HISTOR. CATECHETICÆ,

oder

Geſammleter

Nachrichten

Zu

Einer catechetiſchen Hiſtorie

Anderer Theil,

Worin von des ſeel. D. Mart. Lu-
theri und anderer Evangeliſchen
Lehrer Catechiſmis gehandelt
wird.

Herausgegeben

Von

D. Gregorio Langemack/

Der Stralſundiſchen Kirchen
Superintendenten.

Greiffswald und Stralſuud/
Verlegts Jacob Löffler, Buchhändler, 1733.

30

HISTOR. CATECHETICÆ,
oder
Geſammleter
Nachrichten
Zu
Einer catechetiſchen Hiſtorie
Anderer Theil,

Worin von des ſeel. D. Mart. Lutheri und anderer Evangeliſchen Lehrer Catechiſmis gehandelt wird.

Herausgegeben
Von
D. Gregorio Langemack/
Der Stralſundiſchen Kirchen Superintendenten.

Greiffswald und Stralſuud/
Verlegts Jacob Löffler, Buchhändler, 1733.

30

Vorrede.

Nachdem ich / in dem erſten Theil / die catecheſin von Anfang der Kirchen / biß auf die Zeit der reformation Lutheri, nach allen ſeculis, in etwas entworffen; ſo folget nun der andere / der von den *Catechiſmis* unſerer Evangel. Lutheriſchen Kirchen inſonderheit handelt. Ich bedaure aber ſehr / daß mitten in demſelben abzubrechen und nur die Helffte dieſes andern Theils vor diesmahl zu communiciren genöthiget werde: doch hoffe / mit göttl. Hülffe / die andere Helffte ſo viel eher zuliefern / weil er bereits zum Druck fertig liegt / und von dem Buchdrucker / wegen anderer unvermutheter Arbeit / nicht hat völlig / vor der inſtehenden Oſter-Meſſe / können abgedruckt werden. Daher ſich der geneigte Leſer nicht wird befrembden laſſen / wenn er

noch manches, ſo hieher gehöret, deſide-
riren würde; Zweifele aber nicht, er wer-
de in dieſen wenigen Blättern, die je-
tzund zum Vorſchein kommen, ſchon et-
was finden, daß ich meine zur Erläute-
rung der catechetiſchen Hiſtorie dienlich
zu ſeyn. Man kan ſicherlich glauben,
daß die Verzögerung mit dem abgedruck-
ten nicht ſo wohl mir, als vielmehr an-
dern Hindernißen, die ich niemand zum
Verdruß erzehlen mag, zuzuſchreiben.
Es iſt auch nichts neues noch ſeltſames,
daß gelehrte Männer, die begierig ſind
dem publico mit ihren Schrifften zu die-
nen, wenn ſie dergleichen über mancher-
ley materien bereits entworffen, auch zu-
weilen vollenkommen ausgearbeitet,
und ſolche in guter Abſicht herauszuge-
ben verheiſſen, dennoch nachhero durch
Kranckheit, unvermutheten Tod, ande-
re Geſchäffte oder ſonderliche Umb-
ſtände, an ihren löblichen Vorhaben ge-
hindert werden. Welches uns augen-
ſcheinlich überführen kan, wie wenig wir
ſterbliche Menſchen über künfftige Din-
ge

ge zu diſponiren haben, ſo allein dem ewigen und unveränderlichen GOtt zukommt; dem ſich durch aller Zeiten Lauff, ja in alle Ewigkeit, nichts ſo ſchwer im Wege legen mag, daß er ſeine Wercke nicht herrlich ſolte hinaus führen: Daher wir billig es als eine Gnade GOttes danckbahrlich zuerkennen ſchuldig ſind, wenn wir unſer angefangenes wohl zuvollführen das Glück haben können. Nicht weniger iſt auch die weiſe göttl. Regierung hierin zu veneriren, wenn er nicht allezeit geſtattet, daß, nach unſerm Sinn und Vorſatz, eine Schrifft hervor komme, davon man den hieraus entſtehenden Nutzen und Vortheil nachher am beſten gewahr wird: worin auch gottesfürchtige Männer, die in allen, auch darin, die heiligen und wunderbahren Wege des Höchſten in Demuth bemercken, mir gerne werden Beyfall geben. Demnach preiſe billig den groſſen GOtt, daß er bißhero dieſe meine geringe Arbeit, nach ſeinem heiligen Willen, gnädiglich dirigiren wollen. Indeſſen hat es

auch an geſchickteren und gelehrteren Federn nicht mangeln müſſen, die nicht ein geringes zur catechetiſchen Hiſtorie beygetragen. Inſonderheit hat der hochberühmte theologus Hr. D. Zeibich, damahliger Weimariſcher Ober-Hof-Prediger, Fürſtl. Beicht-Vater und General-Superintendens, jetziger Zeit hochverdienter Profeſſor theologiæ in Wittenberg, bey edirung des Weimariſchen catechiſmi, eine ſehr gelehrte Vorrede von der Weimariſchen *catechiſmus*-Hiſtorie, ſchon 1727. heraus gegeben, darinn zugleich ein Entwurff von einer univerſal-catechetiſchen Hiſtorie enthalten: ſo mir erſt eine gute Zeit nachhero, da ſchon meinen erſten Theil ediret hatte, zu Geſichte gekommen; welche mich auch faſt beweget hätte, weiter nichts in dieſer materie zuſchreiben, wann nicht, zu Fortſetzung des angefangenen Wercksleins, durch andere wäre angefriſchet worden. Und wie es dem fürtrefflichen Polyhiſtori Hrn. D. *FABRICIO* in Hamburg an keinem Stücke der Gelehrſamkeit

keit fehlet, womit er dieſen Nahmen längſt verdienet, ſo hat er auch in ſeinem centifolio einen guten Vorrath hiezu mitgetheilet. Und noch im vorigem Jahr iſt von dem hochberühmten Hrn. D. Walchen, hochverdientem theologiæ Profeſſore zu Jena, ſeiner Introductioni in Libb. Symb. eine ſchöne hiſtoria catechetica von p. 533. biß 705. einverleibet, die einen Liebhaber dieſes ſtudii nicht anders als höchſt wird vergnügen können. Wir haben aber noch viele andere autores, die zur catechetiſchen Hiſtorie mit Nutzen kōñen nachgeſchlagen und geleſen werden, davon ich zwar ein eignes Capitel in folgenden zu machen entſchloſſen, doch hoffe nicht undienlich zu ſeyn, einen kurtzen Syllabum derſelben hier voraus herzuſetzen. Als:

D. *Valent.* ALBERTI, Prof. Lipſ. diſſertatio theologico-practica *de Catecheſi*, Reſp. M. *Clem. Thime. Lipſ.* 1688. poſtea auctior prodiit pl. 7. Er verheiſſet am Schluß: alteram *de catecheſi antiquæ Eccleſiæ* e monumentis hiſt. Eccleſ. ad ſimilem fere modum elaboratam: nec non *Bibliothecul.am* quandam *catecheti-*

techeticam, omnis generis libellos catecheticos comprehenſuram catalogum. Welche, meines Wiſſens, nicht heraus gekommen.

Anon. *Deliciæ catecheticæ*, dargebend einen reichen *realien*-Schatz / ſo zur Erklärung des *catechiſmi* nützlich. Dreßden. 1704. 8.

Gottfr. Arnolds Kirchen- und Ketzer-Hiſtorie. P. II. lib. 16.

Henrich Ludolff Benthems Holländiſcher Kirch- und Schulen-Staat. Merſeburg. 1698. 8.

Ejusd. Engliſcher Kirch- und Schulen-Staat Leipzig. 1732. 8.

M. *Leonh. Bohneri* Inſtitt. Theologiæ catecheticæ. Altd. 1722. 4.

D. *Jo. Franc. Buddei* hiſtoria catechetica, ſo Schamelius ſeinem erſten Theil der vindic. catech. von 6. Blättern angehänget. Leipz. 1726. 8.

Ejusd. Iſagoge hiſtorico-theologica. Lipſ. 1727. 4.

D. *Jo. Ben. Carpzovii* diſput. ad librum Auguſtini de catechizandis rudibus. 1688. Lipſ. hab. quæ inter diſputt. ejus Acad. eſt 19. Lipſ. 1699. 4.

Gottfreunds (i. e. Gottfried *Dexelii*) Deliciæ catecheticæ, oder Catechiſmus-Ergötzlichkeiten. Darinnen vorgeſtellet wird des catechiſmi 1.) Benennung. 2.) Beſchreibung. 3.) Nahmen und Vergleichungen. 4.) Ausfertigung. 5.) Urſprung. 6.) Ubung. 7.) Hoch-

Hochachtung. 8.) Eintheilung. Dreßd. und Leipz. 1701. 8.

Jo. Chriſtoph. Dornii Bibliotheca theologico-critica, Francof. & Lipſ. 1721. 8.

Georg. Draudii Bibliotheca claſsica. Vol. I. 87.

Jo. Ge. Eccardi Catecheſis Theotisca, *Hannov*, 1713. 8.

D. *Jo. Alb.* FABRICII Centifolium Lutheranum ſive notitia litteraria ſcriptorum omnis generis de B. D. Luthero ejusque ſcriptis & reformatione Ecleſiæ in lucem ab amicis & inimicis editorum P. I. Hamb. 1728. P. II. 1730. 8.

Andr. Fabricii Oratio de Catechiſmo. 1569.

M. Caſpar **Fiedlers**, Archid. in Rochlitz erleuchteter Catechiſmus-Prediger, Leipz. 1689. 8. 1. Alph. 3 pl.

D. Georg Henr. Götzens Catechiſmus-Bibliothec. Leipzig und Budißin. 1722. 4.

Jo. Henr HOTTINGERI, Bibliothecarius Quadripartitus *Tiguri*. 1664. 4. l. 3. c. 1. p. 333.–343. it. 355.

Joh. Chriſt. Hungers Pentalogus ſ. deliciæ catecheticæ über deſſen 5. Haupt-Stücke. 5. Theile. Dreßden. 1716.–1718. 8.

Andr. Hyperii de catecheſi lib. cum præſ. *Joh. Andr. Schmid*, de Schola Alexandrina catechetica. Helmſt. 1704. 8. pl. 6.

Henr. Ittersganenius in candidato Miniſterii litterato. p. 206.

Chriſt. Junckeri Programma von den unſchätzbahren Catechiſmus-Ruhm der Chur- und

Fürſtl. Sächſiſ. Lande. Iſenac. 1710. fol.

M. *Jo. Henr.* **Krauſe** de catechetis primitivæ Eccleſiæ. 1704.

Mart. LIPENII Bibliotheca theologica, Francof. 1685. fol. P. I. f. 245.

De ejus Vita & Biblioth. vid. Domini von Seelen / Athen. Lubec. P. I. p. 88. ſeq. & P. IV. p. 481. ſeq.

D. *Jo. Frid. Mayeri* Muſeum Miniſtri Eccleſiæ. P. II. c. 3. p. 334.

Jo. Meisneri Examen Catechiſmi Palatini. Witteb. 1669. 4.

Jo. Chriſtoph. Meureri Iſagoge in theologiam catecheticam ſ. apparatus catechetici Idea.

L. *Jo. Phil.* **Oheims** / Superint. zu Borna catechetica ιϛορȣμενα.

Chriſtoph. Matth. Pfaffii Introd. in hiſt. litter. *Tubing.* 1724. 4.

Henr. Pippingii Introd. in Libb. Symb.

Vincentii Placcii Theatrum Anon. & Pſeudon: *Hamb.* 1708. fol. f. 88. ſeqq.

Jo. Ulrici Pregizeri, Svevia & Wirtenbergia ſacra. p. 371.

Ambroſii Reudenii Oratio de uſu catechiſmi habita in promotione duorum doctorum Theologiæ. 1594. 4. inſerta eſt actui promotionis D. Schlüſſelburgii & Balth. Mölleri.

Joh. Mart. Schamelii Vindiciæ catecheticæ. Leipz. 1726. 8.

Ejusd. Supplementa. Leipz. 1727. 8.

Jo.

Joh. Schilteri theſaurus Antiquitt. Teuton. Ulm. 1728. fol.

Jo. And. Schmid vid. Hyperius.

Ejusd. Progr. de catecheſi Racovienſi. Helmſt. 1724.

Veit Lud. a Seckendorff Hiſtoria Lutheraniſmi.

Dav. Jo. Steuckardi tentamina ſacra. P. V. & VI. p. 125.

Alberti Thuræ, Idea hiſtoriæ litterariæ Danorum. P. II. c. 1. p. 284.

Die Unſchuldige Nachrichten; und Fortgeſetzte Sammlungen; wie die Regiſter anweiſen.

Gisberti Voëtii Politica Eccleſiaſtica. P. I. l. 2. tr. 3. c. 1.

D. *Jo. Ge. VVALCHII* Introductio hiſtorica & theologica in Libros Symbolicos Eccleſiæ Lutheranæ variis obſervationibus illuſtrata. Jen. 1732. 4. 6. Alph.

D. *Mich. VValtheri* Prof. Witt. Diſp. de catechiſatione veterum. *VVittenb.* 1688. 4.

D. *Mich. VValthers*, General-Sup. zu Zell, Gloria catechiſmi oder nützlicher Bericht von dem heiligen *catechiſmo* insgemein. Nürnberg. 1645. 12.

. *Chriſtian Frid. VVILISCH* hiſtoriæ catecheticæ delineatio, una cum Syllabo autorum catecheticorum. Altenb. 1717. 4.

usd. Princeps Sax. de Catechiſmo Lutheri bene meritus. ib. in Jubilis Altenb.

Jo.

Fürſtl. Sächſiſ. Lande. Iſenac. 1710. fol.

M. *Jo. Henr.* Krauſe de catechetis primitivæ Eccleſiæ. 1704.

Mart. LIPENII Bibliotheca theologica. Francof. 1685. fol. P. I. f. 245.

De ejus Vita & Biblioth. vid. Domini von Seelen / Athen. Lubec. P. I. p. 88. ſeq. & P. IV. p. 481. ſeq.

D. *Jo. Frid. Mayeri* Muſeum Miniſtri Eccleſiæ. P. II. c. 3. p. 334.

Jo. Meisneri Examen Catechiſmi Palatini. Witteb. 1669. 4.

Jo. Chriſtoph. Meureri Iſagoge in theologiam catecheticam ſ. apparatus catechetici Idea.

L. *Jo. Phil.* Oheims / Superint. zu Borna catechetica ἱϛορȣμενα.

Chriſtoph. Matth. Pfaffii Introd. in hiſt. litter. *Tubing.* 1724. 4.

Henr. Pippingii Introd. in Libb. Symb.

Vincentii Placcii Theatrum Anon. & Pſeudon: *Hamb.* 1708. fol. f. 88. ſeqq.

Jo. Ulrici Pregizeri, Svevia & Wirtenbergia ſacra. p. 371.

Ambroſii Reudenii Oratio de uſu catechiſmi habita in promotione duorum doctorum Theologiæ. 1594. 4. inſerta eſt actui promotionis D. Schlüſſelburgii & Balth. Mölleri.

Joh. Mart. Schameli Vindiciæ catecheticæ. Leipz. 1726. 8.

Ejusd. Supplementa. Leipz. 1727. 8.

Joh. Schilteri theſaurus Antiquitt. Teuton, Ulm. 1728. fol.

Jo. And. Schmid vid. Hyperius.

Ejusd. Progr. de catecheſi Racovienſi, Helmſt. 1724.

Veit Lud. a Seckendorff Hiſtoria Lutheraniſmi.

Dav. Jo. Steuckardi tentamina ſacra, P. V. & VI. p. 125.

Alberti Thuræ, Idea hiſtoriæ litterariæ Danorum. P. II. c. 1. p. 284.

Die Unſchuldige Nachrichten; und Fortgeſetzte Sammlungen; wie die Regiſter anweiſen.

Gisberti Voëtii Politica Eccleſiaſtica. P. I. l. 2. tr. 3. c. 1.

D. *Jo. Ge. VVALCHII* Introductio hiſtorica & theologica in Libros Symbolicos Eccleſiæ Lutheranæ variis obſervationibus illuſtrata. Jen. 1732. 4. 6. Alph.

D. *Mich. VValtheri* Prof. Witt. Diſp. de catechiſatione veterum. *VVittenb.* 1688. 4.

D. *Mich. VValthers*, General-Sup. zu Zell, Gloria catechiſmi oder nützlicher Bericht von dem heiligen *catechiſmo* insgemein. Nürnberg. 1645. 12.

D. *Chriſtian Frid. VVILISCH* hiſtoriæ catecheticæ delineatio, una cum Syllabo autorum catecheticorum. Altenb. 1717. 4.

Ejusd. Princeps Sax. de Catechiſmo Lutheri bene meritus. ib. in Jubilis Altenb.

Jo. Joach. Zentgravii Diſſert.

D. Chriſtoph Heinrich Zelbichs von der Weimariſchen *Catechiſmus* - Hiſtorie. Weimar. 1727. 8.

Damit auch derer nicht vergeſſe, denen ich einige ſubſidia zu dieſen Nachrichten zudancken: ſo hat der Hr. D. *Fabricius* mir etliche rare catechiſmos hochgeneigt communiciret, drunter ſonderlich der rare deutſche catechiſmus Phil. Melanchthonis, der von ſeiner catecheſi puerili gantz unterſchieden; deshalben ihn auch gantz in dieſem Wercke eingerücket. Und da mir einige ſcripta von dem verfälſchten Wittenbergiſchen catechiſmo, im erſten Sächſiſchen crypto calvinismo, mangelten, habe dieſelbe völlig von dem Hrn. D. Jac. Henr. Balthaſarn, hochberühmten Profeſſ. Theol. in Greiffswald, jetziger Zeit Rectore academiæ magnifico, willig erhalten: und wie ich vermeine dieſelbe alle mit Bedacht durchgeleſen zuhaben, ſo wird auch der geneigte Leſer das nöthigſte daraus, ſo hieher gehöret, hier finden. Imgleichen ſind mir von dem Hrn. Joh. Friedr. Colberg, wohlverdientem Prediger an hieſiger St. Jacobi Kirchen, meimem hochwertheſten Hrn. Collegen, unterſchiedene catechiſmi überlaſſen. Denen allen ich hiemit öffentlich vor ſolche Liebe und Willfährigkeit ſchuldigſt und hertzlich dancke.

Regiſter

Regiſter
Derer Capitum dieſes andern Theils.

Caput. I. p. 1. Von Luthero dem Verfaſſer des catechiſmi

Cap. II. p. 83. Von den beyden Catechiſmis Lutheri.

Cap. III. p. 119. Von dem Tauff und Trau-Büchlein des Catechiſmi.

Cap. IV. p. 133 Von dem Exorciſmo bey der heil. Tauffe.

Cap. V. p. 179 Von den Beicht-und Abſolutions-Formuln.

Cap. VI. p. 232. Von der Fürtrefflichkeit und Elogiis des Catechiſmi Lutheri.

Cap. VII. p. 244. Von den Verächtern des Catechiſmi. als:

Adam Boreel. §. 2. Browniſten und Separatiſten. §. 3. Henr. Schalckius. §. 4. Adrian Cœrbach. §. 5. Eines Kauffmanns zu Placentz unbeſonnene Rede von Gregorio de Valentia gebilliget. §. 6. theologiæ liberæ profeſſores in Anglia. §. 7. Ericus Friedlieb. §. 8 Dippel. ib. Elias Prætorius. ſ. Chriſtian Hohburg ib. &c.

Cap. VIII.

Jo. Joach. Zentgravii Diſſert.

D. Chriſtoph Heinrich Zelbichs von der Weimariſchen *Catechiſmus* - Hiſtorie. Weimar. 1727. 8.

Damit auch derer nicht vergeſſe, denen ich einige ſubſidia zu dieſen Nachrichten zudancken: ſo hat der Hr. D. *Fabricius* mir etliche rare catechiſmos hochgeneigt communiciret, drunter ſonderlich der rare deutſche catechiſmus Phil. Melanchthonis, der von ſeiner catecheſi puerili gantz unterſchieden; deshalben ihn auch gantz in dieſem Wercke eingerücket. Und da mir einige ſcripta von dem verfälſchten Wittenbergiſchen catechiſmo, im erſten Sächſiſchen crypto calvinismo, mangelten, habe dieſelbe völlig von dem Hrn. D. Jac. Henr. Balthaſarn, hochberühmten Profeſſ. Theol. in Greiffswald, jetziger Zeit Rectore academiæ magnifico, willig erhalten: und wie ich vermeine dieſelbe alle mit Bedacht durchgeleſen zuhaben, ſo wird auch der geneigte Leſer das nöthigſte daraus, ſo hieher gehöret, hier finden. Imgleichen ſind mir von dem Hrn. Joh. Friedr. Colberg, wohlverdientem Prediger an hieſiger St. Jacobi Kirchen, meinem hochwertheſten Hrn. Collegen, unterſchiedene catechiſmi überlaſſen. Denen allen ich hiemit öffentlich vor ſolche Liebe und Willfährigkeit ſchuldigſt und hertzlich dancke.

Regiſter

Regiſter

Derer Capitum dieſes andern Theils.

Caput. I. p. 1. Von Luthero dem Verfaſſer des catechiſmi

Cap. II. p. 83. Von den beyden Catechiſmis Lutheri.

Cap. III. p. 119. Von dem Tauff und Trau-Büchlein des Catechiſmi.

Cap. IV. p. 133 Von dem Exorciſmo bey der heil. Tauffe.

Cap. V. p 179 Von den Beicht- und Abſolutions-Formuln.

Cap. VI. p. 232. Von der Fürtrefflichkeit und Elogiis des Catechiſmi Lutheri.

Cap. VII. p. 244. Von den Verächtern des Catechiſmi, als:

Adam Boreel. §. 2. Browniſten und Separatiſten. §. 3. Henr. Schalckius. §. 4. Adrian Cœrbach. §. 5. Eines Kauffmanns zu Placentz unbeſonnene Rede von Gregorio de Valentia gebilliget. §. 6. theologiæ liberæ profeſſores in Anglia. §. 7. Ericus Friedlieb. §. 8 Dippel. ib. Elias Prætorius. ſ. Chriſtian Hohburg ib. &c.

Cap. VIII.

Jo. Joach. Zentgravii Diſſert.

D. Chriſtoph Heinrich Zelbichs von der Weimariſchen *Catechiſmus* - Hiſtorie. Weimar. 1727. 8.

Damit auch derer nicht vergeſſe, denen ich einige ſubſidia zu dieſen Nachrichten zudancken: ſo hat der Hr. D. *Fabricius* mir etliche rare catechiſmos hochgeneigt communiciret, drunter ſonderlich der rare deutſche catechiſmus Phil. Melanchthonis, der von ſeiner catecheſi puerili gantz unterſchieden; deshalben ihn auch gantz in dieſem Wercke eingerücket. Und da mir einige ſcripta von dem verfälſchten Wittenbergiſchen catechiſmo, im erſten Sächſiſchen crypto calviniſmo, mangelten, habe dieſelbe völlig von dem Hrn. D. Jac. Henr. Balthaſarn, hochberühmten Profeſſ. Theol. in Greiffswald, jetziger Zeit Rectore academiæ magnifico, willig erhalten: und wie ich vermeine dieſelbe alle mit Bedacht durchgeleſen zuhaben, ſo wird auch der geneigte Leſer das nöthigſte daraus, ſo hieher gehöret, hier finden. Imgleichen ſind mir von dem Hrn. Joh. Friedr. Colberg, wohlverdientem Prediger an hieſiger St. Jacobi Kirchen, meinem hochwertheſten Hrn. Collegen, unterſchiedene catechiſmi überlaſſen. Denen allen ich hiemit öffentlich vor ſolche Liebe und Willfährigkeit ſchuldigſt und hertzlich dancke.

Regiſter

Regiſter

Derer Capitum dieſes andern Theils.

Caput. I. p. 1. Von Luthero dem Verfaſſer des catechiſmi.

Cap. II. p. 83. Von den beyden Catechiſmis Lutheri.

Cap. III. p. 119. Von dem Tauff und Trau-Büchlein des Catechiſmi.

Cap. IV. p. 133 Von dem Exorciſmo bey der heil. Tauffe.

Cap. V. p. 179 Von den Beicht- und Abſolutions-Formuln.

Cap. VI. p. 232. Von der Fürtrefflichkeit und Elogiis des Catechiſmi Lutheri.

Cap. VII. p. 244. Von den Verächtern des Catechiſmi. als:

Adam Boreel. §. 2. Browniſten und Separatiſten. §. 3. Henr. Schalckius. §. 4. Adrian Cœrbach. §. 5. Eines Kauffmanns zu Placentz unbeſonnene Rede von Gregorio de Valentia gebilliget. §. 6. theologiæ liberæ profeſſores in Anglia. §. 7. Ericus Friedlieb. §. 8 Dippel. ib. Elias Prætorius. l. Chriſtian Hohburg ib. &c.

Cap. VIII.

Cap. VIII. p. 263. Von den Uberſetzungen des Lutheriſchen Catechiſmi.

Plattdeutſch. §. 2. Lateiniſch. §. 3. Griechiſch. §. 4. Ebräiſch. §. 5. Syriſch. §. 6. Arabiſch. ib. Däniſch, Schwediſch, Frantzöſiſch, Italiäniſch, Spaniſch, Portugieſiſch, Pohlniſch, §. 7. Böhmiſch. §. 8 Croatiſch. oder Crobatiſch. ib. Damuliſch. ib. Ehſtniſch. ib. Finniſch. ib. Frantzöſiſch. ib. Gentuiſch. ib. Hungariſch. ib. Jßländiſch. ib. Kerendum. ib. Läppiſch oder Lapponiſch. ib. Lettiſch. ib. Malabariſch. ib. Niederländiſch. oder Holländiſch. ib. Portugieſiſch. ib. Rußiſch. ib. Sclavoniſch. ib. Telungiſch. ib. American-Virginiſch. ib. Wendiſch. ib. Warugiſch. ib. Das V. U. inſonderheit. § 9. In unterſchiedenen Sprachen zugleich. §. 10. In Griechiſchen Verſen. §. 11. In lateiniſchen Verſen. §. 12.

Cap. IX. p. 294. Von Verfälſchung des Catechiſmi Lutheri durch die Päbſtler.

Cap. X. p. 313. Von der Verfälſchung des Lutheriſchen Catechiſmi durch die Crypto-Calviniſten.

Petri Prætorii. §. 3. Wittebergenſis a. 1571. §. 4. Pezelii deutſcher a. 1573. §. 17. Von der Exegeſi. §. 13. Steinbachs, Sallmuths und eines

andern. §. 19. Hyperii. §. 20. Garnetii. ib. Der Heßiſche. ib. Schönfelds. ib. Zweybrückiſche. Pantaleonis Candidi. §. 21. Bauer-Catechiſmus. §. 22. Schwediſcher Cryptocalviniſten. §. 23. a. Hemmingii. §. 23. b. Barthuts. §. 24. Martini Fuſſelii. §. 25. Catechiſmus Ubiquitiſticus. §. 25. Adolph Heldtens §. 27.

Cap. XI. p. 437. Von andern Veränderungen des Catechiſmi.

Juſti Menii. §. 2. Juſti Geſenii. §. 3. Chriſtoph. Irenæi. §. 4. Andr. Oſiandri. § 5. Interimiſtiſcher Catechiſmus Mich. Heldigs. §. 6. Kellners. §. 7.

Cap. XII. p. 456. Von den Catechiſmis, die nicht von Luthero ſelbſt, ſondern von andern Lutheriſchen Lehrern gemacht.

Johann Tholtzens. §. 2. Johann Loniocers. §. 3. Caſp. Aquilä. §. 4. Wolffg. Fabricii Capitonis. §. 5. Erasmi Sarcerii. §. 6. Ambroſii Moibani. §. 7. Ant. Corvini. §. 8. Jo. Brentii. §. 9. Urbani Rhegii. §. 10. Herm. Bonnii. §. 11. Lucæ Loſſii. §. 12. Juſti Jonæ. § 13. Johann Others. §. 14. Philippi Melanchthonis. §. 15. Caſp. Kautzii. §. 16. p. 504. Caſp. Loneri. ib. Melchior Ambachs. §. 17.

Caſp.

Cap. VIII. p. 263. Von den Uberſetzungen des Lutheriſchen Catechiſmi.

Plattdeutſch. §. 2. Lateiniſch. §. 3. Griechiſch. §. 4. Ebräiſch. §. 5. Syriſch. §. 6. Arabiſch. ib. Däniſch, Schwediſch, Frantzöſiſch, Italiäniſch, Spaniſch, Portugieſiſch, Pohlniſch, §. 7. Böhmiſch. §. 8 Croatiſch. oder Crobatiſch. ib. Damuliſch. ib. Ehſtniſch. ib. Finniſch. ib. Frantzöſiſch. ib. Gentuiſch. ib. Hungariſch. ib. Jßländiſch. ib. Kerendum. ib. Läppiſch oder Lapponiſch. ib. Lettiſch. ib. Malabariſch. ib. Niederländiſch. oder Holländiſch. ib. Portugieſiſch. ib. Rußiſch. ib. Sclavoniſch. ib. Telungiſch. ib. American-Virginiſch. ib. Wendiſch. ib. Warugiſch. ib. Das V. U. inſonderheit. § 9. In unterſchiedenen Sprachen zugleich. §. 10. In Griechiſchen Verſen. §. 11. In lateiniſchen Verſen. §. 12.

Cap. IX. p. 294. Von Verfälſchung des Catechiſmi Lutheri durch die Päbſtler.

Cap. X. p. 313. Von der Verfälſchung des Lutheriſchen Catechiſmi durch die Crypto-Calviniſten.

Petri Prætorii. §. 3. Wittebergenſis a. 1571. §. 4. Pezelii deutſcher a. 1573. §. 17. Von der Exegeſi. §. 13. Steinbachs, Sallmuths und eines

andern

andern. §. 19. Hyperii. §. 20. Garnerii. ib. Der Heßiſche. ib. Schönfelds. ib. Zweybrückiſche. Pantaleonis Candidi. §. 21. Bauers Catechiſmus. §. 22. Schwediſcher Cryptocalviniſten. §. 23. a. Hemmingii. §. 23. b. Barthuts. §. 24. Martini Fuſſelii. §. 25. Catechiſmus Ubiquitiſticus. §. 25. Adolph Heldtens. §. 27.

Cap. XI. p. 437. Von andern Veränderungen des Catechiſmi.

Juſti Menii. §. 2. Juſti Geſenii. §. 3. Chriſtoph. Irenæi. §. 4. Andr. Oſiandri. § 5. Interimiſtiſcher Catechiſmus Mich. Heldigs. §. 6. Kellners. §. 7.

Cap. XII. p. 456. Von den Catechiſmis, die nicht von Luthero ſelbſt, ſondern von andern Lutheriſchen Lehrern gemacht.

Johann Tholtzens. §. 2. Johann Loniscers. §. 3. Caſp. Aquilä. §. 4. Wolffg. Fabricii Capitonis. §. 5. Eraſmi Sarcerii. §. 6. Ambroſii Moibani. §. 7. Ant. Corvini. §. 8. Jo. Brentii. §. 9. Urbani Rhegii. §. 10. Herm. Bonnii. §. 11. Lucæ Loſſii. §. 12. Juſti Jonæ. § 13. Johann Others. §. 14. Philippi Melanchthonis. §. 15. Caſp. Kautzii. §. 16. p. 504. Caſp. Loneri. ib. Melchior Ambachs. §. 17.

Caſp.

Fürſtl. Sächſiſ. Lande. Iſenac. 1710. fol.

M. *Jo. Henr.* Krauſe de catechetis primitivæ Eccleſiæ. 1704.

Mart. LIPENII Bibliotheca theologica, Francof. 1685. fol. P. I. f. 245.

De ejus Vita & Biblioth. vid. Domini von Seelen / Athen. Lubec. P. I. p. 88. ſeq. & P. IV. p. 481. ſeq.

D. *Jo. Frid. Mayeri* Muſeum Miniſtri Eccleſiæ. P. II. c. 3. p. 334.

Jo. Meisneri Examen Catechiſmi Palatini. Witteb. 1669. 4.

Jo. Chriſtoph. Meureri Iſagoge in theologiam catecheticam ſ. apparatus catechetici Idea.

L. *Jo. Phil.* Oheims / Superint. zu Borna catechetica ιϛορȣμενα.

Chriſtoph. Matth. Pfaffii Introd. in hiſt. litter. *Tubing.* 1724. 4.

Henr. Pippingii Introd. in Libb. Symb.

Vincentii Placcii Theatrum Anon. & Pſeudon. *Hamb.* 1708. fol. f. 88. ſeqq.

Jo. Ulrici Pregizeri, Svevia & Wirtenbergia ſacra. p. 371.

Ambroſii Reudenii Oratio de uſu catechiſmi habita in promotione duorum doctorum Theologiæ. 1594. 4. inſerta eſt actui promotionis D. Schlüſſelburgii & Balth. Mölleri.

Joh. Mart. Schamelii Vindiciæ catecheticæ. Leipz. 1726. 8.

Ejusd. Supplementa. Leipz. 1727. 8.

Jo.

Joh. Schilteri theſaurus Antiquitt. Teuton, Ulm. 1728. fol.

Jo. And. Schmid vid. Hyperius.

Ejusd. Progr. de catecheſi Racovienſi. Helmſt. 1724.

Veit Lud. a Seckendorff Hiſtoria Lutheraniſmi.

Dav. Jo. Steuckardi tentamina ſacra, P. V. & VI. p. 125.

Alberti Thuræ, Idea hiſtoriæ litterariæ Danorum. P. II. c. 1. p. 284.

Die Unſchuldige Nachrichten; und Fortgeſetzte Sammlungen; wie die Regiſter anweiſen.

Gisberti Voëtii Politica Eccleſiaſtica. P. I. l. 2. tr. 3. c. 1.

D. *Jo. Ge. WALCHII* Introductio hiſtorica & theologica in Libros Symbolicos Eccleſiæ Lutheranæ variis obſervationibus illuſtrata. Jen. 1732. 4. 6. Alph.

D. *Mich. Waltheri* Prof. Witt. Diſp. de catechiſatione veterum. *Wittenb.* 1688. 4.

D. *Mich. Walthers*, General-Sup. zu Zell, Gloria catechiſmi oder nützlicher Bericht von dem heiligen *catechiſmo* insgemein. Nürnberg. 1645. 12.

D. *Chriſtian Frid. WILISCH* hiſtoriæ catecheticæ delineatio, una cum Syllabo autorum catecheticorum. Altenb. 1717. 4.

Ejusd. Princeps Sax. de Catechiſmo Lutheri bene meritus. ib. in Jubilis Altenb.

Jo. Joach. Zentgravii Diſſert.

D. Chriſtoph Heinrich Zelbichs von der Weimariſchen *Catechiſmus* - Hiſtorie. Weimar. 1727. 8.

Damit auch derer nicht vergeſſe, denen ich einige ſubſidia zu dieſen Nachrichten zudancken: ſo hat der Hr. D. *Fabricius* mir etliche rare catechiſmos hochgeneigt communiciret, drunter ſonderlich der rare deutſche catechiſmus Phil. Melanchthonis, der von ſeiner catecheſi puerili gantz unterſchieden; deshalben ihn auch gantz in dieſem Wercke eingerücket. Und da mir einige ſcripta von dem verfälſchten Wittenbergiſchen catechiſmo, im erſten Sächſiſchen crypto calvinismo, mangelten, habe dieſelbe völlig von dem Hrn. D. Jac. Henr. Balthaſarn, hochberühmten Profeſſ. Theol. in Greiffswald, jetziger Zeit Rectore academiæ magnifico, willig erhalten: und wie ich vermeine dieſelbe alle mit Bedacht durchgeleſen zuhaben, ſo wird auch der geneigte Leſer das nöthigſte daraus, ſo hieher gehöret, hier finden. Imgleichen ſind mir von dem Hrn. Joh. Friedr. Colberg, wohlverdientem Prediger an hieſiger St. Jacobi Kirchen, meinem hochwertheſten Hrn. Collegen, unterſchiedene catechiſmi überlaſſen. Denen allen ich hiemit öffentlich vor ſolche Liebe und Willfährigkeit ſchuldigſt und hertzlich dancke.

Regiſter

Regiſter

Derer Capitum dieſes andern Theils.

Caput. I. p. 1. Von Luthero dem Verfaſſer des catechiſmi

Cap. II. p. 83. Von den beyden Catechiſmis Lutheri.

Cap. III. p. 119. Von dem Tauff und Trau-Büchlein des Catechiſmi.

Cap. IV. p. 133 Von dem Exorciſmo bey der heil. Tauffe.

Cap. V. p. 179 Von den Beicht- und Abſolutions-Formuln.

Cap. VI. p. 232. Von der Fürtrefflichkeit und Elogiis des Catechiſmi Lutheri.

Cap. VII. p. 244. Von den Verächtern des Catechiſmi, als:

Adam Boreel. §. 2. Browniſten und Separatiſten. §. 3. Henr. Schalckius. §. 4. Adrian Cœrbach. §. 5. Eines Kauffmanns zu Placentz unbeſonnene Rede von Gregorio de Valentia gebilliget. §. 6. theologiæ liberæ profeſſores in Anglia. §. 7. Ericus Friedlieb. §. 8 Dippel. ib. Elias Prætorius. l. Chriſtian Hohburg ib. &c.

Cap. VIII.

Cap. VIII. p. 263. Von den Uberſetzungen des Lutheriſchen Catechiſmi.

Plattdeutſch. §. 2. Lateiniſch. §. 3. Griechiſch. §. 4. Ebräiſch. §. 5. Syriſch. §. 6. Arabiſch. ib. Däniſch, Schwediſch, Frantzöſiſch, Italiäniſch, Spaniſch, Portugieſiſch, Pohlniſch, §. 7. Böhmiſch. §. 8 Croatiſch oder Crobatiſch. ib. Damuliſch. ib. Ehſtniſch. ib. Finniſch. ib. Frantzöſiſch. ib. Gentuiſch. ib. Hungariſch. ib. Jßländiſch. ib. Kerendum. ib. Läppiſch oder Lapponiſch. ib. Lettiſch. ib. Malabariſch. ib. Niederländiſch oder Holländiſch. ib. Portugieſiſch. ib. Rußiſch. ib. Sclavoniſch. ib. Telungiſch. ib. American-Virginiſch. ib. Wendiſch. ib. Warugiſch. ib. Das V. U. inſonderheit. § 9. In unterſchiedenen Sprachen zugleich. §. 10. In Griechiſchen Verſen. §. 11. In lateiniſchen Verſen. §. 12.

Cap. IX. p. 294. Von Verfälſchung des Catechiſmi Lutheri durch die Päbſtler.

Cap. X. p. 313. Von der Verfälſchung des Lutheriſchen Catechiſmi durch die Crypto-Calviniſten.

Petri Prætorii. §. 3. Wittebergenſis a. 1571. §. 4. Pezelii deutſcher a. 1573. §. 17. Von der Exegeſi, §. 13. Steinbachs, Sallmuths und eines andern

andern. §. 19. Hyperii. §. 20. Garnerii. ib. Der Heßiſche. ib. Schönfelds. ib. Zweybrückiſche. Pantaleonis Candidi. §. 21. Bauer-Catechiſmus. §. 22. Schwediſcher Cryptocalviniſten. §. 23. a. Hemmingii. §. 23. b. Barthuts. §. 24. Martini Fuſſelii. §. 25. Catechiſmus Ubiquitiſticus. §. 25. Adolph Heldtens §. 27.

Cap. XI. p. 437. Von andern Veränderungen des Catechiſmi.

Juſti Menii. §. 2. Juſti Geſenii. §. 3. Chriſtoph. Irenæi. §. 4. Andr. Oſiandri. § 5. Interimiſtiſcher Catechiſmus Mich. Heldigs. §. 6. Kellners. §. 7.

Cap. XII. p. 456. Von den Catechiſmis, die nicht von Luthero ſelbſt, ſondern von andern Lutheriſchen Lehrern gemacht.

Johann Tholtzens. §. 2. Johann Loniccrs. §. 3. Caſp. Aquilä. §. 4. Wolffg. Fabricii Capitonis. §. 5. Erasmi Sarcerii. §. 6. Ambroſii Moibani. §. 7. Ant. Corvini. §. 8. Jo. Brentii. §. 9. Urbani Rhegii. §. 10. Herm. Bonnii. §. 11. Lucæ Loſſii. §. 12. Juſti Jonæ. § 13. Johann Others. §. 14. Philippi Melanchthonis. §. 15. Caſp. Kautzii. §. 16. p. 504. Caſp. Loneri. ib. Melchior Ambachs. §. 17.

Caſp.

Caſp. Huberini. §. 18. Georg Rhaus. § 19. Jodoci Willichii. §. 20. Joach. Mœrlini. §. 21. Dav. Chytræi. §. 22. Valent. Trocendorffs. §. 23. Jo. Wigandi. §. 24. Sebaſt. Fröſchels. §. 25. Jo. Gigantis. §. 26. Thomæ Cranmeri. §. 27. Tilem, Heshuſii; Ottomari Epplini; Jo. Ferinarii; Sabellii Cemnitii, Petri Laurentii &c. §. 28.

Cap. XIII. p. 529. Von dem Antwerpiſchen Catechiſmo.

Cap. XIV. p. 556. Von Jacobi Rungii Catechiſmo.

Cap. XV. p. 564. Von den mancherlei Arten der Catechiſmus-Auslegungen, ſo in 16. Claſſes abgetheilet.

Im

Im Nahmen JEſu!

Anderer Theil.

Das Erſte Capitel.

Von *Luthero*, dem Verfaſſer des Catechismi.

§. 1.

DAß ſchon längſt vor unſerm ſeel. Luthero Catechismi in der Kirchen GOttes gebraucht worden, iſt hoffentlich zur gnüge, in dem erſten Theil dieſes Werckleins, dargethan; Dabey ich aber nicht vergeſſen anzuzeigen, wie ſchlecht es mit denſelben, ſonderlich in dem verfinſterten und verkehrten Pabſtthum, beſchaffen geweſen: wie nemlich kaum die nöthigſten Stücke des Catechismi, als die Zehen Gebote/ der Apoſtoliſche Glaube und das H. Vater Unſer erhalten worden; imgleichen, wie ſo gar nachläßig derſelbe getrieben, und bey den meiſten verſäumet worden; wie ſchlecht man überdem denſelben erkläret, auch ſo gar mit abergläubiſchen Zuſatz, zum groſſen Schaden vieler Seelen, beſchmitzet und verderbet: Daher dann in dieſem Stücke ſo wohl, als in vielen andern, eine Reformation und Verbeſſerung

Fürſtl. Sächſiſ. Lande. Iſenac. 1710. fol.

M. Jo. Henr. Krauſe de catechetis primitivæ Eccleſiæ. 1704.

Mart. LIPENII Bibliotheca theologica. Francof. 1685. fol. P. I. f. 245.

De ejus Vita & Biblioth. vid. Domini von Seelen / Athen. Lubec. P. I. p. 88. ſeq. & P. IV. p. 481. ſeq.

D. Jo. Frid. Mayeri Muſeum Miniſtri Eccleſiæ. P. II. c. 3. p. 334.

Jo. Meisneri Examen Catechiſmi Palatini. Witteb. 1669. 4.

Jo. Chriſtoph. Meureri Iſagoge in theologiam catecheticam ſ. apparatus catechetici Idea.

L. Jo. Phil. Oheims / Superint. zu Borna catechetica ιϛορȣμενα.

Chriſtoph. Matth. Pfaffii Introd. in hiſt. litter. Tubing. 1724. 4.

Henr. Pippingii Introd. in Libb. Symb.

Vincentii Placcii Theatrum Anon. & Pſpeudon: Hamb. 1708. fol. f. 88. ſeqq.

Jo. Ulrici Pregizeri, Svevia & Wirtenbergia ſacra. p. 371.

Ambroſii Reudenii Oratio de uſu catechiſmi habita in promotione duorum doctorum Theologiæ. 1594. 4. inſerta eſt actui promotionis D. Schlüſſelburgii & Balth. Mölleri.

Joh. Mart. Schamelii Vindiciæ catecheticæ. Leipz. 1726. 8.

Ejusd. Supplementa. Leipz. 1727. 8.

Jo.

Joh. Schilteri theſaurus Antiquitt. Teuton. Ulm. 1728. fol.

Jo. And. Schmid vid. Hyperius.

Ejusd. Progr. de catecheſi Racovienſi. Helmſt. 1724.

Veit Lud. a Seckendorff Hiſtoria Lutheraniſmi.

Dav. Jo. Steuckardi tentamina ſacra. P. V. & VI. p. 125.

Alberti Thuræ, Idea hiſtoriæ litterariæ Danorum. P. II. c. 1. p. 284.

Die Unſchuldige Nachrichten; und Fortgeſetzte Sammlungen; wie die Regiſter anweiſen.

Gisberti Voëtii Politica Eccleſiaſtica. P. I. l. 2. tr. 3. c. 1.

D. *Jo. Ge. VVALCHII* Introductio hiſtorica & theologica in Libros Symbolicos Eccleſiæ Lutheranæ variis obſervationibus illuſtrata. Jen. 1732. 4. 6. Alph.

D. *Mich. VValtheri* Prof. Witt. Diſp. de catechiſatione veterum. *VVittenb.* 1688. 4.

D. *Mich. VValthers*, General-Sup. zu Zell, Gloria catechiſmi oder nützlicher Bericht von dem heiligen *catechiſmo* insgemein. Nürnberg. 1645. 12.

D. *Chriſtian Frid. VVILISCH* hiſtoriæ catecheticæ delineatio, una cum Syllabo autorum catecheticorum. Altenb. 1717. 4.

Ejusd. Princeps Sax. de Catechiſmo Lutheri bene meritus. ib. in Jubilis Altenb.

Jo. Joach. Zentgravii Diſſert.

D. Chriſtoph Heinrich Zelbichs von der Weimariſchen *Catechiſmus* - Hiſtorie. Weimar. 1727. 8.

Damit auch derer nicht vergeſſe, denen ich einige ſubſidia zu dieſen Nachrichten zudancken: ſo hat der Hr. D. *Fabricius* mir etliche rare catechiſmos hochgeneigt communiciret, drunter ſonderlich der rare deutſche catechiſmus Phil. Melanchthonis, der von ſeiner catecheſi puerili gantz unterſchieden; deshalben ihn auch gantz in dieſem Wercke eingerücket. Und da mir einige ſcripta von dem verfälſchten Wittenbergiſchen catechiſmo, im erſten Sächſiſchen crypto calvinismo, mangelten, habe dieſelbe völlig von dem Hrn. D. Jac. Henr. Balthaſarn, hochberühmten Profeſſ. Theol. in Greiffswald, jetziger Zeit Rectore academiæ magnifico, willig erhalten: und wie ich vermeine dieſelbe alle mit Bedacht durchgeleſen zuhaben, ſo wird auch der geneigte Leſer das nöthigſte daraus, ſo hieher gehöret, hier finden. Imgleichen ſind mir von dem Hrn. Joh. Friedr. Colberg, wohlverdientem Prediger an hieſiger St. Jacobi Kirchen, meinem hochwertheſten Hrn. Collegen, unterſchiedene catechiſmi überlaſſen. Denen allen ich hiemit öffentlich vor ſolche Liebe und Willfährigkeit ſchuldigſt und hertzlich dancke.

Regiſter

Derer Capitum dieſes andern Theils.

Caput. I. p. 1. Von Luthero dem Verfaſſer des catechiſmi

Cap. II. p. 83. Von den beyden Catechiſmis Lutheri.

Cap. III. p. 119. Von dem Tauff- und Trau-Büchlein des Catechiſmi.

Cap. IV. p. 133 Von dem Exorciſmo bey der heil. Tauffe.

Cap. V. p. 179 Von den Beicht- und Abſolutions-Formuln.

Cap. VI. p. 232. Von der Fürtreflichkeit und Elogiis des Catechiſmi Lutheri.

Cap. VII. p. 244. Von den Verächtern des Catechiſmi, als:

Adam Boreel. §. 2. Browniſten und Separatiſten. §. 3. Henr. Schalckius. §. 4. Adrian Cœrbach. §. 5. Eines Kauffmanns zu Placentz unbeſonnene Rede von Gregorio de Valentia gebilliget. §. 6. theologiæ liberæ profeſſores in Anglia. §. 7. Ericus Friedlieb. §. 8 Dippel. ib. Elias Prætorius. l. Chriſtian Hohburg ib. &c.

Cap. VIII.

Cap. VIII. p. 263. Von den Uberſetzungen des Lutheriſchen Catechiſmi.

Plattdeutſch. §. 2. Lateiniſch. §. 3. Griechiſch. §. 4. Ebräiſch. §. 5. Syriſch. §. 6. Arabiſch. ib. Däniſch, Schwediſch, Frantzöſiſch, Italiäniſch, Spaniſch, Portugieſiſch, Pohlniſch, §. 7. Böhmiſch. §. 8 Croatiſch oder Crobatiſch. ib. Damuliſch. ib. Ehſtniſch. ib. Finniſch. ib. Frantzöſiſch. ib. Gentuiſch. ib. Hungariſch. ib. Jßländiſch. ib. Kerendum. ib. Läppiſch oder Lapponiſch. ib. Lettiſch. ib. Malabariſch. ib. Niederländiſch. oder Holländiſch. ib. Portugieſiſch. ib. Rußiſch. ib. Sclavoniſch. ib. Telungiſch. ib. American-Virginiſch. ib. Wendiſch. ib. Warugiſch. ib. Das V. U. inſonderheit. § 9. In unterſchiedenen Sprachen zugleich. §. 10. In Griechiſchen Verſen. §. 11. In lateiniſchen Verſen. §. 12.

Cap. IX. p. 294. Von Verfälſchung des Catechiſmi Lutheri durch die Päbſtler.

Cap. X. p. 313. Von der Verfälſchung des Lutheriſchen Catechiſmi durch die Crypto-Calviniſten.

Petri Prætorii. §. 3. Wittebergenſis a. 1571. §. 4. Pezelii deutſcher a. 1573. §. 17. Von der Exegeſi, §. 13. Steinbachs, Sallmuths und eines andern

andern. §. 19. Hyperii. §. 20. Garnerii. ib. Der Heßiſche. ib. Schönfelds. ib. Zweybrückiſche. Pantaleonis Candidi. §. 21. Bauer-Catechiſmus. §. 22. Schwediſcher Cryptocalviniſten. §. 23. a. Hemmingii. §. 23. b. Barthuts. §. 24. Martini Fuſſelii. §. 25. Catechiſmus Ubiquitiſticus. §. 25. Adolph Heldtens §. 27.

Cap. XI. p. 437. Von andern Veränderungen des Catechiſmi.

Juſti Menii. §. 2. Juſti Geſenii. §. 3. Chriſtoph. Irenæi. §. 4. Andr. Oſiandri. § 5. Interimiſtiſcher Catechiſmus Mich. Heldigs. §. 6. Kellners. §. 7.

Cap. XII. p. 456. Von den Catechiſmis, die nicht von Luthero ſelbſt, ſondern von andern Lutheriſchen Lehrern gemacht.

Johann Tholtzens. §. 2. Johann Loniceers. §. 3. Caſp. Aquilä. §. 4. Wolffg. Fabricii Capitonis. §. 5. Erasmi Sarcerii. §. 6. Ambroſii Moibani. §. 7. Ant. Corvini. §. 8. Jo. Brentii. §. 9. Urbani Rhegii. §. 10. Herm. Bonnii. §. 11. Lucæ Loſſii. §. 12. Juſti Jonæ. § 13. Johann Others. §. 14. Philippi Melanchthonis. §. 15. Caſp. Kautzii. §. 16. p. 504. Caſp. Loneri. ib. Melchior Ambachs. §. 17.

Caſp.

Caſp. Huberini. §. 18. Georg Rhaus. § 19. Jodoci Willichii. §. 20. Joach. Mœrlini. §. 21. Dav. Chytræi. §. 22. Valent. Trocendorffs. §. 23. Jo. Wigandi. §. 24. Sebaſt. Fröſchels. §. 25. Jo. Gigantis. §. 26. Thomæ Cranmeri. §. 27. Tilem, Heshuſii; Ottomari Epplini; Jo. Ferinarii; Sabellii Cemnitii, Petri Laurentii &c. §. 28.

Cap. XIII. p. 529. Von dem Antwerpiſchen Catechiſmo.

Cap. XIV. p. 556. Von Jacobi Rungii Catechiſmo.

Cap. XV. p. 564. Von den mancherlei Arten der Catechiſmus-Auslegungen, ſo in 16. Claſſes abgetheilet.

Im

Im Nahmen JEſu!

Anderer Theil.

Das Erſte Capitel.

Von *Luthero*, dem Verfaſſer des Catechismi.

§. 1.

DAß ſchon längſt vor unſerm ſeel. Luthero Catechismi in der Kirchen GOttes gebraucht worden, iſt hoffentlich zur gnüge, in dem erſten Theil dieſes Werckleins, dargethan; Dabey ich aber nicht vergeſſen anzuzeigen, wie ſchlecht es mit denſelben, ſonderlich in dem verfinſterten und verkehrten Pabſtthum, beſchaffen geweſen: wie nemlich kaum die nöthigſten Stücke des Catechismi, als die Zehen Gebote/ der Apoſtoliſche Glaube und das H. Vater Unſer erhalten worden; imgleichen, wie ſo gar nachläßig derſelbe getrieben, und bey den meiſten verſäumet worden; wie ſchlecht man überdem denſelben erkläret, auch ſo gar mit abergläubiſchen Zuſatz, zum groſſen Schaden vieler Seelen, beſchmitzet und verderbet: Daher dann in dieſem Stücke ſo wohl, als in vielen andern, eine Reformation und Verbeſſerung

höchſt vonnöthen geweſen. Solche haben wir nun billig dem theuren Manne GOttes D. Martin Luthern zuzuſchreiben, welcher den lieben Catechismum nicht nur unter der Banck wieder herfürgeholet, ſondern auch ſo fürtrefflich erkläret und verfaſſet, daß man den ſonderlichen Beyſtand des Heil. Geiſtes zu dieſem Wercke deutlich warnehmen kan. Es iſt offenbahr, daß durch ihn der Catechismus in die rechte und gehörige Form gebracht, daß er durch ihn von den anhangenden unſaubern Schlacken gereiniget, indem er das Ave Maria nebſt andern Brigitten Gebetlein davon abgeſondert, und als höchſt ſündlich verworffen; daß durch ihn die geiſtliche zu der rechten heilſamen catechiſation wieder aufgebracht. Zum Preiſe unſers GOttes müſſen wir ſagen; daß viele tauſend Menſchen, junge und alte, durch ſeinen Catechiſmum aus ihrer groſſen Blindheit herausgeriſſen und zur wahren Erkänntniß des Heils gelanget; daß es eine gantz andere und beſſere Geſtalt, in der Kirchen GOttes, mit dem Catechismo und der catechiſation durch ihn gewonnen, als es in vielen ſeculis vorher nicht gehabt: Drumb dem ſeeligen Mann vor allen Catecheten der Vorzug mit Recht gebühret. Wer hat wohl mehrern Fleiß und Mühe an den Catechismum gewandt als er? Seine vielfältige und fürtreffliche catechetiſche Arbeiten, die wir noch in ſeinen Schrifften hin und wieder finden, ſind Zeugniſſe gnug, was für ein rühmlicher Eifer und Gottſeeligkeit, was für groſſe

Klug

Klugheit und Erfahrung, in dieſem wichtigen Stück, ſich bey demſelben gefunden. Der Nutzen, welchen er allein damit geſchaffet, iſt ſo ausnehmend, daß wir gegen dieſen Mann undanckbar ſeyn würden, wann wir ihn nicht unter die gröſſeſten Werckzeuge GOttes in ſeiner Kirchen zehlen wolten. Wenn gleich die Päbſtler/ inſonderheit die Jeſuiten/ ihren Ignatium Lojolam, den Stiffter dieſes ſcheinheiligen Ordens, wegen ſeines fleißigen catechiſirens, noch ſo hoch erheben, und die Reformirten ihrem Calvino die Ehre beylegen wollen, als hätte er ſeinen Catechismum noch vor Lutheri ſeinem ausgehen laſſen, ſo iſt es doch nur eine ungegründete Pralerei, wie wir, geliebt es GOtt, an ſeinem Orte ſehen werden, zu geſchweigen, wie ſie mit Ausbreitung ihrer Irrthümer, keinen reinen guten Saamen, ſondern groſſen Theils Unkraut ausgeſtreuet, womit alſo mehr Schaden als Nutzen geſchaffet worden. Wird demnach der Ruhm unſers Lutheri, bey rechtgläubigen und wohlgeſinneten Gemüthern, dadurch nicht verdunckelt werden. Da aber alle Ehre dem HErrn unſerm GOtt gebühret, ſo werden wir auch dieſem unſern gnädigen und barmhertzigen Vater im Himmel, wollen wirs anders recht erkennen, nicht gnug dancken können, daß er uns dies unſchätzbahre Kleinod des lieben Catechismi durch den Dienſt dieſes Mannes nicht nur gegeben, ſondern auch bißher ſo gnädiglich erhalten.

§. 2. Wie nun dies kleine Büchlein, ſo nur aus wenigen Blättern beſtehet, dennoch an Würde, Fürtrefflichkeit und wegen ſeines unvergleichlichen Nutzens, vielen groſſen Wercken der gelehrteſten Männer vorzuziehen, daß es unter allen geiſtlichen Schrifften nechſt der Heil. Biebel, wohl den erſten Platz nehmen darff, ſo wird hoffentlich derer Fleiß und Arbeit nicht zu tadeln ſeyn, die uns von den mannigfaltigen fatis deſſelben einige Nachricht mittheilen. Zwar haben bereits unterſchiedliche hochgelahrte und berühmte Männer, mit ihren ruhmwürdigen Schrifften, die ich an ſeinem Orte, ſo viel mir derſelben bekannt geworden, zu erzehlen nicht vergeſſen werde, ein ſehr vieles zu einer catechetiſchen Hiſtorie beygetragen, daß ich mit dieſem geringen Wercke wohl zurück bleiben mögen: doch wie ich einmahl, im Nahmen GOttes angefangen, auch etwas hiezu zu ſammlen, ſo habe dieſen **andern Theil der *Catecheti*ſchen Nachrichten** dazu gewidmet, in demſelben hauptſächlich von dem **Lutheriſchen** *Catechismo*, von deſſen Verfertigung, Beſchaffenheit, guten und böſen fatis u. d. g. unter dem Beyſtand des gnädigen GOttes, zu handeln. Es wird aber nicht undienlich ſeyn, vorhero von dem autore und Verfaſſer dieſes catechismi, dem ſeeligen Luthero ſelbſt, etwas zu ſagen.

§. 3. Den gantzen Lebens-Lauff dieſes groſſen Mannes, ob er gleich ſo voller Merckwürdigkeiten, als irgend eines gelehrten ſeyn kan, achte

achte doch unnöthig vollſtändig hieher zu ſetzen, maſſen ſchon ſo viele alte und neue Scribenten denſelben auf mancherley Art entworffen, davon man einen weitläufftigen catalogum in *Chriſt.* JUNCKERI vita Lutheri ex nummis, ſo 1699. heraus kommen, in præfat. noch mehr aber in des Herrn D. *Jo. Alb.* FABRICII andern Theil ſeines Centifolii Lutherani, p. 903. leſen kan: Zudem würde es auch in dieſer kleinen Schrifft, einen gar zu groſſen Platz einnehmen, wenn wir alles von demſelben umbſtändlich erzehlen wolten, welches vielmehr ein eigen Buch erfodert: drumb ich nur die wichtigſten Umbſtände deſſelben hier kürtzlich zu berühren gedencke. Ich habe mich auch wohlbedächtlich enthalten, einige Anmerckungen, ſo theils zum Beweiß, theils zu weiterer Erklärung und Ausführung dienen möchten, beyzufügen: Als z.E. wie nur allein der Herr FABRICIUS weitläufftig und gelehrt von dem Nahmen Lutheri Centifol. p. 1. ſeqq. gehandelt. Denn dergleichen annotata, die ich häuffig hätte beyſetzen können, würden gewiß den kurtzen Entwurff ſeines Lebens weit übertroffen haben.

§. 4. Sein Vater hieß **Hanß Luther** oder **Luder**/ ein Bergmann oder Schieferhauer, welcher von einem ſchlechten Bauern, **Hein Luthern** gezeuget; Seine Mutter **Margaretha Lindemannin**: Dieſe wohneten Anfangs in einem Dorffe **Möra**/ zwiſchen Eiſenach und Saltzungen gelegen, etwa dreyer Tage Reiſe von Eiß-

leben. Da nun deſſen Mutter mit ihm ſchwanger gieng, und, ůmb håußlicher Geſchåfſte willen, nach Eißleben reiſete, kam ſie A. 1483. d. 10. Novemb. des Abends ůmb eilff Uhr mit ihm daſelbſt nieder, und ward das Kind des folgenden Tages d. 11. Nov. in der S. Peters-Kirche getaufft, und weil es S. Martini Tag war, Martinus genannt. Es begaben ſich aber ſeine Eltern des folgenden 1484. Jahrs nach Mansfeld, und weil ſein Vater ein verſtåndiger, ehrbarer und frommer Mann war, ward er zum Raths-Herrn angenommen, in welchem Stande er auch daſelbſt 1530. d. 29. May geſtorben. Hier ſchickten ihn ſeine Eltern zuerſt in die Mansfeldiſche Kinder-Schule, dahin ihn Nicolaus Oemler, Georg. Æmilii Superint. zu Stolberg Vater, mehr denn einmahl auf ſeinen Armen getragen. Da ſie nun bald eine groſſe Luſt zum Studieren an ihm gewahr wurden, brachten ſie ihn, im vierzehenden Jahre ſeines Alters, nach Magdeburg/ woſelbſt er, ein Jahr lang, bey den Null-Brůdern oder Franciſcanern in die Schule gieng, muſte aber als ein armer currende-Schůler ſein Brod vor den Thůren ſuchen und ſich kůmmerlich behelffen. Von ſeinem funffzehenden biß ins achtzehende Jahr frequentirte er die Schule zu Eiſenach / da er gleichfalls zu Anfangs vor den Thůren ſein Brod geſucht, biß ihn eine fromme Matrone, Conrad Cottens Ehe-Frau, wegen ſeines andåchtigen Betens und feinen Singens ſo lieb gewann, daß ſie

ihn

ihn ins Hauß nahm, und freyen Tiſch gab: hier hatte er *Jo.* TREBONIUM, der mit Ruhm die Beredſamkeit und Poeſie lehrete, zum præceptore: Er legte ſich dabey ſonderlich auf die Muſic, die er biß in ſein Alter hochgeliebt, daß er auch ſelber zuweilen componiret, und ſang einen guten Alt. Wie hoch er ſonſt die Muſic gehalten, iſt aus ſeinem merckwürdigen Brieff beym Herrn FABRICIO in Centif. p. 521. zu ſehen.

§. 5. Nachdem er auf Schulen die grammaticam und die lateiniſche autores fleißig gelernet, zog er 1501. nach der Vniverſität Erffurth, um daſelbſt, nach ſeiner Eltern Willen, Jura zu ſtudiren, wozu ihm ſein Vater aus eigenen Mitteln die Unkoſten hergab. Er ſtudirte Anfangs fleißig die logic und übte ſich noch mehr in den beſten lateiniſchen autoribus, ſtudirte auch in folgender Zeit die phyſic und ethic, ſo daß er 1503. d. 17. Julii Magiſter philoſophiæ werden kunte, und ob er gleich kaum 20. Jahr alt, fieng er doch ſchon an philoſophiam zu dociren; dabey aber legte er ſich, ſeiner Eltern und Freunde Willen zu erfüllen, zugleich auf die Jurisprudenc. Als er ſich hier nun der Vniverſität Bibliothec fleißig bediente, kam ihm zum erſten mahl eine lateiniſche Biebel zu Geſichte, welches bey ihm eine groſſe Freude verurſachte, ſonderlich ergetzte er ſich an die Geſchichte Hannä, da ſie ihren Sohn Samuel dem HErren widmete, und wünſchte ſehr,

daß er doch einmahl ein ſolch Buch beſitzen möchte. Unter ſeinen damahligen Præceptoribus war Jodocus Trentiterus, oder wie er bey andern heiſt Trutfetterus Iſenacenſis. ein fürtrefflicher logicus, der zu der Zeit wenig ſeines gleichen gehabt, und hernach profeſſor theologiæ zu Wittenberg und endlich profeſſor theologiæ zu Erffurth geworden, woſelbſt er 1519. geſtorben: als dieſer nachmahls hörte, wie Lutherus die ſcholaſtiſche philoſophie ſo ſehr verachtete, ſchrieb er einen ſehr harten Brieff an denſelben, darauf Lutherus in groſſer Beſcheidenheit antwortete, und ihn erinnerte, daß er von ihm zu allererſt gehöret und gelernet: ſolis libris canonicis debere fidem, ceteris omnibus judicium, ut B. Auguſtinus, imo Paulus & Johannes præcipiunt, T. Epiſt. Budd. p. 11. Nechſt dem hat er auch *Jo.* GRYPHIUM oder GREFIUM, vermuthlich einen Greiffswalder von Geburth, zum Lehrmeiſter gehabt, imgleichen *VVolffg.* OSTERMEYER vulgo CAPPELMEYER, welcher auch hernach profeſſor theologiæ zu Wittenberg geworden: von welchem *Jo. Alb.* FABRICIUS angemercket, daß wenn er geſungen, die Ohren beweget, davon er auch andere dergleichen Exempel in ſeinem gelehrten Centifol. Luther: P. I. p. 19. anführet. Es war damahls der ſelige Lutherus von luſtigem Gemüthe und liebte gerne doch keine ſündliche Geſellſchafft, betete dabey ſehr eifrig, daß er auch zum Sprichwort hatte: **Fleißig gebetet iſt halb ſtudiret.**

§. 6.

§. 6. A. 1505. begab es ſich, daß ein ſehr hartes Donner-Wetter unſern Lutherum ſehr erſchreckte, und er auch drüber zu Boden fiel; einige referiren, daß es ſeinen guten Freund den Alexium an ſeiner Seite getödtet, andere aber meinen, daß derſelbe erſtochen worden. Ich erinnere mich in meiner Jugend von dem ſeel. Herrn General-Superintendenten Götzen in Jena, welcher in Hiſtoria Lutheri ſehr wohl verſiret war, gehört zu haben, daß Lutheri Stuben-Geſell ihm an der Seiten vom Donner getödtet ſey. Es mag nun derſelbe ůmbs Leben gekommen ſeyn, wie er wolle, ſo hat doch deſſen plötzlicher und unglücklicher Tod, wie auch das harte Donner-Wetter den lieben Mann auf die Gedancken gebracht, ſeine ſtudia zu ändern, und ins Kloſter zu gehen, weil er noch in dem Päbſtlichen Wahn ſtand, daſelbſt den gewiſſeſten Weg zum Himmel zu finden; deswegen er noch in ſelbigem Jahr, mit groſſen Unwillen ſeiner Eltern, ſich ins Auguſtiner-Kloſter zu Erffurth begab, und ein Münch ward. Es waren unter den vielen Münchs-Orden ſelbiger Zeit, die drey groſſe Bettel-Orden, die Auguſtiner, Dominicaner und Franciſcaner die beſten; als welche nicht nur in den humanioribus litteris ſich für andern übten, ſondern auch des H. Auguſtini, des berůhmten Biſchoffes zu Hippon in Africa, von welchem ſie ſich alſo nennen lieſſen, Schrifften fleißig trieben, als der vor allen lateiniſchen Patribus billig den Vorzug hatte, weil er die Lehre von

der Rechtfertigung durch Chriſtum wohl behaupte-te; ſo legten ſie auch die Biebel nicht ſo gäntzlich an die Seite. Die vornehmſten deutſchen Augu-ſtiner-Klöſter recenſiret der Hr. D. Löſcher T. I. Act. Reform. p. 322. ſeqq. Dieſe Auguſtiner hatten das privilegium von dem Pabſt, daß ihnen nicht nur keine weltliche Obrigkeit, ſondern auch kein Biſchoff zu gebieten hatte: ſie hatten dero-wegen in ihrem convent oder Kloſter keinen Abt der von einem Biſchoff müſte beſtätiget werden, ſondern einen Priorem, und in einem jeglichen Lande oder Provintz einen Provincialem, oder Vi-carium, und einen Generalem, der zu Rom reſidir-te: der Provincial in Deutſchland war damahls Jo. Staupitius, oder von Staupitz, ein Sächſiſcher von Adel, dabey ein gelehrter und frommer Mann, ſo ſich die meiſte Zeit im Francken-Lande und am Rhein aufhielte.

§. 7. So bald Lutherus in beſagtes Augu-ſtiner-Kloſter zu Erffurth angenommen, legte er den Mönchs-Habit an, den er auch beſtändig biß 1524. getragen, ſchickte ſeine weltliche Kleider und Magiſter-Ring ſeinem Vater zu, und nahm an ſtatt *Martinus* den Nahmen *Auguſtinus* an: An-fangs ward er, nach Gewohnheit, ſehr hart gehal-ten, denn er muſte viel mit dem Bettel-Sack in der Stadt umbhergehen, die Kirche auskehren, ſo gar auch die Cloacken reinigen, welches alles er aus Gehorſam ſich nicht zu thun wegerte, daher ihm wenig Zeit zum ſtudiren überblieb; doch brachte

es der Vicarius Staupitz und die Vniverſität dahin, daß er beſſer gehalten und ihm als einem gelehrten Manne mehrere Zeit zum ſtudiren eingeräumet wurde. Darauff legte er ſich gantz auf die Theologie, ſonderlich laß er die Biebel, das Neue Teſtament, ſo er aus der Kloſter-Bibliothec genommen, und Auguſtini Bücher ſehr fleißig. Bald hernach nemlich 1507. ward er Dominica Cantate als am 2. May zum Prieſter eingeweihet, da er denn Meſſe leſen, und dergleichen abergläubiſchen Gottesdienſt fleißig abwarten muſte: ſo ward ihm auch anbefohlen, die Biebel wegzulegen, und hergegen die patres, doctores ſcholaſticos und Kirchen-Hiſtorien zu leſen, welches er nach dem Klöſterlichen Gehorſam ſo fleißig verrichtete, daß er in der theologia ſcholaſtica nicht viel ſeines gleichen hatte, wie er dann vor den gelehrteſten ſeines gantzen Ordens in Deutſchland geachtet wurde. Weil nun damahls Chur-Fürſt Friederich der Weiſe auf der Vniverſität Wittenberg, ſo er 1502. angelegt, gute Leute brauchte, und dem Staupitio, welchem Lutheri Gelehrſamkeit und Geſchicklichkeit wohl bekannt war, dergleichen aufzuſuchen committiret hatte, ſo verſetzte dieſer ihn 1508. aus dem Convent zu Erffurth in das Auguſtiner-Kloſter nach Wittenberg, daſelbſt als profeſſor dialectices & phyſices die philoſophie zu dociren, welches er zwar treulich, wiewol mit groſſen Unwillen that, maſſen er lieber theologiam tractiren wolte: davon er an einem Prediger

Fürſtl. Sächſiſ. Lande. Iſenac. 1710. fol.

M. *Jo. Henr.* Krauſe de catechetis primitivæ Eccleſiæ. 1704.

Mart. LIPENII Bibliotheca theologica, Francof. 1685. fol. P. I. f. 245.

De ejus Vita & Biblioth. vid. Domini von Seelen / Athen. Lubec. P. I. p. 88. ſeq. & P. IV. p. 481. ſeq.

D. *Jo. Frid. Mayeri* Muſeum Miniſtri Eccleſiæ. P. II. c. 3. p. 334.

Jo. Meisneri Examen Catechiſmi Palatini. Witteb. 1669. 4.

Jo. Chriſtoph. Meureri Iſagoge in theologiam catecheticam ſ. apparatus catechetici Idea.

L. *Jo. Phil.* Oheims / Superint. zu Borna catechetica ιςορȣμενα.

Chriſtoph. Matth. Pfaffii Introd. in hiſt. litter. *Tubing.* 1724. 4.

Henr. Pippingii Introd. in Libb. Symb.

Vincentii Placcii Theatrum Anon. & Pſeudon. *Hamb.* 1708. fol. f. 88. ſeqq.

Jo. Ulrici Pregizeri, Svevia & Wirtenbergia ſacra. p. 371.

Ambroſii Reudenii Oratio de uſu catechiſmi habita in promotione duorum doctorum Theologiæ. 1594. 4. inſerta eſt actui promotionis D. Schlüſſelburgii & Balth. Mölleri.

Joh. Mart. Schamelii Vindiciæ catecheticæ. Leipz. 1726. 8.

Ejusd. Supplementa. Leipz. 1727. 8.

Jo.

Joh. Schilteri theſaurus Antiquitt. Teuton, Ulm. 1728. fol.

Jo. And. Schmid vid. Hyperius.

Ejusd. Progr. de catecheſi Racovienſi, Helmſt. 1724.

Veit Lud. a Seckendorff Hiſtoria Lutheraniſmi.

Dav. Jo. Steuckardi tentamina ſacra, P. V. & VI. p. 125.

Alberti Thuræ, Idea hiſtoriæ litterariæ Danorum. P. II. c. 1. p. 284.

Die Unſchuldige Nachrichten; und Fortgeſetzte Sammlungen; wie die Regiſter anweiſen.

Gisberti Voëtii Politica Eccleſiaſtica. P. I. l. 2. tr. 3. c. 1.

D. *Jo. Ge. VVALCHII* Introductio hiſtorica & theologica in Libros Symbolicos Eccleſiæ Lutheranæ variis obſervationibus illuſtrata. Jen. 1732. 4. 6. Alph.

D. *Mich. VValtheri* Prof. Witt. Diſp. de catechiſatione veterum. *VVittenb.* 1688. 4.

D. *Mich. VValthers*, General-Sup. zu Zell, Gloria catechiſmi oder nützlicher Bericht von dem heiligen *catechiſmo* insgemein. Nürnberg. 1645. 12.

D. *Chriſtian Frid. VVILISCH* hiſtoriæ catecheticæ delineatio, una cum Syllabo autorum catecheticorum. Altenb. 1717. 4.

Ejusd. Princeps Sax. de Catechiſmo Lutheri bene meritus. ib. in Jubilis Altenb.

Jo.

HISTOR. CATECHETICÆ,

oder

Geſammleter

Nachrichten

Zu

Einer catechetiſchen Hiſtorie

Anderer Theil,

Worin von des ſeel. D. Mart. Lutheri und anderer Evangeliſchen Lehrer Catechiſmis gehandelt wird.

Herausgegeben

Von

D. Gregorio Langemack/

Der Stralſundiſchen Kirchen Superintendenten.

Greiffswald und Stralſuud/
Verlegts Jacob Löffler, Buchhändler, 1733.

30

Vorrede.

Nachdem ich / in dem erſten Theil / die catecheſin von Anfang der Kirchen / biß auf die Zeit der reformation Lutheri, nach allen ſeculis, in etwas entworffen ; ſo folget nun der andere / der von den *Catechiſmis* unſerer Evangel. Lutheriſchen Kirchen inſonderheit handelt. Ich bedaure aber ſehr / daß mitten in demſelben abzubrechen und nur die Helffte dieſes andern Theils vor diesmahl zu communiciren genöthiget werde: doch hoffe / mit göttl. Hülffe / die andere Helffte ſo viel eher zuliefern / weil er bereits zum Druck fertig liegt / und von dem Buchdrucker / wegen anderer unvermutheter Arbeit / nicht hat völlig / vor der inſtehenden Oſter-Meſſe / können abgedruckt werden. Daher ſich der geneigte Leſer nicht wird befrembden laſſen / wenn er

noch manches, ſo hieher gehöret, deſide-
riren würde; Zweifele aber nicht, er wer-
de in dieſen wenigen Blättern, die je-
tzund zum Vorſchein kommen, ſchon et-
was finden, daß ich meine zur Erläute-
rung der catechetiſchen Hiſtorie dienlich
zu ſeyn. Man kan ſicherlich glauben,
daß die Verzögerung mit dem abgedruck-
ten nicht ſo wohl mir, als vielmehr an-
dern Hindernißen, die ich niemand zum
Verdruß erzehlen mag, zuzuſchreiben.
Es iſt auch nichts neues noch ſeltſames,
daß gelehrte Männer, die begierig ſind
dem publico mit ihren Schrifften zu die-
nen, wenn ſie dergleichen über mancher-
ley materien bereits entworffen, auch zu-
weilen vollenkommen ausgearbeitet,
und ſolche in guter Abſicht herauszuge-
ben verheiſſen, dennoch nachhero durch
Kranckheit, unvermutheten Tod, ande-
re Geſchäffte oder ſonderliche Umb-
ſtände, an ihren löblichen Vorhaben ge-
hindert werden. Welches uns augen-
ſcheinlich überführen kan, wie wenig wir
ſterbliche Menſchen über künfftige Din-
ge

ge zu diſponiren haben / ſo allein dem ewigen und unveränderlichen GOtt zukommt; dem ſich durch aller Zeiten Lauff / ja in alle Ewigkeit / nichts ſo ſchwer im Wege legen mag / daß er ſeine Wercke nicht herrlich ſolte hinaus führen: Daher wir billig es als eine Gnade GOttes danckbahrlich zuerkennen ſchuldig ſind / wenn wir unſer angefangenes wohl zuvollführen das Glück haben können. Nicht weniger iſt auch die weiſe göttl. Regierung hierin zu veneriren / wenn er nicht allezeit geſtattet / daß / nach unſerm Sinn und Vorſatz / eine Schrifft hervor komme, davon man den hieraus entſtehenden Nutzen und Vortheil nachher am beſten gewahr wird: worin auch gottesfürchtige Männer / die in allen / auch darin / die heiligen und wunderbahren Wege des Höchſten in Demuth bemercken / mir gerne werden Beyfall geben. Demnach preiſe billig den groſſen GOtt / daß er bißhero dieſe meine geringe Arbeit / nach ſeinem heiligen Willen / gnädiglich dirigiren wollen. Indeſſen hat es

auch an geſchickteren und gelehrteren Federn nicht mangeln müſſen, die nicht ein geringes zur catechetiſchen Hiſtorie beygetragen. Inſonderheit hat der hochberühmte theologus Hr. D. Zeibich, damahliger Weimariſcher Ober-Hof-Prediger, Fürſtl. Beicht-Vater und General-Superintendens, jetziger Zeit hochverdienter Profeſſor theologiæ in Wittenberg, bey edirung des Weimariſchen catechiſmi, eine ſehr gelehrte Vorrede von der Weimariſchen *catechiſmus*-Hiſtorie, ſchon 1727. heraus gegeben, darinn zugleich ein Entwurff von einer univerſal-catechetiſchen Hiſtorie enthalten: ſo mir erſt eine gute Zeit nachhero, da ſchon meinen erſten Theil ediret hatte, zu Geſichte gekommen; welche mich auch faſt beweget hätte, weiter nichts in dieſer materie zuſchreiben, wann nicht, zu Fortſetzung des angefangenen Wercleins, durch andere wäre angefriſchet worden. Und wie es dem fürtrefflichen Polyhiſtori Hrn. D. *FABRICIO* in Hamburg an keinem Stücke der Gelehrſamkeit

keit fehlet, womit er dieſen Nahmen längſt verdienet, ſo hat er auch in ſeinem centifolio einen guten Vorrath hiezu mitgetheilet. Und noch im vorigem Jahr iſt von dem hochberühmten Hrn. D. Walchen, hochverdientem theologiæ Profeſſore zu Jena, ſeiner Introductioni in Libb. Symb. eine ſchöne hiſtoria catechetica von p. 533. biß 705. einverleibet, die einen Liebhaber dieſes ſtudii nicht anders als höchſt wird vergnügen können. Wir haben aber noch viele andere autores, die zur catechetiſchen Hiſtorie mit Nutzen kön̄en nachgeſchlagen und geleſen werden, davon ich zwar ein eignes Capitel in folgenden zu machen entſchloſſen, doch hoffe nicht undienlich zu ſeyn, einen kurtzen Syllabum derſelben hier voraus herzuſetzen. Als:

D. *Valent.* ALBERTI, Prof. Lipſ. diſſertatio theologico-practica *de Catecheſi*, Reſp. M. *Clem. Thime. Lipſ.* 1688. poſtea auctior prodiit pl. 7. Er verheiſſet am Schluß: alteram *de catecheſi antiquæ Eccleſiæ* e monumentis hiſt. Eccleſ. ad ſimilem fere modum elaboratam: nec non *Bibliotheculam* quandam *ca-*

techeticam, omnis generis libellos catecheticos comprehenſuram catalogum. Welche, meines Wiſſens, nicht heraus gekommen.

Anon. *Deliciæ catecheticæ*, dargebend einen reichen *realien*-Schatz / ſo zur Erklärung des *catechiſmi* nützlich. Dreßden. 1704. 8.

Gottfr. Arnolds Kirchen-und Ketzer-Hiſtorie, P. II. lib. 16.

Henrich Ludolff Benthems Holländiſcher Kirch-und Schulen-Staat. Merſeburg. 1698. 8.

Ejusd. Engliſcher Kirch-und Schulen-Staat Leipzig. 1732. 8.

M. *Leonh. Bohneri* Inſtitt. Theologiæ catecheticæ. Altd. 1722. 4.

D. *Jo. Franc. Buddei* hiſtoria catechetica, ſo Schamelius ſeinem erſten Theil der vindic. catech. von 6. Blättern angehänget. Leipz. 1726. 8.

Ejusd. Iſagoge hiſtorico-theologica. Lipſ. 1727. 4.

D. *Jo. Ben. Carpzovii* diſput. ad librum Auguſtini de catechizandis rudibus. 1688. Lipſ. hab. quæ inter diſputt. ejus Acad. eſt 19. Lipſ. 1699. 4.

Gottfreunds (i. e. Gottfried *Dexelii*) Deliciæ catecheticæ, oder Catechiſmus-Ergötzlichkeiten. Darinnen vorgeſtellet wird des catechiſmi 1.) Benennung. 2.) Beſchreibung. 3.) Nahmen und Vergleichungen. 4.) Ausfertigung. 5.) Urſprung. 6.) Ubung. 7.) Hoch-

Hochachtung. 8.) Eintheilung. Dreßd. und Leipz. 1701. 8.

Jo. Chriſtoph. Dornii Bibliotheca theologico-critica, Francof. & Lipſ. 1721. 8.

Georg. Draudii Bibliotheca claſſica. Vol. I. 87.

Jo. Ge. Eccardi Catecheſis Theotiſca. *Hannov.* 1713. 8.

D. *Jo. Alb.* FABRICII Centifolium Lutheranum ſive notitia litteraria ſcriptorum omnis generis de B. D. Luthero ejusque ſcriptis & reformatione Ecleſiæ in lucem ab amicis & inimicis editorum P. I. Hamb. 1728. P. II. 1730. 8.

Andr. Fabricii Oratio de Catechiſmo. 1569.

M. Caſpar Fiedlers, Archid. in Rochlitz erleuchteter Catechiſmus-Prediger. Leipz. 1689. 8. 1. Alph. 3 pl.

D. Georg Henr. Götzens Catechiſmus-Biblioth. Leipzig und Budißin. 1722. 4.

Jo. Henr HOTTINGERI, Bibliothecarius Quadripartitus *Tiguri.* 1664. 4. l. 3. c. 1. p. 333.–343. it. 355.

Joh. Chriſt. Hungers Pentalogus ſ. deliciæ catecheticæ über deſſen 5. Haupt-Stücke. 5. Theile. Dreßden. 1716.–1718. 8.

Andr. Hyperii de catecheſi lib. cum præſ. *Joh. Andr. Schmid*, de Schola Alexandrina catechetica. Helmſt. 1704. 8. pl. 6.

Henr. Ittersganenius in candidato Miniſterii litterato. p. 206.

Chriſt. Junckeri Programma von den unſchätzbahren Catechiſmus-Ruhm der Chur- und

Fürſtl. Sächſiſ. Lande. Iſenac. 1710. fol.
M. *Jo. Henr.* Krauſe de catechetis primitivæ Eccleſiæ. 1704.
Mart. LIPENII Bibliotheca theologica, Francof. 1685. fol. P. I. f. 245.
De ejus Vita & Biblioth. vid. Domini von Seelen / Athen. Lubec. P. I. p. 88. ſeq. & P. IV. p. 481. ſeq.
D. *Jo. Frid. Mayeri* Muſeum Miniſtri Eccleſiæ. P. II. c. 3. p. 334.
Jo. Meisneri Examen Catechiſmi Palatini. Witteb. 1669. 4.
Jo. Chriſtoph. Meureri Iſagoge in theologiam catecheticam ſ. apparatus catechetici Idea.
L. *Jo. Phil.* Oheims / Superint. zu Borna catechetica ιςορȣμενα.
Chriſtoph. Matth. Pfaffii Introd. in hiſt. litter. *Tubing.* 1724. 4.
Henr. Pippingii Introd. in Libb. Symb.
Vincentii Placcii Theatrum Anon. & Pſeudon: *Hamb.* 1708. fol. f. 88. ſeqq.
Jo. Ulrici Pregizeri, Svevia & Wirtenbergia ſacra, p. 371.
Ambroſii Reudenii Oratio de uſu catechiſmi habita in promotione duorum doctorum Theologiæ. 1594. 4. inſerta eſt actui promotionis D. Schlüſſelburgii & Balth. Mölleri.
Joh. Mart. Schamelii Vindiciæ catecheticæ. Leipz. 1726. 8.
Eiusd. Supplementa. Leipz. 1727. 8.

Jo.

Joh. Schilteri theſaurus Antiquitt. Teuton, Ulm. 1728. fol.

Jo. And. Schmid vid. Hyperius.

Ejusd. Progr. de catecheſi Racovienſi. Helmſt. 1724.

Veit Lud. a Seckendorff Hiſtoria Lutheraniſmi.

Dav. Jo. Steuckardi tentamina ſacra. P. V. & VI. p. 125.

Alberti Thuræ, Idea hiſtoriæ litterariæ Danorum. P. II. c. 1. p. 284.

Die Unſchuldige Nachrichten; und Fortgeſetzte Sammlungen; wie die Regiſter anweiſen.

Gisberti Voëtii Politica Eccleſiaſtica. P. I. l. 2. tr. 3. c. 1.

D. *Jo. Ge. WALCHII* Introductio hiſtorica & theologica in Libros Symbolicos Eccleſiæ Lutheranæ variis obſervationibus illuſtrata. Jen. 1732. 4. 6. Alph.

D. *Mich. Waltheri* Prof. Witt. Diſp. de catechiſatione veterum. *Wittenb.* 1688. 4.

D. *Mich. Walthers*, General-Sup. zu Zell, Gloria catechiſmi oder nützlicher Bericht von dem heiligen *catechiſmo* insgemein. Nürnberg. 1645. 12.

D. *Christian Frid. WILISCH* hiſtoriæ catecheticæ delineatio, una cum Syllabo autorum catecheticorum. Altenb. 1717. 4.

Ejusd. Princeps Sax. de Catechiſmo Lutheri bene meritus. ib. in Jubilis Altenb.

Jo.

Jo. Joach. Zentgravii Diſſert.

D. Chriſtoph Heinrich Zelbichs von der Weimariſchen *Catechiſmus* - Hiſtorie. Weimar. 1727. 8.

Damit auch derer nicht vergeſſe, denen ich einige ſubſidia zu dieſen Nachrichten zudancken: ſo hat der Hr. D. *Fabricius* mir etliche rare catechiſmos hochgeneigt communiciret, drunter ſonderlich der rare deutſche catechiſmus Phil. Melanchthonis, der von ſeiner catecheſi puerili gantz unterſchieden; deshalben ihn auch gantz in dieſem Wercke eingerücket. Und da mir einige ſcripta von dem verfälſchten Wittenbergiſchen catechiſmo, im erſten Sächſiſchen crypto calvinismo, mangelten, habe dieſelbe völlig von dem Hrn. D. Jac. Henr. Balthaſarn, hochberühmten Profeſſ. Theol. in Greiffswald, jetziger Zeit Rectore academiæ magnifico, willig erhalten: und wie ich vermeine dieſelbe alle mit Bedacht durchgeleſen zuhaben, ſo wird auch der geneigte Leſer das nöthigſte daraus, ſo hieher gehöret, hier finden. Imgleichen ſind mir von dem Hrn. Joh. Friedr. Colberg, wohlverdientem Prediger an hieſiger St. Jacobi Kirchen, meimem hochwertheſten Hrn. Collegen, unterſchiedene catechiſmi überlaſſen. Denen allen ich hiemit öffentlich vor ſolche Liebe und Willfährigkeit ſchuldigſt und hertzlich dancke.

Regiſter

Regiſter
Derer Capitum dieſes andern Theils.

Caput. I. p. 1. Von Luthero dem Verfaſſer des catechiſmi

Cap. II. p. 83. Von den beyden Catechiſmis Lutheri.

Cap. III. p. 119. Von dem Tauff und Trau-Büchlein des Catechiſmi.

Cap. IV. p. 133 Von dem Exorciſmo bey der heil. Tauffe.

Cap. V. p. 179 Von den Beicht- und Abſolutions-Formuln.

Cap. VI. p. 232. Von der Fürtrefflichkeit und Elogiis des Catechiſmi Lutheri.

Cap. VII. p. 244. Von den Verächtern des Catechiſmi, als:
Adam Boreel. §. 2. Browniſten und Separatiſten. §. 3. Henr. Schalckius. §. 4. Adrian Cœrbach. §. 5. Eines Kauffmanns zu Placentz unbeſonnene Rede von Gregorio de Valentia gebilliget. §. 6. theologiæ liberæ profeſſores in Anglia. §. 7. Ericus Friedlieb. §. 8 Dippel. ib. Elias Prætorius. f. Chriſtian Hohburg ib. &c.

Cap. VIII.

Cap. VIII. p. 263. Von den Uberſetzungen des Lutheriſchen Catechiſmi.

Plattdeutſch. §. 2. Lateiniſch. §. 3. Griechiſch. §. 4. Ebräiſch. §. 5. Syriſch. §. 6. Arabiſch. ib. Däniſch, Schwediſch, Frantzöſiſch, Italiäniſch, Spaniſch, Portugieſiſch, Pohlniſch, §. 7. Böhmiſch. §. 8 Croatiſch. oder Crobatiſch. ib. Damuliſch. ib. Ehſtniſch. ib. Finniſch. ib. Frantzöſiſch. ib. Gentuiſch. ib. Hungariſch. ib. Jßländiſch. ib. Kerendum. ib. Läppiſch oder Lapponiſch. ib. Lettiſch. ib. Malabariſch. ib. Niederländiſch. oder Holländiſch. ib. Portugieſiſch. ib. Rußiſch. ib. Sclavoniſch. ib. Telungiſch. ib. American-Virginiſch. ib. Wendiſch. ib. Warugiſch. ib. Das V. U. inſonderheit. § 9. In unterſchiedenen Sprachen zugleich. §. 10. In Griechiſchen Verſen. §. 11. In lateiniſchen Verſen. §. 12.

Cap. IX. p. 294. Von Verfälſchung des Catechiſmi Lutheri durch die Päbſtler.

Cap. X. p. 313. Von der Verfälſchung des Lutheriſchen Catechiſmi durch die Crypto-Calviniſten.

Petri Prætorii. §. 3. Wittebergenſis a. 1571. §. 4. Pezelii deutſcher a. 1573. §. 17. Von der Exegeſi, §. 13. Steinbachs, Sallmuths und eines andern

andern. §. 19. Hyperii. §. 20. Garnerii. ib. Der Heßiſche. ib. Schönfelds. ib. Zweybrückiſche. Pantaleonis Candidi. §. 21. Bauer-Catechiſmus. §. 22. Schwediſcher Cryprocalviniſten. §. 23. a. Hemmingii. §. 23. b. Barthuts. §. 24. Martini Fuſſelii. §. 25. Catechiſmus Ubiquitiſticus. §. 25. Adolph Heldtens §. 27.

Cap. XI. p. 437. Von andern Veränderungen des Catechiſmi.

Juſti Menii. §. 2. Juſti Geſenii. §. 3. Chriſtoph. Irenæi. §. 4. Andr. Oſiandri. § 5. Interimiſtiſcher Catechiſmus Mich. Heldigs. §. 6. Kellners. §. 7.

Cap. XII. p. 456. Von den Catechiſmis, die nicht von Luthero ſelbſt, ſondern von andern Lutheriſchen Lehrern gemacht.

Johann Tholtzens. §. 2. Johann Loniœrs. §. 3. Caſp. Aquilä. §. 4. Wolffg. Fabricii Capitonis. §. 5. Erasmi Sarcerii. §. 6. Ambroſii Moibani. §. 7. Ant. Corvini. §. 8. Jo. Brentii.. §. 9. Urbani Rhegii. §. 10. Herm. Bonnii. §. 11. Lucæ Loſſii. §. 12. Juſti Jonæ. § 13. Johann Others. §. 14. Philippi Melanchthonis. §. 15. Caſp. Kautzii. §. 16. p. 504. Caſp. Loneri. ib. Melchior Ambachs. §. 17.

Caſp.

Caſp. Huberini. §. 18. Georg Rhaus. § 19. Jodoci Willichii. §. 20. Joach. Mœrlini. §. 21. Dav. Chytræi. §. 22. Valent. Trocendorffs. §. 23. Jo. Wigandi. §. 24. Sebaſt. Fröſchels. §. 25. Jo. Gigantis. §. 26. Thomæ Cranmeri. §. 27. Tilem, Heshuſiii; Ottomari Epplini; Jo. Ferinarii; Sabellii Cemnitii, Petri Laurentii &c. §. 28.

Cap. XIII. p. 529. Von dem Antwerpiſchen Catechiſmo.

Cap. XIV. p. 556. Von Jacobi Rungii Catechiſmo.

Cap. XV. p. 564. Von den mancherlei Arten der Catechiſmus-Auslegungen / ſo in 16. Claſſes abgetheilet.

Im

Im Nahmen JEſu!

Anderer Theil.

Das Erſte Capitel.

Von *Luthero*, dem Verfaſſer des Catechismi.

§. 1.

DAß ſchon längſt vor unſerm ſeel. Luthero Catechismi in der Kirchen GOttes gebraucht worden, iſt hoffentlich zur gnüge, in dem erſten Theil dieſes Werckleins, dargethan; Dabey ich aber nicht vergeſſen anzuzeigen, wie ſchlecht es mit denſelben, ſonderlich in dem verfinſterten und verkehrten Pabſtthum, beſchaffen geweſen: wie nemlich kaum die nöthigſten Stücke des Catechismi, als die Zehen Gebote/ der Apoſtoliſche Glaube und das H. Vater Unſer erhalten worden; imgleichen, wie ſo gar nachläßig derſelbe getrieben, und bey den meiſten verſäumet worden; wie ſchlecht man überdem denſelben erkläret, auch ſo gar mit abergläubiſchen Zuſatz, zum groſſen Schaden vieler Seelen, beſchmitzet und verderbet: Daher dann in dieſem Stücke ſo wohl, als in vielen andern, eine Reformation und Verbeſſerung

höchſt vonnöthen geweſen. Solche haben wir nun billig dem theuren Manne GOttes D. Martin Luthern zuzuſchreiben, welcher den lieben Catechismum nicht nur unter der Banck wieder herfürgeholet, ſondern auch ſo fürtrefflich erkläret und verfaſſet, daß man den ſonderlichen Beyſtand des Heil. Geiſtes zu dieſem Wercke deutlich warnehmen kan. Es iſt offenbahr, daß durch ihn der Catechismus in die rechte und gehörige Form gebracht, daß er durch ihn von den anhangenden unſaubern Schlacken gereiniget, indem er das Ave Maria nebſt andern Brigitten Gebetlein davon abgeſondert, und als höchſt ſündlich verworffen; daß durch ihn die geiſtliche zu der rechten heilſamen catechiſation wieder aufgebracht. Zum Preiſe unſers GOttes müſſen wir ſagen; daß viele tauſend Menſchen, junge und alte, durch ſeinen Catechiſmum aus ihrer groſſen Blindheit herausgeriſſen und zur wahren Erkänntniß des Heils gelanget; daß es eine gantz andere und beſſere Geſtalt, in der Kirchen GOttes, mit dem Catechismo und der catechiſation durch ihn gewonnen, als es in vielen ſeculis vorher nicht gehabt: Drumb dem ſeeligen Mann vor allen Catecheten der Vorzug mit Recht gebühret. Wer hat wohl mehrern Fleiß und Mühe an den Catechismum gewandt als er? Seine vielfältige und fürtreffliche catechetiſche Arbeiten, die wir noch in ſeinen Schrifften hin und wieder finden, ſind Zeugniſſe gnug, was für ein rühmlicher Eifer und Gottſeeligkeit, was für groſſe

Klug

Klugheit und Erfahrung, in dieſem wichtigen Stück, ſich bey demſelben gefunden. Der Nutzen, welchen er allein damit geſchaffet, iſt ſo ausnehmend, daß wir gegen dieſen Mann undanckbar ſeyn würden, wann wir ihn nicht unter die gröſſeſten Werckzeuge GOttes in ſeiner Kirchen zehlen wolten. Wenn gleich die Päbſtler/ inſonderheit die Jeſuiten/ ihren Ignatium Lojolam, den Stiffter dieſes ſcheinheiligen Ordens, wegen ſeines fleißigen catechiſirens, noch ſo hoch erheben, und die Reformirten ihrem Calvino die Ehre beylegen wollen, als hätte er ſeinen Catechismum noch vor Lutheri ſeinem ausgehen laſſen, ſo iſt es doch nur eine ungegründete Pralerei, wie wir, geliebt es GOtt, an ſeinem Orte ſehen werden, zu geſchweigen, wie ſie mit Ausbreitung ihrer Irrthümer, keinen reinen guten Saamen, ſondern groſſen Theils Unkraut ausgeſtreuet, womit alſo mehr Schaden als Nutzen geſchaffet worden. Wird demnach der Ruhm unſers Lutheri, bey rechtgläubigen und wohlgeſinneten Gemüthern, dadurch nicht verdunckelt werden. Da aber alle Ehre dem HErrn unſerm GOtt gebühret, ſo werden wir auch dieſem unſern gnädigen und barmhertzigen Vater im Himmel, wollen wirs anders recht erkennen, nicht gnug dancken können, daß er uns dies unſchätzbahre Kleinod des lieben Catechismi durch den Dienſt dieſes Mannes nicht nur gegeben, ſondern auch bißher ſo gnädiglich erhalten.

§. 2. Wie nun dies kleine Büchlein, ſo nur aus wenigen Blättern beſtehet, dennoch an Würde, Fürtrefflichkeit und wegen ſeines unvergleichlichen Nutzens, vielen groſſen Wercken der gelehrteſten Männer vorzuziehen, daß es unter allen geiſtlichen Schrifften nechſt der Heil. Biebel, wohl den erſten Platz nehmen darff, ſo wird hoffentlich derer Fleiß und Arbeit nicht zu tadeln ſeyn, die uns von den mannigfaltigen fatis deſſelben einige Nachricht mittheilen. Zwar haben bereits unterſchiedliche hochgelahrte und berühmte Männer, mit ihren ruhmwürdigen Schrifften, die ich an ſeinem Orte, ſo viel mir derſelben bekannt geworden, zu erzehlen nicht vergeſſen werde, ein ſehr vieles zu einer catechetiſchen Hiſtorie beygetragen, daß ich mit dieſem geringen Wercke wohl zurück bleiben mögen: doch wie ich einmahl, im Nahmen GOttes angefangen, auch etwas hiezu zu ſammlen, ſo habe dieſen **andern Theil der** ***Catechetiſchen*** **Nachrichten** dazu gewidmet, in demſelben hauptſächlich von dem **Lutheriſchen** ***Catechismo***, von deſſen Verfertigung, Beſchaffenheit, guten und böſen fatis u. d. g. unter dem Beyſtand des gnädigen GOttes, zu handeln. Es wird aber nicht undienlich ſeyn, vorhero von dem autore und Verfaſſer dieſes catechismi, dem ſeeligen Luthero ſelbſt, etwas zu ſagen.

§. 3. Den gantzen Lebens-Lauff dieſes groſſen Mannes, ob er gleich ſo voller Merckwürdigkeiten, als irgend eines gelehrten ſeyn kan, achte

achte doch unnöthig vollſtändig hieher zu ſetzen, maſſen ſchon ſo viele alte und neue Scribenten denſelben auf mancherley Art entworffen, davon man einen weitläufftigen catalogum in *Chriſt.* JUNCKERI vita Lutheri ex nummis, ſo 1699. heraus kommen, in præfat. noch mehr aber in des Herrn D. *Jo. Alb.* FABRICII andern Theil ſeines Centifolii Lutherani, p. 903. leſen kan: Zudem würde es auch in dieſer kleinen Schrifft, einen gar zu groſſen Platz einnehmen, wenn wir alles von demſelben umbſtändlich erzehlen wolten, welches vielmehr ein eigen Buch erfodert: drumb ich nur die wichtigſten Umbſtände deſſelben hier kürtzlich zu berühren gedencke. Ich habe mich auch wohlbedächtlich enthalten, einige Anmerckungen, ſo theils zum Beweiß, theils zu weiterer Erklärung und Ausführung dienen möchten, beyzufügen: Als z.E. wie nur allein der Herr FABRICIUS weitläufftig und gelehrt von dem Nahmen Lutheri Centifol. p. 1. ſeqq. gehandelt. Denn dergleichen annotata, die ich häuffig hätte beyſetzen können, würden gewiß den kurtzen Entwurff ſeines Lebens weit übertroffen haben.

§. 4. Sein Vater hieß **Hanß Luther** oder **Luder**/ ein Bergmann oder Schieferhauer, welcher von einem ſchlechten Bauern, **Hein Luthern** gezeuget; Seine Mutter **Margaretha Lindemannin**: Dieſe wohneten Anfangs in einem Dorffe **Möra**/ zwiſchen Eiſenach und Saltzungen gelegen, etwa dreyer Tage Reiſe von Eiß-

leben. Da nun deſſen Mutter mit ihm ſchwanger gieng, und, ůmb håußlicher Geſchåffte willen, nach Eißleben reiſete, kam ſie A. 1483. d. 10. Novemb. des Abends ůmb eilff Uhr mit ihm daſelbſt nieder, und ward das Kind des folgenden Tages d. 11. Nov. in der S. Peters-Kirche getaufft, und weil es S. Martini Tag war, Martinus genannt. Es begaben ſich aber ſeine Eltern des folgenden 1484. Jahrs nach Mansfeld, und weil ſein Vater ein verſtåndiger, ehrbarer und frommer Mann war, ward er zum Raths-Herrn angenommen, in welchem Stande er auch daſelbſt 1530. d. 29. May geſtorben. Hier ſchickten ihn ſeine Eltern zuerſt in die Mansfeldiſche Kinder-Schule, dahin ihn Nicolaus Oemler, Georg. Æmilii Superint. zu Stolberg Vater, mehr denn einmahl auf ſeinen Armen getragen. Da ſie nun bald eine groſſe Luſt zum Studieren an ihm gewahr wurden, brachten ſie ihn, im vierzehenden Jahre ſeines Alters, nach Magdeburg/ woſelbſt er, ein Jahr lang, bey den Null-Brůdern oder Franciſcanern in die Schule gieng, muſte aber als ein armer currende-Schůler ſein Brod vor den Thůren ſuchen und ſich kůmmerlich behelffen. Von ſeinem funffzehenden biß ins achtzehende Jahr frequentirte er die Schule zu Eiſenach / da er gleichfalls zu Anfangs vor den Thůren ſein Brod geſucht, biß ihn eine fromme Matrone, Conrad Cottens Ehe-Frau, wegen ſeines andåchtigen Betens und feinen Singens ſo lieb gewann, daß ſie

ihn ins Hauß nahm, und freyen Tiſch gab: hier hatte er *Jo.* TREBONIUM, der mit Ruhm die Beredſamkeit und Poeſie lehrete, zum præceptore: Er legte ſich dabey ſonderlich auf die Muſic, die er biß in ſein Alter hochgeliebt, daß er auch ſelber zuweilen componiret, und ſang einen guten Alt. Wie hoch er ſonſt die Muſic gehalten, iſt aus ſeinem merckwürdigen Brieff beym Herrn FABRICIO in Centif. p. 521. zu ſehen.

§. 5. Nachdem er auf Schulen die grammaticam und die lateiniſche autores fleißig gelernet, zog er 1501. nach der Vniverſität Erffurth, um daſelbſt, nach ſeiner Eltern Willen, Jura zu ſtudiren, wozu ihm ſein Vater aus eigenen Mitteln die Unkoſten hergab. Er ſtudirte Anfangs fleißig die logic und übte ſich noch mehr in den beſten lateiniſchen autoribus, ſtudirte auch in folgender Zeit die phyſic und ethic, ſo daß er 1503. d. 17. Julii Magiſter philoſophiæ werden kunte, und ob er gleich kaum 20. Jahr alt, fieng er doch ſchon an philoſophiam zu dociren; dabey aber legte er ſich, ſeiner Eltern und Freunde Willen zu erfüllen, zugleich auf die Jurisprudenc. Als er ſich hier nun der Vniverſität Biblothec fleißig bediente, kam ihm zum erſten mahl eine lateiniſche Biebel zu Geſichte, welches bey ihm eine groſſe Freude verurſachte, ſonderlich ergetzte er ſich an die Geſchichte Hannä, da ſie ihren Sohn Samuel dem HErren widmete, und wünſchte ſehr,

 daß

daß er doch einmahl ein ſolch Buch beſitzen möchte. Unter ſeinen damahligen Præceptoribus war Jodocus Trentiterus, oder wie er bey andern heiſt Trutfetterus Iſenacenſis, ein fürtrefflicher logicus, der zu der Zeit wenig ſeines gleichen gehabt, und hernach profeſſor theologiæ zu Wittenberg und endlich profeſſor theologiæ zu Erffurth geworden, woſelbſt er 1519. geſtorben: als dieſer nachmahls hörte, wie Lutherus die ſcholaſtiſche philoſophie ſo ſehr verachtete, ſchrieb er einen ſehr harten Brieff an denſelben, darauf Lutherus in groſſer Beſcheidenheit antwortete, und ihn erinnerte, daß er von ihm zu allererſt gehöret und gelernet: ſolis libris canonicis debere fidem, ceteris omnibus judicium, ut B. Auguſtinus, imo Paulus & Johannes præcipiunt, T. Epiſt. Budd. p. 11. Nechſt dem hat er auch *Jo.* GRYPHIUM oder GREFIUM, vermuthlich einen Greiffswalder von Geburth, zum Lehrmeiſter gehabt, imgleichen *VVolffg.* OSTERMEYER vulgo CAPPELMEYER, welcher auch hernach profeſſor theologiæ zu Wittenberg geworden: von welchem *Jo. Alb.* FABRICIUS angemercket, daß wenn er geſungen, die Ohren beweget, davon er auch andere dergleichen Exempel in ſeinem gelehrten Centifol. Luther: P. I. p. 19. anführet. Es war damahls der ſelige Lutherus von luſtigem Gemüthe und liebte gerne doch keine ſündliche Geſellſchafft, betete dabey ſehr eifrig, daß er auch zum Sprichwort hatte: **Fleißig gebetet iſt halb ſtudiret.**

§. 6.

§. 6. A. 1505. begab es ſich, daß ein ſehr hartes Donner-Wetter unſern Lutherum ſehr erſchreckte, und er auch drüber zu Boden fiel; einige referiren, daß es ſeinen guten Freund den Alexium an ſeiner Seite getödtet, andere aber meinen, daß derſelbe erſtochen worden. Ich erinnere mich in meiner Jugend von dem ſeel. Herrn General-Superintendenten Götzen in Jena, welcher in Hiſtoria Lutheri ſehr wohl verſiret war, gehört zu haben, daß Lutheri Stuben-Geſell ihm an der Seiten vom Donner getödtet ſey. Es mag nun derſelbe ümbs Leben gekommen ſeyn, wie er wolle, ſo hat doch deſſen plötzlicher und unglücklicher Tod, wie auch das harte Donner-Wetter den lieben Mann auf die Gedancken gebracht, ſeine ſtudia zu ändern, und ins Kloſter zu gehen, weil er noch in dem Päbſtlichen Wahn ſtand, daſelbſt den gewiſſeſten Weg zum Himmel zu finden; deswegen er noch in ſelbigem Jahr, mit groſſen Unwillen ſeiner Eltern, ſich ins Auguſtiner-Kloſter zu **Erffurth** begab, und ein Münch ward. Es waren unter den vielen Münchs-Orden ſelbiger Zeit, die drey groſſe **Bettel-Orden**/ die Auguſtiner, Dominicaner und Franciſcaner die beſten; als welche nicht nur in den humanioribus litteris ſich für andern übten, ſondern auch des H. Auguſtini, des berühmten Biſchoffes zu Hippon in Africa, von welchem ſie ſich alſo nennen lieſſen, Schrifften fleißig trieben, als der vor allen lateiniſchen Patribus billig den Vorzug hatte, weil er die Lehre von

der Rechtfertigung durch Chriſtum wohl behaupte-te; ſo legten ſie auch die Biebel nicht ſo gäntzlich an die Seite. Die vornehmſten deutſchen Augu-ſtiner-Klöſter recenſiret der Hr. D. Löſcher T. I. Act. Reform. p. 322. ſeqq. Dieſe Auguſtiner hatten das privilegium von dem Pabſt, daß ihnen nicht nur keine weltliche Obrigkeit, ſondern auch kein Biſchoff zu gebieten hatte: ſie hatten dero-wegen in ihrem convent oder Kloſter keinen Abt der von einem Biſchoff müſte beſtätiget werden, ſondern einen Priorem, und in einem jeglichen Lande oder Provintz einen Provincialem, oder Vi-carium, und einen Generalem, der zu Rom reſidir-te: der Provincial in Deutſchland war damahls Jo. Staupitius, oder von Staupitz, ein Sächſiſcher von Adel, dabey ein gelehrter und frommer Mann, ſo ſich die meiſte Zeit im Francken-Lande und am Rhein aufhielte.

§. 7. So bald Lutherus in beſagtes Augu-ſtiner-Kloſter zu Erffurth angenommen, legte er den Mönchs-Habit an, den er auch beſtändig biß 1524. getragen, ſchickte ſeine weltliche Kleider und Magiſter-Ring ſeinem Vater zu, und nahm an ſtatt *Martinus* den Nahmen *Auguſtinus* an: An-fangs ward er, nach Gewohnheit, ſehr hart gehal-ten, denn er muſte viel mit dem Bettel-Sack in der Stadt umbhergehen, die Kirche auskehren, ſo gar auch die Cloacken reinigen, welches alles er aus Gehorſam ſich nicht zu thun wegerte, daher ihm wenig Zeit zum ſtudiren überblieb; doch brachte

es

es der Vicarius Staupitz und die Vniverſität dahin, daß er beſſer gehalten und ihm als einem gelehrten Manne mehrere Zeit zum ſtudiren eingeräumet wurde. Darauff legte er ſich gantz auf die Theologie, ſonderlich laß er die Biebel, das Neue Teſtament, ſo er aus der Kloſter-Bibliothec genommen/ und Auguſtini Bücher ſehr fleißig. Bald hernach nemlich 1507. ward er Dominica Cantate als am 2. May zum Prieſter eingeweihet, da er denn Meſſe leſen, und dergleichen abergläubiſchen Gottesdienſt fleißig abwarten muſte: ſo ward ihm auch anbefohlen, die Biebel wegzulegen, und hergegen die patres, doctores ſcholaſticos und Kirchen-Hiſtorien zu leſen, welches er nach dem Klöſterlichen Gehorſam ſo fleißig verrichtete, daß er in der theologia ſcholaſtica nicht viel ſeines gleichen hatte, wie er dann vor den gelehrteſten ſeines gantzen Ordens in Deutſchland geachtet wurde. Weil nun damahls Chur-Fürſt Friederich der Weiſe auf der Vniverſität Wittenberg, ſo er 1502. angelegt, gute Leute brauchte, und dem Staupitio, welchem Lutheri Gelehrſamkeit und Geſchicklichkeit wohl bekannt war, dergleichen aufzuſuchen committiret hatte, ſo verſetzte dieſer ihn 1508. aus dem Convent zu Erffurth in das Auguſtiner-Kloſter nach Wittenberg, daſelbſt als profeſſor dialectices & phyſices die philoſophie zu dociren, welches er zwar treulich, wiewol mit groſſen Unwillen that, maſſen er lieber theologiam tractiren wolte: davon er an einem Prediger

diger in Eiſenach/ Johann Braunen, ſchrieb 1509. Sabbatho poſt Oculi. Sum itaque nunc jubente vel permittente Deo Vitenbergæ. Quod ſi ſtatum meum noſſe deſideres, bene habeo Dei gratia, niſi quod violentum eſt ſtudium maxime Philoſophiæ, quam ego ab initio libentiſſime mutarim Theologia, ea, inquam, Theologia, quæ nucleum nucis & medullam tritici & medullam oſſium ſcrutatur. Des folgenden Jahrs/ nemlich 1509. ward er als Baccalaureus ad Biblia proclamiret/ daher er bald die Theologie, ſonderlich die Biebel öffentlich mit groſſem Fleiß und Ruhm zu dociren anfieng: daß auch D. Martinus Polichius, von Melrichſtadt, Profeſſor Medicinæ und erſter Rector magnificus zu Wittenberg, ſonſt Mellerſtadt genañt, von ihm geſagt: der Mönch wird die gantze Römiſche Kirch reformiren, denn er legt ſich auf der Propheten und Apoſtel Schrifften, und ſtehet auf JEſu Chriſti Wort, das kan kein Philoſophus noch Sophiſt, kein Thomiſt noch Scotiſt ümbſtoſſen.

§. 8. Als im folgenden 1510. Jahr ein Streit unter den Auguſtinern entſtand/ ward er deswegen nach Rom abgefertiget/ woſelbſt damahls Julius II. aufm Päbſtlichen Stuhl ſaß, bey welcher Gelegenheit er den Greuel des Päbſtiſchen Hofes und der Cleriſey ſelbſten ſahe: er hörte einen Meß-Pfaffen alſo conſecriren: Panis es & panis manebis, vinum es & vinum manebis: Du biſt Brodt und wirſt auch wohl Brodt bleiben: Du

biſt

biſt Wein und wirſt auch wohl Wein bleiben. Nachdem er nun die Sache, ůmb welcher willen er hingeſandt worden, glůcklich verrichtet/ fieng er ſeine lectiones theologicas 1511. zu Wittenberg wieder an, predigte auch mit groſſem applauſu ſehr fleißig/ wiewohl er Anfangs ſich zum predigen nicht verſtehen wolte, ſondern von Staupitio faſt dazu gezwungen worden: an welchem Orte er ſeine erſte Predigt gehalten/ iſt bißher noch ungewiß geblieben, denn daß es zu Saga einem Dorffe bey Wittenberg geſchehen/ wie einige vorgegeben, hat keinen gnugſamen Grund. vid. FABRICII Centif. P. I. p. 33. 34. Der Ort, da Lutherus zu Wittenberg predigte, war ordentlich in ſeinem Kloſter, maſſen die Můnche, dergleichen er war/ nichts mit der Pfarr-Kirchen zu thun hatten. Weil aber damahls erſt der Grund zu der Kloſter-Kirche gelegt/ und nur der Erden gleich aufgefůhret war, ſo gebrauchten ſie indeſſen ein kleines Gebåude von Holtz und Kleib-Werck, dreyßig Fuß lang und zwantzig breit, an ſtatt der Kirchen, darinn er ordentlich mit ſo groſſem Zulauff predigte, daß in dieſer hőltzernen Capelle der Raum zu klein ward. Weil aber der ordentliche Prediger an der Pfarr-Kirchen Simon Heinß oder Brůck genannt, ſehr ſchwåchlich/ ſo handelte er mit Luthero, daß er fleißig vor ihm predigen muſte, ſo auch geſchehen; ſonſten hat er ſich niemahls des ordentlichen Pfarr-Amts angemaſſet. vid. Wilhelm Ernſt Tentzels Hiſtor. Bericht vom Anfang der Reform. p. 230. ſeq.

§. 9.

§. 9. Im Jahr 1512. ward ihm das Doctorat von Staupitzen aufgetragen, und ohngeachtet er es ſehr verbat, muſte er dennoch dieſen gradum annehmen, ſintemahl auch der Chur-Fürſt die Unkoſten dazu hergab, ward alſo d. 10. Octobr. als Licentiat, und d. 11. als Doctor Theologiæ von dem Decano Andreas Bodenſtein, ſonſt mit dem rechten Zunahmen Rudolphi/ und von ſeinem Vaterlande, einem kleinen Städtlein in Francken/ Carlſtadt genannt, proclamiret: welches ihn ſo viel mehr bewegte die Theologie und die Biebel mit groſſem Ernſt zu treiben/ dabey legte er ſich auf die Ebräiſche Sprache/ erklärte den Pſalter und die Epiſtel an die Römer. Ob er zwar profeſſor theologiæ war, ſo blieb er dennoch als ein Mönch in ſeinem Kloſter: denn die profeſſiones muſten theils von den Canonicis der Stiffts-Kirchen Allerheiligen daſelbſt, theils von den Mönchen in den Klöſtern, zu Erſpahrung koſtbahrer Beſoldungen, verrichtet werden. vid. Tenzel l. c. p. 161. Die ſämtliche profeſſores theol. ſo damahls zu Wittenberg dociret, recenſiret der Herr D, Löſcher/ T. I. Reform. Act. p. 313. Es lehrete aber Lutherus ſo wohl ex cathedra als von der Cantzel gantz anders, als man bißher gewohnt geweſen: maſſen er die Ariſtoteliſche philoſophie ziemlich hart angriff, und ſeine Zuhörer in die Biebel führte. Wie er auch ſchon damahls angefangen, über den Catechiſmum zu predigen, und ihn öffentlich zu erklären, wollen wir in folgenden

hö-

hören. Seine Collegen ſtimmeten ziemlich mit ihm ein, daß ſie die Biebel, Auguſtinum, und die Myſtiſchen Scribenten fleißig tractirten, und ſonderlich aus der Biebel die Lehre von der Rechtfertigung, wider das Verdienſt der Wercke; aus dem Auguſtino das Unvermögen der menſchlichen Kräffte in geiſtlichen Dingen; und aus den Myſtiſchen Scribenten die Nothwendigkeit und Art des innerlichen Gottesdienſtes wider das Opus operatum vortrugen. vid. Löſch. l. c, p. 326.

§. 10. Da ihm 1516. D. Staupitz ſein Vicariat auftrug, weil er vor dem Chur-Fürſten einige Reliquien zu holen beordert war, viſitirte er viele Auguſtiner-Clöſter in Thüringen und in Meiſſen, wie es ſeine eigne Brieffe ausweiſen; dabey er dann Gelegenheit hatte, ſie vor die falſche philoſophie zu warnen, und zur Biebel zu ermahnen. Was er ſchon damahls für ein ſchönes Erkänntniß von der Wiedergeburth, Rechtfertigung u. d. g. gehabt, ſiehet man aus ſeiner fürtrefflichen lateiniſchen Sermon über den Spruch Johannis: 1. Joh. V, 4. Alles was aus GOtt gebohren iſt, überwindet die Welt; der Glaube iſt der Sieg, ſo die Welt überwindet, ſo in des Herrn D. Löſchers Ref. Act. T. I. p. 221. - 231. zu leſen und in Alb. Men. Verpoortens analectis p. 198 - 219. Den harten Streit, welchen er damahls wegen des freyen Willens hatte, und wie derſelbige ihn genöthiget, dieſer wichtigen Sache etwas beſſer nach-

zu-

zudencken, kan man bey dem Hrn. D. Löſcher l. c. T. I. c. 15. p. 335-348. leſen.

§. 11. Endlich kam das 1517. Jahr, darinn die ſchändliche Ablaß-Crämerey zur reformation Gelegenheit gab. Ob zwar auch Zwinglius, und andere in der Schweitz ſchon anfiengen ſich dem Pabſtthum zu widerſetzen, ſo bemühen ſich doch einige reformirten, inſonderheit Hottingerus, vergebens, Zwinglium zum Anfänger der reformation zu machen, welches der Herr Tentzel ſehr gründlich widerleget hat l. c. p. 198 - 229. conf. D. Jo. Alb. FABRICII Centifol. Luth. p. 350. Was den Ablaß insgemein betrifft, ſo iſt zu wiſſen, daß in der erſten Kirchen die gefallene Sünder nicht nur innerliche Hertzens-Buſſe thun, ſondern auch eine äuſſerliche pœnitentz oder Buß-Ubung ausſtehen muſten, welche ihnen von den Biſchöffen und andern geiſtlichen aufgeleget wurde: Da nun im ſechſten ſeculo Gregorius M. ein gelehrter und frommer Biſchoff zu Rom, aus Mitleiden gegen dieſe Leute, viele von ſolcher ſtrengen Buß-Ubung dispenſirte, ward dieſer Nachlaß von der harten pœnitentz eigentlich Ablaß genennet. Lange Zeit hernach kam man auf die Gedancken, daß wer hier in dieſem Leben nicht gnug für die Sünde gebüſſet, oder die aufgelegte pœnitentz nicht völlig ausgeſtanden, der müſte ſolche in einem Fegefeuer oder an einem Reinigungs-Orte büſſen, welche Lehre erſt im zehenden ſeculo recht feſt geſetzt wurde, da gab man vor, der Ablaß dienete auch dazu,

daß

daß man nicht im Fegefeuer für die Sünde weiter büſſen dürffte. Weil auch einigen zur Faſten-Zeit es ſchwer fiel, ſich der verbotenen Speiſen zu enthalten, ſo konten ſie auch hiervon Ablaß oder Freyheit haben, Butter, Käſe, u. d. g. zu eſſen; daher ſolche Ablaſſe Butter-Brieffe hieſſen. Der **Grund** des Ablaſſes iſt der erdichtete theſaurus indulgentiarum, das überflüßige Verdienſt des HErrn JEſu und anderer Heiligen, welche auszutheilen der Römiſche Biſchoff oder Pabſt ihm die Freyheit nahm. Man konte ſolche Ablaſſe auf mancherley Weiſe erlangen, entweder per ſtationes, durch Faſten, Gebeten und proceſſionen an gewiſſe Oerter, oder durch die Creutz-Züge/ oder wenn man denen, ſo die Creutz-Züge thaten, mit Geld behülfflich war, oder wenn man Rom beſuchte, oder ſonſt Geld gab. Das Geld, ſo von ſolchem Ablaß fiel, ward dem Vorgeben nach, unterſchiedlich angewand, als zu den Creutz-Zügen, zum Kriege wider die Türcken, inſonderheit zu groſſen Gebäuden, Kirchen, Klöſtern, Brücken, auch das Biſchöffliche pallium einzulöſen, öffters aber auch verſchwendet; davon weitläufftige Nachricht bey den Scribenten, die vom Ablaß geſchrieben zu finden. Nun hatte Pabſt Julius die groſſe Peters-Kirche zu Rom zu bauen angefangen, und deswegen 1513. einen Ablaß auch in Deutſchland ausſchreiben laſſen. Nach deſſen Tode wolte ſein ſucceſſor, Leo X. dieſen Bau fortſetzen, und beſtellete 1514. 1515. und 1516. unterſchiedliche Ablaß-Commiſſarios. Der

32

ſte Haupt-Commiſſarius war Johannes Angelus Arcimboldus, ein Meyländer, J. U. D. Præpoſitus zu Arciſaten, Päbſtlicher Protonotarius und Referendarius, deſſen commiſſion gieng anfangs auff die Rheiniſche provincien, auff die Niederlande und Burgundien, nachmahls auch auff Bayern und Weſtphalen, Hollſtein, Dennemarck, Schweden, inſonderheit auff die Stiffter Camin und Meiſſen, und hat ſich Joh. Tetzel dabey als Sub-commiſſarius brauchen laſſen. Der andere Haupt Commiſſarius war Chriſtophorus de Forli, der Franciſcaner General, deſſen commiſſion inſonderheit auf die Schweitz gerichtet. Der dritte Ablaß-Commiſſarius war der junge Chur-Fürſt Albertus, Ertz-Biſchoff zu Mayntz und Magdeburg, dem der Pabſt vergönnet, das Geld, ſo er vor ſein pallium einzulöſen geben ſolte, davon mitzunehmen: dieſer brauchte zum Unter-commiſſario den beſchrienen Joh. Tetzel, einen Dominicaner-Mönchen und beſtallten Ketzer-Meiſter, welcher ſich ſchon öffters hiezu brauchen laſſen. Man glaubte auch damahls gewiß, daß dieſes Geld, ſo Tetzel ſammlete, von dem Pabſt Leone an ſeine Schweſter, die an einen Printzen Cibo vermählet war, zu formirung ihres Staats und Ergetzlichkeit ſey verſchencket worden. vid. Löſch. p. 412. Den proceſſ, wie es mit dem ordinairen Ablaß gehalten wurde, will ich mit des Herrn D. Löſchers Worten, ſo er zum Theil aus Myconii Hiſt. Ref. genommen, hieher ſetzen, wie ſie T. I. Ref. Act. p.

396.

396. lauten. Wenn Tetzel/ oder ſeines gleichen einer an einem Ort mit ihrem Krahm kommen wolten/ ſo berichteten ſie es zufoderſt an den *Magiſtrat*, welcher Anſtalt machte/ daß der Ablaß *Commiſſarius* als ein groſſer Herr empfangen ward, Rath/ Bürgerſchafft und Schule gieng ihm mit gröſtem Pracht/ Fahnen und angezündeten Kertzen entgegen/ alle Glocken wurden geläutet/ und die Bürgerſchafft machte theils *parade* in den Waffen. Für ihm trug man ein breites rothes Creutz/ daran des Pabſtes Wappen gehefftet ward/ imgleichen des Pabſtes Ablaß *conceſſion* auf einem ſammeten oder güldenen Küſſen: und ſo zog man biß zu einer Kirche/ wo gedachtes Creutz für dem hohen Altar aufgerichtet/ und ein Ablaß-Kaſten darunter geſetzet ward. Der Ablaß-*Commiſſarius* predigte an den vornehmſten Tagen/ oder ließ ſeine *ſub-commiſſarios* predigen/ welche den Ablaß Himmel hoch erhuben, und alles übrige/ auch ſelbſt die Sacramente/ gegen denſelben niederſchlugen: Welche nun Ablaß-Brieffe löſen wolten, die begaben ſich in des Ablaß-*Commiſſarii* Qvartier/ und machten mit ihm die *compoſition*, wie man es nennte/ oder *tractirten*/ wie viel ſie geben ſolten. Nach Auszahlung ſolches Geldes/ erlangten ſie den Ablaß-Brieff beſiegelt/ und mit ihrem und des *commiſſarii* Nahmen bezeichnet. In den Ablaß-*Sermonen* und *Discourſen*

wurde ungeſcheuet ausgeruffen: das rothe Ablaß-Creutz und des Pabſtes daran hengendes Wapen ſolle man als das Allerheiligſte verehren und anbeten; es vermöge ſo viel als Chriſti Creutz. Der Ablaß mache die/ ſo ihn an ſich löſeten/ reiner als die Tauffe/ ja als Adam im Stande der Unſchuld geweſen/ worzu die Formul des Ablaſſes/ *priſtinæ integritati te reſtituo*, halffe; der Ablaß-*Commiſſarius* mache mehr Menſchen ſelig als Petrus: Es ſey die Reue über die Sünde eben nicht nöthig/ der gelöſete Ablaß-Brieff erfülle alles: So bald der Groſchen im Ablaß-Kaſten klinge/ ſo bald ſey die Seele befreyet/ und fahre aus dem Fegefeuer. Der Ablaß mache einen alſobald gerecht und ſeelig, wenn er auch die Mutter GOttes geſchändet hätte. rc. Wodurch dann das Volck ruchloß und ſicher gemacht wurde: Zu geſchweigen wie die Ablaß-Krämer ſelbſten ein liederliches, wüſtes und ärgerliches Leben mit Sauffen, Spielen, Unzucht u. d. g. führten. Es iſt werth zu leſen, was der Hr. D. Löſcher l. c. ſo wohl vom Ablaß insgemein, als beſonders von Tetzels Ablaß-Crämerey angeführet, woſelbſt auch viele Ablaß-Brieffe anzutreffen, dergleichen auch in Herm. von der Hardt Hiſt. Reform. P. IV. f. 4. und des Herrn Profeſſoris Joh. Erh. Kappens Schauplatz des Tetzeliſchen Ablaß-Crams zu finden. Dieſer ſchändliche Mißbrauch des Ablaſſes, dadurch die armen Leute nur

ůmbs

ümbs Geld geſchneutzet wurden, erweckte ſo wohl bey groſſen Fürſten und Herren, als auch vielen redlich geſinneten Hertzen, geiſtlichen und weltlichen Standes, ein groſſes Mißvergnügen: auch unſer Lutherus hatte ſchon mehrmahls, ſo wohl in ſeiner Kloſter-Capell als in der Stadt-Kirchen, dawider geprediget. Indeſſen ließ Tetzel eine Ablaß-*inſtruction* vor die Prieſter drucken, davon das *fragmentum* in von der Hardts *Hiſt. Ref. P. IV. f. 14.* zu leſen: da er es aber ſo gar grob machte, als er in der Nähe zu Zerbſt und Jüterbock ſeinen Krahm aufgeſchlagen, daß der gemeine Mann ſehr häuffig aus Wittenberg nach Jüterbock lieff, eiferte Lutherus billig öffentlich darüber, da hergegen Tetzel zu mehrmahlen ein Feuer auf öffentlichem Marckte zu Jüterbock machte, und Lutherum zu verbrennen drohete. Hiedurch ward Lutherus bewogen 95. *theſes* oder *propoſitiones* vom Ablaß in lateiniſcher Sprache aufzuſetzen, welche er *d. 31. Octob.* des Mittags umb zwölff Uhr, an der Schloß-Kirchen anſchlagen ließ, als den Abend vor dem Feſte Allerheiligen, zu welcher Zeit ein groſſer *confluxus* von frembden nach Wittenberg, ſolches Feſt daſelbſt zu feyren, gekommen, öffentlich darüber zu *diſputiren*: ſandte ſie auch ſelbigen Tages mit einem Schreiben an den Chur-Fürſten zu Mayntz, welcher Brieff *T. Altenb. f. 13.* und in Löſch. *Act. Ref. p. 476.* zu finden. Dieſe beruffene *theſes*, womit der würckliche Anfang zur *reformation* gemacht worden,

den, ſind ſo wohl in den tomis Lutheri, als bey vielen andern zu leſen, als in der Hiſt. Ref. von der Hardten P. IV. f. 16. CYPRIANI Hilariis Evangelicis, fol. 1013. Löſch. l. c. p. 437. cum notis Joach. LANGII, Hal. 1717. cum mantiſſa Martini CHLADENII, 1717. Viteb. conſ. celeb. FABRICII Centif. p. 47. Es hatte auch Lutherus eine ſermon wider den Ablaß gehalten und im Druck heraus gegeben. Der Biſchoff zu Brandenburg Hieron. Scultetus, unter deſſen Sprengel Wittenberg gehörte, ſchickte desfalß den Abt des berühmten Märckiſchen Kloſters Lenin zu Luthero, und ließ ihn bitten, ob er gleich ſeine theſes und ſermon vom Ablaß approbirte, dennoch dieſe Sache weiter nicht zu treiben: welches auch Lutherus aus Gehorſam und reſpect gegen denſelben verſprach, aber bald von ſeinen Widerſachern weiter irritiret und zum fernern Schreiben genöthiget wurde: denn Tetzel gab nicht nur eine deutſche Widerlegung der Sermon Lutheri heraus, ſo in Löſch. Act. p. 484. zu finden: ſondern zog auch nach Franckfurth an der Oder, da er unter D. Conrad Wimpina, Doctor theologiæ geworden, und gab theſes wider Lutherum heraus, die er aber nicht ſelbſt, ſondern, wie nun jedermann weiß, Wimpina verfertiget, ſie ſtehen l. c. p. 505. und in den Tomis Lutheri: deswegen Lutherus ſeine deutſche ſermon verthädigte, unter dem Titel, Freyheit des Sermons, l. c. 525. Lutheri 95. theſes wurden ſehr bald an allen Orten bekannt, daß ſie auch in einer

ner Monaths-Friſt nach Rom kommen. Pabſt Leo ſoll Anfangs zu Sylveſter Prierias, welcher Magiſter S. palatii, oder allgemeiner Bücher-Cenſor war, geſagt haben, Che Fra Martino &c. Der Bruder Martinus ſey ein trefflicher Kopff, und die Klage wider ihm käme von dem Neide der Mönchen her. Kayſer Maximilianus I. brauchte dieſe Worte gegen Deginhart Pfeffingern/ des Chur-Fürſten zu Sachſen geheimten Rath, als er dieſe theſes geleſen: **Was macht euer Münch? Seine Dinge ſind nicht zu verachten: er wird ein Spiel mit den Pfaffen anfangen.** Viele freueten ſich heimlich drüber und wünſchten Luthero guten ſucceſſ: andere verwunderten ſich, und fürchteten, er würde es nicht hinausführen: die meiſten aber ſchrien wieder ihn auf den Canzeln, als einen Ketzer, der bald zum Feuer würde gebracht werden. Gleich im Anfange des 1518. Jahres kam Sylveſtri Prieriatis, der den Ruhm eines gelehrten Mannes und eines der beſten Predigers hatte, ſein dialogus wider dieſe theſes Lutheri zum Vorſchein, welcher beym Löſcher T. II. p. 14. zu finden, ſo im Auguſto vom Luthero beantwortet worden: Die Antwort ſtehet l. c. p. 390-433. und Sylveſtri replica darauff Tom. III. Act. Ref.

§. 12. Da in dieſem 1518. Jahr eine allgemeine Verſammlung der Auguſtiner-Mönche nach Heidelberg ausgeſchrieben, zog auch Lutherus dahin, und hielte bey der Gelegenheit im April,

etliche theſes eine diſputation in dem Auguſtiner-Kloſter, wodurch Martinus Bucerus, Jo. Brentius, Erhardus Snepſius, Theobaldus Billicanus und andere zu beſſerer Erkänntniß gebracht wurden. Von ſeiner Reiſe dahin und andern Umbſtänden, ſiehe Löſch. l. c. p. 40-62. Der bekannte Jngolſtadtiſche theologus und Pro-Cancellarins D. Jo. Eck, ſo bey den Päbſtlern in groſſen Anſehen war, ſchrieb einige obeliſcos wider Lutheri theſes, ſo zwar damahls nicht gleich gedruckt aber durch vieles Abſchreiben ziemlich bekannt wurden: weiln nun Carlſtad des Eckii ſemipelagianismum ſchon öffters in ſeinen lectionibus angeſtochen, ſo ließ er nun einige poſitiones, ſo theils wider deſſen pelagianismum, theils wider die obeliſcos gerichtet, drucken: dawider gab Eckius eine Apologie heraus, welcher Carlſtads defenſion folgte: davon weitläufftig in c. 5. T. II. Löſch. p. 62-171. zu leſen. Weil nun ſo vieles wider Lutheri theſes geredet wurde, hielte ers endlich vor nöthig, ſeine reſolutiones drüber heraus zu geben; (man nannte damahls die Erklärungen und Beweißthümer der theſium reſolutiones) welche er geſchrieben dem alten Biſchoff zu Brandenburg d. 22. Maj. und dem Pabſt Leo mit einem demüthigen Schreiben d. 30. Maj. und Spalatino den V. poſt Trinit. gleichfalß zuſandte, doch geſchrieben, maſſen ſie erſt im Auguſt aus der Preſſe kamen: Zu gleicher Zeit kamen auch Lutheri aſteriſci wider Eckens obeliſcos heraus, die beym Löſch. p. 333-371. wie auch die

Brief-

Brieffe ſamt den reſolutionibus, l. c. c. 6. p. 172–307. zu ſehen. Die reſolutiones flogen in wenig Tagen durch gantz Europa, und machten allenthalben groſſes Auffſehen: Der Chur-Sächſiſche Hoff, ob er gleich gerne eine Verbeſſerung wünſchte, auch das gute nicht zu hindern gedachte, approbirte dennoch die publication der reſolutionum nicht, weil dadurch das Feuer nur gröſſer werden mögte; wie es auch geſchach: ſonderlich ward der Päbſtiſche Hoff ſehr allarmiret, daß auch deswegen der Cardinal Cajetanus, ein gelehrter und berühmter diſputator, wiewohl unter einem andern prætext, als Päbſtlicher legatus nach Deutſchland geſandt wurde, Lutherum und ſeine Anhänger auff andere Gedancken zu bringen, welcher auch zu Augſpurg, woſelbſt damahls der Kayſer und der Chur-Fürſt zu Sachſen gegenwärtig, im Julio ankam. Da auch **Lutherus** 13. theſes wider D. **Ecken** edirte/ l. c. p. 321. erweckten dieſelbe einen neuen adverſarium wieder ihn, nemlich **Jacob von Hoochſtraten**/ Probſten zu Cölln und Ketzer-Meiſter in Deutſchland, der in ſeiner apologie wider Reuchlinum Lutherum hefftig angriff. Zu Rom ſaß man nicht ſtill, ſondern es ward ein ſolennes Kirchen-Gericht wider Lutherum beſtellet, und wurden Silveſter Prierias und Hieron. Genucci zu beſondere Richter von dem Pabſt in dieſer Sache geſetzet: Dieſelbe citirten/ mit dem ablauffenden Monath Julio, Lutherum nach Rom, innerhalb 60. Tagen nach empfange-

ner citation, wo er nicht revocirte und ůmb Gnade båte, für ihnen zu erſcheinen, ſo bald dieſe citation d. 7. Aug Luthero eingehåndiget, ſchrieb er gleich den folgenden 8. Aug. ſo wohl an den Chur-Fürſten, als an Spalatinum, ſo beyderſeits in Augſpurg auff dem Reichs-Tag waren, und bat ůmb ſicher Geleit, weil ihm die klůgeſten politici gerathen, daß er zufoderſt ſeinen Landes-Herrn ůmb Sicherheit zu der Reiſe nach Rom bitten můſte, welches der Chur-Fürſt nicht anders als abſchlagen konte, wiewohl Lutherus vor ſich dahin zu ziehen bereit war: doch erſuchte er Spalatinum, daß ihm der ſalvus conductus möchte verweigert werden, welches auch ohne Zweifel wird erfolget ſeyn. Weil auch der ſeelige Mann einen Bann-Brieff von Rom befürchtete, maſſen nach Innhalt der citation, ſofern er nicht zu beſtimmter Zeit zu Rom erſchiene, ſo wohl er, als alle/ die ſich ſeiner annehmen würden, ipſo facto ſollten excommuniciret ſeyn; auch die benachbarten Biſchöffe und ihre officiales mit ihren eigenen Bann ihm droheten, ſo ůberlegte Lutherus nicht nur dieſe materie bey ſich wohl, ſondern hielte auch in Wittenberg eine Sermon vom Bann, und weil davon viel redens bey ſeinen adverſariis war, gab er dieſelbe in lateiniſcher Sprache heraus, welche ſehr modeſt geſchrieben. Bey ſo vielen Wiederwårtigkeiten Lutheri/ entſchloß endlich die Univerſitåt zu Wittenberg, ſich ſeiner öffentlich anzunehmen; und ſchrieb 1518. d. 25. Sept. einen

Brieff an den Pabſt vid. T. I. Altenb. f. 119. darinn ſie Luthero nicht nur ein gut Zeugniß gaben/ ſondern ihn auch entſchuldigten, daß er wegen Schwachheit des Leibes und der groſſen Gefahr auff der Reiſe, ſich nicht perſönlich daſelbſt ſtellen könte: dem ſie ein interceſſion-Schreiben eodem dato an Carln Miltitzen beyfügten, Löſch. l. c. p. 384. Es war aber damahls Lutherus ſchon zu Rom als ein Ketzer verdammet, ohn angeſehen, daß der terminus citationis noch nicht verfloſſen: denn der Pabſt ſchrieb 1518. d. 23. Aug. an Cajetanum einen ſehr harten Brieff wider Lutherum, als einen offenbahren Ketzer/ und ward allen Chur- und Fürſten, wie auch andern Reichs-Ständen befohlen, ihn gefangen zu nehmen und in des Pabſts Macht zu liefern, mit Bedrohung des Bannes, wenn ſie des Cardinals Befehl nicht gehorchen würden, l. c. p. 437. an eben dem dato ließ er auch einen Brieff an den Chur-Fürſt Frie-derich zu Sachſen abgehen, darinn er eben daſſelbe begehrte. Hiebey war Lutherus in ſolcher Gefahr, daß ihn faſt jedermann verlohren hielte, drumb Staupitius ihn in einem Brieffe ermahnete, von Wittenberg heimlich wegzuziehen und zu ihm zu kommen, der Brieff ſtehet l. c. p. 445. nur Lutherus war unbeſorgt und verließ ſich allein auff GOtt.

§. 13. Und weil er nach Augſpurg citiret war, machte er ſich im October, ohn gegeben ſicher Geleit, auf den Weg, und zwar gieng er zu Fuß

biß

biß Nürnberg, woſelbſt Wenceslaus Linck, der Auguſtiner Prior zu Nürnberg, der es treulich mit Luthero und der Evangeliſchen Wahrheit hielte, und ein Auguſtiner-Mönch Leonhard, ſich zu ihm geſelleten, die ihren Weg biß 3. Meilen von Augſpurg zu Fuſſe fortſetzten, von dannen ſie mit einem Wagen d. 7. Oct. in Augſpurg angekommen: er kehrte bey den Carmelitern ein, weiln deren Prior Lic. Joh. Froſch, Lutheri alter Freund war, ließ ſich auch noch deſſelben Tages bey dem Cardinal melden, welcher ihn durch einen Bedienten d. 8. Oct. auf den folgenden Tag vor ſich lude. Lutherus war zwar Willens ohn ertheiltem ſichern Geleit zum Cardinal zu gehen, weil es aber andere nicht vor gut angeſehen, hat er nach erlangtem ſichern Geleit ſich erſt d. 12. Oct. als den Dienſtag nach 19. poſt Trinit. für den Cardinal geſtellet; er nahm mit ſich Lic. Froſchen, den Prior zu St. Annen in Augſpurg mit zweyen Carmeliten, imgleichen D. Wenceſl. Linck mit noch einem Auguſtiner: ſonſten waren bey dem Cardinal der Nuntius Apoſtolicus *Urbanus de Serralonga*, ein Abgeſandter des Marck-Grafen von Montferat, Cajetani Ceremonien-Meiſter, ein Doctor theologiæ und viele andere Italiäner. Nachdem Lutherus zuerſt angefangen zu reden, und ſich erboten, wo er geirret, ſich unterweiſen zu laſſen, hat der Cardinal von ihm gefodert 1.) daß er ſeine Lehre, Sätze und Predigten widerruffen, 2.) daß er dergleichen ſich nicht mehr zu unterſtehen, Bürge ſtellen,

len, 3.) daß er von allem, was die Kirche verunruhigen könte, gantz abſtehen ſolte: darauff eine Zeitlang über folgende beyde puncte disputiret worden: Ob nemlich der Schatz des Ablaſſes ſey das Verdienſt Chriſti? Ob der Menſch, ſo würdig das Sacrament genieſſen wolle, müſte den Glauben eigentlich haben? davon in Löſch. Ref. Act. p. 455-461. nachzuleſen. Den folgenden Tag, als d. 13. Oct. hatte Lutherus, die andere audientz bey dem Cardinal, und hatte 3. Kayſerl. Räthe, D. Prüttingern, den Dechand von Trient/ und noch einen andern, wie auch Philipp von Feilitſch/ nebſt notarien und Zeugen bey ſich, ſo war auch D. Staupitz und der Prior der Augſpurgiſchen Dominicaner zugegen, Der Cardinal urgirte noch immer das vorige mit ziemlichen Ungeſtüm; er ſolte revociren, daß Luthero kaum zu antworten Raum gelaſſen wurde; er erbot ſich zur geheimen oder öffentlichen disputation, auch dem Urtheil der 4. Univerſitäten, Baſel/ Freyburg/ Löwen und Paris ſich zu unterwerffen, oder ſchrifftlich auf des Cardinals Einwürffe zu antworten, welches letztere er durch vieler Vorbitte erlangte, übergab indeſſen eine proteſtation in Beyſeyn der notarien und Zeugen: die T. I. Jen. f. 186. b. und in Löſch. l. c. p. 463. zu finden. Darauff er am folgenden Donnerſtag d. 14. Oct. in der dritten audientz ſeine declaration ſchrifftlich in Gegenwart Phil. von Feilitſch und D. Joh. Ruhels/ dem Cardinal übergab, ſo T. I. Altenb.

P.

p. 125. ſeq. und ap. Löſch p. 464–472. befindlich. Der Cardinal drang dismahl noch mehr auf den Widerruff als vorher, daß auch Lutherus, weil er nicht zum reden kommen konte, endlich anfieng auszuruffen, wo der Cardinal zeigen könte, daß in der extravaganti ſtünde, Chriſti Verdienſt ſey der Schatz des Ablaſſes, ſo wolle er revociren: da ergriff der Cardinal, in gewiſſer Hoffnung, er hätte ſchon gewonnen, das Buch mit groſſem Gelächter und ſeltzamen Geberden, und laß im eifrigen hin- und hergehen, biß er auff die Worte kam; Chriſtus paſſione ſua acquiſivit theſaurum, ſo er Luthero zeigte, in der Meinung, ihn damit gnugſam zu überführen; dieſer hieß ihn aber auf das Wort acquiſivit Acht zu geben, daraus er ſehen würde, weil Chriſtus mit ſeinem Leiden den Schatz des Ablaſſes erworben; ſo wäre das Leiden nicht der Ablaß ſelbſt, maſſen es aus der grammatic offenbahr, daß ein anders ſey, der Schatz ſeyn, ein anders den Schatz erwerben; wodurch der Cardinal beſchämet abermahl auf eine revocation drang. Daher Lutherus ſeinen Abſchied nahm, indem der Cardinal ſagte: Gehe hin und komme mir nicht weiter vor Augen, wo du nicht zu revociren begehreſt. Zuletzt bemühete ſich der Cardinal, ob er nicht durch Staupitium von Luthero eine revocation heraus preſſen könte, welches zwar Staupitz, auff des Cardinals inſtändiges Anhalten, verſuchte, nachdem er ihm ſchon nach der erſten audientz, des Gehorſams erlaſſen hatte, brachte aber des folgenden Tages

d. 15,

d. 15. Oct dem Cajetano die unangenehme Zeitung zurück/ daß er nichts ausgerichtet. Am Sonnabend, als d. 16. ließ Lutherus durch Lincken den Cardinal erſuchen, die Sache väterlich zu endigen, ſchrieb auch am Sonntag einen Brieff an denſelben, drinn er ſich erbot vom Ablaß gantz ſtill zu ſchweigen, wenn auch nur die Ablaß-Krämer ruhen wolten, da ihm aber der Cardinal weiter nichts zu entbieten ließ, ſchrieb er am Montage d. 18. Octobr. an ihn, und zeigte Urſachen an, warumb er wegreiſen müſte: beyde Schreiben ſtehen l. c. p. 479. und 492. fügte auch ſeine appellation a Papa male informato, ad Papam melius informandum hiebey, welche appellation er ſchon in dem Carmeliter-Kloſter für notarien und Zeugen, und ſo viel müglich in geheim abgelegt, ſie iſt l. c. p. 484. zu finden: Sie ward mit dem Schreiben etwa des Diengſtags Morgens d. 19. Oct. übergeben, und weil keine Antwort darauff erfolgte, machte er ſich d. 20 Oct. des Mittewochens Morgens frühe in der Stille zu Pferde fort, und kam über Nürnberg nicht ohne Nachſtellung d. 31. Octob. wieder in Wittenberg an. Zwey Tage nach ſeinem Abſchied von Augſpurg, ward ſeine appellation, auff Anrathen der Rechts-Gelehrten, am Thor des Dohms daſelbſt, in Gegenwart eines notarii und Zeugen angeſchlagen. Von dieſen Augſpurgiſchen actis vid. Löſch. p. 435–492.

§. 14.

§. 14. Lutherus gieng zwar wieder an ſein Ampt zu Wittenberg, und ließ die acta mit Cajetano drucken; ſpürte aber wohl, daß er zu Wittenberg nicht wohl bleiben könte; weil Cajetanus von dem Chur-Fürſten zu Sachſen begehret, ihn entweder nach Rom zu lieffern, oder aus ſeinem Lande zu ſchaffen: lit. vid. l. c. p. 529. daher er ihm vornahm, nach Pariß, als woſelbſt man ſich bißher des Pabſtes Tyranney wiederſetzet, zu gehen, unterredete ſich deswegen im Anfang des Novembris mit Spalatino zu Lichtenburg: Von dieſer ſeiner intendirten Reiſe hat Herr D. Löſcher aus des ſeeligen Mannes Brieffen mehrere Umbſtände beygebracht. p 502. ſeq. Die Univerſität ſchrieb deswegen an den Chur-Fürſten, p. 503. Lutherus aber, weil er ſahe, daß ſeine appellation ad papam melius informandum nichts ausrichtete, ſondern der proceſs in Rom wider ihn fortgeſetzet ward, appellirte d. 9. Nov. dieſes 1518. Jahres von dem Pabſt an ein concilium coram notario & teſtibus. und ließ ſie auch im December zu Wittenberg drucken, ſie ſtehet To. I. Jenenſ. f. 205. b. und iſt werth, daß man ſie leſe, weil er ſowohl die Natur des Ablaſſes, und wie der Pabſt irren könne, daher infra concilium ſey, als auch, wie ſeine Sache ſich angefangen, und bißher tractiret worden, darinn kurtz und deutlich zeiget. Der Chur-Fürſt Friederich communicirte Luthero durch Spalatinum des Cajetani Brieff, welchen er d. 19. Novemb. zu Torgau empfangen, und d. 25. Oct. datirt war,

lit.

lit. vid. l. c. p. 527. worinn er ſehr über Lutherum und deſſen Abſchied klagt, ſuchte auch den Chur-Fürſten wider Lutherum aufzubringen, worauff Lutherus d. 29. Nov gründlich geantwortet, l. c 530. welche Antwort, wie ſie dem Chur-Fürſten ſehr wohlgefiel, ſo ſandte er ſie dem Cajetano d. 8. Dec. von Altenburg zu. Es ſchrieb auch der Chur-Fürſt d. 19. Nov. von Grimm aus an Degenhard Pfeffingern, ſeinem Miniſter am Kayſerlichen Hoff, bey Ihro Kayſerl. Maj. es dahin zu bringen, daß Lutherus von unpartheiſchen Leuten in Deutſchland möchte verhöret werden.

§. 15. Der Römiſche Hoff ließ indeſſen nicht nach, alle Künſte wider Lutherum zu gebrauchen, inſonderheit den Chur-Fürſt Friederich von Sachſen zu gewinnen, zu dem Ende der Pabſt ſeinen geheimen Cämmerling, den Herrn Carl von **Miltitz**, der ein gebohrner Sachſe war, deswegen die Deutſchen ſich an ihm zu addreſſiren pflegten, nicht nur als ſeinen Nuntium nach Sachſen abfertigte, ſondern auch die geweihete güldene Roſe dem Chur-Fürſten præſentiren ſollte, welche Ehre ſonſt nur gekrönten Häuptern und den gröſten Helden wiederfahren, doch mit dem Bedinge, ſie nicht eher zu überantworten, biß der Cardinal Cajetanus es vor gut hielte, wie ſie denn auch eine gute Zeit bey dem Fugger zu Augſpurg in Verwahrung blieb, und erſt 1519. im September, ohne ſonderbahren Gepränge zu Altenburg überliefert ward. So bald der Herr von Miltitz im Ausgang des December-

cembris dieſes 1518. Jahres zu Altenburg kam, citirte er Tetzeln dahin, der ſich aber damahls entſchuldigte. Lutherus aber reiſete gleich im Anfang des folgenden 1519. Jahres zu ihm nach Altenburg, woſelbſt er ſehr höfflich, ſo gar mit einem Kuß, von dem Nuntio empfangen ward, weil dieſer ſich nicht getraucte, die Schärffe zu gebrauchen, maſſen er auff ſeiner Reiſe wohl erfahren, wie ſchlecht man von dem Päbſtlichen Hofe urtheilete, hergegen in welchen Anſehen Lutherus gekommen, daß er ſich auch vernehmen laſſen; er getraue ſich nicht mit 25000. Mann Lutherum nach Rom zu bringen. Dieſer erbot ſich von dee gantzen materie hinführo zu ſchweigen, ſo fern der Wiederpart auch ſchwiege, und wolte die Sache ſich ſelbſt laſſen zu todte bluten: wolte auch in einem demüthigen Schreiben an den Pabſt bekennen, daß er zu hitzig und zu ſcharff geweſen, und in einem Zettul jedermann zum Gehorſam und Ehrerbietigkeit gegen die Römiſche Kirche ermahnen. Das demüthige Schreiben Lutheri de dato d. 3. Martii zu Altenburg ſtehet T. I, Opp. Luth. Witt. p. 235. Indeſſen hatte Carl von Miltitz zu Leipzig den Tetzel ziemlich ſtarck in die Schule gehabt, daß er auch darüber kranck geworden. Von Leipzig zog Miltitz nach Augſpurg zum Cardinal Cajetano, da denn Richardus der Chur-Fürſt zu Trier als ein Richter in dieſer Sachen vorgeſchlagen ward, der auch d. 10. May 1519. Lutherum zum Verhör citirte: Weil aber der Chur-Fürſt von

von Sachſen nicht vor dienlich hielte, Lutherum aus ſeinen Landen zu laſſen, gerieth es auch ins ſtecken, zumahlen da auch der Kayſer Maximilianus I. geſtorben, und der Chur-Fürſt mit dem neu-erwehlten Carl V. auf andere Vorſchläge gedachte.

§. 16. Indeſſen ward die berühmte diſputation 1519. im Junio und Julio zu Leipzig auf dem Schloſſe Pleiſſenburg, in einem groſſen Saal, darinn zweene catheder gegen einander gebauet, in Gegenwart Hertzog Georg und Hertzog Barnims aus Pommern, und vieler gelehrten, zwiſchen D Luthern und Carlſtad an einer Seiten, und D. Ecken von Ingolſtadt an anderer Seiten gehalten. Davon uns der Herr Löſcher die völlige acta geliefert T. III. Act. Reform. In den erſten Tagen diſpurirte Eck und Carlſtad vom freyen Willen: hernach vom 4. Julii an diſputirte Lutherus mit Ecken de poteſtate Papæ, vom Fegefeuer, vom Ablaß, von der Reue, ob ſolche aus der Liebe zu GOTT herkommen müſſe, von der Prieſterlichen abſolution und ſatisfactionibus, und wiederumb mit Carlſtad von den Hinderniſſen der Bekehrung; ob der Menſch in allen ſeinen guten Wercken mit ſündige? Von dieſer diſputation ſind verſchiedene relationes und judicia heraus kommen, welche der Herr Löſcher daſelbſt zuſammen getragen. Da D. Eck den ſeeligen Lutherum deswegen bey dem Chur-Fürſten anzuſchwärtzen ſuchte, hat er ſich ſattſam wider ihn verthädiget;

diget; doch brachte ers endlich dahin, daß die beyden Univerſitäten, zu Cölln d. 30. Aug. und die Löwenſche d. 7. Nov. Lutheri Schrifften öffentlich verdammeten.

§. 17. Nachdem nun ſo wohl Cajetanus als Carl von Miltitz wiederumb nach Rom gezogen, ward Lutherus in einer offentlichen Bulle 1520. d. 14. Jun. vom Pabſt Leo in den Bann gethan. Die Bulle, ſo ſich anhebet, exſurge Domine, ſteht lateiniſch T. I. Jenenſ. f. 473. und deutſch To. I. Altenb. f. 445. Zugleich ergieng ein Päbſtliches Schreiben an den Chur-Fürſt Friederich, daß er Lutherum, ſo er ſich nicht, in beſtimmter Zeit, bekehren würde, als einen Ketzer gefangen einzuziehen. T. I. Altenb. f. 472. Lutherus aber wandte ſich zum Kayſer Carl. V. und bat in einem demüthigen Schreiben, er möchte nach ſeinem Obrigkeitlichem Ampte nicht zugeben, daß er unverhörter Sachen verdammet würde, welches wichtige Schreiben der Herr D. FABRICIUS in ſeinem Centifolio lateiniſch eingerückt de dato 30. Aug. da es ſonſt in ſeinen Opp. de dato d. 18. Jan. deutſch zu leſen, welches letztere datum ohne Zweifel falſch. Er antwortete auch auff die Päbſtliche Bulle, und rettete ſeine Unſchuld nachdrücklich. T. I. Altenb. f. 531. Und da man ſeine Bücher ſo wohl in Rom als in Deutſchland, zu Cölln und Mayntz, und andern Orten verbrannte, that er dergleichen d. 10. Dec. mit der Päbſtlichen Bulle und dem Päbſtlichen Rechte zu Wittenberg, wie es T. I.

Alt.

Alt. f. 539. erzehlet wird; ſo appellirte er auch abermahl, nemlich d. 17. Nov. in Gegenwart eines Notarii und Zeugen in dem Auguſtiner-Kloſter zu Wittenberg, von dem Pabſt an ein freyes concilium; welche appellation nicht ſo glimpfflich wie die erſte, ſo 1518. zu Augſpurg geſchach, eingerichtet, maſſen er den Pabſt einen Tyrannen und den Antichriſt nannte. Ungeachtet er nun in groſſer Gefahr wegen ſo vieler und mächtigen Feinde lebte, ſo ſuchte er doch bey keinem Menſchen Hülffe und Schutz, ſondern verließ ſich allein auff GOtt, und ſeine gerechte Sache, wiewohl die vornehmſten von Adel, inſonderheit Ulrich Hütten, Frantz von Sickingen, Sylveſter von Schaum ſich anerboten, ihn nach allen Vermögen und Kräfften wider alle Gewaltthätigkeit zu ſchützen. T. I. Alt. f. 549 Als auch im Anfang dieſes 1520. Jahres, Johannes der Biſchoff von Meiſſen nicht vertragen können, daß der ſeelige Mann in ſeiner Sermon vom Abendmahl geſetzt: **es dünckt ihm fein und gut/ ſo durch ein gemein Chriſtliches** ***concilium*** **verordnet würde/ beyde Geſtalten des Sacraments jedermann zu reichen/** und deswegen ſolche Sermon verbot, ließ er auch dieſen Zettul, wie er ihn nennet, nicht unbeantwortet.

§. 18. Da 1521. der neue Kayſer Carl V. ſeinen erſten Reichs-Tag zu **Worms** halten wolte, weil es wegen der Peſt in Nürnberg nicht geſchehen konte, begehrte er noch im Novemb. des

vorigen Jahrs von dem Chur-Fürſt Friederich von Sachſen, daß er Lutherum mit nach Worms bringen möchte, maſſen der Chur-Fürſt gebeten, Lutherum nicht unverhörter Sache zu verdammen, da aber der Chur-Fürſt vernommen, daß deſſen Bücher bereits öffentlich verbrannt, verbat er ſolches bey dem Kayſer: der auch ſelbſt anders ſinnes ward, nachdem er erfahren, daß ihn der Pabſt in den Bann gethan, drümb ſchrieb er an den Chur-Fürſten, ihn ja nicht mit nach Worms mit zunehmen, wo er aber zu Hauſe revociren würde, möchte er ihn zu Franckfurth am Mayn laſſen. Davon der Hr. D. Cyprian die Brieffe zuerſt ediret in Tentzels Reform. Hiſtorie p. 482. ſeq. doch bewegten die adverſarii Lutheri den Kayſer deſſen Sache auff dieſem Reichs-Tage vorzunehmen, deswegen auch ſchon ein mandat abgefaſſet, daß alle Schrifften Lutheri der Obrigkeit ſolten eingeliefert werden, weiln aber die Stände des Reichs dem Kayſer vorſtelleten, daß damit der Sachen nicht würde abgeholffen werden, ſondern es nöthig ſeyn würde, ihn perſönlich drüber zu vernehmen, ſo ward Lutherus von dem Kayſer d. 6. Martii nach Worms citiret, welches kurtze citation-Schreiben T. I. Altenb. fol. 652. zu leſen. Dabey ihm ein ſalvus conductus auf 21. Tage verheiſſen, die formulam dieſes ſalvi conductus hat der Herr D. FABRICIUS in ſeinem centifolio aus *Godfr, VVEGNERI* diſſ. der ſie zuerſt drucken laſſen, eingerücket p. 78. Ob nun zwar ſeine Feinde nicht glaub-

glaubten, daß er ſich in ſolche Gefahr begeben würde, und ſeine beſten Freunde es ihm wiederriethen, der Chur-Fürſt von Mayntz auch gern ſahe, daß er ausblieb, damit er als ein contumax möchte verdammet werden, ſo machte er ſich dennoch mit dem Kayſerlichen Herold Caſpar Sturm auff den Weg, und möchten ihn auch die Boten, ſo ihm unterweges die Zeitung brachten, als wäre er ſchon zu Worms verdammet, nicht abſchrecken, ja da ihn Spalatinus kurtz vor ſeinem Einzug in Worms durch ein Schreiben warnen ließ, ſo ſagte er: **Wenn ſo viel Teuffel in Worms wären/ als Ziegel auff den Dächern/ ſo wolte er dennoch unerſchrocken dahin kommen.** Seckend. f. 152. fuhr alſo den Dienſtag nach Miſericordias Domini auff einem offenen Wagen in die Stadt, bey groſſem Zulauff des Volcks, hinein, und zog in den deutſchen Hoff zur Herberg, er hatte bey ſich Juſtum Jonam, damahls noch Licentiatum juris, und den berühmten Juriſten Hieronym. Schurff. Iſt jemahls Lutherus in groſſer Gefahr geweſen, ſo war ers wohl diesmahl, denn der Pabſt hatte ihn im Januario dieſes Jahrs in einer Bulle öffentlich verdammet, und allen Ertz-Biſchöffen, Biſchöffen und Geiſtlichen befohlen, daß ſie, wenn ſich die Ketzer-Meiſter diesfalls bey ihnen melden würden, innerhalb drey Tagen, Lutherum und ſeine Anhänger, vor allem Volck auff Sonn- und Feyertagen, in ihren Kirchen, unter Läutung der Glocken, und bey angebrennten Ker-

tzen, die man auslöſchen, zur Erden werffen, und mit Füſſen treten, auch 3. mahl ſteinigen müſſe, vor verfluchte Ketzer erklären ſolten, vid. des Hn. D. CYPRIANI Hiſt. A. C, p. 26. daher auch Herr Georg von Freundsberg, da Lutherus jetzt in die Verſammlung hineingehen ſollen, ihn mit der Hand auff die Achſel geklopfft und geſagt: **Münchlein/ Münchlein/ du geheſt jetzt einen Gang/ einen ſolchen Stand zu thun/ dergleichen ich und mancher Oberſter/ auch in unſer allerernſten Schlacht-Ordnung/ nicht gethan haben: biſt du auff rechter Meynung/ und deiner Sache gewiß/ ſo fahre in GOttes Nahmen fort/ und ſey nur getroſt/ GOtt wird dich nicht verlaſſen.** Bey dieſer groſſen Gefahr hat der liebe Mann eine ungemeine Großmüthigkeit und Vertrauen auff GOtt ſehen laſſen, und iſt auch glaublich, daß er auff dieſer gefährlichen Reiſe nach Worms das Lied: **Eine veſte Burg iſt unſer GOtt/** verfertiget, wie es der Herr D. FABRICIUS in ſeinem Centifolio p. 105. und 1583. wohl angemercket. So bald er in Worms angekommen, ward er gleich des folgend Mittwochens und Donnerſtags ümb 4. und 6. Uhr in der gantzen Verſammlung in Gegenwart des Kayſers, der Chur- und Fürſten und anderer Stände, wegen ſeiner Bücher und Lehre befragt: 1) ob er ſich dazu bekenne? 2) ob er ſie wiederruffen wolle? die Bücher, nachdem er ſie ihm zeigen laſſen, erkannte er vor die ſeinen, aber da er von dem heil. Evan-

gelio

gelio und der heil. Schrifft nicht abgehen konte, wolte er auch nicht revociren: daher wurden unterſchiedliche conferencen, ſonderlich von dem Chur-Fürſten von Trier mit ihm gehalten, und da alles nichts helffen wolte, ward der Kayſer ziemlich entrüſtet, doch hielte er ihm das verſprochene ſichere Geleit, ohngeachtet viele denſelben eines andern bereden wolten: Zog er alſo d. 26. Aprilis als den Freytag nach Jubilate wieder weg; darauf er d. 8. May von dem Kayſer in die Acht erkläret wurde, welcher Acht-Brieff T. I. Alt. f. 736–741. zu leſen. Wie ihn der Chur-Fürſt unter Weges in Sicherheit auff das Schloß Wartburg bringen laſſen, will ich hie mit des Hrn. Joh. Joach. Müllers Worten aus ſeinem fürtrefflichen Buche von der Evangeliſchen Stände Proteſtation und A. C. weil ich es nirgends mit ſo deutlichen Umſtänden gefunden, anführen; p. 4. ſeq. **Weil Chur-Fürſt Friederich zu Sachſen in Sorgen ſtunde/ man dörffte ihme nach dem Kopffe graſen/ ſchrieb der theure Sachſe eilends an Berlepßen/ den Schloß-Hauptmann zu Wartburg/ wie auch Burchard Hunden von Wangenheim zu Altenſtein/ ſie ſolten Lutherum/ wann er wieder zurück** *paſſirte*/ **an einen Orth/ wo ſie meinten/ in Sicherheit bringen/ und ihn allda verborgen halten/ er/ der Chur-Fürſt/ begehrte den Orth ſelbſt nicht zu wiſſen/ aus Uhrſachen/ damit bey Kayſerl. Majeſtät er ſeinetwegen keine**

Verantwortung bekommen möchte. Als nun Lutherus von Wormbs wieder zurückreiſete/ gieng er über Hirſchfeld uf Eiſenach/ daſelbſt erhielte er von ermeldten von Adel Nachricht/ ſo wohl von ihrem Vorhaben insgemein/ als inſonderheit/ wo/und wenn ſie ihn Schein-weiſe *attrapi*ren wolten/ weshalben er folgenden Tages nacher Schweinau zu ſeinen Freunden ſich begab/ und von dar nach Woltershauſen. Seines Vaters Verwandte zu Möhra/ daher jener bürtig geweſen/ ſpanneten ihm zwey Pferde vor/ wie er nun vor Möhra hinaus/ und neben einem Holtze in einem Grunde war/ wurde er von obgedachten treuen Dienern des Chur-Fürſten Berlepſen und Wangenheimen angehalten/ aus dem Wagen/ darinn auch Herr Amsdorff und Lutheri Bruder ſaſſen/ rausgenommen/ mit einem Mantel ümbgeben/ auf ein Pferd geſetzet/ und damit ihn bey Tage niemand kennen möchte/ im Holtze/ biß in die ſtock-finſtre Nacht herumgeführet/ und endlich auf Wartburg bracht/ auch allda ſo heimlich gehalten/ daß die meiſten in der Welt gemeint/ er wäre damahls im Ernſt von Feinden auffgefangen und ümbgebracht worden. Nur acht Perſonen wuſten von dieſer Verbergung/ – – und damit er ſich nicht muthwillig in Gefahr geben möchte/ führte er auff Einrathen des Schloß-Hauptmanns/

einen Politiſchen Habit und Degen/ und ward Juncker Görge genannt. Auf dieſem Schloß Wartburg hat er, als in ſeinem Pathmo, zehen Monath, mit mancher nützlicher Arbeit, ſonderlich mit Ubersetzung des griechiſchen Neuen Teſtaments in unſere deutſche Sprache, zugebracht, und iſt ſo lange verblieben, biß die Carlſtadtiſche Bilder-Stürmerey im folgenden 1522. Jahre zu Wittenberg angienge, da er auf erhaltene Nachricht ſeine freywillige Gefangenſchafft quitirte, und aller Gefahr ungeachtet, nacher gedachten Wittenberg eilete, Carlſtadts Schwärmerey wiederlegte, und Kirchen und Schulen durch ſeine nützliche Anſtalten wieder in guten Stande ſetzte: Inzwiſchen war Pabſt Leo mit Tode abgegangen und Adrianus VI. an deſſen Stelle erwehlet. Daß die Kayſerliche Acht-Erklärung nicht zur völligen execution kam, verurſachte ſonderlich die Abweſenheit des Kayſers, welcher bald nach dem Wormiſchen Reichs-Tag in Spanien ziehen muſte, daſelbſt die entſtandene Unruhe zu dämpffen; und wegen des ſchweren Krieges mit dem Könige in Franckreich und dem Pabſt Clemente VII. neun Jahr lang auſſerhalb Deutſchland ſich aufzuhalten genöthiget wurde: in welcher Zeit die Evangeliſche Lehre ſo viel ungehinderter durchbrechen und fortlauffen konte, welches der fürtreffliche theologus und hiſtoricus *David CHYTRÆUS* billig als ein ſonderbahres Stück der gnädigen Regierung GOttes in ſeiner Hiſtorie der Augſp. Conf. p. m. 3. angemercket.

§. 19.

§. 19. Bißher hatte Lutherus noch ſeinen Münchs-Habit beſtändig beybehalten, und auch auſſer der Ehe gelebet: aber a. 1524. und zwar d. 9. Octob. Dominica 20. poſt Trinit. legte er ſolchen ab; da er Vormittag noch in der Kutte geprediget, und Nachmittags in einem Rock ohne derſelben erſchien, und ob er ihm gleich vorgenommen, ſich nimmer zu verehligen, wie er denn in ſeinem Münch-Stande nicht wie die geilen müßigen Münche ſich mit Unzucht verunreiniget, ſondern ein nüchternes, mäßiges und züchtiges Leben bey ſchwerer Arbeit geführet, ſo trieben ihn doch wichtige Urſachen dazu, anders Sinnes zu werden, und den Eheſtand zu erwehlen, welches er im folgenden 1525. Jahr mit Catharina von Boren/ einer geweſenen Cloſter-Jungfer unvermuthet vollenzog. Dieſe Catharina von Bora, war eines adelichen Geſchlechts dero von Bora/ ſo von Jugend auff in dem Ciſtercienſer-Cloſter Nimptſchen bey Grimm in Meiſſen gelegen, gelebet: da ſie aber aus Lutheri Schrifften von den ſündlichen Gelübden der Mönche und Nonnen unterrichtet, hat ſie daſſelbe 1523. nebſt noch acht andern, durch Hülffe etlicher Torgauiſcher Bürger, Leonhard Koppens/ und deſſen Vetter Wolff Dommitz/ verlaſſen, und iſt am dritten Oſter-Tage nach Wittenberg gekommen/ woſelbſt ſie Lutherus zu dem Stadt-Schreiber M. Philipp Reichenbachen/ nachmahligen Bürger-Meiſter gebracht, bey welchem ſie ſich zwey Jahr lang ſtill und wohl verhal-

halten: und obgleich D. Glacius Paſtor zu Orla⸗münde ſich ůmb ihr ſtarck beworben, auch Lutherus ernſtlich dazu gerathen, hat ſie doch gar nicht drein willigen wollen: darauff entſchloß ſich unſer Lutherus gantz unvermuthet, ſie ſelbſt zu heyrathen, derowegen er d. 13. Junii 1525. am Sonntage Trinitatis zu Wittenberg in Nicolai Amsdorffs Hauſe, in Gegenwart des Mahlers Lucas Cranachen/ und des Juriſten Apelli/ von Johann Bugenhagen ſich zum Eheſtande einſegnen ließ; und nach einigen Wochen, als d. 27. ein Hochzeit⸗Mahl angeſtellet. Zu welchen beyden Mahlzeiten der Rath zu Wittenberg ex ærario publico etwas beygetragen. Warumb ers nicht vorhero mit ſeinen Freunden, als Melanchthone und andern beredet, ſagt er ſelbſt in Colloq. Menſal. f. 307. Wenn ich nicht alſobald/ oder in der Stille hätte Hochzeit gehalten/ mit Vorwiſſen weniger Leute/ ſo hätten ſie es alle verhindert/ denn alle meine beſten Freunde ſchrien/ nicht dieſe/ ſondern eine andere. Auch hiermit hat er geſucht, dem Pabſtthum wehe zu thun, und GOttes heilige Ordnung zu ehren. Mit dieſer ſeiner lieben Käthen, die er höher als allen Reichthum geſchätzt, conf. Seckend. l. 3. f. m. 631. hat er drey Söhne, nemlich, Johann/ Martin und Paulum/ und drey Töchter, Magdalena/ Margaretha und Eliſabeth gezeuget: davon Eliſabeth in ihrer zarten Kindheit, Magdalena im vierzehenden Jahre ihres Alters

ters verſtorben: Johannes ſtudirete jura und war bey Chur-Fürſt Johann Friederich, nachmahls bey Hertzog Albrecht in Preuſſen geheimer Rath: Martin ward ein feiner theologus, und ſtarb ohne Kinder zu Wittenberg; Paulus ein berühmter und anſehnlicher medicus, der vielen Herren gedienet, vid. Dreſſeri Orat. de Paulo Luthero, Margaretha ward an einen reichen Preußiſchen Edelmann, Land-Rath Georg von Kunheim/ verehlichet. Nach Lutheri Tod blieb ſie zu Wittenberg wohnen, da aber die Stadt an Carl dem V. übergangen, muſte ſie ſich nach Torgau mit ihren Kindern retiriren, kam aber hernach wieder dahin, biß 1552. die Peſt daſelbſt graſſirte, deswegen ſie das Ihrige verkauffte, und nach Torgau zog, daſelbſt ihre Lebens-Zeit zuzubringen; als aber unter Wegens die Pferde läuffig wurden/ und ſie vom Wagen ſprang, fiel ſie mit ihrem Leibe hart zur Erden, und kam in eine Pfütze, drüber ſie in eine Kranckheit fiel, und nach drey Monath d. 20. Decemb. zu Torgau ſtarb und begraben worden.

§. 20. Es iſt hie nicht zu vergeſſen/ welche ſchwere Anfechtung der theure Mann in dem 1527. Jahr erduldet hat, da er auch des Lebens ſich erwogen und ein bewegliches Teſtament gemacht, darinn er GOtt dancket, daß er ihn arm und ein Bettler hat ſeyn laſſen, und befahl ſeine Käthe mit ihrem kleinen Söhnlein dem himmliſchen Vater: wie es D. Juſtus Jonas und D. Joh. Bu-

Bugenhagen erzehlen, T. III. Alt. f. 772. ſeq. und iſt werth zu leſen, was der Herr D. **Löſcher** in ſeinen **Evangel. Zehenden** P. III. p. 224–240. davon aufgezeichnet hat. Als auch in dieſem 1527. Jahr wegen der Peſt zu Wittenberg die academie nach Jena verlegt worden, bliebe Lutherus beſtändig in ſeinem Hauſe, ohngeachtet auch daſſelbe inficiret war, und laß privatim einigen ſtudioſis den Evangeliſten Johannem.

§. 21. Wir haben im vorigen §. 18. gedacht, daß durch die Abweſenheit des Kayſers die execution der Achts-Erklärung Lutheri ſey gehindert worden, indeſſen urgirte dennoch König Ferdinand, des Kayſers Bruder, welcher inzwiſchen Kayſerlicher Staathalter war, mit den Päbſtlichen Chur-Fürſten und Ständen die execution des Wormiſchen edicts auf unterſchiedenen Reichs-Tagen, aber die Evangeliſchen Stände wiederſetzten ſich denſelben ernſtlich, ſonderlich haben ſie auf dem Reichs-Tag zu Speier 1529. ſolenniter dawider proteſtiret, daher ſie auch nachmahls proteſtanten oder proteſtirende genannt worden, davon mit mehrern in meiner kurtzen Hiſtorie der Augſp. Conf. p. 18. ſeq. gehandelt. In eben dieſem Jahr gab Lutherus ſeine beyde catechiſmos heraus, davon wir im folgenden Capitel reden werden. Und da er in den vorhergehenden Jahren ſich mit groſſem Eifer denen Sacramentirern wiederſetzet, ſtellete Landgraff Philippus von Heſſen ein colloquium zu Marpurg mit beyderſeits Partheien

theien an, nemlich unter Lutherum, Melanchthonem, Juſtum Jonam, Martinum Bucerum, Hedionem, Agricolam, Oſiandrum, Cinglium und Oecolampadium, welches aber, ungeachtet ſie von Luthero ſattſam eingetrieben wurden, fruchtloß ablieff.

§. 22. Wie nun ſowohl Lutherus ſelbſt, als auch die Evangeliſche auf ein freyes concilium gedrungen, der Kayſer Carl ſolches nicht weniger bey dem Pabſt ſuchte, dieſer es aber immerzu liſtiglich zu decliniren wuſte, ſchrieb der löbliche Kayſer endlich einen Reichs-Tag nach Augſpurg 1530. aus, worauff nebſt andern Reichs-affairen ſonderlich auch die Religions-Sache ſolte tractiret werden; und begehrte, daß die proteſtirende, ihrer Lehre wegen, auff demſelben Rechenſchafft geben ſolten. Daher Lutherus auff Befehl des Chur-Fürſtens Johannis/ des verſtorbenen Chur-Fürſtens Friedrichs Bruder, ſiebenzehen Glaubens-Artickel nebſt ſeinen Collegen zu Wittenberg auffſetzte: Hiemit zog der Chur-Fürſt nach Augſpurg, und nahm Lutherum mit ſich biß Coburg/ woſelbſt er ihn auf dem Schloß in geheim bleiben ließ, ümb ſich ſeines Raths allezeit zu erholen. Phil. Melanchthon aber, ein berühmter Profeſſor zu Wittenberg, verfertigte zu Augſpurg, auff des Churfürſten und der Stände Befehl, aus den ſiebenzehen Artickeln die ſo genannte Augſpurgiſche Confeßion in lateiniſcher Sprache, ſo Juſtus Jonas/ Præpoſitus zu Wittenberg gleich ins

Deutſche

deutſche überſetzte, welches Bekänntniß D. Luthern mehr denn einmahl zur *reviſion* zugeſandt, und wie es von ihm, als auch von andern Theologen und allen Evangeliſchen Ständen *approbiret* und unterſchrieben, iſt es darauff, in Gegenwart des Kayſers, Königes Ferdinand und aller Päbſtlichen und Evangeliſchen Stände, öffentlich vorgeleſen worden, davon in meiner **kurtzen Hiſtorie der Augſp. Conf.** mit mehreren geredet. Wie freudig und großmüthig Lutherus bey dieſer Sache ſich bezeuget, wie hefftig er nach ſeiner Gewohnheit gebetet, wie kräfftig er die Evangeliſche Fürſten und *theologos* getröſtet, iſt recht mit Freuden aus ſeinen damahligen vielen Brieffen, aus denen von ihm aufgeſetzten Troſt-Gründen, und aus dem, was *Vitus* **Dieterich**/ der ſein *amanuenſis* ſelbiger Zeit war, erzehlet, zu leſen.

§. 23. Nach geendigtem Reichs-Tag zu Augſpurg gieng Lutherus von Coburg wieder nach Wittenberg zu ſeiner gewöhnlichen Arbeit. Da aber der Augſpurgiſche Reichs-Abſchied denen *proteſtirenden* ſehr hart fiel, ſie auch vom Chur-Fürſt Joachim zu Brandenburg bedrohet worden, daß Kayſerliche Majeſtät mit allen Catholiſchen Ständen ſich verbunden, Gut und Blut daran zu ſetzen, damit der *proteſtirenden* Lehre ausgerottet würde, wiewohl er zu ſolchen harten *expreſſionen* keine *ordre* hatte, ja dem Kayſer und Catholiſchen Ständen dieſelbe nicht wenig mißfallen; ſo hielten die *proteſtirende* vor nöthig, auch auff ihrer Hut zu

34

ſeyn, deshalben ſie zu unterſchiedenen mahlen in Schmalcalden, ſonderlich 1531. zuſammen kamen, daſelbſt einen Bund zu machen, im Fall ſie der Religion wegen ſolten angegriffen werden, ſich zu defendiren: Da nun auch diejenige, ſo der Zwingliſchen Lehre zugethan, gern in dieſen Bund mit eingeſchloſſen ſeyn wolten, wiederrieth ſolches Lutherus mit allem Ernſt, und ermahnete die Stände aufs fleißigſte zu einem Frieden. Dieweil nun ſolches zu Lermen, Unfriede und Zerrüttung im deutſchen Lande Gelegenheit geben wolte, erboten ſich die beyden Chur-Fürſten zu Mayntz und Pfaltz, mit Vorbewuſt des Kayſers, zu Unterhändlern und Mittlern, daß zwiſchen den proteſtirenden und Catholiſchen Ständen ein Friede möchte geſtifftet und auffgerichtet werden, damit kein Stand für den andern ſich einer thätlichen Gewalt zu befahren haben möchte: Darauff iſt 1532. zu Schweinfurth eine Friedens-Handlung fürgenommen, ward aber nicht gäntzlich vollenzogen, weiln Hertzog Johann Friederich erſt von ſeinem Vater dem Chur-Fürſten Johannes, und die Heßiſchen Räthe von dem Land-Grafen Antwort und reſolution erwarteten: Indeſſen, da beyde Chur-Fürſten von Mayntz und Pfaltz nach den ausgeſchriebenen Reichs-Tag nach Regenſpurg eileten, kamen ſie vorher noch einmahl im ſelbigen 1532. Jahr zu Nürnberg zuſammen; woſelbſten Endliche Mittel eines friedlichen Anſtandes, biß auff ein concilium, fürgeſchlagen wurden, ſo

To. II. Isleb. f. 309. b. zu leſen. Ob nun zwar einige etwas daran auszuſetzen hatten, ſo giengen doch Lutheri friedfertige Gedancken dahin, daß man den angebotenen Frieden und gethanen Vorſchlag ja nicht ausſchlagen möchte, wie l. c. und T. V. Altenb. f. 1021. weitläufftig zu leſen. Demnach ließ Kayſer Carl 1532. zu Regenſpurg ein Mandat, den friedlichen Anſtand des Glaubens und Religion halben des heiligen Reichs deutſcher Nation belangend/ ausgehen: daher auch die Stände die begehrte Hülffe wieder den Türcken bewilligten, und GOtt gab Gnade, daß durch ſolche Macht der Türcke erſchrecket zurücke gieng: So bald der Kayſer dieſer Gefahr entlediget, zog er ſelbſt in eigner hohen Perſon wiederumb nach Bononien, ein freyes concilium bey demſelben zuwege zu bringen, welches dieſer auch nicht gäntzlich abſchlagen konte: darauff kam 1533. den Diengſtag in Pfingſten der Päbſtliche Nuntius und Kayſerlicher orator nach Weimar zu den Chur-Fürſten Johann Friederich in Sachſen, maſſen Chur-Fürſt Johannes des vorigen Jahrs mit Tode abgangen, und zeigte nicht nur an, daß der Pabſt ein concilium zu halten geſonnen, ſondern überreichte auch einige Articel, wie damit ſolte verfahren werden; Der Chur-Fürſt nahm dieſelbige zu weiterer Uberlegung an, und Lutherus gab darüber ein zweyfaches Bedencken, ſo dahin gieng, daß der Pabſt zwar ein freyes concilium in dem erſten Articel verſprochen, aber nach bißheriger

Gewohnheit, daher nur deſſen Meinung ſey, nicht nach GOttes Wort, ſondern nach ſeiner Macht und Gewalt daſſelbe zu halten ꝛc. Es kamen auch die Evangeliſchen Stånde zu Schmalcalden zuſammen, ſich über das concilium und des Pabſts übergebene Artickel zu berathſchlagen, und ſtelleten eine Schrifft d. 30. Junii an den Kayſer und Pabſt, ſo beyderſeits Abgeordneten übergeben ward, darinn ſie anzeigten, wie begierig ſie nach ein freyes Chriſtliches concilium wåren, darinn man allein nach GOttes Wort urtheilen möchte, als in den erſten alten allgemeinen conciliis geſchehen, da aber der Pabſt in ſeinen Artickeln gnugſam ſich mercken laſſen, daß nach dem unchriſtlichen Brauch der neuen concilien ſolte verfahren werden, ſo håtten ſie dergleichen concilium nimmer geſucht, und wåre auch auff allen Reichs-Tagen ein freyes Chriſtliches concilium bewilliget, darinn allein nach GOttes Wort geſprochen würde, baten alſo Ihro Kayſerl. Majeſt. dergleichen zu verſchaffen. Es verfiel auch Lutherus in dieſem 1533. Jahr in einen harten Streit mit Hertzog Georg von Sachſen, einem groſſen Feinde der Lutheriſchen Lehre, wiewohl er zuletzt auff guten Lutheriſchen Glauben geſtorben ſeyn ſoll; denn als in Leipzig das Evangelium zu predigen nicht vergönnet wurde, und auff einem nahe gelegenen Dorffe Holtzhauſen, dem Chur-Fürſten zuſtåndig, die reine Evangeliſche Lehre getrieben ward, giengen die Leipziger Bürger des Sonntags håuffig dahin, und empfien

pfiengen das heil. Abendmahl unter beyderley Geſtalt, da ihnen aber ſolches von Hertzog Georgen bey ſchwerer Straffe verboten ward/ auch viele deswegen vertrieben wurden, erholten dieſelbe ſich Raths bey Luthero, der ihnen auch ſeinen Unterricht und Troſt nicht verſagte: Uber dieſen Brieff ward Hertzog Georg ſo erbittert, daß er Lutherum beym Chur-Fürſten als einen Auffwiegeler verklagte: dadurch dieſer genöthiget ward, ſeine Unſchuld zu retten, und Hertzog Georgen die bittere Wahrheit zu ſchreiben: Johannes Cochlaeus des Hertzoges Hoff-Prediger, ließ auch deswegen etwas wieder Lutherum drucken: Da nun dieſes Handels halben unter dem Chur-Fürſten und dem Hertzogen eine Uneinigkeit entſtand/ ſo aber bald durch deren Räthe beygeleget worden, ward Luthero und Cochlaeo auferleget, in ihren Schrifften ſich der Sächſiſchen Fürſten Nahmen zu enthalten.

§. 24. In dem folgenden 1534. Jahr hatte Lutherus den wichtigen Streit mit dem gelehrten Eraſmo, über den Punct de libero arbitrio, wozu ein Brieff Lutheri an Amsdorffen Gelegenheit gab. Da auch der Pabſt Clemens VII. in dieſem Jahr geſtorben, und Paulus III. an deſſen Stelle erwehlet, ſandte dieſer einen Legaten, den berühmten Petrum Paulum Vergerium in Deutſchland, mit denen Chur- und Fürſten wegen des concilii zu handeln: Dieſer Nuncius ſchrieb d. 4. Nov. von Halle aus an den Sächſiſchen Chur-Für-

 ſten,

ſten, der damahls in Oeſterreich ſich aufhielte, und bat ůmb ein ſicher Geleit in deſſen Landen, mit Vermelden, daß er ůmb des concilii willen gekommen, und da Se. Chur-Fůrſtl. Gnaden nicht anheim, er zufoderſt mit dem Chur-Fůrſten von Brandenburg ſich unterreden wolte, ſchrieb auch d. 6. Nov. abermahl von Wittenberg aus, woſelbſt er wohl empfangen, auch mit Luthero geſprochen, an den Chur-Fůrſten, ihm anzuzeigen, an welchem Orte er ihn bey ſeiner Růckreiſe antreffen kônte, kam auch nach **Prag**/ woſelbſt er am Diengſtag Andreæ zuerſt mit dem Chur-Fůrſten Johann Friederich ſich unterredete: er růhmte den groſſen Ernſt und Eifer des Pabſts zu einem concilio, welches er gantz frey halten wolte, drůmb er auch keine Artickel, wie der vorige Legat gethan, mitgebracht, nur daß es an keinem andern Ort als zu Mantua geſchehen kônte; der Chur-Fůrſt gab zur Antwort, wie er nichts liebers als ein ſolch Chriſtliches concilium wůnſchte, darinn nach dem Worte GOttes gehandelt, geſchloſſen und geurtheilet wůrde, weil aber dergleichen in den Reichs-Abſchieden allein in Deutſchland verheiſſen, ſo kônne er ohne der andern Stånde Bewilligung keinen andern Ort belieben, und ſo ſie dieſen Platz belieben wůrden, můſten ſie genugſame Verſicherung des Geleits, nicht nur ſchrifftlich, ſondern auch durch Geiſſel, haben: Der Legat fůhrte darauff einige Urſachen an, warůmb es nicht in Deutſchland kônte gehalten werden, und weswegen die

proteſtirende ſich nicht ſcheuen dürfften, nach Mantua zu kommen, indeſſen würde der Pabſt ihn ſein gewöhnliches Geleit auch nicht verſagen: er ſetzte auch ſeinen gethanen Antrag an den Chur-Fürſten d. 1. Dec. 1535. zu Prag ſchrifftlich auff, und begehrte in das vorgeſchlagene concilium zu willigen, von der Form, Ordnung und Weiſe, wie es zu halten, wäre noch nicht zu reden, ſondern erſt, wenn das concilium verſammlet. Uber dieſe Schrifft, wie auch des Chur-Fürſten relation ward von den Evangeliſchen Ständen zu Schmalcalden berathſchlaget, und dem Legaten d. 21. Decemb. dieſes 1535. Jahres in einer Schrifft geantwortet, darinn ſie ſo wohl auff einen Ort in Deutſchland zum concilio, als auch auff ein recht Chriſtliches freyes concilium drungen, denn des Legaten Bericht nach ſolte man nicht reden oder handeln von Form und Ordnung der Verhör, und daß ſolches gantz zu Päbſtlicher Gewalt gehöre, welches ja nicht hieſſe ein frey concilium willigen: ſo wäre auch offenbahr, daß groſſe Sachen ſtreitig ſeyn von unrechter Lehr und unrechtem Gottesdienſt, welche der Pabſt nicht allein mit Lehre, ſondern auch mit grauſamen Geboten handhabe, deswegen ihm zu gehorſamen groſſe Grauſamkeit geübet wurde an denen, die ſolche Mißbräuche nicht lobten, drum es klar, daß der Pabſt Part und ihr Gegentheil ſey.

§. 25. Anno 1536. kamen im Majo etliche Oberländiſche Prediger von Straßburg, Ulm, Eßlingen,

lingen, Augſpurg, Meinungen, Franckfurth und Reutlingen, als D. Capito, Mart. Bucerus, Frecht ꝛc. nach Wittenberg zu Luthero, ihre Einigkeit in der Lehre zu bezeugen, und nachdem einige Tage zwiſchen ihm und den Wittenbergiſchen Theologen nebſt Juſto Menio von Eiſenach, und Myconio von Gotha in D. Luthers Hauſe vom heil. Abendmahl, der Tauffe und Abſolution gehandelt, wurden die Artickel der concordie von Melanchthon auffgeſetzt, und von beyderſeits Theologen unterſchrieben, vid. T. II. Isleb. f. 364. und Myconii relation an Veit Dieterich T. VI. Altenb. f. 1050. Indeſſen ſchrieb dennoch in dieſem Jahr der neue Pabſt d. 2. Junii zu Rom das concilium nach Mantua aus, ſo im folgenden 1537. Jahr d. 3. Maji daſelbſt den Anfang nehmen ſolte, hielte auch bey Kayſer Carolo an, die Evangeliſche dahin zu vermögen, ſich perſönlich auff demſelben einzufinden: wie nun deswegen die Evangeliſche, unter welchen auch Hertzog Philipp von Pommern war, zu Schmalcalden zuſammen traten, und ihre theologos mitbrachten, muſte auch Lutherus dahin ziehen, welcher, auf der Stände Befehl, gewiſſe Artickel auffſetzte, ſo auff dem concilio könten übergeben werden, welche von allen approbiret und unterſchrieben, auch im folgendem 1538. Jahr gedruckt wurden, und die Schmalcaldiſche Artickel, die wir noch unter unſre libros ſymbolicos haben, genennet worden. Lutherus aber ward daſelbſt mit einer hefftigen Kranckheit am Stein befallen, daß

daß ſie an deſſen Geneſung faſt verzweiffelten/ er ward dabey von allen Chur- und Fürſten beſuchet, die es an ſeiner Pflege nicht mangeln lieſſen, da ihn nun deshalben der Chur-Fürſt am Montag nach Reminiſcere auff ſeinem Wagen nach Gotha fahren ließ, ward er unvermuthet in einem Dorffe Trambach/zu aller groſſen Freude, von ſeiner Plage befreyet, davon er ſelbſt an ſeine liebe Käthe ſchrieb: **Ich ſelber bin geſtern von Schmalcalden auffgebrochen/ auff meines gnädigen Herrn eigenen Wagen daher fuhr/ iſt die Urſach/ ich bin nicht über drey Tage hie geſund/ und iſt biß auff dieſe Nacht vom erſten Sonntag an kein Tröpfflein Waſſer von mir gelaſſen/ hab nie geruhet noch geſchlaffen/ kein trincken noch eſſen behalten mögen. Summa/ ich bin tod geweſt/ und hab dich mit dem Kindlein GOtt befohlen/ und meinem guten Herrn/ als würde ich euch nimmermehr ſehen/ hat mich euer ſehr erbarmet/ aber ich hatte mich dem Grabe beſcheiden. Nun hat man ſo hart gebeten für mich zu GOtt/ daß vieler Leute Thränen vermocht haben/ daß mir GOtt dieſe Nacht den Blaſen-Gang hat geöffnet/ und in zwo Stunden wohl ein Stübichen von mir gangen iſt/ und mich dücket/ ich ſey wieder von neuen gebohren: darumb dancke GOtt ꝛc.** Bey den verſammleten Ständen fand ſich auch der Kayſerl. Orator und Vice-Cantzler **Matthias Held** ein/ und hielte des Donner-

nerſtages nach Eſto Mihi bey demſelben ernſtlich an, dem ausgeſchriebenen concilio beyzuwohnen, worauff die Stånde den Sonnabend am Tage Matthiå ſchrifftlich antworteten, daß ſo lieb ihnen auch ein frey Chriſtliches concilium seyn würde, hätten ſie doch aus des Pabſts indictions-Bulla erſehen, daß deſſelben Vorhaben gar nicht mit Kayſerlicher Majeſtät Chriſtlichen Meinung überein kåme, maſſen ſie ſchon als auszurottende Ketzer in ſolcher Bulla verdammet wåren, wie aber der Kayſerliche Orator ferner Anzeigung that, daß nicht nur Kayſerl. Majeſt. ſie gnugſam ſchützen, ſondern auch nicht zugeben würde, daß wieder GOttes Wort etwas beſchloſſen werde führten ſie in einer weitläufftigen Schrifft am Mittwochen nach Reminiſcere ihre Urſachen an, warümb ſie dies concilium für kein freyes und Chriſtliches hielten, maſſen der Pabſt in ſeiner Bulla von *reformation* der Stadt und Hoffs zu Rom/ ſich deutlich vernehmen laſſen, daß er das concilium zu Ausrottung der Lutheriſchen Ketzerey ausgeſchrieben, ꝛc. recuſirten alſo dies concilium. Lutherus ſtellete auch zu Schmalcalden ein Bedencken des concilii halben, ſo T. I. Altenb. f. 1074. zu leſen.

§. 26. Da auch Chriſtianus König in Dennemarck die Evangeliſche Lehre annahm, und 1538. perſönlich im Braunſchweigiſchen convent zugegen, D. Pomeranum zu Einrichtung ſeiner Kirchen begehrte; hielte Lutherus in deſſen Abweſenheit

heit, Bugenhagens Predigten, zu Wittenberg des Sonntags, Mittewochens und Sonnabends. Es kam auch M. Jo. Agricola, Islebienſis, ſonſten Lutheri beſter Freund, dem er ſeine Kirch, Weib, Kinder, Hauß und alles, da er nach Schmalcalden gezogen, befahl, mit ſeiner irrigen Lehre wieder das Geſetz hervor, drumb hielte Lutherus bey ſeiner Heimkunfft 1538. ſeine disputation wieder die Antinomos; ſchrieb das ſchöne Buch von den conciliis. Anno 1539. muſte unſer Lutherus den Anfang zur reformation in Leipzig machen, weil Hertzog Georg d. 24. April. zu Dreßden geſtorben, und deſſen Bruder Heinrich das Land wiederbekommen. Anno 1540. und 1541. fuhr Lutherus fort im predigen und Auslegung des erſten Buches Moſis, daran er zehen Jahr biß an ſein Ende gearbeitet, wie auch mit Überſetzung der Propheten. Es begab ſich in dieſem 1540. Jahr, daß Melanchthon auff der Reiſe zum Hagenauiſchen colloquio zu Weimar tödtlich kranck ward und zwar aus Gram und Betrübniß, daß er des Landgrafens von Heſſen digamie approbiret, deswegen der Chur-Fürſt Lutherum dahin ruffen ließ, der ihn zwar in letzten Zügen mit groſſen Schrecken vorfand, aber ihn in ſeiner Schwermuth kräfftig tröſtete, und ſo eifrig vor ihm betete, daß ihn GOtt recht wunderbahrer Weiſe wieder geſund machte, davon Spalatini Erzehlung To. VII. Altenb. f. 417. zu leſen. Anno 1543. ſchrieb Lutherus ſein Buch von den Juden und ihren Lügen, ꝛc: 1544.

ließ

ließ er ſein kurtzes Bekänntniß vom heil. Sacrament ausgehen, weil die Sacramentirer vorgaben, als wåre er ihrer Meinung worden, ꝛc. auch wie das Pabſtthum zu Rom vom Teuffel geſtifft, imgleichen ſein Buch wieder Hantz Worſt/ d. i. wieder den Hertzog Heinrich zu Braunſchweig. Es iſt mercklich, daß der ſeelige Mann 1545. von Wittenberg wegzog, in Willens, nicht wieder dahin zu kommen, ſondern ſein letztes Jahr, wie ers ſelbſten præſagiente animo nannte, etwa zu Merſeburg/ bey Georg Hertzogen von Anhalt, zuzubringen, drumb ſchrieb er etwa im Julio, an ſeine Hauß-Frau. Mein Hertz iſt erkalt/ daß ich nicht gern mehr zu Wittenberg bin: Wolte auch/ daß du verkauffeſt Hauß und Hoff. Ich hoffe/ mein gnädigſter Herr ſoll mir den Sold folgen laſſen/ zum wenigſten ein Jahr meines letzten Lebens. Nach meinem Tode werden dich die vier Elemente zu Wittenberg doch nicht wohl leiden. Darumb wär es beſſer bey meinem Leben gethan/ was denn zu thun ſeyn will. Vielleicht wird Wittenberg/ wie ſichs anläſt/ nicht Sant Veit-Tantz noch Johanns-Tantz/ ſondern den Bettel-Tantz oder Beelzebubs-Tantz kriegen ꝛc. Nur weg/ und aus dieſer Sodoma/ ꝛc. ich bin müde/ und will nicht wieder kommen/ ſondern umbher ſchweiffen/ und das Bettel ehe eſſen/ ehe ich meine alte letzte Tage mit dem unordigen Weſen zu Wittenberg martern und verunruhigen will mit

Verluſt meiner ſchweren/ ſauern treuen Arbeit. Doctor Pommer wird von meinetwegen Wittenberg geſegnen. Dieſen Brieff zeigte ſie D. Pommern und Melanchthon/ welche nicht wenig erſchracken, und drüber alle profeſſores convocirten, da denn, nach einhelligem Schluß, einige deputirte mit einem Schreiben vom 1. Aug. ſo To. VII. Alr. f. 501. zu leſen, an den Chur-Fürſten nach Torgau geſandt wurden, ůmb bey demſelben anzuhalten, daß er Lutherum wieder nach Wittenberg zu kommen bewegen möchte, der ihn auch zu ſich bitten ließ/ und dahin vermochte, wieder nach Wittenberg zu kehren. Woſelbſt er denn ſein letztes Werck, nemlich die Auslegung des erſten Buches Moſis, am 17. Novemb. mit dieſen Worten glücklich endigte: **Ich kan nicht mehr/ ich bin ſchwach/** orate Deum pro me, **daß er mir ein gutes ſeeliges Stündlein verleihe;** welches auch nach drey Monathen erfolgte.

§. 27. Die Umbſtände ſeines recht Chriſtlichen, erbaulichen und gar ſanfften Abſchiedes haben D. Juſtus Jonas/ M. Cœlius, Prediger zu Eisleben und Johannes Aurifaber/ der vor dem der Mansfeldiſchen jungen Grafen informator geweſen, und damahls bey Lutheri Kindern præceptor war, als welche ſtets in ſeiner Schwachheit, bis an den letzten Othem, ůmb ihn geweſen/ genau bſechrieben, T. VIII. Altenb. f. 847–853. und inſonderheit D. Jonas in ſeinem Schreiben an den Chur-Fürſten, deſſen wir hernach gedencken wer-

werden: welche glaubwürdige und auchffrichtige relation wir mit Recht allen groben Lügen und greulichen Verleumbdungen, die ſeine Widerſacher von ſeinem Tode ausgeſprenget, entgegen ſetzen können; um ſo vielmehr haben wir Urſach ſein Lebens-Ende hier etwas eigentlicher anzuführen. Es iſt wohl nicht zu verwundern, daß der ſeelige Mann in den letzten fünff Jahren von 1541. an ſich allezeit kräncklich befunden, wenn man ſeine vielfältige und ſchwere Arbeiten, ſein vieles Wachen und Sorgen, ſeine beſchwerliche Reiſen, die er zum theil zu Fuſſe gethan, und dergleichen, recht erweget, daher er ſchon 1542. d. 16. Septemb. ſein letztes Teſtament, wie es mit ſeiner wenigen Verlaſſenſchafft nach ſeinem Abſchiede ſolte gehalten werden, auffſetzte, wie es To. VIII. Altenb. f. 846. zu leſen, darinn er ſeiner Käthen das Gütlein Zulsdorff, ein Wohn-Hauß, ſamt den Bechern, Kleinod, als Ringe, Ketten, Schenck-Groſchen güldene und ſilberne, ungefehr 1000. Gulden an Werth, vermacht, davon ſie die Schulden von etwa 450. Gulden bezahlen ſolte, ꝛc welches Teſtament, weil es illegaliter verfertiget, hernach dennoch von dem Chur-Fürſten confirmiret worden. l.c. Sein erſtes Teſtament, da ihm 1527. eine tödtliche Kranckheit und ſchwere Verſuchung überfiel, und ſein Gemahl, die er erſt vor zwey Jahren geheyrathet hatte, ſchwanger war, lautet alſo: T. III. Alt. f. 773. b. **Mein allerliebſter GOtt, ich dancke dir von Hertzen,**

daß

daß du gewolt haſt/ daß ich auff Erden ſoll arm und ein Bettler ſeyn/ kan derhalben weder Hauß/ Acker/ liegende Gründe/ Geld noch Gut meinem Weib und Söhnlein nach mir laſſen. Wie du ſie mir geben haſt/ ſo beſcheide ich ſie dir wieder/ du reicher treuer GOtt/ ernehre ſie/ lehre ſie/ erhalte ſie/ wie du mich bißher ernehret/ gelehret und erhalten haſt/ o Vater der Waiſen und Richter der Wittwen. Bey ſeinem oben gedachten kräncklichem Zuſtande, hat er auff Rath ſeines Medici, D. Rageberges/ ihm eine fontinel am lincken Beine öffnen laſſen, dadurch nicht nur der Schwindel und Schwere des Haupts, ſondern auch die ſtarcken Flüſſe ſich alſo gemindert, daß er zu Fuſſe in die Kirche und ins auditorium academicum gehen, und die Cantzel betreten können, welches er einige Zeit nicht thun mögen, ſondern hat ſich entweder nach der Kirche müſſen fahren laſſen/ oder ſo er etwas ſchwächer geweſen, ſeinen Gottesdienſt zu Hauſe halten. Seckend. Luth. l. 3. f. m. 635. a. Doch hat er biß an ſein Ende beſtändig gearbeitet. Endlich kam ſein Sterbens-Jahr heran, da ihn GOtt 1546. zur Ruhe brachte, und vor dem fatalen Krieg und Unglück, ſo 1547. erfolgte, im Friede weggerafft; da fügte es der weiſe GOtt ſo ſonderlich, daß er in ſeinem Vaterland, wo er gebohren und getaufft, nemlich zu Eißleben / ſeinen Geiſt auffgeben muſte. Denn da er von denen Graffen zu Mansfeld im Anfang des 1546. Jahrs zu Beylegung

legung einiger Streitigkeiten unter ihnen gefodert worden, davon Seckend. Luth. l. 3. f. m. 634. reiſete er mit ſeinen dreyen Söhnen aus Wittenberg, nachdem er den 17. Jan. zuletzt daſelbſt geprediget hatte, und kam d. 24. ůmb 11. Uhr in Halle/ zog bey D. Juſtus Jonas/ damahls Superintendenten deſſelbigen Orts, zur Herberge, muſte aber d. 25. 26 und 27. wegen Aufflauff des Waſſers hier ſtille liegen, indeſſen predigte er d. 26. in der lieben Frauen-Kirchen von Pauli Bekehrung; d. 28. auff dem Donnerſtag, fuhr er nebſt D. Jonas und ſeinen Söhnen, nicht ohne Gefahr, auff einem Kahn ůbers Waſſer, ſeinen Weg ferner nach Eißleben fortzuſetzen, kam auch d. 29. Jan. nachdem er mit 118 Pferden auff der Grentze angenommen worden, für Eißleben an, da er unvermuthet ſehr ſchwach im Wagen ward, alſo, daß man auch ſeines Lebens befahrte, doch als man ihn in der Herberge mit warmen Tůchern gerieben, aß und tranck er Abends, und klagte nicht mehr; hier lebte er nur noch 21. Tage, in welchen er die Handlungen mit denen Grafen ꝛc. ernſtlich vornahm; er predigte auch noch viermahl in dieſen ſeinem Vaterlande, und hielte ſeine letzte Predigt, drey Tage vor ſeinem ſeeligen Ende, ůber die Worte Chriſti Matth. XI. 28. kommt her zu mir alle ꝛc. gieng auch zweymahl öffentlich zum heil. Abendmahl. Uber Tiſche hat er, in Gegenwart der Grafen und anderer, viele Troſt-Sprůche der heiligen Schrifft ausgelegt, und öffters vom ewigen Leben geredt, alſo

alſo waren ſeine diſcourſe ſtets zur Erbauung des Nechſten gerichtet; dabey er nicht vergaß, fleißig mit ſeinem GOtt und Vater im Himmel zu reden, maſſen er alle Abend, die ein und zwantzig Tage durch, ůmb acht Uhr oder vorher, ſich aus der groſſen Stuben vom Tiſch in ſein Stůblein begab, eine gute Weile im Fenſter ſtehend ſein Gebet ſo ernſtlich und emſig verrichtete, daß D. **Jonas**, M. **Coelius**/ **Ambroſius** ſein Diener, und **Joh. Aurifaber** offt etliche Worte nicht ohne Verwunderung angehöret; wenn er ausgebetet, wandte er ſich frölich umb, als hätte er abermahl eine Laſt abgeleget, und redete gemeiniglich noch eine halbe Viertel-Stunde mit ihnen, alsdenn er ſich zu Bette legte. Am Mittewochen Abend, da er des folgenden Donnerſtages früh verſchieden, ward noch über der Gräfflichen Tafel unter andern die Frage, ob die Seeligen einander auch im ewigen Leben kennen würden? erörtert, darauff er bald auffgeſtanden und nach ſeinem Stůblein geeilet, dahin ihm ſeine zweene kleine Söhne Martin und Paulus nachgefolget, er legte ſich ſo fort, ſeiner Gewohnheit nach, wieder ins Fenſter zu beten, inzwiſchen war Coelius hinweg gegangen, und Joh. Aurifaber wieder zu ihm kommen: und von der Stunde an neigte ſich alles plötzlich zu einem ſeeligen Ende: Erſtlich fieng er an zu klagen über Bangigkeit ůmb die Bruſt; Aurifaber dieſes hörend, recommendirte ihm geſchabtes Einhorn, ſo die Gräfin den jungen Herrn zu geben gewohnt

geweſen, lieff auch eilend hin, ſolches, auff des patienten Verlangen, zu holen, rieff aber zufoderſt D. Jonas und Cœlio, die über zwey Vater Unſer lang nicht drunten geweſen, und nun ſchnell hinauff kamen, gegen welchen er ſich gleichfalls beklagte, daß ihm bange ůmb die Bruſt wåre, nachdem ſie ihn aber gleich mit warmen Tůchern gerieben, ward ihm etwas beſſer, bald darauff kam Graff Albrecht ſelbſt mit dem Einhorn, ſchabte es auch ſelber, davon Lutherus etliche mahl etwas einnahm. Nach des Graffen Abſchied legte er ſich, umb neun Uhr, auff das Ruhe-Bette in ſeiner Stuben, und ſchlieff biß zehen Uhr gantz ſanfft und natůrlich: da er auffwachte, ſprach er: Siehe, ſitzt ihr noch, mőcht ihr euch nicht zu Bette legen; mit dem begehrte er auff, und gieng in die Kammer, hart an der Stuben, und wiewohl er damahls nicht klagte, ſagte er doch beym Eintritt über die Schwelle in die Kammer; Walts GOtt, ich gehe zu Bette, in manus tuas commendo ſpiritum meum, redemiſti me Domine Deus veritatis: Als er nun zu Bette gieng, welches mit warmen Küſſen wohl zubereitet, gab er allen die Hand und gute Nacht, und ſprach: *D. Jona* und *M. Cæli* und ihr andern/ betet für unſern Herrn GOtt und ſein Evangelium/ denn das *concilium* zu Trient und der leidige Pabſt zürnen hart mit ihm. In der Kammer blieben des Nachts bey ihm D. Jonas/ ſeine zweene Sőhne Martin und Paulus, ſein Diener Ambroſius, und andere Diener, darauff

ſchlieff

ſchlieff er natürlich und wohl, biß es eins geſchlagen, und weil er ſeinem Diener befahl, die Stube zu hitzen, wiewohl ſie die gantze Nacht warm gehalten worden, fragte ihn D. Jonas: Ob er wieder Schwachheit empfinde, da antwortete er: **Ach HErre GOtt/ wie iſt mir ſo wehe/ ach lieber D. Jonas/ ich achte/ ich werde hie zu Eißleben/ da ich gebohren und getaufft bin/ bleiben.** Doch gieng er ohne Hülffe oder Handleitung durch die Kammer in das Stüblein, wiederholte auch beym Eintritt die vorigen Worte: in manus tuas commendo &c. und nachdem er einmahl oder zwier in ſolch Stüblein hin und wieder gangen, legte er ſich auff das Ruhe-Bette und klagte abermahl: es drücke ihn ſehr hart um die Bruſt, doch ſchone es noch des Hertzens; deswegen man ihn wiederum, auff ſein Anfodern, mit warmen Tüchern gerieben, bald kam M. Cœlius aus ſeiner Neben-Kammer, Aurifaber, imgleichen der Wirth mit ſeiner Frauen, die man eilend gewecket, wie auch die beyden Stadt-Medici, die in einer Viertel-Stunde zugegen waren, darauff Graff Albrecht mit ſeiner Gemahlin, dieſe letztere brachte zugleich allerley ſtärckende Sachen, womit ſie ihn ohn Unterlaß zu erquicken ſich bemühete: aber bey dem allen ſagte der ſeelige Mann: **Lieber GOTT/ mir iſt ſehr weh und angſt/ ich fahr dahin/ ich werde nun wohl zu Eißleben bleiben:** es tröſtete ihn zwar D. Jonas unter andern damit, weiln er einen ſtarcken Schweiß gelaſſen, würde es

ſich beſſern; er ſelbſt aber gab dieſes Urtheil davon: Ja es iſt ein kalter todter Schweiß/ ich werde meinen Geiſt auffgeben/ denn die Kranckheit mehret ſich/ und fieng alſo an zu beten: O mein himmliſcher Vater/ ein GOtt und Vater unſers HErrn JEſu Chriſti/ du GOtt alles Troſtes/ ich dancke dir/ daß du mir deinen lieben Sohn JEſum Chriſtum offenbahret haſt/ an den ich glaube/ den ich gepredigt und bekannt habe/ den ich geliebet und gelobet habe/ welchen der leidige Pabſt und alle Gottloſen ſchänden/ verfolgen und läſtern/ ich bitte dich/ mein HErr JEſu Chriſte/ laß dir mein Seeligen befohlen ſeyn. O himmliſcher Vater/ ob ich ſchon dieſen Leib laſſe/ und aus dieſem Leben hinweg geriſſen werden muß/ ſo weiß ich doch gewiß/ daß ich bey dir ewig bleiben/ und aus deinen Händen mich niemands reiſſen kan. Weiter ſprach er auch: Sic Deus dilexit mundum, ut unigenitum filium ſuum daret, ut omnis, qui credit in eum, non pereat, ſed habeat vitam æternam; und die Worte aus dem 68 Pſalm: Deus noſter Deus ſalvos faciendi, & Dominus, eſt Dominus educendi ex morte; d. i. Wir haben einen GOtt des Heyls, und einen HErrn, HErrn, der mitten aus dem Tode uns führet. Zuletzt verſuchte der medicus noch eine köſtliche Artzeney: aber er ſagte wiederumb, ich fahr dahin/ meinen Geiſt werde ich auffgeben; ſprach derohalben dreymahl ſehr eilends

lend auff einander, mit gefaltenen Händen: Pater in manus tuas &c. drauff er gantz ſtille ward, und ohngeachtet man ihn rüttelte und zuredete, antwortete er doch nichts, ſondern that die Augen zu: doch da D. Jonas und M. Coelius ihm ſtarck zurieffen: reverende Pater, wollet ihr auff Chriſtum und die Lehre, wie ihr die geprediget, beſtändig ſterben? hörte man ein deutliches Ja zur Antwort, wandte ſich damit auff die rechte Seiten und fieng an zu ſchlaffen, wohl eine Viertel-Stunden lang, daß auch etliche daher eine Beſſerung vermutheten, wiewohl die Aertzte und andere etwas wiedriges daraus beſorgten. Hierüber kam auch Graff Hans Heinrich von Schwartzburg, da merckte man ſchon eine groſſe Veränderung im Geſicht, maſſen er gantz blaß und kalt war, that darauff einen tieffen doch ſanfften Othem holen, womit er ſeinen Geiſt ohne eintzig Ungebehrde aufgab, zwiſchen zwey und drey Uhr des Morgens, d. 18. Febr. der zwar nicht der Tag Concordiæ war, wie viele gemeinet, vid. Act. Erud. Germ. P. 18. p. 496. & al. aber ihm doch eine erwünſchte Friedens-Fahrt war. Alſo gönnete GOtt dieſem ſeinem theuren Rüſtzeuge, das allezeit bereit geweſen, den gröſten Märtyrer-Tod auszuſtehen, eine ſo gar ſanffte Aufflöſung. Ehe noch eine Stunde verfloſſen, hatte D. Jonas in einem Schreiben an den Chur-Fürſten Johann Friederich nach Weimar die Umbſtände ſeines Abſchiedes, wie ſie ihm noch im friſchen Gedächtniß lagen, referiret,

welches ůmb vier Uhr abgefertiget, noch deſſelben Tages ůberliefert worden; der Herr von Seckendorff hat ſolches im 3. B. de Lutheran. ſm. 638. aus dem Weimariſchen Archiv mitgetheilet, auch daſelbſt p. 636. ins lateiniſche ůberſetzet: auff welche notification der Chur-Fůrſt noch ſelbigen Abend die Mansfeldiſche Grafen in einem Schreiben erſuchte, ihm den Leichnam nach Wittenberg folgen zu laſſen. Ohngeachtet nun der ſeelige Mann ſchon verſchieden, ſo trieb doch die groſſe Liebe zu denſelben die anweſende fůrnehme Perſonen dahin, daß ſie, in Hoffnung ihn wieder zu ermuntern, den Cörper von ſeinem Ruhe-Bettlein in ein weiches und warmes Feder-Bette noch einige Stunden biß ůmb neun Uhr legten, und allerley krǻfftige Erquickungen, wiewohl vergeblich, applicirten. Da er denn endlich in einen weiſſen ſchwǻbiſchen leinen Kittel eingekleidet, des folgenden Tages in einen zinnern Sarg geleget, und ſo wohl im Bette als im Sarge liegend, abgemahlet, und von unzehligen, theils Fůrſtlichen, theils Grǻfflichen, Adelichen und andern Perſonen mit groſſer Wehmuth betrachtet worden: Gleich des folgenden Freytags, d. 19. Febr. ward die Leiche, ůmb zwey Uhr Nachmittage, mit Chriſtlichen Ceremonien, unter dem Geleit der anweſenden Grafen und Herren, und eines groſſen Volcks, in die St. Andreas-Kirche gebracht, und ins Chor geſetzt, da D. Jonas eine Leich-Predigt hielte; die Nacht ůber blieb ſie alſo in der Kirchen ſtehen,

und

und ward mit zehen Bürgern bewacht: Des folgenden Sonnabends, d. 20. Febr. hielte M. **Michael Coelius** des Morgens abereins eine Leichen-Predigt über die Worte: Eſa. LVII, 1. 2. **Der Gerechte kömmt umb** ꝛc. Darauff ward ſie des Mittags zwiſchen zwölff und ein Uhr aus der Stadt Eißleben geführet, und kam noch deſſelben Abends, nach fünff Uhr, vor Halle, konte aber wegen Gedräng des Volcks nicht eher als faſt halb ſieben unſre lieben Frauen-Kirche erreichen, woſelbſt ſie eiligſt in die Sacriſtey getragen, von etlichen Bürgern bewacht worden. Des Sonntags Morgens umb 6. Uhr, als d. 21. Febr. ward der Cörper aus Halle weiter geführet, da er des Mittags zu Bitterfeld/ des Abends zu Kemberg geblieben: Des Montags, d. 22. Febr. kam die Leiche vors Wilttenbergiſche Elſter-Thor, biß dahin ſie, von Eißleben aus, die Mansfeldiſche und andere Grafen und Herren begleitet, da ſie von der gantzen academie, dem Rath der Stadt und ſämtlichen Bürgerſchafft angenommen, in die Schloß-Kirche geführet, und gegen dem Predig-Stuhl niedergeſetzet worden; darauff D. Johannes Bugenhagen/ als ordentlicher Stadt-Prediger, eine Leichen-Predigt hielte über 1. Theſſal. IV, 13. 14. und nach derſelben **Melanchthon** eine lateiniſche oration, ſo bald dieſe geendiget, ſenckten ihn einige dazu verordnete Magiſtri nicht ferne vom Predig-Stuhl, in die Erde; drinnen ſeine Gebeine biß auff dieſen Tag ruhig geblieben,

daß auch Carolus V. da er 1547. Wittenberg eroberte, ſeinen Soldaten ernſtlich verbot, das Grab dieſes Mannes nicht zu verletzen. Das programma funebre hat D. Auguſtinus Schurfius, t. t. rector academiæ, gemacht, welches der Herr D. FABRICIUS ſeinem centifolio p. 949 einverleibet. Von der ſehr anſehnlichen Leichen-proceſſion, ſo wohl in Eißleben, als den gantzen Weg hin, ſonderlich in Wittenberg, kan man To. VIII. Altenb. f. 852. leſen. Zum ſoulagement der Wittwen, ließ der Chur-Fürſt ihr die Begräbniß-Unkoſten auszahlen: davon der Brieff in den Unſch. Nachrichten 1712. p. 195. zu finden.

§. 28. Da nun GOtt dieſen ſeeligen Mann zu einem Werckzeuge ſo vieler und groſſer Dinge brauchen wollen, war es freylich nöthig, denſelben für andern mit ſonderbahren groſſen Gaben auszurüſten, die auch ſo reichlich und fürtrefflich bey ihm hervor geleuchtet; daß einige gelehrte Männer denſelben mit Noah, Abraham, Moſe, Elia, Jeremia, Johanne, Paulo, und andern, in gewiſſen Stücken, verglichen, andere eigene Schrifften damit angefüllet. conf. FABRICII centif. p. 377. ſeq. & p. 801. ſeq. Dem noch beyzufügen, was der Herr Löſcher in T. I. ſeiner Reform. Act. p. 215. ſeq. von deſſen 1) natürlichen/ 2) *moraliſchen*/ 3) mit Fleiß erlangten/ und 4) beſondern geiſtlichen Gaben angemercket. Sein unvergleichliches ingenium, ſein ſchönes judicium,

ſeine lebhaffte imagination, ſein feſtes Gedächtniß, ſeine gute Leibes-conſtitution gebrauchte er mit ſolchen unermüdeten Fleiß, daß er vielmahlen gantze Tage ungeſſen blieb, daher er ihm auch eine ungemeine Gelehrſamkeit, ſonderlich nach ſelbigen Zeiten, in Sprachen, in humanioribus, in der philoſophie, in der Kirchen-Hiſtorie, in der theologie und dergleichen zuwege brachte; dabey er eine vortreffliche Fähigkeit im diſputiren, eine ausnehmende Beredſamkeit und unvergleichliche Art zu ſchreiben beſaß: und ob er zwar in Schrifften zuweilen hefftig ſcheinet, ſo iſt doch ſein Umbgang ſehr liebreich und glimpfflich geweſen. Seine herrliche Schrifften ſind Zeugniß genug von ſeiner fürtrefflichen Gabe die Schrifft zu erklären, die betrübte und angefochtene zu tröſten, von ſeinem heiligem Eifer vor die Wahrheit der Lehre: Mit Verwunderung iſt es zu leſen, wie fleißig, wie vertraulich er mit GOtt im Gebet geredet und gerungen. Er hat öffters geſagt, daß er mit denen gar nicht zufrieden, welche, entweder aus Trägheit, oder wegen ihrer Geſchäffte, vorgeben, es ſey genug, wenn man nur mit ſeufftzen ſein Gebet verrichte; denn derowegen wären uns, nach göttlichem weiſen Rath, Gebets-Formuln vorgelegt, daß das Hertze durch Leſung derſelben möchte angefeuret werden; ja, daß man auch mit dem Munde bekennen ſolle, welchem GOtt wir dienen. Orat. fun: Melanchth. So ſehr ſich auch ſeine Feinde bemühet, in ihren Lügen-Schrifften denſelben anzu-

ſchwärtzen, und ihn allerley Laſter zu beſchuldigen, ſo war er doch ſo ferne von denſelben, daß er mit ſeiner ungeheuchelten Frömmigkeit, nicht nur ein Muſter eines rechtſchaffenen Chriſten, ſondern auch eines treuen Lehrers geweſen, wie die wohlgegründete Apologien ſo vieler gelehrter Männer ſattſam dargethan. vid. FABRICII centif. p. 456–474. und p. 830–857. Sonderlich hat er ſeine Glaubens-Freudigkeit ſo herrlich ſehen laſſen, daß ihn auch der Herr D. Löſcher nicht unbillig einen andern Abraham l. c. p. 218. nennen mögen: und ſo wenig er in dem Artickel der Rechtfertigung etwas von guten Wercken wiſſen wolte, ſo ernſtlich trieb er doch die Lehre von guten Wercken. Von deren Nothwendigkeit, Art und Beſchaffenheit, er weit beſſer und reiner, als kein Papiſte gelehret. Seinen unerſchrockenen Muth, nebſt ſeiner unwandelbahren Beſtändigkeit, und groſſen Gedult hat er in ſo vielen Proben unter mancherley Gefahr und Verfolgungen ſattſam erwieſen. Als Urbanus Regius Lutherum zum erſten mahl geſprochen, ſprach er: O was vor ein groſſer Mann iſt Lutherus, man kan ſich denſelben nicht ſo hoch-begabet einbilden, als es ſeine Gegenwart zeiget, als durch welche man gantz in Verwunderung geſetzet wird. Wie er keine Ehre ſuchte, ſondern mit dem Stande, darinn er lebte, gern zufrieden war, ſo war auch die Begierde nach zeitlichen Gütern ſo weit von ihm entfernet, daß er nicht nur ſeine Schrifften, ohngeachtet die Wit-

tenbergiſchen Buchführer ihm jährlich 400. Gülden angeboten, ohne allen Entgeld ihnen zukommen ließ, ſondern auch, biß an ſein Ende, vor ſein fleißiges dociren, niemahls einen Heller genommen, maſſen er mit den 200. Meißniſchen Gülden oder 175. Rthlr. die ihm der Chur-Fürſt willig zu einem jährlichen ſalario reichen laſſen, zufrieden; wiewohl er ihm kein Gewiſſen machte Bezahlung vor ſeine Arbeit anzunehmen; denn ſo bekannte er ſelber, wenn der Chur-Fürſt mit ſeiner Freygebigkeit ihm nicht wäre zuvorkommen, hätte er ihm fürgenommen, nachdem er geheyrathet, vor Geld zu leſen. vid. FABRICII centif. p. 440. Und da er, bey ſeiner ſchlechten Beſoldung, ſich ſo gar freygebig gegen die Armen bezeuget, hat es wohl nicht anders ſeyn können, als daß er in Armuth gelebet, und in Armuth geſtorben, daher man aus ſeinem Nahmen, **Martin Luther**/ dieſes anagramma gemacht, lehrt in Armuth. l. c. In eſſen und trincken war er ſehr mäßig, nahm auch gerne mit ſchlechter Koſt vorlieb, wie er ſich denn ſonderlich an Heering und Erbſen delectirte. Von ſeiner Leibes-Beſchaffenheit meldet *Petrus* MOSELLANUS in einem Brieffe an Julium Pflug, 1519. daß er mittelmäßiger ſtatur geweſen, und wegen vieler Arbeit und Sorgen ſo hager vom Leibe, daß man faſt ſeine Knochen habe zehlen können, dabey doch geſund nnd lebhafft, mit einer hellen und durchdringenden Stimme begabet: da hergegen der Hr. Löſcher ihm eine unterſetzte ſtatur, ein völliges Angeſich-

ſichte und lebhaffte Farbe zuſchreibet; welches von ſeinen letzteren, wie jenes von ſeinen jüngern Jahren/ zu verſtehen, vid. Evangel. Zehenden/ P. IV. p. 77. woſelbſten auch ſeine mehreſte Kranckheiten erzehlet werden, deme noch beyzufügen, was der Herr Fabricius in ſeinem centif. davon angemercket. *Eraſmus* ALBERUS ſchreibt von ihm: Ein fein klar tapffer Geſicht und Falcken-Augen hatte er, und war von Gliedmaſſen eine feine Perſon.

§. 29. Von ſeinen groſſen meriten und herrlichem Dienſt, welchen GOtt durch ihn ſeiner Kirchen erwieſen, wäre vieles, wie auch von ſeinen mannigfaltigen Schrifften zu melden, wenn es unſer zweg leiden wolte. Durch ihn iſt die ſchreckliche Finſterniß des Pabſtthums vertrieben; durch ihn die greuliche Abgötterey geſteuret; durch ihn die Tyranney des Pabſts geoffenbahret; durch ihn die Schulen wieder in guten Flor gekommen; durch ihn die unnütze ſchädliche ſcholaſtiſche philoſophie abgeſchafft; durch ihn der Obrigkeit ihre autorität vindiciret; durch ihn der öffentliche Gottesdienſt geſaubert und GOtt gefällig angeordnet, u. d. gl. billig preiſen wir davor den HErrn unſern GOtt, daß er, nach ſeiner groſſen Barmhertzigkeit, einen ſolchen theuren Mann erwecket, und durch ihn ſo groſſes Heyl ſeiner armen Kirchen zugewandt. Gelobet ſey der unſer GOtt in Ewigkeit. Er hat uns allein an den catechiſmum, davon wir im folgenden Capitel reden wollen; an dem ſchönen deutſchen Geſangbuch und an der

Uber-

Uberſetzung der heiligen Schrifft in unſere Sprache einen unſchätzbaren Schatz geliefert, daß ihm die Welt nimmer gnug davor dancken kan. Man hat zwar einige deutſche Bibeln theils geſchrieben, theils gedruckt, ſchon vor dem ſeeligen Luthero gehabt, als die zu Nürnberg gedruckte 1477. 1483. 1490. und zu Augſpurg 1480. 1483. 1487. 1518. und andere, davon bey den autoribus, ſo von den Bibeln und deren verſionibus geſchrieben, als HOTTINGERO in Bibliothecario, KORTHOLT de variis S. Scripturæ editionibus, Jo. Fried. MAYER in hiſt. verſ. germ. Lutheri, KRAFT in emend. ad hiſt. Mayeri & prodromo &c. Jac. le LONG in Biblioth. ſacra, ZELTNER Hiſtoria der gedruckten Bibel-verſion, &c. FABRICIO in Centifolio, und andern nachzuleſen: allein ſie waren zum Theil nicht aus den hebräiſchen und griechiſchen fontibus, ſondern nur nach den lateiniſchen verſionibus überſetzt, auch ſo undeutlich, daß der Verſtand kaum zu errathen war, die überdem ſo rar, daß ſie den wenigſten geiſtlichen, geſchweige den Laien, zu Geſichte kamen: drumb hielte dieſer theure GOttes-Mann es vor hochnöthig, ſeinen Deutſchen das heil. Wort GOttes in ihrer Sprache rein und lauter zu hinterlaſſen, damit ſie die göttliche Wahrheiten ſelber daraus leſen und faſſen könten. Er arbeitete viele Jahre mit groſſem Fleiß und ſonderbahrer Treue an dieſem vortrefflichen Wercke, zog auch andere gelehrte, als Jo. Förſterum, Crucigerum den älteren und Aurogallum öffters zu Rathe, und

gab

gab zuerſt das Neue Teſtament 1522. heraus, da er in der Uberſetzung deſſelben ohn Zweifel Erasmi andere verbeſſerte griechiſche edition 1519. in fol. zu Baſel durch Jo Frobenium gedruckt, und Nicol. Gerbelii Hagenauiſche von 1521. in 4to gebraucht. vid. des gelehrten *Tob.* ECKARDI conject: de codice græco N. T. quo uſus eſt Lutherus, und ZELTNERI kurtz-gefaſte Hiſtorie der Bibel-verſion Lutheri, p. 17. conf. Unſchuld. Nachr. 1722. p. 1096. Dem folgeten nach und nach auch andere Stücke oder Bücher A. T. Die Ordnung wie ſie heraus kommen, kan man beym ZELTNER l. c. p. 18–25. ſehen, auch in Herrn D. FABRICII Centif. p. 147. biß endlich die gantze Bibel zuerſt 1534. alle Bücher zuſammen gedruckt, von ihm in deutſcher Sprache ans Licht kam. Es haben zwar von den Päbſtlern ſo wohl als Reformirten einige demſelben hierinn nachthun wollen, doch werden alle unpartheyiſche und Sprach-kündige Lutheri Arbeit wohl den Vorzug laſſen, dannenhero auch ſeine verſion in vielen andern Sprachen wieder überſetzet worden. Die eintzige Holländiſche Uberſetzung, ſo nach dem Schluß des Dortrechtiſchen ſynodi, hundert Jahr hernach verfertiget, und die Staaten Bibel genennet wird, möchte deshalben etwa gleich geachtet werden können; davon *Jo. Lud.* HANNEMANN, Med. D. und Prof. zu Kiel, in ſeiner erſten *continuation* der Verthädigung der *Aſtrologie* p. 13. urtheilet: Alle *verſiones*, ſie haben Nahmen wie ſie wollen/ haben ihre *nævos*,

theils

theils *graviſſimos.* theils *graviores.* theils *graves.* So daß auch des ſeeligen Herrn Lutheri/ die doch ſonſt die beſte iſt/ nicht allemahl *approbiret* wird/ ſondern auch in etlichen Stücken der ſo genannten Hrn. Staaten Bibel ihr vorgezogen werde; und der ſeel. Henrich Lud. Benthem ſchreibet in ſeinem Holländ. Kirch-und Schulen-Staat p. 246. Jch trage eine ungemeine Hochachtung vor die theure Arbeit unſers ſeel. Luthers/ und halte mit D. Pommern das Feſt ſeiner Verdollmetſchung der heiligen Bibel/ daß ich GOtt für ſolchen theuren Schatz hertzlich dancke. Doch wenn man aus der Ubereinkunfft der Dollmetſchung mit dem Grund-Text von der Güte eines ſolchen Wercks urtheilen ſoll/ muß man geſtehen/ daß dieſe Niederländiſche Uberſetzung der unſrigen an einigen Orten vorzuziehen ſey. Wem dieſe Niederländiſche verſion recht bekannt, wird dies Urtheil zwar müſſen gelten laſſen: doch wird dem ſeel. Luthero deswegen nichts von ſeinem Ruhm in dieſer Arbeit abgehen, und deſſen Uberſetzung dennoch wohl die beſte bleiben, und den Vorzug auch vor der Niederländiſchen behalten. Denn daß die Niederländiſche es an einigen/ ich ſage einigen Orten, und mehr will auch der Herr Benthem nicht, es beſſer getroffen als Lutherus, iſt nicht zu verwundern, weil damahls die orientaliſchen Sprachen ſchon weit mehr excoliret, auch über manche loca ſchon controvertiret, welches

ches zu genauerer Einſicht öffters Gelegenheit giebet: ſo haben ſie auch Lutheri verſion ſelbſt zu Hülffe nehmen können; zu geſchweigen, wie ſo viele gelehrte Männer zugleich daran gearbeitet. Und wie manches haben nicht nur die remonſtranten, ſondern auch nicht wenige gelehrte unter den reformirten ſelbſt, als *Herm.* VVITSIUS, *Chriſtianus* SCHOTANUS, *Julius* STERRINGA, MARESIUS, die Concordantiæ des TROMMII, und insgemein die Coccejaner an dieſer Niederländiſchen Überſetzung auszuſetzen gefunden, und in derſelben ſo viele Fehler angemercket, welches auch Hr. Benthem gerne geſtehet: es wird jeder ſonſt wohl erkennen, daß eine vollkommene verſion unter die entia rationis zu rechnen. Wer von Lutheri verſion weitere Nachricht verlanget, der wird Anweiſung genug finden nicht nur in des Hrn. *Chriſt. Matth.* PFAFFII Introd. in hiſt litterar. P. I. p. 117. 128–134. ſondern auch in des Hrn. *D. Jo. Alb.* FABRICII Centif. p. 147–166. p. 173–182. p. 617–634. 636–642. 648–654. Da auch vor dem der Gottesdienſt in der Kirchen nur in lateiniſcher Sprache gehalten, und keine andere als lateiniſche Geſänge und Gebeter gebraucht worden, davon der gemeine Mann keinen Nutzen hatte, ſo war Lutherus auch darauff bedacht, einen vernünfftigen Gottesdienſt anzurichten, überſetzte deswegen einige lateiniſche Geſänge in die deutſche Sprache, verfertigte auch einige neue, die ſo geiſtreich und wohlgerathen, daß viele Menſchen dadurch unterrichtet, getröſtet, geſtär-

ſtärcket, ja viele zur Evangeliſchen Lehre gezogen worden, davon der berühmte theologus und hiſtoricus, Lic. *Herm.* HAMELMANNUS, in ſeinen operibus genealogico-hiſtoricis, unterſchiedene Exempel anführet, ſondern auch die Päbſtler ſelbſt ſich beklagen, daß ſie ihnen groſſen Schaden gethan; ſo ſchreibet *Thomas à* JESU, ein Carmeliter-Münch, l. 8. de conv. gent. P. II. p. 541. Cantilenæ vernaculo idiomate, quam plurimæ ex ipſiusmet Lutheri officina ſunt profectæ, mirum eſt, quam promoveant rem Lutheranam. Quædam ſunt catechiſticæ, quædam dogmaticæ, aliæ æmulantur Pſalmos pios, recitant exagitantque chriſtianorum vitia, ſeu vera, ſeu ficta &c. Dennoch haben ſie ſelbſt von Lutheri Liedern einige in das Mayntziſche Geſang-Buch, ſo 1679. gedruckt, angenommen, als z. E. **Des Morgens wenn ich früh aufſteh** rc. **Der Tag der iſt ſo freudenreich** rc. **Gelobet ſeyſt du JEſu Chriſt** rc. **Da JEſus an dem Creutze ſtund** rc. **O Traurigkeit, o Hertzeleid** rc. **Erſtanden iſt der heilge Chriſt** rc. **Vater unſer im Himmelreich** rc. **GOtt der Vater wohn uns bey** rc. rc. wie der ſeelige D. *Jo. Fried.* MAYER in ſeiner disp. quantum Pontificiis reformatio B. Lutheri, ipſis non diffitentibus profuerit! Nur will ich dieſes noch von Lutheri Geſängen anführen, daß das erſte Geſang-Buch, aus acht Liedern beſtehend, 1524. zu Wittenberg gedruckt worden, welches *Jo. Chriſtoph.* OLEARIUS, der durch die Lieder-Hiſtorie ſich ſon-

 der-

derlich berühmt gemacht, 1717. wieder aufflegen laſſen, da er anzeiget, wie er, aus ſeinem geſammleten Lieder Schatz, wohl funffzehen tauſend differente Lieder liefern könte. Von ſeinen andern Schrifften/ von ſeinen Hauß- und Kirchen-Poſtillen, von ſeinen Brieffen, von ſeinen Tiſch-Reden, und worinn die Jenaiſche, Wittenbergiſche, Eißlebiſche, Altenburgiſche und neuere Leipzigere Tomi unterſchieden, würde hie zu weitläufftig fallen zu reden: weil in den dreyen letzteren alles deutſch, und die Wittenbergiſche zum Theil von Crypto-calviniſten ediret, ſo haben die Jenaiſchen Tomi darinn vor allen andern den Vorzug, daß nicht nur deutſche, ſondern auch lateiniſche Schrifften in denſelben enthalten; auf welche Tomos man am ſicherſten wider die adverſarios provociren kan, und daher wohl verdienen, daß ſie ſorgfältig conſerviret werden. Wir wollen dieſes theuren Mannes Lebens-Beſchreibung beſchlieſſen mit dem mercklichen elogio eines reformirten Lehrers, des berühmten Theodori Bezæ, welches Jo. Verheyden in vitis præſtantium Theologorum, qui Romanum Anti-Chriſtum præcipue oppugnarunt, unter ſeinem effigie p. 19. geſetzt:

Roma orbem domuit, Romam ſibi Papa ſubegit,
  Viribus illa ſuis, Fraudibus ille ſuis.
Quantum iſto major Lutherus, major & illa,
  Iſtum illamque uno qui domuit calamo.
I nunc Alcidem memorato Græcia mendax,
  Lutheri ad calamum ferrea clava nihil.

wel-

welches von dem Hrn. D. FABRICIO in ſeinem Centif. p. 925. ſo wohl in griechiſche als deutſche Verſe, und von dem Hrn. *Mich.* RICHEY in deutſche Verſe überſetzet: dieſes letztern Uberſetzung lautet alſo:

Den Kreis der Welt hat Rom/ und Rom der Pabſt verſchlungen:
Rom brauchte Zwang und Macht/ der Pabſt Betrug und Liſt.
Doch beyde ſind ſie nicht ſo groß als Luther iſt/
Der Pabſt und Rom zugleich durch einen Kiel bezwungen.
Nun geht/ und ſchneidet auf vom Hercules/ ihr Griechen/
Hier muß die Keule ſich für Luthers Kiel verkriechen.

Das II. Capitel.

Von den beyden Catechiſmis Lutheri.

§. 1.

So lange Luthers Lehre bleiben wird, die nicht auffhören kan, weil ſie keine andere, als die alte Evangeliſche Lehre, ſo von Chriſto JEſu und ſeinen Apoſteln, ja von Anfang der Welt geprediget worden, nur

daß ſie von dem Päbſtlichen Sauerteig geſäubert, wird auch wohl, wie wir von dem barmhertzigen GOtt hoffen, ſein unvergleichlicher Catechismus in der Kirchen GOttes, die wieder alle Pforten der Höllen, biß ans Ende der Welt, feſte gegründet ſtehet, erhalten werden. Und wie ſo manche prognoſtica der Päbſtler, darinn ſie ſeiner Lehre gewiſſe Zeiten zu beſtimmen ſich freventlich unterſtanden, für der gantzen Chriſtenheit ſind zu Schanden worden, ſo wird auch das rechte und eintzige Haupt der wahren Kirchen, der zur Rechten GOttes ſitzende König der Ehren Chriſtus JEſus, ſeiner Feinde Macht, Liſt und Boßheit ferner gnug zu dämpffen wiſſen: ob gleich, wegen des groſſen Undancks der Menſchen gegen das theure Evangelium, zu befürchten, daß er den Ort ſeiner Kirchen, wie ſchon öffters, nicht nur in Aſien und Africa, ſondern auch gar in unſerm Deutſchlande geſchehen, verändern möchte, welches doch ein jegliches Häufflein, an ſeinem Ort, hertzlich bey GOtt zu verbitten hat. Bey denen aber, die an der reinen Lehre unſers Lutheriſchen catechismi feſte halten, und ſich befleißigen, dem Evangelio würdiglich zu wandeln, wird Lutheri Nahme und catechismus wohl unſterblich bleiben. Beym Anfang der reformation ward kein andrer catechismus in der Schulen gebraucht, als der Kinder Bibel oder Fibel/ darinn das Alphabet / die Zehen Gebote / der Glaube und das Vater Unſer/ ohne eintzige Auslegung, nebſt andern Gebeten ſtunden, welcher der

Kin-

Kinder-Hand-Büchlein oder ἐγχειρίδιον genannt ward, vid. Tom. IV. Jenenſ. Germ. f. 349. b. und war ſchon eine Gnade GOttes, daß das ave Maria u. d. gl. wo nicht aus allen, doch den meiſten, weggethan worden: Weil aber Schulmeiſter ſo wohl als Pfarrer ſo ſchlechten Verſtand von dieſen nöthigen Stücken hatten, that Lutherus ſeine zwar kurtze aber gantz deutliche und herrliche Auslegung hinzu, und brachte alſo ein vollkommeners und beſſeres ἐγχειρίδιον oder Hand-Büchlein in die Schule und Kirche; wozu er aber allgemählig gleichſam gehandleitet ward, biß der liebe catechismus in der Form erſchiene, als wir ihn noch jetzund haben, welches wir hier zu erzehlen nicht vorbey gehen müſſen.

§. 2. Denn da der ſeelige Mann noch ein eiferiger Papiſt war, fieng er ſchon an, den catechismum hervor zu ſuchen und zu treiben; derowegen Gottfr. Arnold nicht Urſach gehabt, auf denſelben ſo höniſch zu ſticheln, als wäre er ziemlich langſam mit ſeinem catechiſmo hervor gerücket. P. II. Kirch- und Ketzer-Hiſtorie/ f. 114. Er hielte, mit groſſen Nutzen und Erbauung, gantze Predigten darüber, wie er ſelber in der Vorrede auf ſeine diſputation oder propoſitiones wieder den Ablaß, Pabſtthum und Sophiſtiſche Lehre ꝛc. T. I. Altenb. f. 11. b. ſchreibet: Nun hatte ich bereit den *catechismum* gelehret/ (er redet von dem, was mit dem Cardinal Cajetano und ihm 1518. zu

Augſpurg vorgegangen, welcher von ihm begehret, daß er alles, was er gelehret, revociren ſolte) daß ſich viel Leute gebeſſert hatten/ wuſte derhalben wohl/ daß mirs nicht zu leiden wäre/ daß er ſolte verdammet werden / ich wolte denn Chriſtum verleugnen. Alſo hatte er 1516. und 1517. in der Pfarr-Kirchen zu Wittenberg, nach den gewöhnlichen kurtzen Predigten über die Feſt- und Sonntags-Texte, jedesmahl ein Stück der heil. Zehen Gebote/ nach der Ordnung, erkläret. vid. T. I. Jenenſ. lat. f. m. 164. a welche Auslegung der Zehen Gebote auch ſo hoch gehalten, daß ſie bald nach einander zu unterſchiedenen mahlen, deutſch und lateiniſch, gedruckt worden. Lateiniſch wurden ſie 1518. zu Wittenberg durch Joh. Viridimontium (Grüneberg) im Julio, und hernach im Octob. ſelbigen Jahrs gedruckt, wie ſie T. I. Jenenſ. ex officina Donati Richenhain & Thomæ Rebarti f. 117–164. vel a f. 122–171. ex typogr. Chriſtiani Rhodii eingerückt, woſelbſt der Buchdrucker dieſe Vorrede geſetzt: f. 116. b. Qui ſermones legetis R. P. D. Mart. Lutheri de decem præceptis, meminiſſe debetis, ad populum fuiſſe dictos, qui niſi rudi (quod ajunt) Minerva res tradatur, ſic doctorem audit, ut lyram aſinus. Itaque vel ſententiarum acumen, vel verborum elegantiam ne exſpectetis. Siquidem hi ſermones ea dictionis ſimplicitate, nimirum extemporali, qua ad populum e ſacra concione fuere Germanice pronunciati, hic triviali ſtylo ſunt editi,

non

non ut doctos delectent, ſed ut rudioribus, cum laicis tum ſacerdotibus, proſint, quorum utilitatis præcipue rationem is habuit, qui invulgandos curavit. Igitur quicquid hoc eſt tumultuarium concionum, boni conſulite, candidi lectores, & Lutherum non minus purum ac ſincerum chriſtianæ pietatis doctorem, quam vitæ prorſus inculpatæ virum amate. Imgleichen ſind ſie zu Leipzig 1518. von Valentin Schumann, und eben daſelbſt, des folgenden 1519. Jahrs, von Melchior Lothern in quarto ausgefertiget, und, im ſelbigen Jahre, in der zu Baſel gedruckten Sammlung der Schrifften Lutheri in folio. Anno 1520. ſind ſie auch deutſch in quarto von Adam Petri zu Baſel/ und im ſelbigen Jahr zu Augſpurg von Sylvan Ottmar gedruckt, und zu Wittenberg durch Joh. Grünenberg mit einer Predigt von den 7. Tod-Sünden. Und da man bißher die deutſchen nicht in den groſſen Tomis Lutheri gehabt, ſo hat ſie Johann Gottfried Zeidler/ der viele Jahre lang einige alte Schrifften Lutheri geſammlet, in dem neuen Tomo, ſo zu Halle mit Herrn Buddei Vorrede 1702. in folio herausgekommen, der Kirchen zum Beſten geliefert, f. 2—83. Davon der Hr. D. Löſcher in ſeinen Ref. Act. P. I. f. 578. ſchon angemercket/ daß Zeidler die deutſche edition im ſtylo faſt gantz geändert, und die bibliſchen Sprüche nach den jetzigen deutſchen Bibeln citiret, auch zuweilen weitläufftiger paraphraſiret, und eines und das andere aus dem latei-

niſchen ergäntzet habe. Weil aber gedachter Herr Löſcher ein altes MSt. von dieſer Auslegung beſitzet, ſo hat er die vielfältige editiones collationiret und dieſes MSti ſich bedienend, daraus viel gebeſſert und ergäntzet alſo in ſeinen T. I. act. ref. von 578-728. eingeruckt, ſie finden ſich daſelbſt gantz lateiniſch, und etwas von dem deutſchen: er iſt ohn Zweiffel willens geweſen, auch das deutſche gantz drucken zu laſſen, weil er p. 578. ſchreibet, wie es allhie lateiniſch und deutſch folget, aber vielleicht umb des Raums willen, dieſes letztere nicht continuiret. Doch iſt man billig dieſem fleißigen hoch-gelehrten Mann vielen Danck ſchuldig, daß man dieſes herrliche Werck, ſo voller Wahrheit, Krafft und Weißheit, nunmehr beſſer brauchen kan. Noch eine andere Sermon von guten Wercken, darinn er dieſelbe nach den heil. Zehen Geboten beſchreibet, ward 1520. zu Wittenberg im Martio von ihm ediret, wie aus der dedication an den Chur-Printzen erhellet, er verſpricht auch demſelben, ſo ihm GOtt die Zeit gebe, den Glauben mit einer deutſchen Auslegung gantz zu erklären, welche Sermon gleichfalls zu ſeinen catechetiſchen Schrifften gehöret, und iſt T. I. Jen. Germ. f. 224-256. und T. I. Altenb. f. 407-444. zu leſen.

§. 3. Wie nun Lutherus in dieſer ſchönen Auslegung der Zehen Gebote, ſo man ihm nachgeſchrieben, (maſſen ein groſſes Theil von dem, was in ſeinen Tomis zu finden, nicht von ihm ſelbſt al-

ſo

ſo zu Papier gebracht, ſondern von andern aus ſeinen Predigten und lectionibus in die Feder gefaßt, und gedruckt) den rechten Weg, GOtt gefällig zu leben gelehret, ſo hat er auch 1517. über das Vater Unſer/zu Wittenberg in der Faſten-Zeit, geprediget, wie er ſelbſt in der vierdten Bitte ſagt, dieweil ſich jetzund nahet das Oeſterliche Feſt rc. auch daſſelbe in ſeinen öffentlichen lectionibus erkläret; welche Joh. Sneider ein diſcipul deſſelben 1518. zu Wittenberg deutſch herausgegeben: iſt auch in eben dem Jahr zu Leipzig zweymahl, einmahl durch Melchior Lothern, und einmahl ohne Benennung des Buchdruckers herausgekommen. Wie dies Werck von Sneidero verfertiget, können uns ſeine eigene Worte, in der dedication an Licent. Chriſtophorum Plangk, am beſten lehren. Hoc opellum orationis dominicæ explanatorium, utrumque a me elucubratum exque prælectionibus, publicisque proclamationibus incomparabilis viri M. Lutheri, præceptoris mei non ſine honoris præfatione appellandi, cui tot corda, quot Ennius habuiſſe fingitur, tum collegi, tum reſcripſi, paucula etiam, quæ conducere videbantur, adjeci, addidique, & ut germana lingua legeretur, effeci, tibi dedico &c. Wir finden dieſe Auslegung ex bibliotheca Zeidleriana in deſſen neuen Tomo Lutheri von f. 90–110. da denn zu mercken, daß er in der vierdten Bitte das Brod theils von der leiblichen, theils und am meiſten von der geiſtlichen Seelen-Speiſe,

nemlich Chriſto JEſu, den er, nach dem griechiſchen Text und lateiniſcher Auslegung, panem transſubſtantialem, ein überweſentliches Brod nennet, erkläret. f. 100. Nachher, doch noch in ſelbigen 1518. Jahr, hat Lutherus eine andere Auslegung des V. U. ſelbſt herausgegeben, darinn er ſich etwas weiter erkläret. Der Titel heiſſet: Auslegung deutſch des V. U. für die einfeltigen Leien D. M. Lutheri, nicht für die Gelehrten. In der Vorrede ſagt er: Ich weiß nicht/ wie durch GOttes Geſchick ich ins Spiel komme/ daß etlich zur Freundſchafft/ etlich auch zur Feindſchafft mein Wort farn und treiben/ derhalben verurſacht dies Pater Noſter/ vorhin durch meine gute Freund ausgangen/ wiederum auszulaſſen/ (d. i. herauszugeben) auf daß ich mich weiter erklaret/ ob es müglich wäre auch meinen Wiederparten möcht einen Dienſt erzeigen. Dieſe Auslegung ſtehet T. I. Jenenſ. Germ. f. 67–89.

§. 4. Nachdem alſo unterſchiedene catechetiſche Arbeiten von ihm geſchehen und ans Licht getreten, kam 1520. ſein erſter *catechismus* heraus, in den dreyen Hauptſtücken, der 10. Gebote, des Glaubens und des V. U. beſtehend, doch nicht unter dem Nahmen eines catechismi, auch in anderer Geſtalt als nachmahls der kleine und groſſe catechismus erſchienen: iſt aber eine ſchöne Erklärung dieſer drey Hauptſtücken. Bey den Geboten hat er feinen Unterricht gegeben, wie ein jedes theils kön-

könne übertreten werden, theils was zu deſſen Erfüllung gehöre. Die vierdte Bitte erkläret er auch hie fürnemlich von Chriſto JEſu, der die Seele ſpeiſet und tröſtet. Wir haben dieſen leſenswürdigen catechiſmum noch im T. I. Jen. Germ. von f. 319–329. in 10. Blättern, und T. I. Alt. f. 395–417. in 6. Blättern unter dieſem Titul: **Kurtze Form die Zehen Gebote und den Glauben zu betrachten und das V. U. zu beten/ D. Mart. Luther. 1518** erſtlich durch den Druck ausgangen/ und zwar zuerſt zu Wittengerg in 8. Das ave Maria, ſo man bisher in dem catechiſmo gehabt, iſt hier gäntzlich ausgelaſſen, weil der liebe Mann deſſen Mißbrauch ſchon kennen lernen, wie er in der Auslegung dieſes Ave Maria 1522. T. II. Jenenſ. Germ. f. 188. gezeiget. Doch findet man noch daſſelbe in einem Büchlein von 1523. ſo dieſen Titel führet: **Ain Bet-Büchlein und Leß Büchlein. Mar. Luther** gemehret und gebeſſert: Hierinnen ſind enthalten die 10. Gebot, der Glaube, das V. U. das Ave Maria, etliche verteutſchte Pſalmen, die Vorrede zum Römern und einige Apoſtoliſche Send-Brieffe, wie es Hr. D. *Ernſt. Sal.* CYPRIAN in ſeiner *hiſtoria Aug. Conf.* p 38. angezeiget. In der Vorrede dieſes erſten catechiſmi rühmet er, wie es nicht ohne ſonderbahre Ordnung GOttes geſchehen, daß für den gemeinen Chriſten Menſchen, der die Schrifft nicht leſen mag, verordnet ſey zu lehren und zu wiſſen die Zehen Gebote, den Glau-

Glauben und das V. U. und wie in dieſen dreyen Stücken alles kurtz, gründlich und überflüßig verfaſſet, was einem jeden Chriſten zur Seeligkeit zu wiſſen nöthig, und dürffe keiner klagen und ſich entſchuldigen, als wäre es zu viel und ſchwer zu faſſen. Im folgenden 1521. Jahr iſt derſelbe auch in 8. in Nieder-Sächſiſcher Sprach ſine loco impreſſionis heraus kommen. Eine korte Forme der teyn Gebohl, eine korte Forme des Gelovens, eine korte Forme des Vater Unſers D. Martini Lutheri. Dabey auf dem Titul dieſe Worte ſtehen: Solck aldernetteſte unn heylſame Boekeſchen ſolde billick eyn jowelick Chriſten vor eyn Bede-Böck by ſick dregen unn degelickes gebrucken. Dergleichen exemplar der Hr. D. FABRICIUS beſitzet, und in ſeinem Centifol. p. 282. angeführet. Es ſcheinet auch eben die catechismus-Erklärung zu ſeyn, deren der Hr. D. *Guſtav. Ge.* ZELTNER in ſeiner kurtzgefaſten Hiſtorie der Bibel-*verſion* Lutheri, p. 109. gedencket, welche Hanß Lufft 1522. in ein Hand-Büchlein, oder wie der eigentliche Titul lautet: Bet-Büchlein mit dem Calender und Paßional D. M. Luthers, geſetzet, nemlich eine gantz abſonderlich ſchöne Erklärung des catechismi, ſo von der im groſſen und kleinen bekannten explication unterſchieden, auch eine recht Evangeliſche Anweiſung, wie man das Ave Maria ſich recht zu Nutze machen ſolle; welches hernach zu Erffurth 1524. nachgedruckt, und ferner von Hanß

Lufft

Lufft 1539. und 1549. und zuletzt von ihm 1566. in 8vo gedruckt worden.

§. 5. Bald darauff folgte eine Schrifft vom Neuen Teſtament oder Meſſe/ das iſt, vom heil. Abendmahl. Und weil man bißher mit lateiniſchen Worten getaufft, ſo überſetzte er auch das Tauff-Büchlein 1523. ins deutſche, damit hinführo die Tauffe in einer vernemlichen Sprache möchte verrichtet werden, änderte aber noch nichts darinn, damit es nicht ſcheinen möchte, als wolte er eine andere und neue Tauffe einführen: Blieben alſo noch die Ceremonien des Anblaſens, imgleichen, daß man dem Kinde Saltz in den Mund that, deſſen Ohren und Naſe mit Speichel berührte, ihm ein Weſter-Hembd anlegte, mit Oel und Chriſam beſtriche, eine brennende Kertze in die Hand gab; weil ſolche Ceremonien der Tauffe und ihrer Krafft nichts benahmen.

§. 6. Ob nun zwar durch ſolche catechetiſche Wercke und Arbeit, von dem ſeeligen Mann, viel und groſſer Nutzen geſchaffet worden, indem dadurch das Reich des Antichriſts und des Satans nicht einen geringen Anſtoß litte, und vielen durch ſolch ſeeligmachendes Licht zum Reiche Chriſti geholffen wurde, ſo war es dennoch nöthig, daß theils die Lehre des catechismi noch mehr geſaubert, theils daß ein reiner, einfältiger und deutlicher catechismus in kurtzen Fragen und Antworten den Leu-

ten in die Hände geliefert wurde: welches auch der gottſeelige Chur-Fürſt Friederich von Sachſen wohl erkannte, desfalls er Juſto Jonæ und Johanni Agricolæ, den man von ſeinem Vaterlande Islebium nannte, ſchon 1525, in welchem Jahr er auch ſeelig entſchlaffeu, befohlen, einen catechismum, zum Nutzen der Jugend, zu verfertigen, wie aus Lutheri Brief an Nicol. Haußmann, Paſtoren zu Zwickau, zu ſehen, da er ſchreibet: Jonæ & Islebio mandatus eſt catechismus puerorum parandus. Catechismus ſicut antea dixi, mandatus eſt ſuis autoribus. T. II. Epiſt. p. 271. & 278. Man zweifelt aber billig, daß ein ſolcher zum Vorſchein gekommen, und mag wohl die Urſach mit ſeyn, weil Jo. Agricola, in demſelbigen Jahr nach Franckfurth am Mayn gezogen, woſelbſt er mit predigen und leſen ihm einen guten Nahmen erlanget. In dem folgenden 1526. kam zwar heraus: **Eine Chriſtliche Kinder-Zucht ynn GOttes Wort und Lere von** *Jo. Agricola*; welches Büchlein, ob es zu Franckfurth oder zu Eißleben verfertiget und ediret, mir unbewuſt, doch iſt es nicht ein ſolcher catechismus, als ihm zu ſchreiben aufgetragen worden. Es iſt ſonſt dieſer Mann, ſo wohl wegen der Antinomiſtiſchen controvers, als auch wegen des Augſpurgiſchen Interims gnug bekannt, er ſtarb als Chur-Brandenburgiſcher Hoff-Prediger zu Berlin 1566. vid. vitam ap. Joh. Erdm. Bieck in ſeinem interim, p. 16–25. Es lieſſen ſich auch andere durch

Lu-

Lutheri Schrifften auffmuntern, maſſen Caſpar Aquila/ Paſtor und Superintendens zu Saalfeld in Thüringen 1527. eine catecheſin heraus gegeben, wie imgleichen Brentius, davon wir hernach ins beſondere reden werden. Wie aber Lutherus das reformations-Werck in der Krafft GOttes, nach deſſen ſonderbahren gnädigen Leitung, angefangen, ſo ſolte er auch das Werckzeug ſeyn, durch welchen uns ein guter catechiſmus geliefert würde, wie denn dieſes ſo hoch-nützliche Kleinod 1529. hervor kommen. Der ſeelige Chriſtian Juncker führet zwar in vita Lutheri ex nummis p. 77. an, daß Lutherus ſchon 1526. eine formulam verfertiget, nach welcher die einfältige Jugend in den erſten Stücken der reinen Lehre ſolte unterrichtet werden, ſetzet aber nicht dabey, woher er ſolches habe.

§. 7. Die Gelegenheit/ den catechiſmum zu ſchreiben, gab die Kirchen-viſitation, ſo 1527. angefangen, und in beyden folgenden Jahren fortgeſetzet und geendiget worden, welcher der ſeelige Mann zum Theil perſönlich mit beygewohnet. Wie die Mängel in einer Kirchen ſowohl bey Lehrende als Lernende nicht beſſer können erkannt werden, als wenn eine genaue und ſorgfältige viſitation von chriſtlichen, gewiſſenhafften und klugen Aufſehern angeſtellet wird, ſo hat Lutherus, in der præfation über den Unterricht der viſitatoren, den Nutzen und die Nothwendigkeit derſelben wohl angeführet und gezeiget; inſonderheit erfoderte

es

es damahls der Zuſtand des Landes, woſelbſt das Licht des Evangelii neulich erſt wieder auffgegangen: doch hat ſich keiner ohne Beruff für den andern deſſen unterwinden dürffen, deswegen ſie den Chur-Fürſten Johannem angeflehet, daß Seine Chur-Fürſtl. Durchlauchtigkeit aus chriſtlicher Lieb und ümb GOttes willen, dem Evangelio zu gut und den elenden Chriſten in S. Chur-Fürſtl. Durchl. Lande zu Nutz und Heil, gnädiglich wollen etliche tüchtige Perſonen zu ſolchem Amte fordern und ordnen. Welches denn S. Chur-Fürſtl. Gnaden alſo gnädiglich durch GOttes Wohlgefallen gethan und angerichtet haben. Wurden demnach zu viſitatores beſtellet, was das Thüringiſche anbelanget, Herr Hanß von Planitz, Ritter, Hieron. Schurff, Doct. juris, Eraſmus von Haugwitz, Philipp Melanchthon, dieſe nennet nur Lutherus, Seckend. ſetzet l. 2. p. 101 aber noch hinzu Fried. Myconium, Paſtoren zu Gotha, und Juſtum Menium, Paſtoren zu Eiſenach, welchen auch Melanchthon in dieſem Wercke ſehr rühmet. In den **Chur-Fürſtl. Sachſen und Meißniſchen Aemptern**/ nemlich im Torgauiſchen, Eulenburgiſchen/ Grimmiſchen, Colditſchen, Leißnitſchen und andern/ waren verordnet D. Martin Lutherus, und ſo er verhindert würde, wie er denn damahls ziemlich ſchwächlich, und groſſe Anfechtung erdulden muſte, waren ihm Juſtus Jonas und Joh. Pomeranus zugeordnet, von Politicis waren Joh. Metſch, Land-Voigt zu Wittenberg,

D.

D. Bened. Pauli, Bernhard von Hirſchfeld, Joh. von Taubenheim. In Oſterland/ dahin der Altenburgiſche und Zwickauiſche diſtrict gehörte, imgleichen in den Aemptern Plau und Voigtberg, waren viſitatores, Anaricus Freyherr von Wildenfelß, Sebaſtian von Kotteritz, Daniel von Feilitſch, Eobald von Brandenſtein, Hinrich von Einſiedel, Dieterich von Starſchedel, Räthe und Ampt-Männer, nebſt Georg Spalatino, Paſtore zu Altenburg, Anton Muſa, Paſtore zu Jena, Wolffgang Juſto, Paſtore zu Colditz. In Francken-Land/ Sächſiſchen Gebiets, waren Johannes von Sternberg, Joh. Schott, beyde Ritter, Sylveſter von Schaumburg, Nicolaus Kind, Paſtor zu Eißfeld, Johannes Lange, Prediger zu Coburg, Balthaſar Thuringus. Die *Inſtruction*, ſo denen Herrn viſitatoribus gegeben, findet ſich noch in dem Weimariſchen archiv verwahret, daraus der Herr von Seckend. die fürnehmſte contenta l. 2. f. 100. b. §. 36. anführet. Im Thüringiſchen ward mit der viſitation der Anfang 1527. gemacht, und auch faſt geendiget, nur daß im Oſtlichen Theil deſſelben es zwar auch 1527. angefangen, aber erſt 1529. zu Ende gebracht wurde. In dem **Wittenbergiſchen** diſtrict, da Lutherus ſelbſt mit zugegen, ward ſie 1528. im October gehalten. Im Altenburgiſchen kam ſie 1528. d. 22. Dec. und in Zwickau erſt 1529. zu Ende. Meiſſen ward erſt im Majo und Junio viſitiret. vid. Seckend. l. 2. f. 102. b. Weil nun in Witten-

G

tenberg die Peſt graſſirte, deswegen die Univerſität nach Jena gelegt, und Lutherus faſt allein in Wittenberg geblieben, ſo hat Melanchthon, auff Churfürſtl. Befehl, einen Unterricht der viſitatorn, an die Pfarrer im Chur-Fürſtenthum Sachſen, aufgeſetzt, welcher aber vor dem Druck Luthero im Januario 1528. communiciret, auch ihm zugleich eine Vorrede drüber zu machen injungiret wurde, wie es im Jen. T. IV. f. 333. zu leſen. Dieſer Unterricht ward zehen Jahr hernach, nemlich 1538 etwas geändert wieder gedruckt. vid. T. VII. Jen. f. 1. Von dieſer viſitation ſchreibet Melanchthon in præfat. der Predigt Juſti Menii. Nu iſt offentlich/ (offenbahr) daß in derſelbigen erſten *viſitation* groſſe Arbeit geweſen. Viel Pfarren ſind von neuen *fundi*ret worden/ alle Kirchen-Einkommen ſind in ordentliche Regiſter gebracht/ von der Lehre iſt viel nöthiger Unterricht geſchehen. Es ſind auch viel Ehe-Sachen verhört. In dieſer Arbeit hat Juſtus Menius nicht allein mit reden/ ſondern auch mit ſchreiben/ die Regiſter zu machen/ die Verträge/ Abſchied und Urtheil zu ſtellen/ mehr gethan/ denn wir andern/ drum er auch von Hertzog Johanne Paſtor zu Eiſenach zur ſelben Zeit verordnet. Unter andern verordnete dieſe viſitation 1528. mit des Jenaiſchen Raths Bewilligung, daß ihr Capellan, an ſtatt der zeithero abgegangenen Wochen-Meſſen, alle Sonntage die Kinder-Lehre zu Lichtenhayn, einem nahe

bey

bey Jena gelegenen Dorffe, zu halten ſchuldig ſeyn ſolle, wie es der Herr D. Chriſtoph Heinr. Zeibich aus Müllers Annal. Sax, in ſeiner gelehrten Vorrede von dem Weimariſchen Catechiſmo, anführet. p. 96.

§. 8. Bey dieſer Gelegenheit ſahe Lutherus einen ſolchen elenden Zuſtand, als er nicht wohl vermuthet hatte; Er fand nicht nur groſſe Unwiſſenheit und Blindheit unter den gemeinen Mann, ſondern auch ſchändliche Nachläßigkeit bey den Biſchöffen, Pfarrern und Predigern, dieſes nöthigte ihn, auf ſolche Arbeit zu gedencken, wie er ſelbſt in der Vorrede des kleinen catechismi ſchreibet. Dieſen *catechismum* oder chriſtliche Lehre in ſolche kleine/ ſchlechte/ einfältige Form zu ſtellen/ hat mich gezwungen und gedrungen/ die elende/ klägliche Noth/ ſo ich neulich erfahren habe/ da ich ein *viſitator* war: ſeine Klage kan man daſelbſt weiter leſen, die ich auch bereits im erſten Theil c. 21. §. 1. p. 421. angeführet; imgleichen die Worte Matheſii, daß er niemahls den Catechismum auf der Cantzel gehört, ſo lang er im Pabſtthum gelebt. ibid. p. 424. Von den Päbſtlern iſt es etwas bekanntes, daß ſie ſich wenig ümb den catechismum bekümmert, davon wir im vorigen Theil gnug gehört, ich will hier nur noch ein Exempel davon anführen: Es ſchreibet der ſeelige D. Schellwig in ſeiner *Catechismus*-Reinigung p. 24. Ich habe die Abſchrifft eines Biſchöff-

lichen Befehls/ aus einem Königreiche/ welches ich diesmahl nicht nennen will/ (iſt vermuthlich Pohlen) geleſen/ der daſelbſt an allen Kirch-Thüren ausgehangen/ worinnen den Pfarr-Herren verboten wird/ ein paar Ehe-Leute zu trauen/ wann nicht zum wenigſten eins davon das Vater Unſer beten könne. Im ſelbigen Sprengel muß traun groſſe Blindheit regieret/ und der Catechismus gantz unter der Banck gelegen haben.

§. 9. Hat alſo die höchſte Noth/ und das hertzliche Mitleiden mit dem unwiſſenden und verkehrten Hauffen, dieſen treuen Wächter der Kirchen GOttes gedrungen, den catechismum mit einer ſolchen kurtzen, gründlichen und deutlichen Erklärung, daß es jedermann verſtehen konte, in die Schulen und Kirchen zu bringen; derowegen er den Lehrenden und Lernenden zum beſten, in dem 1529. Jahr, ſo wohl ſeinen gröſſern als den kleinern catechismum verfertiget und ans Licht gegeben. Welchen er nun von beyden zuerſt geſchrieben, und in welchem Monath ein jeglicher herausgekommen, mag ich nicht gewiß determiniren. Es iſt von vielen als bekannt angenommen worden, daß der kleinere im Januario, der gröſſere im October verfertiget, ſo ſchreibet *Jo. Bened.* CARPZOVIUS in ſeiner Iſagoge in LL. Symbol. p. 944. Menſe *Januario* anni 1529, *Minorem* catechismum conſcripſit Lutherus, cui menſe *Octobri* ejusdem anni ſubjunxit *Majorem*; dem auch *Ad.*

RECHENBERG in hiſt. tripart. p. 25. und viele andere beyſtimmen. Aus den Briefen Lutheri aber erhellet, daß der kleine catechismus zwar im Januario angefangen, denn ſo lauten ſeine Worte in einem Brieffe an Martinum Görlicium, 1529. d. 15. Jan. Modo in parando catechismo pro rudibus paganis verſor, ohn Zweiffel verſtehet er hie den kleinen, wie es die Worte ſelbſt geben: doch weil ihn der ſeelige Mann nicht auf der Poſt, ſondern mit groſſen Bedacht, verfertigen, und völliges Nachſinnen dazu brauchen wollen, iſt er nicht im ſelbigen Monath fertig worden, drümb er, faſt zweene Monath hernach, an Nicolaum Haußmann, Predigern zu Zwickau, ſeinen ſehr guten Freund, ſchrieb: non eſt abſolutus catechismus, ſed brevi abſolvetur: Hieraus ſolte man faſt ſchlieſſen, daß wie er den kleinen bereits im Anfang des Jahrs angefangen, er ihn auch zuerſt ans Licht kommen laſſen: Doch ſcheinet es vielen glaublicher zu ſeyn, daß der gröſſere catechismus zuerſt ediret worden. 1) weil Joh. Matheſius, ein bekanter diſcipul und Tiſch-Genoß des ſeeligen Lutheri, der nur 36. Jahr nach edirung des catechismi, Lutheri Leben beſchrieben und geprediget, dieſe Nachricht davon giebet: p m. 57. b. Nachdem die Erfahrung gab/ in ſolcher Verhör und in chriſtlicher Beicht/ daß wenig Pfarrer vom *catechismo* wüſten/ und viel Leyen nicht recht beten könten/ geſchweige denn/ daß ſie die 6. Stück der Kinder-Lehr hätten ver-

ſtehen ſollen/ ließ Doctor (Luther) ſeinen groſſen Catechiſmum ausgehen/ — — — und p. 58. a. damit nun die *catecheten* und *catechismus*-Schůler ſolche Lehre fein behalten/ verſtehen und nachſagen konten/ faſſet unſer Doctor die Kinder-Lehre kurtz und rund zuſammen/ und ließ den kleinen *catechismum* in Fragſtůck auch ausgehen. Es ſey denn, daß er nur allein mit dieſen Worten ſagen wollen, daß zwar Lutherus, zu beſſerem Verſtande der Kinder-Lehr, den gröſſern/ der Einfältigen Gedächtniß aber zu Hülffe zu kommen, auch den kleinern verfaſſet, ohne auf die Zeit und Ordnung, wenn ſie heraus gekommen, zu ſehen. 2.) Weil Lutherus ſelbſt eines groſſen catechismi in der Vorrede über den kleinen gedenckt, da er ſchreibt: Zum dritten/ wenn du ſie nun ſolchen kurtzen *catechismum* gelehret haſt, alsdenn nimm den gröſſern *catechismum* für dich, und gieb ihnen auch reichern und weitern Verſtand ꝛc. Im lateiniſchen heiſt es: Poſtquam hanc brevem catechismi expoſitionem abſolviſti, tum illam *longiorem tractationem* ingredieris, daraus der Herr von Seckend. l. 2. f. 145. dieſen Schluß machet: Hæ ſcilicet explicationes capitum catecheticorum vulgo dicuntur catechismus major, ad quem remittit paſtores in præfatione minoris, unde patet, hunc prius eſſe. Welcher Schluß ſeine Richtigkeit hat, ſo fern es gewiß, daß dieſe præfation zugleich alſo mit der erſten edition des kleinern catechismi ausgegangen.

Es könte auch der ſeelige Lutherus, bey edirung des kleinern und dieſer præfation, den groſſen catechismum unter Händen gehabt haben, ihn auch bald darauf heraus zu geben. Dazu kommt 3.) daß Lutheri gröſſerer catechismus bereits im Monath Julio von Vincentio Obſopœo, Rectore der Schulen zu Onolßbach, ins lateiniſche ſoll überſetzet und gedruckt geweſen ſeyn, wie es Joh Melch. Krafft in ſeinen emendandis ad B. D. Mayeri hiſt. verſ. Bibl. Luth. p. 33. angeführet, welche lateiniſche verſion es iſt, welche wir noch in unſern LL. Symbolicis haben. Sind alſo beyde catechismi faſt zu gleicher Zeit heraus kommen, und iſt wohl gewiß, daß der kleine noch nicht im Januario, und der groſſe nicht erſt im October gedruckt. Lieget auch nicht ſo gar viel daran, ob wir die eigentliche Zeit ſo genau wiſſen oder nicht, bey mir bleibt es noch eine zweiffelhaffte Sache, fürnemlich, weil Lutherus gleich im Anfang des Jahrs ſchon den kleinen catechismum zu elaboriren vorgenommen. Vielleicht findet ſich, mit der Zeit, mehrere Gewißheit hievon.

§. 10. Was den kleinen *catechismum* anbelanget: ſo hat Lutherus zu dieſen dreyen Haupt-Stücken, der 10. Geb. des Glaub. und des V. U. ſo biß dahin gebräuchlich geweſen, noch die beyden Sacramenta hinzu geſetzt, nebſt einem kurtzen Unterricht von der Beicht, daß alſo fünff Haupt-Stücke geworden, wie er ſie alſo ſelbſt zehlet, ſo wohl in der Vorrede des kleinen catechismi, als

auch in dem groſſen, da er ſchreibt: T. IV. Altenb. f. 475. b. Alſo hätte man überall fünff Stück der gantzen chriſtlichen Lehre, die man immerdar treiben ſoll, und von Wort zu Wort fordern und verhören. Da das 1. Stück von den heil. zehen Geboten, das 2. von dem Glauben, das 3. von dem heil. V. U. das 4. von dem Sacrament der H. Tauffe, und das 5. von dem Sacrament des H. Abendmahls handeln. Den Unterricht von der Beicht hat er als eine Vorbereitung zum H. Abendmahl gezehlt: weil Matheſius aber dieſen Unterricht als ein beſonderes Stück angeſehen, hat er ſechs Stücke der Kinder-Lehr gezehlet, wie aus ſeinen angeführten Worten im vorhergehenden §. zu ſehen: Zu dieſen 5. Haupt-Stücken iſt als ein Anhang hinzu gethan der Morgen- und Abend Seegen/ Tiſch-Gebete/ ſamt der Hauß-Taffel: ohne dem Tauff- und Trau-Büchlein, und ſo iſt er anfangs in 4. bald darauff in 8. und andern Formaten, erſt ohne Figuren, nachmahls mit Figuren, wie ſie in der Bibel zu finden, gedruckt, ſo häuffig, daß ſchon zu Matheſii Zeiten über hundert tauſend exemplar gedruckt in allerley Sprachen mit Hauffen in frembde Lande, und in alle lateiniſche und deutſche Schulen, gebracht ſeyn. Es wurden auch unzehlige exemplar auf Unkoſten des gottſeeligen Chur-Fürſten, dem gemeinen Mann ausgetheilet, welches Herr *Chriſt. Fried.* VVILISCH in ſeiner oration de amore & meritis Principum in catechiſmum Lutheri rühmet.

p. 52

p. 52. Nebſt der Vorrede, ſo auch in unſern libris Symbolicis ſtehet, iſt noch eine andere kürtzere von dem autore verhanden, davon Joh. Aurifaber ſagt, daß ſie weder in den Wittenbergiſchen noch Jeniſchen Tomis zu finden, und ihm nach Vollendung des erſten Eißlebiſchen Tomi von M. Joachim, Pfarrer zu Helber in der Graffſchafft Mansfeld, zugeſchicket worden, und ſtehet T. II. Isleb. f. 13. und T. IV. Altenb. f. 465. da es gleich im Anfang heißt: Aufs erſte iſt im deutſchen Gottesdienſte ein grober ſchlechter/einfältiger guter Catechiſmus vonnöthen: der hiemit auch ſo ſchön geliefert worden, daß er nicht gnug mag geprieſen werden; und werden alle recht-geſinnete, mit dem ſeeligen Matheſio/ bekennen in vita Luth. p. m. 60. a. Wenn D. Luther in ſeinem Lauff ſonſt nichts guts geſtifftet und angerichtet hätte/ denn daß er beyde *catechismos* in Häuſern/ Schulen/ und auff den Predig-Stuhl/ und das Gebet für und nach dem Eſſen/ und wenn man ſchlaffen gehet und auffſtehet/ wieder in die Häuſer gebracht/ ſo könte ihm die gantze Welt des nimmermehr gnugſam verdancken oder bezahlen. Noch in ſelben Jahr ward in 8. gedruckt: Deutſch Catechiſmus gemehret mit einer neuen Unterricht und Vermahnung zur Beicht/ davon ein Exemplar in der Mayeriſchen Bibliothec: und 1531. mit einer neuen Vorrede und Vermahnung zur Beicht: vid. D. FABRICII Cent. p. 283.

§. 11. Man findet auch in unſern kleinen catechismus Büchern das ſechſte Haupt-Stück von dem Ampt der Schlüſſel/ ſo in der Ordnung das fünffte genennet wird: davon bißher viel Fragens geweſen, wer daſſelbe gemacht? vid. Caſp. Fiedlers erleuchteter Catechiſmus-Prediger, p. 67. und in der Vorrede **3 hat jemand D. Caſp. Meliſſandern, Sup. zu Altenb. vermuthlich vor den autorem gehalten; Da der Herr Fiedler l. c. Nachricht wünſchet: Ob von dem Corpore doctrinæ Thuringico und daſelbſt befindlichen Bekänntniß des Glaubens der Land-Stände in Thüringen, auf dem Land-Tage zu Weimar übergeben, alwo ſechs Stücke des catechiſmi gezehlet werden, das ſechſte ſeinen Urſprung genommen? iſt Herr *SCHAMELIUS* dadurch bewogen worden, an Jo. Ge. Lairitium, Hoch-Fürſtl Ober-Hoff-Prediger zu ſchreiben; deſſen Antwort in ſeinen Vindic. Catech. p. 125. zu leſen, aus welcher erhellet, daß dies Haupt-Stück weder von Luthero noch dem Corpore doctrinæ Thur. herkomme. Freylich kommt es von dem ſeel. Luthero nicht her/ iſt auch in ſeinem kleinen catechiſmus-Büchlein nicht zu finden, wie es auch in unſern libris Symbolicis nicht zu leſen. Es ſchreibet zwar der alte *D. Polycarpus LYSERUS*, damahls Chur-Sächſiſcher Hoff-Prediger, in ſeinem catechiſmo Lutheri latino-germanico, p. 3. **Es ſetzet Lutherus in der Auslegung hinzu** (nemlich zu den 5. gewöhnlichen Haupt-Stücken) **die Lehre von den Schlüſ-**

ſeln

ſeln des Himmelreichs und die Haus-Taffel; verſtehet aber ohne Zweiffel dadurch nichts anders, als den Unterricht von der Beicht, ſo Lutherus, wie ſchon erwehnet, zu dem H. Abendmahl gerechnet. Es haben auch ſo viele gelehrte Männer den eigentlichen autorem nicht treffen können, daher CARPZOVIUS in ſeiner Iſagoge insgemein geſchrieben: daß dieſer Zuſatz ohn Zweifel zu unſer Väter Zeiten gemacht, da die Calviniſten die Beicht und Abſolution abzuſchaffen ſich bemühet: ſo lauten p. 951. ſeine Worte: Acceſſit ſexta pars de poteſtate clavium. Nimirum in catechiſmo libro concordiæ, ex To. Jenenſ. f. 380. ſeqq. inſerto hæc pars quidem deeſt, poſtquam Lutherus eam S. cœnæ annumeraverat; ſed hodie in *catechiſmo*, prout in *ſcholis* ac *templis* legitur ac docetur, habetur illa, & quidem loco eorum, quæ in illo de *Confeſſione, quomodo ſimpliciores de ea erudiendi ſint*, a Luthero in *catechiſmo minori* monita fuerant. Factum eſt hoc augmentum ſine dubio *Patrum noſtrorum tempore*, ubi *Calviniſtæ Confeſſionem & Abſolutionem ex Eccleſia ejicere omni ſtudio conati fuerant.* Sehr glaublich iſt es, daß man dieſes Stück unſerm Pommer-Lande zu dancken habe, und von dem erſten Vor-Pommerſchen General-Superintendenten D. Jo. Knipſtrovio anno 1554. verfertiget ſey, denn als in dieſem Jahr d. 11. Julii ein Synodus zu Greifswalde, wegen einiges Streits über den Articel von der Höllenfarth Chriſti, gehalten wurde, hat er dies Stück

von

vom Ampt der Schlüſſel dem Synodo fürgeleget, daß es, von den Kindern in der Schule, und von der Gemeine in der Kirchen, möge gebraucht werden, denn ſo ſtehet in den actis, ſo der Herr D. *Henr. Jac.* BALTHASAR, Prof. Theol. zu Greifswalde in ſeiner erſten Sammlung der zur Pommerſchen Kirchen-Hiſtorie gehörige Schrifften drucken laſſen, p. 93. Zum neundten iſt gewilliget / daß das ſechſte Stück des *catechismi* vom Beicht und Schlüſſeln des Himmelreichs / wie es im *catechismo* verfaſſet / und itzt im *Synodo proponi*ret und angenommen iſt / der Gemeine und Kindern ſoll fürgelegt und erkläret werden. Daher faſt zu ſchlieſſen, daß dies Stück damahls nicht nur erſt angenommen, ob gleich die andern Stücke längſt in Pommern üblich geweſen, ſondern auch von D. Knipſtrov erſtlich bey dem catechismo verfaſſet. Noch deutlichere Nachricht giebt uns davon das Rev. Miniſterium Gryphiswaldenſe, in einer Vorrede, über Jo. Slekers, geweſenen paſtoris zu St. Nicol. in Stralſund, Catechiſmus-Gewicht und richtige Probe von 1697. da es ſchreibet: Darinn einmahl der *catechiſmus* unverrücket iſt geſetzet / wie ihn der Mann GOttes Lutherus in den fünff Stücken / und der erſte *General-Superintendens* in Vor-Pommern *D. Johannes Knipſtrovius* in dem ſechſten Stücke / nebenſt der Hauß-Taffel aus der heil. Schrifft wörtlich hat verfaſſet und rechtmäßig ausgelegt. Der concipient dieſer Vor-

Vorrede ſoll *D. Conr. Tib.* RANGO geweſen ſeyn, ob er gleich damahls noch nicht in Greifswalde, ſondern noch zu Stettin in Dienſten geſtanden, maſſen die General-Superintendentur von 1675. biß 1582. vacant blieben, wie ſolches auch ſchon der Hr. D. *Balthaſar* P. II. ſeiner Sammlung p. 385. angemercket. Ich erinnere mich auch ſolches von dem ſeel. Herrn Profeſſore Palthenio zu Greifswalde, da er hiervon mit dem Hrn. D. Mayern diſcurirte, gehört zu haben. Wird alſo dies Stück gedachtem Knipſtrovio biß dato noch, vor allen andern, am füglichſten können zuerkannt werden. Dieſes fürtrefflichen Mannes Leben hat nach Hrn. *D. Jo. Fried.* MAYERN der Hr. *D.* BALTHASAR in ſeiner andern Sammlung p. 317 – 386. beſchrieben.

§. 12. Die Kinder-Fragen: **Gläubeſt du daß du ein Sünder biſt?** ꝛc. ſo auch in dem kleinen catechiſmo anzutreffen, wollen zwar einige dem ſeeligen Luthero gleichfalls abſprechen, aber ohne rechten Grund. Ich habe dieſelbe in 8vo 1584. zu Lavingen gedruckt, darinn er ausdrücklich der autor derſelben genennet wird, und ſcheinet, daß er ſolche erſtlich zum Beſten der Kirchen zu Remberg geſtellet: denn ſo lautet der Titel: Etliche chriſtliche Fragſtück/ mit ihren Antworten/ für die/ ſo zu dem Sacramente gehen wollen/ auf das einfeltigſte der Kirchen Chriſti zu Remberg erſtlich zugeſtellet durch D. Mart. Luthern. Ich kan aber nicht gewiß ſagen,

gen, wann er ſie verfertiget, und wie ſie zum catechiſmo kommen.

§. 13. So fürtrefflich auch dies Wercklein gerathen, ſo haben doch die adverſarii mancherley an demſelben auszuſetzen gefunden, welches wohl nicht zu verwundern, weil es dem Satan wehe thut, daß durch dieſe Kinder-Lehre ſeinem Reiche ein ſo groſſer Abbruch geſchicht, daher er dies theure Kleinod, durch ſeine Werckzeuge, ſich eyfrigſt bemühet, verdächtig zu machen: Doch haben ſo viele treue Lehrer und Wächter der Kirchen GOttes denſelben in ihren Schrifften ſo gründlich geantwortet, daß die gifftigen Pfeile dieſes Böſewichts nicht groſſen Schaden thun mögen. So hat der berühmte Theologus, D. *Matth.* HOE eine **Rettung der Ehre/ Perſon/ Lehre und guten Gaben Lutheri/ zu Leipzig** 1613. in 4. von 5. Bogen drucken laſſen, drinn er auch ſonderlich deſſen catechismum wieder der Päbſtler Läſterungen verthädiget. vid. Unſchuld. Nachr. 1716. p. 401. In eben dieſem 1613. Jahr gab *Jo.* GISENIUS, da er noch Rector des Gymnaſii zu Lemgow war, daſelbſt in 8. heraus: Piam & placidam catechiſmi B. Lutheri defenſionem contra falſos nonnullos doctores, eum vel ex bene conſtitutis ſcholis & templis deturbantes vel depravantes, ſo 1620. zu Straßb. in 8. wieder aufgeleget worden. Imgleichen ſchrieb D. *Jo.* DÜRRIUS eine gründliche und nothwendige Antwort auf die Zirickſeiſiſche Betrachtung des kleinen *catechiſmi D. Lutheri*

theri und des kurtzen Begriffes/ ſo D. Rechenberg in Append. p. 24. anführet. Und wem ſind jetzo nicht bekannt die vindiciæ catecheticæ des Herrn *Jo. Mart.* SCHAMELII, Paſtoris primarii zu Naumburg, welche zuerſt 1713. herauskommen, und nun ſchon zum andern mahl 1726. zu Leipzig in 8. gedruckt, auch deſſen ſupplementa 1727. drinn die meiſten und fürnehmſten puncte, ſo man wieder Lutheri catechismum vorbringen mag, gründlich und deutlich beantwortet worden. Doch habe hie nicht vergeſſen wollen einiges anzuführen, welches auch einen guten Evangeliſchen Chriſten in dieſem catechismo bedencklich und anſtößig möchte vorkommen: als daß erſtlich in Erklärung des H. V. U. der Schluß deſſelben: Denn dein iſt das Reich ꝛc. gäntzlich von Luthero ausgelaſſen worden. Die Päbſtler werden dies nicht tadeln, maſſen ſie denſelben niemahls in dem Gebet des HErrn gebrauchen. Daß aber dieſe *δοξολογια* nicht erſt von der griechiſchen Kirchen hinzugethan worden, ſondern von dem HErrn JEſu ſelbſten im Matth. 6 vorgeſchrieben, iſt aus den alten codicibus MStis, ſo vielfältig von den unſrigen behauptet, daß es unnöthig ſolches hier zu wiederholen. conſ. *Godf.* OLEARII Obſervatt. ad Matth. p. 21 und *Jo. Chriſtoph.* VVOLFFII Curas philol. & crit. in Evang. p. 133. Warümb aber der ſeel. Lutherus ihn nicht im catechiſmo mit eingerückt, da er ihn doch in der deutſchen verſion des neuen Teſtaments geſetzet, iſt leicht zu erachten: Weil

er

er nemlich denſelben weder in der vulgata noch einer andern lateiniſchen verſion gefunden, und es bißhero in der Römiſ. Kirchen alſo gebräuchlich geweſen, hat ers damahls noch ſo bleiben laſſen, damit er dem gemeinen Volck keinen Anſtoß gebe, als wenn er auch das Vater Unſer reformiret und geändert hätte, ůmb deſſentwillen er auch anfangs die alten Ceremonien bey der Tauffe beybehalten, damit ſie nicht ſagen könten, er hätte eine neue Tauffe eingeführet: vid. CARPZOVII Iſagog. in LL. Symbol. p. 1074. und SCHAMELII vindic. catech. p. 106. & Suppl. p. 113. Ferner möchte es das Anſehen haben, als wenn hierinn die nöthigſten und wichtigſten Glaubens-Artickel mangelten, als die Lehre von der H. Schrifft/ vom Ebenbilde GOttes/ vom Fall des Menſchen/ von der wahren Buſſe/ von der Rechtfertigung/ u. a. m. an deren gründlichen Erkäntniß doch ſo viel gelegen. Nun iſt zwar nicht zu leugnen, daß dieſelbe nicht in beſondern Fragen darinn abgehandelt, doch ſind ſie ſo darinn enthalten, daß ſie von einem geſchickten Lehrmeiſter und Catecheten leicht daraus können gezeiget und dargethan werden. Alſo wird nicht nur die Lehre von der H. Schrifft præſupponiret, ſondern auch des Wortes GOttes ausdrücklich im dritten Gebot, in der Erklärung der erſten Bitte gedacht, und unterſchiedliche Sprüche aus den Evangeliſten und Briefen Pauli an die Römer und an den Titum in den heil. Sacrmenten, noch mehr in der

Hauß-

Hauß-Taffel und bey den Figuren oder Bildern angeführet, auch der Krafft des Wortes des Evangelii im dritten Artickel gedacht: Der elende Zuſtand des Menſchen/ darinn er durch den Sünden-Fall gerathen, wird betrübt genug beſchrieben, wenn ein jeder im andern Artickel bekennet; der mich verlohrnen und verdammten Menſchen erlöſet von allen Sünden, vom Tode, und von der Gewalt des Teuffels; wie auch in der 5. und 7. Bitte und ſonſt mehr: Wenn nun auch der einfältige nicht wüſte/ wie er in den Jammer gerathen, würde es doch an dem ſeeligmachenden Glauben nicht hindern. Der Buſſe wird mit ausdrücklichen Worten erwehnet; daß der alte Adam ſoll durch tägliche Reu und Buſſe erſäufft werden; und wie offt wird nicht von dem Glauben/ dem andern Stück der Buſſe, geredet; als vom Urſprung des Glaubens, daß wir durch GOttes Gnade gläuben, in der 2. Bitte: vom object des Glaubens, in den Artickeln; von der Beſchaffenheit des Glaubens; daß ein jeglicher glaube an dieſe Worte: Für euch gegeben und vergoſſen zur Vergebung der Sünden, ꝛc. Und wie die Rechtfertigung nichts anders als die Vergebung der Sünden, ſo iſt ja der gantze catechismus davon voll, ſo gar, daß es auch in dem Spruch Tit. 3. von unſerer Rechtfertigung heiſt, daß wir gerecht und ſeelig werden. Uberdem müſſen wir bedencken, daß dies Büchlein nicht ein ſyſtema theologicum, ſondern ein grober, einfältiger catechismus ſeyn ſoll, und den Nahmen kan es über-

überflüßig behaupten, indem es ſo eingerichtet, daß ein jeder, wer es recht lieſet und faſſet, dadurch wahrhafftig kan zur Buſſe, zum Glauben, zur Beſſerung ſeines Lebens, zu einem heiligen Wandel gebracht werden. Es ſind merckwürdige Worte des Hrn von Seckendorffs/ welche hier nicht zu vergeſſen. Luth. l. 2. f. 145. Obſervari omnino debet, Lutherum enchiridion illud, quod vocat, non niſi ſpeciminis loco & pro ſtatu & conditione illius temporis, atque hominum, edidiſſe, unde & ſummæ ſtuduit ſimplicitati, præſertim, ubi confeſſionis coram ſacerdote formulas ſuppeditat, adeoque ulteriorem elaborationem minime interdixit, ſed potius commendavit.

§ 14. Die Ordnung/ welche in dieſem Büchlein gebraucht worden, iſt ſo gut, daß ſie nicht zu verbeſſern, maſſen dieſelbe mit der heil. Schrifft, ſo in Geſetz und Evangelium eingetheilet wird, mit der praxi der heil. Apoſtel, und der erſten Kirchen genau überein kommt, und auch zu Bekehrung des Menſchen nöthig, daß er erſt zur Erkänntniß ſeiner Sünden, und des Elendes, darinn er durch dieſelbe geſtürtzet, durchs Geſetz der heil. Zehen Gebote gebracht; und hernach zum Glauben an Chriſtum geführet werde, ſo in dem Symbolo Apoſtolico geſchiehet: darauff es ferner nöthig, zu zeigen, wie er GOtt dienen, und durch welche Mittel er der Wohlthaten Chriſti theilhafftig werde, ſo im H. Vater Unſer und der Lehre von den Sacramenten enthalten; davon dieſer Mann GOttes ſelbſt ſchrei-

ſchreibet: T. I. Jenenſ. Germ. f. 319. ſeq. Drey Dinge ſind noth einem Menſchen zu wiſſen/ daß er ſeelig werden möge. Das erſte/ daß er wiſſe/ was er thun und laſſen ſoll. Zum andern/ wenn er nu ſiehet/ daß er es nicht thun noch laſſen kan/ aus ſeinen Kräfften/ daß er wiſſe/ wo ers nehmen/ ſuchen und finden ſoll/ damit er daſſelbige thun und laſſen möge. Zum dritten/daß er wiſſe wie er es ſuchen und holen ſoll. Gleich als einem Krancken/iſt zum erſten noth/ daß er wiſſe/ was ſeine Kranckheit iſt/ was er mag oder nicht mag thun oder laſſen. Darnach iſt noth/ daß er wiſſe/ wo die Artzeney ſey/ die ihm helffe dazu/ daß ers thun und laſſen möge/ was ein geſunder Menſch. Zum dritten/ muß er ſein begehren/ das ſuchen/ holen oder bringen laſſen. Alſo lehren die Geboth den Menſchen ſeine Kranckheit erkennen/ daß er ſiehet und empfindet/ was er thun und nicht thun/ laſſen und nicht laſſen kan/ und erkennet ſich ein Sünder und böſen Menſchen. Darnach hält ihm der Glaube für/ und lehret ihn/ wo er die Artzeney/ die Gnade/ finden ſoll/ die ihm helffe fromm werden/ daß er die Gebot halte/ und zeiget ihm GOtt und ſeine Barmhertzigkeit in Chriſto erzeiget und angeboten. Zum dritten lehret ihn das Vater Unſer/ wie er denſelben begehren/ holen/ und zu ſich bringen ſoll/ nemlich mit ordentlichen/ demüthigen/

gen/ tröſtlichen Gebet/ ſo wirds ihm gegeben / und wird alſo durch die Erfüllung der Gebot GOttes ſelig. Dieſe Worte, welche noch zu ſeinen erſten Schrifften gehören, müſſen nicht anders gedeutet werden, als wie ſie der ſelige Mann ſelbſt hat wollen verſtanden wiſſen, nemlich, daß wir durch den Glauben an Chriſtum, da uns ſein vollkommener Gehorſam und Erfüllung des Geſetzes zugerechnet wird, ſeelig werden, und ſolchen Glauben in guten Wercken ſehen laſſen. Das ſind die fürnehmſte drey Stücke/ ſo die Schrifft durchaus handelt und treibet: Eben dieſes Gleichniß von Heilung eines krancken Menſchen, braucht auch Camerarius in ſeinem catechismo p. 3. Es mögen ſonſt die Reformirten dieſe Ordnung tadeln wie ſie wollen, ſo bleibt ſie dennoch in ihrem Werth, und behält wohl den Vorzug vor der neuen Ordnung, ſo in Calvini, und der noch neuern, die in dem Heydelbergiſchen/ und ſo genannten neuen Bauer-catechismo gebrauchet worden; als womit ſie unſer Glaubens-Büchlein nur verdächtig machen, den Leuten daſſelbe aus den Händen bringen, und ihre Irrthümer einführen wollen. Doch haben die unſrigen die Ordnung, ſo Lutherus hier erwehlet, ſattſam gerettet, ſonderlich der alte Theologus *Zacharias* SCHILTERUS, in ſeiner εξεταστι & εξηγηστι catech. minoris Luth. p. 18. ſeqq. und M. Chriſtian Rittelmann/ in der Warnung für dem neuen Bauer-catech. plag. E. conf. *SCHAMELII* Vindic. Catech. p. 11. Von dem Tauff-

und

und Trau-Büchlein/ wie auch von der Beicht/ ſo demſelben angehänget, werden wir beſonders zu reden habon.

§. 15. Auch in demſelben 1529. Jahr kam der ſo genannte groſſe catechismus heraus, ob eher oder ſpäter, davon iſt §. 9. geſagt; Er ward deutſch zu Wittenberg in 4to gedruckt; dieſer beſtehet nicht in Frag und Antwort, wie der kleine, doch faſſet er eine ſchöne Erklärung der Zehen Gebote GOttes, des Glaubens, des heil. V. U. der heil. Sacramenten in ſich, was ſonſt zum Anhang des kleinern gehöret, iſt hie nicht zu finden, er ſtehet T. IV. Alt. f. 472. und in unſern libris Symbolicis: nur iſt zu bedauren, daß der deutſche in ſo wenigen Händen, und noch weniger geleſen wird. Doch iſt er 1717. zu Leipzig in 8. wieder gedruckt: **Mart. Luthers groſſer *catechismus revidiret* und abgedruckt/nebſt Nachricht von Luthero/ den Symboliſchen Glaubens-Büchern und *concilio Tridentino*, von *Salom.* Gotthold Lehmann.** Es iſt ein fälſchlich Vorgeben der Reformirten, als hätten wir den groſſen catechismum Lutheri nicht mehr ſo, in unſerm Concordien-Buch, als wie er in deſſen Tomis ſtehe, maſſen der Augenſchein ein anders weiſet. Sie gaben 1599 unter dem Nahmen Hertzog Ernſt Friedr. eine Schrifft heraus, mit dieſem Titel: **Chriſtliches Bedencken/ und erhebliche wohl-*fundirte moti*ven des Durchl. Hrn. *Ern. Fried.* Marggrafen zu Baden/ ꝛc. welche Ihro Fürſtl. Gnaden biß daher von der *ſub-***

ſcription der *Formulæ Concordiæ* abgehalten/ auch nachmahlen/ dieſelbige zu unterſchreiben/ Bedenckens haben/ ꝛc. gedruckt zu Staffurt/ 1599. In dieſem ſo genannten Staffurtiſchen Bedencken ſoll die andere motive ſeyn, warumb man der Formulæ Concordiæ nicht unterſchreiben könne, weil der groſſe catechiſmus Lutheri, nicht wie er in deſſen Tomis, ſondern geſtümmelt und verändert in derſelben ſtehe. Allein man ſchlage nur die Jenaiſchen Tomos auff, welche die älteſten und reineſten ſind, ſo wird man kein Wort anders finden, als in unſern libris Symbolicis. Die Staffurtenſes haben aber die Wittenbergiſchen Tomos, ſo erſt 1581. heraus gekommen, gebraucht, wie ſie es ſelber bekennen; von dieſer edition iſt aber bekannt, daß die Wittebergenſes, welche Crypto-calviniſtæ waren, oder wie ſie ſich nennen laſſen, Philippiſten, in vielen Orten Lutheri Worte verändert, auch Philippi und anderer Schrifften des Lutheri beygefüget haben: Da iſt nun nicht zu leugnen, daß ein und ander Wort in den Wittenbergiſchen anders klinge, wiewohl es wenig iſt, und doch einerley Sinn in ſich faſſet: welcher vernünfftiger und verſtändiger Leſer wolte wohl daher urtheilen, daß wir Luthers Catechiſmum anders in unſern Glaubens-Büchern haben, als er ſelbigen edirt. Wer nur die wenige diſcrepantien ſelbſten lieſet, muß ſich verwundern/ daß vernünfftige Leute ſolche Kleinigkeiten vor diſcrepantien angeben, warumb die Verfaſſer des Concordien-Buchs eines criminis

minis falſi ſolten zu beſchuldigen ſeyn. Man kan davon weitläufftiger leſen in der refutation des Staffortiſchen Bedenckens, welches ſo wohl die Chur-Sächſiſchen Theologi vor ſich auff Befehl Hertzog Friedr. Wilhelms von Sachſen zu Wittenberg 1602. in 4to von 3 und einem halben Alphabet herausgegeben, p. 80–89.; als auch der Würtenbergiſchen theolog. refutation, die beſonders auf Befehl Hertzog Friedrichs, zu Würtenberg, 1601. in Tübingen in 4. gedruckt, p. 31–41. vid. etiam *HUTTERI* Conc. conc. cap. 57. f. 381. Wie dieſer groſſe catechismus von Obſopæo ins lateiniſche überſetzet, iſt oben ſchon erwehnt.

Das III. Capitel.

Von dem Tauff- und Trau-Büchlein des Catechiſmi.

§. 1.

Es hat Lutherus auch nöthig befunden, dem kleinen catechiſmo das deutſche Tauff- und Trau-Büchlein, wie es hinfüro von den Pfarr-Herrn ſolte gebraucht werden, anzuhängen. Denn es iſt bekannt, wie von den Päbſtlern die heilige Tauffe allezeit in lateiniſcher Sprache, davon der gemeine Mann nichts verſtand, iſt verrichtet worden; und da die Unwiſſenheit noch bey denſelben ſo ſehr herrſchte, daß viele Pfarr-Herrn kaum lateiniſch recht leſen,

vielweniger verſtehen konten, daß man auch im Sprichwort hatte: loquamur latine, ne intelligant ſacerdotes, geſchah es wohl, daß ſie mit gantz ungereimten Worten dieſe heilige Handlung verrichteten, als z. E. Ego te baptizo in nomine Patria, & Filia, & Spitita Sancta: ein anderer: Ego te baptizo in nomine Epiſcopi, in nomine meo, & in nomine compatrum: ein anderer: Ego te baptiſte in nomine Chriſte: ja es finden ſich Exempel, daß boßhafftige geiſtliche, unter welchen die Zauberey nichts ungemeines war, gar die Kinder in des böſen Geiſtes Nahmen getaufft, welches die unverſtändige Laien, weil ſie kein lateiniſch verſtunden, nicht merckten: Wie nun unſer theurer reformator einen vernünfftigen Gottesdienſt anzurichten beſliſſen war, ſo überſetzte er ſchon 1523. wie wir oben §. 6. angeführet, das lateiniſche Tauff-Büchlein in deutſche vernehmliche Sprache, als es T. II. Jen. f. 248-252. und T. II. Alt. f. 324-327. zu leſen. Die Urſach zeigt er ſelbſt an in der Vorrede über das Tauff-Büchlein, f. 324. T. II. Altenb. Weil ich täglich ſehe und höre, wie gar mit Unfleiß und wenigem Ernſt, will nicht ſagen, mit Leichtfertigkeit, man das hohe, heilige, tröſtliche Sacrament der Tauffe handelt über dem Kindlein, welches Urſach ich achte der auch eine ſey, daß die, ſo dabey ſtehen, nichts davon verſtehen, was da geredt und gehandelt wird, dünckts mich nicht alleine nütz, ſondern auch noth ſeyn,

daß

daß mans in deutſcher Sprache thue. Und habe darum ſolches (wie bißher zu latein geſchehen) verdeutſcht/ anzufahen auff deutſch zu tauffen/ damit die Paten und beyſtehende deſto mehr zum Glauben/ und ernſtlicher Andacht gereitzet werden/ und die Prieſter/ ſo da tauffen/ deſto mehr Fleiß/ umb der Zuhörer willen/ haben müſſen.

§. 2. In dieſer erſten Tauff-Formul waren noch die gewöhnliche Päbſtliche Ceremonien, als der heil. Tauffe unſchädlich, beybehalten: davon er ſelbſt ſchreibet: Ich habe aber noch nichts ſonderliches wollen verändern im Tauff-Büchlein/ wiewohl ichs leiden möcht/ es wäre beſſer gerüſt/ denn es auch unfleißige Meiſter gehabt hat/ die der Tauffe Herrlichkeit nicht genugſam bewogen. Aber die ſchwachen Gewiſſen zu ſcheuen/ laß ichs faſt ſo bleiben/ daß ſie nicht klagen/ ich wolte eine neue Tauffe einſetzen/ und die bißher getaufft ſind/ tadeln/ als die nicht recht getaufft wären. Denn/ wie geſagt/ an den menſchlichen Zuſätzen nicht ſo groß liegt/ wenn nur die Tauffe an ihr ſelbſt/ mit GOttes Wort/ richtigem Glauben/ und ernſtem Gebet/ gehandelt wird. f. 325. a. T. II. Alt. Aber des folgenden 1524. oder 1526. Jahrs muſterte er dieſelbe aus, und warff ſie als einen Päbſtlichen Sauerteig, gantz hinweg, und richtete es alſo zu, wie es T. II. Altenb. f. 327. zu finden; und in der Form iſt es auch dem kleinen Ca-

chiſmo angedrucket, nebſt der Vorrede, ſo er 1523. gemacht, ohne daß die letzten Worte, die ich jetzt angeführet, ausgelaſſen. Es hat aber damit der ſeelige Lutherus nicht alle Evangeliſche Kirchen ſo genau hieran verbinden wollen, daß nicht einige Ceremonien könten geändert und hinzugethan werden, maſſen es nicht wohl möglich, auch nicht rathſam, daß in der gantzen Chriſtenheit in allen Stücken einerley Ceremonien eingeführet werden. So ſind auch nicht wenige Lutheriſche Kirchen zu finden, da dieſe Tauff-Formul, wie ſie in dem kleinen catechismo ſtehet, nicht ſo ſtricte gebrauchet werden, wie es die mancherley Kirchen-Ordnungen ausweiſen; doch nicht anders, als daß etwa eine kurtze Vermahnung oder Unterweiſung vorhergeſetzt, und der actus mit einem Gebet und Seegen beſchloſſen werde: doch ward dies Tauff- und Trau-Büchlein nicht nur in den Sächſiſchen Landen, ſondern auch im Brandenburgiſchen und Braunſchweigiſchen gebraucht; deswegen auch der damahlige Chur-Fürſt zu Brandenburg, Joh. Georg/ noch ehe das concordien-Buch heraus kam, Lutheri catechismum mit dem Tauff- und Trau-Buch aufs neue wieder drucken laſſen. Im Braunſchweigiſchen ward ſo genau drüber gehalten, daß als zu des Superint. Mörlini Zeiten ein Prediger in Braunſchweig bey der Tauff und copulation aliqua rhetoricatione uteretur, wie Chemnitius ſchreibet, ſeine rhetoriſche Redens-Arten anbringen wolte, durch einhelligen Schluß

des

des Miniſterii feſt geſetzet worden, daß ſie alleſamt in ihren Kirchen keine andere Form, als in dem kleinen catechismo Lutheri ſtünde, gebrauchen wolten; derohalben es auch hernach dem corpori doctrinæ Brunſuiceenſi einverleibet worden.

§. 3. Da nun die Formula concordiæ, in welcher beyde catechismi Lutheri einhellig angenommen, ſolte publiciret werden, wolte man das Tauff- und Trau-Büchlein von dem catechiſmo nicht wegnehmen: daher es auch in der erſten edition zu Dreßden, die im Junio 1580. heraus kam, beybehalten: und noch in ſelbigem Monath von dem Chur-Fürſten Auguſto an die Fürſten und Stände, ſo derſelben ſubſcribiret, weggeſandt worden: Hergegen ward es in dem **Würtembergiſchen**/ weil daſelbſt andere Ceremonien eingeführet worden, ohne demſelben gedruckt. Noch im ſelbigen 1580. Jahr kam zu Dreßden eine andere edition aus der Preſſe, darinn es gleichfalls war ausgelaſſen. Darüber beklagte ſich ſchon im Septemb. Hertzog **Wilhelm** von Braunſchweig und Lüneburg durch **Andreas von Dam**/ beym D. Mart. Chemnitio, Superint. in Braunſchweig, daß er viele exemplaria hätte auffkauffen laſſen, umb dieſelbe in allen Kirchen beyzulegen, hätte aber in Gegenhaltung mit dem exemplar, ſo ihm der Chur-Fürſt geſchickt, befunden, daß das Tauff- und Trau-Büchlein ausgelaſſen, womit er und ſeine theologen übel zufrieden wären; und da er deshalben an die Buchdrucker in Dreßden ſchreiben laſſen, hätten ſie

keine

keine richtige Antwort ertheilet, derohalben er, auf Chemnitii Zurathen, an den Chur-Fürſt ſelbſt geſchrieben, von dem er einen eigenhändigen Brieff zurück bekommen. HUTTERI Conc. conc. f. 362. b. ſeq. Sonderlich regten ſich die Helmſtädtiſchen theologi, ohn Zweiffel durch Anſtifften D. *Tilem.* HESHUSII, damahligen Superint. und Profeſſoris theologiæ daſelbſt, und ſchrieb D. Hoffmann als t. t. decanus, im Nahmen der gantzen theologiſchen facultät, d. 23. Oct. 1580. an den Braunſchweigiſchen Superint. D. Chemnitium, der an der formula concordiæ mit gearbeitet; in welcher Schrifft ſie ſich beklagten, daß nicht nur dies Tauff- und Trau-Büchlein ausgelaſſen, ſondern daß auch vieles in dem gedruckten exemplar geändert, ſo mit ihrem MSt. des Helmſtädtiſchen Archivs nicht übereinkomme, muſten aber doch ſelbſt geſtehen, daß einige Veränderungen die Wahrheit mehr erläutert und befeſtigten: weil ſie aber nicht vor billig hielten, daß ein ſolches Buch, ſo von allen approbiret und unterſchrieben, von einigen privat-Leuten ſolte geändert werden, begehrten ſie deswegen Nachricht, wie es damit zugegangen: von dem Tauff- und Trau-Büchlein ſchreibt er alſo: Præterea ex parvo catechiſmo Dn. Doctoris Lutheri, vidimus abjectos duos libros, alias corpori doctrinæ Brunſvicenſi, quod tuæ dignitatis conſilio collectum eſt, & illi Enchiridio, quod in vulgi manibus verſatur, inſertos, videlicet de copulandis ſponſis & de ritibus baptiſandi. Der Brieff ſtehet in HUTTERI

Kl Conc. conc. f. m. 358. und bald darauff, petimus, ut nos ſcripto reſponſo edoceat, qua autoritate, quaque intentione mutationes a nobis annotatæ, permiſſæ & factæ ſint, & quæ cauſa impulerit collectores Form. C. mutare minorem catechismum Lutheri, reſectis libellis, hujus catechismi nomine, in Eccleſiis Saxonicis uſitatis & non niſi communi conſenſu (ſi quid tale merentur) reprobandis. Hierauf antwortete Chemnitius d. 7. Novemb. 1580. erſtlich insgemein: Er wüſte nicht, daß nach geſchehener allgemeinen ſubſcription von einer Beredung geſprochen, noch dieſelbe angeſetzet und fürgenommen, daß in den Stücken, die durch allgemeine ſubſcription wären beliebet, etwas möge geändert werden: er wüſte auch nicht, daß die geringſte Veränderung, mit gemeiner Bewilligung der Verfaſſer dieſes Buchs, ſey zugelaſſen, oder beſchloſſen, oder auch geſchehen, welches er mit den exemplaren, die er zu dem Ende bey ſich in Verwahrung hätte, darthun und vor Augen legen könte: Darauff zeigt er inſonderheit augenſcheinlich, daß wenig ungeſchickte loca von denen correctoribus verſehen, und die übrige angegebene Veränderungen keine Veränderungen wären, maſſen ſie mit ſeinem geſchriebenen exemplar, wie ers mit dem gantzen Braunſchweigiſchen Miniſterio conferiret, richtig übereinkämen, und von ihren eigenen copiiſten nur wären verſehen worden. Von dem Tauff- und Trau-Büchlein bezeuget er, daß die collectores der F. C. von keinem andern catechismo,

als

als wie er in den Tomis Lutheri enthalten, wiſſen wollen; erwehnet dabey, wie kürtzlich in dem Kloſter Bergen bey Magdeburg, jemand dem Abt, in ſeiner Gegenwart, erzehlet, daß er zu Dreßden, von glaubwürdigen Leuten, gehöret, daß, des Tauff- und Trau-Büchleins wegen, ein diſput unter den theologis und einigen Räthen entſtanden, da etliche gemeinet, es könte wohl ausgelaſſen werden, weil es nicht ad doctrinalia, ſondern ad ceremonialia gehöre, andere aber darauff beſtanden, daß man Luthers catechismum nicht ändern noch verſtümmlen ſolle, deswegen ſie die Sachen an den Chur-Fürſten gelangen laſſen, der geantwortet: **Man ſolle *Lutheri catechismum* bleiben laſſen/ wie er ihn geſchrieben hatte:** er ſchreibet weiter, daß er durch **Andr. von Meyendorff** den Chur-Fürſten gebeten, denen Buchführern anzubefehlen, alle exemplaria, die auff bevorſtehende Franckfurter und Leipziger Meſſe ſolten verführet werden, mit Hinzuſetzung dieſer beyden Büchlein zu dem catechismo Lutheri, zu ſuppliren: maſſen durch die Ungleichheit der exemplarien viel Unheil und gefährlicher Streit entſtehen könte; welches auch ſeinen guten effect gehabt; maſſen Chur-Fürſt Auguſtus d. 27. Jan. 1581. dat. Dreßden an Chemnitium ſchreibet: **Eure Erinnerung wegen des Trau- und Tauff-Büchleins/ ſo zu dem kleinen *catechismo Lutheri* im *Concordien*-Buch zu drucken/ vermercken wir gnädigſt/ haben auch bey den Buchdruckern die Verordnung gethan/**

daß

daß ſie es insgemein alſo anſtellen ſollen/damit diejenigen/ ſo die beyden Büchlein bey dem Concordien-Buch haben wollen/ dieſelben mit überkommen können. vid. Phil Jul. Rethmeyers Braunſchw. Kirchen-Hiſt. Beylagen p. 324. Indeſſen wurden zwiſchen dem Chur-Fürſten von Sachſen und dem Chur/Fürſten von Brandenburg Joh. Georg. viele Brieffe gewechſelt, wie es damit zu halten, ob es ſolte ausgelaſſen oder hinzu geſetzet werden: Dieſer wolte gerne, es ſolten beyde Büchlein bleiben, ſo ſchrieb er 1580. d. 5. Novemb. an Chemnitium. So halten wir es nochmahls aus vielen erheblichen und wichtigen Urſachen dafür/ daß ermeldte Tauff- und Trau-Büchlein in dem Concordien-Buch zu Ende des kleinen catechismi zu laſſen/ und davon nicht abzuſondern ſeyn. l. c. p. 323. Chur-Fürſt Auguſtus ſahe es auch zwar gern, hatte aber wegen Chur-Fürſt Ludwig von der Pfaltz Bedencken, wie er l. c. ſchreibet: Ob wir wohl für unſere Perſon am liebſten wolten/ daß dieſelbe dazu gedruckt würden/ ſo müſten wir uns doch befahren/ daß Pfaltz deſſen mit uns nicht einig ſeyn möchte/ alldieweil es mit den Ceremonien daſelbſt was anders gehalten wird/ auch derowegen das Concordien-Buch in Würtenberg ohne dieſelben zwey Büchlein gedruckt. Es hattens auch einige Sächſiſche theologi vor rathſam gehalten, daß es möge ausgelaſſen werden, derer Bedencken dem Chur-Fürſten von Brandenburg

burg zugeſandt worden, darüber er aber Chemnitii Meinung, in angeführtem Schreiben, begehret. Weiln auch die drey weltliche proteſtirende Chur-Fürſten ſich mit einander dahin verglichen, daß ſie, ümb mehrerer Richtigkeit und Gewißheit willen, drey exemplaria mit ihren Händen unterzeichnen, an dieſelben ihr Secret hängen, und folgends in ihren Cantzeleyen verwahrlichſt hinterlegen laſſen wolten, ſo fiel es ihnen wegen Pfaltz bedencklich, wie es mit dieſen beyden Büchlein zu halten, und meinten, ob nicht etwan der Sachen durch eine kurtze Erklärung, ſo zu denen dreyen exemplarien zu drucken, zu rathen und zu helffen ſeyn möchte, zu dem Ende ſie auch dergleichen Form von ihren theologis ſtellen laſſen, welches alles Chemnitio zugeſandt ward, drüber ſein Bedencken zu ertheilen: welches Bedencken noch nicht zum Vorſchein gekommen. Wie aber die Helmſtädtiſchen theologi ſich einmahl über Weglaſſung dieſes Buchs an den Chemnitium beſchwert, ſo iſt nachmahls ferner davon im Quedlinburgiſchen convent 1583. gehandelt worden: Die Gelegenheit zu dieſem convent gab die apologie der Formulæ concordiæ. Denn nachdem die Form. C. edirt, und von den Reformirten und heimlichen Calviniſten mit harten Schrifften angegriffen worden, committirten die drey proteſtirende Chur-Fürſten den dreyen theologis, Timotheo Kirchnero, Nicol. Selneccero, nnd Mart. Chemnitio eine apologiam derſelben zu ſchreiben, welches ſie

auch

auch in Erffurth, in einem Hauſe zum grünen Weinfaß genannt, treulich verrichteten; ehe ſie aber publiciret wurde, foderte Chur-Fürſt Auguſtus 1582. im Martio der Wittenberger und Leipziger cenſur darüber: desgleichen auch die Roſtocker und Mecklenburgiſchen und andere abgaben. Weiln nun die Helmſtädtiſchen theologi, inſonderheit Heshuſius, mit der Form.conc. wegen des Artickels de omnipræſentia Chriſti, ohngeachtet ſie ihn vorhero mit ihrer ſubſcription approbiret hatten, nicht zufrieden, ſuchten ſie die abgefaſte apologie gerne zu verhindern, wie die autores derſelben weitläufftig an die drey Chur-Fürſten 1582. d. 2. Julii berichteten, vid. *HUTTERI* Conc, conc. doch iſt ſie in dieſem 1582. Jahr zu Magdeburg in 4to gedruckt. Heshuſius beredete auch den Hertzog Julius von Braunſchweig, als wenn die autores der F. C. mit Liſt und ohne conſens und approbation der Evangeliſchen Stände, die Lehre de ubiquitate, in dem Concordien-Buch, zum præjudice des Braunſchweigiſchen und Sächſiſchen Bekänntniſſes, verborgen eingeflochten, und auch nun in der apologie gleichſam indirecte verthädigten und fortpflantzeten; derwegen Hertzog Julius ziemlich harte Brieffe, wieder die autores der F. C., an den Chur-Fürſten von der Pfaltz und Sachſen ſchrieb. Darauff ward von den dreyen Chur-Fürſten und Hertzog Julio ein convent zu Quedlinburg beliebet, der im Januario 1583. angefangen. In ſolchem convent ward zuerſt

von der Veränderung des gedruckten concordien-Buchs gehandelt, und wiewohl er fruchtloß abgebrochen ward, ſo iſt doch wegen des Tauff- und Trau-Büchleins folgendes vorgekommen, dabey es auch geblieben: wir wollen die Worte aus den actis, wie ſie HUTTERUS in Conc. conc. f. 282. communiciret, herſetzen: **Die andere Urſach betrifft das Trau- und Tauff-Büchlein Lutheri bey dem kleinen *catechismo*; Dieſe beyde Büchlein ſeynd nicht hinweg gethan/ der Meinung/ als wolte man etwas im *catechismo D. Lutheri* ändern/ oder aber/ als würde etwas gefährlichs dadurch geſucht/ ſondern der Urſach wegen/ daß die Ceremonien/ ſo im Trau- und Tauff-Büchlein *D. Lutheri* fürgeſchrieben/ nicht durchaus in allen Kirchen/ ſo ſich dem chriſtlichen *Concordien*-Buch unterſchrieben/ gleich: ſondern in etlichen dieſe/ in andern aber andere freye Ceremonien im Brauch ſind. Damit ſichs nun nicht etwan dran ſtoſſen möchte/ und die Kirchen/ in welchen ſolche Ceremonien/ als ſie in *D.* Luthers Trau- und Tauff-Büchlein fürgeſchrieben/ nicht gebräuchlich/ ſich beſchweren/ man wolte ſie durch ſolche Büchlein zu ſolchen Ceremonien auch verbinden/ oder wann ſie dieſelbigen nicht annehmen/ und ihre hergegen verdammen oder abſchaffen wolten/ beſchuldigen/ daß ſie wieder das *Concordien*-Buch/ und ihre geleiſte *ſubſcription* gehandelt/ ermeldte zwey Büchlein auſſen zu laſſen/**

und den *catechismum* allein zu ſetzen. Und dann daß die Vergleichungen im *Concordien*-Buch auf die *dogmata* oder Lehre/ und nicht auf ſolche und dergleichen Ceremonien (welche einer jeden Kirche frey ſtehen,) gerichtet geweſt: So haben ſich auch die drey weltlichen Herren Chur Fürſten (Ludewig von der Pfaltz/ Auguſtus von Sachſen/ und Joh. Georg. von Brandenburg) deſſen halben mittler Zeit mit einander nach *publicir*ung des *Concordien*-Buchs vereiniget/ daß denjenigen/ welche das Trau- und Tauff-Büchlein *D.* Lutheri in ihren Kirchen behalten wollen/ frey ſtehe/ daſſelbige zu gebrauchen/ und zu dem *catechismo Lutheri* zu drucken/ den andern Kirchen aber/ als in der Chur-Pfaltz/ und dergleichen mehr Oertern/ da ſolche Ceremonien nicht im Brauch ſeynd/ frey ſtehe/ dieſelben Büchlein davon zu laſſen/ ihrer gewöhnlichen Ceremonien ſich zu gebrauchen/ daß auch kein Theil dem andern ſoll einige *moleſtiam* darüber *creir*en/ oder etwas *mov*iren/ ob man gleich ernannte Büchlein Lutheri/ weder im *Concordien*-Buch/ noch ſonſten bey dem *catechismo* Lutheri habe/ oder drucken laſſe/ dieweil die Ungleichheit der Ceremonien die Einigkeit des Glaubens nicht aufhebet/ ſondern veſt ſtehen und bleiben läſt. — —

Was *D. Chemnitius* diesfalls von Auſſenlaſſung des Trau- und Tauff-Büchleins geſchrieben/ iſt geſchehen/ ehe dann er von vormeldter

Vergleichung der drey weltlichen Chur-Fürſten Wiſſenſchafft gehabt: nun er aber derſelben verſtändigt/ iſt er wohl zufrieden. ꝛc.

§. 4. Der Exorciſmus war wohl die Haupt-Urſach, warumb das gute Tauff-Büchlein ſo hart angefochten wurde, als welchen die Reformirten und Crypto-calviniſtæ nicht dulden, ſondern gäntzlich abgeſchaffet wiſſen wolten. Deswegen im Fürſtenthum Anhalt ein neues Tauff-Büchlein 1590. in 4to gedruckt worden, mit beygefügten Urſachen, warumb der exorciſmus abgeſchaffet: hergegen gab *D. Polycarpus* LYSERUS, Superintendens in Braunſchweig, im Nahmen des Miniſterii, das Tauff-Büchlein Lutheri in dieſem Jahr mit einer chriſtlichen Erklärung heraus, darinn ſonderlich die Materie vom exorciſmo fleißig abgehandelt iſt. Er ſtellete auch 1590. d. 10. Aug. zu Rettung deiſes Tauff-Büchleins, ſein Bedencken vom exorciſmo, fürnemlich wieder die Anhalter, ſo zu Jena 1592. gedruckt, und in DEDEKENNI Conſil. T. I. f. 167. zu leſen. Imgleichen kam 1591. heraus Licent. *Sim.* GEDICCI, Fürſtl. Magdeburg. Hoff-Predigers, Tauff-Büchlein D. M. Lutheri/ benebenſt kurtzen Unterricht vom *exorciſmo*, für die einfeltigen Pfarrer und Kirchen-Diener im löblichen Ertz-Stifft Magdeburgk. Magd. von 10. Bogen, in 8. Die mancherley Unruhe ſo über dieſen punct, in der Kirchen GOttes, entſtanden, werde in einem eigenen Capitel erzehlen.

Das

Das IV. Capitel.

Von dem Exorciſmo bey der H. Tauffe.

§. 1.

Von dem Worte exorciſmo iſt unnöthig, weitläufftig zu reden, denn wer weiß nicht, daß es griechiſches Urſprunges ſey, und von ἐξορκίζειν, beſchweren, herkomme, und alſo auff deutſch eine Beſchwerung bedeute: Aber die Sache verdienet wohl hier beſonders abgehandelt zu werden, es wird auch wohl niemand leugnen, daß es nicht ſolte ad catecheticam hiſtoriam gehören, wie wir denn auch nicht ſo wohl thetice und polemice, als vielmehr hiſtorice davon reden werden.

§. 2. Eigentlich wird durch den exorciſmum diejenige Handlung angedeutet, welche die exorciſten mit denen beſeſſenen Menſchen, die Teuffel von ihnen auszutreiben, vornahmen. Es iſt leider mehr denn zu gewiß, daß der böſe Geiſt, auff Verhängniß des groſſen GOttes, vieler Menſchen Leiber, ſo wohl unter Juden als Heyden, auch wohl bekehrten Chriſten, alſo eingenommen und beſeſſen, daß er dieſelbe ſchrecklich gequälet und geplaget; davon nicht nur die heil. Schrifft, ſondern auch die Kirchen- und profan-Geſchichte unzehlige Exempel anführen, und ſchadet der Warheit

nicht, daß viel Betrügerey mit untergelauffen, davon dieſes Ortes nicht zu reden. Wie nun GOtt, durch ſolche miſerable Perſonen, des böſen Geiſtes groſſe Macht, Boßheit und Grauſamkeit der Welt hat augenſcheinlich vorgeſtellet, daß die ungläubige und wiedrſpenſtige, auch in dieſem Stück, keine Entſchüldigung haben, ſo hat er auch ſeinen göttlichen Nahmen, durch Austreibung derſelben, nicht wenig verherrlichet. Schon vor der Zukunfft Chriſti ins Fleiſch haben die böſen Geiſter, bey Anruffung des Nahmens GOttes, weichen müſſen; wie IRENÆUS l. 2. adv. hæreſ. c. 5. f. m. 152. ſchreibt: Altiſſimi & omnipotentis appellationi omnia ſubjecta ſunt, & hujus invocatione etiam ante adventum Domini noſtri ſalvabantur & a ſpiritibus nequiſſimis, & à dæmoniis univerſis & ab univerſa apoſtaſia, - - - & propter hoc Judæi uſque nunc hac ipſa advocatione dæmones effugant, quando omnia timeant invocationem ejus, qui fecit ea: und iſt kein Zweifel, daß die jüdiſche exorciſten ſich des Nahmens, GOttes Abrahams/ Iſaacs und Jacobs/ des GOttes der Ebräer/ ꝛc. bedienet: drümb JUSTINUS Martyr, in ſeinem dialogo cum Tryph. Judæo f. m. 311. ſagt: Sin vos, qui nomen quodvis, qui vobis fuere, regum aut juſtorum, aut Prophetarum, aut Patriarcharum adjuretis, non ſubjicietur vobis dæmonium aliquod: cæterum ſi quis veſtrum adjuret per Deum Abrahæ, & Deum Iſaaci, & Deum Jacobi æquabiliter ſeu protinus (ἴσως h. l. non fortaſſe

ſed

ſed æquabiliter eſt vertendum) ſubjiciatur; nemlich wie er durch den Nahmen JEſu ausgetrieben wird, welches er kurtz vorher geſagt. Ja welches mercklich iſt, ſo haben nicht nur die Jüden, ſondern auch die Heyden den Nahmen GOttes Abrahams, bey ihren Beſchwerungen, gebraucht: davon ich zwo Stellen aus des ORIGENIS lib. contra Celſum anführen will, im 4. lib. f. m. 187. ſchreibt er: Sane conſtat, judæos genus ducere a tribus illis patribus, Abrahamo, Iſaaco & Jacobo, quorum nomina cum Dei nomine conjuncta, habent vim tantam, ut non ſolum ab eorum poſteris admiſceantur ſacris precationibus, & in excantando dæmonas invocetur Deus Abraami, Iſaaci & Jacobi, ſed uſurpentur ab omnibus incantatoribus & magiam tractantibus, invenitur enim ſæpe in magicis literis invocatus hac appellatione Deus, conjunctaque illi horum virorum nomina, ut ipſi familiaria & horrenda dæmonibus, & p. 188. – – quin & Deus Iſraelis, Deus Hebræorum, Deus ſubmerſor Ægyptiorum, cum rege ſuo necatorum rubri maris fluctibus, ſæpe cognominatus inſeritur carminibus adverſus arreptitios & malas poteſtates efficacibus, & p. 189 neque Celſus neque alius poterit differendo de nominibus, quæ ad virtutes faciendas adhibentur, reddere hujus rei rationem: aut demonſtrare, vulgares ac contemnendos fuiſſe illos homines, quorum vel ſola nomina tum apud domeſticos (judæos) tum apud exteros tantam vim obtinent,

nent, und l. 1. p. m. 17. & 18. heiſt es: Abrahami nomen non in ſolius Moſis ſcriptura legitur, ut Deo familiaris, verum etiam multi ex iis, qui excantant dæmonia, verbis ſuis inſerunt illud, Deus Abrahami, indicantes hoc nomine familiaritatem ejus cum Deo, quapropter aſſumunt verbum hoc; Deus Abrahami, etiamſi neſciant, quisnam fuerit ille Abraham: idem dicendum de Iſaac & Jacob & Iſrael, quæ cum ex confeſſo Hebræa ſint vocabula, frequenter ſunt interſperſa Ægyptiorum diſciplinis efficacioribus. Sonderlich hat GOtt ſein Kind JEſum damit verkläret, und derſelbe ſich als den wahren Meßiam und Uberwinder des Teuffels bewieſen, daß er nicht nur ſelbſt den unſaubern Geiſtern geboten/ auszufahren, ſie auch ſeinem Befehl gehorchen müſſen, welches kein Menſch/ ſo lang die Welt geſtanden, gethan, noch ſich unterſtanden zu thun, drümb auch die Zuſchauer beym Marc. I, 27. ſich nicht nur entſetzten, ſondern ſprachen, was iſt das, er gebeut mit Macht denen unſaubern Geiſtern; ſondern auch andern, als denen Apoſteln, Luc. XII, 1. denen ſiebentzig Jüngern, Luc. X, und mehrern die Macht geben können, und würcklich gegeben, in ſeinem Nahmen die Teuffel auszutreiben, dadurch er ſeine Herrlichkeit und göttliche Gewalt gnugſam geoffenbahret. Dieſe Gabe, Teuffel auszutreiben, hat einige hundert Jahr in der chriſtlichen Kirchen gedauret, wie aus Juſtini, Tertulliani, Cypriani und anderer Schrifften, bekannt, und wurden

den diejenige, die GOtt mit ſolchen Gaben ausgerüſtet, darunter auch geringe Leute waren, exorciſten genannt. Daß auch Gottloſe dieſe Gabe gehabt, erhellet ausm Matth. VII. Nachdem aber die Kirche GOttes unter den Heyden gepflantzet, hat ſie auch allmählig abgenommen, und etwa mit dem Ausgang des vierdten ſeculi ceſſiret, maſſen AUGUSTINUS, der A. C. 430. geſtorben, noch derer exorciſten l. 10. de Civit. Dei, c. 22. gedencket.

§. 3. Doch hat man nicht nachgelaſſen, vor die beſeſſene ferner Sorge zu tragen, derowegen die ενεργȣμενοι, ſo nannte man dieſe arme Leute, weil der Satan viele ſeltzame Dinge in und durch ſie verrichtete, an einen gewiſſen Ort, forne in der Kirche geſtellet wurden, da die gantze Gemeine, für ihre Befreyung, betete, unter welchem öffentlichen Gebete der Gemeine, einer von denen geiſtlichen, entweder der Biſchoff, oder ein Presbyter oder diaconus, zu dem beſeſſenen trat, und mit Handauflegung auff ſein Haupt, eine gewiſſe vorgeſchriebene Gebets-Formul ſprach: Ob es GOtt gefallen möchte, ſolchen Menſchen von ſeiner Plage gäntzlich zu erlöſen, dadurch auch vielen geholffen ward. Nachher hat man in der Kirchen GOttes einen eignen Kirchen-Dienſt der exorciſten, ſo von andern Aemptern unterſchieden, gemacht, derer Verrichtung war, theils über die energumenos oder beſeſſene, theils über die catechumenos, theils über die baptizandos, oder die da ſolten getaufft werden, gewiſſe Gebeter zu

nent, und l. 1. p. m. 17. & 18. heiſt es: Abrahami nomen non in ſolius Moſis ſcriptura legitur, ut Deo familiaris, verum etiam multi ex iis, qui excantant dæmonia, verbis ſuis inſerunt illud, Deus Abrahami, indicantes hoc nomine familiaritatem ejus cum Deo, quapropter aſſumunt verbum hoc; Deus Abrahami, etiamſi neſciant, quisnam fuerit ille Abraham: idem dicendum de Iſaac & Jacob & Iſrael, quæ cum ex confeſſo Hebræa ſint vocabula, frequenter ſunt interſperſa Ægyptiorum diſciplinis efficacioribus. Sonderlich hat GOtt ſein Kind JEſum damit verkläret, und derſelbe ſich als den wahren Meßiam und Uberwinder des Teuffels bewieſen, daß er nicht nur ſelbſt den unſaubern Geiſtern geboten/ auszufahren, ſie auch ſeinem Befehl gehorchen müſſen, welches kein Menſch, ſo lang die Welt geſtanden, gethan, noch ſich unterſtanden zu thun, drümb auch die Zuſchauer beym Marc. I, 27. ſich nicht nur entſetzten, ſondern ſprachen, was iſt das, er gebeut mit Macht denen unſaubern Geiſtern; ſondern auch andern, als denen Apoſteln, Luc. XII, 1. denen ſiebentzig Jüngern, Luc. X, und mehrern die Macht geben können, und würcklich gegeben, in ſeinem Nahmen die Teuffel auszutreiben, dadurch er ſeine Herrlichkeit und göttliche Gewalt gnugſam geoffenbahret. Dieſe Gabe, Teuffel auszutreiben, hat einige hundert Jahr in der chriſtlichen Kirchen gedauret, wie aus Juſtini, Tertulliani, Cypriani und anderer Schrifften, bekannt, und wurden

den diejenige, die GOtt mit ſolchen Gaben ausgerüſtet, darunter auch geringe Leute waren, exorciſten genannt. Daß auch Gottloſe dieſe Gabe gehabt, erhellet ausm Matth. VII. Nachdem aber die Kirche GOttes unter den Heyden gepflantzet, hat ſie auch allmählig abgenommen, und etwa mit dem Ausgang des vierdten ſeculi ceſſiret, maſſen AUGUSTINUS, der A. C. 430. geſtorben, noch derer exorciſten l. 10. de Civit. Dei, c. 22. gedencket.

§. 3. Doch hat man nicht nachgelaſſen, vor die beſeſſene ferner Sorge zu tragen, derowegen die ενεργȣμενοι, ſo nannte man dieſe arme Leute, weil der Satan viele ſeltzame Dinge in und durch ſie verrichtete, an einen gewiſſen Ort, forne in der Kirche geſtellet wurden, da die gantze Gemeine, für ihre Befreyung, betete, unter welchem öffentlichen Gebete der Gemeine, einer von denen geiſtlichen, entweder der Biſchoff, oder ein Presbyter oder diaconus, zu dem beſeſſenen trat, und mit Handauflegung auff ſein Haupt, eine gewiſſe vorgeſchriebene Gebets-Formul ſprach: Ob es GOtt gefallen möchte, ſolchen Menſchen von ſeiner Plage gäntzlich zu erlöſen, dadurch auch vielen geholffen ward. Nachher hat man in der Kirchen GOttes einen eignen Kirchen-Dienſt der exorciſten, ſo von andern Aemptern unterſchieden, gemacht, derer Verrichtung war, theils über die energumenos oder beſeſſene, theils über die catechumenos, theils über die baptizandos, oder die da ſolten getaufft werden, gewiſſe Gebeter zu ſpre-

ſprechen, welche Gebeter exorciſmi, und die Handlung exorcizare genannt wurde; bey den energumenis und catechumenis wurden ſolche Gebeter und Beſchwerungen öffters wiederholet, daher auch die exorciſten gemeiniglich zugleich die ordentliche catecheten waren. In der Päbſtlichen Kirchen, da man die geiſtliche in gewiſſe ordines, nemlich *majores*; als ſubdiaconos, diaconos, presbyteros und epiſcopos, und *minores*; als oſtiarios, lectores, exorciſtas & acolythos eingetheilet, ſollen die exorciſten eigentliche Teuffels-Banner ſeyn, ob ſie gleich die Wunder-Gabe, ſolche auszutreiben, nicht beſitzen, davon es in in dem ſogenannten catechiſmo romano P. II. c. 7. p. m. 446. heiſt: Tertius ordo eſt Exorciſtarum, quibus poteſtas data eſt nomen Domini invocandi in eos, qui ab immundis ſpiritibus obſidentur, quare Epiſcopus, cum eos inſtituit, librum, in quo exorciſmi continentur, eis porrigit, uſus ea formula verborum: accipe & commenda memoriæ, & habe poteſtatem manus imponendi ſuper energumenos, ſive baptizatos, ſive catechumenos. Wer von allerley Arten der exorciſten und ihren Beſchwerungen mehreres zu leſen beliebt, wird in des Hrn. FABRICII Bibliotheca antiquaria p. 468. reiche Anweiſung dazu finden. Ich hoffe, daß ich nicht gantz aus den Schrancken einer catechetiſchen Hiſtorie ausgetreten, indem ich etwas von den eigentlichen exorciſten allhier berichtet, weil ich meyne, daß es zur Erläuterung des Tauff-exorciſmi dienen könne.

§. 4.

§. 4. Niemahls hat zwar die Kirche GOttes gegläubet, daß ein Täuffling eigentlich von dem Satan beſeſſen, doch allezeit aus GOttes Wort gelehret, daß der Menſch von Natur in dem Reich des Satans und deſſen Gewalt gehöre, daher bey der H. Tauffe, durch welche man in das Reich GOttes eingehet, die Krafft dieſes heiligen Bades zu bezeugen, ſchon längſt der exorciſmus oder die Beſchwerung des Teuffels, mit Anblaſung und andern Ceremonien, gebraucht worden. Was ich davon in dem erſten Theil dieſer catech. hiſt. aus denen catecheſibus Cyrilli Hieroſol. c. 10. p. 236. angeführet, wird nicht nöthig ſeyn, hier zu wiederholen: nur wil zu Bekräfftigung deſſen, noch einge loca, aus den ältſten Kirchen-Vätern, die noch vor dem Pabſtthum gelebet, anführen, zu einem feſten Beweiß, daß der exorciſmus, den wir noch in unſern Kirchen bey der Tauffe gebrauchen, nicht als ein Sauerteig und reliquie des abgöttiſchen, abergläubiſchen Pabſtthums anzuſehen. Die eigentliche Zeit, wenn zu allererſt der exorciſmus bey der Tauffe gebraucht worden, läſt ſich ſchwerlich determiniren. In den beyden erſten Seculis ſcheinet er nicht im Gebrauch geweſen zu ſeyn, maſſen Juſtinus Martyr, der ſonſt die ritus baptiſmales beſchrieben, deſſelben gar nicht gedenckt, welches dieſer fürtreffliche Scribent nicht würde unterlaſſen haben; auch nicht Irenæus, noch Clemens Alexandrinus. Die älteſte Nachricht finden wir wohl bey dem carthaginenſiſchen Biſchoff Cypriano, der in der Mitte des drit-

dritten ſeculi gelebet, maſſen er A. C. 246. zum Chriſtenthum bekehret worden, und a. 258. ſein Leben geendiget, welcher es als einen ritum, ſo damahls nicht erſt angefangen, ſondern im gemeinen Gebrauch geweſen, anführet, und alſo noch zu der Zeit, da die Gabe Teuffel auszutreiben in der Chriſtenheit floriret; ſo ſchreibt er in einem Brieffe, worinn er beweiſet, daß die Beſprengung mit Waſſer eben ſo gültig und kräfftig, als die Eintauchung ſey, l. 4. Epiſt. 7. f. m. 133. Quod hodie etiam queritur ut per exorciſtas voce humana & poteſtate divina flagelletur & uratur, ut torqueatur diabolus. Et cum exire ſe & homines dimittere ſæpe dicat, & in eo tamen, quod dixerit, fallat, & id, quod per Pharaonem prius geſtum eſt, eodem mendacio obſtinationis & fraudis exerceat: cum tamen ad aquam ſalutarem atque ad baptiſmi ſanctificationem venitur, ſcire debemus & fidere, quia illic diabolus opprimitur & homo dicatus divina indulgentia liberatur. Als unter dieſem Cypriano a. 250. ein Synodus zu Carthago gehalten ward, über die Frage: Ob die Ketzer, wenn ſie ſich zur rechtgläubigen Kirchen wenden, zu tauffen ſeyn? und ſie einhellig beſchloſſen, daß der Ketzer Tauffe keine rechte Tauffe, und daher nothwendig in ſolchem Fall zu tauffen: ſo ſagt Creſcens von Cirta; cenſeo, omnes hæreticos ſive ſchiſmaticos, qui ad catholicam eccleſiam voluerint venire, non ante ingredi, niſi *exorcizati* & baptiſati fuerint: imgleichen Leucius von Thabeſte, hæreticos

reticos — — execrandos cenſeo, & ideo *exorcizandos* & baptizandos eſſe. centur. III. f. 198. b. & 199. b. daraus erhellet, daß in der recht-gläubigen Kirchen der exorciſmus bey der Tauffe ein allgemeiner Gebrauch geweſen. In eben der Africaniſchen Kirchen, ſchreibet der Melevitaniſche Biſchoff Optatus, etwa ümbs Jahr 368. an Parmenianum, einen bekannten Donatiſten l. 4. Neminem fugit, quod omnis homo, qui naſcitur, quamvis de parentibus chriſtianis naſcatur, ſine ſpiritu mundi eſſe non poſſit, quem neceſſe ſit, ante ſalutare lavacrum ab homine excludi & ſeparari. Hoc *Exorciſmus* operatur, per quem ſpiritus immundus depellitur, & in loca deſerta fugatur: item: Vos baptizando *exorcizatis* hominem fidelem, & dicitis Deo habitanti. maledicte exi foras. Wenn *Gregorius* NAZIANZENUS, welcher 370. florirte, und a. 389. geſtorben, in ſeiner 40. oration ſeine Zuhörer zur Tauffe ermahnet, dieſelbige nicht auffzuſchieben, und ihren Einwürffen begegnet: ſo heiſt es unter andern f. m. 657. ne *exorciſmi* medicinam reſpuas, nec ob illius longitudinem animo concidas. Der Mayländiſche Biſchoff AMBROSIUS, der von 374. biß 397. in der Kirchen floriret, ſchreibt, l. 1. de ſacram. c. 5. f. m. 431. Quare prior Chriſtus deſcendit, poſtea ſpiritus, cum forma baptiſmatis & uſus hoc habeat, ut ante fons conſecretur & tum deſcendat, qui baptizandus eſt. Nam ubi primum ingreditur ſacerdos, *exorciſmum* facit, ſecundo ſuper creatu-

ram

ram aquæ invoçationem, poſtea & precem defert, ut ſanctificetur fons & aſſit præſentia trinitatis æternæ. Da auch die kleinen Kinder in der erſten Kirche getaufft worden, welches mit ſo vielen Zeugniſſen der Våter kan dargethan werden, daß wer es noch leugnen wolte, ſeine groſſe Unwiſſenheit in den Kirchen Geſchichten, oder ſeinen offenbahren Frevel damit verrathen würde, ſo darff man nicht zweiffeln, daß auch bey denſelben der exorciſmus gebraucht worden. Der H. AUGUSTINUS, der, wie bekannt im Ausgang des vierdten und Anfang des fünfften ſeculi gelebt, ſagt nicht nur, daß es ein gemeiner Gebrauch der Kirchen geweſen, die kleinen Kinder zu exorçiren, ſondern beweiſet eben daher wieder die Pelagianer, ſonderlich wieder Julianum, daß die kleinen Kinder wegen der Erb-Sünde der Gewalt des Teuffels unterworffen, welches dieſer Ketzer leugnete: ſo ſchreibet er l. 1. de nuptiis & concupiſc. c. 20. f. m. 195. T. X. In veritate itaque non in falſitate, poteſtas diabolica *exorcizatur in parvulis*, eique renunciant, quia per ſua non poſſunt, per corda & ora geſtantium, ut eruti a poteſtate tenebrarum in regnum ſui Domini transferantur. Quid ergo in eis eſt, per quod in poteſtate diaboli teneantur, donec eruantur inde per ſacramentum baptiſmatis Chriſti? quid eſt, niſi peccatum? conf. l. 6. contra Julianum c. 5. T. X. f. m. 441. und l. 1. de peccatorum meritis & remiſſ. c. 34. f. m 24. T. X. Quid de ipſa forma ſacramenti loquar? Vel-

Vellem aliquis iſtorum, qui contraria ſapiunt, mihi *baptizandum parvulum* afferret: quid in illo agit *exorciſmus meus*, ſi in familia diaboli non tenetur? Anderer Oerter, derer ſich noch mehr bey dieſem Lehrer finden, zu geſchweigen. Wer dieſes recht erweget, wird nicht, wieder die Wahrheit, mit einigen reformirten Scribenten vorgeben, daß Pabſt Cœleſtinus ihn zuerſt bey der Kinder-Tauffe eingeführet habe. Und ſo iſt dieſer ritus ſtets in der Kirchen GOttes beybehalten worden. conf. *Jac.* GOARI Euchologium f. 334. & 346. ſeq.

§. 5. Lutherus hat ihn auch nicht wollen abſchaffen, ob er gleich andere Ceremonien, womit die lieben Alten die Tauffe zieren wollen, ausgemuſtert, nicht als wenn ohne demſelben die Tauffe nicht gültig, denn er nicht zum Weſen der Tauffe gehöret, ſondern ein adiaphorum ein Mittelding iſt, ſo GOtt nicht geboten, auch nicht verboten; auch nicht als wenn er geglaubet, es wäre das Kind leiblich vom Satan beſeſſen, und derſelbe daher erſt auszutreiben, welches noch niemahls jemand weder in den alten noch neuen Zeiten, vorgegeben; auch nicht, als wenn er dem exorciſmo eine ſonderbahre Krafft und Wirckung zuſchriebe, wiewohl es auch nicht bloſſe leere Worte ſind; man leſe die ſchöne Epiſtel *Tilem.* HESHUSII an D. Wernh. a Bert, beym DEDEKENNO T. II. f. m. 155. ſondern ümb dieſer beyden wichtigen Urſachen willen, einmahl/ weil hiemit das groſſe Elend, darinn der Täuffling, wegen der Erb-Sünde, ſtecket, ange-

gezeiget wird, daß er nemlich wahrhafftig in der Gewalt des Satans und in dem Reiche deſſelben gehöre, davon er nothwendig müſſe befreyet, und ins Reich Chriſti verſetzet werden: Fürs andere/ weil damit die Krafft der H. Tauffe angedeutet wird, wie ſie wahrhafftig ein Bad der Wiedergeburth und Erneuerung des heiligen Geiſtes; wie ſie, als ein kräfftiges von GOtt verordnetes Gnaden-Mittel würcke Vergebung der Sünden, erlöſe vom Tod und Teuffel, ꝛc. Er hätte zwar an ſtatt der Worte: Fahre aus du unreiner Geiſt/ ꝛc. Ich beſchwere dich du unreiner Geiſt / daß du ausfahreſt ꝛc. andere gebrauchen können, wodurch beydes wäre deutlich vorgeſtellet worden: Da ſie aber ſo viele hundert Jahre, ohne jemands Anſtoß oder Aergerniß, geführet worden/ hat er eben nicht nöthig geachtet, dieſelbe zu verändern; ſie ſind auch von keinen andern angefochten worden, als welche dieſe beyde wichtige Glaubens-Articel, von der Erbſünde und von der Krafft der heiligen Tauffe geleugnet, nemlich von den Wieder-Täuffern, Reformirten und Crypto-Calviniſten, und von einigen heutigen Indifferentiſten, welche deswegen dieſen unſchuldigen ritum, nur unter dem Vorwand, als wäre es eine Päbſtliche, Abgöttiſche ja Zauberiſche Ceremonie, nicht leiden können. Daher über den exorciſmum viel und hefftige Unruhe in der Kirchen entſtanden.

§. 6. Die Evangeliſch-Lutheriſche haben nie darauff gedrungen, daß der exorciſmus an den Orten,

ten, wo er nach der reformation nie gebraucht, oder wo er ſonſt gefallen, wieder ſolte und müſte introduciret werden, weil ſie ihn jederzeit nicht anders, als ein Mittel-Ding angeſehen und vorgegeben haben. In Schwaben/ Würtenberg und Heſſen iſt er, gleich nach der reformation, nicht gebraucht worden, wie der Braunſchweigiſche Superintendens D. Polycarpus Lyſerus, der von Geburth ein Würtenberger war, von ſich bekennet, daß er nicht mit dem exorciſmo getaufft, und denſelben nirgends, denn nur allein unter den Papiſteu, bey der Tauffe geſehen, biß er gen Wittenberg gekommen: ſeine Worte hievon ſind werth, daß ſie hier aus ſeinem Bedencken ap. DEDEKENN. f. 171. hergeſetzet werden. Wenn frembde Leute/ die niemahls an den Orten geweſen/ da der *exorciſmus* gebräuchlich iſt/ und doch von Hertzen von dem Bapſtthumb abgetreten ſind/ ſich etwas an dem *exorciſmo* ſtoſſeten/ ſo wäre es nicht zu verwundern/ wie ich denn GOtt zu Ehren/ und den andern zum Exempel von mir ſelbſt bekennen muß/ daß/ dieweil ich in meiner Kindheit mit dem *exorciſmo* nicht getaufft bin worden/ auch den *exorciſmum* nirgends/ denn nur allein unter den Papiſten bey der Tauffe geſehen/ ſo lange ich biß Wittenberg gekommen/ mich es anfanglich nicht ein wenig für den Kopff geſtoſſen habe/ daß ich dieſe Ceremonien allda befunden/ die ich die Wahrheit zu bekennen/ für einen alten An-

hang aus dem Babſtumb geachtet habe. Nachdem ich aber nachfrage und mich erkundige/ aus was Urſachen/ und in welchem Verſtande dieſe *ceremonia* bey der Tauffe gelaſſen/ und hernach befunden/ daß nicht allein ſolcher Verſtand chriſtlich und gut/ ſondern auch/ daß der *exorciſmus* nicht aus dem Bapſtthumb herkommen/ ſondern lange vor dem Babſtthum/zur Lebezeit der heiligen Väter im Gebrauch geweſen/ ſo hat mich von der Zeit an/ ſolche *ceremonia* nicht allein nichts geirret/ ſondern mir chriſtliche nützliche Erinnerungen gegeben; alſo/ daß/ wenn ich nach meinem Gewiſſen und Hertzen reden ſoll/ ich meine Lebetage nimmer dazu rathen wolte/ daß/ wo der *exorciſmus* gebräuchlich iſt/ man denſelbigen abſchaffen und abwerffen ſoll. Und hernach f. 172. ſchreibt er: Da die Landes-Fürſten mit ihren Land-Ständen und eines jeden Ortes Obrigkeit mit ihren Bürgern und Unterthanen/ das Bäbſtiſche Joch abgeworffen/ und eine allgemeine *reformation* ihrer Kirchen für die Hand genommen haben/ da iſt daſelbſt/ (nemlich Schwaben/ Würtenberg/ und Heſſen) neben andern Ceremonien der *Exorciſmus* zugleich alsbald mit gefallen/ und wird meines Erachtens/ keine Kirche Augſp. Confeſſion gefunden werden/ da der *Exorciſmus* wäre abgeworffen worden/ ohne alsbald in der *reformation*, da ſie von dem Bapſtum abgetreten ſind

ſind. Imgleichen iſt er in der Pfaltz am Rhein und zu Neuburg an der Donau nicht gebräuchlich geweſen, davon HESHUSIUS ſchreibet ap. DEDEK. f. 150. Servivi ego in Eccleſiis in Palatinatu Rheni & ad Danubium Neoburgi, in quibus exorciſmus in uſu non eſt: neque ego unquam ulli ea de re controverſiam movi. Dieſes haben vielleicht die Herren autores der Unſch. Nachricht. ſagen wollen; da ſie 1714: p. 406. Heshuſio zueignen, er ſey in der Pfaltz ohne dem exorciſmo getaufft, maſſen Heshuſius nicht in der Pfaltz, ſondern zu Weſel im Cleviſchen 1527. gebohren; oder vor Heshuſio Lyſerum nennen wollen. So bezeuget auch Chemnitius, daß er in der Kärndſchen Kirchen nie gebrauchet worden. loc. theol. ſect. 4. de bapt. p. m. 391. In der Graffſchafft Henneberg hat zwar der löbliche Fürſt, Georg Ernſt, der auch der formulæ concordiæ mit unterſchrieben, da er dieſe Graffſchafft abermahl reformiren, und eine neue Kirchen-Ordnung ſtellen ließ, den exorciſmum abzuſchaffen geſucht, drümb re auch in dieſer Kirchen-Ordnung ausgelaſſen worden, und ob zwar viele Prediger und andere in ſolche Verordnung eingewilliget, hat man dennoch wenig ausgerichtet, ſondern meiſtentheils die angefangene Abſchaffung vermitteln müſſen. Es iſt etwas merckliches, daß in den Manßfeldiſchen Kirchen-Agendis zwar der exorciſmus beybehalten, doch mit andern Worten ausgedrücket wird, denn an ſtatt der Worte: Ich beſchwere dich du unreiner

hang aus dem Babſtumb geachtet habe. Nachdem ich aber nachfrage und mich erkundige/ aus was Urſachen/ und in welchem Verſtande dieſe *ceremonia* bey der Tauffe gelaſſen/ und hernach befunden/ daß nicht allein ſolcher Verſtand chriſtlich und gut/ ſondern auch/ daß der *exorciſmus* nicht aus dem Bapſtthumb herkommen/ ſondern lange vor dem Babſtthum/zur Lebezeit der heiligen Väter im Gebrauch geweſen/ ſo hat mich von der Zeit an/ ſolche *ceremonia* nicht allein nichts geirret/ ſondern mir chriſtliche nützliche Erinnerungen gegeben; alſo/ daß/ wenn ich nach meinem Gewiſſen und Hertzen reden ſoll/ ich meine Lebetage nimmer dazu rathen wolte/ daß/ wo der *exorciſmus* gebräuchlich iſt/ man denſelbigen abſchaffen und abwerffen ſoll. Und hernach f. 172. ſchreibt er: Da die Landes-Fürſten mit ihren Land-Ständen und eines jeden Ortes Obrigkeit mit ihren Bürgern und Unterthanen/ das Bäbſtiſche Joch abgeworffen/ und eine allgemeine *reformation* ihrer Kirchen für die Hand genommen haben/ da iſt daſelbſt/ (nemlich Schwaben/ Würtenberg/ und Heſſen) neben andern Ceremonien der *Exorciſmus* zugleich alsbald mit gefallen/ und wird meines Erachtens/ keine Kirche Augſp. Confeſſion gefunden werden/ da der *Exorciſmus* wäre abgeworffen worden/ ohne alsbald in der *reformation*, da ſie von dem Bapſtum abgetreten

ſind. Jngleichen iſt er in der Pfaltz am Rhein und zu Neuburg an der Donau nicht gebräuchlich geweſen, davon HESHUSIUS ſchreibet ap. DEDEK. f. 150. Servivi ego in Eccleſiis in Palatinatu Rheni & ad Danubium Neoburgi, in quibus exorciſmus in uſu non eſt: neque ego unquam ulli ea de re controverſiam movi. Dieſes haben vielleicht die Herren autores der Unſch. Nachricht. ſagen wollen; da ſie 1714: p. 406. Heshuſio zueignen, er ſey in der Pfaltz ohne dem exorciſmo getaufft, maſſen Heshuſius nicht in der Pfaltz, ſondern zu Weſel im Cleviſchen 1527. gebohren; oder vor Heshuſio Lyſerum nennen wollen. So bezeuget auch Chemnitius, daß er in der Kärndſchen Kirchen nie gebrauchet worden. loc. theol. ſect. 4. de bapt. p. m. 391. Jn der Graffſchafft Henneberg hat zwar der löbliche Fürſt, Georg Ernſt, der auch der formulæ concordiæ mit unterſchrieben, da er dieſe Graffſchafft abermahl reformiren, und eine neue Kirchen-Ordnung ſtellen ließ, den exorciſmum abzuſchaffen geſucht, drümb re auch in dieſer Kirchen-Ordnung ausgelaſſen worden, und ob zwar viele Prediger und andere in ſolche Verordnung eingewilliget, hat man dennoch wenig ausgerichtet, ſondern meiſtentheils die angefangene Abſchaffung vermitteln müſſen. Es iſt etwas merckliches, daß in den Manßfeldiſchen Kirchen-Agendis zwar der exorciſmus beybehalten, doch mit andern Worten ausgedrücket wird, denn an ſtatt der Worte: Jch beſchwere dich du unreiner

ner Geiſt; heiſt es daſelbſt; ich gebiete dir/ du unreiner Geiſt: welche von der reformation an beſtåndig biß hieher gebraucht worden: indeſſen iſt eine andere harte expreſſion daſelbſt zu finden: Darumb du leidiger Teuffel/ erkenne dein Urtheil/ und laß die Ehre dem rechten und lebendigen GOtt/ laß die Ehre ſeinem Sohne JEſu Chriſto/ und weiche von dieſem N. Diener/ denn GOtt und unſer HErr JEſus Chriſtus hat ihn zu ſeiner Gnade und zum Brunn der Tauffe durch ſeine Gabe beruffen. Laß auch die Ehre dem heiligen Geiſte/ der da kömmt/ und von der höchſten Burg des Himmels herabfähret/ deine Trügerey zu verſtören/ damit er das Hertze mit dem göttlichen Brunn fege/ einen heiligen Tempel und Wohnung GOtt zubereite/ auf daß dieſer Diener GOttes von aller Schuld der vorigen Laſter erlöſet/ dem ewigen GOtt Danck ſage allezeit/ und lobe ſeinen Nahmen ewiglich/ Amen. wie es *Joh. Erdm.* BIECKIUS, in ſeinem tract. von Kirchen-Agenden/ und aus demſelben die miſcellanea Lipſienſia T. VIII. p. 54. anführen.

§. 7. So moderat und beſcheiden ſich die Evangeliſch-Lutheriſche, wegen des exorciſmi, bezeuget, ſo haben hergegen die Reformirten und Crypto-Calviniſten, aus oben angeführten Urſachen, weil ſie alle Chriſten-Kinder vor heilig halten, und die Krafft der heiligen Tauffe verleugnen, nicht nur deswegen unſere Kirche mit vielen

Lå-

Läſterungen und harten Beſchuldigungen beſchweret, ſondern auch, wo ſie gern eindringen wollen, deſſen Abſchaffung nach Vermögen urgiret und befodert. Was für motus deshalben im Gothaiſchen/ Schleſien/ Jeverſchen / Dantzig/ Anhaltiſchen und Sächſiſchen entſtanden, werden wir hier zu berühren haben. Schon 1528. ſind Leute aufgeſtanden, welche wieder den exorcismum diſputiret, und fürgegeben, die Kinder wären nicht unter des Teuffels Gewalt gefangen, aber es iſt ihnen damahls nicht allein von Luthero, ſondern auch Juſto Menio und andern wohl begegnet worden. Im Gothaiſchen erregten 1550 M. Georgius Merula, Diaconus zu Gotha, und M. Petrus Fuldener, Paſtor zu Waltershauſen, nicht geringen Zwieſpalt. Merula ließ den exorciſmum eigenmächtig vor ſich gantz und gar aus, wolte auch von ſeinem Sinn nicht abſtehen, ohngeachtet er von ſeinem Superintendenten, Juſto Menio, und übrigen Collegen, öffters erinnert worden, deswegen ward die Sache erſtlich bey dem Rath zu Gotha, hernach bey dem Chur-Fürſten Johann Friedrich angebracht, dieſer ließ Merulam nach Weymar citiren, da ihn Erhardus Snepſius, Jo. Cæſius und Stolſius wieder zurechte gebracht, und mit ſeinen Collegen ausgeſöhnet. Er iſt erſtlich Schul-Rector zu Annaberg, hernach zu Zwickau geweſen, und iſt endlich auf Melanchthonis recommendation Diaconus zu Gotha geworden, zog aber 1551. nach Jüterbock, woſelbſt er

14. Jahr im Predig-Ampt geſtanden, reſignirte aber 1565. und ſtarb als ein privatus zu Wittenberg im 64. Jahr ſeines Alters. vid. **Unſchuld. Nachricht.** 1713. p. 10. Der andere, nemlich Fuldener/ behielte zwar den exorciſmum, doch alſo, daß er mit ſeinem Diacono, an ſtatt der Worte: **Jch beſchwere dich**/ zwey gantzer Jahr, dieſe gebrauchte: **Jch gebiete dir.** Hat aber auf ernſtliche Vorſtellung ſein Verſehen erkannt, und der Kirchen-Ordnung ſich gemäß zu bezeigen, zugeſagt. Dieſe Streitigkeiten bewegten *Juſtum* MENIUM, zu Tilgung der entſtandenen Aergerniſſen bey dem gemeinen Volck, ſeinen Tractat; **Vom *Exorciſmo*, daß der nicht als ein zauberiſcher Greuel zu verdammen/ſondern in der gewöhnlichen *Action* bey der Tauffe/ mit GOtt und gutem Gewiſſen/ wohl gehalten werden möge**/ heraus zu geben, der zu Erffurth 1551 in 8. von 5. Bogen gedruckt. *Laurentius* PETRI *Nericius* hat ihn 1562. in die Schwediſche Sprache überſetzt: und als die groſſen motus wegen des exorciſmi in Anhalt und Sachſen entſtanden, iſt er, nebſt andern dahin gehörigen Tractaten 1590. zu Franckfurth an der Oder wieder aufgelegt worden. Die Herren autores der **Unſch. Nachr.** haben ihn a. 1713. l. c. recenſiret, auch des Menii privat-Meinung, daß der exorciſmus nicht nur eine bedeutende/ ſondern auch eine würckende Krafft habe, wohl angemercket.

§. 8.

§. 8. Da auch in Schleſien Streitigkeit deswegen ſich eräugte, ſchrieb *Phil.* Melanchthon/ ſolche zu ſtillen, einen Brieff an dieſelbe, welcher aus dem lateiniſchen von Heinrich Redeln verdeutſcht, mit andern dergleichen Tractaten, 1590. zu Franckfurth an der Oder gedruckt. Eben derſelbe ſchrieb 1558. d. 16. Jan. an die Siebenbürger ſeine Gedancken, wie von den Bildern und heiligem Abendmahl, alſo auch vom exorciſmo, daß man nemlich denſelben wohl behalten könne; er vor ſich begehre drüber nicht zu ſtreiten; habe auch gerathen, daß er in der rechtgläubigen Kirche, da er abgeſchaffet, wieder möge eingeführet werden, damit nicht neuer Zanck entſtünde, er wüſte wohl, daß aus geringen Streit, groſſer Haß und Erbitterung entſtünde, welches er ſehr bedaure. Der Brieff ſtehet in DEDEKENNI Conſil. theol. T. II. f. m. 149. Im Cleviſchen war gleichfalls Zwieſpalt hierüber, daher D. *Tilem.* HESHUSIUS 1562. d. 4. May von Magdeburg aus, an ſeinen Schwager, D. Wernh. von Berth/ einen weitläufftigen, leſenswürdigen lateiniſchen Brieff von dieſer Materie überſandte, und bat, ſolchen ſeinen Landes-Leuten, ſonderlich den Predigern zu communiciren; wie er beym DEDEKENNO P. II f. 155–161. zu finden: ingleichen ſchrieb er auch 1583. d. 11. Nov, von Helmſtädt aus, an einen ungenannten doctorem theologiæ, der ihm einige Scrupel über den exorciſmum gemacht, welche er aber gründlich ſolvirete. ibid. f. 150–154.

§. 9. So entſtand auch in Dantzig nicht eine geringe Unruhe wegen des exorciſmi: drüber anfangs nur heimlich geſtritten ward: aber 1569 der Streit öffentlich ausbrach, ſo wohl fünff Jahr lang daurete bis 1573. maſſen die beyden Prediger an St. Bartholomäus-Kirche, Gregorius Sagittarius, oder Schütz/ und deſſen diaconus, Jo. Kröslingius, hart an einander kamen: dieſer wolte vom exorciſmo nichts wiſſen, und predigte ſehr eifrig dawider, da hergegen ſein Paſtor denſelben aufs beſte zu defendiren ſuchte: dadurch denn eine öffentliche Trennung, ſo wohl im Miniſterio, als auch in der Bürgerſchafft, entſtunde. Sagittarius hatte nur vier von den unterſten Predigern auf ſeiner Seiten, und weil ſein Anhang von Bürgern auch nur gering war, nannten ſie ſich puſillos Chriſti, doch ward hernach der Hauffe ſo groß, daß ſie in der Bartholomäus-Kirche keinen Raum hatten, und ſo gar auch in der Bürger Häuſer von dem exorciſmo geprediget wurde: Hergegen ſtunden dem Kröslino die meiſten und fürnehmſten Prediger bey, ſonderlich D. Jo. Kittelius, M. Jo. Weidnerus, die alle hefftig wieder einander predigten. Der Magiſtrat der Stadt wandte allen Fleiß an, dies ausgebrochene Feuer zu dämpffen. Erſtlich wurden 1570. alle Prediger aufs Rathhauß gefodert, und zur Einigkeit ermahnet; da dieſes nicht helffen wollen, haben hernach einige deputirte aus dem Rath ſie abermahl verſammlet, und Friede zu ſtifften geſucht: da auch dieſe Handlung

ung fruchtloß abgangen, haben eben dieſe deputirte d. 24. Sept. ſelbigen Jahrs ſie zum dritten mahl im Hauſe des Præſidenten zuſammen beruffen, und ihnen, im Nahmen des Raths, ernſtlich anbefohlen, den exorciſmum in allen Kirchen zu gebrauchen, deſſen haben ſich die meiſten Prediger nicht nur gewegert, ſondern ſind auch mit einer Schrifft, darinn ſie vermeinet, ihre Sache zu rechtfertigen, beym Rath eingekommen. Die Schrifft ward zwar vom Sagittario, da ſie ihm communiciret worden, beantwortet, es replicirten aber diejenige, ſo dem exorciſmo zuwieder, bald darauff: der Rath erklärte ſich deswegen, von frembden Univerſitäten derer judicia einzuholen: inzwiſchen die ſtreitende Partheyen ſich ſtille halten, und nichts wider einander auf die Cantzel bringen ſollten. Allein es ward auch dieſes nicht angenommen; und weil Sagittarius des Raths decret vor ſich hatte, daß der exorciſmus in allen Kirchen ſolte gebraucht werden, drang er, nebſt ſeinem Anhang, mit allem Ernſt darauff, daß auch der Prediger zum heil. Geiſt, der ſonſt in ſeiner Kirche keine Tauffe zu verrichten hatte, einen Tauffſtein drinnen auffrichten ließ, und den exorciſmum einführete. Hergegen ſchrieben D. Kittelius, M. Weidnerus und Glaſerus, im Ausgang des 1571. Jahrs, nach Wittenberg an D. Crucigerum, und begehrten der theologiſchen facultät Bedencken hierüber. Dieſer antwortete allein in ſeinem Nahmen, daß er die Abſchaffung des exorciſmi billigte, ermahnte ſie

aber nicht allzu eiferig zu verfahren, ſondern die ſchwache mit Gedult und Sanfftmuth zu tragen, biß ſie anders Sinnes würden. Indeſſen, da dieſer Streit immer fortgeſetzet ward, entſtand daher eine groſſe confuſion in den Kirch-Spielen, indem die Bürger ihre Kinder, nach eignem Gefallen, ihnen ſolche Prediger erwehlten, die, nach ihrem Sinn, entweder den exorciſmum brauchten oder auslieſſen. Endlich ließ der Rath 1573. das Miniſterium zuſammen kommen, und ihnen vortragen, ſich ſelbſt darüber zu berathſchlagen, wie dem Unheil abzuhelffen, und ſolches ſchrifftlich dem Rath zu übergeben: welches Bedencken ſie auch des Donnerſtags nach Michaelis überreichet: und gieng dahin; daß ein gewiſſes corpus doctrinæ, als etwa Philippi, möchte angenommen werden, darnach ſich alle Prediger zu richten: daß die Prediger mit Zuziehung des Miniſterii ſolten520 vociret werden: daß alle Prediger der Notul unterſchreiben ſolten: daß einerley Ceremonien in allen Kirchen eingeführet würden: daß einer dem andern in ſeinem Kirch Spiel keinen Eingriff thun möchte. Dieſes alles hat der Rath ad deliberandum angenommen. Endlich hat die gantze Sache ſolchen Ausgang genommen: daß der Rath, der ſchon mehr zu der Parthey inclinirte, welche die Abſchaffung des exorciſmi urgirte, anfangs einem jeden, den exorciſmum zu gebrauchen oder auszulaſſen, freygelaſſen; und iſt Sagittarius ſeines Dienſtes entſetzet. Hernach iſt dieſer ritus,

mit

mit Bewilligung des rev. miniſterii, gar wenige ausgenommen, gantz und gar, in allen Kirchen, ſo wohl inn- als auſſerhalb der Stadt, ſo weit ſich derſelben jurisdiction erſtrecket, abgeſchaffet worden, wie es alſo Chriſtoph. Hartknoch in ſeiner Preußiſchen Kirchen-Hiſtorie l. 3. c. 3. p. 710–713. erzehlet. conf. Reinhold Curickens Dantziger Chronica, l. 4. c. 8.

§. 10. Auch erweckten etliche Crypto-calviniſten im Jeverſchen einige Verdrießlichkeit, ſo wohl wegen des exorciſmi, als auch wegen der Lehre vom Heil. Abendmahl. Denn wie der löbliche Graff von Oldenburg, Johannes XIV. dem auch das Jeveriſche zukam, auf Erhaltung reiner Lehre, in ſeinen Landen, bedacht war, und deswegen nicht nur etliche heimliche Wiedertäuffer weggeſchaffet, ſondern auch die heimliche Calviniſten, ſo von dem bekannten Bremiſchen prædicanten Hardenberger ſich verführen laſſen, zu offenbahren und zu dämpffen ſuchte, ließ er auff Rath D. *Nicolai* SELNECCERI von Leipzig, durch dieſen und ſeinen Oldenburgiſchen Superintendenten, *Lic. Herman* HAMELMANN, eine Kirchen-Ordnung verfertigen, welches von ihnen mit groſſer Treue und Fleiß verrichtet wurde, und nachdem dieſelbe von vielen auswärtigen theologis approbiret, iſt ſie zu Jena 1573. in deutſcher Sprache gedruckt worden: dieſelbe handelte in dem erſten Theil von der Lehre, in dem andern von den Ceremonien, und im dritten von den Kirchen-Gütern

tern: Da denn bey der Tauffe die Ceremonien fürgeſchrieben worden, wie ſie in dem Tauff-Büchlein Lutheri verfaſſet. Dieſe Kirchen-Ordnung ward in dem gantzen Oldenburgiſchen willig, und mit groſſem applauſu, als ihr corpus doctrinæ, recipiret, und von allen Predigern unterſchrieben: Da ſie aber auch denen Jeverſchen zur ſubſcription vorgeleget worden, funden ſich ſonderlich drey heimliche Calviniſten, die ſich deſſen wegerten, neulich Jo. Henr. Japetus, Paſtor zu Schortenſen, Conradus Quantius, Prediger zu Wadwarden, und Johannes Meppelenſis, Prediger zu Sillenſted: deswegen ein colloquium zu Jevern 1576. angeſtellet ward. Japetus, der ſich ſchon eine lange Zeit verdächtig gemacht, und ſonderlich in rebus adiaphoris denen Wiederſachern gar zu viel nachgab, bekannte mehr denn einmahl, mündlich und ſchrifftlich, daß er alles, was in dem Oldenburgiſchen corpore doctrinæ oder der Kirchen-Ordnung ſtünde, approbirte, ausgenommen, was vom exorciſmo und dem Sacrament des Altars drinn enthalten; doch nachdem er in dem colloquio, von dem Superintendenten Hamelmanno, in beyden Stücken ſo deutlich und gründlich belehret, änderte er ſeinen vorigen Sinn, und unterſchrieb der Kirchen-Ordnung, mit groſſen Freuden, danckte dabey ſeinem Lehrmeiſter ſehr, daß er ihn auff den rechten Weg der Wahrheit wieder geleitet. Wie es D. Joh. Henr. FEUSTKING in hiſtoria Colloq. Jeverenſ. erzehlet p. 45–52. Die bey-

beyden andere/ Quantius und Meppelenſis fochten den exorciſmum ſehr hefftig an, wolten ihn durch- aus abgeſchaffet haben, ſuchten auch Lutheri cate- chismum bey dem gemeinen Mann verdächtig zu machen, zu geſchweigen, wie ſie der Lehre vom H. Abendmahl ſich wiederſetzet: und ohngeachtet, daß ſie offt von dem Cantzler ermahnet, von Hamel- manno und Tilingio überführet, blieben ſie doch halßſtarrig bey ihrer Meinung, verlieſſen ihre Dienſte und zogen nach Holland. Was Meppe- lenſis ſonderlich wieder Lutheri catechismum vor- gebracht, ſtehet in den actis Jeverenſibus p. 33. als daß man ſo ſtricte an Lutheri catechismo ge- bunden, da doch auch andere begabte Männer wä- ren: daß vieles darinn, ſo nach dem Pabſtthum ſchmecke, als das zeichnen mit dem Creutze, daß das andere Gebot ausgelaſſen, ꝛc. welches gemeine Dinge ſind, darauff ſchon ſo offt geantwortet. vid. *FEUSTKING* l. c. und *Caſp. SAGITTARII* Introduct. in H. E. P. II. p. 1552.

§. 11. Was denen Crypto-calviniſten in dem Jeverſchen nicht gelungen, das haben ſie lei- der! mehr denn zu viel in dem Anhaltiſchen ob- tiniret und erhalten: und hat es dies arme Land wohl erfahren, wie ein wenig Sauerteig den gan- tzen Teig verſäure, und die falſche Lehre ümb ſich freſſe wie ein Krebs. Denn da die Anhaltiſchen Fürſten die Augſp. Confeßion unterſchrieben und übergeben, im Schmalcaldiſchen Krieg dieſe Lehre verfochten, die in ihrem Lande angenommen und

eine

eine gute Zeit floriret, iſt eben mit Abſchaffung des exorciſmi, der gantze calviniſmus eingeſchlichen. Es iſt bekannt, wie der fromme Fürſt **Georg** von Anhalt, der 1507. gebohren, 1553. geſtorben, die Evangeliſche Lehre nicht nur ſelbſt angenommen, ſondern auch ſeinen Unterthanen, von 1545. an, da er ſich zum Prediger ordiniren laſſen, mit groſſen Eifer geprediget, davon ſeine Schrifften und Predigten, welche öffters lateiniſch und deutſch gedruckt, gnugſam zeugen: wie imgleichen deſſen Hr. Bruder Johannes, ſo noch vor ihm ſeelig verſchieden, die Evangeliſche Religion chriſt-rühmlich befordert. Nachdem dieſes letztern Sohn, Fürſt Joachim Ernſt, über die geſammte Anhältiſche Länder 1551. die Regierung antrat, welche er biß 1586. d. 6. Dec. geführet, war alles Evangeliſch-Lutheriſch in ſeinen Landen. Er ſelbſt hielte auch ſo feſt über die reine Lehre, daß er noch 1577 ſeines Vaters Bruders, Hertzogen Georgen Schrifften auffs neue, durch ſeinen Hoff-Prediger, M. Abraham **Ulrich von Cranach**/ zum Druck befoderte, und ob er zwar nachhero, auff Anſtifften ſeiner theologen, ſich dem Concordien-Buch ſehr wiederſetzte, es auch nicht unterſchreiben wolte, ſo getraue ich mich doch nicht, dieſen frommen Fürſten des calviniſmi zu beſchuldigen, maſſen nicht nur *D. Jo. DURRIUS*, Superintendens zu Zerbſt, in ſeiner harmonia publica doctrinæ chriſtianæ, ſo er 1627 edirt, p. 80. in den Beylagen/ bezeuget, daß dieſer Fürſt, **Joachim Ernſt**/ **ſich beſtändig zu der**

Leh-

Lehre Fürſt Georgen von Anhalt bekennet; ſondern auch ſeine beyden Räthe, in dem Hertzbergiſchen Colloquio, 1578. ſich, gegen D. Chemnitium, und andere daſelbſt verſammlete theologos, vernehmen lieſſen, daß ſie vor gewiß halten ſolten, daß ihr Herr/ Fürſt Joachim Ernſt zu Anhalt/ dem Sacramentiriſchem Irrthum mit Hertzen und allem Ernſt zuwieder. *Leonh. HUTTERI* Concord. conc. f. m. 198. a Ein Jahr vor ſeinem ſeeligen Ende, nemlich 1585. ließ er ein Bekänntniß vom H. Abendmahl auffſetzen, welches zu Zerbſt durch Beneventura Schmid gedruckt, und von allen theologis im Fürſtenthum Anhalt einhellig unterſchrieben, mit welchem Gewiſſen es von einigen geſchehen, iſt GOtt bekannt, ſo beym *DURRIO* l. c. p. 39. Beylag zu leſen, welches unſtreitig gut Lutheriſch lautet, drinn auch der Sacramentirer Irrthümer verworffen werden: es iſt datirt, Deſſau/ 1585. d. 16. April, und er ſelbſt hat es mit eigner Hand d. 4. Julii unterſchrieben. Er befahl auch ſeinen beeden älteſten Printzen, Johann Georg/ und Chriſtian/ maſſen der dritte, Rudolphus/ erſt acht oder neun Jahr alt war, daß ſie ſeiner deshalben gegebenen inſtruction vom 11. May 1585. zu Deſſau unterſchreiben müſten. vid. *DURRIUM* l. c. p. 52. Mit ſeinen theologis aber, ſonderlich denen zu Zerbſt, die dieſen guten Herrn betrüglich hinters Licht geführet, hatte es eine gantz andere Bewandniß; ſein erſter Hoff-Prediger und Superintendens zu Zerbſt, M.

Abra-

Abraham Ulrich/ war zwar 1570. noch recht geſinnet, in der Lehre von der communicatione idiomatum, maſſen er öffters über der Fürſtlichen Taffel geſagt: Die Wittenbergiſchen lehreten ſo lang/ was Chriſto/ nach der Menſchheit/ *verbaliter communiciret/* d.i. mit Worten allein mitgetheilet ſey/ bis wir *realiter* d.i. mit der That und Wahrheit verdammet werden: wie es *Jac.* ANDREÆ in ſeinem Schreiben an Hertzog Joachim Ernſt, anführet. vid. HUTTERI Conc. conc. f. 225. b. Und als die Wittenbergiſche crypto calviniſchen theologi ihre falſche Lehre von der Perſon Chriſti, in einer öffentlichen diſputation, 1570. zu verthädigen ſich unterſtanden, hat M. Ulrich derſelben zu Wittenberg öffentlich wiederſprochen, ſie als des Türckiſchen Alcorans Lehren ausgeruffen, darüber er nicht allein mit Spott abgewieſen, und von der Mahlzeit im öffentlichen convivio, geheiſſen worden auffzuſtehen, und hören müſſen, er ſey nicht würdig, daß er da ſitzen ſolle, ſondern nachmahls auch das Zerbſtiſche Bier der Alcoran genennet worden, welches er auch wieder die Wittenberger, in den Druck zu fertigen Vorhabens geweſen. l. c. f. 224. b. Wenige Jahre aber hernach hatte er ſchon einen andern Sinn angenommen/ drümb ihn auch Jac. Andreæ 1577. gefragt; ob er in ſieben Jahren einen neuen Glauben gelernet hätte. ibid. f. 225. Nachdem dieſer bald darauff verſtorben, ward Wolffgang Ameling Superintendens zu Zerbſt, welchen Andreæ,

dreæ, im Hertzbergiſchen Abſchied, einen jungen, aufgeblaſenen, vermeſſenen und kühnen Mann nennet: auff deſſen Anſtifften es ohn Zweifel geſchehen, daß Fürſt Joachim Ernſt ſich dem concordien-Werck ſo eifrig wiederſetzte: deswegen auch 1578. im Auguſt zu Hertzberg ein Colloquium angeſtellet ward, da an einer Seiten D. Jac. Andreæ, D. Mart. Chemnitius &c. und an anderer Seiten gedachter Ameling und Haring, Superint. zu Cöthen, nebſt zween politicis, Chriſtoph von Hein/ Præſidenten, und D. Johann Truckenbrot/Cantzlern; ſie gaben zwar Urſachen ein, warümb ſie dem Concordien-Buch nicht beytreten könten, welche aber theils offenbahr falſch, theils ungegründet, die ſie auch ſelber nicht verſtunden, daß auch die politici ſich über ihre Unwiſſenheit und Schalckheit verwunderten, und von Amelingen geſtunden; er fechte noch mit dem erſten Schwerdt, es ſey ſeine erſte Ausflucht, und zuvor bey ſolchen Handlungen nicht geweſen; ein anderer ſagte: Es gehet unſerm theologo, wie den jungen angehenden Juriſten, die es im erſten Jahr alles wiſſen, im andern Jahr zweifeln ſie, im dritten Jahr wiſſen ſie gar nichts; wie es obgedachte theologi d. 28. Auguſt. dieſes 1578. Jahrs in dem Hertzberger Abſchied referirten: der in *HUTTERI* Conc. Conc. f. 193. zu leſen. Da ſie dennoch nicht nachlieſſen, ſich über das concordien-Buch und deſſen Præfation zu beſchweren, haben Andreæ, Chemnitius und Wilh. Zimmermann, auff Churfürſtl. Befehl, einen weitläufftigen Be-

richt 1579. d. 12. Nov. zu Deſſau auffgeſetzt, umb den Fürſten zu Anhalt, wiewohl vergebens, auf andere Gedancken zu bringen. Wie nun dieſe Zerbſtiſche theologi ſich des calviniſmi ziemlich verdächtig gemacht, ſo wolten ſie doch gegen ihren frommen Landes-Herrn, auff ſo offtermahliges Befragen, davon nichts geſtehen: daher Chur-Fürſt Auguſtus/ der, wie bekannt, das concordien-Werck rühmlichſt trieb, im Anfang des 1580 Jahrs, nemlich d. 24. Febr. in einem Schreiben an Fürſt Joachim Ernſt von Anhalt, denſelben freundlich erſuchte, ſeiner theologorum eigentliche Meinung zu erforſchen, und auf gewiſſe Fragen/ ohne allen Umbſchweif, mit Ja oder Nein antworten zu laſſen: die denn auch, auf vorgelegte acht Fragen, d. 8. Martii zu Deſſau keine richtige, ſondern eine verſchlagene und im Grund Calviniſche Antwort gegeben; und mit acht Gegen-Fragen, darinn der Sacramentirer Gründe enthalten, ihren Calviniſchen Sinn deutlich genug entdeckten, wie es Jac. Andreæ, in ſeinem Bedencken hierüber, dem Chur-Fürſten ſattſam dargethan: Die Antwort iſt von dreyzehen Anhaltiſchen theologis unterſchrieben HUTTERI Conc. conc. f. 261. b. Doch vermochten ſie den guten Fürſten, durch die falſche beygebrachte concepte, von der ubiquität des Leibes Chriſti, ſo im concordien-Buch ſtehen ſolte, dahin zu diſponiren, daß er ſich zu demſelben nicht verſtehen wolte. Indeſſen gieng die publicirung dieſes concordien-Buchs noch in dieſem 1580. Jahr

Jahr vor ſich, und ward zu Dreßden gedruckt: da ſie denn nicht ruheten mit ihren Schrifften, ſo wohl die Verfaſſer der formulæ concordiæ, als die darinn enthaltene Lehre ſelbſt, hart anzugreiffen: unter andern gaben die Prediger zu Zerbſt, welche ſich unter dem Nahmen der Kirchen-Diener im Fürſtenthum Anhalt verkaufften, zwey und viertzig argumenta wieder das chriſtliche concordien-Buch und deſſen apologie heraus: welche D. *Tim.* KIRCHNERUS, damahliger Superintendens zu Weimar, in einer weitläufftigen Schrifft über vierdtehalb Alphabet in 4to 1585. beantwortete, ſo zu Leipzig, mit einer Vorrede der theologen in den dreyen Univerſitäten, Leipzig, Wittenberg und Jena, gedruckt: welche præfation 1586. beſonders unter folgenden Titul gedruckt: **Der Herrn** *Theologen* **in den dreyen löblichen** *Univerſiteten*/ **Leipzig/ Wittenb. und Jhena beſtändiger/ warhafftiger Bericht/ aus was Urſachen die Prediger zu Zerbſt/ welche ſich unter dem Namen der Kirchen-Diener im Fürſtenthum Anhalt verkauffen/ bißhero dem chriſtlichen Werck der** *concordien*/ **und deſſelbigen** *Apologia* **entgegen geſegt haben/ und was von ihnen zu halten ſeye. Auch worauff/ und wie fern man mit ihnen künte zufrieden ſeyn.** Alſo hatte der crypto-calviniſmus in den Anhaltiſchen Landen, wie ein Krebs, ümb ſich gefreſſen, biß endlich der völlige Calviniſmus die Oberhand erlangte. Denſelben nun zu introduciren, ward der Anfang mit

Auslaſſung des *exorciſmi* bey der H. Tauffe gemacht: und zu Zerbſt durch Bonaventur Schmid 1590. das Tauff-Büchlein für die Kirchen im Fürſtenthum Anhaldt / mit Erzehlung etlicher hochwichtigen Urſachen / warümb der *exorciſmus* abgeſchaffet / ꝛc. gedruckt; mit dem Fürſtlichen Anhaltiſchen Wapen. Die Schrifft beſtehet aus 17. Bogen, darinn der rechte Weg zum calviniſmo gebahnet wird, maſſen nicht nur vom exorciſmo, ſondern auch vom Geſetz und Evangelio, von den Sacramenten, von äuſſerlichen Ceremonien, ziemlich unrichtig gehandelt wird. Es regierte zu der Zeit im Anhaltiſchen Fürſt Johann Georg II. nebſt ſeinen zween Brüdern Chriſtian und Rudolph / biß ſie 1606. das Land theilten, da der erſte Deſſau / der andere Cöthen / und der dritte Zerbſt zu ſeinem Antheil bekamen; dieſer Johann Georg hatte mit dem damahligen Chur-Fürſten zu Sachſen Chriſtiano I. ein Verbündniß gemacht, den exorciſmum einmüthig in ihren Landen abzuſchaffen, dazu die vielen crypto-calviniani, am Chur-Sächſiſchen Hoffe und in deſſen Landen, das ihrige beyzutragen nicht vergaſſen, daher auch ümb dieſe Zeit 1588. 1590. 1591. ꝛc. die meiſten Schrifften vom exorciſmo heraus kamen. Der Adel im Fürſtenthum Anhalt, war mit Abſchaffung deſſelben nicht zufrieden, deswegen ſie von D. *Polyc.* LYSERO, damahligen Superintendenten zu Braunſchweig, ein Bedencken begehrten: welches Bedencken er auch 1590. d. 10. Aug. von M. Luca Mar-

Martini, Coadjutore Eccleſiæ Brunſuic. und M. Jo. Gudenio, Seniore, im Nahmen des gantzen Miniſterii unterſchrieben und approbiret worden, wie es beym DEDEKENNO P. II. f. 167--181. zu leſen; ſo auch zu Jena 1591. in 4to gedruckt. Eben dieſer Lyſerus hatte bey dem Streit wegen des exorciſmi, ſchon vorhero, im Nahmen des Braunſchw. miniſterii Lutheri Tauff-Büchlein mit einer chriſtlichen Erklärung wiederumb heraus gegeben, drinn ſonderlich dieſe materie fleißig tractiret worden. Es machte aber dies Bedencken dem guten Lyſero nicht wenige Unruhe und Verdruß, maſſen der Fürſt von Anhalt deshalben im folgenden 1591 Jahr d. 20. Febr. an den Rath nach Braunſchweig ſchrieb, und ſich über ihren Superintendenten beſchwerte, deswegen die crypto-calviniſten, deren nicht wenige, auch in dieſer Stadt waren, als der Syndicus D. Maſcus, ihm hefftig zuſetzten: Als aber die Sache recht examiniret ward, hat man ihm mehrern Schutz zu leiſten vor nöthig erachtet, und hat E. E. Rath Lyſeri Antwort; ſo, nach ſeinem eigenen Geſtändniß, ziemlich ſcharff geſetzt, nebſt ihren intercesſions-Briefen, dem Fürſten zugeſandt, iſt alſo dies Werck, welches ſo ſtreng wieder ihm angefangen war, bald geſtillet; wie der Herr Rethmeier P. IV. ſeiner Braunſchw. Kirchen-Hiſt. p. 94. referiret. Die Anhaltiſchen theologi ſuchten auch in einer weitläufftigen Schrifft Lyſeri Bedencken zu wiederlegen; denen er aber einen Chriſtlichen/ nöthigen/ und in GOttes

Wort gegründeten Bericht entgegen geſetzet, ſo zu Jena 1692. in 4to gedruckt. Wir haben hier nicht zu vergeſſen, was die Anhaltiſche Ritterſchafft für ein unterthäniges Erinnerungs-Schreiben an Fürſten Johann Georg von den Kirchen-ceremonien abgehen laſſen, da der exorciſmus ſolte abgeſchaffet werden, welches alſo lautet: „Weil „alle Enderungen, inſonderheit in Religions-Sa„chen, ſehr gefährlich, und gemeiniglich bey Ab„ſchaffung der Ceremonien, nicht dieſelben, ſon„dern vielmehr die reine Lehre und derer Abtil„gung, oder Verfälſchung geſucht und gemeinet „wird. Und haben nun zu Ew. Fürſtl. Gn. als „zu unſerm gnädigen Landes-Fürſten und ordent„licher Obrigkeit ein ſolch unterthäniges Hertz und „Vertrauen geſchöpffet, daß dieſelbige, nicht al„lein dieſe unſere demüthige Supplication, mit gnä„digen Augen, werden anſehen, ſondern ſich „darauff, ihres von GOtt verlöhneten und tra„genden Ampts, chriſtlich erinnern, und demſelben „nach, cum magiſtratus cuſtos ſit primæ & ſecun„dæ tabulæ; dieſe hochwichtige Sache / ſo „die Ehre GOttes / und E. F. Gn. deroſelben „geliebten Gebrüder / und aller Unterthanen „Seelen Heil und Seeligkeit betrifft / zu fleißi„ger und nothdürfftiger Berathſchlagung ziehen, „und ferner die Anordnung machen, daß oben ge„meldete reine Lehre, in GOttes geoffenbahrten, „reinen Worte gegründet, in den heiligen Symbo„lis, Augsburgiſcher confeſſion, ao. 30. Kayſer

Ca-

Carolo V. exhibiret, deroſelben Apologia, Schmal„ caldiſchen Artickeln, und beyden catechiſmis Lu„ theri, als der norma ſanorum verborum verfaſ„ ſet, damit des Hrn. Lutheri, Phil. Mel. und Fürſt„ Georgen zu Anhalt, hochlöbl. ſeeliger Gedächtniſſe„ hinterlaſſene Bücher übereinſtimmen, in dieſes„ Fürſtenthums Kirchen und Schulen, auch hinfü„ ro geprediget, und darneben die chriſtlichen Ce„ remonien erhalten, oder wo ſie geändert wor„ den, wiederumb angeordnet, da entgegen allen„ Irrthumb, ſonderlich das H. Nachtmahl betref„ fende, und was dem mehr anhängig, inſonderheit„ das Sacrament der H. Tauffe, begegnet und vor„ gebauet werden möge. Alles GOtt der heili„ gen unzertrennlichen Dreyfaltigkeit, zu Lob und„ Ehren, und E. F. Gn. deroſelben geliebten Ge„ mahl, Gebrüder, und gantzen Fürſtl. Hauſe, ſo„ wohl auch allen Unterthanen, zur ewigen See„ ligkeit und Wohlfahrt. Wir wollen auch hiemit,„ nach dem Spruch Ezechielis, öffentlich bezeu„ get haben, da über dieſes unterthäniges Bitten,„ und treuhertzige Verwarnung, mit Predigen,„ Lehren und Unterrichtung der jungen und noch„ unmündigen Herrſchafft etwas geſchehen ſolte,„ oder wäre, ſo reiner, chriſtlicher, und in GOttes„ Wort gegründeter Lehre zuwieder, daß wir„ ſolches mit unſerm Stillſchweigen keineswe„ ges *approbir*et/ ſondern vielmehr denſelben wie„ derſprochen/ auch alles Unraths und Unheils,„ ſo wohl des Blutes derer/ ſo künfftig dadurch„

„verführet und geärgert werden möchten/ „unſchuldig ſeyn wollen, des wir uns hiermit auf „den gerechten Richter, den Sohn GOttes und „Marien, JEſum Chriſtum beruffen, welcher uns „deſſen am Jüngſten Tage, in ſeiner herrlichen „Zukunfft, wird Zeugniß geben, derſelbe wolle E. „F. Gn. mit der Krafft ſeines H. Geiſtes beywoh- „nen, daß ſie ihr befohlen Ampt, und vorſtehenden „Schaden Iſraelis, mögen chriſtlich zu Hertzen „nehmen, und auf rechter Bahn durch ihn geleitet, „und beſtändig erhalten werden, Amen. Und E. „F. Gn. erkennen wir uns, in aller Unterthänig- „keit, mit Leib und Gut zu dienen und zu gehorſa- „men, ſo wohl ſchuldig, als gantz willig. Datum „Deſſau, d. 4. Mart. Ao. 1590. Verordnete des „groſſen und kleinen Ausſchuſſes des Fürſten- „thums Anhalt.„ Da es aber dennoch die neuen Amlingiten/ wie man die damahlige Calviniſten zu nennen pflegte, nunmehro ſo weit gebracht, daß der exorciſmus abgeſchaffet, folgte auch bald, wie die Ritterſchafft befürchtet hatte, mehrere Veränderung in Ceremonien und Gebräuchen, und ward auch gar der catechismus Lutheri, an einigen Orten, abgeſchaffet: deswegen etliche vom Adel und Städte abermahls eine Erinnerungs-Schrifft an Fürſt Joh. Georgen zu Anhalt ergehen lieſſen, darinn ſie demſelben ſeiner Fürſtlichen Zuſage erinnerten, daß er bey der Abſchaffung des exorciſmi, hinfüro keine Veränderungen in den Kirchen-Ceremonien mehr machen wolle; aber

dennoch über itzige groſſe Neuerung in Kirchen und Schulen klagen müſten, dabey ſie beweglich beten, es bey der chriſtlichen Lehre, Ceremonien und Gebräuche ſeines in GOtt ruhenden Hrn. Vaters zu laſſen. vid. DURRII Harm. Beyl. p. 19. und 105. Es fehlte aber ſo viel, daß ihrer Bitte Gehör gegeben wurde, daß vielmehr gleich darauff eine Schrifft, unter dem Fürſtlichen Nahmen, mit dieſem Titel, zu Zerbſt heraus kam. Erinnerungs-Schrifft etlicher vom Adel und Städten/ ahn den Durchleuchtigen/ Hochgebohrnen Fürſten und Herrn/ Herrn Johann Georgen/ Fürſten zu Anhalt/ ꝛc. ſampt darauff erfolgten gnädigen Verantwortung und Erklärung. ſo ohne Zweifel von den Anhaltiſchen theologis geſchmieget worden; welches die Theologiſche Facultät zu Wittenberg bewegte, derſelben eine gründliche Wiederlegung entgegen zu ſetzen: Notwendige Antwort/ auff die im Fürſtenthum Anhalt ohnlängſten ausgeſprengte hefftige Schrifft/ darinnen nicht allein die jetzige unnötige Newrung/ und Abwerffung der Bilder/ Altäre/ auch anderer Ceremonien/ vergeblich beſchönet/ ſondern auch die in unſern Kirchen gebräuchliche Ceremonien/ von den Anhaltiſchen (GOttes Wort/ der A. C. Apologia, auch Franckfurtiſchen Abſchied offenbarlich zuwieder] als Antichriſtiſch verdammet/ und die Lehr von den Sacramenten und chriſtlicher Freyheit jämmerlichen verkehret wird/ darauff zur

gründlichen Ablehnung beygemeſſener Auff-lagen/ gebürlich in dieſer Schrifft geantwortet wird/ wieder die Concipiſten/ Verfaſſer/ Meiſter und Tichter des Buchs/ gerichtet und geſtellet durch die Theol. Facultät zu Wittenberg/ 1597. in 4to 1. Alph. 17. B. Dergleichen that auch D. Jo. OLEARIUS, da er im ſelbigen 1597. Jahr zu Halle heraus gab. Warnung und Bericht wieder den Calviniſchen Greuel der Verwüſtung in des Fürſtenthums Anhalt Kirchen newlich mit Gewalt eingeſetzt: drinn er gleichfalls dieſe Fürſtl. Verantwortung/ wie auch einen Zerbſtiſchen Bericht von Ceremonien wiederleget: mit einer Erweiſung/ daß groſſe Herren keinesweges befugt/ ihren Unterthanen die Calviniſche falſche Lehre auffbürden. Hat es demnach hie die Erfahrung deutlich gelehret, worauff man mit Abſchaffung des exorciſmi fürnemlich ziele, und was dieſelbe böſes nach ſich ziehe. Die ſo hefftig wieder dieſen ritum ſtreiten, haben gemeiniglich ſchon andere falſche Lehre eingeſogen, welche ſie gerne propagiret wiſſen wollen. So bald nun der exorciſmus in Anhalt abgeſchaffet, brach der calviniſmus dermaſſen herfür/ ſchreibt Olearius in præfat. ſeiner Warnung, daß er faſt alle Artickel verfälſchen und umbreiſſen/ in D. Luthers catechismo kein Stück noch punct recht will heiſſen/ keinen chriſtlichen Geſang/ noch Kirchen-Agend/ Bibel/ Poſtill/ Lehr- und Bet-Büchlein uns laſſen/ ſondern

dern alles zuleſtern und aus den Henden reiſſen will. — — — Sonderlich den *catechismum* D. Luthers wolten ſie gern als ein *ſacrilegum ſcriptum* aus der Kirchen verbannen/ ſintemahl ſie aus des erſten Gebots Auslegung *ſacrilegium* machen/ weil die Wort von Bildern nicht fürs ander Gebot gezelet: drümb er auch dieſen lieben catechismum weitläufftig in dieſer Schrifft verthädiget p. 23–48.

§. 12. In dem Chur Fürſtenthum Sachſen ſahe es damahls eben ſo gefährlich aus, als im Anhaltiſchen; maſſen die crypto-calviniſten, die am Churfürſtl. Hofe, auf den Sächſiſchen Univerſitäten, und hin und wieder im Lande waren, geiſtliche ſo wohl als weltliche, nichts liebers als eine dergleichen Veränderung wünſchten, auch mit allem Ernſt darauf bedacht waren: Sie brachtens endlich würcklich dahin, daß, durch ein öffentliches edict, zuerſt der exorciſmus abgeſchaffet wurde, worauff bald ein mehreres würde erfolget ſeyn, wann nicht GOttes Gnaden-Hand ihren liſtigen und boßhafftigen Anſchlägen in Zeiten geſteuret, und das Ungewitter, ſo bereits angegangen, bald wieder vertrieben hätte. Es waren noch nicht gar viele Jahre verfloſſen, da die erſte Sächſiſche crypto-calviniſten durch den gottſeeligen Chur-Fürſten Auguſtum gewaltig geſtürtzet, verjaget, und nach Verdienſt angeſehen worden; daß man hätte dencken ſollen/ andere würden ſich dran geſpiegelt haben:

Al-

Allein es brach dieſe gifftige Wurtzel aufs neue hervor, und zwar unter der Regierung des jungen Chur-Fürſten Chriſtiani I. der ſeinem Vater Auguſto 1586. ſuccedirte. Dieſer Herr hatte ſolche Leute ůmb ſich, welche mit der formula concordiæ gar nicht zufrieden, wie denn ſein Cantzler Crellius dieſelbe nie angenommen, vielweniger auf dieſelbige geſchworen, desgleichen auch D. Urbanus Pierius, Superintendens zu Wittenberg nicht gethan. Man hatte ihm folglich beygebracht, als kåme die formula concordiæ nur von einigen Perſonen her, und wåre es mit der ſubſcription derſelben nicht richtig zugegangen, indem einige dazu mit Geld erkaufft, andere faſt gezwungen, ja es wåre ſein Herr Vater, Chur-Fürſt Auguſt betrüglich dazu verleitet worden; und da dieſer Herr überdem ſich mehr ůmb weltliche Dinge, als die Religion bekůmmerte, war es deſto leichter, denſelben zu überreden, erſtlich 1588. ein mandat wegen des elenchi wieder die Reformirte publiciren zu laſſen, und 1591. durch ein ſcharffes edict den exorciſmum bey der Tauffe in ſeinen Landen zu verbieten. Pierius muſte desfalls ein Bedencken vom exorciſmo auffſetzen, darinn er denſelben als irrig, abgöttiſch, und abergläubiſch verwarff; ſolche Schrifft ward 1591. d. 18. May denen zu Leipzig verſammleten Superintendenten zur approbation und ſubſcription vorgelegt. Selbige proteſtirten zwar dawieder, mit Bitte, ſie bey den alten Ceremonien bleiben zu laſſen, doch willigten ſie

ſo

ſo viel, daß ein jeder in ſeiner diœces denen Predigern es anzeigen und injungiren möchten, ihren Zuhörern beſcheidentlich von dem exorciſmo zu unterrichten, wie er kein weſentliches Stück der heiligen Tauffe wäre. Nichts deſtoweniger ward das edict, von Abſchaffung des exorciſmi, publiciret, mit dem harten Schluß, daß welcher nicht unterſchreiben und pariren würde, ſolte ſeines Dienſtes entſetzet ſeyn. Viele unterſchrieben dieſem edict, entweder, weil ſie von den Wittenbergiſchen principiis ſchon eingenommen, oder auch wohl aus einer unzeitigen Furcht, ihre Dienſte zu verliehren: als im gantzen Wittenbergiſchen Creiß geſchehen, ausgenommen die zweene Prediger zu Gräffenhangen. Viele hergegen, die nicht ſubſcribiren wolten, muſten ihre Aempter quitiren. D. Selneccer, Superint. zu Leipzig, war ſchon 1589. ſeines Dienſtes erlaſſen, und D. Wolffg. Harder/ muſte ſeine Stelle wieder bekleiden, wie auch M. Petrus Heß/ Diaconus an St. Thomæ removiret worden: deſſen Ampt Chriſtoph Gundermann von Halberſtadt wieder erlangte. Der Superintendent zu Eulenburg / M. Caſpar Starck/ wurde d. 7. Aug. 1591. deswegen gefangen genommen, und den 24. aus der Stadt getrieben, da er eine Valet-Predigt, unterm freyen Himmel, gehalten. So gieng es auch zu Freyberg / Pirna/ Colditz/ Naumburg/ und andern Orten, daher. vid. Gottfr. Arnolds Kirchen- und Ketzer-Hiſt. P. II. f. 387. Das gemeine Volck, ſo wohl in den

Städ-

Städten, als auf dem Lande, war mit dieſer Neuerung übel zufrieden, und regten ſich an manchen Orten dawieder ziemlich hefftig, davon Arnold einige Exempel l. c. f. 386. und 387. erzehlet, was zu Dreßden/ Eulenburg/ Zwickau/ Freyberg/ auch zu Wittenberg unter die Studioſos paſſiret. Dies harte Ungewitter währte aber nicht lange, maſſen der Chur-Fürſt Chriſtianus I. noch deſſelben 1591. Jahrs, d. 25. Sept., da er nur 31. Jahr alt war, mit Tode abgieng. Er war 1560. gebohren. Ehe noch der Chur-Fürſt zur Erden beſtätiget, ward der Cantzler Crellius in Arreſt genommen, und d. 17. Nov. nach Königſtein gebracht. Der Fürſtliche Adminiſtrator, Friedrich Wilhelm/ ſtellete eine viſitation an, dazu von den theologis gebraucht wurden: D. Selneccer, D. Mirus, D. Mylius, D. Hunnius, D. Harwart, Mamphraſius, Wirthius und andere. D. Pierius ward zu Wittenberg gefänglich aufs Schloß geſetzt, in welcher cuſtodie er ein gantzes Jahr lang zubrachte; dergleichen wiederfuhr zu Leipzig D. Chriſtoph Gundermann/ und zu Dreßden den beyden Hoff-Predigern, Lic. Johann Salmuth/ und David Steinbach. vid. Arnold, l. c. f. 388. ſeq. Den 4. Julii ward zu Dreßden der Exorciſmus abgeſchafft, und d. 3. Nov. wieder eingeführet. Was Pierius wieder den exorciſmum vorgebracht, darauff hat Philippus NICOLAI in examine Examinis Pieriani p. 107–140. gnug geantwortet. Hätten die Wittenberger den exorciſmum von ſelbſt

fal-

fallen laſſen, möchte es gut geweſen ſeyn, aber ſie ſuchten ihn als einen Päbſtlichen Greuel abzuſchaffen; wolten ihn für kein Mittel-Ding paſſiren laſſen; da ſie doch ſelbſt zugaben, daß man ihn ümb der Schwachen willen noch eine Zeitlang in Sachſen dulden möchte: ſo brauchten ſie auch lauter calviniſche Gründe, und hatten nichts anders im Sinn, als die calviniſche Lehre einzuführen: wie ſolches D. *Lucas* OSIANDER in ſeinem Bedencken von A. 1591. d. 19. Sept. darthut. apud DEDEKENNUM P. II. f. 164.

§. 13. Da auch in Schweden ſich einige crypto-Calviniſten, zu dieſer Zeit, finden lieſſen, welche die Abſchaffung des exorciſmi urgirten, ward auff dem berühmten Concilio zu Upſal/ ſo 1593. gehalten worden, auch inſonderheit der exorciſmus confirmiret, daß er ſolte beybehalten werden: davon die mercklichen Worte, in dem Upſalſchen decret vom 20. Martii gedachten Jahrs alſo lauten: Von dem *Exorciſmo* bey der Tauffe bekennen wir/ daß er beybehalten werde/ nicht aus ſolcher Nothwendigkeit/ als wenn die Tauffe ohne denſelben unkräfftig ſey; Wir behalten aber dieſe Ceremonie aus Chriſtlicher Freyheit/ die Gemeine/ ſo bey ſolcher Tauff Handlung gegenwärtig iſt/ des elenden Zuſtandes der ungetaufften/ und der Fortſetzung des chriſtlichen Streits mit dem Satan und der böſen Welt zu erinnern. Wir halten aber dafür/ daß die hartklingenden Worte des *exorciſmi*

orciſmi (als wenn das Kind vom Satan leiblich beſeſſen wäre/ und durch des Prieſters Wort davon müſſe befreyet werden) wohl können gemildert werden/daß man nicht ſage: **Fahre aus/** ſondern **weiche hievon/** d. i. weiche Satan von dieſer heiligen Handlung. Und alſo verdammen wir gar nicht auswertige Kirchen/ welche den Exorciſmum abgeſchaffet/ weil ſie im übrigen im Glauben mit uns einig ſeyn. vid. RANGONIS Suec. Orthod. p. 38. 43. 44.

§. 14. Von den Unioniſten, welche beyde Religionen, der Reformirten und Lutheraner, gerne wollen zuſammen ſchmieden, wird die Auslaſſung des exorciſmi gar nachdrücklich recommendiret: Käme es aber allein nur auff den exorciſmum an, würde bald die erwünſchte Einigkeit und Vereinigung erhalten werden. Maſſen die Evangeliſch-Lutheriſche, auch in den hefftigſten Streit-Schrifften über dieſen punct, ſich jederzeit erkläret, gelehret und noch lehren, daß dieſer ritus als ein adiaphorum, als ein Mittel-Ding wohl könne ausgelaſſen, abgeſchaffet und verändert werden: aber nicht, als wäre er eine abgöttiſche und antichriſtiſche Ceremonie, damit würde man nur ein falſch Gezeugniß geben: Man weiß aber wohl, und iſt aus dem vorigen, was oben angeführet, gnugſam zu erſehen, was man mit ſolcher Veränderung ſuche; wäre das nicht, möchten auch viele rechtgeſinnete, auffrichtige und treue Bekenner

der

der Wahrheit lieber eine gelindere; als dieſe gewöhnliche Formul gebrauchen. In dem modo, oder Art und Weiſe der Abſchaffung kan auch leicht etwas verſehen werden. Billig, ja höchſt-nöthig iſt es, daß 1) eine Chriſtliche Gemeine vorhero eine Zeitlang davon unterrichtet, und dazu præpariret werde, damit es niemanden einen Anſtoß gebe. 2) daß es mit Bewilligung aller Stände vorgenommen werde; maſſen ein Stand allein nicht die Macht hat, ſolche Aenderung zu treffen, und wenn es gleich, an einem oder andern Ort, de facto geſchehen, bleibt es doch an ſich unrecht, denn es ſind Dinge, ſo der gantzen Kirchen zu diſponiren zu kommen. 3.) Daß eine andere Formul oder Gebet, an deſſen Stelle, eingeführet werde, womit ſowohl der elende Zuſtand eines ungetaufften, als die Krafft und Würckung der heil. Tauffe exprimiret würde.

§. 15. Dies iſt auch eben die Meinung des ſeel. D. *Ægid.* HUNNII geweſen, in ſeinen ſo beruffenen theſibus de abrogando exorciſmo; welche zu Erffurth 1603. und 1606. in 4. auf 4. Bogen gedruckt worden; wie auch deutſch 1608, ohne Benennung des editoris und des Orts, unter dem Titul: **Rettung der chriſtlichen Reformation in Meiſſen mit Abſchaffung des** *Exorciſmi*, **oder Teuffels-Beſchwerung bey der heiligen Tauffe/ zur Zeit der Regierung Hertzog Chriſtian/ Chur-Fürſten zu Sachſen/ Hochſeeliger Gedächtniß/ durch** D. *Ægidium Hunnium*,

M Su-

42

Superintendenten und Profeſſoren zu Wittenberg/ erſtlich in Latein beſchrieben/ ꝛc. *in 4to 5. pl.* Uber dieſe theſes haben die Calviniſten nicht wenig gloriiret, gleich als hätte dieſer vortreffliche theologus ihnen hierinn gäntzlich Beyfall gegeben, da er doch dieſen ritum nicht mit den Reformirten für abgöttiſch, abergläubiſch, Papiſtiſch, ſondern für ein adiaphorum hält, welchen man, da Streit darüber von den adverſariis erregt worden, propter chriſtianam libertatem, nicht habe fallen laſſen können; nachdem aber die Streitigkeiten ſich gelegt, giebt er das conſilium, daß in Eccleſia nunc pacata, der ritus freywillig möge abgeſchaffet werden, damit die Sacramentirer nicht ferner daher Gelegenheit nehmen möchten, die Kirche GOttes zu verunruhigen: welches conſilium oder theſes aber von ſeinen collegen nicht approbiret worden; wie *D. Georg.* MTLIUS an D. Conr. Schlüſſelburg ſchreibt: in hujus Volum. Epiſtol. p. 445. Von dieſen theſibus Hunnii hat man aber zu mercken. 1.) Daß er ſie zwar freylich ſelbſt lateiniſch, zwey Jahr vor ſeinem Tode, 1601. auffgeſetzt, aber nicht in Willens geweſen, dieſelbe zu divulgiren, ſondern daß er ſie in einem convent, wenn hierüber ſolte conferiret werden, gebrauchen möchte. 2.) Daß ſie ohne ſeinen conſens, nicht nur gedruckt, ſondern auch hin und wieder verfälſchet, als z. E vor die Worte exorciſmus baptiſticus iſt geſetzt exorciſmus Papiſticus, und vor terna ſignatura crucis ſtehet torva ſigna-

ſignatura crucis, auch ſonſt unterſchiedenes hinzu gethan. 3.) Daß er ſie niemahls vor die ſeinen erkennen wollen. Es haben auch des ſeel. Mannes famam wegen dieſe theſes, ſo wohl ſein Schwieger-Sohn, *Helvicus* GARTHIUS in præfat. ad To. V. Opp lat. Hunnii, als auch ſein leiblicher Sohn, D. *Nicol.* HUNNIUS in einem Schreiben an M. Levin. Pouchenium. Profeſſorem zu Königsberg, dat. Wittenb. 1622. d. 5. Jan. gnugſam gerettet. vid. Caſp. Henr. Starckens Lübeck. Kirchen-Hiſtorie p. 919. und D. *Jo. Franc.* BUDDEI Iſagog. hiſtorico-theolog. p. 1224. 1225. Nic. Hunnii Schreiben iſt in *Jo. Botſacci* reform. Pſeudo-auguſt. p. 782 – 786. zu finden/ beym Calov. in Diſp. de exorciſm. ſind die contenta deſſelben zu leſen.

Das V. Capitel.

Von den Beicht- und Abſolutions-Formuln.

§. 1.

Weiln auch zum Anhang des catechismi die Beichte oder Beicht-Formuln gehören, werden wir dieß Stück wohl nicht gantz mit Stillſchweigen übergehen können: Daher wir von ihrem Urſprung/ erſten Anfang und Veränderungen etwas zu

melden, nöthig erachten. Schwerlich werden wir aber die eigentliche Zeit, wann ſie in der Kirchen GOttes angefangen, und von wem ſie zuerſt geſtellet und gebraucht worden, genau beſtimmen können, ſo wenig ſolches von der Beicht und vielen andern Stücken und Kirchen-Gebräuchen ſich determiniren läſt, als welche nicht auf einmahl eingeführet, ſondern allgemählig zu ihrer Reiffe kommen: Doch will ich etwas weniges davon anzeigen.

§. 2. Daß beichten ſo viel als bekennen, und Beicht ein Bekänntniß bedeute, iſt bekannt, und iſt ein altes, aber auch zerſtümmeltes, deutſches Wort, maſſen es eigentlich bejichten und Bejicht heiſſen ſoll: Daher man ſagt, das icht er/ das bejicht er, das iſt, das bekennet er: und Bejichter hieß ein Bekenner. Wie aber viele alte Wörter mit der Zeit verderbt, ſo iſts auch mit dieſem Worte geſchehen, daß der Buchſtab j weggeworffen, und alſo aus zwo Sylben, Be-jicht, eine geworden Beicht. vid LUTHERI T. VI. Jenenſ. f. 109. a. Den Urſprung dieſes Worts noch höher zu ſuchen, ſo ſtammet Jicht ein Bekänntniß von dem alten deutſchen Worte gihen oder gihan/ herausſagen, bekennen, her. vid. Died. von Stadens Erklärung der deutſchen Wörter, p. 824. Ich gihu/ ich bekenne, ſteht in einer alten Formul im gloſſario Teuton. f. 349. und in einer andern: Ich wir du Gote dem Almahtigen bigihdig/ ich werde GOtt dem Allmächtigen beich-

tig, wie es Jo. SCHILTERUS überſetzt, inter monumenta Catech. T. II. Theſaur. Antiq. Teuton. f. 87.

§. 3. Auff die Sache ſelbſt zu kommen, wird nöthig ſeyn, daß wir erſt von der Beſchaffenheit der Beicht/ oder von der Bekänntniß der Sünden, ſonderlich vor dem Prediger/ wie ſie in der Kirchen GOttes gebräuchlich geweſen, Anzeigung thun. Bekannt iſt es, daß ſchon die Jüden im Alten Teſtament, wenn ſie ihr Verſöhn-Opffer brachten, in Gegenwart des Prieſters ihre Sünden bekennen müſſen; als wenn jemand einen Fluch gethan, oder einen andern fluchend gehört, und es nicht angezeiget, oder etwas unreines angerühret, 3. B. Moſ. V, 5. IV, 20, 26 36. und wurden ihnen ihre Sünden nicht eher vergeben, ſie hätten denn ſolche vorher bekannt, doch ohne alle ümbſtändliche Erzehlung, wie der Jüdiſche Polyhiſtor, MAIMONIDES in ſeinem *tract. de pœnitentia* c. 1. ſchreibet: Qui peccaverunt & deliquerunt, offerentes ſacrificia pro errore ſuo aut protervia, reconciliationem oblationibus ſuis non conſequuntur, donec egerint pœnitentiam & confeſſi fuerint confeſſione verbali. Gleich beym Anfang des neuen Teſtaments gieng die Stadt Jeruſalem und das ganze Jüdiſche Land und alle Länder an den Jordan zu Johanne, und lieſſen ſich tauffen von ihm im Jordan, und bekannten ihre Sünden. Matth. III, 6. nicht, daß ſie dieſelbe umbſtändlich erzehlet, ſondern wie Johannes ins-

gemein Buſſe predigte, daß ſie ihre Sünden erkennen, ſich für GOttes Zorn fürchten, und auff den, der kommen ſolte, ſich verlaſſen ſolten, ſo erkannten ſie ſich als Sünder, die unter GOttes Zorn ſtunden, und lieſſen ſich zur Vergebung derſelben tauffen. conf. D. CHEMNITII Exam. Conc. Trid. P. II. p. m. 344. Da nun der HErr JEſus ſeiner Kirchen und deren Vorſtehern den Apoſteln und ihren Nachfolgern, die Macht Sünde zu vergeben und zu behalten. Matth. XVIII. Johann. XX. ertheilet, ſie aber ſolche Macht cum judicio diſcretionis brauchen muſten, folget wohl nothwendig daraus, daß die bußfertige und gnadenhungrige Sünder, da ſie eine abſolution begehrten, dieſelbe haben müſſen ſuchen, daher die Beichte an ſich/ nicht eine menſchliche, ſondern göttliche Verordnung, obgleich die Umbſtände des Orts/ der Zeit/ gewiſſer Ceremonien u. d. gl. ſo jetzund in der Kirchen GOttes beobachtet werden, von Menſchen, doch aus wichtigen Urſachen, zu einem heiligen Zweck verordnet. Gar freventlich iſt es demnach gehandelt, wenn Felgenhauer die Beichte und abſolution einen Menſchen-Tand, einen abgeſchmackten Greuel des Antichriſts, und den Beicht-Vater eine abſcheuliche Mißgeburth des Antichriſts genennet; oder wenn Gottfr. Arnold von der Beichte ſchreibet, daß ſie eine menſchliche tradition, und den geübten Chriſten weder nütz noch nöthig ſey: Und der verkehrte Dippel/ in ſeinem Glaubens-Bekäntniß, dieſelbe für ein Gauckel-Spiel

der

der Cleriſey zu ſchelten ſich nicht ſcheuet: und wer mag alle harte Reden anführen, welche Conſt. Sincerus, Barthut/ Roſenbach/ Balth. Winckler und viele andere wieder die Beichte ausgeſtoſſen. Ob wir nun gleich die eigentliche Beſchaffenheit, wie zu der Apoſtel Zeiten die Beicht und Abſolution geſchehen, nicht anzeigen können, ſo iſt doch keinesweges zu zweifeln, daß ſie die ertheilte Macht würcklich exerciret; wiewohl es höchſt falſch, was die Päbſtler vorgeben, und auch in ihrem Concil. Trident. p.m. 124. deutlich ſagen, daß die Erzehlung aller Sünden vom Anfang der Kirchen ſtets ſey gebraucht worden, maſſen wir nicht die geringſte Spur davon in den Kirchen-Geſchichten finden, ſondern wie der HErr JEſus dem Gichtbrüchtigen, Matth. IX. und der groſſen Sünderin, Luc. XI. die Sünde, ohne Erzehlung derſelben und ihrer Umbſtänden, vergeben, ſo hat er auch ſeine Apoſtel alſo geſandt, wie ihn ſein himmliſcher Vater geſandt hat, einen jeden, der ſich insgemein als einen Sünder bekennet, und Gnade in Chriſto ſucht, von denſelben zu abſolviren.

§. 4. Nun finden wir in der erſten Kirchen eine zweyfache Beicht und Bekänntniß der Sünden; eine öffentliche vor der gantzen Gemeine, und eine vor dem Prediger. Die öffentliche Beicht vor der gantzen Gemeine geſchah von denen, ſo in grobe, ſchwere Sünden, als Abgötterey/ Verleugnung Chriſti/ Ehebruch/ und Todſchlag gefallen, und wurden dieſelbe nicht ſo leicht

abſolviret, noch in die Gemeine wieder angenommen, ſondern eine geraume Zeit, wohl einige Jahre, ihnen zur Buß-Zeit beſtimmet. Wir reden hier nicht ſowohl von der innern Hertzens-Buſſe; die in eben den Stücken beſtand, die wir noch heute in der reinen Evangeliſchen Kirchen lehren, nemlich in Bereuung der Sünden uud Ergreiffung des Verdienſtes JEſu Chriſti im wahren Glauben, darauf ein neuer Gehorſam und Beſſerung des Lebens folget; als vielmehr von der äuſſerlichen Buß Bezeugung/ womit die gefallene Sünder ihre innerliche Buſſe der gantzen Gemeine muſten an den Tag legen, damit ſie von ihrer wahren Bekehrung, verſichert ſeyn möchten: ſo iſt zwar auch ein Unterſcheid zwiſchen der öffentlichen Buß-Bezeugung, und zwiſchen das öffentliche Bekänntniß der Sünden, maſſen einige eine ſtrenge Buſſe ſehen lieſſen, und damit an den Tag legten, daß ſie in ſchwere Sünden gefallen wären, aber dieſelbe nicht allezeit nahmentlich vor der Gemeine, ümb einen Schimpff zu vermeiden, anzeigten, war alſo ihr Bekäntniß nur eine tacita und generalis confeſſio; doch wurde die gantze Handlung exomologeſis genannt, und wir werden auch nicht wohl anders, als von beyden zugleich handeln können.

§. 5. Hie werden wir nun eine ſehr harte und ſtrenge Kirchen-diſciplin finden, dergleichen man faſt nicht ſolte vermuthen geweſen ſeyn, ſie habens aber, zu den Zeiten, alſo nöthig geachtet, theils

theils die Leute von ſolchen Sünden-Fällen dadurch abzuſchrecken, theils damit ſie die Grösse ihrer Sünden recht erkennen, und, ſich wahrhafftig bekehren und beſſern möchten; Es haben auch wohl die Montaniſten und Novitiani, mit ihren Vorwürffen, nicht wenig dazu Gelegenheit gegeben, wie der autor der the Pœnitential-diſcipline off the primitive Church, ſo 1715. zu Londen herauskommen, erweiſet. Wie es in den beyden erſten *ſeculis*, auch noch biß über die Mitte des dritten *ſeculi* hiemit beſchaffen geweſen, können wir am beſten aus dem Irenæo, Tertulliano, Cypriano und Origene, als welche zu derſelben Zeit gelebt, und einigen wenigen canonibus, lernen: Dieſe berichten uns nun, daß ſolche exomologeſis 1) von ſolchen Perſonen geſchehen, die in grobe Sünde gefallen, als Abgötterey, Abfall vom Chriſtenthum, Mord und Ehebruch. 2) daß ſie in ſqualore, in cilicio &c. einhergegangen. 3) daß ſie ihre Zeit mit weinen, heulen, faſten, Allmoſen geben, *rc.* zugebracht. 4) daß ſie einige Jahre ſolche Buſſe bezeugen müſſen. 5) daß ihre Sünden öffentlich in der Gemeine verleſen worden. 7) Daß ſie durch Handaufflegung des Biſchoffs und anderer geiſtlichen ſind abſolviret, oder wie man damahls redete, reconciliiret worden. Da GOtt aber allen bußfertigen, auch den gröſten und ſchwerſten Sündern Gnade und Vergebung in Chriſto zugeſagt, iſt es faſt zu verwundern, und der heutigen praxi, in der chriſtlichen Kirche, gantz entgegen,

daß dieſe dreyerley Sünden, die man capitalia zu nennen pflegte, durch keine Buſſe anfangs könten ausgeſöhnet werden; nemlich idololatria, fornicatio ſeu adulterium & homicidium, Abgötterey/Ehebruch und Todtſchlag: Dieſe groſſe Strenge ſcheinet faſt unglaublich zu ſeyn, wir finden aber davon gantz deutliche Zeugniſſe: denn als Zephyrinus, Biſchoff zu Rom die Ehebrecher, nach ausgeſtandener pœnitentz, zu abſolviren die Freyheit gab, eiferte Tertullianus ſehr dawieder, warumb den Ehebrechern, und nicht auch den Abgöttern und Mördern ſolches indulgiret worden. c. 5. de pudic. f m. 603. quid agis molliſſima & humaniſſima diſciplina? Aut omnibus eis hoc eſſe debetis: Beati enim pacifici, aut ſi non omnibus noſtra eſſe. *Idololatram* quidem & *homicidam* ſemel damnas, mœchum vero de medio excipis? idololatræ ſucceſſorem, homicidæ anteceſſorem, utriusque collegam. Perſonæ acceptatio eſt, miſerabiliores pœnitentias reliquiſti. conf. *Dion*, PETAVII animadverſiones ad hæreſ. 59. Epiphanii, f. m. 228. Gleichwie Zephyrinus, ſo a. C. 219. gelebt, zuerſt denen Ehebrechern die Freyheit zur Buſſe ertheilet, davon abermahl TERTULL. de pud. f. m. 600. audio etiam edictum eſſe propoſitum, & quidem peremptorium; Pontifex ſcilicet Maximus, Epiſcopus Epiſcoporum dicit. Ego & mœchiæ & fornificationis delicta pœnitentia functis dimitto. ſo hat Cyprianus denen die in Abgötterey gefallen; und denen Mördern das Ancyraniſche concilium,

cilium, ſo A. C. 314. zu Ancyra, mitten in klein Aſien, gehalten, gleiche Freyheit gegeben. conf. D. *Joh. Alb.* FABRICII Biblioth. Antiq. p. 403. Daher denn folget, daß dieſe gefallene vorhero zur Buſſe nicht ſind admittiret, noch mit der Kirchen ausgeſöhnet worden. Doch hat R. P. L. F. *Joſephus Auguſtinus* ORSI, ordinis prædicatorum 1730 eine diſſertationem hiſtoricam zu Mayland in 4. herausgegeben, qua oſtenditur, Catholicam Eccleſiam tribus prioribus ſæculis capitalium criminum reis pacem & abſolutionem neutiquam denegaſſe, wie ſie in den gelehrten Zeitungen angeführet; davon ich nicht urtheilen kan, weil dieſelbe nicht geſehen: Es wird aber wohl zu mercken ſeyn, was Petavius l. c. f. 231. ſchreibt: Quo pœnarum metu in officio Chriſtiani continerentur, *principio* communione prohibitos capitalium ſcelerum conſcios, nec unquam, ſive incolumes, ſive moribundos Eccleſiæ reſtitutos. *Poſtea* vero nondum penitus conſtituta pace, pœnitentiam quidem illis ac communionem indultam, qui mature ad eam petendam acceſſiſſent, ceteris in perpetuum rejectis. Ac *poſtremo* pacatis Eccleſiæ rebus, etiam tardiores illos inſtante jam morte communionem impetraſſe. *Tria* hæc neceſſaria diſtinguenda ſunt Eccleſiæ tempora; ut diſſidentes a ſe invicem graviſſimorum Patrum autoritates concilientur. Es iſt auch hieraus zu ſehen, daß diejenige noch mit andern Sünden müſſen befleckt geweſen ſeyn, die, vor ſolcher Zeit, dennoch

zu

zu einer ſo ſtrengen Buß-Ubung gehalten worden, davon Tertullianus loco mox citando handelt, und die Cyprianus minora peccata loco citando nennet. Wir wollen nur von denen ſagen, welche unter den groſſen Verfolgungen, mit den Martyribus und Confeſſoribus nicht beſtändig geblieben, ſondern durch die groſſe Marter, oder aus Gefahr, aus Furcht, aus Liebe zu ihren Gütern, oder aus Leichtſinnigkeit abgefallen, die ſchlechthin Lapſi genennet wurden. Davon hatten etliche würcklich den Götzen geräuchert, daher ſie Thurificati hieſſen, etliche, da ſie ins Gefängniß geworffen, hatten ausgeſagt, daß ſie keine Chriſten wären, auch keine werden wolten, und deswegen einen Schein von der heydniſchen Obrigkeit geſucht, daß ſie ferner mit der Verfolgung möchten verſchonet werden, oder hatten ſich bey der Obrigkeit zwar als Chriſten angegeben, aber mit Geld einen Frey-Brieff erkaufft, welche beyde Arten Libellatici genennet wurden. Weil dergleichen abgefallene nicht eine geringe Anzahl war, achtete es Cyprianus und die Römiſche Cleriſey, weil der Römiſche Stuhl vacant, und hernach der neue Römiſche Biſchoff Cornelius für unbillig, daß ſolchen die Buſſe ſolte verſagt werden; daher etliche freywillig, etliche durch ernſtliches Zureden ſich zur Buſſe angaben. Sie lieſſens ihnen auch gerne gefallen, daß ſie entweder die gantze Zeit ihres Lebens, oder wohl 20. 30. mehr oder weniger Jahr, nachdem es ihnen aufferleget wurde, in ſteter Buß-Ubung zubrachten.

Sie

Sie enthielten ſich alles Schmucks in Kleidung, ihr Haupt und Haar lieſſen ſie ungeputzt, beſtreueten ſich mit Aſchen, legten geringe Kleider, ja wohl haarne Decken an; caſteyeten ihren Leib mit Faſten, mit ſteten Weinen, Heulen und Wehklagen über ihre Sünde, theilten reiche Allmoſen nach ihrem Vermögen aus, enthielten ſich von Hochzeiten und andern frölichen Verſammlungen; da es dann leicht zu erachten, daß einige mehrere oder wenigere Buß-Bezeugung von ſich ſehen laſſen, biß ſie endlich wieder reconciliiret wurden. Zum Beweiß deſſen, was vorhero geſagt, wollen wir einige loca anführen. So erzehlet IRENÆUS Biſchoff zu Lion, l. 1. c. 9. f. m. 72. daß in ſeinem Lande eines diaconi Frau, die von dem Ketzer Marco ſchändlich verführet geweſen, daß da ſie ſich bekehret, die gantze Zeit mit trauren und weinen zugebracht; imgleichen von andern Frantzöſiſchen Weibern, daß ſie öffentliche Buſſe gethan: Und Cyprianus, Biſchoff zu Carthago, ſchreibt an ſeine presbiteros und diaconos, und beſtrafft ſie, daß ſie die lapſos ohne öffentliche Bekänntniß zum Abendmahl lieſſen, da doch andere, ſo nicht ſo ſchwere Sünden begangen, ihr öffentliches Bekänntniß thäten. l. 3. Epiſt. 14. f. m. 93. Nam cum in minoribus peccatis agant peccatores pœnitentiam juſto tempore & ſecundum diſciplinæ ordinem ad exemologeſim veniant & per manus impoſitionem epiſcopi & cleri jus communicationis accipiant, nunc crudo tempore, perſecutione adhuc per-

perſeverante, nondum reſtituta Eccleſiæ ipſius pace, ad communicationem admittuntur, & offertur nomen eorum, & nondum pœnitentia facta, non exomologeſi finita, nondum manu eis ab epiſcopo aut clero impoſita, eucharistia illis datur, und Epiſtol. 16. fol. 96. Nam cum in minoribus delictis, quæ non in Deum committuntur, pœnitentia agatur juſto tempore, & exomologeſis fiat, inſpecta vita ejus, qui agit pœnitentiam, nec ad communicationem venire quis poſſit, niſi prius illi ab epiſcopo & clero manus fuerit impoſita, quanto magis in his graviſſimis & extremis delictis caute omnia & moderate ſecundum diſciplinam Domini obſervari oportet. Aus ſeiner ſchönen Sermon de lapſis, die er nach geendigter Verfolgung gehalten, darin er theils zeigt, daß GOtt Urſach gehabt, ſie ihrer Sünden wegen alſo anzugreiffen; theils die Märtyrer und Confeſſores lobet; theils über die groſſe Menge der Abgefallenen klagt, und daß ſie ſich auch unterſtünden, ſo gleich wieder zur Heil. Communion zu kommen; theils ihnen die Gröſſe und Schwere ihres Falls beweglich fürhält, können wir unterſchiedenes von der exomologeſi anmercken: als 1) daß eine geraume Zeit dazu angewandt, die er longam, plenam pœnitentiam f. 222. 228. nennet. 2) Daß man ſich alles Schmucks in Kleidung, und ſonſt am Leibe, auch der frölichen Geſellſchafft ſich enthalten. f. 227. 3) Daß ſie getrauret, Tag und Nacht geweinet, im Sack und

und Aſchen geſeſſen, auff der Erden ſich gelegt, Allmoſen gegeben. f. 226. 228. 4) Daß ſie mit Handaufflegung der Biſchöffe und der Geiſtlichen abſolviret worden f. 221. TERTULLIANUS beſchreibet die exomologeſin in ſeinem Buch de pœnitentia, f. m. 117. alſo: Hujus pœnitentiæ ſecundæ & unius, quanto in arto negotium eſt, tanto operoſior probatio eſt; ut non ſola conſcientia præferatur, ſed aliquo etiam actu adminiſtretur. Is actus, qui magis græco vocabulo exprimitur & frequentatur, exomologeſis eſt. qua delictum Domino noſtro confitemur; non quidem ut ignaro, ſed quatenus ſatisfactio confeſſione diſponitur, confeſſione pœnitentia naſcitur, pœnitentia mitigatur. Itaque exomologeſis proſternendi & humilificandi hominis diſciplina eſt, converſationem injungens miſericordiæ illicem. De ipſo quoque habitu atque victu mandat, ſacco & cineri incubare, corpus ſordibus obſcurare, animum mœroribus dejicere, illa quæ peccavit triſti tractatione mutare, ceterum. paſtum & potum pura noſſe, non ventris ſcilicet, ſed animæ cauſa; plerumque vero jejuniis preces alere, ingemiſcere, lacrymari, & mugire dies noctesque ad Dominum Deum tuum, presbyteris advolvi, & caris Dei adgeniculari, omnibus fratribus legationes deprecationis ſuæ injungere. Hæc omnis exomologeſis, ut pœnitentiam commendet, ut de periculi timore Dominum honoret, ut in peccatorem ipſa pronuncians pro Dei indignatione fungatur

gatur, & temporali afflictatione æterna ſupplicia non dicam fruſtretur, ſed expungat. Solche exomologeſis war in der gantzen occidentaliſchen oder Abendländiſchen Kirchen eingeführet und feſte geſetzt, davon *CYPRIANUS* l. c. Epiſt. 8. f. 32. ſchreibt: Cum ſemel placuerit tam nobis quam confeſſoribus & clericis urbicis, item univerſis Epiſcopis vel in noſtra provincia vel trans mare conſtitutis ut nihil innovetur circa lapſorum cauſam, niſi omnes in unum conveniremus & collatis conſiliis cum diſciplina pariter & miſericordia imperatorum ſententiam figeremus. Wenn ein Epiſcopus, Presbyter &c. gefallen, und den Götzen in der Verfolgung geopffert, ward er zwar durch Buſſe wieder angenommen, aber ihm nicht vergönnet zu lehren, oder andere Prieſterliche Ampts-Verichtungen zu thun. Daher Cyprianus einen harten Brieff wieder Fortunatium ſchrieb, der, nach ſeinem gethanen Fall, ſich ſeines vorigen Biſchoffthums wieder anmaſſen wolte. l. I. Epiſt. 7. f. m. 29. er berufft ſich anderswo auff eine allgemeine Kirchen-Verordnung: Jam pridem nobiſcum & cum omnibus omnino epiſcopis in toto mundo conſtitutis, etiam Cornelius, collega noſter, ſacerdos pacificus ac juſtus, & martyrii quoque dignatione Domini honoratus, decrevit, ejusmodi homines ad pœnitentiam quidem agendam poſſe admitti, ab ordinatione autem cleri atque ſacerdotali honore prohiberi. vid. *Chriſt. KORTHOLTI* Obtrect. pagan. p. 456.

§. 6.

§. 6. In den folgenden Zeiten, auch noch vor dem Ancyraniſchen concilio, ſo A. C. 314. gehalten, im vierten, fünfften und ſechſten Seculis, hatte man viererley gradus oder Stuffen der pœnitentz: Der 1) Grad ward genennet προσκλαυσις ſeu fletus, da die gefallene und büſſende Sünder drey oder vier Jahr, vor der Kirchen, unter einem Dach ſtunden, weineten und heuleten in ſqualore, und baten die vorbeygehende fideles, vor ſie zu beten, daß ihnen ihre Sünden möchten vergeben werden. Der 2) ακροασις, auditio, da ihnen vergönnet war, unter die catechumenos audientes zu ſtehen, und ſich unterrichten zu laſſen, weil man dafür hielte, es müſten ſolche ſchwer gefallene keinen rechten Unterricht von der Sünde und von der ſtrengen Gerechtigkeit GOttes haben. Der 3) υποπτοσις, ſubſtratio, da ſie an einem gewiſſen Ort in der Kirchen die lectiones anhörten, durfften aber dem Gebete der Gemeine nicht beywohnen, ſondern wenn die catechumeni dimittiret, fielen ſie mit vielen Thränen auf die Erde, und der Biſchoff oder presbyter legte die Hand auff ſie, und ließ ſie alſo gehen. Der 4) συστασις, da ward ihnen vergönnet, in der Kirchen mit den fidelibus dem Gottesdienſt beyzuwohnen, mit zu beten, das Abendmahl anzuſehen, wurden aber noch nicht zum Abendmahl ſelbſt gelaſſen: Wann dieſe Zeit vorbey war, wurden ſie der gantzen Gemeine vorgeſtellt, ad pulpitum geführet, da ſie, mit Thränen

auff der Erde liegend, ihre Sünden öffentlich bekannten/ ihre Reue bezeugten, und dergleichen Sünde niemahls wieder zu begehen, angelobten, alsdann wurde ihnen von dem Biſchoff die Hand auffgelegt, der ſie dann reconciliirte oder abſolvirte, und die Freyheit gab, zum Abendmahl zu gehen. Fiel aber jemand auffs neue in eben dieſelbe groſſe Sünde, ward er niemahls wieder zur öffentlichen Buſſe gelaſſen. Was bißher von der Buß-Ubung erzehlet, müſſen wir ja nicht ſo verſtehen, als wäre es alſo in der gantzen Chriſtenheit gehalten worden; ob zwar überall eine gute diſciplin eingeführet und die groben Sünder ohne ſtrenge Buſſe nicht wieder angenommen wurden, ſo waren doch nicht allenhalben die Umbſtände gleich. In der Orientaliſchen oder Morgenländiſchen Kirchen war dieſe Buß-Ubung am meiſten gebräuchlich: Wir haben davon des Neocæſarienſiſchen Ertz-Biſchoffes GREGORII THAUMATURGI Epiſtolam canonicam; da in dem letzten canone dieſe vier gradus alſo deutlich beſchrieben werden: *Fletus* ſeu luctus eſt extra portam oratorii, ubi peccatorem ſtantem oportet fideles ingredientes orare, ut pro ſe precentur. *Auditio* eſt intra portam in porticu, uti oportet eum, qui peccavit, ſtare usque ad catechumenos & illinc egredi. *Subjectio* autem ſeu *ſubſtratio* eſt, ut intra templi portam ſtans cum catechumenis egrediatur. *Congregatio* ſeu *conſiſtentia* eſt, ut cum fidelibus conſiſtat & cum catechumenis non egrediatur. Poſtremo

mo eſt participatio ſacramentorum. vid. D. *Chriſt. Matth.* PFAFFII de *Origin. juris Eccleſ.* p 140. HARDUIN T. I. concil. f. 194. Die Zeit zu ſolcher Buſſe war wohl nicht allen gleich geſetzt, man ſahe fürnemlich darauff, daß ſie genugſame Zeichen ihrer Buſſe und Beſſerung des Lebens von ſich ſpüren lieſſen, darüber ſonderlich die martyres und Biſchöffe urtheilten. Uberfiel jemand eine tödtliche Kranckheit, ehe die Zeit ſeiner Buß-Ubung vollbracht, und ſuchte die Communion, ward ſie demſelben nicht verſagt, ſondern willig mitgetheilet. Die aber vor ihrer Kranckheit ſich zu der pœnitentz nicht bequemen wollen, wurden ſchwerlich oder gar nicht zur Communion admittiret. Im Ancyraniſchen concilio, welches ümb der lapſorum Willen gehalten, darinnen auch viel canones von derſelben Buſſe gemacht, ſind ihnen nach ihrem Verbrechen 2, 3, 6, 7, 10, 15. Jahr ꝛc. zur Buß-Zeit beſtimmet, doch ward denen Biſchöffen, die Zeit zu verkürtzen oder zu verlängern Freyheit gelaſſen. cap. 5. ap. CARANZ. *ſumn. Concil.* p. 28. Epiſcopum hanc habere licentiam oportet, ut perſpecta ſingulorum converſatione, normam regulamque converſationis attribuat, id eſt, humanius agens ſecundum vitæ modum, tempus alicui pœnitentiæ breviare, aut etiam prolixius, quod correctioni neceſſarium viderit, addere. Kayſer Theodoſius ſelbſt muſte dergleichen pœnitentz 8. Monath auff ſich nehmen, wie es THEODORETUS l. 5. H. E. c. 18. erzehlet. vid. *Gab.* ALBASPINÆI Ob-

ſervatt. Eccleſ. obſ. 7. & ſeqq. *Jo. Barthold.* NIEMEIERI de diſciplina Eccleſ. diſſert. 3. und welche D. *Jo. Alb.* FABRICIUS in ſeiner Bibl. Antiq. p. 202. ſeq. häuffig anführet. Dieſe ſtrenge Buß-Ubung hat in einigen Kirchen eher, in andern ſpäter auffgehöret. In der Mitte des ſechſten ſeculi wurde ſchon eine Erlaſſung derſelben, ſo man einen Ablaß nannte, ertheilet. Und da ſonſten die Sünden der büſſenden öffentlich pflegten angezeiget und und vorgeleſen zu werden, ſo machte der fromme und beredte Biſchoff zu Rom LEO M. der A. C. 461. geſtorben, die Verordnung in Italien, daß bey der öffentlichen Buſſe die Sünden nicht mehr ſolten genannt, ſondern nur einem Prieſter ins geheim offenbahret, und alſo die öffentliche pœnitentz verrichtet werden. Die Worte lauten alſo: Epiſt. 80. f. m. 149. Illam etiam contra Apoſtolicam regulam, præſumtionem, quam nuper agnovi a quibusdam illicita uſurpatione committi, modis omnibus conſtituto, ſubmoveri (de pœnitentia videlicet, quæ ita a fidelibus poſtulatur) ne de ſingulorum peccatorum genere, libellis ſcripta profeſſio publice recitetur. cum reatus conſcientiarum ſufficiat *ſolis ſacerdotibus indicari confeſſione ſecreta.* Quamvis enim plenitudo fidei videatur eſſe laudabilis, quæ propter Dei timorem, apud homines erubeſcere non veretur: tamen quia non omnium hujusmodi ſunt peccata, ut ea, quæ pœnitentiam poſcunt, non timeant publicare, removeatur tam *improbabilis conſuetudo,*

ne

ne multi a pœnitentiæ remediis arceantur: dum erubeſcunt aut metuunt inimicis ſuis ſua facta reſerari, quibus poſſint legum conſtitutione percelli. Sufficit enim illa confeſſio, quæ primum Deo offertur, tunc etiam ſacerdoti, qui pro delictis pœnitentiam peccator accedit &c.

§. 7. Wir kommen nun von der öffentlichen Beicht auff die geheime oder privat-Beicht; Dieſe war ſchon einiger maſſen mit jener verknüpffet, maſſen die ſchwer gefallene Sünder, wenn ſie ihre exomologeſin thun wolten, ſich erſt bey einem geiſtlichen anzugeben hatten, ob ſie auch möchten dazu admittiret werden, der auch, nach ihrem Verbrechen, die ſatisfaction, wie ſie es nannten, aufflegen und die Buß-Zeit beſtimmen muſte, imgleichen legte er die Hand auff ſie, und betete über ſie, damit ſie ſolche Buß-Ubung getroſt möchten antreten. Uberdem war im dritten, vierdten und fünfften ſeculis, die privat-Beicht gar nichts ungewöhnliches, nur daß ſie noch nicht allenthalben als nothwendig von einem jeden erfodert wurde, noch vielweniger war ſie auff eine gewiſſe Zeit geſetzt, geſchah auch ſine ſpecifica enumeratione omnium peccatorum. Man findet auch nicht, daß ſie ſchon allenthalben ſoll eingeführet ſeyn, ſondern nur in den Haupt-Städten, fürnemlich in der Orientaliſchen Kirchen. Gar deutlich reden hievon zweene alte groſſe Lehrer, *CYPRIANUS* und *BASILIUS M.* der erſte in der occidentaliſchen, der andere in der orientaliſchen Kirchen:

So lauten jenes Worte in ſerm. de lapſis, f. m. 226. Illi qui tenerioris erant conſcientiæ, fideque majore & timore meliore, quamvis nullo ſacrificii aut libelli facinore conſtricti, quoniam tamen de hoc vel cogitaverunt, hoc ipſum *apud ſacerdotes* Dei dolenter & ſimpliciter confitebantur, exomologeſin conſcientiæ faciebant; animi ſui pondus exponebant, ſalutarem medelam *parvis* licet & *modicis vulneribus* exquirentes. Dieſer ſchreibet in quæſtionibus compendio explicatis f. 288. Neceſſarium videtur iis, *quibus diſpenſatio myſteriorum* Dei commiſſa eſt, *confitenda eſſe peccata*: ſic & hi, qui antiquitus pœnitebant, inveniuntur *apud ſanctos confeſſi eſſe peccata ſua,* ſcriptum eſt enim in Evangelio: quia Baptiſtæ confitebantur populi peccata ſua, & in actibus confitebantur ipſis Apoſtolis, a quibus poſtea baptizabantur. Daraus erhellet, daß einige nicht nur die groben, ſondern auch geringere Sünden, als ein böſes Vorhaben, ſo doch nicht ins Werck geſtellet, die hier parva & modica vulnera genannt werden, gebeichtet. Und damit den verwundeten Gewiſſen ſo viel beſſer Rath geſchaffet würde, ermahnete ORIGENES zu einer chriſtlichen Vorſichtigkeit, einen verſtändigen und klugen geiſtlichen zu erwehlen, dem man ſeine Ubertretungen offenbahre. Circumſpice heiſt es in hom. 2. in Pſ. 37. f. m. 471. diligentius, cui *debeas confiteri peccatum* tuum. Proba prius medicum, cui debeas cauſam languoris exponere, qui ſciat infirmari cum infirmante,

fle-

flere cum flente, qui condolendi & compatiendi noverit diſciplinam, ut ita demum, ſi quid ille dixerit, qui ſe prius & eruditum medicum oſtenderit, & miſericordem, ſi quid conſilii dederit, facias, & ſequaris: Si intellexerit & præviderit, talem eſſe languorem tuum, qui in conventu totius eccleſiæ exponi debeat, & curari, ex quo fortaſſis & ceteri ædificari poterunt, & tu ipſe facile ſanari, multa hoc deliberatione & ſatis perito medici illius conſilio procurandum eſt.

§. 8. An einigen Orten der orientaliſchen Kirchen, inſonderheit zu Conſtantinopel, waren ſchon im dritten ſeculo, gleich nach der Verfolgung Decii, eigene presbyteri als pœnitentiarii, oder wie man ſie heute zu nennen pflegt, Beicht-Väter, denen geängſteten Sündern zu Troſt, verordnet; wie es *SOCRATES* l. 5. H. E. c. 19. f. m. 278. berichtet. Poſtquam Novatiani ſe ab Eccleſia ſejunxiſſent, eo quod cum illis, qui perſecutione Deciana lapſi fuerant, communicare noluiſſent ex illo tempore Epiſcopi *pœnitentiarium presbyterum* albo Eccleſiaſtico adjecerunt, ut qui poſt baptiſmum lapſi eſſent, coram presbytero ad eam rem conſtituto, delicta ſua confiterentur. und *SOZOMENUS* l. 7. H. E. c. 16. f. m. 726. Cum pœnitentibus, etiamſi ſæpius deliquerint, veniam dare Deus præceperit: cumque in petenda venia peccatum neceſſario confiteri oporteat: grave ac moleſtum ab initio jure merito viſum eſt, ſacerdotibus, tanquam in theatro, circumſtante totius Eccleſiæ multitu-

dine, crimina ſua divulgare. Itaque ex presbyteris aliquem, qui vitæ integritate ſpectatiſſimus eſſet, & taciturnitate ac prudentia polleret, huic officio præfecerunt; ad quem accedentes ii, qui deliquerant, actus ſuos confitebantur. Ille vero pro cujusque delicto, quid aut facere ſingulos, aut luere oporteret, pœnæ loco indicens, abſolvebat confitentes, a ſe ipſis pœnas criminum exacturos. Da es aber geſchach, daß eine adeliche Frau zu Conſtantinopel bekannte, wie ſie von einem diacono daſelbſt geſchändet, ward nicht nur derſelbe ſeines Dienſtes entſetzet, ſondern auch das Amt eines pœnitentiarii von dem Biſchoff Nectario, des Johannis Chryſoſtomi anteceſſore, gäntzlich abgeſchaffet, und einem jeden frey gelaſſen ohne Beichte das H. Abendmahl zu gebrauchen: worinn dem Nectario viele andere Biſchöffe folgeten; wie es von beyden angeführten Scribenten ll. cc. erzehlet wird: Doch iſt damit nicht alle privat-Beicht auffgehoben worden: Denn wer ſich in ſeinem Gewiſſen beſchwert befand, Rath und Troſt verlangte, konte bey dem geiſtlichen es ſuchen, und ſeine Sünden, die ihn etwa ſonderlich drückten, offenbahren. Weil nun dieſe Abſchaffung des pœnitentiarii der Päbſtler Ohren-Beichte, die ſie als nothwendig vorgeben, gantz zuwieder, ſo bemühen ſie ſich auffs äuſſerſte, ſolche Geſchicht, wo nicht gantz zweiffelhafft zu machen, doch auff mancherley Art zu verdrehen, wie inſonderheit der Jeſuite PETAVIUS in ſeinen animadv. ad Epiphanium T. II. f. m. 240.

ſich

ſich unterſtanden: *Latinus* LATINIUS gab zu Rom 1587. eine eigene diſputation heraus, zu zeigen / hanc hiſtoriam fabuloſam eſſe. Wie aber beyde Socrates und Sozomenus glaubwürdige Scribenten ſind, die faſt zu derſelben Zeit, da dieſes geſchehen, gelebet, und jener es ſelbſt von einem presbyter, dem Eudemone, welcher dem Nectario den Rath gegeben, gehöret, die Geſchichte auch an ſich nichts ungereimtes in ſich faſſet, daher ſie verdächtig werden könte, ſo wird die Wahrheit derſelben, wieder alle ihre Künſte, dennoch wohl feſte bleiben. conſ. *VVilh.* CAVE Schreiben an Calvören, ſo ſeinem rituali Eccleſ. angehänget. p. 735. Von Latinii Unternehmen bekennet Vaſquez ſelbſt, hoc meo judicio nullo firmo fundamento docet. vid. *Jo.* GERHARDI Confeſſ. Cathol. l. 2. part. 3. art. 16. c. 4. p. m. 57. ſeq.

§. 9. Daß eine ſolche Ohren-Beicht, als die Päbſtler erfodern, da alle Sünden nothwendig mit ihren Umbſtänden müſſen erzehlet werden, jemahls in der erſten Kirchen GOttes ſolte gebräuchlich geweſen ſeyn, können ſie nimmermehr, weder aus GOttes Wort, noch aus einigen conciliis oder alter Kirchen-Lehrer Schrifften erweiſen, ſondern was ſie zum Beweiß aus denſelben anführen, handelt von der öffentlichen exomologeſi, oder allgemeinen Bekänntniß, welches der gelehrte ERASMUS auffrichtig bekennet, in ſeinen annott. ad Epiſt. Hieron. de obitu Fabiolæ, T. I. Opp. Hier. f. m. 131. a. In hoc labuntur theologi quidam parum

attenti, quod quæ veteres ſcribunt, de publica & generali confeſſione, ea trahunt ad occultam & longe diverſi generis. Welches der ſonſt gelehrte Jacob Boileau, Dechant der Ertz-Biſchöfflichen Kirchen zu Sens in Franckreich, wohl hätte beobachten mögen, da er 1683. hiſtoriam confeſſionis auricularis herausgab. vid. Act. Erud. 1684. p. 172. In dem ſiebenden und achten ſeculo, da das Pabſtthum erſtlich auffkam, haben wohl einige angefangen, alle ihre Sünden zu erzehlen, aber es war nicht als etwas nothwendiges befohlen, ward auch nicht von allen beobachtet: vid. Centuriatt. Magdeb. Cent. 8. f. 355. Noch zu Gratiani Zeiten, der in der Mitte des zwölfften ſeculi, 1151. geſchrieben, war es noch nicht als etwas nothwendiges geboten: vid. ejusd. tract. de pœnit. in Corp. Juris Can. diſtinct. 1. c. 90. p. m. 1040. Wiewohl ſchon damahls drüber disputiret wurde, und Lombardus die Nothwendigkeit derſelben zu behaupten ſchiene; das erſte decretum iſt davon gemacht in concilio Lateranenſi IV. ſo 1215. vom Innocentio III. gehalten, da es im can. 21. heiſt: Omnis utriusque ſexus omnia ſua peccata confiteatur fideliter, ſaltem ſemel in anno proprio ſacerdoti vel alieno — — ſit autem ſacerdos diſcretus & cautus, diligenter inquirens & peccatoris circumſtantias & peccati &c. CARANZ. p. m. 337 Nachhero war es nicht genug, alle Sünden zu erzehlen/ ſondern es muſte auch nach allen Umbſtänden geſchehen, biß endlich gar die harte clauſul hinzu-

zugethan ward, daß ſo nicht alle Sünden mit ihren Umbſtänden, auffrichtig erzehlet worden, weder diejenigen, ſo vorſetzlich verſchwiegen, noch die angegebene vergeben würden. conf. Concil. Trid. ſeſſ. 4. cap. 5. p. m. 124. & can. 6, 7, 8. p. 139.

§. 10. In der neuen griechiſchen Kirchen wird es faſt eben ſo mit der Sünden Bekänntniß, als im Pabſtthum gehalten, ohngeachtet ihre Vorfahren, die alten Griechen, die erſten geweſen, ſo die privat-Beicht abgeſchaffet. Ihre jetzige Art zu beichten erzehlet *Chriſtoph.* ANGELUS, ein gebohrnet Grieche aus Morea in enchirid. de ſtatu hodiernorum græcorum, p. 297. alſo: Qui confeſſionem ſuam reddere vult, is ſpiritualem illum ſacerdotem accedit. Hic illico, quid expetat? ſciſcitatur: reſpondente illo, ſe confiteri velle; Sacerdos illum in templum comitatur, ibique in loco quodam ab hominum frequentia remoto, privatim eum admonere incipit, dicens: Ecce angelus Domini hic nobis adſtat, percepturus confeſſionem ex ore tuo, cave ergo, ullum peccatum pudoris prætextu reticeas. Quandoquidem & ego homo peccator ſum ſicut & tu. Tum confitens delicta ſua enumerat, cui enumerationi, ubi finem imponit, ſpiritualis ille eidem iterum hoc inculcat. Excute memoriam, annon oblivione aliquid ſit prætermiſſum? tum confitens iterato apud animum ſuum rationes init, & ſiquidem delicti alicujus recordatio in mentem venerit, illud profert; Sin minus; nihil amplius recurrere ſibi pro-

profitetur. Quo facto pœnam aliquam ſpiritualis illi denunciat, h. e. injungit illi vel aliquot dierum jejunium, vel eleemoſynarum erogationem; Jmgleichen ſchreibet der Conſtantinopolitaniſche Patriarch Jeremias nach Tübingen in act. Würtenb. f. 130. Quarto de confeſſione & remiſſione peccatorum ſcribitis. Ad quod reſpondemus ex M. Baſilio: debere unumquemque chriſtianum, ſi velit egregium progreſſum pietatis monſtrare; & habitum ſecundum præcepta Domini noſtri vivendi comparare: nullam agitationem mentis occultam ſecum retinere: nullum verbum absque examinatione præcedente omittere, ſed proferre nuda arcana cordis, non quidem cuivis ſed his, qui medicinam facere poſſunt. vide *D. Joh. Mich.* HEINECCII Abbildung der alten und neuen griechiſchen Kirche. P. II. c. 7. p. 327. daher *Jac.* GOARUS in ſeinem Euchologio f. 180 berichtet, daß die Römiſche Kirche auff dem concilio zu Florenz mit ihrer Art zu beichten wohl zufrieden geweſen, und nichts dabey erinnert hätten. Jedennoch findet ſich einiger Unterſcheid zwiſchen der Päbſtlichen und Griechiſchen Ohren-Beicht: indem dieſe ausdrücklich bekennen, daß die Sünden, ſo von den beichtenden aus Schamhafftigkeit verſchwiegen worden, ihnen nichts deſtoweniger vergeben würden, ſo werden auch viele ohne vorhergegangener Bekänntniß, zum Abendmahl gelaſſen, und die meiſten Prieſter unterlaſſen gar dieſelbe, u. d. gl. davon der Hr. D. Elias Veiel in ſeiner

diſſ.

diſſ. de Eccleſ. Græc. p. 40. & in defenſione ſuæ diſſ. contra Leon. Allatium weitläufftig zu leſen. Bey den Moſcowitern/ die ſich gleichfalls zur griechiſchen Kirche bekennen, wird auch die Erzehlung der Sünden in der Beicht erfodert: ſo heiſt es in dem groſſen Catechismo der Ruſſen/ welchen Joh. Leonh. Friſch aus der Slavoniſchen Sprache ins deutſche überſetzet, p. 78. Auff die Zerknirſchung des Hertzens geziemet ſich auch/ daß die mündliche Bekänntniß aller und jeder Sünde folge. Man ſehe, was hievon *Georg. FEHLAVIUS* in not. ad Angel. p. 309. aus der archentol. colm. aus Ad. Oleario, und Jo. Fabri angeführet: Hergegen ſoll bey den ſogenannten Thomas Chriſten in Indien die Ohren-Beicht nicht im Gebrauch geweſen ſeyn, wie der Hr. *Maturinus Veyſſiere la CROZE* in ſeiner Abbildung des Indianiſchen Chriſten-Staats bezeuget p. 110. 191. 290. daher diejenige, ſo von ihnen unter des Pabſtes Joch gebracht worden, ſo ſchwerlich dahin zu bringen geweſen, ſolche anzunehmen.

§. 11. Unſere Evangeliſche Lutheriſche Kirche weiß GOtt Lob! von dieſer grauſamen Gewiſſens-Marter nicht, maſſen der ſeelige Lutherus die gefährliche Stricke, womit ſo viele Seelen gefeſſelt wurden, glücklich zerriſſen, doch hat er ümb wichtiger Urſachen willen, die privat-Beicht, bey der reformation der Kirchen, nicht gäntzlich abſchaffen wollen: Daher lehren wir auch in dem eilfften Artickel der Augſp. Confeßion/ daß man in der

Kirchen *privatam abſolutionem* erhalten und nicht fallen laſſen ſoll/ wiewohl in der Beicht nicht noth iſt/ alle Miſſethat und Sünden zu erzehlen/ dieweil doch ſolches nicht müglich iſt. Wir können aber auch nicht leugnen, daß ſehr viele und grobe Fehler, in unſerm Beicht-Weſen, eingeſchlichen, darüber nicht wenig fromme und gewiſſenhaffte Lehrer ihre betrübte Klagen ausgeſchüttet; andere, die es zwar gut mögen gemeinet haben, aber nicht die gebührende Klugheit beobachtet, deren Abſchaffung und Veränderung mit vieler Unruh geſucht; andere haben gar Gelegenheit daher genommen, unſer Beicht-Weſen aufs ſchändlichſte zu läſtern und zu ſchmähen: wie leider ihre Schrifften der Kirchen GOttes vor Augen liegen. Die Streitigkeiten, ſo wegen des Beicht-Stuhls 1697. zu Berlin mit M. Joh. Caſp Schaden; mit Bernh. Pet. Karl 1700. zu Oßnabrüg; mit M. Sigismund Beerenſprung / Predigern zu Taubenheim und D. Ittig; mit Juſtino Töllnern/ Predigern zu Panitſch bey Leipzig, und D. Gottl. Gerh. Titio u. d. gl. geführet, kan man in des Hrn. D. Joh. Ge. Walchens Einleitung in die Religions-Streitigk. P. II. p. 475. ſeq. leſen. Was zwiſchen D. Chriſtoph. Chriſt. Händeln, Hoch-Fürſtl. Anſpachiſchen Ober-Hoff Predigern und General-Sup. und D. Heinr. Tietzmann, Stiffts-Predigern zu Anſpach vorgangen, davon ſiehe Unſch. Nachr. 1710. p. 687. ſeq. Hieher gehört auch des Hrn. *D. Franc. Alb. ÆPINI* diſſert. de privata confeſſio-

feſſione cum S. Cœnæ uſu utiliter citraque coactionem conjungenda, 1716. zu Roſtock gehalten, drinn der Hr. Sturm wiederlegt wird, welcher unſere Beicht eine Zwang-Beicht ꝛc. geſcholten. Weil auch andere wunderliche Köpffe gerne ungebeicht zum H. Abendmahl gehen wollen, hat wieder ſolche D. Frantz. Jul. Lütkens groſſe Nutzbarkeit der privat-Beicht geſchrieben, ſo 1727. zu Leipz. in 6. Bogen in 4to gedruckt. Einige nützliche Anmerckungen zur erbaulichen Einrichtung des Beicht-Wercks ſind in Hrn. D. Löſchers Evang. Zehenden P. IV. p. 146. zu finden.

§. 12. Was die **Beicht-Formuln** anbelanget, womit der beichtende die abſolution ſucht, ſo wird man ſchwerlich vor dem Pabſtthum eine ordentliche abgefaſte Beicht-Formul antreffen. In der gebräuchlichen exomologeſi publica wurden ordentlicher Weiſe bey der reconciliation der Sünder, ihre Nahmen und Sünden, deswegen ſie die pœnitentz auf ſich genommen, in öffentlicher Gemeine von dem Biſchoff oder einem presbyter, dem es committiret, entweder mündlich angezeiget, oder von einem geſchriebenen Zettul hergeleſen, auch wohl zuweilen gar ausgelaſſen: und in der privat-Bekänntniß hat ein geängſteter Sünder, ohn Zweifel mit ſeinen eigenen Worten, ſein Anliegen geoffenbahret, und deswegen ümb Rath und Troſt gebeten. Nachdem man aber, ſowohl im Pabſtthum, als in der griechiſchen Kirchen die Sünden angefangen zu erzehlen, ſind theils gewiſ-

ſe

ſe Beicht=Regeln und Vorſchrifften verfertiget, deren ſich ſowohl die Prieſter bedienen könten, die Sünden nach ihren Umbſtänden von den beichtenden auszufragen, als auch, wornach die beichtende ſich examiniren, und ihr Bekänntniß einrichten könten: theils hat man auch gewiſſe Beicht=Formuln zu ihren Gebrauch auffgeſetzt. Man findet, daß in dem neunten ſeculo, und auch noch wohl vorher, ſonderlich auff acht Haupt=Laſter, die in dem menſchlichen Leben ſehr gemein ſind, reflectiret worden, davon ſie in der Beicht entweder von ſelbſten ſo viel bekannt, als ſie ſich ſchuldig befunden, oder auff Befragen des Prieſters, mit Ja oder Nein beantwortet. In dem Synodo Cabilonenſi, ſo A. C. 813. von Carolo M. gehalten worden, ward deßwegen dieſer Schluß c. 32. gemacht: Sed & hoc emendatione egere perſpeximus, quod quidam, dum confitentur peccata ſua ſacerdotibus, non plene id faciunt. Quia ergo conſtat, hominum ex duabus eſſe ſubſtantiis, anima videlicet & corpore, & interdum animi motu, interdum carnis fragilitate peccatur, ſolerti indagatione debent inquiri ipſa peccata, ut ex utrisque plena ſit confeſſio: ſcilicet ut & ea confiteantur, quæ per corpus geſta ſunt, & ea, quibus in ſola cogitatione delinquitur. Inſtruendus eſt itaque peccatorum ſuorum confeſſor, ut de octo principalibus vitiis, ſine quibus in hac vita difficile vivitur, confeſſionem faciat: quia aut cogitatione, aut (quod eſt gravius) opere eorum inſtinctu peccavit. Odium etenim,

etenim, invidia, ſuperbia, vel ceteræ hujusmodi animæ peſtes, tanto periculoſius lædunt, quanto ſubtilius ſerpunt. Die inſtructiones, die nachhero die Jeſuiten öffentlich heraus gegeben, ſind ſo ärgerlich und ſchändlich, daß auch ehrbare Päbſtler ſelbſt ſich derſelben geſchämet, und darwieder geſchrieben. Der P. Aurelius gab im Nahmen der Sorbona zu Pariß eine harte cenſur über des Jeſuiten Sanchez ſchändliche Schrifft von der Beicht heraus; und da ihm der bekannte Melch. Cornæus zu entſchuldigen ſuchte, iſt er von dem ſeel. D. DANHAUER in ſeinem Vale Triumph. p. 22. ſattſam abgewieſen worden. *Ludovicus MONTALTIUS*, oder wie er eigentlich heiſt Blaſius Paſcal, ſchrieb auch deswegen wieder die Jeſuiten; denſelben zu wiederlegen, gab Amadæus Guimenius Lomarenſis, defenſionem Jeſuitarum contra Montaltium 1664 zu Leiden heraus: dadurch ihre Unfläthereyen und gottloſe Meinungen noch mehr ſind offenbahret und ausgebreitet worden. Dergleichen inſtructiones, ſo wieder alle Ehrbarkeit und Schamhafftigkeit ſind, bedienen ſich noch heutiges Tages die miſſionarii, in Indien und anderen Orten, wie die Däniſche miſſionarii nach Tranquebar in ihren Nachrichten referiren. Es bezeuget der Herr *la* CROZE in ſeiner Abbildung des Indianiſchen Chriſten-Staats/ p. 679. daß er dergleichen Beicht-Anweiſung beſitze, ſo zu Rom 1632. in quarto auff Koſten des collegii de propaganda fide, in Japoniſcher Sprache, nebſt einer lateini-

44

ſchen Uberſetzung gedruckt, und von dem bekannten Dominicaner Didaco de Collado auffgeſetzt: davon er dieſes merckliche Urtheil daſelbſt fället: Wolte ein vernünfftiger Menſch ſich die Mühe geben/ die Augen zu werffen/ auff die Beicht-Regeln zum 5ten und 6ten Gebot/ ſo wird er ſolche entſetzliche Greuel antreffen/ daß es zu bewundern/ wie ein ſo genannter geiſtlicher ſich habe erkühnen dürffen/ dergleichen Unflath zu Papier zu bringen; Haben die Neugepflantzten in Japon dergleichen Anweiſung nöthig gehabt/ und unterrichtet ſie der *autor* (wie es wohl das Anſehen hat) aus der Erfahrung von ſolchen Händeln/ ſo darff man ſich nicht wundern über den Untergang des Chriſtenthums in ſelbigem Reich/ ſo wenig/ als über die Verheerung Sodom und Gomorra

§. 13. Wie ihre Beicht-inſtructiones, ſo faſſen auch ihre Beicht-Formuln viel unrichtiges in ſich, indem ſie ihre Sünden nicht nur GOtt und dem Prieſter, ſondern auch den Engeln, der Jfr. Marien, und denen Heiligen, beichten, auch das vor Sünde angeben, was mit ihrem abergläubiſchen Gottesdienſt nicht überein kommt; als die Meſſe verſäumen, die Faſten nicht halten u. d. gl. Man wirds aus den alten beyden deutſchen Beicht-Formuln ſehen, welche in *Jo. Ge.* ECCARDI catecheſi theotiſca p. 93. & 96. zu finden. Die erſte lautet alſo: Jh wirdu Gote almahtigen begihtig/

inti

inti allen Gotes Heilagon/ allero mino ſün-tono/unrehthero githaneo/ unrehthero worto/ unrehthero werco/ thes ih unrehtes giſahti/ unrehtes gihorti/ unrehtes gethancti/ odo andran giſpuoni ſo waz ſo ih widar Gotes willen gitati/ meinero eido/ übilero fluocho/ liogannes/ ſtelannes/ huores/ manslathi/ unrehtes girahtes/ odo mir iz thuruh min kinthisgi/ geburiti/ odo thuru ubartruncani/ odo thuru min ſelbes giſpenſti/ odo thuru anderes mannes giſpenſti/ girida/ abunſtes/ nides/ biſprachido/ übilero geluſto: taz ih ci chirchun ni quam/ ſo ih mit rehtu ſcolta/ mina faſtun ni biheilt/ſo ih mit rehtu ſcolta; Zuuene ni giſvonta/ ſunta in virleitz themo ih mit rehtu ſcolta: Heilaga ſuñuntaga inti heilaga miſſa/inti tehn heilagon wizzod ſcolni erita/ ſo ih mit rehtu ſcolta; una uraub/gap/ una urlaub intpheing uncitin ezzenti/ unzitin trinchan/ tiuncitin ſclafenti/ uncitin wachanti; thes alles inti anderes manages/ thes ih widar Gote almahtigen ſhuldig ſi/ thes ih Gote almahtigen in minero Kriſtanheit gehiezi/ inti bi minan wizzi forliezi/ ſo ih iz gihuge/ ſo ni gehuge/ ſo ih iz githati/ ſo ih iz giſprachi/ ſo ih iz githahti/ ſo mir iz ſclaffenti giburiti/ ſo wahenti/ ſo gangenti/ ſo ſtantenti/ ſo ſizzenti/ ſo liganti/ ſo bin ih iz Gote almahtigen bigihtig/ inti allen Gotes Heilagon/ inti dir Gotes Manne; inti gerno buoz ziu frammort ſo fram/ ſo

mir Got almahtigo mahti inti giwizzi ſo gibig. Almahtig Theutin/ forgib uns mahti inti giwizi thinam willon zi giwircanne/ inti zigifremenne/ ſo iz thin wiſſe ſi. Amen. Dieſe Formul iſt zu allererſt von *Achille GASSARO* mit einer deutſchen Uberſetzung, und mit Otfridi Weiſſenburgenſis Erklärung der Evangelien, heraus gegeben: er hat aber, wie Goldaſtus berichtet, nicht alle deutſche Wörter recht verſtanden; daher dieſer eine beſſere lateiniſche verſion gemacht, drinn ers auch nicht allezeit recht getroffen: welches *Johann SCHILTERN*, den berühmten Straßburgiſchen Juriſten, bewogen, ſelbſt eine andere deutſche Uberſetzung zu verfertigen; und ſo ſteht dieſe Formul mit Goldaſti lateiniſcher und Schilteri deutſcher verſion, T. I. Antiquitatt. Teuton. Schilteri, unter die monumenta catechetica f. 87. 88. Die andere Beicht-Formul, ſo von der erſten etwas unterſchieden, iſt dieſe: Ich wirdu Gode almahtdigan bigihdic/ unde Vrown Sancta Marium/ unde Sancte Michahele/ unde Sancte Peter/ und allen Godes Heilegon/ unde dir ſinemo Boden/ wanda ih ſündic bin ich in gidahtdin/ ich in Dadin/ ich in wordon/ ich in werkon/ ich in huare/ ich in ſtalu/ ich in biſprachidu/ ich in nide/ ich in abulge/ ich in ubarazidu/ ich in ubardrunchidu/ ich in fluachenne/ ich in ſverhine/ dero ſündono allero/ ich andere ro managero/ ſo gi ih es demo almahtdigen Gode unde allen ſinen Heiligen/

unde dir ſinemo Boden. Jh gihu Gode almahtdigen/ wanda ih ſündic bin/ daz ih heilegan ſununtag unde andere heilege dag a ſone givirida/ noſo ne geroda/ ſo ſe God habet gibodan/ unde min ſculd wari. Jh gihu Gode Almahtdigen/ daz ih mina Chirichun ſo ne ſuabda/ duruhc mammendi nimes lichamen/ noh mine veſpera/ noh mina metdina/ noh mina Meſſa ni geloſeda/ ſo ſe Got habet gebodan/ unde min ſculd wari. Jh gihu Gode almahtdigen/ daz ih in Chirichum untehtdes dahda unde unrehda reda deda mit anderomo manne/ daz ih das Godes lop ni wolda giloſen/noh anderan ni liaz. Jch gihu Gode almahtdigen/ daz ih daz heiliega wizzod vehoda mit unreinemo lichamen/ daz ih ſo gireinot ni was/ ſo ſe Got habet gibodan/ unde min ſculd wari. Jh gihu Gode almahtdigen/ daz ih hungarege ni azda/ dursdage ni gidrancda/ ſiehhero ni wiſoda/ ſo ſe Got habet gebodan/ unde min ſculd wari. Jh gihu Gode almahtdigen/ daz ih durfdige man in hus ni geladoda/ noh denin az noh dranc ni gap/ noh flezzi noh betdi/ ſo ſe God habet gibodan/ unde min ſculd wari. Jh gihu Gode/ daz ih minan Vader/ unde mine Muader/ unde andero Nahiſton mine/ ſo ne minnoda/ no ſo ne eroda/ ſo ſe Got habet gibodan/ unde min ſculd wari. Jh gihu/ daz ih mine funt divillola ſo ne lerda/ ſo ſe ih in dar antheizo ward. Jh gihu Gode/ daz ih

 thie

thie man war/ thie ih werran ni ſolda. Ih gihu Gode/ daz ih minan deciman ſo ne vergalt/ noh minas Herren ſacha ſo ne hielt/ ſo ſe Got habet gibodan/ unde min ſculd wari. Alles daz ih nu gimeinit haben/ ſo ſo ih wizzand heidige dag/ ſo ſo iz mir bi drunchanheidi giburidi/ ſo ſo mir iz anders giburidi. Es hat bereits von Staden dieſe Formul mit gelehrten noten herausbegeben; dergleichen findet man auch in *Münſteri* Coſmogr. c. 25. p. 482. Eine etwas neuere, aber mangelhaffte, ſtehet in *Petri* LAMBECII l. 2. Bibl. Cæſ. c. 5. pag. 318. Eine Angel-Sächſiſche Beicht geben die canones des Königs Edgari de an. 960. in Lombard. Archeologia, p. 73. ſeq. vid. not. ad Schilterum, l. c. f. 87. a. Mehrere alte Beicht-Formuln ſind beym *Hugone* MENARDO ad ſacramentarium Gregorii M. p. 224. ſeq. *Edm.* MARTENE de antiquis Eccleſiæ ritibus, und *Jo.* MORINO in lib. de pœnitentia, zu finden. conf. FABRICII Bibliograph. antiq. p. 406. Daß die neuen Beicht-Fortmuln der Päbſtler nicht beſſer, mag man aus der Jeſuitiſchen Beicht-Formul ſehen, so in dem Manuali tironis zu Prag 1697. gedruckt, ſtehet, und in den Unſch. Nachr. 1715. p. 814. angeführet iſt.

§. 14. Da in der reformirten Kirchen gar keine privat-Beicht gebräuchlich, maſſen Zwinglius ſchon 1523. und Calvinus 1536. den Beicht-Stuhl abgeſchafft, als welchen ſie, ohn allen Grund, für einen Greuel des Pabſtthums ausſchrien, wiewohl der

der berühmte reformirte theologus zu Genff *Bened.* PICTETUS es vor gut und nützlich hält, vor Empfangung des H. Abendmahls, zu beichten und ſich abſolviren zu laſſen, ſo darff man auch in derſelben keine Beicht-Formulen ſuchen. In dem bekannten Wittenbergiſchen Vertrag von 1536. ward auch ein Articul von der privat-abſolution abgefaſt, da ſie alle begehrten, daß dieſelbe in der Kirche erhalten würde. vid. Hr. D. Val. Ernſt Löſchers Hiſt. mot. P. I. p. 230. Bey den Evangeliſch-Lutheriſchen aber hat ſchon Lutherus, und nach ihm andere chriſtliche theologi, denen einfältigen zum beſten, gewiſſe Beicht-Formuln vorgeſchrieben: nicht zu dem Ende, als wenn ſie nothwendig alſo müſten gebraucht werden, denn es hat ein jeglicher die Freyheit, mit ſeinen eignen Worten, ſein Bekänntniß abzuſtatten und die Abſolution zu ſuchen, ſondern damit einfältige ein Muſter hätten, wornach ſie ihre Beicht einrichten, oder wenn ſie auch dazu nicht geſchickt, derſelben ſich bedienen könten. Ob nun zwar keine ordentliche Erzehlung aller Sünden in denſelben erfodert wird, ſo müſſen ſie doch recht eingerichtet ſeyn; und da wird der Zweck der Beicht gnugſam zeigen, was zu einer Beicht-Formul erfodert werde. Weil ein Prediger niemand abſolviren ſoll, als der Buſſe gethan, an Chriſtum gläubet, und die abſolution zu ſeinem Troſt verlanget, er aber niemand ins Hertze ſehen kan, ſo muß der Sünder ſeine Buſſe und Glauben äuſſerlich mit dem Munde bekennen,

und die abſolution fodern, daher billig eine jegliche Beicht-Formul eine Bekänntniß der Reue über ſeine Sünde, ein Bekänntniß ſeines Glaubens an den HErrn JEſum, eine Verheiſſung des neuen Gehorſams in ſich faſſen, und darauff die Loßſprechung von Sünden begehret werden ſoll. Es mögen nun dieſe Stücke weitläufftig oder kurtz gefaſt werden, ſo ſoll doch keines billig darin vergeſſen ſeyn: wie denn ein jeder Beichtender von dieſen Stücken wohl unterrichtet ſeyn ſoll; und wäre ſehr heilſam, wenn man die Jugend drinn übte, ſolche Stück mit eignen Worten herzuſagen, ſo würde es keiner vorgeſchriebenen Beicht-Formul bedürffen. Der Hr. D. *Jo. Phil.* TREUNER dringet in ſeinen primitiis auguſtanis, ſo 1708. daſelbſt heraus kommen, ſehr drauff, daß in den Beicht-Formuln ſonderlich des Unrechts, ſo man an JEſum Chriſtum begangen, gedencken ſolle: nun gehöret freylich zum Glauben, daß man wiſſe, wie der HErr JEſus, als ein gerechter, für die Sünder gelitten, wie er, als das unſchuldige und unbefleckte Lamm GOttes der gantzen Welt Sünde auff ſich genommen und getragen; drumb wir auch in unſerm andern Artickel bekennen; daß er uns erlöſet mit ſeinem unſchuldigen Leiden und Sterben; aber deswegen iſt es nicht gleich nöthig, ſolches in der Beicht-Formul anzuzeigen; daher auch Juſtinus Meyer/ Archidiaconus zu Oldenbrock, in ſeiner defenſione veræ doctrinæ de contritione ex ſola lege 1709. dieſe Meinung verworffen. conf.

Unſch.

Unſch. Nachr. a. 1709. p. 348. Sonſt iſt nicht ohne, daß unterſchiedene Mängel, in den mannigfaltigen Beicht-Formuln, ſo die Beichtende in unſerer Kirchen herſagen/ anzutreffen. Etliche ſagen kurtze Buß-Gebete her, ſo zu GOtt gerichtet ſind: welches zwar nicht gantz zu verwerffen, maſſen ſie auch damit ihr Sünden-Bekänntniß, und ihr Vertrauen zu GOtt in Chriſto anzeigen: und ob ſie zwar von dem Beicht-Vater, nicht mit deutlichen Worten, eine abſolution fodern, ſo geſchicht es doch tacite, indem ſie ſich bey ihm einfinden, und die abſolution erwarten: doch wäre es beſſer, wenn vorgedachte Stücke deutlicher und ordentlicher exprimiret würden. Es iſt hie wohl ein Unterſcheid zu machen unter den Perſonen, welche dergleichen Formuln gebrauchen; ob ſie es aus Hochmuth und Verachtung des Predig-Amts, oder aus Trägheit/ eine andere zu lernen, oder aus bloſſer Einfalt thun, da denn dieſe mit Gedult zu tragen, jene aber zu beſtraffen und zu corrigiren: welches auch ſchon *Jo. Mart.* SCHAMELIUS in vindic. catech. p. 119. angemerckt. Andere bekennen ſich für einen Sünder, der GOttes Zorn, Straffe und Verdammniß verdienet, ſagen aber nichts von Chriſto, und ſeinem Verdienſt, ohne daß ſie anzeigen, wie ſie, in der Zeit der Gnaden, von dem Diener Chriſti JESU, die Abſolution begehren; wie ich würcklich ſolche Beicht-Formuln in einigen catechismis gedruckt gefunden: Dieſe Arten Beichten ſind billig zu corrigiren, maſſen man be-

ſorgen muß, daß einige, die ſich derſelben bedienen, die Verſöhnung und Gnugthuung Chriſti nicht verſtehen, oder nicht vor nöthig achten, ja wohl gar ſich bloß darauff verlaſſen, daß ſie von dem Prediger loßgeſprochen werden. Einige erzehlen in ihren Beicht-Formuln ein ziemliches Regiſter von ſolchen Sünden, die mit dem Glauben und wahren Chriſtenthum nicht beſtehen können; nun iſt zwar ſolchen, wenn ſie gleich alle dergleichen Sünden begangen, und nur Buſſe gethan, die abſolution nicht zu verſagen: weil ſie aber dergleichen beſtändig gebrauchen, können ſie leicht auf die irrige Gedancken kommen, als hinderten ſolche Sünden dem Gnaden-Stande nicht, wenn man nur zu gewöhnlicher Zeit ſich abſolviren lieſſe. Es mögen daher diejenigen, denen die inſpection über Kirchen und Schulen anvertrauet, wohl zuſehen, daß bey dem Abdruck des kleinen catechiſmi, worinn die Einfältigen die Beicht-Formuln ſuchen, keine zerſtümmelte und übel-eingerichtete, ſondern gute richtige, ſonderlich nach jedes Landes Kirchen-Ordnung, beygefüget werden. Der Hr. Rethmeier rühmet die Beicht-Formul, welche D. Mart. Chemnitius 1571. verfertiget, die noch in allen catechiſmis, ſo im Braunſchweigiſchen Lande gedruckt, zu leſen. Braunſchw. Kirch. Hiſt. P. III. p. 380. Unſere Pommeriſche Beicht hat mir vor vielen andern wegen ihrer guten Einrichtung wohlgefallen, und wird nicht leicht zu verbeſſern ſeyn, ſie ſtehet in unſerer Pommerſchen Kirchen-Ordnung,

nung, und mag vielleicht von dem ſeeligen General-Sup. D. Jac. Rungio verfertiget ſeyn.

§. 15. Es ſcheinet faſt, wenn Lutherus, in ſeiner Anweiſung zur Beicht, ſchreibt: **Für dem Beichtiger ſollen wir allein die Sünde bekennen, die wir wiſſen und fühlen im Hertzen;** auch eine Beicht-Formul für Herrn und Frauen, Knechten und Mägden ſetzet: daß er auch damit eine nothwendige Erzehlung der Sünden erfodere, weil er im deutſchen catechismo das Wort ſollen, und im lateinſchen debemus gebraucht: allein, daß dieß ſeine Meinung gar nicht ſey, iſt nicht nur aus ſeinen andern Schrifften, ſonderlich von der Beicht, ſondern auch aus dem Schluß dieſer Anweiſung zu ſehen, da er deutlich ſagt: **Nimm die Vergebung auff die gemeine Beichte, ſo du für GOtt thuſt gegen dem Beichtiger;** will alſo die Gewiſſen gar nicht gebunden haben, nothwendig einige Sünden zu erzehlen, wiewohl er den heilſamen Rath ſonderlich einfältigen giebt, die Sünden, ſo ihn drücken, zu offenbahren. Wie weit dieſes von der Päbſtlichen Ohren-Beicht unterſchieden, hat *CARPZOVIUS* in ſeiner Iſ. ad LL. Symb. p. 1101. deutlich gezeiget. Noch eines iſt bey unſern gewöhnlichen Beicht-Formuln zu bedencken: Ob nemlich die Anrede an dem Prediger, **Würdiger lieber Herr** ꝛc. nicht beſſer auszulaſſen als zu gebrauchen? Daß dieſelbe, in unſern Lutheriſchen Kirchen, von hohen und niedrigen, ſo viele Jahre her, ohne Anſtoß gebraucht worden, iſt bekannt, und man findet

auch

auch noch keine erhebliche Urſachen, warumb ſie nicht ferner kőnte beybehalten werden. Denn ob zwar nicht zu leugnen, daß einige Prediger das heil. Amt im Beicht-Stuhl verrichten, welche mit ihrem Leben ſolches ſchänden, und alſo vor ihre Perſonen, nicht Ehrwűrdige mőchten zu nennen ſeyn, ſo gehet doch dieſe Anrede nicht ſowohl auff die Perſonen, als vielmehr auff das Amt, das ſie fűhren/ und da man das Amt eines ſolchen Predigers im Beicht-Stuhl gebraucht, maſſen es ſeine Krafft und Gűltigkeit nicht von der pietåt des Predigers, ſondern von der Einſetzung des HErrn Chriſti hat, warumb ſolte man nicht dergleichen unartige Leute alſo anreden, umb ihr Amt damit zu ehren. Die ſich demnach derſelben enthalten, thun es entweder, weil ſie im Hertzen Veråchter ſind des heil. Predig-Amts, und mit falſchen principiis eingenommen, oder ſie unterlaſſen es aus Vergeſſenheit oder Unwiſſenheit, und iſt auch niemanden eben auffzubűrden, dergleichen Anrede zu thun, drumb wird ein kluger Prediger die Perſonen wohl zu prűfen wiſſen, damit es nicht aus einer Verachtung unterlaſſen werde. Hőhere Titel, als **Wohl-Ehrwűrdige / Hoch-Wohl-Ehrwűrdige / Hoch-Ehrwűrdige**/ welche ſonſt denen Predigern, nachdem ſie einen geringern oder hőhern Grad bekleiden, zur diſtinction ihres Standes, gegeben werden, wird kein gewiſſenhaffter Beicht-Vater im Beicht-Stuhl verlangen, maſſen ſie daſelbſt alle gleiches Amt fűhren, wie es auch eine űberflűßi-

ge

ge Höfflichkeit von einem Beichtenden wäre, ſich derſelben zu bedienen. Es gehöret zwar die von Luthero vorgeſchlagene Anrede nicht ad eſſentiam und zu den weſentlichen Stücken einer Beicht-Formul, daher ſich auch keiner, der ſie nicht aus böſen auslässet, ein Gewiſſen drüber zu machen hat: doch iſt es rathſamer ſolche beyzubehalten, damit man gegen dem Predig-Amt eine Ehrerbietigkeit bezeuge, und dem Beicht-Vater, nicht ungleiche Gedancken daraus zu ſchöpffen, Gelegenheit gegeben werde. Warumb dieſe Vorrede bey der Beicht zu machen, hat der ſeel. *Herm. Joach.* HAHN in ſeinem wohl-informirten Communicanten, p. 128–139. angeführet: Es ſollen aber billig dieſe Worte mit rechtem Verſtande gebraucht werden, daß man ſattſamen Unterricht von dem H. Predig-Amt, von der Art und Beſchaffenheit der Beicht, wie auch der Vergebung der Sünden, die ſonderlich durch den Prediger geſchicht, habe, welches gleichfalls ſehr wohl von dem Hrn. Hahn l. c. p. 122. ſq. erinnert wird. Wieder die Reformirten, ſonderlich Polanum, hat D. *Henr.* HOEPFFNERUS dieſe Formul behauptet in ſeiner Iſagog. ad S. Cœn. p. m. 533. wie auch Lutherus ſelbſt gethan T. VI. Jen. f. 110. b. So unſchuldig auch unſere wohl-eingerichtete Beicht-Formuln, ſo verhaſt ſind ſie dennoch einigen Irrgeiſtern und fanaticis, daher ſie der bekannte Chr. Ant. Römling, ſo wegen ſeiner Irrthümer, nach der Sentenz des Churfürſtl. Conſiſtorii in Hannover de dato 3. May 1710.

al-

abgeſetzt, gantz abgeſchaffet, maſſen ſie mit ſeinen falſchen principiis vom Beicht-Stuhl nicht reimen wollen. vid. Unſch. Nachricht. a. 1711. p. 875. Von den Beicht-Formuln der Juden/ deren ſie ſich heutiges Tages, ſonderlich am Verſöhnungs-Feſt bedienen, achte nicht nöthig hier etwas anzuführen, man kan davon leſen Jo BUXTORFII Synag. Judaic. c. 10. p. m. 506. und Caſp. CALVORII rituale P. I. p. 343. Eine ziemliche Anzahl von Beicht-Formuln, die eben nicht vor dem Prediger, ſondern vor GOtt zu gebrauchen, ſo theils aus der H. Schrifft, theils aus den Patribus, theils aus Kirchen-Geſängen, theils aus den Evangeliſchen Texten genommen, kan man in Hœpffneri Iſagog. leſen p. 541–566.

§. 16. So unrichtig, bey den Päbſtlern, die Ohren-Beicht, ſo unrichtig gehets auch bey denſelſelben mit der abſolution von Sünden zu, als welche gleichfalls mit vielen groben Fehlern verknüpfet iſt. Zugeſchweigen, daß ſie ſelbige als einen richterlichen Ausſpruch anſehen, ſo gründen ſie ſolche abſolution nicht bloß auf Chriſti Verdienſt, ſondern auch zugleich auff der Jungfrau Marien, anderer Heiligen und eigne gute Wercke; welches zwar Bellarminus leugnen will, aber es wiederlegen ihn ihre eigene Paſtoral-Bücher deutlich. In einem Paſtorali, ſo 1572. zu Hertzogenbuſch gedruckt, und mir eben jetzund zur Hand iſt, ſtehet p. 34. daß der Prieſter, nachdem er die Beicht gehöret, das Beicht-Kind alſo tröſten und abſolviren ſoll. Veneran-

da

da paſſio Domini noſtri JEſu Chriſti, merita & preces beatiſſimæ Dei genetricis virginis Mariæ, bona opera, per te facienda, omnes tui labores, omniaque mala in hac vita per te toleranda, cedant tibi in ſatisfactionem peccatorum tuorum, in generali, pro ſpeciali vero pœnitentia leges aut facies hoc aut illud. Darauff ſoll er ihm eine gewiſſe Buſſe aufflegen und endlich ſprechen: Dominus noſter JEſus Chriſtus, per ſuam miſericordiam & meritum ſuæ paſſionis te abſolvat; & ego te abſolvo a peccatis tuis in nomine Patris, & Filii & Spiritus Sancti, Amen. Dergleichen Formuln findet man häuffig bey ihnen, wenn Bellarminus die letzte Abſolutions-Formul meinet, ſo kan er wohl ſagen, daß darinn keiner Heiligen Verdienſte gedacht werden, kan aber nicht leugnen, daß ſie allezeit darauff vertröſtet worden. D. *Urbanus REGIUS* erzehlet T. IV. Opp. Germ. p. 33. daß die Nonnen in dem Lüneburgiſchen mit dieſer Formul ſeynd abſolviret. **Das Leyden unſers HErrn JESU CHriſti/ das Verdienſt der heiligen Jungfrau Mariä/ und das Verdienſt aller Heiligen/ die Demüthigkeit euer Beicht/ die Härtigkeit und Gehorſam euer heiligen Regel/ und die guten Werck/ die ihr gethan habt/ und die Ubel und Wiederwärtigkeit/ die ihr erlitten habt/ erledigen euch von Sünden ꝛc.** welche Formul dem Beicht-Vater auff einem Zettul vorgeſchrieben geweſen, mit dem ausdrücklichen Befehl, keine andere als dieſe zu gebrauchen. Es

iſt

iſt auch dieſe wunderbahre und ungeheure abſolution durch Regium mit einer Auslegung zu Wittenb. 1537. in 4. von 9. Bogen herausgegeben, und von den Herrn auctoribus der Unſch. Nachr. 1710. p. 394. recenſiret. Einige haben dieſe Formuln gebraucht; Abſolvo te a peccatis tuis confeſſis, contritis & oblitis: oder abſolvo te a peccatis tuis in quantum poſſum & indiges: oder abſolvo te a peccatis tuis Deo & mihi confeſſis. Dergleichen Zuſatz in dem angeführten paſtorali p. 35 ernſtlich verboten wird. Bey den excommunicirten iſt eine gedoppelte abſolution nöthig, erſtlich müſſen ſie von dem Bann, hernach von den Sünden loßgeſprochen werden. Nicht weniger iſts bey ihnen ein groſſer Fehler, daß ſie die abſolution meiſtentheils in lateiniſcher Sprache, die ihnen eine heilige Sprache ſeyn ſoll, verrichten: daher denn diejenige, ſo derſelben nicht kundig, davon nichts verſtehen, und auch wohl betrogen werden, davon *Jo. VVOLFFIUS* in ſeinen Memorab. P. II. f. 431. erzehlet. Ein Edelmann, da er beichten wollen, habe mit einem Gold-Stück in der Hand geſpielet, den Prieſter damit zu reitzen; Nachdem er nun gebeichtet, und auff des Prieſters Befragen: ob ihm ſolche Sünden gereueten, ob er hinführo davon abſtehen wolle, beſtändig mit nein geantwortet, iſt er mit dieſer Abſolutions-Formul abgefertiget. Dominus noſter JEſus Chriſtus te abſolvat, ſi vult; & dimittat tibi peccata tua, quod ego non credo, & perducat te ad vitam æternam, quod eſt impoſſibile.

ſibile. Uberdem finden ſich auch viele caſus reſervati, die ihm der Pabſt ſelbſt, oder ein Biſchoff vorbehalten hat. In den ſtatutis Synodalibus, welche Conradus, Biſchoff zu Schwerin, unter deſſen Sprengel vormahls unſer Strahlſund geſtanden, 1519. zu Roſtock drucken laſſen, ſind cap. 35. viele caſus vor dem Biſchoff reſerviret. Recht ärgerlich klingen die Abſolutions-Formuln, ſo in den Ablaß-Bullen befindlich: da muß es nicht nur heiſſen, daß es der Ablaß-Crämer thue, durch die Macht, ſo ihm von Chriſto, vom Pabſt, von Petro und Paulo u. d. gl. gegeben, ſondern daß er dem Sünder auch alle Straffen des Feg-Feuers erlaſſe, er ſetze ihn in einen ſolchen heiligen und unſchuldigen Stand, wie er durch die Taufe geworden, und ſolches alles, wenn er nur ein gewiſſes Geld erlege. ꝛc. conf. *Martin.* CHEMNITII Exam. Conc. Trid. P. IV. p. m. 131.

§. 17. In der griechiſchen Kirchen, wie *Chriſtoph.* ANGELUS de ſtatu hodiern. Græc. p. 299 bezeuget, braucht der Prieſter, nachdem er dem Beicht-Kinde eine geiſtliche Straffe, als Faſten, Allmoſen geben, dictirt, dieſe Formul: Ex ea poteſtate, quæ Chriſtus Apoſtolis ſuis conceſſit: dicens; quæcunque ſolveritis in terra & in cœlis ſoluta erunt, & quam Apoſtoli Epiſcopis contulerunt, quamque ego ab Epiſcopo meo mihi traditam nactus ſum autoritatem, abſolveris & criminum purus pronunciaris a Patre, Filio & Spiritu Sancto. Amen. Sonſten pflegten die Griechen nur deprecative zu abſolviren, indem ſie gewiſſe

P Ge-

Gebeter über die büſſende ſprachen; dergleichen man viele, in des gelehrten Frantzoſen und Dominicaners *Jac. GOARI* Euchologio oder rituali Græcorum f. 673. findet: Wir wollen nur das erſte davon hieher ſetzen. Deus, qui per Nathan, prophetæ David propria peccata confeſſo, & Petro negationem lugenti, meretrici quoque ad immaculatos pedes tuos lacrymante & publicano & prodigo pepercisti: qui dixiſti: confitemini alterutri: &, ſi confitemur peccata noſtra, fidelis eſt & juſtus, ut omnia nobis dimittat, & ab omni peccato nos mundet. Ipſe Salvator noſter & Dominus JEſus Chriſtus remittat tibi omnia, quæ nunc coram mea tenuitate confeſſus es, & quorum memoriam non tenes, in præſenti & futuro: & indemnatum coram ſe adſtare te jubeat, qui eſt benedictus in ſecula. Die Formul abſolvo te &c. wird man ſchwerlich vor dem dreyzehenden ſeculo in einem ſacramentario, rituali, u. d. gl. antreffen: Doch kommt die Abſolutions-Formul, deren ſie ſich hernach bedienet, damit ziemlich überein, da es heiſt: *Εχω σε συγκεχωρημενον.* Habeo de condonatum. So ſchreibet Goarus l. c. f. 675. b. Pœnitens ſiquidem omnibus peccatis enumeratis & cordis contritione manifeſtata, veniam a Deo & ſpirituali Patre rogare ſolet his vulgaribus ſuæ linguæ verbis: *Παρακαλῶ ινα μϰ συγχωρησης:* precor, ut veniam mihi eroges: ſi petitioni annuat, & peccatorum indulgentia dignum putet, ad mentem rogantis laudatum

tum illud: ἐχω σε συγκεχωρημενον: Habeo te venia donatum, aut vernacule: ας ἐνναι συγκεχωρημενος, ſis condonatus, reſpondet πνευματικος. Er führt auch f. 678. eine andere Formul an, ſo die Griechen in Calabrien, Apulien und Sicilien gebraucht: Εγω συγχωρω σοι πασας τας αμαρτιας σου, εις το ονομα του πατρος, και του υιου, και του αγιου πνευματος, αμην. Ego condono tibi omnia peccata tua. In nomine Patris & Filii & Spiritus Sancti. Amen. Wie es auch bey derſelben ſehr gebräuchlich, die excommunicirten, wann ſie in dem Bann verſtorben, nach dem Tode zu abſolviren, und mit welchen Ceremonien und Gebetern ſolches geſchehen, erzehlet Goar. l. c. f. 683-690. davon auch in HEINECCII Abbild. der Griech. Kirchen P. III. p. 421. zu leſen.

§. 18. Von den Abſolutions-Formuln, in der Evangel. Lutheriſchen Kirchen, iſt nicht nöthig viel Worte hie zu machen, weil ſie aus dem kleinen catechiſmo und täglicher praxi gnug bekannt. Nur dieſes iſt nicht zu vergeſſen, daß jederzeit, a tempore reformationis an, eine categorica und nicht conditionalis gebräuchlich geweſen, und auch billig ſeyn ſoll: wie D. *Georg.* KOENIG in Caſib. conſc. catech. p. 467. ſeq. gründlich beweiſet: woſelbſt er dieſe emphatiſche Formul, ſo im Nürenbergiſchen gebräuchlich, anführet. **Der allmächtige und barmhertzige GOtt vergiebt dir deine Sünde/ und ich/ aus Befehl unſers**

HErrn JEſu Chriſti/ an ſtatt der heiligen Kirchen/ ſage dich frey/ ledig und loß aller deiner Sünden/ im Nahmen des Vaters und des Sohns und des Heil. Geiſtes. Amen. Daß die abſolutio nicht eine bloſſe Ankündigung, ſondern eine würckliche Vergebung der Sünden ſey, hat der jetzige Herr General-Superint. in Vor-Pommern, *D. Alb. Joach.* von KRAKEVIZ, in ſeiner beſcheidenen Unterſuchung der neueſten Streit-Fragen vom Beicht-Stuhl, ſo als eine præfation des ſeel. D. Bartholdi von Krakevitz Beicht-Stuhl vorgedruckt, p. 40–45. ſattſam dargethan. Die Art und Weiſe zu abſolviren, iſt nicht, in allen Evangeliſchen Lutheriſchen Kirchen einerley. Die gemeineſte iſt die geheime Beicht und abſolution, da einer oder mehr beym Prediger in dem Beicht-Stuhl ſeine Beichte ableget, und nach empfangenen Unterricht, Troſt und Ermahnung, abſolviret wird. An andern Orten iſt, an ſtatt der geheimen, eine öffentliche Beicht und abſolution üblich: da diejenigen, ſo zum H. Abendmahl ſich zubereiten, ſich in der Kirchen verſammlen, an welche der Prediger vor dem Altar eine Ermahnung thut, eine gemeine Beichte herlieſet, und wenn ſie, auff Befragen, wegen ihrer Reu, Glauben und Vorſatz zu beſſern, Ja geantwortet, mit einer allgemeinen Formul abſolviret werden. Dergleichen, in gantz Schweden/ in den Niederlanden/ in Straßburg, und andern Orten Ober-Deutſchland, auch in den Herrſchafften Eſens und Wittmund in

Oſt-Frießland, gebräuchlich: Von der Straßburgiſchen Kirchen ſchreibt D. Joh. Schmidt in ſeinen *fragmentis*, p. 441. Die *privat*-Beicht iſt hiebevor/ als hieſige Kirch und Gemeinden von dem Päbſtiſchen Sauerteig gereiniget worden/ auch gänzlich in der Kirche abgethan worden/ da wir nicht gäntzlich leugnen können/ daß die damalige *reformatores*, als die *Zwinglio* faſt nahe geſeſſen/ etwas zu weit gangen/ und neben dem Sauerteig auch etwas vom Süßteig hinausgeworffen/ mit dem Mißbrauch auch den guten Gebrauch abgeſchafft/ welches/ wenn es noch geſchehen ſolte/ kein chriſtlicher *Theologus* dazu rathen würde. Nachdem es aber ein frey Mitteldingt iſt/ und bleibt/ und weil es einmahl abgeſtellet/ nicht bequemlich/ wie man vor Augen ſiehet/ wieder auffgerichtet werden kan/ ſo laſſen wirs mit guten freyen Gewiſſen dabey beruhen. Da aber in dortiger St. Nicolai Kirchen die Gewohnheit allgemählig auffgekommen, daß etwa einer aus einer Familie eine Beicht hergeſagt, worauff die gantze Familie abſolviret worden, und ſo ferner eine andere, womit viel Zeit hingegangen, die alſo keine geheime noch öffentliche Beicht zu nennen war, iſt dieſes als ein Mißbrauch abgeſchaffet, und die conformität mit den andern ſechs Kirchen befohlen worden, welches gedachter Joh. Schmid in dieſer Predigt, damahls der Gemeine kund thun müſſen. Wiederumb iſt an einigen Orten beydes

die geheime und öffentliche Beicht zugleich üblich; daß ſich ein jeder, nach Belieben, dieſer oder jener bedienen kan. So ward zu Aurich in Oſt-Frießland, von dem Fürſten Chriſtian Eberhard, a. 1706. d. 25. Mart. durch ein öffentliches edict, ſo in den Unſch. Nachr. 1707. p. 56. zu leſen, nebſt der ſchon gewöhnlichen privat-Beicht, auch die öffentliche introduciret, und frey gegeben. Da auch zu Nürnberg/ gleich bey der reformation, die privat-Beicht ceſſiret, drang Andreas Oſiander, welcher von 1522. an daſelbſt Prediger geweſen, und von welchem die Oſiandriſten ihren Nahmen haben, ſehr darauff, daß die privat-Beicht möchte eingeführet werden, daher zwiſchen ihm und andern Predigern einiger Streit drüber entſtanden, deswegen der Rath von Nürnberg a. 1539 Lutheri und der Wittenbergiſchen facultät Bedencken einholte; deren Vorſchlag dahin gieng, daß die öffentliche und geheime Beicht einem jeden möchte freygelaſſen werden: das reſponſum ſtehet T. VII. Altenb. f. 398. und iſt unterſchrieben von Luthero/ Bugenhagen/ Jona/ Melanchthone/ und Crucigern: ihre Worte lauten zum Schluß alſo: Weiln Herrn *Oſiandro* beſchwerlich/ die gemeine *abſolution* zu treiben und zu halten, daß er dazu nicht gedrungen würde/ aber doch dem Frieden zu gute/ den andern Theil/ welcher die gemeine Abſolution hält/ unangefochten lieſſe/ und dagegen er auch vom andern Theil unangefochten bliebe/ ſondern daß beyde Theil zur

zur *privat-abſolution* die Leute zugleich vermahneten. Noch iſt eine beſondere Art zu abſolviren, in einigen unſern Kirchen, da nemlich, alle Sonntage, nach der Haupt-Predigt, wenn eine allgemeine Beicht von den Cantzeln verleſen, die Bußfertigen abſolvirt, denen Unbußfertigen aber ihre Sünden behalten werden; davon der hoch-verdiente Leipziger theologus D. *Henr. HOEPFFNERUS* in ſeiner Iſag. ad. S. Cœn. p. 528. bezeuget, daß ſie ſchon damahls über dreyßig Jahr lang, in Leipzig und im gantzen Chur-Fürſtenthum Sachſen wäre eingeführet worden: Er ſtarb 1642. und hatte dieſen tractat 1640. oder 1641. ſchon zum Druck fertig liegen, welcher nach ſeinem Tode 1646. von D. Carpzovio zuerſt ediret worden. Man findet auch eine merckwürdige Miſſive M. *Pauli JENISII*, damahligen Superintendentens zu Eulenburg, hievon an ſeine untergebne Paſtores, von 1601. in den Unſch. Nachr. a. 1714. p. 1052. So iſt ſie auch in unſerm gantzen Pommern gebräuchlich, doch nicht in unſerm Strahlſund, denn da vor einigen Jahren auch uns angemuthet ward, dieſen ritum publicæ abſolutionis zu recipiren, und deswegen hieſigen Rev. Miniſterii Bedencken gefodert wurde, fand daſſelbe für rathſam, denſelben zu decliniren, welches auch damahls approbiret worden, davon weiter hier nichts zu gedencken.

Das VI. Capitel.

Von der Fürtrefflichkeit und den Elogiis des Catechismi Lutheri.

§. 1.

Es iſt was gemeines, ſonderlich da die häuffigen Bücher-Journalen auffgekommen, daß nicht allezeit, nach der Wahrheit, von gelehrter Männer Schrifften geurtheilet wird, ſondern dieſelbe entweder aus affecten, oder den Buchführern einen Dienſt zu thun, ich will nicht ſagen, zuweilen aus Unwiſſenheit oder Unachtſamkeit, bald zu hoch erhaben, bald zu ſehr verachtet werden, womit nicht nur ein falſch Gezeugniß von dem Nechſten öffentlich abgeleget, ſondern auch mancher Schade, bey denen, die ſich dadurch verleiten laſſen, verurſachet wird: daher verſtändige nicht ſo blindlings eines jedem judicio folgen, ſondern lieber mit eignen, als mit frembden, Augen ſehen. Lutheri catechismus-Büchlein, ob es zwar bey den Feinden der göttlichen Wahrheit in ſchlechtem Anſehen, und von vielen ſehr hart angetaſtet worden, hat dennoch bey allen recht-geſinneten ſolche allgemeine approbation gefunden, daß auch die fürtrefflichſten Männer unſerer Kirchen nicht Lob-Sprüche gnug demſelben beylegen können. Es iſt mein Vorhaben gar nicht, die groſſe Menge derſelben, ſo leicht ein gantzes Buch anfüllen könten,

ten, hier anzuführen: und erinnere ich mich hie billig der Worte des Hrn. von Seckendorffs in Lutheran. f. 145. Poſſem egregiorum virorum encomia adducere, quibus hunc libellum extollunt, ſed id *ſuperfluum foret apud pios & empæctis ludibrium eſſet*, ſondern wie ich nur einiger maſſen die Hoheit dieſes Büchleins zu zeigen, und die Verächter deſſelben zu beſchämen intendire, ſo will nur ein und anders elogium, das ſonderlich merckwürdig, anführen.

§. 2. Die vielen Ubersetzungen in frembde Sprachen, wie wir hernach ſehen werden, haben demſelben ſchon ein groſſes Anſehen zuwege gebracht: Doch hat die gantze Evangeliſche Lutheriſche Kirche ihr Hochachten gegen Lutheri beyde catechismos nicht deutlicher an den Tag legen können, als daß ſie dieſelbe unter ihre libros Symbolicos oder Glaubens Bücher einhellig angenommen, und in alle Kirchen und Schulen introduciret, vid. F. C. p. 634. und Artic. Smalc. p. 571. Das gröſte elogium, das man unſerm catechismo hat geben können, iſt ohnſtreitig dieſes, daß er parva Biblia, Laicorum Biblia, die kleine/ oder der Laien Bibel genennet wird: ſo heiſt es in den Artic. Smalc. p. 571. **Wir bekennen offentlich/ daß wir auch den kleinen und groſſen** *catechiſmum* **D. Lutheri/ wie ſie in ſeinen** *Tomis* **enthalten/ annehmen/ weil wir dieſelbe für der Laien Bibel halten/ in welchen alles dasjenige kurtz verfaſſet/ was in der H. Schrifft weitläufftiger**

abgehandelt wird/ und deren Erkänntniß einem Chriſten zur ewigen Seligkeit nöthig iſt. Lutherus ſelbſt nennet ihn totius Scripturæ compendium, in præfat. catech. maj. p. 396. und *Jo. BRENTIUS* in præf. explic. cat. recte & proprie Parva Biblia vocare licet. Damit wird aber der catechismus keinesweges den Schrifften der heil. Propheten und Apoſteln vorgezogen oder gleich geachtet, wie es ſowohl einige Socinianer als Reformirte deuten. Valentin Baumgarten ſchreibt desfalls in einem Brieff an Joh. Paulum Felwinger. Vos Luthero nimium defertis, quod catecheſin & quotquot a Luthero ſcripta prodiiſſe creditis, pro oraculo habetis. vid. D. Ge. Heinr. Götzens catech. Bibliothec. p. 735. und *Conradus VORSTIUS* ſchilt die Lutheraner, daß ſie aus dem catechismo ein recht idolum oder Abgott machen; insgemein müſſen wir hören, daß der catechismus unſer fünfftes Evangelium ſey, fürnemlich, weil wir drüber predigen, welches *Jo. GISENIUS* in defenſ. catech. Luth. p. 11. längſt beantwortet. Wir wiſſen gar wohl, was für ein Unterſcheid ſey, unter bibliſche Bücher, die unmittelbahr vom Heil. Geiſt eingegeben, und daher die eintzige norma aller Lehre, und unter dem Glaubens-Buch, ſo Lutherus aus der Schrifft genommen. Deswegen führet er dieſen hohen Titul, weil er ein kurtzer Begriff der Prophetiſchen und Apoſtoliſchen Lehre iſt, man nehme dasjenige, was in unſerm catechismo ſteht, aus der Schrifft hinweg, was wird wohl

drinn

drinn zurücke bleiben? Wir machen auch billig einen Unterſcheid unter die Haupt-Stücke des catechismi und deren Erklärung: Jene ſind nicht nur materialiter dem Innhalt nach, ſondern auch formaliter, den Worten nach, unmittelbahr von dem H. Geiſt eingegeben, maſſen es ja die eigentlichen Worte der H. Schrifft ſelbſt ſind; in Anſehung deſſen er billig verdienet, die kleine Bibel genennet zu werden; und mit Recht denen dreyen Haupt-Symbolis, dem Apoſtoliſchen, Niceniſchen und Athanaſianiſchen vorgezogen wird. *D. Fried. RAPPOLT* Opp. theol. p. 1957. ſeq. Die beygefügte Erklarung/ ſo mit ſonderbahren Fleiß geſetzt, iſt alleine materialiter, was den Innhalt und Verſtand betrifft, dem heiligen Worte GOttes vollkommen gleichförmig, und der Aehnlichkeit des Glaubens gemäß. Wir wollen Lutherum ſelbſt hören, warumb dieſes prædicat dem catechismo zukomme. in ſeinen Tiſch-Reden f. m. 55. edit. 1700. Leipzig/ ſagt er vom catechismo. **Er iſt die rechte Layen-Bibel/ darinnen der gantze Innhalt der chriſtlichen Lehre begriffen iſt/ ſo einem jeden Chriſten zu der Seeligkeit zu wiſſen vonnöthen. Wie das hohe Lied Salomonis ein Geſang über alle Geſänge/ *Canticum canticorum*, genannt wird. Alſo ſind die Zehen Gebote GOttes *Doctrina doctrinarum*, eine Lehre über alle Lehre/ daraus GOttes Will erkannt wird/ was GOtt von uns haben will/ und was uns mangelt. Zum andern**

dern/ ſo iſt das *Symbolum* oder das Bekänntniß des Glaubens an GOTT/ an unſern HErrn JEſum Chriſtum ꝛc. *Hiſtoria hiſtoriarum*, eine Hiſtorie über alle Hiſtorien/ oder die allerhöchſte Hiſtoria/ darinnen uns die unermeßlichen Wunderwercke der Göttlichen Majeſtät von Anfang biß in die Ewigkeit fürgetragen werden/ wie wir und alle Creaturen geſchaffen ſind von GOtt/ wie ſie durch den Sohn GOttes (vermitttelſt ſeiner Menſchwerdung/ Leidens/ Sterbens und Aufferſtehung) erlöſet/ wie wir auch durch den Heil. Geiſt verneuert/ geheiliget/ und eine Creatur/ und alleſammt zu einem Volcke GOttes verſammlet/ Vergebung der Sünden haben/ und ewig ſeelig werden Zum dritten/ ſo iſt *Oratio Dominica*, das V. U. eine *Oratio orationum*, ein Gebet über alle Gebet/ das allerhöchſte Gebet/ welches der allerhöchſte Meiſter gelehret/ und darinnen alle geiſtliche und leibliche Noth begriffen hat/ und der tröſtlichſte Troſt in allen Anfechtungen/ Trübſalen/ und in der letzten Stunde. Zum vierdten ſind die hochwürdigen *Sacramenta Ceremoniæ ceremoniarum*, die höchſten Ceremonien/ welche GOtt ſelber geſtifftet und eingeſetzet hat/ und uns darinnen ſeiner Gnaden verſichert: Derhalben ſollen wir ja den catechismum lieb und werth halten. ꝛc. conf. Hertzog Georg von Anhalt Predigten, und Joh. Mattheſius in vita Lutheri, woſelbſt faſt gleiche Worte anzutreffen.

§. 3.

§. 3. Je genauer unſre theologi den lieben catechiſmum geprüfet, und je fleißiger ſie denſelben getrieben, je mehr Urſach haben ſie gefunden, denſelben zu bewundern, und wiſſen nicht Worte gnug zu finden, ſolchen zu preiſen. D. *Polycarpus* LYSERUS verſichert; Er könne mit Wahrheits-Grunde ſagen/ daß in dieſem kleinen Büchlein eine ſolche Menge und Uberfluß göttlicher Lehren ſey/ alſo/ daß wenn alle Evangeliſche Prediger ihre Lebetage dem gemeinen Mann nichts anders predigten als nur dieſe verborgene Weißheit GOttes/ in ſolchen wenigen Worten verborgen/ und ſie ſolche Wort aus heiliger Schrifft gnugſam erwegen wolten / ſo würden ſie doch dieſen Abgrund nicht erſchöpffen können. in dedicat. T. 1. loc. theol. Chemnitii. D. *Joach.* MOERLINUS, der als Biſchoff in Samland ſtarb, da er noch Superintendens in Braunſchweig war, dedicirte ſeinen catechismum der Fürſtin Eliſabeth/ welche dedication gantz voll von Lob-Sprüchen dieſes Büchleins, nur etwas davon herzuſetzen: Jch bring E. F. G. den allerhöchſten Schatz/ ſo auff Erden iſt/ denn er iſt ja nicht mein/ ſondern des H. Geiſtes und ſeiner gantzen Bibel – – und iſt mir daſſelbe ſo ein liebes/ groß/ und edles Buch in meinem Hertzen/ daß ich nicht gedencken könte/ wenn uns der liebe GOtt gleich auff Erden nichts mehr durch den groſſen und heiligen deuwren Propheten

pheten (Lutherum) gegeben/ wie wirs ihm gnugſam dancken könten. Man nehme den Catechiſmum aus der Bibel/ was wollen wir drinne behalten? So iſts doch alles ſo kurtz gefaſt/ daß es nicht müglich/ etwas davon zu nemen/ und widderumb/ mit ſolchen Worten/ daß ich ſchier nicht glauben kan/ daß D. Martinus dabey geweſen/ do es geſchrieben und zuſammen getragen/ ſondern gleube der Heilige Geiſt habe ihm die Hande und Feder one einige menſchliche Gedancken gefürt/ denn do iſt ſchier kein Wort/ja ſchier kein Syllaben und Buchſtaben/es gibt und weiſet einen ſolchen hohen Gedancken/ daß ich täglich drüber zu lernen habe/ und leider noch ein armes einfeltiges Schülerchen darinne bin/ — — darumb ſoll mir mein liebſtes Buch für allen auf Erden der liebe Catechiſmus meines lieben Vaters ſeeligen D. Martini ſein und bleiben. ꝛc. Und anderswo ſchreibt er: Alle Könige können uns im *catechismo* nicht ein Wort bezahlen. Dem ſtimmet auch D. *Juſtus* JONAS bey: Es iſt zwar der *catechismus* Lutheri ein kleines Büchlein/ koſtet etwa 6. Pfennige/ aber ſechs tauſend Welten vermögen ihn nicht zu bezahlen/ wenn man denſelben/ nach ſeinem billigen Werth/ ſolte anſchlagen; alſo/ daß ich gänglich glaube/ und in den Gedancken ſtehe/ daß nicht allein Lutherus ſondern der Heil.. Geiſt ſelbſt dieſes Büchlein gedichtet und geſchrieben/

ben/ oder ja Luthero in die Feder *dictiret* habe. vid. Unpartheyiſche *Biblioth.* p.736. Dieſen will ich D. *Jo. VVIGANDI* judicium beyfügen in Orat. de cauſis, cur catechismus Lutheri in ſcholis & Ecclesiis retinendus? an. 1572. Jenæ habita. Enarratio Lutheri in hoc catechismo eſt analoga S. Scripturæ, nec eſt reprehenſa hactenus. Imo & Pontificii intactam eam reliquerunt expoſitionem, ac multa inde in ſuas inſtitutiones, id quod non eſt obſcurum, transtulerunt. Non autem eſt exigua laus in aliquo libello, præſertim ad rudiores de rebus divinis informandos deſtinato, veritatem cœleſtem tradi, neque de hominis opinionibus, aut aliqua impuritate eum, præſertim in Eccleſia ſincera, eſſe ſuſpectum. Tanta enim dexteritate hic Lutheri catechismus ſcriptus eſt, ut Spiritus S. præſentia, gubernatio & artificia facile in eo appareant, atque inſigne inter hunc & alios catechismos diſcrimen conſtituant. Dexteritatem hic voco, ordinem eximium & lucem ſingularem, rerum & verborum ad ſacras res omnium ſummas facile per Dei gratiam percipiendas & ad plures propagandas — — habet ille Lutheri catechismus ea omnia, quæ Iſagogicum librum commendare & ornare poſſunt: autorem probatum & eximium; res magnas, utpote divinas; puram veritatem; verba clara; dexteritatem in ordine, brevitate ac nervoſitate; uſum ingentem; teſtimonia recte ſentientium. Was die theologiſche facultät zu Wittenberg / in einem reſponſo 1644. d. 28. Jan.

Jan. von dieſem catechismo bezeugt, dem werden alle Kenner deſſelben gerne beyſtimmen. Ihre Worte in Conſiliis Witteb. T. II. f. 75. a. ſind dieſe: Haltens auch unſers Theils gantzlich davor/ weil der Hr. Lutherus ſeel. vor vielen tauſend andern Kirchen-Lehrern die Gabe von GOtt erlanget/ und im Wercke ſelbſt erwieſen hat/ daß er mit blöden/ einfaltigen/ betrübten/ angefochten Leuten hat wiſſen zu reden/ zu rechter Zeit/ das iſt: vornemlich deutlich/ nach ihrer Fahigkeit/ und doch nothdürfftig und vollkommlich/ daß ihme niemand leichtlichen einige Erklarung der bloſſen Catechismus-Wort Lutheri/ erſinnen/ zu Papier bringen/ oder ſonſt von ſich geben könne/ die ſo kurtz/ ſo leichte zu begreiffen/ ſo vernemlich/ ſo deutlich/ und dennoch ſo genugſam und vollkommen ſey/ als eben ſeine Auslegung im kleinen und groſſen *catechismo*.

§. 4. Es bedarffs nicht, mehrere Zeugniſſe anzuführen, da es ſo offenbahr, daß diß Büchlein nicht hoch genug kan geachtet, noch fleißig genug mag getrieben werden. Es iſt bekannt, wie der theure Mann GOttes Lutherus ſelbſt den catechismum für ſich täglich zu beten gewohnt: ſein Beicht-Vater, D. Joh. Bugenhagen, Prediger zu Wittenberg, trug ihn ſtets bey ſich in der Taſchen. Hertzog Georg von Anhalt unterrichtete ſelbſt ſeine Edel-Knaben im catechismo, und ließ ſie denſelben für ihm aufſſagen, wie Georg Major in ſei-

ſeiner Leich-Predigt, ſo er 1553. d. 19. Octobr. gehalten, referiret f. 434. Von der gottſeeligen Chur-Fürſtin zu Brandenburg Sabina, Chur-Fürſt Joh. Georg Gemahlin, erzehlet Stieffler in ſeinem contin. Hiſtorien-Schatz, p. 53. daß ſie zu ſagen pflegen. **Luther bleibt wohl Luther/ und wirds ihm ſo bald keiner nachthun. Meine Kinder ſollen mir nichts/ denn den Catechiſmum lernen/ wenn ſie den recht verſtehen/ haben ſie genung gelernet.** Gleiches Sinnes war der Gefangene Chur-Fürſt von Sachſen Joh. Friedrich/ drumb er aus ſeinem Gefängniß zu Preßburg 1568. d. 15. Sept. an Ambroſium Roth/ Pfarrern zu Geyten, ſchrieb.: **Wollet auch unſern Kleinen vermelden/ ſie ſollen fleißig beten/ und und ihren Catechiſmum wol lernen/ rc.** welches Schreiben die Herrn aut. der U. N. aus dem autographo mitgetheilet a. 1716. p. 40. **Friederich** der IV. Hertzog zu Schleſien und Lignitz, ſo 1596. geſtorben, hat ihm Lutheri kleinen catechiſmum mit in ſeinen Sarg legen laſſen. Wie hoch derſelbe andern Büchern vorzuziehen, hat *Zach.* SCHILTERUS in zehen prærogativen oder Vorzügen erwieſen, in Exegeſi p. 23–27. wie auch D. **Mich. Walther** in glor. catechiſmi, in einem eignen cap. von der Hoheit des catechiſmi p. 209–226. M. *Herm.* TULICHIUS, erſter Schul-rector zu Lüneburg, hat pflegen zu ſagen: Grammatica in ſcholis facit miracula, catechiſmus in Eccleſia, wie Herr **Bertram** in Evangel. Lüneb. p. 89. anführete,

Q welche

welches wir auch von D. Paulo TARNOVIO leſen, de miniſtr. Eccleſ. l. 2. c. 3. p. 444. Ich kan nicht umbhin, noch einige Liebhaber dieſes theuren Kleinods anzuführen; der gottſeelige Chur-Fürſt Johannes hat ihn mit eigner Hand abgeſchrieben, wie er alſo noch in der Fürſtl. Gothaiſchen Biblioth. zu finden: dabey Hertzog Joh. Fried. der dritte dieſe Worte geſetzt: GOtt helffe daß ich daraus fromm und ſeelig werde. Die Fürſtl. Weimariſche Fr. Wittwe, Dorothea Suſanna, aus Chur-Pfaltz offerirte als Tauff-Zeugin bey ihren Bedienten, nebſt andern Geſchencken, auch den catechismum. Das war auch das Pathen-Geſchenck, welches Dan. Gräſſerus, da er, bey Chur-Fürſt Auguſten Printzen, Gevatter ſtand, eingebunden hatte, welches ſehr gnädig aufgenommen worden. Von Hertzog Friedr. Wilhelmen rühmet Geſnerus in ſeiner Leichen-Predigt, daß er in ſeiner Jugend mit dem catechismo zu Bette gangen, und wieder auffgeſtanden, und ſich auff ſeinem Sterbe-Bette erklärt, er wolle beym catechismo Lutheri, groß und klein, bleiben, biß an ſein ſeeliges Ende. Als Chur-Fürſt Auguſtus ſeinen Printzen von D. Selneccer examiniren laſſen, und dieſer ihm das Zeugniß gab: Er laſſe ſich gar wohl an, und ſtudire wie ein Herr: ſagte der Chur-Fürſt: Das iſt eine gute Antwort. Wolan, er ſoll kein groſſer Doctor werden, er ſoll mir aber ein catechismus-Doctor werden, ſonſt döchte er nicht zum Herrn.

§. 5.

§. 5. Wer mehrere elogia zu leſen beliebet, wird ſie reichlich finden in D. *Nic.* REBHANS, General-Superint. zu Eiſenach, Concionatore c. 2. §. 11. da er von p. 114–118. Juſtæ Jonæ, Pomerani, Mörlini, Chemnitii, Lyſeri, Schilteri, Andr. Fabricii, Neandri anführet; welche Caſp. Fiedler in ſeinem Catech. Prediger wiederholet p. 30–33. *Henr.* OELSCHLEGEL hat noch eine gröſſere Anzahl, von dem catechiſmo insgemein, in prodidagmat. catech. Luth. p. 3–52. zuſammen getragen, und Joh. Joach. Möller die præfat ſeines catechiſmi in hiſtoriis gantz damit angefüllet, da er denſelben mit der Stiffts-Hütten, mit einem Garten, und ſo ferner vergleichet. add. D. Mich. Friedr. Quadens Unpartheyiſche Bibliothec, p. 736. Bonif. Stolzlins Catechiſmus-Hand, in præfat. *Jo.* ARROVVSMITH tact. ſacr. l. 2. ſect. 9. c. 2. p. 109. conf. D. *Ge. Henr.* GOETZII propoſitiones hiſtoriam Lutheri illuſtrantes, Lub. 1718. ſub init. des Hrn. D. *Chriſtoph Henr.* ZEIBICHII Weimariſche catechiſmus-Hiſtorie in der dedicat. Zum Schluß dieſes Capitels, wollen wir D. *Antonii* PROBI, Weimariſchen Superintend. der ſich umb den lieben catechiſmum wohl-verdient gemacht, ſchönes Elogium herſetzen.

Viva Dei digito ſignata in corde Lutheri
Iſte Catechiſmi verba libellus habet.
Scripturæ ſuccus latet hic, Mel dulce, medulla;
Plus ea ſex mundis gemmula mille valet!

Das VII. Capitel.
Von den Verächtern des Catechiſmi.

§. 1.

Wie der Teuffel dem Reiche Chriſti noch immer zuwiedern, ſo iſts nicht Wunder, daß einige verblendete Leute aus dem Reich der Finſterniß hervor getreten, und dem Zeugen GOttes Hohn zu ſprechen ſich erkühnet, und was ſo viele erleuchte Hertzen für eine ſonderbahre Gnaden-Wohlthat GOttes erkannt, ſchändlich verachtet, geläſtert und geſchmähet; ob ſie zwar ſich ſelbſt damit in Spott, Schande und Schaden geſetzt, und nicht werth ſind, daß ihrer Nahmen gedacht werde; ſo habe doch, ihre Blindheit und Boßheit ſo vielmehr zu entdecken, in dieſen catechetiſchen Nachrichten, etwas davon anzeigen wollen; wie denn auch dieſes, dem ſeeligen Luthero und anderen Zeugen der Wahrheit, zu deſto mehrern Ruhm gedeyen muß, je hefftiger ſich des Satans Werckzeuge ihnen entgegen geſetzt.

§. 2. In der Mitte des vorigen ſeculi, lebte ein ſonſt nicht ungelehrter Mann in Seeland, Nahmens Adam Boreel, der ſonderlich in der Ebräiſchen Sprache wohl erfahren, wie Jo. HORNBECK in ſumma controv. p. 463. von ihm rühmet, welcher, nach ſeiner ſonderbahren hypotheſi, nicht anders

anders kunte, als alle catechiſmos und confeſſiones verwerffen: Denn er ſuchte in ſeinem Buche, ſo unter dem Titul: Ad legem & teſtimonium, ſive Erotematica propoſitio quorundam conſcientiæ caſuum, præcipue de publico novi teſtamenti cultu, 1645. in 4to gedruckt; zu behaupten, daß alle Predigten und Auslegungen der heil. Schrifft müſten abgeſchafft, und dieſe gantz allein, ohne alle Worte der Menſchen, der chriſtlichen Gemeine vorgetragen werden. Er ſagt im 107. punct: es ſey der göttlichen Einſetzung, Befehl und Willen gemäß, daß an ſtatt des catechiſmi, der confeſſionen oder ſymboliſchen Bücher, das geſchriebene Wort GOttes ſelbſt allein gebraucht würde: und in der 148. Frage, ſetzet er, ohne Bedencken aus den vorhergehenden principiis, weil nemlich die Prediger nur in eignem Willen alles thäten, daß ſie ſchuldig wären, ſich alles catechiſirens und aller ſymboliſchen Bücher gäntzlich zu enthalten, welche ſie als ungezweiffelt wahr, im Nahmen GOttes auffgeſetzt und gebraucht hätten. Er hielte alle chriſtliche Gemeinen, von der Apoſtel Zeit an, da dieſe doctores infallibiles auffgehöret, vor apoſtatiſch, weil in denſelben die Lehrer, die doch nicht infallibel, das Wort GOttes lehrten und erklärten, als im Nahmen GOttes, daher er 1645. eine beſondere Kirche zu Amſterdam auffrichtete. Wieder ſein oben angeführtes Buch ſchrieb zuerſt *Sam.* MARESIUS in diſſert. theologica de uſu & honore ſacri miniſterii, und darnach *Jo.* HORNBECK, der ein

Jahr vorher, ehe Boreel ſein Buch heraus gab, nemlich 1644. d. 16. April. diebus ſeq. mündlich wegen ſeiner Meinung, mit ihm, als einen guten Freund, conferiret hatte, in Apologia pro Eccleſia non apoſtatica. Boreel antwortete Mareſio, auf wenigen Blättern, in einem monito, und zwar in ſehr ſcharffen terminis. Hornbeckio ſetzte er ſein Propempticum pacis eccleſiaſticæ entgegen, worauff dieſer in ſeiner ſumma controv. l. c. p. 463–562 geantwortet. Sandius zehlet ihn zwar unter die Socinianer, Hornbeck aber noch beſſer unter die Enthuſiaſten und Libertiner, und zeiget, wie er ſeinen Irrthum aus Euſebio Meiſnero, der ein Baſeler, und in der Elzeviriſchen Buchdruckerey zu Leyden corrector war, genommen; andere gelehrte ſchreiben, daß er auch aus Sebaſt. Francken und Puccio vieles entlehnet: Er iſt 1603. gebohren, und ſoll erſt 1667, nicht wie andere ſetzen, 1666. geſtorben ſeyn. Man kan von ihm mehreres finden beym HORNBECK in ſumma controv. l. 6. p. 463. ſeq. in Arnolds Kirchen- und Ketzer-Hiſt. P. II. l. 17 c. 13 f. 540. b. & P. III. c. 6. f. 67. ſeq. Henr. Ludolff Benthems Holländ. Kirch- und Schulen-Staat p. 895. wie auch in den Unſch. Nachr. a. 1701. p. 74. da zugleich ſeine Schein-Gründe recenſiret und wiederleget werden.

§. 3. Von den Browniſten oder Separatiſten, welche ſich, nicht nur von der Engliſchen, ſondern auch von andern reformirten Kirchen, nicht ſo wohl wegen der Lehre, die ſie allerdings zu billigen vor-

vorgaben, als wegen des Regiments und der Kirchen Zucht, abgeſondert, bezeuget Jo. Hornbeck in ſumma controv. daß wie ſie die libros apocryphos in der Kirchen zum öffentlichen vorleſen, nicht dulden wollen, weil es Menſchen Worte, hätten ſie auch die catechiſmos, umb eben derſelben Urſache, verworffen, und aus ihren Gemeinen verbannet, p 746. p. 799. und wolten allein bey dem eintzigen Worte GOttes bleiben: was davon Jo. ROBINSON, welcher, an Frömmigkeit und Gelehrſamkeit, unter ihnen wohl den Vorzug hatte, ſo wohl in ſeiner Apologie, ſo 1619. und nachmahls lateiniſch und Engliſch 1644. gedruckt, als auch in ſeinen andern tractaten, davon geſchrieben, hat gedachter Hornbeck l. c. p. 746. beantwortet. Inſonderheit muſte es ihnen ein abergläubiſches und antichriſtiſches Weſen heiſſen, wenn andere das heilige V. U. oder Gebet des HErrn, als ein Gebet gebrauchten, wie es dazu im catechiſmo vorgeſchrieben und erkläret wird, weil ſie meinten, es ſey nicht zum beten, ſondern nur als ein Formular, wornach man ſein Gebet einrichten ſolte, von Chriſto geſtellet. Welches gleichfalls Hornbeck ſattſam l. c p. 793–799. wiederleget. Eben ſo wenig konten ſie das Symbolum Apoſtolicum, ein ſo wichtiges Stück des catechiſmi, leiden, wie ſie auch des Lobwaſſers und anderer Uberſetzungen der Pſalmen Davids nicht brauchen wollen.

§. 4. Mit dieſen ſtimmet einiger maſſen überein. Henricus Scalkius, ein Doctor juris zu

Emmerich, im Clevischen, der ſich ſonſt zu den Reformirten hielte, welcher in einem Brieffe an Conradum Vorſtium, 1613. d. 24. Jan. freymüthig ſeine Gedancken von den catechismis eröffnet: Er vermeinte, ſie wären gar nicht nöthig in der Kirchen GOttes, man hätte gnug an GOttes Wort; ſie wären nur Stricke des Gewiſſens, und geben nur Urſach zu vielen Streitigkeiten: es wäre genug, daß man, wieder die Unchriſten, ein allgemeines Symbolum, als das Apoſtolicum, hätte; wenn die Leute nur fleißig zur Buſſe, zum Glauben und gottſeligen Leben ermahnet würden; ſeinen Gedancken nach, würden mehr Unchriſten zum chriſtlichen Glauben bekehret werden, wenn nur bloß GOttes Wort mit ihnen tractiret würde. Weil die Epiſtolæ Eccleſiaſticæ, ſo zu Amſterdam 1684. in fol. gedruckt, nicht in jedermanns Händen, oder dem geneigten Leſer des nachſchlagens zu überheben, wollen wir die völligen Worte aus ſeinem Brieff, welcher der 204. iſt, und f. 338. b. zu leſen, hieher ſetzen. Denique per totius hujus negocii conſiderationem in hanc cogitationem incidi, quæ in ſimili fere noſtræ jurisprudentiæ malo Duarenum affecit: videlicet. Præſtaretne redire ad fontes, textum ſcilicet omnibus gloſſis, commentariis, communibus opinionibus &c. vel ſublatis, vel omni autoritate derogata: theologorum locos communes, Inſtitutiones, *Catechismos*, tractatus &c. intelligo. Et in hoc magis confirmor, cum mihi in mentem revoco

voco ideam Eccleſiæ ſanæ Veteris Teſtamenti, & Apoſtolicæ Novi Teſtamenti. Nec adhuc rationes excogitare potui, quare illud abſurdum videri debeat. Non enim propterea S. Miniſterii aut doctrinæ abolitio, nec incertitudo, ignorantia, aut confuſio aliqua timenda erit. Habendos autem etiam putarem articulos fidei chriſtianæ, prout habet Symbolum Apoſtolicum, & quales eos S. Scriptura de verbo ad verbum dictat: articulos inquam fidei chriſtianæ, id eſt, tales, quibus a non-chriſtianis diſtingueremur, non quibus chriſtiani inter ſe dividerentur. Interea prædicatione inſtantiſſime urgenda pœnitentia, fides, novitas vitæ, fiducia in Deum, charitas, mores chriſtiani, conſideratio vitæ futuræ &c. Ita verbum DEI quisque audiret & legeret eo ſpiritu & conceptione, quam Deus tunc in auditoribus aut lectoribus operaretur; non ut remitterentur cogitationes ad concluſionem aliquam *Catecheticam*, aut alias Theologicam, de modo, ordine, materia &c. Quod ſi quis axiomata aut concluſiones ex S. Scriptura vellet colligere, ſibi ea colligeret, & ſuæ conſcientiæ; non ut conſcientiam aliorum ad ſuos conceptus aſtringere conaretur, & ſectionem facere a communi corpore. Vigeret autem communicatio, conſularentur magis verſati, non tamen ut oracula. Ponamus ex Theologicis præter S. Scripturam nihil ſupereſſe: Si qui igitur ex ea pro arbitrio ſtyli ſcholaſtici, non ſervata phraſi Scripturæ, concluſiones educere, vel interpreta-

 tiones

tiones aſſerere vellent, ut eſſent Symbola Chriſtianæ Religionis, & alios iis non ſubſcribentes hæreticos judicare: annon foret illud ſeminarium diviſionis & ſectarum? Nec enim hoc pacto verbum Dei conſtitueretur regula vitæ ac morum, ſed ipſa *Catechefis* ſeu Aphoriſmi &c. inqient, ipſam *Catechefin* niti & probari verbo Dei. Idem mihi reſpondebunt omnes ſectæ de ſuis *Catechismis*. Nec moveor, quod ad unitatem ſpectare videatur, extare uniformem S. Scripturæ intellectum, uniformem de ſingulis confeſſionem: hæc enim cura relinquenda Spiritui Sancto, juxta illud, qui poteſt capere, capiat. Imo vero illud (ſcrutamini quisque) magis unitatem conſervat: *Catechismum* enim qui oppugnent, plures, etiam Chriſtiani, exiſtere poſſunt; verbum Dei qui in dubium vocet, Chriſtianus nemo. Uno verbo: Dei verbum ſeu Evangelium eſt potentia Dei ad ſalutem omni credenti. Quæ igitur *Catechismorum* neceſſitas? Hac ratione ad confirmationem fidei & emendationem vitæ magis intenderet mens legentis, vel audientis verbum Dei, quam ad non neceſſarias ſaluti quæſtiones aut concluſiones inde eliciendas, ac infringendas vel dilatandas aut limitandas regulas theologicas: Ceſſarent tot conſcientiarum laquei: latior aperietur porta nonchriſtianis.

§. 5. Weit ärger bezeigte ſich Adrian Cœrbach, ſo ein advocat zu Amſterdam geweſen, indem

er

er öffentlich mit den catechismis ſein Geſpötte trieb: denn er gab unter dem Nahmen Friederich Wahrmund/ ein Buch in Niederländiſcher Sprach 1666. zu Leyden heraus, ſo den Titul führete: **Een Blomhoff von allerley Lieflykheyd ſonder Verdriet** ꝛc. welches ſonſt Cœrbachs Wörter-Buch genannt wurde, drinn er ſo wohl über alle catechismos, als inſonderheit über den Heidelbergiſchen ſich mocquirte, daß Lehrer oder eine Kirchliche Verſammlung andern, was ſie glauben ſolten, wolten fürſchreiben, ſeine freche Worte, wie ſie von den Herrn autoribus der Unſch. Nachr. a. 1714. p. 240. ins hoch deutſche überſetzet, lauten alſo: *Catechismus*, **Unterweiſungs-Buch ꝛc. dergleichen das Büchlein zu Heydelberg von einigen Männern von dem hergeſtellten Gottesdienſt/ oder die von der Römiſchen Kirch abgefallen waren gemacht oder zuſammen geſtellet aus der Schrifft/ wiewohl einige Stellungen drinnen ſind, die unwahr, unmöglich und auſſer der Schrifft ſind, ſo iſt doch daſſelbe Büchelgen bey den Lehrern des hergeſtellten Gottesdienſtes von Niederlanden in ſothaner Hochachtung und Glaubarheit/ daß ſie daſſelbe zum äuſſerſten beſchwören/ uud verklären rechtſinnig/ ſchrifftmäßig und wahr zu ſeyn/ und wollen auch/ daß ein jeder der Gemeine daſſelbe davor halten ſoll/ ſonder einigen Gegenſpruch/ bey Straffe der Ausſchlüſſung/ wäre es auch/ daß jemand beſſer wüſte oder ſehe.**

Wann

Wann man ſoll glauben alles dasjenige/ ſo eine Kirchliche Verſammlung hegt/ oder feſt ſtellt/ ſo wäre es unnöthig/ von der Römiſchen Kirch abgegangen zu ſeyn. Aber nun iſt man abgeſchieden/ umb daß ein jeder dächte/ daß er nicht gehalten wäre zu glauben/ was er beſſer wüſte/ daß die Kirche geſetzet. Soll ich oder ein andrer nun auch gehalten ſeyn zu glauben/ es ſey wahr oder nicht wahr/ was die Leute einige Jahre her zuſam̃en haben gerafft/ und daß es eine Kirchliche Verſammlung von Dordrecht feſt geſtellet hat/ oder umb daß es die Lehrer ſagen/ ob man es ſchon beſſer weiß/ das dünckét mich etwas ungereimt/ ich kan auch nicht ſehen/ daß es jemand gehalten iſt zu thun. Ich thue es allezeit nicht/ ſolte ich ſchon hundert mahl ausgeſchloſſen oder ausgeſtoſſen werden aus der Gemeine. Doch wann es ſo weit iſt/ ſo kan man beſſer ausgehen/ ſo hat man keine Furcht ausgeſchloſſen zu werden. Er iſt wegen dieſes ſchändlichen Buchs in Verhafft genommen, und hat ſein Leben in dem Zucht- und Raſpel-Hauß zubringen müſſen: und ſcheinet derſelbe, wo nicht ein grober Atheiſt, doch ein grober Naturaliſt geweſen zu ſeyn l. c. p. 232. Dieſem und ſeines gleichen mögen die Worte D. Jo. Andr. Schmidii aus ſeinem progr. de catech. Racov. zur Antwort dienen: Falſum eſſe, quod de omnibus catecheſibus dicitur, eas eſſe ſententias hominum, quæ pro fide noſtra ſtatuantur. Nec diffi-

difficile eſſet indicare, quid ſub illa prophetandi licentia potius, quam libertate recondatur, hypotheſes nimirum ſuas Scripturæ Sacræ poſſe inferre, & eas libere in omnibus terris diſſeminare.

§. 6. Es erzehlet Gregorius de Valentia in Analyſ. de Eccleſ. p. 205. von einem Kauffmann zu Placentz, daß er ſich vernehmen laſſen, er wolle lieber die Päbſtliche als die Lutheriſche Religion annehmen, fürnemlich deswegen, weil er bey den Päbſtlern die Wahrheit gantz kurtz lernen könne, wann er nemlich nur ſage: Ich billige, was der Pabſt billiget, und verwerffe, was der Pabſt verwirfft, aber wenn er wolle ein Lutheraner werden, müſte er den catechismum lernen, welches er aber nicht thun könne, weil er auff die Italiäniſche Schiffe acht geben, und ſich ümb die Waaren, ſo über See kämen, bekümmern müſte: Dergleichen Leute mogen ſich, unter den Welt-geſinneten Hauffen, noch viel mehr geben. Ich würde auch dieſes anzuführen, nicht werth geachtet haben, wenn nicht ein ſo berühmter Jeſuit als Greg. de Valentia dieſe unbeſonnene Rede hoch gebilliget hätte: denn er ſchreibt dabey: Deum omnino nihil habiturum, quod in tremendo illo judicio ei opponere poſſet; iſt gewiß ſchlecht genug von einem ſo gelehrten Mann geurtheilet. Was *Jo. ARROVVSMITH* darauff geantwortet, iſt in ſeiner Tact.Sacr. p. 108. zu ſehen. Der gelehrte Benedictiner-Mönch P. Touttee urtheilet gantz anders, wenn er diſſert. I. ſ. 10. ſchreibet, da er des Cyrilli Fleiß in catechiſiren

gerüh-

gerühmet: Utinam catechiſtæ noſtri illam Cyrilli rudes inſtituendi plenam roboris & ſucci rationem ſequerentur, non tam ſupina regnaret noſtræ religionis ignoratio.

§ 7. Daß auch gelehrte, aber dabey ſtoltze und auffgeblaſene Männer, den catechismum ſo gering achten, klaget vorgedachter *Jo. ARROVVSMITH* in Tact. Sacr. p. 108. mit dieſen Worten: Sunt etiam inter noſtrates (Anglos) nonnulli, *theologiæ*, quam vocant, *liberæ* profeſſores, quibus ſynopſes, medullæ, ſyſtemata, & id genus alia plane ſordeſcunt, quique ſolent ſtatuere *proletariam eſſe* religionem, quæ peti poſſit *e catechismis triobularibus.* Dieſen ſetzt er nicht nur das Exempel unſers Lutheri und ſeines Parei entgegen, welche den catechismum ſo hoch geachtet haben, ſondern zeiget auch, daß eben daher die Ungewißheit in den Religions-puncten bey ſo vielen komme, und daß ſie von allerley Wind der Lehre herumb getrieben werden, wenn man den Grund nicht aus dem catechismo lernen wollen: vergleichet deswegen den catechismum mit dem Ballaſt im Schiff, ſo ferne derſelbe macht, daß das Schiff deſto gewiſſer ſeinen cours durch die tobende Wellen nehmen könne: Suburra profecto mentis eſt (ſi quid ego ſapiam) doctrina catechetica, ideoque ab illis ſerio penitusque imbibenda, qui fluctuare nollent, & circumferri quovis ventu doctrinæ. Ja wenn dieſer gelehrte Mann, in ſelbigem Capitel, die Urſachen unterſucht, woher ſo viele Ketzereyen und

falſche

falſche Meinungen in Engeland entſtehen, ſo führt er die Geringſchätzung der catechetiſchen Unterweiſung unter andern mit an.

§. 8. Recht ſchändlich iſt es, wenn auch Leute, die in unſerer reinen Evangeliſch-Lutheriſchen Kirchen gebohren und erzogen, ſich dennoch ſo weiſe düncken laſſen, und nach ihrem verblendeten Sinn, ſo gar liederlich von dieſem theuren Kleinod unſerer Kirchen urtheilen: Der grobe Indifferentiſt, der unter dem Nahmen, *Erico* Friedlieb/ 1700. ein Buch vom indifferentismo heraus gab, davon der rechte autor nicht Thomaſius oder Breneiſen, die man Anfangs im Verdacht gehabt, ſondern der Hälliſche Profeſſor juris Ludovici iſt, ſchreibet p. 6. daß der Glaube, der nach einer Confeſſion, Symbolo oder Catechismo eingerichtet ſey, kein rechter Glaube: und §. 28. verwirfft er alle catechismos als irrig. Wenn eine Secte unter allen zu finden, deren Formul, catechismus und Hirn-Glaube überall ohne einigen Irrthum wäre, möchte man noch einem Menſchen rathen, daß er ſich dazu begebe; allein dergleichen iſt nirgend zu finden, ſondern alle Secten, Lutheraner, Papiſten, Reformirten, Pietiſten, Quacker u. d. gl. ſind mit vielen Irrthümern behafftet. Der verkehrte Dippel wie er den Grund unſerer Religion gantz umbzureiſſen bemühet iſt, der doch wieder ihn und alle Pforten der Höllen wohl beſtehen wird/ ſo muß ihm auch der Lutheriſche Catechismus zu einem Geſpötte dienen, in Democriti Papismo proteſtantium

ſtantium vapulante. p. 257. Doch dieſe Wieder-Chriſten ſind von uns ausgegangen, aber ſie waren nicht von uns, denn wo ſie von uns geweſen wären, ſo wären ſie ja bey uns blieben. 1 Joh. II, 19. So wird es auch kein gewiſſenhaffter Lehrer oder Chriſte billigen können, wenn der bekannte Graff und Herr von Zintzendorff die Auslegungen ſo wohl Lutheri als anderer über die Haupt-Stücke des catechismi einen menſchlichen Zuſatz, und Griffe der falſch berühmten Kunſt nennet, indem er auff den Titel ſeines catechismi, den er 1725. herausgegeben, ſetzet, daß derſelbe ohne menſchlichen Zuſatz und Griffe der falſch berühmten Kunſt geſtellet; womit er die gewöhnliche catechismus-Bücher unſerer Kirchen antaſtet und ſchmähet. Billig gehöret unter dieſe Zahl der bekannte Elias Prætorius, oder wie ſein eigentlicher Nahme iſt, **Chriſtian Hohburg**/ der 1607 zu Lüneburg von einem Tuchmacher gezeuget, und 1675. zu Altona geſtorben/ da er auff der Reformirten Kirch Hoff begraben liegt, von deſſen Leben der Herr Bertram einige particularia in ſeinem Evangeliſchen Lüneburg p. 229–233. mittheilet. Wie derſelbe von den Mitteln zur Seeligkeit, dem H. Worte GOttes und den H. Sacramenten ſehr ärgerlich, in ſeinem Buche, **Spiegel der Mißbrauche beym Predig-Amt im heutigen Chriſtenthum** geſchrieben, und nur auff unmittelbahre Erleuchtung des H. Geiſtes dringet, ſo iſt es nicht weniger unverantwortlich, daß er die catechismos,

con-

confeſſiones, inſonderheit die Augſp. Confeßion/ und Formulam Concordiæ ſo liederlich verwirfft, ſo ſchreibt er p. 534. im gedachten Buche, da er den Spruch Hoſeå c. VII. 6. Ich habe Wohlgefallen an der Barmhertzigkeit, angeführet. Darumb wåre dieſer einige Spruch überaus genug dazu / daß wir GOttes Willen könten lernen/ und bedürfften ſonſt keiner Bücher mehr / und ſetzt in parentheſi: „quod bene notandum contra„ hodiernos pertinaciſſimos Auguſtanæ confeſſio-„ nis ſchiſmaticæ propugnatores, welche dürffen„ öffentlich in den ſteinern Feſtungen ihrer Macht„ pralen und ſchreyen, daß die fünff Hauptſtück„ ihres catechiſmi ſeyn myſtice, die fünff auserle-„ ſene glatte Steine in der Schleuder Davids, oh-„ ne welche man den hölliſchen Goliath nicht könne„ zu Boden werffen und ſeelig werden. „ Heiſt das nicht ſo viel geſagt, als wir könten ohne den fünff Hauptſtücken unſers catechiſmi wohl ſeelig werden? wenn das nicht gelten ſollen, was in denſelben zu finden, die heil. 10. Geboth, das Symb. Apoſt. das V. U. und die Sacram. was ſoll denn zu unſrer Seeligkeit dienen? Und p. 580. eifert er zwar billig über die groſſe Gottloſigkeit unter den Chriſten, und wieder das bloſſe auswendig lernen des catechiſmi: Doch iſt es eine falſche Beſchuldigung, als wenn mans aller Orten beym bloſſen auswendig lernen bleiben laſſe, auch viel zu harte, daß er das catechiſmus lernen unter die Poppenwercke zehlet: Es urtheile ein unpartheyiſcher rechtſchaf-

47

fener Chriſt, ob dieſes alles wohl zu entſchuldigen ſtehe; da es heiſt: Was für eine ſchreckliche lebendige Bosheit in den menſchlichen Hertzen / auch von Jugend auf ſtecke / iſt nicht gantz auszuſprechen. Dieſelbige will ſich nun nicht laſſen mit eurem äuſſerlichen Wort-Geſchwätze/ abſolviren und communiciren dämpffen: ſie kan und will nicht mit einer Hiſtorie von Chriſto getödtet werden / ſondern da gehöret Krafft / Geiſt / Kampff / und Gnade zu. Wie ihr aber mit der lieben Jugend verfahren ſeyd / wiſſet ihr gar wohl / und zeigets auch der Augenſchein leider allzuviel. Sehet doch! wann ein junger Menſch mit der Bosheit aufgewachſen / da habt ihr ihn laſſen Catechiſmum, und die ordentliche Beicht lernen / ihn nach euren Artickeln examiniret: wenn er dieſelben gekont / ſo habt ihr ihn fein abſolviret / und communiciret / ſo iſt er alsdenn ein rechter Chriſt geweſen / und ſo hat er den wahren GOttes-Dienſt mit Furcht und Nutzen beywohnen können: und ſo gehets bey euch allerſeits in täglicher und voller praxi. Aber / ach du lieber GOtt / ſolte wohl der alte Adam mit auswendig Catechiſmus und Beicht lernen / mit Hand auflegen und abſolviren / können gedämpffet werden? Solte wohl die Bosheit / ſo in der Jugend ſo tieff eingewurtzelt ſtecket / mit ſolchem Poppenwercke und Geſchwätze ſich legen und austreiben laſſen?

O in alle Ewigkeit nimmermehr! und p. 627. Thut demnach beſſer nach eurem fleiſchlichen Sinne / daß ihr bey deme verbleibet / was ihr gelernet habt / und ja nicht weiſer werdet als eure Præceptores, und bleibet lieber bey euren Catechiſmis, Confeſſionibus, und Formulis Concordiæ &c. worinnen doch von ſolchen hochnöthigen und heiligen Ubungen sehr wenig zu finden. Daher das Miniſterium Tripolitanum, wodurch, wie bekannt, das Lübeckiſche / Hamburgiſche und Lünenburgiſche verſtanden werden, davon feine Nachricht in Starckens Lübeckiſ. Kirchen-Hiſtorie und Bertrams Evangel. Lüneb. zu finden; groſſe Urſach gehabt, dawieder in ihrer Warnung zu ſchreiben. vid. p. 232. ſeqq. Es hat zwar Hoburg in ſeiner apologie p. 425. dieſes drauff geantwortet: Man beſtrafft nicht ſo ſehr den catechiſmum an ſich ſelbſt / als die alte und kalte theoriſche buchſtabliche Abhandlung deſſelben — — daß mans läſt eine äuſſere Lehre bleiben / und damit alleine die Jugend will fromm machen: Man will ohne die lebendige praxin den alten Adam dämpffen und den neuen Adam / Chriſtum ins Hertz pflantzen ꝛc. Und ſcheinet faſt, daß er einige beſſere Gedancken von dem catechiſmo gefaſſet: Es iſt aber noch lange nicht zureichlich, ſeine groben Ausſtoſſungen zu rechtfertigen, zugeſchweigen, wie dieſe Antwort ſelbſt noch nicht gantz richtig, maſſen er ſeine falſche Meinung von

der äuſſeren Lehre nimmer abgelegt: Ob demnach der Herr Schamelius in ſeinen Vindic. catech. p. 6. der dritten objection, mit ſeiner Antwort, ſattſam begegnet, mögen andere unterſuchen: ſonſten hat derſelbe eine löbliche Arbeit zu Rettung des catechiſmi Lutheri in ſeinen Vindiciis vorgenommen, da auff dasjenige, was insgemein wieder denſelben kan eingewandt werden, in den erſten 10. Objectionibus gute Antwort zufinden

§. 8. Was ſonſt der gelehrte *Mart.* SCHOOKIUS in ſeinem Buch de bonis eccleſiaſticis höniſch und leichtfertig von den catechiſmus Schülerinnen zu Utrecht geſchrieben, nach Anzeige der Unſch. Nachr. a. 1728. p. 358. kan man daſelbſt nachſchlagen. Will auch nicht weitläufftig anführen, wie freche und hoffärtige Welt-Kinder feine Studioſos theologiæ, *catechiſmus*-Knechte / *catechiſmus*-Brüder, *catechiſmus*-Stutzer und ſ. f. zu nennen pflegen, weil ſie es ihnen einen Ernſt ſeyn laſſen, die doctrinam catecheticam gründlich zu lernen, und andere zu lehren, darüber D. *Jo. Bened.* CARPZOV in ſeinen conc. funebr. P. II. p. 1433. geklagt: Daher D GOEZIUS de hoc ſcommate, von den Schwartz-Manteln und catechiſmus-Knechten 1725. zuſchreiben, Gelegenheit genommen.

§. 9. Doch iſt hier keines weges zu vergeſſen, wie ſchnöde unſere adverſarii, inſonderheit die *reformirten*, die doch vieles von der Liebe zur Einigkeit reden und prætendiren, daß wie ſie vor

Augſp.

Augſp. Confeßions-Verwandte und Brůder halten ſollen, den Lutheriſchen catechiſmum halten. Denn einmahl iſts offenbahr, und zeugen ihre Schrifften vor der gantzen Welt Augen, wie gar ſchlecht ſie von demſelben urtheilen. Man leſe nur die Iſenbergiſche Poſtill/ ſo 1585. zu Zerbſt gedruckt, obgleich falſch ſtehet: Lugduni Batavorum, item: **Das Geſpräch-Büchlein** *Chriſtianæ & Concordiæ*, **von den ſtreitigen Religions-Puncten/ die Lehre und Kirchen-***ceremonien* **belangend/** ſo 1591. heraus gekommen: den ſogenannten Bauer-catechiſmum, ingleichen die Fürſtl. **Verantwortung auf etlicher von Adel und Städten Erinnerungs-Schrifft** und d. gl. viele andere: bald wird insgemein die Ordnung deſſelben getadelt und verworffen; bald wird die Eintheilung der heil. Zehen Gebothe GOttes gar als ein ſacrilegium gehalten, weil die Worte von den Bildern nicht deutlich drinn exprimiret: bald wird er wegen des Vater-Unſers getadelt, daß es nicht unſer Vater heiſſe, und daß in dieſem Gebeth ſieben unterſchiedene Bitten gezehlet werden: bald können ſie die Anweiſung zur Buſſe nicht leiden: bald wird der Lehre von der Krafft der heil. Tauffe, von dem heil. Abendmahl auffs hefftigſte wiederſprochen; bald muß das Tauff-Büchlein und der ritus exorciſmi; bald das Seegnen mit dem Creutze, als abergläubiſch, Papiſtiſch und d. gl. verworffen werden. Fürs andere hats die betrübte Erfahrung gelehret, wie wenig ſie

unſern catechiſmum leiden können: Iſt nicht Lutheri catechiſmus viele Jahre, mit groſſen Seegen, in der Pfaltz gebrauchet worden? da ſie aber mit ihrem Heidelbergiſchen catechiſmo 1563. hervor kamen, muſte er aus allen Kirchen und Schulen durch ein eigenes edict verbannet werden. So bald die neuen Amlinger oder heimliche Calviniſten in Zerbſt und Anhaltiſchen eine religions-Veränderung vorhatten, ward Lutheri catechiſmus abgeſchafft, und ihr neuer Bauer-Catechiſmus introduciret. Wie ſuchten nicht die crypto-calviniſten in Sachſen, durch ihre verfälſchte cachiſmos, den reinen und rechten catechiſmum zu verdrängen? welches eben D. SELNECCERN bewogen, ſeine ſchöne oration de cauſis, cur catechiſmus Lutheri in ſcholis & Eccleſiis retinendus 1572. zu Jena zu halten, deswegen ſchrieb auch *Jo.* GISENIUS ſeine piam & placidam catechiſmi D. Lutheri defenſionem contra falſos nonnullos doctores, eum vel ex bene conſtitutis ſcholis & templis derurbantes vel depravantes. Der alte *Jacobus* RUNGIUS, Pommerſcher General-Superint: klagte in einem Schreiben an ſeinem Landes-Fürſten 1582. den 17. Martii. Die *Calviniſten* wären ſo verſchlagen / daß ſie fürgeben / ſie lehrten eben ſo / wie D. Luther in ſeinem *catechiſmo*, da ſie doch *Luthero* im Hertzen feind wären / und ſeine und ihre Lehre ſo weit / als Himmel und Hölle / unterſchieden wären. So ſehe ers vorhero / werde es hier auch

gehen /

gehen / daß Sacramentiriſch-geſinnte Leute auffſtehen würden / ſo die Pommerſche Bekäntniß nach ihren Sinn ziehen und damit unter dem Schein der Pommerſchen *Confeſſion*, den *calvinismum* würden einführen / wie ſie es mit *Lutheri catechiſmo* machten. vid. D. Balthaſars Sammlung P. II. p. 523.

Das VIII. Capitel.

Von den Uberſetzungen des Lutheriſchen Cathechiſmi.

§. I.

ES iſt ein offenbahres Zeugniß, nicht nur von der Hochachtung des catechiſmi Lutheri, ſondern auch von der gnädigen Fürſorge GOttes für ſeiner Kirchen, daß derſelbe in ſo mancherley Sprachen überſetzet worden, maſſen ſolches nicht wenig zur Ausbreitung der wahren Religion dienen mögen. Man wird faſt keine Haupt-Sprache in der gantzen Welt finden, darin nicht dies Büchlein zu leſen iſt. Daß es ſchon zu Mattheſii Zeiten, in allerlei Sprachen, und mit Hauffen in frembde Länder gebracht, haben wir bereits oben mit ſeinen Worten dargethan, und wie er ohne Zweifel dadurch die Europäiſche fürnemlich verſtehet, ſo iſt es auch nachhero in andere Theile der Welt gebracht, und in ihrer Mund-Art überſetzet, dafür wir billig

GOttes groſſe Güte hertzlich zu preiſen Urſach haben.

§. 2. Beyde Catechiſmi der groſſe und kleine/ ſind unſtreitig von Luthero ſelbſt in Sächſiſcher hochdeutſcher Sprache geſchrieben. Weil man aber damahls in Nieder-Sachſen der hochdeutſchen Sprache nicht ſo kundig als jetzund, ſo kam er auch noch deſſelben 1529. Jahres, in welchem er verfertiget, in ihrer Plattdeutſchen Mundart heraus. De dütſche Catechismus, Martin Luther 1529. in 8. vid. autograph. Luth. p. 260. Ich habe dergleichen in 8vo von fünff Bogen, wiewohl eine gute Zeit hernach, tho Magdeborch dorch Chriſtian Rödinger gedruckt, mit dieſem Titel: Ein Nye Kinderbökelin. Der Leyen Biblia. Dat Titel-Böckſchen. Da denn mercklich, daß er nicht der catechiſmus, ſondern ſchlechthin der Leyen Biblia heiſt: Der Anfang wird von dem A. B. C. gemacht; und der Schluß lehret, was einem jeglichen, nach ſeinem Stande, für ein Titel beyzulegen. Dergleichen in groſſer Menge ans Licht kommen: noch eine andere edition zu Wittenberg in fol. Des Ehrw. M. Luther catechismus klein unde grote/ unde Bekantniß up ein tho kümpfftlich *Concilium* 1540! vor die Kercken und Pfarrherrn yn Pomern thohape gedrücket! Wiederumb. De dütſche grote *Catechiſmus* D. Martin Luthers/ mit ener nyen Vorrede *Lutheri*. Un Joh. Bugenhagen / Pomer / Vermahninge tho der

Bicht/

Bicht/ upt nie mit Flite *corrig*ert. Magdeburg. 1534. Antogr. p. 311.

§. 3. Damit er auch in den lateiniſchen Schulen könte gebraucht und von andern nationen geleſen werden; hat Jo. Lonicer den kleinen in die lateiniſche Sprache überſetzet; der ſchon 1529. in 8vo zu Marpurg/ woſelbſt dieſer die lateiniſche und griechiſche Sprach mit groſſem Ruhm docirte, heraus kommen. Eben dieſer Lonicer hat auch unterſchiedlich andere Schrifften Lutheri ins lateiniſch, wie auch die Augſp. Confeß. und einen guten Theil der Apologie ins griechiſche vertirt. Dieſer kleine catechiſmus ſteht T. V; Opp. Luth: Witt. lat. f. 646. a. Jo. Clajus hat, in ſeinem catechiſmo quadrilingvi, die alte lateiniſche verſion zwar behalten, doch in einigen Stücken etwas geändert, wie faſt in allen Geboten ꝛc. geſchehen. Imgleichen hat Jo. Sauromannus ihn lateiniſch vertirt, welcher in Conr. Neandri catechiſmoquadrilingvi 1599. zu Witt. in 8. gedruckt, ſtehet. Der lateiniſche catechiſmus ward vordem ſo fleißig in den Schulen getrieben, daß auch nach der Meißniſchen Schul Ordnung c. 12. leg. 3. kein Knabe in dieſelbe angenommen wurde, der ſolchen nicht konte, ſondern zurück geſchickt werden ſolte. Der Knabe/ heiſt es daſelbſt, ſo *præſentiret* wird/ ſoll von dem *Rectore*, in Beyſeyn des Verwalters und der *collegen*/ *examiniret* werden/ ſoll die *Grammaticam ſtudiret* haben/ die *latinam explicationem catechiſmi Lutheri*

können / und eine ziemliche lateiniſche *Epiſtolam* ſchreiben. Wenn einer nicht recht *qualificiret* iſt / ſollen ſie ihn wieder zurück ſchicken. Wie es Henr. Oelſchlegel in ſeiner epiſtola nuncupatoria vor ſeinem catech. p. 13. anführet. Andere lateiniſche verſiones, die ich angemercket, achte nicht nöthig hier anzuführen. Der gröſſere catechiſmus iſt von Vincentio Obſopœo, Schul-Rectore zu Onolsbach, ſchon 1529. im Julio lateiniſch ediret, wie er alſo noch in unſern libris ſymbolicis ſtehet; ſo iſt er auch zu Hagenau 1536. mit Brentii lateiniſchen catechiſmo zuſammen gedruckt in 8. vid. Autogr. Luth. p. 332. und zu Franckf. Catechiſmus major Mart. Lutheri recognitus & auctus una cum præfatione ad Miniſtros verbi. l. c. p. 460.

§. 4. Dies furtreffliche Enchiridion der Jugend ſo viel angenehmer und bekannter zu machen, habens unterſchiedene gelehrte Schul-Männer und Profeſſores ins griechiſche zu überſetzen werth geachtet. Zu Leipzig kam ohne Jahr-Zahl eine verſion in 8. heraus, *Κατήχησις τοῦ χρισιανισμοῦ ἤγουν κεφάλαια τῆς ὑγιοῦς διδαχῆς χριϛοῦ τε αὐτοῦ καὶ, τῶν ἀποϛόλων*, paginis 499. durch den netten und gelehrten Buchdrucker M. Erneſt Vogelin, von Coſtnitz, welcher die bekannte Exegeſin der cryptocalviniſten vom Abendmahl gedruckt, und deswegen incarceriret worden. Es ſcheinet, daß *Joach.* CAMERARIUS der autor davon

ſey,

ſey, maſſen derſelbe unter ſeinen Nahmen zu Leipzig 1573. catechiſmum Lutheri cum expoſitione uberiore in lingvam Græcam converſam, wie der Titel lautet, heraus gegeben. *Vinc.* PLACCIUS bezeuget in ſeinem theat. Anon. & Pſeudon. f. 88. b. daß ihm ein exemplar von einem Gymnaſiaſten zu Hamburg Andrea Breymanno, gezeiget worden, darin der gelehrte Thomas Huberus ſolches mit ſeiner eignen Hand angezeichnet: wie ihn auch der Herr D. FABRICIUS unter Camerarii Schrifften zehlet. T. XIII. Bibl. Gr. p. 521.

Von dem hochberühmten Rectore des Kloſters oder der Schulen zu Jlefeld, *Mich.* NEANDRO, welcher 1595. im 70. Jahe ſeines Alters geſtorben, haben wir gleichfals catechiſmum minorem græco idiomate expoſitum. Baſil. ex Officina Operiniana 1564. in 8. er ſoll ſchon 1558. daſelbſt gedruckt ſeyn.

Deſſen diſcipul *Jo.* MYLIUS, nachmahls Profeſſor Græcæ lingvæ in Jena, hat ſchon in ſeiner Jugend, 1556. eine griechiſche Uberſetzung, nach der lateiniſchen verſion, verfertiget, und ſeinem præceptori übergeben, ſo 1558. gedruckt: welche Jo. Clajus ſeinem Ebräiſchen beygefüget, und dem deutſchen catechiſmo etwas ähnlicher gemacht. Nachher 1653. hat **Mich. Neander**, dieſes Mylii verſion wieder überſehen, und mit einer weitläufftigen Vorrede, in laudem Lutheri, nebſt der Litanei, Gebeten, Sententiis Patrum und Protevangelio Jacobi &c. edirt. Sie iſt

auch

auch beſonders 1578. zu Wittenberg in 8. und nachmahls zu Leipzig in 8. 1630. cum analyſi Joh. Rhenii gedruckt.

Unter den griechiſchen Uberſetzern verdienet M. *Hiobus MAGDEBURGUS* oder Madeburgus nicht den geringſten Platz. Dieſer gelehrte und dabey recht fromme Schul-Mann, welcher die griechiſche und lateiniſche literatur nicht wenig auffgeholffen, hat Lutheri Catechiſmum griechiſch überſetzt, der zu Baſel 1560. per Jo. Operinum in 8. gedruckt, und ſeinem Sohn Hiob dedicirt, mit dem hertzlichen Wunſch, daß dieſer ſein Sohn nicht weniger fromm und gottfürchtig als gelehrt werden möchte, wie es M. *Jo. David SCHREDER* in vita Ge. Fabricii p. 79. anführet. Eben dieſer catechiſmus iſt 1562. in 8. zu Baſel unter dieſem Titul gedruckt: Sententiæ ſacræ & Apoſtolicæ Sanctorum Pauli, Petri, de annis &c. Græce & Latine in locos communes collatæ, una cum catecheſi D. Mart. Lutheri Græce & lat. Norimb. it. 1580. in 8. zu Leipzig Catecheſis D. Mart. Lutheri ſeu capita doctrinæ ſacræ cum brevi explicatione Græce & Latine, Additæ ſunt ſententiæ ſacræ accommodatæ ad capita catecheſeos, vid. des Herrn von SEELEN Athen. Lubec. P. IV. p. 97. Dieſer fürtreffliche Mann iſt 1518. zu Annaberg gebohren, hat erſt zu Freyberg, hernach zu Meiſſen dociret, von dannen er 1570 zum Rectorat nach Lübeck beruffen worden, ſo er auch den 23. Oct. angetreten, welches Ampt er faſt vier Jahr lang mit

mit groſſen Ruhm verwaltet; 1574. zog er ümb Johannis nach Schwerin, und ward des Printzen Johannis, Jo. Alberti Sohns, Hoffmeiſter, nach deſſen Tod hat er ſich wieder nach Freyberg begeben, woſelbſt er 1597. im 77. Jahr ſeines Alters, plötzlich verſtorben. Von ſeinem Leben, und wer davon ſonſt geſchrieben, giebt der Hr. von Seelen l. c. p. 89–98 feine Nachricht.

Der berühmte Tübingiſche Profeſſor Græcæ lingvæ *Martinus* CRUSIUS, hat auch catechiſmum græcum & latinum hinterlaſſen, juxta *Melch.* ADAMUM in Vit. f. m. 229. wie läuffig dieſem fürtrefflichen Griechen biefe Sprache geweſen, zeugen die griechiſche homilien, ſo 1602. in fol. gedruckt: denn wie er dieſelbe deutſch predigen gehört, ſo hat er ſie alſofort griechiſch nachgeſchrieben. vid. D. FABRICII Bibl. Gr. T. VI. f. 692.

Noch muß ich eines griechiſchen catechiſmi von dem berühmten theologo D. *Nic.* SELNECCERA anführen, welcher unter folgenden Titul gedruckt: Catecheſis D. M. Lutheri minor Græco-Latina & ejusdem repetitio, additis definitionibus quæſtionibus de præcipuis doctrinæ chriſtianæ capitibus ita inſtituta, ut docentibus & diſcentibus in Eccleſiis & ſcholis, præſertim hac ætate, uſui eſſe poſſit, inprimis vero accommodata ad uſum ſcholarum puerilium, cum pro magiſtris, tum pro diſcipulis contexta, ex privatis lectionibus D. *Nic.* SELNECCERI & edita in academia Lipſienſi anno ut ſupra in 8. 1. Alph Dies

Büchlein

Büchlein hat ein damahliger junger ſtudioſus Paulus Heuslerus, von Jauern aus Schleſien bürtig, heraus gegeben, er nennet es in der dedication an ſeinem Landes-Herrn, Anmerckungen, welche er aus ſeines ſeeligen werthen præceptoris D. Nic. Selnecceri Mund geſchrieben, als er dieſelbe in ſeinem Hauſe der Jugend fürgehalten, ſo er hier mit Genehmhaltung D. Selneccers edirt. Er klagt, daß ſo viel Bücher und Meinungen vom heil. Abendmahl, ſo ihn zu dieſer Arbeit veranlaſſet, ans Tage-Licht kommen: es war eben die Zeit, da der erſte cryptocalviniſmus in Sachſen ausgebrochen. Drinnen findet ſich 1.) Lutheri kleiner catechiſmus griechiſch und lateiniſch, da er im vierdten Gebot hinzugeſetzt: ſuper terram bonam, quam Dominus DEUS tunc dabit tibi. 2.) ſtehet in dem chriſtlichen Glauben bey jedem Articul, was einem jeglichen Apoſtel davon zugeſchrieben wird. 3.) findet ſich auch die Lehre von der Beicht, ſamt griechiſchen Gebeten. Hernach folgen einige Fragen, nach der Ordnung des catechiſmi, welche zwar kurtz, aber viel gutes in ſich faſſen: als p. 76. quæ ſunt præcipuæ regulæ de divinis promiſſionibus item comminationibus p. 94. formula vetus juris jurandi Attici præſtiti a militibus. p. 128. de Zelo. p. 133. quid eſt miles. p. 133. quo animo ſupplicia damnatorum ſpectanda ſint. p. 144. de uſuris p. 145. rectene retinentur bona jure præſcriptionis. p. 232. de cruce ejusque cauſis, gradibus conſolationibus in ea

p. 312

p. 312 — 344. argumenta ſacramentariorum præſertim Zvinglii & Oecolampadii in colloquio Marburgenſi prolixa refutavit. Auch iſt hieher zu rechnen *Math. MUITÆ* catechitmus Græco-Barbarus ſeu vulgaris. Hafniæ. 1638. in 8. Von Rhodomanni, Posſelii, Viccii, Gothi u. Camerarii catechiſmis, ſo in griechiſchen Verſen geſetzet, werden wir bald §. 11. Meldung thun.

§. 5. In die Ebräiſche Sprache hat ihn Jo. Clajus überſetzet, und nebſt dem deutſchen, griechiſch und lateiniſch edirt, ſub hoc titulo: Catecheſis D. M. Lutheri minor, Germanice, Latine, Græce & Ebraice edita ſtudio & opera Jo, Claji Hertzberg. M. iterum recognita & emendata. Viteb. 1573. in 8. von 9. Bogen.

Dieſer Jo. Clajus, von Hertzberg bürtig, nachdem er ſchon über zwölff Jahr zu Franckenſtein an der Schule gedienet, danckete, weil er der Schul-Arbeit müde, von freyen Stücken ab, und zog nach Wittenberg, ſich dem ſtudio theologico zuergeben, damit er ſeine übrige Lebens-Zeit im Predig-Amt zubringen möchte, aber wieder ſein Vermuthen, iſt ihm das Rectorat zu Nordhauſen 1570. aufgetragen, da klagt er, daß er aus den Tröpffen in den Platz-Regen gekommen, weil ihm die unbändige Jugend das Schul-Leben ſo verdroſſen gemacht, legte ſich deswegen auf die Ebräiſche Sprache, umb ſo viel geſchickter zum Predig-Ampt zu ſeyn, daher er von einigen Gelehrten erſuchet und faſt genöthiget worden, den kleinen catechis-

mum Lutheri mit der Auslegung ins Ebräiſche zuüberſetzen, wie ers ſelbſt in der Vorrede erzehlet: welches er auch noch 1572. bewerckſtelliget, und etwa umb Oſtern in die vier benahmte Sprachen zu Wittenberg heraus gegeben, nemlich Lutheri deutſche, Jo. Mylii griechiſche, wie unter andern aus Abdiæ Prætorii carmine gratulatorio zu ſehen, und eine lateiniſche: ſo des folgenden 1573. Jahrs auffs neue wieder ans Licht gekommen, und nachhero noch öffters; als Vit. 1575. 1578. 8. Vit. 1581. 8. 1592. Vit. 1594. 8. it. 1614. Vit. 8. Eben derſelbe iſt 1594. zu Wittenb. alſo gedruckt, daß durch M. *Conr.* NEANDRUM Claji verſion etwas geändert, das Stück von der Beicht, imgleichen die Symbola Nicenum & Athanaſianum am Ende hinzugethan worden: davon der Titul heiſt: Catecheſis minor Lutheri quadrilingvis M. Jo. Claji Hertzb. opera quidem antehac Rabbinice conſcripta, jam demum autem correctior & purior ex ipſis ſacris fontibus Hebr. cum radicibus in margine edita, retentis probatis verſionibus Germ. Lutheri, lat. Sauromanni & Græca Mich. Neandri. conf. Hrn. *Jo. Chriſtoph.* *VVOLFFII* Biblioth. Hebr. P. III. p. 361.

§. 6. Wir haben auch eine Syriſche verſion des kleinen catechiſmi Lutheri, welchen Mag. Sveno Jonæ, ein Schwede von Geburth, als Profeſſor lingvar. oriental. zu Upſal, verfertiget, ſo Syriſch und lateiniſch, nebſt einem Syriſchen Alphabeth

gedruckt.

gedruckt. Und abermahl zu Upſal 1708. Der Autor iſt 1642. geſtorben. vid. Witten. Diar.

Jmgleichen haben wir eine Arabiſche / ſo vor kurtzer Zeit 1729. 12. zu Halle heraus kommen, welche der Hr. *Jo. Henr.* CALLENBERG, Profeſſor Philoſophiæ unter Anführung eines Damasceners Salomonis Negri, ſo nicht gar lange in Engeland geſtorben, verfertiget, und zum Gebrauch eines gewiſſen Mahumedaniſchen Volcks drucken laſſen. Fabric. Contif. p. 748.

§. 7. Die Sprachen, die wir bishero angeführet, darin der deutſche catechiſmus überſetzet, als die Lateiniſche / Griechiſche / Ebräiſche / Syriſche und Arabiſche / mögen wir noch unter die gelehrten Sprachen rechnen: Es ſind aber noch viele andere frembde, ſowohl Europäiſche als Aſiatiſche und Americaniſche / welche ſich dieſes Glückes zuerfreuen haben. Es wäre gar zu weitläufftig, die viele Däniſche / Schwediſche / Frantzöſiſche / Italiäniſche / Spaniſche / Portugieſiſche und Pohlniſche Uberſetzungen beſonders anzuführen, wir wollen nur derer gedencken, die etwas unbekandter, und zwar nach Ordnung des Alphabeths. *Henricus* MEGISERUS hat einen Catechiſmum polyglotton oder von vielen Sprachen zu Gera, 1607. in 4to drucken laſſen, den ich aber nicht ſelbſt geſehen.

§. 8. Böhmiſch hat ihn Jo. Fridericus, Graf in Hardeck, Glotz und Machland, Baron von Stratenberg, Erbſchenck des Ertz-Hertzog-

thums Oeſterreich und Truchſes in Steyermarck, zu Cunſtad etwa etliche 60. Jahr über 1500. überſetzen laſſen, wie es Jo. Clajus, in der dedication ſeines Ebräiſchen Catech. an dieſen Herrn erwehnet.

Croatiſch oder **Crobatiſch**, haben ihn Antonius Dalmata und Stephanus Conſul überſetzet, wie ſie an Churf. Auguſt in Sachſen 1562. ſchreiben: Nachdem Truber daſelbſt erzehlet, wie er Philippi Locos, Luth. Catechiſmum und das N. T. in die Wendiſ. Sprach gebracht, ſo referiren ſie von dieſen dreyen Büchern: die alsdenn itzund durch uns beyde, Antonium Dalmatam und Stephanum Conſulem, ſo gleichergeſtalt die Ehre GOttes und Ausbreitung des göttlichen Worts zu befodern ſchuldig, in die Crobatiſche Sprache verdollmetſchet, und mit Crobatiſchen und Cyrulliſchen Buchſtaben gedruckt worden, mit denen verhoffen wir bey den Crobatiſchen Völckern viel Nutz zu ſchaffen. vid. U. N. 1711. p. 806.

Damuliſch, ſiehe Malabariſch.

In die Ehſtniſche Sprach iſt er von einigen dazu denominirten membris eines Provincial-Conſiſtorii in Ehſtland 1721. gebracht. Denn wie der Czaar Petrus I. denen Lutheranern und reformirten die Religions-Freyheit nicht nur in ſeinen Ländern verſtattete, ſondern auch in denen von Schweden ihm cedirten Ländern die Evangeliſ. religion, auch Kirch- und Schul-Weſen, wie es unter Schwediſcher Regierung geweſen, verbleiben laſſen: So iſt auf Verordnung

nung eines Provincial-Conſiſtorii in Ehſtland, zu Halle, ein ſo genanntes Hand- und Kirchen-Buch in Ehſtniſcher Sprache, zum beſten der dortigen Bauren verfertiget worden. Es beſtehet dieſes Buch aus 4. Theile, deren erſter in ſich hält den kleinen Catechismum Lutheri / nebſt einer kurtzen catechetiſchen Erklärung: 2.) Die Sonntägliche Evangelia und Epiſteln / wie auch die Hiſtoria des Leydens Chriſti, und der Zerſtörung der Stadt Jeruſalem; 3.) ein Geſang-Buch, darin ſo wohl des ſeel. Lutheri, als auch einige neue erbauliche Lieder enthalten; 4.) eine Anweiſung zum Geberh nebſt einem Geberh-Buch. In acht Wochen ſind 5000 Exemplaria davon in Halle gedruckt und noch ſelbigen Jahrs nach Ehſtland abgeſandt, und mit groſſen Freuden angenommen. conf. Samml. von A. u. N. a. 1721. p. 1117. Adrianus Virginius, Paſtor zu Oderup nicht weit von Dörpt, hat ſchon 1701. Lutheri catechiſmum in Ehſtiſche Sprache nach dem Dörptiſchen dialecto in 8. von 7. Bogen zu Riga drucken aſſen. Nov. lit. Mar. Balth. 1701. p. 41.

Finniſch iſt er von Michael Agricola, Biſchofen zu Abo, überſetzet.

Frantzöſiſch iſt er nicht nur ſchon zu Lutheri Zeiten vertirt, ſondern auch, von den Lutheriſchen Gemeinen, in Franckreich, gebraucht worden. Daß viele daſelbſt Lutheri Lehre angenommen, kan nicht geleugnet werden, man leſe nur

was der Hr. Löſcher in Hiſt. mot. P. II. c. 6. angeführet. Dem Franciſcus Lambertus von Avignon bürtig, hat Lutherum zu Wittenberg gehöret, deſſen Lehre angenommen, und ſie lebenslang in Lauſanna, Franckreich und Heſſen geprediget, auch viele Lutheriſche Bücher in Frantzöſiſ. Sprache geſchrieben: daß er gut Evangeliſch Lutheriſch geweſen, haben die Herren Darmſtadienſes in der ſpecial Wiederlegung p. 266. aus ſeinen Büchern und actionibus ſattſam erwieſen: imgleichen bezeugen ſie p. 572. daß nicht lange darauf *Lutheri* und Brentii *catechiſmi* Frantzöſiſch zu Montbeliard gedruckt worden. Löſch. l. c. p. p. 62. Man kan leicht urtheilen, daß wie GOtt Lob! noch hin und wieder Frantzöſiſch-Lutheriſche ſich finden, ſie ſich des catechiſmi in ihrer Sprache bedienen: ſo iſt er Frantzöſiſch und deutſch zu Franckfurth / 1605. in 12. heraus kommen.

Gentuiſch ſiehe Warugiſch.

In Hungariſcher Sprache iſt er zu Hall 1709. in 12. gedruckt.

Jßländiſch und lateiniſch hat man ihn 1708. zu Stockholm gedruckt. Von dem autore deſſelben kan noch keine gewiſſe Nachricht geben. Sonſt iſt mir nicht unbekañt, daß Gudbrandus Torlacius, geweſener Biſchof in Nord-Jßland per diœceſin Holenſem die Bibel in Jßländiſche Sprach überſetzet, wie auch andere Schrifften von Luthero, Juſto Jona, Huberino, Urbano Rhegio &c. ſo er in ſeiner Buchdruckerei, die er zu

Holi

Holi angerichtet, drucken laſſen, wie es D. *Phil.* NICOLAI, in einem Brieffe, an dieſen damahls ſchon 36 jährigen Biſchof de dato 1606. in ſeiner Synopſi articuli controverſi de omnipræſente Chriſto, anführet. Ob auch derſelbe den catechiſmum Lutheri ins Jßländiſche überſetzet, oder ob es ſchon vorher geſchehen, kan nicht gewiß ſagen: doch ſolte faſt glauben, wenn er deſſen Uberſetzer wäre, daß D. Nicolai ſolches gleichfals anzuführen nicht würde vergeſſen haben. Oder ob Arngrinus Jonas, Paſtor zu Middſiord in Jßland, in ſeinem commentatio de Islandia den autorem bemerckt, weiß auch nicht.

Kerendum, ſiehe Malabariſch.

Làppiſch oder Lapponiſch hat man ihn ſchon lange gehabt: Denn wie der höchſtſelige König in Schweden Guſtaphus Adolphus, auch vor die Unterrichtung der heidniſchen Lappen, die am äuſſerſten des feſten Landes von Norden wohnen, rühmlich ſorgte, und deswegen eine Lappiſche Schul anrichtete, ſo 1635. den 5. Novembr. unter den Nahmen der Königin Chriſtina beſtätiget worden, ſo ward auch der catechiſmus in Lappiſcher Sprache drinnen gelernet. vid. *Conr. Tib.* RANGONIS, Svec. Orthod. p. 157. und iſt der catechiſmus Lutheri in ſolcher Làppiſchen Sprache dem manuali Lapponico, ſo 1648. zu Stockholm in 8. gedruckt, einverleibet worden.

Lettiſch iſt er von Joh. Georg Wilcken, Königl. Buchdrucker zu Riga 1669. in 8. 9½ Bogen

gen unter folgenden Titul gedruckt: Swehta Behrnu-Mahziba, ta dewa Kalpa, Luterus, ar dauds Jautaſchanam un Atbildeſchanahm teem Wid-Semmes. Latwerſcherm par Labbu wairota un äsſpoſchata. Riga 1699. Der Hr. Præpoſitus des diſtricts Kockenhuſen und Paſtor zu Marienburg Erneſtus Glück / hat dieſe edition befodert, und an unterſchiedenen Oertern, ſonderlich mit bibliſchen Sprüchen, vermehret. Er hat 1700. zum andernmahl daſelbſt in 8. von 5. Bogen gedruckt müſſen werden: weil die Liefländiſche Bauren, ſonderlich in dem Kockenhuſiſchen diſtrict, ihre Kinder ſo hauffenweiſe angefangen nach die Schule zuſchicken, daß die præceptores die Leſe-Kinder kaum einmahl des Tages haben können aufſſagen laſſen. vid. Nov. Lit. Maris Balth: 1701. p. 41.

Malabariſch oder Damuliſch, hat ihn der ſeel. Bartholomæus Ziegenbalg / erſter Däniſcher Miſſionarius nach Tranquebar auf der Küſte Coromandel, zu beſſerer Bekehrung der Indianiſchen Heyden überſetzet; Er reiſete, nebſt ſeinen Collegen Henrich Plutſchaw, auf Verordnung Königs Friderici IV. von Copenhagen ab 1705. den 29. Novemb. und kam 1706. den 9. Julii zu Tranquebar an, und nachdem er die Malabariſche Sprache in 6. oder 8. Monath gelernet, überſetzte er 1707. den 23. Jan. den catechiſmum ohne Auslegung: bald darauf den 28. Jan. ward er auch mit der Auslegung fertig. vid. der Däniſ. Miſ-

ſionar.

ſionar. Bericht P. I. p. 226. welcher aus Mangel einer Buchdruckerey mit vieler Mühe und Unkoſten häuffig abgeſchrieben wurde: bis 1713. eine Malabariſche Druckerey daſelbſt ankam: da denn der kleine catechiſmus, ſo wohl ohne als mit der Auslegung Lutheri, iſt gedruckt worden. Obzwar dieſe Malabariſche Sprache ſehr ſchwer ſeyn ſoll, daß einige es gar vor einem Europæer vor unmöglich gehalten, dieſelbe ſo fertig zuerlernen, daß er öffentlich drinnen predigen konte, wie Philippus Baldeus, der in Ceilon und Malabarien geweſen, ausdrücklich ſchreibet, imgleichen **Michael Geddes** in ſeiner Malabariſchen Kirchen-Hiſtorie, ſo iſts doch den Herrn Ziegenbalg und Hn. Benjamin Schultzen gelungen, daß ſie ſchon im erſten Jahre ihres Auffenthalts daſelbſt in Malabariſcher Sprache zu predigen angefangen, welches auch noch einige Holländiſche Prediger in Indien thun. vid. 20. Contin. p. 393. Unter den ſehr vielen Sprachen in Indien iſt dieſe Malabariſche eine der fürnemſten, und da die Malabaren, ſo in ihrer Sprache Damuler heiſſen, eine groſſe nation machen, ſo erſtreckt ſich doch ihre Sprache noch viel weiter, bis in die 400. Meil, und ſoll faſt keine Küſte in Oſt-Indien gefunden werden, da nicht dieſe Sprache gebraucht würde. Die Herren Miſſionarii halten ſie vor eine Original-Sprache, die von der Arabiſchen, Perſiſchen, Moguliſchen, Siniſchen auch der Malaiſchen Sprache gantz unterſchieden, darin auch nichts von den

Europäiſchen Sprachen ſich finde. Auff der Küſte von Coromandel iſt es die allerreineſte und höchſte, und obgleich an andern Orten der dialectus etwas davon abweichet, ſo können ſie doch dieſe alle verſtehen, wie etwa die Nieder-Sachſen die Hochdeutſche: Drümb auch in reineſter Malabariſchen Sprache die Bücher und andere Sachen geſchrieben werden: Man kan der Miſſionarien Bericht hievon leſen p. 116. Von der Küſte Coromandel iſt zu mercken, daß ſie vorher Tſchorenmandalum oder Tſchoromandalam von ihnen genannt worden, von ihrem erſten König Tſchoren und mandalum, ſo ein Reich bedeutet, welches Wort die Portugieſen hernach corrupte Coromandel ausgeſprochen. Es finden ſich daſelbſt viele Könige, welche aber alle Heyden, und unter dem groſſen Mogul ſtehen, dem ſie jährlich gewiſſen tribut geben müſſen. Von einem derſelben, nemlich den König von Tanjour, hat ſchon König Chriſtianus IV. von Dennemarck, 1619. ein klein Stück Landes mit einem Dorff oder Stadt Tranquebar genannt, unter gewiſſe Bedingungen erlanget, daraus hernach eine Veſtung von dem Däniſchen Admiral Ofre Giedden, der von gedachtem gottſeligen König nach Oſt-Indien geſchickt und den accord gemacht, iſt erbauet worden, wie aus deſſen Leichen-Predigt in der 7. Contin. lit. c. 3 zuerſehen. Wie nun durch den ſeel. Hn. Ziegenbalg der catechiſmus ins Malabariſche überſetzet, ſo hat, nach deſſen Tode, Herr Benjamin

Schultz,

Schultz, der als Däniſcher Miſſionarius 1715. in Tranquebar angekommen, den catechiſmum aus der Malabariſchen Sprache ins *Kerendum*, welches der Malabaren ihr latein und Prieſter-Sprache, oder der Bramanen Sprach iſt, durch den Dienſt eines Bramanen, welcher ihn in derſelben unterrichtet, überſetzen laſſen. Continuat. 21. p. 612. Der Bramanen Geſez-Bücher ſind allein ins Kerendum geſchrieben, und ob ſie wohl Malabariſch verſtehen und reden, ſo können ſie doch keine andere Sprache als das Kerendum leſen. Daher die Kerendumſch verſion ſonderlich zu dieſer Leute Dienſt und Gebrauch, gewidmet worden.

Niederländiſch oder **Holländiſch** iſt er ohn Zweiffel bald nach der reformation überſetzet, weil gleich von Anfang derſelben eine Lutheriſche Kirche in ihren Landen ſich gefunden, obgleich der erſte Uberſetzer bis dato unbekannt; wann Matheſius bezeuget, daß er in allerlei Sprachen ſchon zu ſeiner Zeit heraus kommen, zielt er vermuthlich auch auff die Niederländiſche: nur ein paar derſelben anzuführen. De kleyne catechiſmus ofte Onderwyſinge in de chriſtelycke Leere D. Mart. Lutheri. Mitsgaders het kleyne Corpus Doctrinæ: Om de Jonckheydt ende eenvoudige Chriſtenen in de voorſeyde catechiſmo noch meer te œffenen. Noch zyn hier by gevoeght eenige korte Vraghen ende Antwoorden voor de gehene die haer tot den H' Avendmael begeven willen.

len. Dit alles conform de Leere die inde Chriſteliicke Kercken ende Scholen der Nederduytſchen Landen (de Confeſſie van Augsborgh tœgedaen Zünde) geleert ende geœffent wordt t' Amſterdam 1631. in ſedecimo von 4. Bogen, ſehr klein gedruckt. Das Corpus Doctrinæ iſt hier nicht Judicis, ſondern Jo. Ligarii, der vormahls 1566. bey der Lutheriſchen Gemeine zu Antwerpen gedienet. Und die Abendmahls-Fragen ſind von Adolph Viſchern geſtellet. Noch ein anderer iſt zu **Antwerpen** 1583. in 8vo gedruckt. Enchiridion de cleyne catechiſmus, offt Chriſteliike Leere, voor de ghemeyne Paſtoren, Predicanten onde Huysvaders, door D. Mart. Luther. Dabey nachher 1649. zu Amſterdam gedruckt das Corpus doctrinæ M: Matthæi Judicis und Lutheri Fragen vor die, ſo zum Abendmahl gehen wollen von Elia Taddelio überſetzt.

Portugieſiſch. So verhaſt auch die Lutheriſche Lehre denen Portugieſen, als welche alle diejenige, ſo ſich derſelben verdächtig gemacht, in die inquiſition ziehen, nicht nur in ihren Landen, ſondern auch überall in Aſia und America, wo ſie nur etwas zuſagen haben: ſo haben doch die Däniſche Herren Miſſionarii, weil dieſe Sprache faſt aller Orten in Indien bekannt, ſolchen **Portugieſich** in Tranquebar überſetzet, und drucken laſſen.

In die Rußiſche nebſt beygefügter Schwediſchen Sprache, hat M. *Nicol.* BERGIUS, damahlige

liger Superintendens zu Narva und Ingermann-land, nachhero General-Superint. in Liefland, den kleinen catechiſmum Lutheri befordert, ſonderlich denen Schwediſchen Predigern zum beſten, damit ſie denen Ruſſen, dergleichen etliche unter ihrer Auffſicht ſtunden, den Grund der Chriſtlichen Lehre deſto beſſer beybringen konten. Der Titel iſt: Lutheri catechiſmus medh Affton och Morgen bönen, ſamt Boodlexoo, på Ryſka och Swenſka Tryckt. i Narva a Johann Köhler. 1701. 1. Bogen in 12. vid. Nov. Lit. Mar. Balth. p. 366. 367. Sonſt hatte ſchon der gottſeelige König in Schweden Guſtaphus Adolphus den catechiſmum 1628. Rußiſch drucken laſſen, aus welchem Buch, Jobus Ludolphi die Rußiſche Sprache gelernet, wie der ſeelige Juncker in deſſen Leben bezeuget.

Sclavoniſch, ſiehe Wendiſch.

Telungiſch / ſiehe Warugiſch.

Ein American-Virginiſcher Catechiſmus iſt zu Stockholm 1696 in 8. p. 160. durch Burchardi gedruckt: der Titul heiſt: *Lutheri Catechismus* öfwerſatt på *American*-Virginiſke Språket. Erſt ſteht das Virginiſche mit lateiniſchen Littern, hernach das Schwediſche: und iſt hinten angefügt Vocabularium Barbaro-Virgineorum. Additis paſſim locutionibus hiſtoricis brevioribus ad lingvæ pleniorem notitiam. Der Uberſetzer dieſes catechiſmi iſt geweſen Mag. *Johannes* CAMPANIUS, vormahln Paſtor zu Froſthult,

der

der da bey der Schwediſchen Colinie in America, die da heutiges Tages genannt wird Penſylvania by de la Ware Revieren in Virginien, Diener des Worts und Prediger war. Er hat den catechiſmum etwa umbs Jahr 1656. gemacht, wie aus der Vorrede erſcheinet. Nachher hat ihn *Johannes Peringer* LILJEBLAD Königl. Secretarius und cenſor librorum auff Königl. Unkoſten Caroli XI. heraus gegeben und drücken laſſen, mit einer gelehrten Vorrede, die da handelt von unterſchiedenen ſymboliſchen Büchern, welche in Africaniſche und Americaniſche Sprachen überſetzet: *it.* von der Barbaren Sprach. Von dem Lande Virginien, deſſen Erfinder, und der Schweden Zug in daſſelbe A. C. 996. Die Vorrede iſt Schwediſch, ohne des autoris Nahmen: Daß aber Campanius der Uberſetzer und Liljeblad der editor, verſichert *Andr. Ant.* STIERMAN, in Centuria prima Anonymorum ex ſcriptoribus gentis Sveogothicæ, ſo in 8. 1724. zu Stockholm gedruckt. Es bezeuget Campanius in ſeiner Vorrede über den catechiſmum, die aber hier nicht gedruckt, ſondern in Liljebladts præfation angeführet worden; daß die Americaniſche Heyden ſich ſehr willig bezeuget, die Mittel des Heils anzunehmen, und aus GOttes Wort ſich unterrichten zu laſſen, wenn ſie es nur verſtehen könten. Welches denn auch den gottſeel. König Carol. XI. nachher bewogen, viele exemplaria, nicht allein von catechiſmis, ſondern auch von andern Büchern, gedruckt ihnen zu-

zuſen-

zuſenden. Es klagt gleichfals Campanius, wie auch P. Breton in der Vorrede ſeines Careibiſchen Catechismi / daß die Sprache nicht ſolche Wörter habe, womit die Glaubens-Lehren deutlich könten exprimiret werden.

In die **Wendiſche** oder Slavoniſche Sprache, hat ihn der fürtreffliche theologus *Primus* TRUBERUS, zum beſten ſeiner Lands-Leute, denn er iſt drey Meilen von **Laybach**/ oder **Laubach** in Crain 1508. gebohren, zuerſt 1557. überſetzet und zu Tübingen drucken laſſen; davon er in einem dedications-Schreiben an den Churf. von Sachſen Auguſtum, de dato 1562. den 20. Julii, ſchreibt. **Nachdem des Hrn.** *Philippi Melanchthonis loci theologici* **die rechte klahre und gnugſame des gantzen** *catechismi* **Auslegung und Ausführung ſeyn / habe ich** Primus Truber **auch dieſelbigen neben dem** catechiſmo **und Neuen Teſtament, in die Wendiſche Sprach vor 5. Jahren gebracht und drucken laſſen**: der gantze Brief ſtehet **Unſch. Nachr.** 1711. p. 802. Hiedurch iſt die Lehre des Evangelii in Crain / in Kärndten/ ja gar in die Türckei ausgebreitet worden. Er ſoll zuerſt die Kunſt mit Slavoniſchen Buchſtaben zu ſchreiben erfunden haben, da man vorhero keine Schrifften in ſolcher Sprach geſehen: hat auch zu Tübingen eine wendiſche Buchdruckerei angerichtet, und daſelbſt unterſchiedene Bücher, ſonderlich das Neue Teſtament / den *catechiſmum Lutheri*, deſſen Haus-Poſtill und Philippi Melancht.

lancht. locos theol. &c. in die wendiſche Sprache gebracht: dazu ihn die Freygebigkeit Chriſtophori Hertzogs von Würtenberg, und des Frey-Herrn Johannis von Sonneneck / nicht wenig geholffen. Wie dieſe Bücher nicht haben dürffen öffentlich verkaufft werden, wie ſie mit groſſen Unkoſten ins Land gebracht, daſelbſt ůmbs halbe Geld verkaufft oder auch verſchencket worden, klagt er in oben angeführtem Brieffe. Es hat dieſer exemplariſche Mann, an unterſchiedenen Orten, das Evangelium geprediget, ſonderlich in Laybach / von dannen ihn die Päpſtler mehr denn einmahl vertrieben; imgleichen zu Rotenburg an der Tauber, zu Kempten / woſelbſt er von 1552. bis 1560. geſtanden, und zuletzt zu Dereding / da er auch 1586. in einem hohen Alter geſtorben. Mercklich iſt es, daß er auf ſeinem Sterb-Bette, allen ſeinen Schuldenern die Schulden erlaſſen, und da ihn ſein Beicht-Vater tröſten wollen, und ihm vieles aus den Geſängen vorgeſagt, er ihm zugeredet, text her / text her / das iſt, er ſolte ihn mit Sprüchen aus der heil. Schrifft aufrichten. Der berühmte Martinus Cruſius, mit welchem er gute Freundſchafft gehalten, hat ihm ein Epitaphium gemacht, ſo in *Melch. ADAMI* vit. der ſein Leben aus Jac. Andreæ Leichen-Predigt beſchrieben, f. 273. zufinden. conf. *Lud. Melch.* FISCHLINI memor. theol. Wurtenb. p. 56. ſeq. und Unſch. Nachr. 1728. p. 118. Es iſt noch eine andere Wendiſche verſion zu Budißin 1693. in 8. gedruckt.

druckt. D. Mart. Luthers kleine Catechiſmus/ auf Anordnung der Ober-Laußnitſchen Land-Stände/ in die Wendiſche Sprache überſe-tzet. Auch hat Gottlieb FABRICIUS, Paſtor der Lutheriſchen Kirchen zu Kahren im Cotbuſchen einen wendiſchen catechiſmum edirt, wie auch das Neue Teſtament zu Bautzen in 8. gedruckt, im-gleichen teutſch und wendiſch Geſang-Buch 1710. Budißin: vid. Hr. D. Fabricii Centur. II. Fabriciorum. p.47. wiederumb iſt zu Cotbus 1706. in 8. gedruckt: D. Martin Luthers *catechiſmus* in wendiſcher Sprache: ſo vielleicht alle drey von demſelben herkommen. Von *Jo.* SIMONIDIS, Pa-ſtoris zu Neuſol in Ungarn, inſtitutionibus cate-cheticis in Slavoniſcher Sprache, kan man in D. *Jo. Ge.* NEUMANNI Programm. p. 233. nachle-ſen, da er dieſelbe ſehr rühmt, wie auch die groſſe Beſtändigkeit des autoris, als er von den Päpſtlern auff die Galeen gebracht, aber endlich wieder frey gegeben worden.

Warugiſch iſt er von dem Däniſchen Hrn. Miſſionario *Benjamin* Schultzen 1726. am 14, 15. 16. Decemb. zu Madras verdolmetſchet, wie aus ſeinem diario in der 23. Cont. p. 922. zuſehen. Da derſelbe ſich die Bekehrung der armen Heyden ernſtlich laſſen angelegen ſeyn, ſo iſt er von Tran-quebar auch nach Madras, eine fürnehme Han-dels-Stadt, welche von den Engeländern Fort St. Georg/ und von den Malabaren Schenepat-nam oder Schennapathnam, d. i. Goldſtadt ge-nennet

nennet wird, gezogen, zumahln die Engeländer daſelbſt einen Gouverneur haben, ſo der Miſſion ſehr geneigt und behülfflich: hier hat er auch eine Malabariſche Schule von heydniſchen Kindern angelegt: weil nun in Madras, wie es insgemein die Europäer nennen, ſo viele Frembde ſich aufhalten, daß wohl 23. Sprachen daſelbſt geredet werden l. c. p. 944. und ſonderlich die Warugiſche ſo auch die Gentouiſche oder Telungiſche heiſt, ſehr gebräuchlich, hat er ſich nicht nur auff Erlernung derſelben gelegt, ſondern auch den catechiſmum, den dortigen Heyden zum beſten, in ſolche Sprache gebracht.

§. 9. Das heil. Vater Unſer hat der Hr. Benjamin Schultz 1729. zu Madras in viele Sprachen theils ſelbſt, theils durch andere gebracht, oder alte verſiones verbeſſert. So iſt es nebſt der Portugieſiſchen/ Malabariſchen und Warugiſchen Sprache, in die Moriſche/ Canariſche/ Maratiſche/ in die Sprache Balabandu/ Samſerutam/ Kerendum/ ins Goaniſche/ Guſſaradiſche/ welches eilff Sprachen ſind, alles zum beſten der Heyden geſchrieben. vid. 28. Contin. p. 398. ſeq.

Der in Sprachen zwar gelehrte aber wunderliche D. *Andreas* Müller/ hat es in 32. Sprachen, mehr zur oſtentation, als zu anderer Nutzen vertirt.

Vorlängſt iſt auch zu Augſpurg das V. U. in

in vielen Sprachen, ohne Benennung des Jahrs, in fol. gedruckt.

§. 10. Einige haben den Catechiſmum in unterſchiedenen zwo, drey, vier oder mehr Sprachen zugleich edirt; ſo iſt er Deutſch/ Lateiniſch/ Frantzöſiſch und Italiäniſch / durch Caſp. Laudisman, J. U. L. in 8. ſchon vor 100. Jahren ans Licht kommen. D. *Fabricii* Centif. p. 288. von Claji und Neandri quadrilingvibus catechiſmis haben wir ſchon oben geredt: In zwo Sprachen, als Deutſch und Lateiniſch, Deutſch und Frantzöſiſch, Ißländiſch und Lateiniſch, Rußiſch und Schwediſch ꝛc. iſt er auf mancherley Art heraus kommen, damit wir uns aber nicht aufhalten wollen.

§. 11. Es haben auch einige berühmte Poeten nicht ermangelt den lieben catechiſmum in griechiſche und lateiniſche Verſe zubringen: Die deutſchen werden wir unten in einem cap. von den catecheriſchen Liedern anführen. Und zwar in griechiſchen Verſen hat ihn der fürtreffliche Grieche und berühmte Poet, *Laurentius* RHODOMANNUS, aus dem Stolbergiſchen gebürtig, der anfangs hier Rector zu Stralſund war, nachmahls Profeſſor Græcæ lingvæ zu Wittenberg und 1606. als erſter Profeſſor hiſtoriarum daſelbſt geſtorben, welcher ſich ſonderlich, mit der wohlgerathenen Überſetzung Diodori Siculi berühmt gemacht, heraus gegeben, und zwar auf Zureden ſeines præceptoris Mich. Neandri, wie

49

aus der dedication zuſehen; und iſt zu Lüneburg 1579. in 8. nachmahls zu Leipzig 1596. und 1626. 1627. in 8. mit einer lateiniſchen verſion Balth. Coppii, Evangel. Predigers zu Eißleben, gedruckt. Es iſt dieſer Coppius mit einem andern gleiches Nahmens, der als reformirter Lehrer zu Neuſtadt an der Hardt, Predigten über den heidelbergiſchen catechiſmum edirt, nicht zu confundiren: unſer Coppius iſt zu Laucha 1595. den 4. Sept. gebohren, und 1667. im 41. Jahr ſeines Predig-Amts geſtorben.

Jo. POSSELIUS der ältere, als er ſchon Profeſſor Græcæ lingvæ zu Roſtock war, und bereits die Evangelia und dergleichen in griechiſchen Verſen, denen Liebhabern dieſer Sprache, mitgetheilet, kam auch mit dem kleinen catechiſmo Lutheri in griechiſchen Verſen hervor, welche ſein Sohn M. Jo. Poſſelius, der ihm nachmahls ſuccedirte, auf des Vaters Befehl, lateiniſch überſetzen muſte, er iſt zu Roſtock in 8. von 5. Bogen gedruckt: Der Titel iſt: Κατηχησις Μαρτινου του λυθηρου της ορθης Ευαγγελιου διδαχης ἐπανορθευτου στιχοις Ελληνικοις μεταφρασθεισα υπο ιωαννου του Ποσσελιου. Catecheſis D. M. Lutheri, purioris doctrinæ Evangelii inſtauratoris, verſibus græcis reddita a Jo. Poſſelio cum interpret. Latina M. Jo. Poſſelii junioris, Roſtochii typis Stephani Myliandri 1589. Er ſchreibet ſelbſt in der dedication, an den Lübeckiſchen, Ham-

Hamburgiſ. Roſtockiſ. Stralſundiſ. Wismariſ. Lüneb. und Braunſchweigiſ. Rath, daß er 1587. von unterſchiedlichen Freunden drümb angeſprochen worden, und inſonderheit ein frommer und gelehrter Prediger, aus einen von gedachten Städten, alſo an ihm geſchrieben: Et quia me in tuorum amicorum album recipiſti & ad ſcribendum impuliſti, patieris etiam meis te precibus onerari, & non committes, ut repulſam patiar. Ornaviſti hactenus æternis tuis numeris (ut philoſophica taceam) Chriſti & Apoſtolorum conciones: ceciniſti regulas vitæ omni ætate utiliſſimas: reſtat vero unicus libellus, parvus quidem, ſi verborum & foliorum numerum ſpectes: ſed ſi argumentum, volumen maximum eſt, Biblia nimirum Laicorum, Lutheri breviſſima quidem explicatione, at omnium abſolutiſſima illuſtrata, & ab aliis in alias lingvas translata. Hunc libellum, Vir præſtantiſſime, tibi tuisque muſis commendo, græco carmine vertendum, in juventutis & Eccleſiæ literatæ ſingularem uſum. Cum enim poſt Apoſtolorum tempora nullus ſit liber ſcriptus, qui ea brevitate & perſpicuitate religionem noſtram comprehendat, & falſa dogmata confutet, præter iſtum, æquisſimum eſt, ut quibus poſſimus rationibus illum juventuti commendemus. Quamdiu enim ille liber amabitur, tamdiu vera manebit apud nos religio.

Auch hat *Joach.* CAMERARIUS, die Haupt-

Stücke des Catechiſmi in griechiſchen Verſen geſchrieben, und zu Leipzig edirt: welche, als ſie der Hertzog Georg von Anhalt von ihm begehrte, da ſchon alle exemplaria diſtrahiret waren, er wiederümb daſelbſt 1549. in 8. mit einer lateiniſchen verſion, nebſt andere Stücke, vor die Jugend, unter dem Titel: Capita pietatis & religionis chriſtianæ verſibus græcis comprehenſa, inſtitutionem puerilem, cum interpr. lat. drucken lieſs. Die capita machen allein 9. Blätter: welche nachhero wiederumb 1555. und 1569. in 8. zu Leipzig gedruckt. Jo. Caſſelius hat ſie 1576. zu Roſtock, und Chriſtian Woldenberg, Græcæ lingvæ Profeſſor zu Roſtock, 1676. in 4to. nebſt einigen andern Sachen drucken laſſen.

Imgleichen hat *Paulus Viccius*, ein Hamburger, zu Roſtock 1603. in 8. und *Matthias* GOTHUS, Elrichenſis zu Leipzig 1681. in 8. beyde ihn in griechiſche Verſe verkleidet.

§. 12. Von andern Poeten haben wir ihn in lateiniſchen Verſen. So hat *Bernardus HOLTORPIUS* ihn verſibus Elegiacis geſchrieben, wie Conr. Gesnerus in ſeiner Bibliotheca f. m. 117. ihn anführet. Und *Hieronymus* OSIUS, Poeta laur. von Schlotheim aus Thüringen gebürtig, erſt Profeſſor zu Wittenberg und nachmahls zu Jena, hat Icones catecheſeos chriſtianæ verſibus illuſtratæ 1565. in 8. zu Witt. edirt.

Einige haben beſondere Stück des catechiſmi vorgenommen:

Den

Den *Decalogum*: hat carmine *Heroico* geſchrieben, Jo. Sauromannus, *Elegiaco*, autor incertus; Ge. Fabricius. *Jambico*, Adamus Siberus

Das *Symbolum Apoſtolicum*: carmine *heroico*; Eraſmus Roterodamus und Adamus Siberus; *Elegiaco*, Jacobus Micyllus, Petrus Svederus, Jo. Sauromannus, G. Æmilius.

Orationem Dominicam; carmine *heroico*, Ge. Æmilius, Marcus Hieronynus Vida, Jo. Stigelius. *Elegiaco*, Jac. Micyllus, G. Fabricius, Lucas Gauricus, Jo. Sauromannus, Ludovicus Bigus Pictorius; *Jambico* Salomonius Marinus, Adamus Siberus. *Sapphico* Blaſius Fabricius.

Sacram: Baptismi; carmine *heroico*, Ge. Æmilius, *Elegiaco*, Jo. Sauromannus, *Jambico*, Adamus Siberus.

Sacram: S. Cœnæ; carmine *heroico*, Marcus Hieronymus Vida, Ge. Æmilius, Ad. Siberus; *Elegiaco*, Jo. Sauromannus, *Jambico* Joachimus Camerarius.

Dieſe hat *Adamus* SIBERUS zuſammen in 8. 1551. zu Leipzig, unter dem Titul: Pietas puerilis ex diverſis doctorum monumentis collecta, heraus gegeben, dabey auch allerley Kinder-Gebeter in lateiniſchen Verſen von 5. Bogen zu finden.

Das IX. Capitel.

Von Verfälſchung des Catechiſmi Lutheri durch die Päbſtler.

§. 1.

DEnen Päbſtlern hat es nicht wohl anders, denn ſehr ſchmertzlich ſeyn können, daß durch des ſeeligen Lutheri Dienſt und Schrifften, ſonderlich ſeinen lieben Catechiſmum, ſo viel Kirchen und Gemeinen von ihnen abgezogen worden, darüber in des Kayſers Ferdinandi I. Edict von A. 1560. den 10. Dec. welches Caniſii Catechiſmo vorgeſetzt, alſo geklaget wird: Inter hos libellos, quorum ingens ubique proventus eſt, non parum virium ad religionem evertendam habent *catechismi* (ſic enim appellant) qui ſæpe tum *brevitatis*, tum *verborum* & *methodi* ſpecie commendati egregie fallunt & imperitam illam nobilemque juventutem veritatis ſinceritati natam graviter vitiant atque corrumpunt. Dum enim ex iſtorum libellorum lectione venenum, ipſa dulcedine blandum, ſimplicibus & incautis ſumendum præbetur, priusquam id ſentiant, eorum animi novis & peſtiferis opinionibus, quas evellere poſtea ſit difficillimum, depravantur. Unde fit, ut eo doctrinæ fermento ſemel infecti, catholicæ fidei & ſanctæ matris Eccleſiæ

Eccleſiæ dogmata & inſtituta veneranda negligant, faſtidiant, atque nonnunquam etiam per contemtum oppugnent. Gleiche Klage finden wir in dem edict Philippi Königs in Hiſpanien von A. 1557. d. 16. Dec. ſo eben daſelbſt angeführt. Certum eſt, adverſarios ſummam ſemper dediſſe operam, ut incautam juventutem, quæ per ætatem a felle ſibi præcavere male poſſet, ſubornatis ac didactlcis *Catechiſmorum* doctrinis inescarent, variis, novis inauditis animos eorum captantes, ac opinionibus, ſeducentes; qui altius inſerti, jam profundis actis radicibus, ægre extirpare ab adultis queunt. Quare operæ pretium videbatur, noſtrorum hominum animos, quaſi ſalubri antidoto orthodoxo ac pio *Anticatechiſmo* præmunire. Daher ſie alle Mittel und Fleiß angewand, dieſelbe in ihre Netze zu fangen, oder die ihrige in ihren Irrthümern zu ſtärcken, und zu verhindern, daß nicht mehrere zu uns übertreten mögen, und dazu hat ihnen nicht nur der Anticatehiſmus Caniſii, wie er in dem angeführten Spaniſchen edict genennet wird, ſondern noch vielmehr der catechiſmus Lutheri ſelbſt, doch ſchändlich von ihnen verfälſcht / dienen ſollen.

§. 2. Denn die Patres Jeſuitarum zu Grätz gaben 1587. einen ſogenannten catechiſmum Lutheri heraus, welchen ſie aus des ſeeligen Mannes erſteren Schrifften, darin, nach ſeiner eigenen Bekänntniß, weil er noch nicht zu völliger

Erkänntniß der Warheit gekommen, noch manches irriges enthalten, heraus geſucht, damit ſie ihre Päbſtliche Jrrthümer beweiſen oder ſchmücken wollen, als wann Lutherus dieſelbe allezeit gebilliget hätte. Der Titel davon iſt folgender *Enchiridion*: Der kleine catechiſmus für die gemeine Pfarr-Herren und Prediger/ gemehret und gebeſſert/ aus D. Mart. Lutheri Schrifften und Büchern zu Wittenberg gedruckt. *Jo. Ben.* CARPZOVIUS in ſeiner Iſag. ad Lib. Symb. p. m. 944. und Mich. Walther in ſeiner gloria catechiſmi p. 274. ſetzen das Jahr 1589. welches auch *Jo.* GISENIUS in præfat. defenſ. catech. p. 6. thut, daraus es PLACCIUS in theatro anon. & pſeudon. f. m. 420. anführet: denen auch *Nicol.* HASIUS in præf. ſeiner Wiederlegung gefolget: welches aber von der erſten edition nicht kan verſtanden werden, maſſen ſie es nicht nur ſelbſt geſtehen, daß er ſchon 1587. heraus gekommen, ſondern auch Heerbrandi Wiederlegung von 1587. es ſattſam beweiſet, und noch in ſelbigen Jahr hatten ſie ſchon eine apologie verfertiget: wiewohl es ſeyn kan, daß er 1589. zu Mayntz nachgedruckt.

§. 3. Doch ſind die autores dieſes verfälſchten Catechiſmi nicht die Mayntziſche/ ſondern die Grätziſche Jeſuiten, wie aus Heerbrandts Vorrede ſeiner Rettung des kleinen catechiſmi Luth. deutlich zu ſehen: Jhre Haupt-Abſicht ging damahls dahin, den Wachsthum der Lutheriſchen

Lehre

Lehre in der Steyermarck und den angräntzenden Orten zuhindern, und Lutheriſch-geſinnete wieder an ſich zu ziehen: welches ihre betriegliche Bemühungen, noch vor edirung dieſes catechiſmi klärlich zeigen, da ſie ſchon 1574. eben dergleichen methode, in ihren Predigten und Catechiſmus-Examinibus, gebraucht, als hernach in dem herausgegebenen catechiſmo. Denn es war dieſen Jeſuiten ſehr empfindlich und zuwieder, daß Kayſer Maximilianus II. denen Oeſterreichiſchen Ständen 1568. ein freyes exercitium der Evangeliſchen religion vergönnet, und daß die Stände in der Steyermarck / **Kärnthen** und **Crain** es dahin gebracht, daß ſie auch in den Haupt-Städten dieſer Länder, als zu **Grätz** in Steyermarck, zu **Clagenfurth** in Kärnthen und zu **Laybach** in Crain, ſo anſehnliche Kirchen und Verſammlungen hatten. Zu Grätz hatten die Land-Stände eine groſſe Kirche an der Stadt-Mauren, drin vier Lutheriſche Prediger ihr Ampt verrichteten, in welcher die meiſten Hof-Bediente, der Adel, gelehrte und ungelehrte, der ganze Rath und die meiſten Bürger der Stadt, ihren GOttes-Dienſt hielten. Uberdem hatten ſie noch bey der Kirchen, ein anſehnliches Schul-Gebäude, worin anfangs nur adeliche, hernach auch Bürger-Kinder informiret wurden: wie nun zu beſſerer Einrichtung des Kirchen-Weſens in dieſen Orten, der ſeel. D. David Chytræus von Roſtock dahin beruffen ward, ſuchten die Grätziſche

Jeſuiten ſolches bey dem Ertz-Hertzog von Oeſter-reich Carln/ des Kayſers Ferdinandi I. anderer Sohn, und des regierenden Kayſers Maximiliani II. leiblicher Bruder, der zu Grätz reſidirte, und ein eifriger catholic war, mit allen Kräfften zuhindern, der ſich auch von ihnen überreden ließ, dawieder bey den Ständen zu proteſtiren, doch aber bald durch ihre gelinde und beſcheidene Antwort beſänfftiget ward. Wie nun ihnen dies mißlungen, verſuchten ſie es auf eine andere Weiſe: ſie brachten es dahin, daß auch ihnen eine Schule bey ihrer Kirchen, nahe an dem Ertz-Hertzögl. Pallaſt 1574. aufgebauet wurde: Da ſie denn Gelegenheit hatten, der zarten Jugend, nebſt ihren Irrthümern, einen gifftigen Haß gegen die Lutheriſche einzuflöſſen. In der Kirchen predigten ſie eifrig wieder die Lutheriſche Lehre, brachten Lutheri Schrifften, die er in den erſten Jahren geſchrieben, wie auch ſeine Tiſch-Reden, mit auf die Cantzel, laſen ihren Zuhörern ſolche paſſagen vor, welche noch nach dem Pabſtthum ſchmeckten, beſchuldigten daher die Lutheraner, daß ſie gantz anders lehreten, als Lutherus ſelbſt gethan. In dem öffentlichen catechiſmus-examine, drin ordentlich die Fragen und Antworten aus dem catholiſchen kleinen catechiſmo *Caniſii* getrieben wurden, führten ſie auch ungereimte Fragen und Antworten aus Lutheri Büchern und Tiſch-Reden an, nebſt derſelben Wiederlegung. Sie durfften wol gar dabey

bey die offenbahre Lügen ausſprengen, als wenn das gantze Königreich Schweden die catholiſche Religion wieder angenommen, und daß bereits die Königin Catharina, Joannis III. Gemahlin, einen Geſandten nach Rom geſchickt, den Pabſt Gregorio XIII. ihren Gehorſam gegen den Römiſchen Stuhl zu erklären, u. d. gl. dadurch denn nicht wenige einfältige un̄ unerfahrne irre gemacht wurden. Wie ſolches alles D. Chytræus hin und wieder in ſeinen Epiſteln erzehlet, daraus es der Herr Schütz in Vita Chytr. l. 2. §. 45. angeführet. Nachdem nun bald darauf 1586. oder 1587. die Grätzige Jeſuiten Schule zu einer academie erhoben, kamen ſie auch ſofort in dieſem 1587. Jahr mit ihrem verfälſchtem Catechiſmo hervor, drin ſie aus Lutheri Wittenbergiſche Schrifften ihre Irrthümer bemänteln wolten.

§. 4. Die loca welche die Jeſuiten zu Grätz, zu ihrem vermeinten Vortheil, gemißbrauchet, ſind theils liederlich zerſtümmelt, und ſchändlich verfälſcht, theils aus den Schrifften, welche der ſeel. Lutherus 1516. und den nechſtfolgenden Jahren verfertiget, genommen, davon er ſelbſt T. 1. Jen. Germ. f. 2. bekennet: Für allen Dingen bitte ich den chriſtlichen Leſer / und bitte ihn umb unſers HErrn JEſu Chriſti willen / daß er meine erſte Bücher gantz bedächtlich / auch mit groſſen Mitleiden wolte leſen / und wiſſen / daß ich vor dieſer Zeit auch ein Münch und der rechten unſinnigen / raſenden (für

groſſer

groſſer heuchleriſcher Andacht und Geiſtlichkeit) Papiſten einer geweſen bin/ da ich dieſe Sache (wieder den Ablaß) anfinge / ſo voll und truncken/ ja faſt gar erſoffen in des Pabſt Lehre/ daß ich für groſſem Eyfer bereit wäre geweſen/ wenns in meiner Macht geſtanden/ zu ermorden/ oder hätte ja zum wenigſten Gefallen daran gehabt/ und dazu geholffen/ daß ermordet wären worden alle die/ ſo dem Pabſt in der geringſten Syllaben nicht hätten wollen gehorſam und unterworffen ſeyn. Ein ſolcher Saulus (der es mit rechtem Ernſt meinte) war ich dazumahl / wie denn noch heutiges Tages viel ſind. In Summa / ich war nicht ein ſo erfroren und eiskalter Vertheidiger des Papſtthums wie Eck / wie andere ſeines gleichen geweſen und noch ſind / welche meines Bedünckens/ mehr ümb des ſchändlichen Bauchs willen (der ihr Gott iſt) den Stuhl zu Rom verfechten/ denn daß ſie ihnen die Sache ernſtlich ſolten laſſen angelegen ſeyn. Ja/ich halte gäntzlich dafür/ daß ſie als Epicurer noch heutiges Tages des Papſts nur ſpotten. Ich aber nam mich traun der Sachen an / mit höchſten Ernſt und allen Treuen / als der ich für groſſer Furcht und Schrecken mich für dem jüngſten Tage ängſtiglich entſatzte/ und doch gleichwohl von Grund meines Hertzens begehrte ſeelig zu werden. Daher chriſtlicher Leſer /

Leſer / wirſt du in meinen erſten Schrifften und Büchern finden / wie viel Artickel ich dem Pabſt dazumahln / mit groſſer Demuth nachgelaſſen und eingeräumet habe / welches ich hernachmahls für die ſchrecklichſten GOttes-Läſterungen und Greuel gehalten und verdammet habe / und in Ewigkeit gehalten und verdammet will haben. Amen. Wolleſt du derhalben dieſen meinen Irrthum / oder wie es die Wiederſacher gifftig deuten / ungleiche Rede / der Zeit und meiner Unwiſſenheit und Erfahrung zumeſſen. Dieſes alles hat den Herren Jeſuiten nicht unbekannt ſeyn können, maſſen ſie es in ſeinen folgenden Schrifften nicht nur anders leſen mögen, wie eyfrig er ſolchen groben Irrthümern wiederſprochen / ſondern werden auch wohl geſehen haben, daß in den edirten Tomis Lutheri, am Rande heraus, alſo geſchrieben ſtehet: Es ſoll der Leſer ſich hieran nicht ärgern / denn ſolches iſt geſchrieben im Anfang / da *Lutherus* noch nicht gantz erleuchtet geweſen. Mit welchen Gewiſſen haben denn die Herren Patres ſo frech Lügen reden können, daß ſie dasjenige vor Lutheri Lehr ausgeben mögen, was er anfangs im Pabſtthum geglaubet / aber hernach in ſo vielen Schrifften, nach des h. Auguſtini Exempel wiederruffen und wiederleget hat.

§. 5. Doch es ward dieſen falſchen Propheten der Schaaff-Peltz bald abgezogen, daß ſie als reiſſende

reiſſende Wölffe erfunden wurden, welche mit ihren gifftigen Lehren die Seelen der Menſchen in den Tod ſtürtzen, maſſen zweene fürtreffliche theologi unſrer Kirchen D. *VVilhelm* ZIMMERMANN, damahls Inſpector zu Grätz, und der Tübingiſche Cantzler und theologiæ Profeſſor *Jac.* HEERBRANDUS, der fünff Jahr lang Lutherum zu Wittenberg in Kirchen und Schulen predigen und leſen gehört/ noch deſſelben 1587. Jahres ihn in eignen Schrifften wiederlegt, und zwar gab dieſer letztere heraus. **Rettung des kleinen Catechiſmi D. Luthers; und Bericht auf und wieder den *Jeſuiten* zu Grätz boshafftige dückiſche Verböſerung / Verfalſchung und Verſtümplung deſſelben geſtellet durch *Jac.* Heerbrand / zu Tübingen bey Georg Gruppenbach 1587. in 8. von 16. Bogen.** Drin der Jeſuiten Schalckheit und Büberei gnugſam entdecket; wie ſie zwar einiges gutes darin behalten, aber vieles ausgelaſſen/ vieles hinein geflickt, ſonderlich wie boshafftig ſie mit Anführung ſeiner Schrifften ümbgangen, umb die Einfältige zu überreden, als wäre Lutherus gut Päpſtiſch geweſen, und hätte die Anruffung der Heiligen, das Meß-Opffer vor die Sünden der Lebendigen und der Todten, die vollkommene Erfüllung der Gebothe GOttes, das Verdienſt der guten Wercke, den Päpſtl. Ablaß, daß die Römiſche Kirche nicht irren könne, daß das Ave Maria ein Gebeth, die einerley Geſtalt des Sacraments, daß man dem Pabſt in allen Dingen

gen folgen müſſe u. d. gl. gebilliget; da ſie doch aus dem eintzigen Buche Lutheri; deſſen Titel: **Wieder das Pabſtthum zu Rom / vom Teuffel geſtifftet**; leicht hätten ſehen können und auch ſelbſt wohl gewuſt, wie fein und gut Päpſtiſch er geweſen, auch was er von dem Pabſt und Pabſtthum halte. Wie aber dieſe blinde Leiter die Finſterniß mehr liebten als das Licht, ſo wolten ſie, nach ihrem verſtockten Sinn, ihre böſe Sache lieber ſchmücken, als fahren laſſen: Drümb erkühnte ſich ein päbſtlicher theologus von München, Sigismund Ehrenhoffer / ſo fort in dieſem 1587. Jahr mit einer apologie und Verantwortungs-Schrifft, ſo überaus elend gerathen, hervor zu treten, die er dem Biſchoff Johann zu Laybach dediciret; welche mit dem vorigen catechiſmo und dem Evangeliſchen Wetterhan 1600. wieder aufgeleget worden. Auch ward 1603. zu Mülhauſen in 8. gedruckt: **Der kleine catechiſmus Lutheri, aus ſeinen erſten Schrifften von den Papiſten zuſammen getragen / mit einer Schutz-Rede** *Herm. Chriſtmanni*, **Bettler-Mantel des Pabſts.**

§. 6. A. 1684 kam dieſer verkehrte catechiſmus abermahl zum Vorſchein, unter dieſem Titel. *Enchiridion*, der kleine catechiſmus für die gemeine Pfarr-Herren und Prediger gemacht und gebeſſert aus D. Mart. Luthers Schrifften und Büchern zu Wittenberg gedruckt, erſtlich im Jahr 1587. jetzund aber nachgedruckt zu Brieg. 1667.

1667. Es iſt ſchon eine handgreiffliche Unwarheit, daß obgemeldter catechiſmus 1667. zu Brieg nachgedruckt worden: denn damahls hielte noch in Brieg ein Hertzog Hoff, welcher der Päbſtlichen Religion abhold war, und demnach in ſeiner Fürſtlichen Buchdruckerey, auſſer welcher keine andere in ſelbiger Stadt ſich befand, nimmermehr dergleichen zuthun vergönnet hätte. Wie denn der letzte Landes-Herr Piaſtiſchen Stammes, Fürſt **Georg Wilhem**/ erſt 1675. d. 21. Nov. ſtarb, von welcher Zeit an die Päbſtler im Briegiſchen Fürſtenthum mehr Macht überkommen. Nicht weniger iſt es falſch, daß er 1667. da heraus gekrochen kommen, denn ſein rechtes Vaterland iſt das Kloſter Oliva, bey Dantzig, woſelbſt er 1684. nachgedruckt worden, indem es damahls faſt eine Gewonheit worden, allerhand Nahmenloſe und falſch-betitulte Schrifften, wieder die Evangeliſche, daſelbſt auszubreiten, oder aufzuwärmen, davon nicht nur der Druck und das Papier zeuget, ſondern der ſeel. D. Schelwig hat ſich auch in ſeiner catechiſmus-Reinigung erboten, wo es erfodert würde, die Sache was deutlicher auszuführen. vid. p. 14, 15. Eben gedachter D. *Sam.* SCHELVVIG, hat denſelben, nach dem Exempel Zimmermanns und Heerbrands/ deren Wiederlegung ihm nicht zu Geſichte gekommen, ſonſten er dieſelbe, bey der Gelegenheit, hätte wieder aufflegen, und alſo den alten Koth mit dem alten Beſen ausfegen wollen, weitläufftig und gründ-

gründlich wiederlegt, und mit des ſeel. Lutheri eigenen Worten, aus ſeinen letztern Schrifften bewieſen, daß es wieder des ſeeligen Mannes Sinn, was ſie eingeführet. Der Titul iſt dieſer: *Catechiſmus*-Reinigung / d. i. augenſcheinlicher Erweiß des mannigfaltigen Betrugs / womit die Päbſtler in Verfertigung und wiederholten Druck des (ſogenannten) gemehrten und gebeſſerten *Catechiſmi* D. Martin Luthers / ümbgegangen / zur Vertheidigung der Warheit vorgeſtellet von Sam. Schelwig / Diener am Worte GOttes bey der Alt-Städtiſchen Pfarr-Kirchen S. Catharinen. Dantzig 1684. in 12. von 16. Bogen iſt 1612. abermahl zu Dantzig in 8. gedruckt: auch 1713. von Mich. And. Fuhrmann/Buchhändlern in Oßnabrüg neu aufgelegt; es iſt dieſer Päbſtliche catechiſmus von Wort zu Wort hinein gerückt, ſo mit kleinen Buchſtaben, Garmond-Fractur genannt, gedruckt. Die im Cloſter *Oliva* konten dieſes nicht verſchmertzen, daß ihnen die Larve ſo ſäuberlich aufgedeckt, deswegen ſuchten ſie ſich mit Läſterungen zu rechtfertigen, welches D. Schelwigen nöthigte 1686. heraus zugeben: Reineſte *catechiſmus*-Reinigung / das iſt abgedrungene Ant-wort / auff ein *oliviſ*ches Läſter-Buch / ſo man deſſen / im Jahr 1684. heraus gegebenen *Catechismus*-Reinigung entgegen geſtellet. Dantzig in 4to. pl. 16.

§. 7. So ſehr ſich auch die Päbſtler mit ihrem

rem verfälſchten catechiſmo proſtituiret, ſo muß ihnen doch dieſe Invention oder Betrug gar zu wohl gefallen, daß ſie ihn ſo offt wieder unter die Preſſe gelegt. Denn 1688. edirte ihn abermahls Nicol. Hampel zu Prag / unter dem Titul: Enchiridion, der kleine *Catechismus.* Für die gemeine Pfarr-Herren und Prediger / gemehret und gebeſſert aus D. *Mart. Lutheri* Schrifften und Büchern / erſtlich zu Wittenberg gedruckt 1587. Da zugleich eine neue Lügen auf dem Titul zu finden, als wäre er erſtlich 1587. zu Wittenberg gedruckt, da er doch nie daſelbſt alſo heraus kommen. Es ſcheinet, daß der neue editor den alten Titul nicht recht verſtanden: da es heiſſen ſolte, gebeſſert aus Lutheri Schrifften und Büchern zu Wittenberg gedruckt, d. i. aus Lutheri Wittenbergiſchen Tomis, ſo hat ers verſtanden, als wäre dieſer catechiſmus erſt zu Wittenberg gedruckt. Er ſoll auch 1698. zu Wien/ und 1700. zu Tyrnau wieder gedruckt worden ſeyn. GOtt hat es aber auch nicht ermangeln laſſen, im̃er neue Lehrer zu erwecken, welche dieſen Stein des Anſtoſſes, ſo offt er auffs neue in den Weg geworffen, hinweg zu räumen. Denn 1703. kam zu Leipzig eine Schrifft ohne beygeſetzten Nahmen heraus; Der kleine *catechiſmus* D. Mart. Luthers aus ſeinen eignen Schrifften erklärt. 12. 8. pl. dadurch ſie aufs neue ihrer betriegereyen überführet und für der Welt beſchämet worden. Der autor iſt M. Nic. Haſius, Paſtor und Inſpe-

ctor zu Budißin in der Ober-Laußitz, conf. Unſch. Nachr. 1703. p. 848. Er iſt 1705. zu Leipzig mit beygefügtem Nahmen unter dieſem Titul wieder aufgelegt: *Enchirid.* der kleine *catechiſmus* D. Mart. Luthers aus ſeinen eigenen zu Wittenberg gedruckten Büchern und Schrifften erkläret / und von den Verkehrungen unſer Wiederſacher im Pabſtthum gerettet. Mit angehängten ſeinen rechtem und beſtändigen Glaubens-Bekänntniß. Welches Bekänntniß T. II. Witt. p. 125. ſeq. zu leſen.

§. 8. Ob nun gleich dieſer vergifftete Catechiſmus zu unterſchiedenen mahlen gründlich wiederlegt worden, ſo hat er ſich dennoch nicht gäntzlich wollen unterdrücken laſſen, ſondern iſt abermahl 1722. zu Augſpurg / von einem Licht-ſcheuenden Päbſtlichen Scribenten, mit einem prächtigen Titel, heraus gegeben: *Curieuſer* chriſtlicher Catechismus aus denen Büchern D. *Mart. Lutheri* gezogen / bey öſterlicher Zeit des 1722. Jahrs / denen Herren Lutheranern / zu Aufferſtehung von ihren Irrglauben / neu aufgelegt *cum licentia ſuperiorum*. Aber wie ſeine unglückliche Vorgänger mit Schanden abgewieſen, ſo hat er ein gleiches Glück mit ihnen erfahren müſſen; Denn in eben demſelbigen Jahr kam eine Schrifft von 10. Bogen in 4to heraus; W. C. B. Evangeliſche Erklärung des ſogenannten Chriſt-Catholiſchen *Catechiſmi*: Darin der autor nach dem Exempel D. Schelwigs, in ſeiner

catechiſmus-Reinigung, die vorige Schrifft gantz eingerücket, und darauf in eben ſolcher Ordnung und Weiſe, mit Frag- und Antworten wiederlegt. Der autor führet in der Vorrede an, wie An. 1629. zu Augſpurg vierzehen Prediger, Stephanus Otto, Gabriel Arnold, Johannes Hofmann, Matth. Saller, Johannes Fauſtus, Otto Chriſt. Bodenburg, Martin Gumpelzhaimer, Arnold Belirius, Daniel Praſch, Jo. Georg Friedrich, Jo. Geiger, M. Dan. Hœſchelius und M. El. Ehinger, darumb weil ſie das Biſchöfliche Verbot, Lutheri catechiſmum nicht zu dociren, überſchritten, ihres Amptes entſetzet, und da ſie hernach privatim informiret, ins Gefängniß geworffen, endlich aber ins exilium vertrieben worden: Eben daſelbſt recommendiret der autor denen Päbſtlern einen recht curieuſen catechiſmum, nemlich das Officium B. Virginis nuper reformatum & juſſu Pii V. Pont. Max. editum, cum Indulgent. ac Kal. Greg. a SS. D. N. Sixto V. & Clem. VIII. aliquot SS. Feſtis auctum, welcher zu Rom 1596. in ædibus Pap. Rom. cum licentia Superiorum gedruckt worden. Da ſtehen die 10. Gebote in folgender Ordnung: I. Ich bin der HErr dein GOtt, der dich aus Egypten geführet. II. Du ſolt keine andere Götter haben. III. Du ſolt den Nahmen deines ꝛc. IV: Du ſolt den Sabbath heiligen. V. Du ſolt Vater und Mutter ehren. VI. Du ſolt nicht tödten. VII, Du ſolt nicht ſtehlen. VIII. Du ſolt nicht falſche Zeugniß ꝛc. IX. Du

ſolt

ſolt nicht begehren deines Nechſten Haus. X. Du ſolt nicht begehren deines Nechſten Weib ꝛc. Iſt alſo das ſechſte Gebot bey ihnen gar aufgehoben. conf. Samml. v. A. u. N. 1722. p. 635. Eben der vorerwehnte curieuſe catechiſmus ward 1724. zu Erffurth / als wäre er 1722. zu Heidelberg gedruckt, wie die rubric lautet, vielfältig ausgetheilet; und zwar von einem Apoſtata, der im Sächſiſchen ein Evangeliſcher Lutheriſcher Schul-Diener geweſen, wegen ſeines böſen Lebens aber abgeſetzet, deshalben er ſich nach Erffurth gewand und den Römiſch-Catholiſchen Glauben angenommen, welchen er mit dieſem abermahl neu-ausgebrüteten curieuſen catechiſmo auszubreiten ſich befliſſen. Er kommt mit dem, welcher in D. Schelwigs catech. Reinigung eingerückt, faſt gantz überein, nur daß zuweilen eine Frage ausgelaſſen, als z. e. von den Calendern, zuweilen etwas mehr hinzugeſetzt, als in jenem zufinden. Es war aber derſelbe kaum unter den Leuten bekannt worden, ſo antwortet M. *Joh. Ulrich* HILDEBRAND in einer kurtzen Schrifft von anderthalb Bogen in 12. ſo in ſelbigem 1724. Jahr zu Jena unter nachfolgenden Titul gedruckt worden, darauf; **Abfertigung des ſo genannten *curieuſen* Chriſt-Catholiſchen *Catechiſmi*, aus denen Büchern D. *Martin Lutheri* gezogen ꝛc. welcher vor einiger Zeit neu aufgelegt / jetzund aber beſcheidentlich wiederleget wird / und zu Rettung der reinen Evangel. Lehre / wie ſolche der ſeelige**

Lutherus bis an ſein Ende geglaubet und unverfälſcht behauptet hat / juſſu & approbatione Superiorum heraus gegeben von M. J. U. H. ſo auch daſelbſt in 8. mit einem kleinen Zuſatz gedruckt. Und wie viele begierig waren den curieuſen catechiſmum zu leſen, von Erffurth aber keine exemplaria gnug zu haben waren, hat ihn Joh. Fried. Ritter in Jena, auf zweene Bogen in 12. drucken laſſen / und demſelben bey jede Frage eine Anweiſung auff die dagegen heraus gegebene Abfertigung beygefügt, zu dem Ende, damit man in der Kürtze finden könne, wie man die gantze Sache anzuſehen habe. Alſo ſind GOtt Lob! die Tücke der Feinde bald entdecket, und hat GOtt auch hierin die böſen Anſchläge wieder unſre Lutheriſche Kirche zu nichte gemacht, indem ihre Schalckheit ſich ſo bald verrathen, und durch treuer Diener GOttes Fleiß und Geſchicklichkeit unter GOttes Seegen geoffenbahret.

§. 9. Eben dergleichen hat auch Theodorus MORETUS ein Jeſuite aus Antwerpen, der Ethices und Theologiæ wie auch Matheſeos Profeſſor zu Prag und Breßlau war, woſelbſt er 1667. d. 6. Nov. æt. 65. geſtorben, tentirt / da er Catechiſmum Lutheri ex verbis Lutheri catholice loquentibus heraus gegeben 1666. in 12. Brieg und ſonderlich die Kirche in Schleſien damit beunruhiget. vid. D. ALBERTI gründliche Gegen Antwort.

§. 10. Noch auff eine andere Art hat man

mit

mit Verfälſchung der Lutheriſchen catechiſmorum die Leute zu verſuchen geſucht. Denn *Jaſpar Gennep*, ein Buchdrucker zu Cöln ließ *Jo.* SPANGENBERGII, der zuerſt das Evangelium zu Nordhauſen geprediget, und als erſter General-Superintendens zu Eißleben 1550. den 13. Junii geſtorben, ſeinen groſſen catechiſmum, welcher unter den Lutheranern ſehr beliebt war, daſelbſt gantz verfälſcht drucken, indem er theils, was ihm nicht angeſtanden, ausgelaſſen, theils viele Päbſtl. Irrthümer hinein gerückt, dawieder deſſen Sohn *Cyprianus* SPANGENBERG, Stadt- und Schloß-Prediger auch General-Decanus in Mansfeld, deſſen Leben Jo. Ge. Leuckfeldt beſchrieben, einen kurtzen Bericht auf den *catholiſchen* Spangenbergiſchen *catechiſmum* heraus gegeben, und unter andern klaget: Dieſen verfälſchten und geradbrochenen catechiſmum hat er Herr Jaſp. Gennep, in Spangenbergs Nahmen wieder auffdrucken und öffentlich ausgehen laſſen, daß alſo die Einfältigen, die Spangenbergs Büchlein geneigt, und dazu gute Anmuthung trugen, unverſehens wieder in die Päbſtl. Stricke geriethen, Spangenberg aber dadurch verdächtich gemacht wurde, als habe er ſolche heilloſe Lehre geführet, ja, als ob der alte Spangenberg noch vor ſeinem Ende anders Sinnes worden, und von der einmahl erkannten und bekannten Lehre abgetreten.

§. 11. Wann man das betrügiiche Verfahren der Päbſtler ſo obenhin anſiehet, ſolte es einen

nen faſt betrüben, ja, es muß auch einen recht⸗ſchaffenen Chriſten nothwendig zu Hertzen gehen, daß der Lügen⸗Geiſt eine ſolche Macht gegen die wahre Kirche braucht, doch wenn wirs mit er⸗leuchteten Augen recht berachten, ſo werden wir ſehr herrliche Spuren groſſer Weisheit und Güte GOttes, die er gegen ſeine Kirche erzeiget, drin antreffen. Denn damit wirds offenbahr, daß die⸗ſe Betrieger keine Kinder GOttes, daß ſie keine rechtſchaffene Glieder der wahren Kirchen, maſ⸗ſen ſie mit offenbahten Lügen und Unwarheiten ümbgehen. Wir wollen nicht von dem Unter⸗ſcheid der Lehre an ſich ſagen, ſondern nur hie fragen, was Lutherus von dieſer Lehre geglaubet oder nicht geglaubet. Sie die Jeſuiren geben vor, er habe geglaubet z. e. man müſte die Heiligen anbeten ꝛc. Können ſie das mit Warheit ſagen, da er dieſer Abgötterei ſo ernſtlich wiederſprochen, ver⸗klaget, überzenget und verdammet ſie nicht ihr eigen Gewiſſen, daß ſie bloß zu ihrem Vortheil Luthero ſolches andichten. Nun urtheile ein vernünfftiger Menſch, ob diejenige aus GOtt ſeyn, und aus GOtt reden, die offenbahre Lügen als Warhei⸗ten, wieder ihr beſſer Wiſſen und Gewiſſen vor⸗bringen. Hat uns denn GOtt nicht deutlich da⸗mit gezeiget, daß der Jeſuiter Weſen ihm ein Greuel; Denn der warhafftige GOtt hat ein Greuel, wie an den Blutgierigen, alſo auch an den Falſchen. Wir werden alſo damit für dieſelbige, als für falſche Propheten gewarnet, ſie zu fliehen

und

und zu meiden. Daß doch diejenige, ſo ſich im blinden Pabſtthum gefangen halten laſſen, dergleichen Künſte recht erwegen und bedencken möchten, die nicht ehrlichen Biedermånnern geſchweige Chriſten geziemen.

Das X. Capitel.

Von der Verfälſchung des Lutheriſchen Catechiſmi durch die Crypto-Calviniſten.

§. I.

So auffrichtig ſonſt die reformirte wollen angeſehen ſeyn, ſo haben dennoch viele ihre heimtückiſche Art, die Lutheriſche Religion zu dåmpffen, und die ihrige auszubreiten, auf mancherley Weiſe verrathen und ſehen laſſen: Es iſt mehr denn zu viel bekannt, und habens die Evangeliſche, mit ihren groſſen Schaden, erfahren, wie ſie öffters eine brüderliche Liebe und Einigkeit fürgegeben, damit ſie nur an Lutheriſche Oerter möchten angenommen werden, und wann ſie ſich alſo einpracticiret, die Lutheraner zu verdrengen Gelegenheit genommen. Wie es die Geſchichte ſattſam bezeugen; was nicht nur in Engeland und Franckreich, ſondern auch in Bremen, Heſſen, in der Pfaltz, im Brandenburgiſchen und andern Orten fürgegangen: davon will ich nur diesmahl des eintzigen Hn. D. Lö-

ſchers' hiſtor. mot. anführen; dawieder Gegener wohl etwas ſchreyen, reden und ſchreiben, aber dieſelbe nicht gründlich wiederlegen können, maſſen die Warheit gar zu offenbahr ans Licht geſtellt.

§. 2. Wir wollen allein in dieſem Capitel zeigen, wie betrieglich ihre Anhänger mit Verfälſchung des Catechiſmi unſers ſeeligen Lutheri umbgangen, ihre gifftige Lehren deſto verdeckter auszubreiten. Es war ſchon eine groſſe Verwegenheit, daß ſie den Heidelbergiſchen catechiſmum, welcher, bekannter maſſen, der reformirten fürnehmſter catechiſmus, ſo von ihnen als ein liber Symbolicus angenommen, bey der Herbornſchen Bibel 1595. drucken lieſſen. Der Titul lautet alſo: *Biblia* d. i. die gantze heilige Schrifft deutſch / D. Martin Luthers / mit den Summarien / Verſiculen / Concordanzien / Chronologie / und unterſchiedenen Regiſter der Hiſtorien und Haupt-Lehren / endlich dem Geſang-Buch und CATECHISMO verbeſſert und gezieret. Wer hätte hier einen andern catechiſmum vermuthen und ſuchen ſollen, als Lutheri, deſſen Uberſetzung dieſe Bibel ſeyn ſolte, und war doch der grobe Heidelberg: und Pfaltziſche: Davon wir, geliebt es GOtt, im Dritten Theil dieſes Werckleins, werden zureden haben. Weil nun dieſe Bibel, wegen des ſchönen und ſaubern Drucks, nicht nur von den Calviniſten, ſondern auch Lutheranern fleißig gekaufft

und

und geleſen wurde / beſorgte die theologiſche Facultät zu Wittenberg, daß ſonderlich durch den angehängten Heidelb. catech. einige möchten verführet werden; deßhalben ſie 1598. bey dem damahligen Churfürſten in Sachſen, in einem Schreiben de dato d. 23. Jan. drüber klagten, wie ſolcher Brieff in den Conſiliis Witteb. T. I. f. 29. zu leſen; woſelbſt auch eine ernſtliche, weitläufftige Warnung vor dieſer Herborniſchen Bibel a f. 30–48. zu finden, daraus man ſehen kan, wie betrieglich ſie mit Lutheri Bibel ſelbſt umbgangen. Noch zu Lebzeit des ſeel. Lutheri und D: Pomerani, waren ſie ſo unverſchämt, daß ſie, dieſer Männer Schrifften zu verfälſchen, ſich nicht ſcheueten, und ihre Sacramentiriſche Irrthümer hinein rückten, wie ſie es an Bugenhagii Pſalter und Lutheri Poſtill practiciret, darüber dieſer nicht ohne Urſach klagt Tom. II. Witteb. f. 164. „Martinus Bucerus iſt unter euch der für-„ nehmſten einer, und ein chriſtlicher lieber Bruder,„ und Mit-Diener Chriſti unter euch, der euch auch„ ſchon beym Leben heilig macht, derſelbe hat unſers„ Pfarr-Herrs, Er Johann Pommern Pſalter,„ verlateinet (als er denn groſſe Gnade hat von„ GOtt zu reden und zu verdolmetſchen) und hat„ das feine Buch mit den Gifft euer Lehre vom hei-„ ligen Sacrament alſo verderbt, daß da ſchwerlich„ Rath mag gefunden werden, weil daſſelbige„ Buch unter ſo viel Leute kommt, und unter Er„ Johannes Nahmen und Arbeit mit unter ver-„ kaufft

„kaufft wird, eben der Irrthum, da er doch mit
„Hand und Mund ſtetiglich widerficht. Solch
„Stücklein laßt ihr heiligen Leut gehen, als hät-
„tet ihr Gefallen darinnen, und haltet ihn nicht
„zum Wiederruff und Wiederſtattung, ſo ihr doch
„wohl wiſſet, was Er Johann Pommern dran ge-
„legen iſt, und wie hoch er mit ſolchen Bubenſtück
„beleidiget iſt. Deſſelbigen gleichen mein allerlieb-
„ſtes Buch, das ich je gemacht habe, die Poſtillen
„welche auch die Papiſten gerne haben, hat er mit
„Vorreden, Unterreden und Einreden auch alſo
„zugericht, daß unter meinem Nahmen, dieſe lä-
„ſterliche, ſchändliche Lehre weiter bracht und ge-
„führet wird, denn vielleicht durch alle eure Bü-
„cher. Was ſoll ich thun, wie kan ich der Sachen
„nun rathen? Ich muß haben, als hätte mich
„ein Hund gebiſſen, ich habe es mit Vorreden ge-
„ſtrafft, aber was hilffts? der Teuffel ſahe wohl,
„daß dies Buch durchdrang allenthalben„ drümb
„ergriff er daſſelbige, lud und ſchmiert ſeinen Dreck
„darauf: Und ich unſchuldiger Mann muß alſo des
„Teuffels Dreckführer ſeyn, ich wolle oder wolle
„nicht. Noch leiden wir nicht, ſondern gehen auf
„Roſen, und ſind Schelter und Beiſſer. Sie
„aber eitel Heiligthum. Und treiben gleichwohl
„daneben ſolche gifftige Tücken und Mordſtich, die
„nicht zuheilen ſind. Und zwar wenn ich kein Chri-
„ſte wäre, ſo wäre ich geſinnet, daß mir einer lie-
„ber den Hals abſteche, denn ſolch Stücklein be-
„weiſet, da ich mit meinem Buch muß der Seelen

Gifft

Gifft fürtragen, unwiſſens und unwillens. Alſo„ gach ich den Leuten und ihrem Teuffel mit Irr„ ſalen, daß ſie auch durch frembde Bücher denſel bi„ gen austreiben, gerade als wern der Bücher zu„ wenig, damit ſie ietzt die Welt trüben wollen, was„ ſolt nach meinem Tode geſchehen? Das thut man„ mir bey meinem Leben, und läſt mich hier zu Wit„ tenberg ſitzen und zuſehen——Wir bitten, ſie„ wollen ſolche Stücke zuvor aus ihrem Mittel thun,„ und nicht unter ſich leiden, ehe dann ſie ſich ſo gar„ helle brennen und das Maul wiſchen, denn es ſte„ het heiligen Leuten übel an, ſolch Ertz-Bubenſtück„ und Teufeliſche Stücklein zu beweiſen.„ Von dieſen ihren frommen Brüdern habens die crypro-calviniſtæ, die zwar äuſſerlich zu unſer Evangeliſch-Lutheriſchen Kirchen ſich bekennet, aber heimlich ihren Irrthümern, ſonderlich vom heil. Abendmahl und der Perſon des HErrn CHriſti, zugethan waren, gelernet, gleiche Fündlein zugebrauchen: ſo hat Nicolaus **von Amsdorff**/ denen heimlichen calviniſten zu Wittenberg deutlich bewieſen, daß ſie im andern Theil der Bücher D. M. Lutheri, im Buch, **daß dieſe Worte Chriſti (das iſt mein Leib) noch feſte ſtehen**/ mehr denn ein Blatt, vier gantze paragraphos, ausgelaſſen haben. Inſonderheit hat der catechiſmus leiden müſſen. Denn weil ſie wohl geſehen, wie hoch und werth derſelbe allenthalben gehalten, iſt dieſer Kunſt-Griff von ihnen gebraucht, daß ſie denſelben geſtümmelt und verändert, unter Lutheri Nahmen, heraus

gegeben,

gegeben, und entweder etwas ausgelaſſen oder geändert, oder hinzugethan: drüber der gottſeelige Churfürſt Auguſtus von Sachſen, in ſeiner Vorrede des kurtzen Bekänntniſſes vom heiligen Abendmahl, ſo er 1574. herausgegeben, klaget: Hoſtes Sacramenti cum nonnullis noſtris theologis clanculum & inſidioſe conſpirarunt, illosque eo pertraxerunt, ut paulatim inciperent furorem Sacramentarium, ſed alieno tamen & ſplendido titulo (ſc. D. Lutheri) excuſare, ornare, propagare, diſſeminare. vid. *HUTTERI* Conc. conc. f. 65. b. dergleichen Klage führet auch *Jo.* GISENIUS in ſeiner defenſione catech. Lutheri, in *præf.* Catechiſmum Lutheri juventuti *inculcare dicuntur*, ſed quem quæſo & qualem *mutilatum & paſſim depravatum*, adeo pro feliciſſimo partu obtrudatur infeliciſſimus aborrus, pro S. Scripturæ corpuſculo formoſo, camelopardalis monſtroſa.

§. 3. Wir haben unterſchiedliche dergleichen catechiſmos, welche von den crypto-calviniſten heraus gegeben, die vor Lutheriſch paſſiren ſolten, doch aber den calviniſchen Gifft bey ſich führten: als Prætorii catechiſmum, den beſchrienen Wittenbergiſchen / einen Dreßdeniſchen / den Zerbſtiſchen Bauer-catechiſmum, den Zweybrückiſchen / auch ein paar Schwediſche / u. ſ. f. D. Petri Prætorii catech. iſt wohl einer von den erſten, ſo dieſes Schlages hervor gekrochen; und weil von dieſes Mannes Leben nicht viel aufgezeichnet, will ich dasjenige, was hin und

wieder

wieder von ihm angemercket, kürtzlich hieher ſetzen. Er war von Cotbuß aus der Laußitz bürtig, und hat zu Wittenberg, woſelbſt er auch erſt Profeſſor geweſen, 1554. in doctorem promovirt, ſo ſteht in dem catalogo Profeſſ. Witteb. welcher den Conſiliis Witteb. vorgedruckt. Petrus Prætorius Cotb. Luſatus, Decano Bugenhagio, Promotore D. Förſtero An. 1554. d. 8. May Doctor creatus, poſtmodum Dantiſci Paſtoratu functus eſt primario. Daher es falſch, was ein reformirter Scribent, im **verbeſſerten Auszuge von Veränderung der *Religion* in Dantzig** / berichtet, daß er zu Baſel ſummum in theologia gradum erlanget: ſo hat er noch 1555. die æquinoctii autumnalis das judicium theologorum Wittenbergenſium über Jo. Knipſtrovii Buch von der vocation und ordination der Kirchen-Diener, nebſt Bugenhagen, Melanchthon, Forſtero, Majore und Ebero unterſchrieben: Ego Petrus Prætorius D. hoc meo chirographo teſtor, me hoc ſcriptum adprobare. In welchem Urtheil dieſe theologi auch die gantze Pommeriſche Kirchen-Ordnung approbiren, die doch eifrig wieder die Sacramentirer redet. vid. Hrn. D. *Jac.* **Henr. Balthaſars** erſte Sammlung zur Pommerſchen K. H. p. 98. und 102. Von Wittenberg iſt er nach Königsberg, einem feinen Städtlein in der Neu-Marck, ſo von dem Königsberg in Preuſſen wohl zu unterſcheiden, gekommen und daſelbſt Superintendens, oder wie ſie damahls genannt

genannt wurden / Inſpector geworden. *Auguſtin* Rehrberg / in ſeinem erleuterten Abriß der Stadt Königsberg in der Neu-Marck ſchreibet p. 182. Dem Hammio iſt 1554. D. Petrus Prætorius, ein Cottbuſſer, ſuccediret, welches er p. ſeq. wiederholet, daß er 1554. daſelbſt die inſpection bekommen, das aber nicht wohl ſeyn kan, weil er noch 1555. in Wittenberg Profeſſor geweſen, wie aus der obigen ſubſcription erhellet, 1564. iſt er von dannen wieder abgezogen, nachdem er neun Jahr, nach Rehrbergs Bericht, da geweſen: er ſagt aber nicht die Urſach, warumb er weggegangen, noch vielweniger, daß er ſolte abgeſetzet worden ſeyn, vielleicht hat er dem Ungewitter beyzeiten entgehen wollen, daß man ihn nicht wie ſeinen anteceſſorem M. Henr. Hammium, removiren möchte. Nachher hat er ſich in Sachſen aufgehalten, bis er nach Dantzig gekommen. A. 1568. wohnete er dem Altenburgiſchen Colloquio bey, muß derowegen damahls in Chur-Sächſiſchen Landen Dienſte gehabt haben, 1599. war er ſchon zu Zeitz Paſtor oder Superintendens. Als der gottſeelige und eifrige Chur-Fürſt zu Sachſen Auguſtus, wegen des cryptocalviniſmi, deſſen er auch verdächtig gehalten ward, denen theologis gewiſſe articulos, 10. affirmativos de doctrina noſtra de S. Cœna, 20. negativos contra Sacramentarios, vorlegen ließ, unterſchrieb D. Prætorius nicht nur die erſtern ſchlechthin, ſondern auch die letztern, mit dieſer ſonderbahren

bahren expreſſion. Petrus Prætorius D. Hic ſuo chirographo teſtatur, ſe ab omnibus his corruptelis veræ doctrinæ de cœna Domini ex animo abhorrere, quibuscunque autoribus, quacunque ſpecie aut fuco ſpargantur & pingantur. vid. HUTTERI conc. conc. f. m. 58. Doch behielte er Calvini mentem heimlich, wie es ſich hernach weiſen wird. Jmgleichen verwarff er die ſogenannte Exegeſin vom heil. Abendmahl, welche die crypto-calviniſtæ Wittebergenſes & Lipſienſes 1574. zu Leipzig drucken laſſen; da er auf die vier vorgelegte Fragen des Chur-Fürſten alſo unterſchrieb: Petrus Prætorius D. ſubſcripſit, hacque ſua ſubſcriptione teſtatur, ſe Exegeſin quoque utpote Eccleſiarum noſtrarum doctrinæ non per omnia conformem & conſonam, improbare. Als er aber zu Zeitz, wegen abermahliger approbation und defenſion der calviniſchen Jrrthümer vors Conſiſtorium, desfals Rechenſchafft zu geben, gefordert worden, iſt er, ohn Zweifel aus Furcht, heimlich davon gegangen, wie Jo. VVIGANDUS in Sacramentariiſmo p. 416. bezeuget. Hierauf iſt er 1575. nach Dantzig zum Paſtore an der St. Marien-oder groſſen Pfarr-Kirchen, an des verſtorbenen Jo. Weidners Stelle beruffen, woſelbſt er ſich anfangs zimlich ſtill gehalten, und ſich nicht mercken laſſen, daß er der reformirten Parthei zugethan geweſen, bis er ihm allmählich einen Anhang gemacht, indem er zu den Bürgern in die Häuſer gegangen, den Frauen und Jung-

51

frauen, wie auch andern einfältigen Leuten den Heydelbergiſchen catechiſmum und des Lobwaſſers Pſalmen recommendiret; dieſes ſoll er eine geraume Zeit getrieben haben und allmählich immer weiter gangen ſeyn, bis die Flamme mit Macht ausgebrochen, wie Chriſtoph Hartknoch in ſeiner Preußiſchen K. H. l. 3. c. 4. p. m. 720. erzehlet. Mit D. Jo. Kittelio, der an ſelbiger Kirchen, und den heimlichen calviniſten, die nach und nach, ſo wohl ins Miniſterium als in die Bürgerſchafft, eingeſchlichen, mit Ernſt entgegen war, fiel er bald in groſſe Uneinigkeit, die auch bis an ſein Ende, ohngeachtet die Verſöhnung zwiſchen beyden öffters geſucht worden, gedauret. Ihre Feindſchafft brach öffentlich aus, als Kittelius 1580. ein gedrucktes exemplar von der Form. Conc. bekommen, und dieſelbe approbiret, welche aber von Prætorio verworffen wurde; der auch im vorigen 1579. Jahr, da ihm und D. Schmidten, gleichfals einem crypto-calviniſten, von dem Rath zu Dantzig, das geſchriebene exemplar der F. C. durchzuleſen zugeſandt, demſelben gerathen, ſolches ja nicht anzunehmen: daher auch nachmahls 1586. den 13. Aug. von dem Rath ein decret publiciret, darin die Kirchen-Diener in Dantzig allein zu GOttes Wort, den Haupt-Symbolis, der A. C. und Apol. verwieſen, und die F. C. mit Nahmen ausgeſetzt worden: welches decret Kittelius und andere nicht wolten gelten laſſen, weil auch inſonderheit die beyden catechiſmi Lutheri zur

F. C.

F. C. gehörten. Prætorius ordinirte auch einen crypto-calviniſchen Studioſum zum Predig-Ampt, deſſen ſich Kittelius gewegert hatte: Darauf lehrte Prætorius öffentlich, es wäre unbillig und unchriſtlich, daß man des Zvinglii und Calvini Lehre und Bücher verwerffe, und ihre Anhänger mit dem verhaſten Nahmen der Zvinglianer und Calviner benenne. Fieng auch an die Lehre vom Abendmahl, von Dom. Eſtomihi dieſes 1586. Jahres an, alle Sonn- und Dienſtags weitläufftig vorzutragen, da er ſchon zimlich deutlich auf reformirte Art redete, bis er Dominica Lætare in der Morgen-Predigt öffentlich heraus brach, und Calvini Meinung zu defendiren ſuchte, auch dieſe Worte gebrauchet: **Daß etliche wollen / daß daſelbſt der weſentliche Leib und Blut des HErrn CHriſti ſey / das iſt nichts: Der Leib CHriſti iſt ſo weit vom Brod und Wein als der Oſt vom Abend / es mögen andere davon plaudern was ſie wollen.** Kittelius, der dieſe Predigt ſelbſt mit angehöret, wiederlegte ihn des Nachmittags mit ſcharffen Worten, und warnete die Gemeine vor ſolche gotteslåſterliche Lehre: Da hierüber nicht geringe Unruhe in der Bürgerſchafft entſtand, ward beyden doctoribus vom Rath die Cantzel verboten, die Prætorius auch nimmer wieder betreten. Es hatte dieſer recht tückiſche calviniſt, wie ihn Wigandus billig nennet, beym Antritt ſeines Ampts der Dantziger Notul, drinn die præſentia C. & S. C, daß

ſie von würdigen und unwürdigen genoſſen werden, deutlich aſſeriret wird / unterſchrieben: und als er deswegen gefragt worden, warůmb er denn anders geprediget, hat er geantwortet, er hätte derſelben nicht ſimpliciter, ſondern conditionaliter unterſchrieben, ſo daß er die Gegen-Lehr nicht verdammen wolte. Zu der Zeit war eine ungemeine Verbitterung im Miniſterio, eine groſſe Verwirrung in der gantzen Stadt, daß der Rath, ſolche zu heben, allerlei Mittel mit groſſer Můhe anwendete, welches Hartknoch l. c. weitläufftig erzehlet. Endlich ſtarb Prætorius 1588. an einer langwierigen und wunderlichen Kranckheit, ob er durch Geſpenſter erſchreckt, wie ein gewiſſer autor ſchreibet, davon kan nichts ſicheres melden. Das iſt gewiß, daß viel ausgebracht, der Teuffel hätte ihn weggeholet, und würde man, in ſeinem Sarg, keinen Cörper, ſondern nur ein Stück Holtz finden, deswegen ſein Sarg bey der Beerdigung geöffnet, und deſſen entſeelter Leichnam dem Volck eine geraume Zeit gezeiget ward. Sonſt iſt er kein ungeſchickter Mann geweſen, daher er auch 1557, zum Colloquio nach Worms, welches wieder zurück gieng, mit beſtimmet war. Eine Tochter hat er an einem Prediger in Dantzig, Hützinger / verheyrathet, die aber vor ihm geſtorben, wegen ſolcher Verwandſchafft trat derſelbe auf Prætorii Seite, daher die erſte chalouſie unter ihm und D. Kitteln entſtanden ſeyn ſoll. Dieſer hat ihn auch, in einer Schrifft an den

Rath

Rath, vorgeworffen, daß er den catechiſmum Lutheri zu Königsberg verfälſchet, und es mit ſeinem Abſchied von dannen nicht gar richtig zugangen ſey. Was ſeinen catechiſmum anbelangt, hat er denſelben ſchon 1563. als Superintendens zu Königsberg alſo drucken laſſen: Der kleine *Catechiſmus D. Martini Lutheri* mit etlichen Frag-Stücken erkläret: Ohn Zweifel hat er ihn auch daſelbſt, und ſo weit ſeine Inſpection gangen, zum Gebrauch eingeführet. Den verdächtigen Wittenbergern, mit denen er es heimlich hielte, ward es 1574. zu Torgau vorgehalten, daß ſie Lutheri catechiſmum von Prætorio verfälſcht drucken laſſen. vid. D. Löſchers / hiſt. mot. T. III. p. 173. Und wie dieſe Leute ihres gleichen allenthalben in die Kirche GOttes einzupracticiren befliſſen waren, ſo ſuchten ſie auch Sacramentiriſche Irrthümer, durch dieſen catechiſmum, an frembden Orten / als zu Quedlinburg / fortzupflantzen: welches ihnen auch anfangs einigermaſſen geglückt, drüber aber bald nicht geringe motus in ſolcher Stadt entſtanden, wie es D. Fried. Ernſt Kettner in ſeiner Quedlinburgiſ. Kirchen- und *reformations*-Hiſtorie c. 35. p. 263. ſeq. mit dieſen Worten erzehlet: A. 1564. zu lebzeiten der Abtißin Annæ I. ward M. Matthæus Absdorff, aus Bernburg gebürtig, durch D. Prætorium Superint. zu Zeitz, und durch D. Freyhuff Profeſſor. in Leipzig, hieher recommendiret, er war zuerſt Paſtor in Wiperti, und 1565. der erſte Superint.

Indem nun Prætorius und Freyhuff dem crypto-calviniſmo zugethan, ſo ereigneten ſich auch allhier allerhand motus, ſintemahl A. 1569. D. Prætorius und D. Freyhuff nach Quedlinburg kamen, den catechiſmum Lutheri drucken lieſſen und verfälſchten. Denn bey der Tauffe, haben ſie den crypto-calviniſten zu Gefallen ausgelaſſen: Was giebt oder nůtzt die Tauffe? — — Sie verleiteten auch die Frau Abtißin, daß das Miniſterium und Schul-Collegium das corpus doctrinæ Melanchthonis unterſchreiben und pro norma doctrinæ annehmen ſolten. Dawieder haben ſich nun geſetzet M. Jo. Rhegius, Paſtor zu Benedicti, Jo. Schellhammer, Diaconus zu Benedicti, M. Baſilius Faber aus Sora gebürtig, wohlverdienter Rector allhier, dieſe warneten ihre Zuhörer vor dem verfälſchten catechiſmum, den man allhier drucken laſſen, wolten auch das corpus doctr. Melanchthonis nicht unterſchreiben, weil darinnen viel Irrthůmer — — — weil ſie nun dieſes nicht unterſchreiben wolten, und die veränderte A. C. verworffen haben, ſind ſie 1570. d. 5. Decembr. ihrer Aempter entſetzet, und ins Elend verjagt worden. Sie appellirten an JEſum, und bezeugten, wie die Frau Abtißin Anna und Hans von Wolff hieran unſchuldig wären, indem ſie ſolches nicht verſtůnden, ſondern D. Freyhuff, Prætorius und Absdorff wären hieran Urſach, der catechiſmus leide noth, die A. C. und Apologie; nicht lange darauf folgten GOttes Gericht.

Gericht. Denn D. Freyhuff wurde von Chur-Fürſt Auguſto gefangen, D. Prætorius aber muſte nach Dantzig flüchtig werden. Der berühmte eifrige theologus D. Tilem. Heshuſius, giebt uns noch beſſere Nachricht von dieſem heilloſen catechiſmo in einer Vorrede, ſo ſeiner treuen Warnung für den heidelbergiſchen *calviniſchen catechiſmum* 1585. zu Erffurth in 8. gedruckt, vorgeſetzt. Insgemein klagt er von demſelben: „Daß er den lieben heiligen catechiſmum D. M. „Lutheri, wie der Titel verheiſchet, nicht läſſet „bleiben, wie er von dem Mann GOttes der Ju- „gend und der gantzen Chriſtenheit fürgeſchrieben, „und geſtellet, ſondern denſelben verſtümmelt, ver- „kürtzet, verändert und verfälſchet, dazu etliche Ar- „tickel des Glaubens anderer Meinung, denn Luthe- „rus gelehrt, fürgibt, und alſo eine falſche Mei- „nung, unter dem Nahmen Lutheri und der Kir- „chen ausſprengt, das iſt keinesweges zu dulden, „noch zu leiden. Inſonderheit zeigt er, wie be- „trieglich er mit der Lehre von der heiligen Tauffe, „und vom heiligen Abendmahl ümgangen: Für „mein und meiner Kinder-Intereſſe, ſchreibt er, „beſpreche ich ihn, daß er uns im catechiſmo entwen- „det, verſtümmelt und verfälſchet hat den Punct, „von der Wirckung und Nutz der heil. Tauffe, „denn da der liebe Lutherus uns unſere Kindlein, „alſo gelehret, und fürgeſchrieben hat: Was giebt, „oder nützt die Tauffe ꝛc. da kommt dieſer falſa- „rius, und läſt dieſe Wort gantz auſſen, ohngeacht, „

daß er im Titel zum Schein fürgewendet, er„ wolle den catechiſmum Lutheri erklären, ſetzet„ „aber, anſtat der Wort Lutheri, weit eine andere „Meinung, darinn er denn alſo frevelt, daß er „nicht allein Lutheri catechiſmum verfälſcht, ſon„dern auch den Worten des Sohnes GOttes JE„ſu Chriſti, einen frembden Verſtand andichtet, „denn alſo lautet ſeln neu Gedicht: Was nützet „denn die Tauffe? Das zeigen klärlich an die je„tzund erklärte Wort der Tauffe, wenn der Die„ner ſpricht: ich tauffe dich im Nahmen des Va„ters, Sohnes und heil. Geiſtes. Item die herr„liche und tröſtliche Verheiſſung Marci am letzten, „da der HErr Chriſtus ſpricht: Wer da glau„bet 2c. daß wir nemlich durch die Tauffe als ein „Zeichen und Siegel des Gnaden-Bundes ver„ſichert werden, daß wir nun als GOttes Bund„Genoſſen mit GOtt durch Chriſtum verſöhnet, „durch das Blut JEſu Chriſti von Sünden ge„waſchen und gereinigt, und durch den heil. Geiſt zu „GOttes Wohnung und Erben ewiger Seeligkeit „geheiliget ſind —— Fürs andere fodern wir von „ihm Wiederſtattung des Puncts vom heil. Abend„mahl und Teſtament unſers HErrn JEſu Chriſti, „denn alſo hat der liebe Lutherus ſeine Frag und „Antwort vom Sacrament des Leibes und Bluts „JEſu Chriſti, im catechiſmo, geſtellet. Was „iſt das Sacramt. des Altars? Reſ. Hie begehet „Petrus Prætorius zum andern mahl crimen *falſi*, „läſſet die Wort des lieben Lutheri, des Titel und Nah-

„ Namen ſein catechiſmus doch führet, gar auſ„ſen, und ſinget anſtat denſelben ein ſchwermeriſch und calviniſch Liedlein, das lautet alſo: Was„ iſt das Abendmahl des HErrn? Es iſt die Nieſ„ſung des wahren Leibs und Bluts unſers HErrn„ JEſu Chriſti, von Chriſto ſelbſt geordnet und ein„geſetzt, zum gewiſſen Zeugniß, Pfand und Ver„ſicherung, daß er am Creutz für uns ein Opffer„ worden, ſeinen Leib für uns gegeben, nnd ſein„ Blut für uns vergoſſen zur Vergebung unſer„ Sünden, und daß ſolche ſeine Gnade und Wohl„thaten uns allen und jeden inſonderheit, die wir„ in rechter Bekehrung ſein Leib und Blut in die„ſem Abendmahl nieſſen, gewißlich geſchenckt,„ adpliciret und zugeeignet werden, daß er uns zu„ ſeinen Gliedmaſſen annimmt und will warhafftig„ bey uns ſeyn, in uns kräfftig wircken, uns regie„ren und bewahren zur ewigen Seeligkeit.„ Wie hierin die calviniſche Lehre verborgen, beweiſet er deutlich, wie es auch handgreifflich zu mercken, und warnet für dergleichen catechiſmos. Prætorius iſt deswegen offters vor der gantzen Kirchen als ein fallarius, ſo Lutheri catechiſmum verfälſcht, beſchuldiget: welches ihm ſchon 1564. eben dieſer Heshuſius vorgeworffen, und nachmahls die Jeniſchen theologi 1571. in ihrer Warnung vor dem Wittenberg. Catech. da es lit. B. heiſt: D. Prætorius hat D. Luthers catechiſmum greulich verfälſcht; imgleichen Conradus Porta 1576. und Jac. Andreæ 1580. wie vordem ſchon

die theologi der Graffſchafft Grätz, Gerau und Schonburg. vid. D. Schlüſſelburgii Theol. Calvin. l. 2. p. 56. b. art. 6. Dieſer catechiſmus war um ſo gefährlicher, weil er deutſch geſchrieben und der zarten Jugend ſo wohl als dem gemeinen Mann zum Gebrauch gewidmet.

§. 4. Der fürnemſte unter den Cryptocalviniſchen catechiſmis, ſo am meiſten Auffſehens und Unruhe in der Kirchen GOttes gemacht, iſt wohl der Wittenbergiſche / welcher 1571. daſelbſt heraus kam. Die Theologi auf dieſer Univerſität waren damahls D. Fridericus Widebramus, Chriſtoph. Pezelius, D. Henr. Möllerus, D. Caſp. Cruciger junior; Es lebte zwar auch der alte D. Georg Major noch, war aber ſchon gantz ſchwach, daher er zu keinen conſiliis mehr gezogen ward; nebſt denen waren Eſromus Rudigerus, Prof. Phil. D. Caſp. Peucerus, Med. und Jo. Boſo, J. U. D., welche meiſtens die reine Lehre Lutheri de reali communicatione idiomatum & de vera præſentia C. & S. C. in S. Cœna verlaſſen hatten, und proponirten öffentlich in dieſen puncten der reformirten Meinung, als eine Lehre D. Philippi; Dieſes bewog zweene Studioſos, nemlich Conrad Schlüſſelburg, der nachher als Superint. in Stralſund geſtorben, und M. Albertum Schirmer, daß ſie dawieder redeten, wurden aber deswegen 1568. von der Univerſität Wittenberg relegiret, welches Schlüſſelburg in ſeiner Theol. Calvin. l. 4. p. 216.

p. 216–248. ſelbſt erzehet, ſiehe auch Löſch. hiſt. Mot. P. III. p. 5–17. Da 1570. eine promotion daſelbſt ſolte gehalten werden, leugneten ſie in den propoſitionibus, darüber die doctorandi öffentlich diſputiren ſolten, mit klaren Worten die realem communicationem idiomatum, welche propoſit. auff 8. Bogen in 4. gedruckt ſind. Davon D. Wilhelm Bidenbach einen nachdrücklichen Brieff von Studgard an den Weimariſchen Superintendenten Barthol. Roſinum ſchrieb, welchen Herr Doct. Löſcher ex Mſpt. mitgetheilet. P. III. hiſt. Mot. p. 23. Hierauff kam nun gar der catechiſmus in dem folgenden 1571. Jahr, im Anfang des Januarii, ohne Benennung des concipienten, lateiniſch in octavo heraus: Weil der Titel deſſelben ſehr ungleich angeführet wird, will ich ihn hier gantz herſetzen: *Catecheſis* continens explicationem ſimplicem & brevem, Decalogi: Symboli Apoſtolici: Orationis Dominicæ: doctrinæ de pœnitentia & de Sacramentis. Contextam ex Corpore doctrinæ Chriſtianæ, quod amplectuntur ac tuentur Eccleſiæ regionum Saxonicarum & Miſnicarum, quæ ſunt ſubjectæ ditioni Ducis Electoris Saxoniæ &c. edita in Academia Witebergenſi: & accommodata ad uſum ſcholarum puerilium. Cum gratia & privilegio. Witebergæ. Anno 1571. am Ende deſſelben ſtehet: excudebat Johannes Schwertel. er beſtehet aus 10. Bogen, davon der erſte Bogen a. die præfation macht; und an der

andern

andern Seite des Titel-Blates iſt das Chur-Sächſiſ. Wapen. Der Hr. D. Löſcher hat eine edition, drin dies Wapen nicht befindlich, woraus er ſchlieſſet, daß zweene editiones von dieſem catechiſmo in einem Jahr heraus gekommen, woran auch nicht zu zweifeln: Einmahl mit Vögeliniſchen Littern, ohne deſſen Nahmen. Daß er auch zu Leipzig in ſelbigen Jahr gedruckt, ſtehet in der Wittenb. Grundveſte p. 168. b. Eben derſelbe catechiſmus iſt im folgendeu 1572. Jahr mit Beyfügung einiger weniger Stellen Melanchthonis ad marginem, daſelbſt wieder auffgelegt, auch in eben ſo viel Bogen / und auf dem Titel ſind dieſe Worte poſt puerilium hinzu geſetzt: & jam *denuo* recognita addita conſignatione, in quibus partibus ſcriptorum D. Philippi extent loca, hactenus ab aliquibus impugnata in hac catecheſi. Ob er auch deutſch überſetzet heraus kommmen, kan ich nicht gewiß ſagen. In der Grund-Feſte haben es die autores p. 153. ſelbſt verheiſſen: **weil um vieler Urſachen willen wir entſchloſſen / aufs forderlichſte gemelten *catechismum* deutſch ausgehen zulaſſen / damit auch der gemeine Mann vernehmen könne / was von den Haupt-Stücken der Chriſtlichen *Religion*, wir in gedachtem Kinder-*catechiſmo*, für die Knaben in lateiniſchen Schulen / in Druck verordnet und ausgehen laſſen.** und vorher in ihrem Ausſchreiben a. 4. **Will gleichwol nunmehr unſer Notturfft erfodern / damit**

damit zu mehrer Urkund derſelbe *catechiſmus* auch in das deutſche gebracht werde. Ich finde auch einen ſolchen deutſchen Titel citiret: Kurtze und nöthige Fragen und Antworten/ ſo neben dem *catechiſmo* des Ehrw. Herrn *D. M. Lutheri* für ſchlechte und einfältige Leute mögen gebraucht werden / welche andere lange Auslegungen nicht faſſen noch behalten können. apud Leuckfeld in hiſt. Heshuſii p. 94. Der Hr. D. Löſcher meinet, daß er nie in deutſche Sprache heraus kommen. P. III. p. 153.

§. 5. Ob nun zwar der autor und concipient dieſes catechiſmi nicht genennet, ſo wiſſen wir doch, daß D. Chriſtoph Pezelius, damahls Prof. Theol. zu Wittenberg, welcher nachmahls, nach ſeiner Verſtoſſung, öffentlich zu den Calviniſten übergangen und als Superintendens zu Bremen geſtorben, die Feder geführet, ſo ſchreibet Jo. *VVigandus* de Sacram. p. 405. a. Pezelius ejus erat collector, ſacramentariis dogmatibus prorſus imbutus ac delibutus, welche Worte Conr. Schlüſſelburg Theol. Calvin. l. 4. p. 278. als ſeine wiederholet: Es hat aber die gantze Theol. Facultæt zu Wittenberg denſelben für ihre Arbeit erkannt und approbiret, welches aus ihrer Schrifft, ſo ſie deſſelben Jahrs zu Wittenb. in 4. auf 2. Bogen drucken lieſſen, erhellet: Ausſchreiben *Decani* und *Doctoren*, *Profeſſoren*, von wegen der Auflage ꝛc. da ſie ſchreiben: Erſtlich iſt derſelbe *catechiſmus* von den *Profeſſoribus* der heil. Schrifft

in

in dieſer Schul (zu Wittenberg) geſtellet/ wie ſich denn das Collegium derhalben unterſchrieben/ auch nachmahls zu demſelben ohne Scheu und unverholen bekannt. Und in der Grund-Feſte geſtehen ſie p. 156. daß ſie auf Bitte und Begehren vieler gelehrten und fürnehmen Schulmeiſter, ihn für die Schulen im Churſtenthum Sachſen verfertiget. conf. Vinc. Placcii Theatr. Anon. p. 91.

§. 6. In der Vorrede dieſes catechiſmi erinnern ſie ganz recht, daß man vorhero von den erſten Buchſtaben Chriſtlicher Lehre müſſe unterrichtet ſeyn, ehe man ad altiora in Theologicis ſchreite, auch daß es hochnöthig nicht nur bey einerlei Lehre, ſondern auch bey einerlei Redens-Art zubleiben: rühmen auch billig des ſeel. Lutheri Catechiſmum, der im Lande bräuchlich, und auch ferner bleiben ſolte: Klagen aber, daß die Auslegung deſſelben in Kirchen und Schulen ſehr ungleich: Atque id quidem heiſt es, in templis hactenus quam in ſcholis obſervatum eſt accuratius, quod Pædagogorum alii alias uſurparint uberioris catecheticæ doctrinæ formas, nec ordine, nec interrogationum aut reſponſionum forma, nec loquendi modis congruentes. Quin etiam nonnulli ex diſſidiis, quibus flagrant atque concutiuntur Eccleſiæ, & ex confuſione tetra dogmatum recte explicatorum, auſi ſunt aſpergere multa minime convenientia teneris ingeniis, ſicut experimur, cum

cum profectus diſcentium exploramus, inter quos non pauci offeruntur Catecheticæ doctrinæ aut rudes |prorſus aut de interrogatls aliena vel ambigua reſpondentes. Wie ſie nun nöthig erachtet, daß die anwachſende Jugend in den Schulen etwas mehrers faſſen möge, und das examen ordinandorum nach zuviel, hätten ſie dieſe Erklärung aus dem corpore doctrinæ ihnen zum beſten verfertiget. „Daß aber dieſer neue Wittenber-„ giſche catechiſmus durchaus, vom Anfang bis zum„ Ende, der calviniſchen Sacramentſchwermerey zu„ Behelff und Vortheil geſtellet ſey, iſt ſo klar,„ ſchreibt der fromme und gelehrte *Martinus* CHE-„ MNITIUS, in ſeiner Warnung lit. a. b. Daß mans„ ſehen und greiffen kan, wenn heutiges Tages„ Zvinglius, Oecolampadius, Calvinus &c. noch„ hie im Leben wären, würden ſie dem jetzigen neu-„ en Wittenbergiſchen Catechiſmo nur gar gerne,„ als der ihrer Lehre fundamenta hat und verthei-„ diget, unterſchreiben. Und wenn derſelbige neue„ Wittenb. catechiſmus wäre zu Zürch, zu Genff„ oder zu Heidelberg geſtellet, ſo hätte er nicht„ beſſer zum calviniſchen Vortheil können geſtellet„ werden, und wiewol es noch gar ein wenig ver-„ ſchlagen gemacht, ſo werden doch alle calviniſche„ Sacramentſchwermer allenthalben den neuen„ Wittebergiſchen catechiſmum mit Freuden an-„ nehmen, und zu demſelbigen, als zu ih-„ rer eigenen Lehre, ſich nur gar gerne be-„ kennen — — daß man gleichwol Lutheri Nah-„ men

„men gedruckt, und ihn reverendum virum nen„net, iſt gleich wie jener, da er mit Spieſſen und „Stangen kam, ſagte: Ave Rabbi. Der Au„genſchein lehrets, daß es ſich alſo verhalte. Deñ „am 77. Blate erklären ſie den Artickul von der „Himmelfahrt CHriſti alſo, daß CHriſtus mit „ſeinem Leibe an einem Orte ſeyn müſſe, und „ſolches zu beſtetigen, begehen ſie ein öffentlich „crimen falſi, indem ſie den Spruch Petri Act. 3. alſo „verfälſchen: Oportet Chriſtum cœlo capi. Chriſtus „muß mit dem Himmel ümbfangen, begriffen „ümbzirckelt oder beſchloſſen ſeyn, bis an den jüng„ſten Tag: Wie Esromus (Rudigerus) Prof. Philoſ. im Nahmen der Wittenb. ſolche offenbahre Verdrehung geſucht zu defendiren, und was ihnen Selnecer drauff geantwortet, vid. ap. *VVigandum* Sacrament. p. 406. ſeq. Von der Perſönlichen Vereinigung beyder Naturen in Chriſto lehren ſie f. 65. daß die menſchliche Natur nur getragen und erhalten werde von der göttlichen Natur: welches dahin gehet, daß Chriſtus mit ſeiner menſchlichen natur nicht könne zugleich im Himmel und in ſeinem Abendmahl auff Erden ſeyn: Vom heil. Abendmahl ſind nur dieſe zwo Fragen geſetzet worden: **Worzu iſt das Nachtmahl des HErrn Chriſti eingeſetzt? Daß es ſoll ſeyn eine Gemeinſchafft des Leibes und Blutes CHriſti / damit alle bußfertige und gläubige Chriſten ſollen in ihrem Glauben geſtärcket und vergewiſſert werden, daß ſie ſind abgewaſchen**

mit dem Blute JEſu Chriſti, der in ihnen bleiben und wohnen, und ſie zum ewigen Leben ſtärcken, regieren, ſchützen und erhalten wolle. Wer empfähet das Abendmahl Chriſti zu ſeiner Seelen Seeligkeit? Ein Chriſt, der warhafftige Buſſe thut, das iſt, der ſeine Sünde erkennet, und ihm läſſet leid ſeyn, der an den HErrn Chriſtum gläubet/ und umb ſeinet willen Vergebung der Sünden bittet, mit hertzlichem Vertrauen und Zuverſicht, und der einen guten Vorſatz hat, ſich hinfort für Sünden zu hüten, der auch dem HErrn Chriſto für ſein Leiden und Sterben von Hertzen dancket, und ümb ſeinet willen wiederümb alles gutes ſeinem Nechſten erzeigt. Da wird zwar der Gemeinſchafft des Leibes Chriſti gedacht, aber nicht erkläret, ob ſie nach Lutheri oder Calvini Sinn ſoll verſtanden werden, da aber Calvini fundamenta von der menſchlichen Natur in Chriſto und von ſeiner Himmel-fahrt approbiret und defendiret werden, kan man leicht mercken, was die Meinung ſeyn ſolle. Es iſt noch mehr in demſelben verſteckt, als daß allein eine *verbalis communicatio* ſey/ item, daß das Ampt des Mittlers Chriſto/ allein nach der göttlichen Natur/ zugeſchrieben werde. f. 69. Und daß man die *juſtificationem* oblique auf die zwey Stücke zugleich *reconciliationem & renovationem* ſetzen wollen. Die Jeniſchen Theologi, das Hälliſche Miniſterium und andere, haben noch mehr irriges drinn angemercket; wie wir gleich hören werden.

52

§. 7. Solchen calviniſirenden catech. ſuchten ſie allenthalben einzuführen, wie denn in der Vorrede die Rectores, und andere Collegen an den lateiniſchen Schulen, ermahmet wurden, denſelben mit ihren Schülern zu treiben; ſolten alſo die calviniſche Irrthümer per formam catecheſeos der unſchuldigen Jugend eingepflantzt und in den Sächſiſchen Kirchen eingeführet werden. Ihre Worte lauten alſo: Omnibus piis & doctis viris, gubernantibus ſtudia juventutis in ſcholis puerilibus – – Hæc ut a præceptoribus noſtris tradita ſunt, recte intelligere adoleſcentes ſuæ fidei commiſſos aſſvefaciant & τὴν καλὴν παρακαταθηκην poſteris conſervare integram & illibatam ſtudeant, & DEUM toto pectore precentes, us repurgatæ doctrinæ lucem nobis incorruptam conſervet, ac reprimat conatus eorum, qui manifeſtæ veritati malitioſe & petulanter aut veteratorie & fraudulenter illudunt.

§ 8. Kaum aber war dieſer catechiſmus ans Licht getreten, ſo ward eine groſſe Brwegung unter den rechtlehrenden Theologis. Das Miniſterium zu Hall ließ bald einen Indicem errorum Cinglianorum in hac catecheſi Witeberg. von 1½. Bogen, lateiniſch drucken in 4. davon der Titel: Index Cinglianorum quorundam errorum, in catecheſi Witebergenſi nova comprehenſorum, annotatus a miniſtris Eccleſiæ Hallenſis in Saxonia; Dieſen Indicem ſoll Sebaſt. Boëtius

tius verfertiget haben, welchen auch deswegen die Wittenberger nahmentlich in ihrer Grundveſte angegriffen p. 157. Solchen Indicem ſchickte der Rath zu Halle, nebſt einem exemplar dieſes catechiſmi, an den Superintend. zu Braunſchweig, D. Mart. Chemnitium, und bat ſein judicium ihnen von demſelben zugeben, inſonderheit, ob calviniſche Lehren drinn enthalten: nun hatte dieſer aufrichtige Theologus zwar viele über dieſen catechiſmum ſeufftzen und klagen gehört, aber noch ſelbſt denſelben nicht geleſen, deswegen er ihn mit groſſem Bedacht und in der Furcht GOttes, wie er ſchreibet, durchlaß: und darüber ſeine Gedancken den 1. April dieſes 1571. Jahres zugeſandt, und nur die Stücke, ſo den Calviniſmum betreffen, examiniret, daraus wir das fürnehmſte im vorhergehenden §. angeführet. Es iſt dies ſein judicium dem Bedencken der Theologen zu Braunſchweig beygefügt und macht daſelbſt einen Bogen. Eben dieſes judicium ließ D. Joach. Morlinus, der, vor dem Chemnitio, eine gute Zeit Superintend. in Braunſchweig geweſen, jetzt aber Biſchoff in Samland war, zu Königsberg 1571. in 4. auf 2. Bogen und ein Blatt, unter dem Titel: Treuhertzige Warnung des GOtts-gelehrten frommen Dieners Chriſti zu Braunſchweig / D. M. K. wieder den neuen *calviniſchen Catechiſmum* der *Theologen* zu Wittenberg / mit einer kurtzen Vorrede, drucken, denn weil er ſchon ein Jahr zu Bette gelegen,

vermochte er aus Schwachheit nicht etwas ſelbſt zuſchreiben, recommendiret aber dieſe Schrifft zehen Tage vor ſeinem ſeeligen Ende, denn die Vorrede iſt den 13. May datirt, und er ſtarb den 23. May, alſo: **Ich kan nicht mehr auf diesmahl / bitte aber / und ermahne lauterlich ümb GOttes willen alle fromme Chriſten / ſonderlich aber die Ertz-Prieſter / Pfarr-Herren / Prediger und Schulmeiſter meines gantzen Bißthumbs / ſie wollen ihnen dis *judicium D. M. Ch.* treulich laſſen befohlen ſeyn / und hüten ſich für dieſem Wittenbergiſchen *catechiſmo* als dem Teuffel ſelbſt.** Befiehlet auch allen Buchhändlern ernſtlich, dergleichen Bücher bey confiſcation derſelben, nicht ins Land zubringen. Valerius Fidler ſchrieb deswegen den 9. Junii ſelbigen 1571. Jahres an Chemnitium dieſe Worte: Mihi ſatisfactum eſt tua reſponſione, & gaudeo, tibi injuriam factam; Liberaſti multorum apud nos animos de R. T. D. titubantes de ſuſpicione puſillanimitatis, dum virum DEI te præſtitiſti ſcripto contra Catecheſin Wittenbergenſem: Non credis, quam te uno ore omnes pii collaudent, ob fidem DEO præſtitam. Welcher Brieff in Leückfelds hiſt. Heshuſ. p. 78. zufinden. Der Herr Rehtmeyer hat auch dieſes Urtheil Chemnitii ſeiner Braunſchw. Kirchen-Hiſt. P. III. Beylage p. 179–185. einverleibet. Die Jeniſchen Theologi regten ſich auch bald, und zwar auf vieler gutherztiger Leute Anhalten, wie

ſie

ſie ſchreiben, und lieſſen zu Jena 1571. eine Schrifft unter dieſen Titel drucken. Warnung vor dem neuen unreinen und Sacramentiriſchen *catechiſmo*, etlicher zu Wittenberg/durch die *Theologen* zu Jena/ in 4. a 5. Bogen, ſo von allen vieren unterſchrieben, nemlich Jo. Wigand, Tilem.] Heshuſio, Joh. Frid. Cœleſtino und Tim. Kirchnero. Anfangs führen ſie fünff Urſachen an, warumb ſie Macht und Recht haben dieſen catechiſmum zubeurtheildn. Darauf folget die erſte Erinnerung insgemein/ was in demſelben nicht recht, als daß ſie ihn ohne Nahmen publiciret, die Reden auf Schrauben geſetzet, daß ſie die Lehre D. Luthers und den Grund der Augſp. Confeſſion zuſtechen, verkehren und verſtören, und gleichwol zum Deckel den Nahmen D. Luthers führet, daß ſie nicht auf Lutheri Schrifften, ſondern anders wohin weiſen: In der andern Erinnerung inſonderheit/ werden fünff Verfälſchungen angeführet 1.) in der Lehre von der Tauffe, 2.) vom Abendmahl des HErrn, 3.) von leiblicher und räumlichen location Chriſti im Himmel, 4.) vom Geſetz und Evangelio, 5.) von der Diſciplin oder äuſſerlichen Zucht.

§. 9. Auch nahmen ſich chriſtliche Obrigkeiten dieſer Sache ernſtlich an: Denn der löbliche Hertzog Julius zu Braunſchweig und Lüneburg/ welcher zuerſt die Braunſchweigiſche Lande nach der Augſp. Confeſſion reformiret, ſchrieb dieſes catechiſmi wegen an den Rath zu Braun-

ſchweig, und begehrte, daß ſie von ihrem gantzen Stadt-Miniſterio denſelben möchten unterſuchen laſſen, und ihr Bedencken davon einſenden: nachdem ſolches Schreiben gedachtem Miniſterio communiciret, ſetzten ſie den 30. April dieſes 1571. Jahres ihr Bedencken auff: ſo von allen membris unterſchrieben ward: deren Nahmen damahls dieſe waren: Martinus Chemnitius D. Superint. M. Andreas Pouchenius Coadjutor, Henr. Lampadius Senior, Jo. Lentz, Theodoricus Meier, Joh. Langer, (ſoll heiſſen Zanger,) M. Gregor. Stamken, Georg Slotrus, M. Jo. Gudenus, Ludolph Wagenforer, Petrus Netzenius, M. Jo. Ripius, M. Jo. Loſſius, Chriſtoph Leine, Matthias Wolffeswinckel, Friedericus Peterſen, iſt in 4. auf 2. Bogen mit dieſem Titel gedruckt: **Bedencken der *Theologen* zu Braunſchweig von dem neuen Wittenbergiſchen *catechiſmo* geſtellet / der gantzen Chriſtenheit zur Warnung ausgangen.** Es iſt dieſes Bedencken auch in den **Einhelligen Bekäntniſſen /** ſo zu Jena 1572. gedruckt ſind, p. 59. u. f. zuleſen. Sie zeigen darinnen theils, welches die falſche Lehre der Sacramentirer: theils, wie dieſer catehiſmus der Lehre Lutheri zuwiedern, und mit den Sacramentirern übereinſtimme. Da dieſe cenſur des Braunſchw. Miniſterii heraus kam, dergleichen ſie auch von dem Heidelbergiſchen catechiſmo geſtellet hatten: ſchrieb im Junio der Churfürſt von der Pfaltz an Hertzog Julium, vid. Rehtm. P. III.

p. 373. 374. und beſchuldigte das Braunſchw. Miniſterium, daß es zuhart verfahren, bat darneben, weil Ihrer Lieben, Hertzog Julii, conſens hiezu nöthig, daß er ſolches möchte verbieten. Aber Hertzog Julius antwortete darauff, nach damahliger Beſchaffenheit, unter andern auf folgende Weiſe: Wiewohl ſie, das Braunſchw. Miniſterium, unſer Kirchen-Ordnung gemäß lehren, und dazu ſich bekennen, haben ſie doch ihre eigene Superintendentz, und ſind unſerm Conſiſtorio nicht unterworffen; wie ſolches Chemnitius aus dem Brieffe, den ihm der damahlige Cantzler Lucas Tangel, in der Raht-Stube ſelbſt gezeiget, eigenhändig auffgezeichnet.

Eben dieſer gottſeelige Fürſt *Julius*, ließ zu gleicher Zeit die Theologen aus ſeinem Lande, zu Wolffenbüttel zuſammen komen, damit dem groſſen Unheil, ſo durch dieſen catechiſmum dem Lande zuſtoſſen möchte, beyzeiten zubegegnen: Da ſie denn am dritten May auf der Fürſtl. Veſtung Wolffenbüttel bey der Henrichſtadt ihren Bericht abgaben, ſo in 4. von 4. Bogen, welchen alle Herren Abbates, Patres, Superintendenten und Paſtores Eccleſiarum im gantzen Fürſtenthum Braunſchweig Wolffenbüttelſchen Theils, mit eigenen Händen unterſchrieben, der Titel heißt: **Vom Catechiſmo etlicher Wittenbergiſchen / der Lehrer im Land zu Braunſchw. Bedencken / gedruckt** 1751. Sie zeigen drinn an, daß ſowohl zu Wittenberg als auch im Churfürſtenthum Sachſen, viele fromme, rechte treue

Lehrer ſich finden, die an ſolche heimliche durch-practiſirte Griffe kein Gefallen hätten, und ob ſie gleich öffters ſchwiegen, doch ihre Klage andern entdeckten; entſchuldigen auch den Churfürſten zu Sachſen, daß er ein privilegium zu dieſem catechiſmo gegeben, weil er ſich alles gutes zu ſeinen Wittenbergiſ. Theologen verſehen. Bekennen aber von dieſem catechiſmo, daß derſelbige in der Lehre vom Ampt des Mittlers Chriſti, und in dem Artickel von der Auffahrt Chriſt gen Himmel, und in der allegation der Worte Act. 3. Chriſtus muß den Himmel einnehmen; auch in der Lehre vom Abendmahl des HErrn ſtreite; erſtlich wieder die heilige Schrifft, welches ſie ſehr ſchön und gründlich darthun, dañ wieder die Lehre ihrer Kirchen und drittens, wieder das corpus doctrinæ Philippi, welches jene doch, wiewohl fälſchlich, für ſich anführen.

Jmgleichen wurden die **Lüneburgiſchen** Theologi **im Monath** *Aprilis*, von dem Hertzog **Wilhelm** nach Zelle convociret, den neuen Wittenbergiſchen catechiſmum fleißig nach der Richtſchnur des göttlichen Wortes und der Lehre Lutheri zu examiniren, ob er in der Lehre rein und in Kirchen und Schulen fruchtbarlich könte oder möchte angenommen werden: aus der Stadt Lüneburg waren bey dieſem convent zugegen M. Caſparus Gödeman, Superint. M. Thomas Mawerus, Paſtor zu St. Mich. & M. Hier. Henninges. Ihr Bedencken, ſo ſie im Monath Majo abgeſtattet, war

war ſehr beſcheiden und modeſt, aber auch recht ſcharff und nachdrücklich. Sie rühmẽ zuforderſt, daß in der præfation dieſes catechiſmi des ſeeligen Lutheri ſo rühmlich gedacht werde, auch daß ſie in der explicatione decalogi & Orationis Dominicæ viel gutes gefunden, ſo wohl zugebrauchen, aber da ſie auf das Symbolum Apoſt. und die Lehre von den Sacramenten gekommen, hätten ſie dasjenige in der Warheit befunden, das von vielen mit Schmertzen beklaget worden, nemlich, daß er a vera ſanæ doctrinæ norma gar weit abtrete: und hielten ſie ümb dreyer Urſachen willen davor, daß er in Kirchen und Schulen nicht anzunehmen, 1.) weil er von dem unanimi conſenſu doctrinæ Lutheri abgetreten, deswegen ſie Lutheri Worte, in den ſchon offt erwehnten Artickeln von der Perſon Chriſti, ſeiner Himmelfahrt, heiligen Sacramenten, Tauffe und Abendmahl anführen, und der neuen Wittenberger Worte dagegen halten. 2.) weil er den verfälſchten Text Bezæ an ſtat Lutheri verſion gebraucht Act. 3. oportet &c. 3.) weil er calviniſche phraſes und Weiſe zu reden führe: und wenn ſie gleich die Lehre von den Sacramenten nach Lutheri Sinn und catechiſmo hätten verſtehen wollen, hätten ſie doch nicht ſo reden ſollen: ſie bezeugen auch, daß ſie leicht mehrers anzeigen könten, als daß er in dem Symb. Apoſt. de Inferno & Eccleſia catholica ſo bloß, ohne nothwendigen Bericht, ſage, daß dieſelbe Artickel in etlichen Orientaliſchen Kirchen nicht gefunden noch

expliciret ſeyn, imgleichen de Lege & Evangelio. Dieſe ihre Schrifft iſt auf 3. Bogen in 4. unter dieſen Titel gedruckt: **Bedencken oder** *cenſura* **der Theologen im Fürſtentbum Lüneburg von dem neuen Wittenb.** *catechiſmo*, **gedruckt** 1571. Von dieſem convent ſchrieben zweene Prediger de dato Cell den 2. May, an den damahligen Gandersheimiſchen General-Superint. und Prof. Theol. bey dem Fürſtl. Gymnaſio Herm. Hamelmannum, der gerne wiſſen wolte, was in Zelle wegen dieſes catechiſmi vorgieng; daß der Ausgang ihres conventus ſey: Catechiſmum *il*lum adulterinum ex ſcholis & Eccleſiis noſtris explodendum & retinendum eſſe catechiſmum veterem Lutheri. **Leückfeld** in vita Hamelmanni p. 105.

Nicht weniger ward auch von den Predigern der Grafſchafft **Mansfeld** durch ihre chriſtliche Obrigkeit gefodert, Bericht von dieſem catechiſmo zu thun, deswegen ſie auch ihr Bekäntniß ſchrifftlich derſelben überſchicket, und iſt darauf geſtanden, daß es, durch offenen Druck, andern hat mitgetheilet werden ſollen, weil aber bald hernach, als ihre Schrifft fertig geweſen, etliche Büchlein und Warnungen für ſolchen catechiſmo ausgangen, haben ſie es nicht vor nöthig erachtet, das zu wiederholen, was von andern gnugſam erinnert worden: Doch iſt die Copia ihrer Schrifft denen im Conſiſtorio zu Leipzig zugeſchicket worden, als dieſelbe ſich unterſtanden die Prediger

des

des Ampts Arnſtein mit ihren Weib und Kindern von ihren Aemptern ins Elend zu verjagen; und iſt kein Zweiffel, daß ſie auch denen Wittenbergern, durch ſolche Gelegenheit, in die Hände kommen; was ſie nachmahls drucken laſſen, werden wir hernach ſehen.

§. 10. D. Nicolaus Selneccerus, damahls Superintend. zu Wolffenbüttel, gab auch unterſchiedenes wieder dieſen catechiſmum heraus; den 1. May ſchrieb er daſelbſt eine commonefactionem de verbis Act. 3. Oportet Chriſtum cœlum capere, und bewieß, daß dieſes die rechte verſion, und daß dadurch das Sitzen Chriſti zur Rechten GOttes und ſeiner Majeſtät angedeutet werde: dazu er viele teſtimonia patrum und zuletzt fünff rationes anführet. Es iſt dieſe commonefactio offters, ſo wohl allein, als auch mit andern tractaten, in 4. und 8. gedruckt, als 1575. zu Henrichſtadt in 8. kaum ein Bogen groß. Dieſe Schrifft erhielten die Wittenberger ſchon den 5. May, und gaben dawieder heraus: diſputationem Grammaticam de interpretatione Græcorum verborum Act. 3. ἠθολογιαν reſponſionis, qua Collegium Theologicum Academiæ Witebergenſis uti poſſet ad chartam de his verbis ſuperioribus diebus editam, cui nomen eſt præſcriptum D. Nic. Seln. &c. Vit. 1571. 4. dabey ein Programma Pentecoſtale den 3. Junii, drinn de aſcenſione & perſona Chriſti, nach ihrer Meinung gehandelt wird, zuſammen 3. Bogen in 4. Es ſchrieben

ben auch die Wittenberger an D. Selneccern, welcher des vorigen Jahres 1570. den 5. May mit ihnen zu Wittenberg in doctorem promoviret, und beklagten ſich, daß er ihnen groſſes Unrecht thäte und nicht aufrichtig mit ihnen ümbgienge: ob ſelbiger Brief gedruckt, iſt mir unbekandt; Dieſer antwortete darauf am andern Pfingſt-Tage in einem weitläufftigen lateiniſchen Schreiben, welches nachher 1571. ½. pl. gedruckt: Exemplar Epiſtolæ, D. Nicol. Selneccerі ſcriptæ ad Theologos Academiæ Witebergenſes, de re Sacramentaria. Es iſt dies Schreiben ſehr modeſt und höflich eingerichtet, und nachdem er ſeine Meinung und Bekäntniß von der Perſon Chriſti u. ſ. f. geſetzt: verwirfft er dieſe 8. gefährliche und zum Theil läſterliche Redens-Arten: 1.) Humana natura in Chriſto, etiam poſt ſui exaltationem non eſt omnipotens, quia DEUS gloriam ſuam non communicat creaturæ. 2.) Humana natura in Chriſto, non poteſt eſſe niſi tantum viſibilis & comprehenſibilis. 3) Exaltatio non de humana Chriſti natura, ſed de tota perſona eſt accipienda. 4.) Aſcenſio Chriſti ad cœlos de corporali tantum locatione eſt intelligenda. 5.) Chriſtum cœlo capi oportet. 6.) Humana Chriſti natura ſive corpus Chriſti, eſt & manet corporaliter in cœlo, & alibi nusquam eſſe poteſt. 7.) Chriſti corpus non eſt alia qualitate ornatum, quam quali noſtra corpora in reſurrectione, ipſius glorioſo corpori conformia futura ſunt. 8.)

Chriſtus

Chriſtus totus eſt in cœna, ſed non totum. Und weil ſie ihn befragt, ob er die obengenannte commonefactionem gemacht, ſo bekannte er ſich nicht nur dazu / wie er auch ſeinen Nahmen davor geſetzt, ſondern zeiget auch, wie gefährlich dieſe neue verſion des Bezæ, Caſtalionis und der Zürcher. Ermahnet ſie dabey insgeſamt mit ſehr freundlichen und demüthigen Worten, zu ihrem eigenen beſten, fürſichtig zu ſeyn: ſagt ihnen auch vorher / was vor groſſe Ungelegenheit es nach ſich ziehen würde, wenn ſie ihre deutſche Schrifft die Grundveſte würden heraus geben; er wiederholt es noch in dem poſtſcripto: Caput hoc eſt, ut confidatis, quæcunque ad veſtram ſalutem, incolumitatem, commoda & dignitatem retinendam pertinebunt, a me amantiſſime & diligentiſſime, ſi volueritis curatum iri. Magni fieri non cupio. Contemni autem & traduci ſe ſine culpa, quis facile laturus eſt? At Deus judex ſit. Imgleichen edirte er ein Schreiben an den Dreßdniſchen *Superintendenten* (Daniel) Greſern (ſeinem Schwieger-Vater) den Streit vom Abendmahl belangend. 1572. 4. Noch: Kurtze / wahre und einfältige Bekäntniß *D. Nic:* Selneccers / von der Majeſtät / Auffahrt / Sitzen zur Rechten GOttes / und vom Abendmahl unſers Herrn / nach Laut und Inhalt der heil. göttl. Schrifft / *Symbolorum*, Schrifften *D. M. Lutheri* und *corporis doctrinæ*. Heinrichſtadt 1571. 4½. Bögen. Von den Wittenbergern

bergern kam im Monath Auguſt dieſe Schrifft zum Vorſchein: Chriſtliche Frag-Stück von dem Unterſcheid der zween Artickel des Apoſtoliſ. Glaubens-Bekäntniß / daß Chriſtus gen Himmel auffgefahren ſey / und nun ſitze zur Rechten GOttes des allmächtigen Vaters / darinnen warhafftig / gründlich und richtig erkläret wird / was der heil. Schrifft und der gantzen rechtglaubigen Kirchen Lehre ſey von der Himmelfahrt Chriſti und von ſeiner Majeſtät und Herrlichkeit / in die er nach ſeiner Erniedrigung iſt eingeſetzt / geſtellet durch die Theologen in der Univerſität Wittenberg / zum Unterricht des chriſtlichen Leſers / und zu Wiederlegung der neu-erdichten Verfälſchungen / ſo dieſer Zeit unter dem angemaſten Schein der Schrifften *Lutheri* und *corporis doctrinæ*, von etlichen durch den Druck ausgeſprenget worden ſind. *Anno Chriſti* 1571. *menſe Auguſto.* In dieſer Schrifft wollen ſie behehaupten, daß die Himmelfahrt und Sitzen zur Rechten unterſchiedene Artickel, ſie erklären ſich auch deutlich, daß ſie durch den Himmel einen räumlichen Ort übers Firmament verſtehen, und daß der HErr JEſus daſelbſt alſo hingefahren, daß er nach ſeiner menſchlichen Natur nicht mehr auff Erden, ſondern allein in dem räumlichen Ort, und nirgends anders: reden auch ſo wohl von der Erniedrigung und Erhöhung Chriſti, als auch von ſeinem Sitzen zur Rechten GOttes alſo, daß ſie die

realem

realem communicationem idiomatum verläugnẽ.

Hierauff gab D. Selneccer im Sept. folgende Schrifft, davon die præf. den 8. Sept. der Schluß den 10. Sept. datirt heraus: in 4. Bog. in 4. Chriſtliche / warhafftige / richtige und tröſtliche Frag-Stück und Antwort / von dem Artickel unſers chriſtlichen Glaubens / daß Chriſtus gen Himmel aufgefahren ſey / und ſitze zur Rechten GOttes des allmachtigen Vaters / geſchrieben durch *D. Nic. Selnec.* 1571. *menſe Septembri*, und zeiget erſtlich, daß die Himmelfahrt und Sitzen zur Rechten nur ein Artickel, da das erſte das antecedens, das andere das conſequens, und erkläret dieſe Artickel ſehr ſchön und gründlich nach GOttes Wort.

§. 11. Ohngeachtet die Wittenberger genugſam ſahen, welche Unruhe ſie mit dieſem ihren neuen catechiſmo angerichtet, ſo bemüheten ſie ſich dennoch auffs äuſſerſte denſelben zu defendiren / und tractirten diejenige, ſo dawieder ſprachen, zimlich hart. Sonderlich kamen drey Schrifften zur Vertheidigung dieſes verkehrten catechiſmi, in eben demſelbigen Jahre, heraus. 1.) Bericht eines gottsfürchtigen / treuen / gelehrten und wohlverdienten Lehrers der chriſtlichen Kirchen / von dem Wittenberg. *catechiſmo*; aus einer Schrifft an einem guten Freund / gedr. zu Wittenb. durch Peter Seitz / *A. 1571.* 2. Bog. Der autor ſoll D. Siegfried Saccus geweſen ſeyn. Er ſucht erſtlich

zu

zu beweiſen, daß Wittenberg die Lehre vom heil. Abendmahl nicht geändert / ſondern beſtändig gelehret, wie ſie in Lutheri catechiſmo enthalten: drümb ſie auch Lutheri catechiſmum in Kirchen und Schulen behalten, ſich in ihrem neuen catechiſmo auff das corpus doctrinæ beruffen: wollen ihn auch durchaus nicht nach der Sacramentirer Lehre verſtanden haben. In eben demſelbigen Monath Majo gaben ſie eine Schrifft auch von 2. Bogen in 4. unter dieſen Titel heraus: Ausſchreiben *Decani* und *Doctoren*/ *Profeſſoren* der *Theologi*ſchen *Facul*tät zu Wittenberg an alle fromme Chriſten/ von wegen der Aufflagen und Verleumbdung wieder den neulicher Zeit zu Wittenberg ausgegangenen *catechiſmum*, dadurch in vielen Landen unwahre friedhäßige Schreier und Schreiber / bey den Einfältigen und Unverſtändigen / Mißverſtand und Verdacht ſtifften / auch unleidliche Beſchwerniß den *Univerſit*äten und Kirchen dieſer Lande zu verurſachen / ſich unterſtehen. Denjenigen ſo die Warheit lieb haben / zum Berichte / und männiglich zu verwarnen / geſtellet in der *Univerſit*ät Wittenberg *A. 1571.* gedr. zu Wittenb. durch Clemens Schleich / und Antonium Schöne. In dieſem Ausſchreiben geſtehen ſie ſich zwar zu dem catechiſmo, ſagen aber, daß er ſolte auff Lutheri cachiſmo folgen, klagen, daß ſo viele, ſo wol im Niederſächſiſchen als in ihren Landen, dawieder

reden,

reden, und hätten doch keinen Grund, inſonderheit klagen ſie über einen Mann, verſtehen D. Selneccern, der den articul de aſcenſione Chriſti angegriffen, und beweiſen wolle, wie ſie die præſentiam C. & S. C. in S. C. leugneten, wie ſie lehrten, daß Chriſtus im Himmel eingeſchloſſen und nicht auf Erden: beſchuldigen auch andere, daß ſie die reine Lehre de perſona Chriſti, ejus naturis, unione, communicatione idiomatum verlieſſen, welches ſie mit einer weitläufftigen Schrifft darthun wollen. Und dieſe kam auch im Julio dieſes Jahres als ihre dritte Schrifft, unter folgendem Titel von 2. Alph. und 6. Bogen heraus. **Von der Perſon und Menſchwerdung unſers HErrn JEſu Chriſti / der wahren chriſtlichen Kirchen Grundfeſte / wieder die neuen Marioniten / Samoſatenern / Sabellianer / Arianer / Neſtorianer / Eytichianer und Monotheleten unter dem *Flacianiſchen* Hauffen. Durch die Theologen zu Wittenberg / aus der heiligen Schrifft / aus den *Symbolis*, aus den fürnemſten *Conciliis* und einhelligen *Conſens* aller bewerten Lehrer wiederholet und geſtellet / zu treuer Lehre und ernſter Verwarnung an alle fromme und gottſeelige Chriſten. Neben warhaffter Verantwortung / auf die gifftigen / boßhafftigen Verleumdungen / ſo von den *propoſitionibus* und Catechiſmo zu Wittenberg ausgangen / von vielen dieſer Zeit ausgeſprenget werden: Itzund**

53

aufs neue überſehen und mit Verdolmetſchung der Sprüche / ſo zuvor lateiniſch angezogen/ vermehret. Wittenberg. 1571. Am Ende ſteht: gedruckt zu Witt. durch Hans Lufft. Iſt alſo dies ſchon die andere edition deſſelben Jahrs. Im folgenden Jahr ward ſie abermahl gedruckt mit eben dem Titul. Witt. 1572. am Ende aber ſtehet nicht durch Hans Lufft: Bey dieſer letzteren edition ſind die Chriſtliche Frag-Stücke von dem Unterſcheid der zweien Artickel/ deren wir §. præced. gedacht, angedrucket. Welche Frag-Stücke vordem ſchon mehr als einmahl gedruckt, und etwa 4. Bogen ausmachen. In dieſer Grundfeſte handeln ſie 1.) von der Perſon des HErrn JEſu, und ſuchen ihre Meinung, daß die communicatio idiomatum nicht realis ſey, zu beweiſen, geben auch dieſelbe vor die alte Lehre aus. 2.) Handeln ſie von dem Wittenb. catechiſmo, da ſie theils auf Boëtium, der zu Halle den indicem Cinglianorum errorum heraus gegeben, invehiren, theils wieder Chemnitii Epiſtel antworten.

§. 12. Man kan leicht gedencken, welche Bewegung ſolche Schrifft, drinnen die gemeine Lehre der Evangeliſchen Lutheriſchen Kirchen als irrig angetaſtet worden, bey den rechtgläubigen Lehrern und treuen Bekennern der göttlichen Warheit verurſachet. Sie conferirten deswegen nicht nur ſchrifftlich, ſondern auch mündlich, hierüber untereinander/ und funden nicht rathſam,

daß eintzele Perſonen dieſe Grundfeſte wiederlegten, ſondern daß eine allgemeine confeſſion der Sächſiſchen Kirchen, wie nach dem Worte GOttes und nach der Grundfeſte D. Lutheri in derſelben gelehret werde, aufgeſetzet würde. Zu welchem Ende der löbliche Hertzog Julius von Braunſchweig, noch gegen Ende des Monaths Julii abermahl einen andern Convent nach Wolfenbüttel ausſchreiben ließ, dazu er auch frembde Theologos invitirte, als nahmentlich die Roſtocker, wiewohl David Chytræus, der vom Hertzog zu Mecklenburg dahin beordert ward, ſich entſchuldigte vid. *Schütz.* in vita Chytr. l. 2. p. 220. und Rehtmeier P. III. p. 375. Drumb D. Conradus Piſtorius, Superint. zu Güſtrow, deſſen Stelle vertreten muſte. Auf dieſen Convent ward von den anweſenden Theologis im Monath Auguſto ein ſolch gemeines Bekäntniß durch Mart. Chemnitii Feder geſtellet: vor deſſen publication aber ward M. Andr. Pouchenius, Coadjutor zu Braunſchweig, der nachmahls der dritte Superintendens zu Lübeck geworden, mit demſelben nach Lüneburg / Hamburg / Lübeck / Roſtock und andern Orten abgefertiget, dero judicium drüber und ihre Subſcription einzuholen. Davon des Pouchenii Brief an Chemnitium vom 25. Sept. aus Lübeck beym Hrn. Rehtmeier P. III. Beylage p. 188. n. 24. zu finden. Die Hamburger und Lübecker, nachdem ſie von Pouchenio gründlichen Bericht deswegen eingenommen,

nahmen es mit Freuden an, imgleichen die Roſtocker: wiewohl Chytræus nach ſeiner ſonderbahren Sanfftmuth und groſſen prudence, ihnen zu bedencken gab: ob es nicht beſſer wäre, ein gantzes corpus doctrinæ von allen Glaubens-Lehren, als nur allein von dieſen wenigen ſtreitigen Puncten, ohne Benennung und Verdammung der Adverſariorum heraus zu geben. *Schütz.* l. c. l. 2. p. 224. append. p. 10. ſeq. Nachdem auch das concept andern Orten communiciret, und von ihnen approbiret, kam es im October dieſes 1571. Jahrs unter folgendem Titel ans Licht; **Wiederholte chriſtliche gemeine *Confeßion* und Erklärung: wie in der Sächſiſchen Kirchen/ vermöge der heil. Schrifft und Augſp. *Conf.* nach der alten Grundfeſt *D. Lutheri* wieder die Sacramentirer gelehret wird: vom Abendmahl des HErrn; von der perſönlichen Vereinigung der göttlichen und menſchlichen Natur in Chriſto; von ſeiner Himmelfahrt und Sitzen zur Rechten GOttes: Jetzund *repetiret* und *publicirt*/ zum Bericht/ Warnung und Wiederlegung von wegen etlicher neulich ausgeſprengter Büchern/ drinn etliche neue *Theologi* zu Wittenberg der Sacramentirer Sprache/ Lehre Meinung, und Grundfeſt in die Kirchen der Auſp. *Confeſſion* unter einem frembden Schein ſich unterſtehen einzuſchieben.** 1571. auf einem beſonderen Blate ſtehet: **Gedruckt in der Hinrichſtadt bey der löblichen Veſtung**

Wolffen-

Wolffenbüttel / durch Cunrad Horn 1571. und am Ende deſſelben ſtehet gleichfals auf einem Blate: Zu dieſer *Confeſſion* und Erklärung bekennen ſich die Theologen: Im Fürſtenthum — Lüneburg.

— — Grubenhagen.

— — Mecklenburg.

In der *Univerſitæt* und Kirchen zu Roſtock.

In der Kirchen zu Lübeck.

— — Hamburg.

— — Hildesheim.

— — Göttingen.

— — Hannover.

— — Eimbeck.

— — Hameln.

— — Braunſchweig.

— — Goßlar.

— — Halberſtadt ꝛc.

— — Halle in Sachſen ꝛc.

Das Lüneburgiſche Stadt-Miniſterium, ſonderlich der Superintendens M. Caſpar Gödeman, wolte ſich zur ſubſcription dieſes Bekäntniſſes nicht verſtehen, ohngeachtet der General-Superintendent Bonſak, wie auch die Lübeckiſch- und Hamburgiſche Theologi und viele andere ſolches bey ihnen urgirten. Herr Bertram meinet, daß er von den cryptocalviniſten ſey eingenommen geweſen: welches aber nicht leicht von dieſem gottesfürchtigen, gelehrten und klugen Mann zu vermuthen, welcher ſich auf die alte Confeſſion, darinn die Sa-

cramentirer verworffen worden, berufft, und auch zu Zell den Wittenberg. Catechiſm. verworffen hatte. Er ſelbſt führt aber andere Urſachen an, ſo wohl in der conference mit Bonſak, als auch in dem Lüneburgiſchen Bedencken, welches ſie vor ſich, in ihrem miniſterio, ohne jemanden zu communiciren willens, gemacht; warum ſie nicht unterſchrieben. vid. **Bertram Evang. Lüneb. Beylage.** p. 124. & 126. Die **Hälliſchen** aber hatten ſelber bey dem Braunſchw. Miniſterio drümb angehalten, daß ſie auch mit unterſchreiben möchten. Auch von der **Schwäbiſchen** Kirchen ward dieſes Bekäntniß völlig approbiret, nach Chemnitii Bericht an Jo. Werderman: Svevicæ Eccleſiæ in ſuperiori Germania publice ſcripta longa oratione Confeſſionem illam Saxonicam approbant. Die **Manßfeldiſchen** Theologi lieſſen ins beſondere ihre, auf Obrigkeitlichen Befehl, vormahls geſtelltes Bedencken, welches ſchrifftlich dem Leipziger Conſiſtorio, und folglich ohne Zweiffel auch dem Wittenbergiſchen, in die Hände kommen, wie wir oben §. 9. gehöret, zu dieſer Zeit im Druck ausgehen: unter dem Titul: **Der Manßfeldiſchen Bericht und Bekäntniß von dem Wittenbergiſchen** *Catechiſmo*, gedruckt 1571. Sie lieſſen in dieſer Schrifft auch diesmahl es dabey bewenden und bleiben, was andere Kirchen, und derſelben Lehrer von dem Wittenberg. catechiſmo richten, vermahnen und warnen. Mit denſelben ſchreiben ſie, ſind wir auch allerdings einig und zu-

frieden,

frieden, weil ſolche ihre cenſuren in GOttes Wort und Lutheri Schrifften gegründet befunden: Damit ſie auch ihres Theils gottesfürchtigen Chriſten mit etwas dieneten; hätten ſie das Büchlein, das damahls für einem Jahre aus dem heil. Catechiſmo Lutheri und ſeinen Schrifften von der Lehre des heil. Abendmahls zuſammen gezogen, und den Chriſten in Franckreich zugeſchrieben, aufs neue drucken laſſen, als ihr Bekäntniß vom heil. Abendmahl, und was ſie von der Sacramentirer Jrrthümer halten. Hierauf führen ſie vier unterſchiedene Urſachen an, warum ſie den Wittenbergiſchen catechiſmum in Verdacht haben: 1.) Weil ſie in den bekannten propoſitionibus, drinn de præcipuis controverſiis horum temporum gehandelt wird, der Sacrament-Schwermer nicht mit einem Worte gedencken. 2.) weil viele nahmhaffte Sacramentirer ſich öffentlich in Schrifften rühmen, daß die Wittenberger mit ihnen einig, dawieder ſie doch gar nicht reden. 3) Weil ſie jetzund, da ſo viele Kirchen ihr Bekäntniß von dieſem punct, in theſi und antitheſi, fodern, ſich doch nicht ſimpliciter erklären wollen. 4.) Weil D. Selneccer / der lang in ihrer Kirchen geweſen, in einem Schreiben an Daniel Greſern bekennet, wie ſie lange wunderbarliche Anſchläge, zu Befoderung der Sacramentirer vorgenommen, ſo er ſelbſt gehöret und vernommen und zum Theil gehindert. Da aber die Wittenberger ſich erſtlich auf ihr corpus do-

ctrinæ beruffen und fürs andere vorgeben, daß ſie nicht ſchuldig ſeyn ihr Bekäntniß zu thun, antworten ſie ſehr wohl darauf, und ſchlieſſen mit Brentii Urtheil von den Sacramentirern. Es fällt mir eben in die Hände des erſten Schleßwig-Holſteiniſchen General-Superintend. D. *Pauli* von Eitzens judicium von dem neuen Wittenb. catechiſmo, welches er in einem Briefe an Piſtorium a. 1571. feria 4. poſt ſextam Dominicam Trinitatis mit dieſen Worten eröffnet: De rebus novis eccleſiaſticis nihil jucundi poſſum ſcribere. Witebergenſes imprudenter novas diſputationes moverunt ſua Catecheſi, quæ non facile ſedabuntur. Evolvant illi omnes Patres, tamen tria in ea Catecheſi probare & defendere non poterunt, nimirum: Mutationem textus Actor. 3. item quod interpellatio Chriſti, & præſentia apud Eccleſiam ſint actiones divinæ naturæ & omnipotentis. Etſi enim ipſi excluſivam, *tantum*, non ponunt; tamen manifeſtum eſt, quod excluſive loquantur: & qui ipſorum diſputationem legit, quod actiones divinæ naturæ non communicentur, ille bene intelligit, quid illo paragrapho quærant. Item, quod Evangelium ſit ἐπιείκεια legis. Sic enim lex & Evangelium non differunt genere doctrinæ, ſed ſunt ejusdem generis &c. Noſti diſputationem Ariſtotelis in 5. Ethic. An jus & ἐπιείκεια genere doctrinæ differant? Ubi concludit, quod non differant; quia ἐπιείκεια

non

non mutat genus doctrinæ, ſed addit mitigationem propter circumſtantias. Sed quid hæc philoſophica ad Theologiam? Certe monſtrant rationem diſputandi de diſtinctionibus doctrinarum &c. Memini, me etiam aliquando in Wigandi corpore doctorinæ legiſſe, quod Evangelium ſit diſpenſatio legis. Js even ſo gudt. Ita novi magiſtri pariunt novas diſtinctiones, & novas Phraſes & novas rixas. Deus ſervet nos, ut vivamus & moriamur in ſimplicitate noſtra. Bene vale.

§. 13. Denen Wittenbergern konte die wiederholte gemeine confeſſion der Sächſiſchen Kirchen, wohl nicht anders als höchſt empfindlich ſeyn, weil ihnen darin die Warheit ſo deutlich und gründlich vor Augen gelegt, und ihre tückiſche Verdrehungen ſo vieler Stellen aus den Patribus, die gerade das Gegentheil lehrten, und den Unſrigen beyſtimmeten, gezeiget. Doch ward ihnen von dem Chur-Fürſten Auguſto zu Sachſen gewehret, etwas dawieder zu ſchreiben, wie D. Chemnitius in einem Brief an Jo. Werdermannen, ſo in den Unſch. Nachr. 1706. p. 784. befindlich, bezeuget. Apud Electorem Saxoniæ tantum effecit illa confeſſio, quod non voluit concedere, ut Vitebergenſes reſponſionem opponerent. Doch ſollen ſie dieſe Droh-Worte von ſich haben vernehmen laſſen: Sie wolten den Tag erleben/ das alle/ die wieder die Wittenberger unterſchrieben hätten/ die Hände

ſolten abgehauen werden. Indeſſen ward von dem gottſeeligen Chur-Fürſten verboten, daß dieſer verfälſchte catechiſmus weiter ſolte von den præceptoribus docirет werden, wie aus des alten Superintend. zu Dreßden *Dan.* GRESERI Brief an ſeinen Schwieger-Sohn D. Nic. Selneccern zuſehen / welchen Hr. D. Löſcher zuerſt ex Mſpt. in T. III. Hiſt. Mot. p. 158. communiciret hat: Catechiſmus, inquit, quem Peucerus in Portam prælegendum miſerat, etiam ſuppreſſus eſt, & præceptoribus, ne ulterius eum prælegant, mandatum eſt. Jam Peucerus Pilatum agit, & manus lavat, quo teſtetur, ſe nihil habere commercii cum iſtis libris. Dicit enim ſe non eſſe theologum, ſed medicum, cum tamen moverit rudentem cum Chriſtiano (ſc. Sagittario oder Schütz) aulico concionatore ut omnibus ſcholis mandaretur prælegere catechiſmum illum. Solches gieng Peucero ſehr nahe, wie er ſelbſt in einem Schreiben an Chriſtianum Schützen bekennet: Doleo, catechiſmum mandato prohiberi, Löſcher l. c. p. 169. Es ließ ſich auch anſehen / als wenn Friedrich Widebramus zu Wittenberg, mit dieſem cryptocalviniſtico catechiſmo nicht zu frieden geweſen, indem er anfieng, anſtatt der ordentlichen Sonntags-Evangelien, über den kleinen catechiſmum Lutheri öffentlich zu predigen, und dieſen dem Wittenbergiſchen entgegen zuſetzen, daß auch Pezelius ſeinen Unmuth darüber nicht bergen mögen, ſondern frey heraus ſagte:

Was

Was iſts nöthig, das unſer Paſtor ſo viel von den weſentlichen Stücken des heil. Abendmahls rede, er ſolte vielmehr ſeinen Zuhörern den Endzweg, den Nutzen und Frucht des heil. Sacraments vortragen; Deswegen ſuchte er auch dieſen Widebramum, unter dem Vorwand, als wann er gnug mit ſeinem Pfarr-Ampt und Superintendentur zu thun hätte, von allen theologiſchen Berathſchlagungen auszuſchlieſſen, welches aber Greſerus am Chur-Fürſtl. Hofe zu verwehren ſuchte, wie er in oben angeführten Briefe ſchreibet. Er bezeuget auch daſelbſt, daß Phil. Wagnerus, welchen der Chur-Fürſt zu zweyenmahlen, dieſes verdächtigen catechiſmi wegen, nach Wittenberg geſandt, ihm verſichert, daß wenige mehr Luſt hätten den catechiſmum zu defendiren, und möchte vielleicht Pezelius allein deswegen ſcharff angeſehen werden: ſeine Worte ſind ap. Löſch. P. III. p. 159. zuleſen. Widebramus, qui charybdim vitare voluit, incidit in periculoſiſſimam Scyllam, cui per omnia non arbitror placere deſtinata ſuorum collegarum. Jam omiſſo Evangelio Dominicali Lutheri catechiſmum diebus Dominicis concionatur, quod ab eo bono fieri conſilio judicatur. Videtur enim ipſorum Wittebergenſium catechiſmo Lutheranam catecheſin, opponere velle; id quod & faciunt ceteri. Unde & Pecelius dixit: Quid opus eſt, Paſtorem noſtrum tantopere dicere de re Sacramenti & tractare cauſam materialem! de uſu

&

& cauſa finali atque fructu Euchariſtiæ potius debebat dicere. Ideo callide eam a ſuis conſiliis theologicis amovere conatur, prætendens, eum alias plus ſatis habere laborum & moleſtiæ, curarum Parochiæ atque Superintendentiæ. Sed ego, per Philippum Wagnerum operam dabo apud Electorem, ne ipſum excludere queant. Quod ad catechiſmum recens editum attinet, Philippus Wagnerus, quem Elector bis ad Wittebergenſes illius ergo miſit, retulit mihi paucos, qui eum ſint defenſuri, atque ita fortaſſis faba in ſolum cudetur Pezelium. Der Brief iſt den 3. Octobr. 1751. datirt.

§. 14. Wie nun Chur-Fürſt Auguſtus einen ſonderlichen Eyfer hatte für die reine Lehre und der göttlichen Warheit, davon die Leichen-Predigt D. Nic. Selneccers aus 2. Parap. 35. werth iſt nachgeleſen zu werden, auch das Werck der formulæ concordiæ gnugſam zeuget, ſo giengen dieſem frommen Herrn dergleichen calviniſche Ausbrüche ſehr zu Hertzen: Demnach gieng ſeine gröſte Vorſorge dahin, wie dieſem Unweſen möchte geſteuret, und die Lutheriſche Lehre rein conſerviret werden: Deswegen er noch deſſelben Jahrs 1571. eine Verſammlung ſeiner Theologen von Leipzig und Wittenberg und der fürnemſten Superintendenten auf den 18. Octob. zu Dreßden veranlaſſete, und ihnen befahl, ein deutliches Bekäntniß von dem heil. Abendmahl, ſo dem heil. Worte GOttes und den Schrifften

Lutheri

Lutheri gemäß, aufzuſetzen: Da denn die Wittenberger den ſo genannten *Conſenſum Dresdenſem* oder das Dreßdniſche Bekantniß verfertigten, und ihren calviniſchen Gifft, welcher theils von einigen nicht gemercket wurde, theils aber einige nicht gehöret, zur Unterſchrifft genöthiget wurden, gnug drin verſtecket, und ſolte ein epitome ihrer Grundfeſte ſeyn, womit der Calviniſche Catechiſmus aufs neue von ihnen canoniſiret worden, wodurch denn der gute Chur-Fürſt anfangs recht ſchändlich hintergangen. vid. HUTTERI Conc. conc. c. 3. f. m. 42. Solche Schrifft lieſſen ſie mit groſſem Hochmuth als ein Bekäntniß zweyer Univerſitäten, dreyer Conſiſtoriorum und vieler Superintendenten im Druck ausgehen; und iſt 1571. und 1572. etliche mahl lateiniſch und deutſch unter dem Titul Repetitio, Wiederholung ꝛc. gedruckt. Derſelben aber ward von dem berühmten Würtenbergiſchen Theologo D. *Luca* OSIANDRO, Paſtore Stutgardenſi eine Schrifft entgegen geſetzt: Bericht / was von der kurtzen Wiederholung der Lehre im Articul des heil. Nachtmahls Chriſti / welche in der Verſamlung der *Theologen* zu Dreßden den 10. Oct. 1571. geſtellet und *publici*ret / zu halten ſey. In Jena kam auch 1571 in 4to heraus: Die Bekäntniß vieler hochgelehrten *Theologen* und fürnehmen Kirchen der alten Augſp. *Conf.* von dem neuen *catechiſmo* der neuen Wittenberger / und von ihrer neuen Grundfeſt / auch von ihren

ren darauf beſchloſſenen neuen Bekäntniß zu Dreßden. Es warneten auch die Jeniſchen Theologi die Kirche GOttes öffentlich vor dieſen betrieglichen Fallſtricken: tit: Der Jeniſchen Theologen Erinnerung und Warnung vor den Fallſtricken etlicher neuen Sacrament-Schwermer zu Wittenberg im neuen Bekäntniß liſtiglich verſteckt. Jen. 1572. 4. vid. VVigandi Sacram. p. 408.

§. 15. Indeſſen hatte man D. Caſpar Peucern, Profeſſorem Medicinæ zu Wittenberg, nicht unbillig in Verdacht, daß er dieſen catechiſmum befordert, deswegen auch der Chur-Fürſt zu Stolp, da er ihn zu ſeinem Printzen zu Gevattern gebeten hatte, in eigner hohen Perſon zu Rede geſtellt. Es gienge das Geſchrey von ihm, daß er den Wittenbergiſchen catechiſmum, womit allbereit wenig Leute zufrieden, mit Gewalt den Profeſſoren in den Schulen der Jugend zu leſen und einzuſchärffen befohlen und auferleget hätte: welches er damahls zum allerhöchſten entſchuldiget, und, daß ſichs nicht alſo befinden würde, gar hoch betheuret, dabey es auch vor diesmahl verblieben. Bald darauf aber hat ſichs zugetragen, daß Chur-Fürſt Auguſtus 1572. vom Land-Graf Wilhelm zu Gevattern gebeten, da er in die Schuel-Pforten eingezogen und übernachtet, woſelbſt ihm der Profeſſor oder Rector M. Balduſius einen Brief, von D. Peucern an ihm geſchrieben, gezeiget, darinn ausdrücklich befohlen und

verboten

verboten, keinen andern catechiſmum als den neuen Wittenbergiſchen, der Jugend zuleſen und ſie daraus zu unterrichten. Der Brief lautet, wie er in *HUTTERI* Conc. conc. f. m. 68. b. zufinden, alſo: Comperimus, Scholæ opus eſſe certa forma Catecheſeos, quæ poſteaquam Lutheri progymnaſmata didicerunt adoleſcentes, proponatur eis, ut ad Examen & uberiorem Eccleſiaſticæ doctrinæ cultum præparentur. *Talem conſcribi & edi curavimus.* Exemplum ad te mitto, ut quam primum a noſtris Bibliopolis peti plura ad uſum ſcholæ jubeas. Provectioribus expediet, ut totam ediſcant ad ungvem. Rudioribus, ut ea ſaltem retineant quæ ſunt typis grandioribus expreſſa. N. in ſuam inſerſit, quæ ipſe nunquam intellexit, (Dav. Chytræum ſine dubio ferit, quod ex eius hiſtoria carcerum patet) ut ſerviat Flaciano ſatellitio, a quibus hæc certamina mota ſunt. Curæ nobis erit, ut una & conſentiens doctrinæ forma paſſim extet in trivialibus ſcholis. Id enim ad puritatem doctrinæ conducet plurimum. Bene & feliciter vale. Oeconomo & ceteris collegis ſalutem reverenter opto. M. Johannes, ſi de mutatione aliquid conſtituerit, fac mature ut ſciam, de ſucceſſore enim cogitavi, quem ſcio tibi magno uſui futurum. Bene & feliciter vale 23. Jan. 1571. Caſpar Peucerus. Woraus offenbahr, daß Peucer, nach ſeiner groſſen autorität, die er zu Wittenberg, nicht nur wegen ſeiner fürtrefflichen Gelehrſamkeit,

ſondern

ſondern auch, weil er Philippi Melanchthonis Schwieger-Sohn, und in gantz ſonderbahren Gnaden bey dem Chur-Fürſten war, für andern hatte, auch dieſen catechiſmum verfertigen und drucken laſſen, vielleicht auf Huberti Langveti, der mit ihm / dem Melanchthone und Camerario groſſe Freundſchafft hielte, und dem calviniſmo ſehr zugethan war, anſtifften, maſſen THUANUS von demſelben berichtet, wie er deswegen vom Sächſiſchen Hof weichen müſſen, weil er in Verdacht gekommen, er habe dem Peucer, zu edirung dieſes catechiſmi, gerathen. Als nun der Chur-Fürſt ſattſam deſſen von Peucero überführet, ſchickt er, bey ſeiner Durchreiſe durch Wittenberg als er nach den König von Dännemarck zog, Hanſen von Punikau/ Wolff von Schönberg auf Newſorg, und Hinrich von Gleiſſentalen zu Peucern, ihm, im Nahmen gedachten Chur-Fürſtens anzuzeigen: Er, D. Peucer wiſſe ſich zuerinnern, daß er gegen Seine Chur-Fürſtl. Gnaden nicht geſtehen hätte wollen, daß er den catechiſmum in Se. Chur-Fürſtl. Gnaden Schulen geſchoben und zu leſen befohlen. Nun hätten aber Se. Chur-Fürſtl Gnaden die Nachrichtung, daß er dem Rector zu Pforta denſelbigen Wittenbergiſchen catechiſmum zugeſchickt, wie dann ſein Schreiben davon verhanden, und begehrten Se. Chur-Fürſtl. Gnaden, er ſolte ſich erklären, ob er ſich zu der Handſchrifft bekennete. Er hat aber ſeine Handſchrifft verleugnet. Endlich iſt ihm

(Se.

(Se. Chur-Fürſtl. Gnaden Befehl nach) angezeiget worden, S. Chur-Fürſtl. Gnaden ernſter Wille und Meinung wären, er ſolte ſeine Artzney warten, und das Harn-Glas beſehen, und der theologiſchen Sachen müßig gehen. Welches er zu thun ſich unterthänigſt erboten, und gebeten, Se. Chur-Fürſtl. Gnaden wolten ſein gnädigſter Herr ſeyn. Dabey es vor der Hand geblieben, und iſt der Chur-Fürſt im Nahmen GOttes in Dännemarck verreiſet, ohn einiges Mißtrauen in ihm zuſetzen, ſondern er hat ſich verſehen gehabt, er würde ihm dieſen Rebuffo (ſind des Chur-Fürſten eigene Worte) laſſen eine Witzigung ſeyn, von dieſen Dingen abzuſtehen, und ſich ferner vor Beſchwerung hüten, wie es in des Chur-Fürſten Auguſti Bericht D. Peucern belangend, erzehlet wird. Der beym Hutter. c. 66. b. und in refutat. hiſt. car. Peuc. zufinden. Allein es hat ſich hernach gewieſen, daß, wie durch dieſen calviniſchen catechiſmum geſchehen, er auch durch andere Wege, die calviniſche Lehre in den Sächſiſchen Landen und am Hofe mit aller Macht fortzuſetzen und einzuführen geſucht, davon inſonderheit das 8. Capitel in HUTTERI Conc. zuleſen. Die controverſien welche Lic. Jo. Gottlob Stoltz, Superint. zu Waldenburg in denen kurtzen doch nöthigen Anmerckungen über das Recht Evangel. Fürſten und Enno Rudolph Brenneiſen, in der ausführlichen Antwort über die hiſtoriſche Erzehlung Hutteri hievon geführet, ſind dieſes Ortes

54

nicht zu unterſuchen: was Hutterus aus ſo vielen unverwerfflichen documenten erzehlet, und ſo viele andere Schrifften bekräfftigen, haben wir wol nicht in Zweiffel zu ziehen.

§. 16 Es hat dieſer catechiſmus nicht nur die gantze Sächſiſche Kirche, ſondern auch andere Oerter in Unruhe und Verwirrung geſetzet. Zu Königsberg in Preuſſen ſoll D. David Voitus, ihn öffentlich defendiret haben, wie Severinus Gœbel, ein Medicus zu Königsberg an den Herrn D Chemnitium ſchreibet, in einem Briefe datirt Dantiſci d. 14. Aug. 1572. ap. Leückfeld hiſt. Heshuſii p. 89. Ob noſtram ingratitudinem varia nobis impendunt mala poſt obitum pii Epiſcopi (intelligit B. Mörlinum) & regis. Doctor Voitus dicitur aperte, defendere catechiſmum Wittebergenſium. D. D. Venetus totus in hoc eſt, ut amoveatur Voitus, invito principe & conſiliariis nonnullis. Nam Stojus cancellarium & D. Joh. Jacobum Truchſium ita faſcinatos tenet, ut ad Stoi nutum viſi ſint Principem impellere hujus judæ. Niſi itaque obtinuerint Epiſcopus Venetus & Paſtores, ut Voitus cum nonnullis aliis ex Gymnaſio removeantur, ipſi migrabunt, quod Deus clem. impediat. Eben derſelbe Gœbel ſchreibt auch von Dantzig in einem andern Briefe 1572. Kittelius pro ſenatu egit contra Gregorium, paſtorem noſtrum, quod Wittebergenſem catechiſmum turpiter pro concione perſtringeret, in quo tamen omnia pu-

re

re & recte tradita Leuckfeld l. c. p. 92. Welche Worte ich nicht von Königsberg, davon ſonſt der meiſte Theil dieſes Briefes handelt, ſondern von Dantzig verſtehen kan, maſſen Kittelius nicht in Königsberg ſondern in Dantzig Prediger war.

§. 17. Ohngeachtet nun der verdächtige catechiſmus der Wittenberger ihren calviniſchen Sinn gnugſam verrathen, ſie auch öffentlich deswegen beſchuldiget wurden, und ſo vielen Wiederſtand funden, ſo machten ſie ihnen dennoch Hoffnung, ihre heimlich geſchmiedete Anſchläge und Vorhaben, nemlich die calviniſche Lehre im Chur-Sächſiſchen Lande und am Hofe, einzuführen, ins Werck zurichten: Denn ſie verlieſſen ſich auf den mächtigen und treuen Beyſtand, der fürnehmſten am Hofe; als da waren D. Georgius Cracovius, geheimer Raht, D. Jo. Stöſſelius, Kirchen-Raht und Churfürſtl. Beicht-Vater, M. Chriſtianus Sagittarius, oder Schütz, Churfürſtl. Hof-Prediger, D. Herman, Churfürſtl. Leib-Medicus und Peuceri Schwieger-Sohn, welche insgeſamt heimliche Calviniſten waren, und mit den Wittenbergern fleißig correſpondirten, wie dies wichtige Werck am beſten zu treiben; als es ihre Briefe nachmahls geoffenbahret; dieſe entdeckten ihnen auch alle Heimlichkeiten des Hofes. Ohne dieſen vermeinten ſtarcken Rückhalt möchten ſie wohl ſo dreiſt nicht geworden ſeyn. Sie ruheten zwar 1732. mit Schreiben, weil es ihnen vom Chur-Fürſten verboten, waren aber dennoch

ſo trotzig, daß ſie wohl droheten, davon zugehen: wie Selneccer hievon alſo ſchreibet: Elector Saxoniæ Wittebergenſibus ſcripſit, & ne iſtiusmodi libros ederent, mandavit. Illi reſponderunt ſuperbe, & diſceſſionem ſuam minati ſunt. Elector hæc verba dixit. Sie ſetzen mir den Stuhl für die Thür, ſie mögen mir leicht wincken, ich jage ſie alle zum Lande hinaus. Item ich wolte 100000. Fl. drum geben, daß ſie ihren catechismum und die Grundfeſte nicht hätten ausgehen laſſen; ich will ihrenthalben keinen neuen Glauben annehmen. Hæc veriſſima & certiſſima ſunt in Epiſt. 3. p. 20. welche D. Gœzius 1725. herausgegeben. Eben in dieſem Jahr gieng ihnen unvermuthet eine neue Sonne auf, welches ſie nicht wenig muthig machte, denn es ſtarb der gottſeelige Fürſt zu Weimar Joh. Wilhelm, und da Chur-Fürſt Auguſtus die Vormundſchafft und adminiſtration derjenigen Herrſchafft über ſich nehmen muſte, ward eine Commiſſion in ſelbigen Lande verordnet, ſo aus lauter ihres gleichen crypto-calviniſten beſtand, dieſe ſetzten die beyden eifrigen Theologos zu Jena, Wigandum und Heshuſium ab, und als der fromme D. Bartholom. Roſinus, Weimariſcher Superintendent, ein eigen Gebet vor ſie auf der Cantzel gebraucht, welches beym Löſcher T. III. hiſtor. Mot. p. 154. zu leſen, ward er gleichfals ſeines Dienſtes deßwegen erlaſſen, ſo auch dem Hof-Prediger Bartholom. Gernhardo, nicht Gerhard, wie etliche ſchreiben

ben, der das Gebet auch nicht niederlegen wolte, wiederfuhr: und ſo gieng es ſehr vielen Predigern in Thüringen, welche den conſenſum Dresdenſem nicht annehmen wolten, deren Stellen von Wittenberg aus wieder beſetzet wurden. Es ſollen über 200. Prediger damahls verjagt ſeyn. D. Pezelius ward ſo dreiſt, daß er in dieſem Jahre mit einem neuen und zwar deutſchen crypto-calviniſchen catechiſmo, hervor kam, welcher wenigen wird bekandt ſeyn, der nicht beſſer, ſondern noch faſt ärger wie der vorige, und muſte gleichfals Lutheri Nahmen tragen. Der völlige Titel iſt: **Kurtze und nothwendige Fragen ſo neben dem *catechiſmo* des Ehrwürdigen Herrn *D. M. Lutheri* in der Kirchen zu Wittenberg gebraucht werden ꝛc. aus den Schrifften des Hn. *Phil. Melanchthonis* zuſammen gezogen/ durch *D. Chriſtoph. Pezelium.* Wittenberg gedruckt durch Hans Lufft.** 1573. 8vo. Die Lehre vom Abendmahl iſt darin ebenfals wie in den calviniſchen nur in generalen terminis abgefaſſet, und ſehr verdächtig; wie ich ſolche Nachricht dem Herrn D. *Guſtav Georg* ZELTNERN zu dancken habe, in ſeiner Bibelverſion. Luth. p. 107.

§. 18. Endlich kam die ſogenannte Exegeſis zum Vorſchein, womit man ſuchte den Lutheriſchen Catechiſmum und deſſen Lehre nicht nur verdächtig und zweiffelhafft zu machen, ſondern gar aus der Kirchen abzuſchaffen: ſie hatte aber einen gantz contrairen effect, maſſen dem Chur-

Fürſten / der den falſchen Brüdern noch immer etwas gutes zutrauete / dadurch völlig die Augen geöffnet wurden. Der Titul dieſes Buches iſt: Exegeſis perſpicua controverſiæ de S. Cœna: Man hatte drin die gantze Lehre der Sacramentirer und alle ihre argumenta, mit groſſer Mühe und Fleiß zuſammen gebracht: Daher der autor ſich auch nicht getrauet ſeinen Nahmen vorzuſetzen / wie auch der Ort und das Jahr des Drucks ausgelaſſen war: und damit man nicht mercken ſolte, wo dieſe Schrifft ausgebrütet, ward ſie auf Frantz-Papier mit dem Frantzöſiſchen oder Genviſchen Zeichen gedruckt, ja die gantze ordinance des Buchs an Papier, characteren, Format und alles, war nach Frantzöſiſcher Art geſtellt. Es iſt aber nunmehro kund genug, daß es zu Leipzig 1573. gedruckt, und ſchon auf der Michaelis-Meſſe fertig geweſen. Der Drucker war Magiſter Erneſtus Vögelin, von Coſtnitz bürtig, der zugleich einen Buchführer abgab, und ſich als einen corrector der Bücher gebrauchen ließ, auch eine eigene Buchdruckerei zu Leipzig hatte: er ward deswegen 1574. gleich in Verwahrung gebracht; ſeine ſchrifftliche Erklärung, welche er an den Raht zu Leipzig, in ſeiner cuſtodie 1574. den 11. Martii von ſich gegeben, ſteht in des Hn. Löſchers Hiſt. Mot. P, III. p. 195 – 202. Den eigentlichen autorem dieſes Buchs konte man ſo gleich nicht erfahren, obgleich der Drucker nicht mehr verborgen war. Anfangs gab Vögelin vor,

er

er hätte es ſelbſt verfertiget, da er hiemit nicht fortkommen kunte, muſte D. Joachim Curæus, Medicus und Phyſicus in Schleſien, der damahls ſchon geſtorben, die Schuld auf ſich nehmen: wie denn Vögelin von keinem andern autore wiſſen wolte, und vorgab, daß ehemahls deſſen Mſpt. von vielen wäre abgeſchrieben, welches er auch gethan, und weil es zimlich vitiös, hätte er durch einen guten Freund des verſtorbenen Curæi, nemlich Abraham Bucholtzer, Superintendenten zu Cüſtrin, ein beſſer exemplar erlanget. Nunmehro aber iſt es aller Welt bekandt, daß die Wittenbergenſes es ſelbſt verfertiget, und Esrom Rüdiger, Profeſſor Philoſophiæ daſelbſt, die Feder führen müſſen. Stöſſelius ſchreibt in einem Briefe; Die Exegeſis ſey wohl gemacht: ingleichen Chriſtian Schütz an Stöſſelium, die Exegeſis ſey pia. In D. Pezelii Hauſe zu Wittenberg, hat man viele Exemplaria gefunden, die auch aus ſeinem Hauſe verkaufft worden, ſo ſind auch viele nach Franckfurth und Heidelberg gekommen: doch haben die verdächtigen theologi, als ihnen bey der Verhör zu Torgau die exegeſis zu verwerffen vorgeleget worden, dieſelbe nicht wollen kennen, geſtunden nur, daß ſie dieſelbe obiter geleſen, etliches ſey gut drinn, etliches wolten ſie nicht haben. Der unglückſeelige Drucker Vögelin, muſte das Land quitiren, da er ſeine Zuflucht zu dem groſſen Patron der calviniſchen Lehre, Pfaltz-Graf Jo. Caſimir, genommen, bey dem er

als Secretarius eine Zeit gedienet, und endlich in Heydelberg wieder eine officin angerichtet, die er, nach ſeinem Tod, ſeinem Sohn Gotthard Vögelin überlaſſen, von dem ſie zum Dienſt daſiger reformirten fleißig gebraucht worden iſt, wie D. ZELTNER in der Bibel-verſion Luth. p. 104. ſchreibt. Dieſe Exegeſis verurſachte nun, daß Chur-Fürſt Auguſtus, der eine geraume Zeit, ſo ſchåndlich hinters Licht gefůhret worden, eine genauere inquiſition anſtellete. Er ſandte zufoderſt einen getreuen Bedienten nach Wittenberg, um ſich der Sachen Beſchaffenheit wie es daſelbſt ſtůnde, genau zu erkundigen; Da fand ſichs, daß die exegeſis håuffig, nebſt vielen andern calviniſchen Bůchern, verkaufft wurde: Dem Chur-Fürſten kamen auch viele Briefe zuhanden, welche die heimliche Calviniſten an ſeinem Hofe geſchrieben, daraus er mehr erfuhr, als er anfangs geglaubet. Deswegen ward zu Torgau 1574. ein convent gehalten, dahin die Wittenbergiſchen theologi citiret und in demſelben befraget, auch gewiſſe theſes ihnen zur Unterſchrifft vorgeleget wurden, ſo in HUTTERI Conc. conc. f. 53. zu leſen: Weil ſie ſich aber deſſen wegerten, wurden ſie erſt in ihren Herbergen zu Torgau arretiret, nachmahls auf zweene Wagen mit 50. Mann begleitet, nach Leipzig gebracht und auf die Pleiſſenburg geſetzet. Und wie ſie endlich, doch mit gewiſſen conditionibus ſich zur Unterſchrifft verſtunden, wurden ſie zwar loß und nach Wittenberg gelaſſen: aber bald dar-

auf

auf von dem Chur-Fürſten gäntzlich dimittiret, und das Land zu räumen befehliget. Da denn der General-Superintendens Widebramus nach der Wetterau, Pezelius nach Bremen, Henr. Müller nach Hamburg als ſeinem Vaterland, und Cruciger nach Heſſen ſich wendete, und öffentlich reformirte Parthei annahmen. Die theologiſche Facultät ward alſo wieder beſetzt: D. Caſpar Eberhard ward Paſtor und Gen. Sup. D. Paulus Crellius Profeſſor primarius, Die übrigen Stellen erlangten D. Jo. Avenarius, bisheriger Profeſſor zu Jena, und Martinus Oberdorffer, bisheriger Pfarrer zu Metweida. Am Chur-Fürſtl. Hofe ward eine gleiche reformation vorgenommen, indem der geheime Raht D. Gregorius Cracovius abgeſetzt und ins Gefängniß gelegt wurde, drin er ſich ſelbſt entleibet; Stöſſelius ward gleichfals auf dem Schloß Senfftenberg feſte geſetzt: woſelbſt er 1576. den 19. Mart. nach Oswald Keels Pfarrens zu Sefftenberg im Conſiſtorio zu Meiſſen, ab- und beygelegte Auſſage, in Verzweifelung geſtorben. Sein revers lautet alſo: Ich D. Joh. Stöſſel bekenne mit dieſer meiner Handſchrifft / daß ich willens und Vorhabens geweſen / auch mit Mund und Feder allbereits ins Werck geſetzet / Chur-Fürſtl. Durchl. zu Sachſen / ſampt derſelben gantzen Landſchafft, Kirchen und Schulen / mit irriger / falſcher und verführiſcher Lehre zu betriegen und zu verführen / ich habe auch in meinem Hertzen

viel anders gemeinet und gedacht / dann ich mit meinem Munde bekannt und geredet. vid. *Chriſt. Fridr. VViliſch* Memor. Superint. Pirnenſ. da ein mehrers von ſeinem Lebens-Lauff zu finden: Chriſtian Sagittarius oder Schütz, ward zum ewigen Gefängniß condemniret, kam 1589. aber wieder loß, durch Pierium und Crellium: und der Hof-Medicus D. Herman, Peuceri Schwieger-Sohn, muſte das Land räumen. Wie D. Caſpar Peucer zwölff Jahr lang im Gefängniß zugebracht, daraus er, nach einen mercklichen Traum, auf hohe Fürbitte, nach ausgefertigten revers 1586. den 8. Febr. wieder loß gelaſſen, und wieder geleiſtete Zuſage in hiſtoria carcerum ſich zu entſchuldigen geſucht, ſo aber von denen Herren Wittenbergern refutiret, iſt bekannt. Die refutation iſt denen Conſiliis Witteb. T. I. f. 281. ſeq. einverleibet. Ich habe dieſes alles nur kürtzlich berühren wollen, weil es hier zu weitläufftig zu erzehlen / und auch von Huttero, dem Hrn. Löſchern und andern mit mehren ausgeführet. Alſo ward damahls das gute Sachſen-Land einer groſſen Gefahr der Verführung, durch die gnädige Fürſorge und mächtige Hand des groſſen GOttes, entriſſen. Die neuen reine theologi bezeugten auch öffentlich ihren Wiederwillen an dem cryptocalviniſchen Weſen in folgender Schrifft: Der *Theologen* zu Leipzig / Wittenberg und Jena Erklärung von der Wittenb. Grundfeſte / Dreßniſchen *Conſens*, *Exegeſi*, neuen *catechiſmo*,

ſamt

ſamt andern *Sacramentiri*ſchen dergleichen Schrifften/ Dreßden 1581.

§. 19. Wer hätte nun nicht glauben ſollen, daß nach ſo gewaltiger Stürtzung der Sächſiſchen crypto-calviniſten, dies Land von dergleichen ferner würde unangefochten bleiben: aber es waren nur wenige Jahre verfloſſen, da andere heimliche calviniſten eben dergleichen Wege giengen, und mit neuen verdächtigen catechiſmis hervor kamen. Es iſt recht zuverwundern, wie Sachſen und Meiſſen ſo geſchwinde wieder mit crypto-calviniſten angefüllet worden, daß die meiſten Aempter von ſolchen Leuten verwaltet wurden. Dem jungen Chur-Fürſten Chriſtiano I. Chur-Fürſt Auguſti Sohn, war die Schuld nicht beyzumeſſen, als wäre er ſelbſt der calviniſchen Parthei zugethan geweſen, wie zwar einige, aus deſſen edicten, darin der elenchus und der exorciſmus verboten worden, geſchloſſen, bey vielen Lutheriſchen war er deswegen in Verdacht: Und die calviniſten gloriirten nicht wenig hierüber. Allein er war nichts weniger als calviniſch, wie er denn ſowohl ſelbſt die Formulam Concordiæ unterſchrieben, als auch 1588 die gewöhnlichen Libros Symbolicos zur norma fidei, auf Anhalten der Landſchafft, geſetzet hatte, auch andere zu Wittenberg heraus gekommene Bücher darnach reguliret wiſſen wolte: ſonſten auch ſich öfters vernehmen lieſſe: Es weiß der allwiſſende GOtt, daß ich nichts anders ſuche, als GOttes Ehre, und meiner Unterthanen Seeligkeit, damit

ſie

ſie in der göttlichen ſeeligmachenden Lehre doch recht unterwieſen, und die unruhige / ungelehrte ſtolze Pfaffen / die nichts anders thun als Kirchen verwirren und Frieden zerſtören (alſo hatten die calviniſch-geſinneten die rechtſchaffen Lutheriſchen dem Chur-Fürſten vorgemahlet) aus meinem Lande geſchafft werden: Ich bin nicht calviniſch, ſo bin auch nicht Flacianiſch, ſondern Chriſtianus, ein Chriſt; Jmgleichen ausdrücklich bey ſeinem Ende ſich zur Augſpurgiſchen Confeſſion bekannt hatte; vid. Chriſtian Schlegels Lebens-Beſchr. Theoph. Glaſeri p. 69. Eben derſelbe erzehlet p. 64. aus der 3 Prediger Exam. Exam. Pier. p. 136. Einsmahls hatte D. Mirus gar frühe mit dem Chur-Fürſten geredet, der ſich hoch gegen ihn beklaget, wie Se. Chur-Fürſtl. Gnaden überall und ſonderlich in Schleſien des Calviniſmi wegen beſchuldiget würden, und ihm üm einen Raht, was hiebey zu thun ſeyn möchte, gebeten. D. Mirus hat geantwortet: Dieſes trauete er Se. Chur-Fürſtl. Gnaden nicht zu, worauf der Chur-Fürſt ſeine Hand dreymahl in D. Miri Hand geſchlagen, und geſagt: Herr Doctor! ich bin kein *calviniſt*, und will auch mein lebtag keiner werden / und der Teufel hole alle *calviniſten*! Als aber hierauf D Mirus gerathen, daß Se. Chur-Fürſtl. Gnaden, ſich dieſes Verdachts zuentſchütten, möchten ein mandat publiciren laſſen, hatte der Chur-Fürſt gefragt: Wer ſtellet mir ein ſolch *Mandat*? D. Mirus

aber

aber geantwortet: Jhro Chur-Fürſtl. Gnaden hätten gelehrte Leute und Schreiber genug/ die das *Mandatum* ſtellen könten: Alleine der Chur-Fürſt hatte den Kopff geſchüttelt und geſagt: Herr Doctor! wenn ihr eines ſtellen wolltet? wozu ſich denn D. Mirus erboten, auch eines verfertiget, mit ſolchen aber vor den Churfürſten nachmahls nicht kommen können. Nach ſeinem Tode hat die Churfürſtl. Wittwe Sophia, ſolche blame von dem gottſeeligen Herrn abzulehnen, einen Bericht von ſeinem Leben und Sterben drucken laſſen: daraus Hutterus voriges anführet. Conc. conc. p. 326. b. Die meiſte Schuld fällt wohl auf den Cantzler Nicol. Crellium; Den Wittenbergiſchen General-Superintendenten D. Urbanum Pierium, ſonſt Birnbaum genannt, drüm er auch einen Birnbaum im Wapen führet, und den Churfürſtl. Hof-Prediger Lic. Joh. Salmuth; Denn dieſe beſetzten die fürnehmſten Aempter mit ihren Creaturen und verdrengten andere, die es nicht mit ihnen hielten. Pierius war anfangs ein Advocat zu Franckfurth an der Oder, woſelbſt er auch eines Advocaten Tochter geheyrathet hatte, und möchte für ihm in der Kirche GOttes beſſer geweſen ſeyn, wann er in ſolcher ſtation geblieben wäre: allein er legte ſich nachher aufs ſtudium theologicum, promovirte daſelbſt in doctorem theologiæ, unterſchrieb auch die F. C. wiewohl er nachmahls ſolche ſubſcription revociret, und es unter ſeine gröſten Sünden gezehlet, daß

er

er derſelben vormahls beygeſtimmet. Wie er nun ein Mann von ſchönen Gaben, ſo hatten ihn die Cüſtriner zum General-Superint. erwehlet. Als ihn aber etwa 1586. der Chur-Fürſt von Sachſen predigen gehört, und ein groſſes Wohlgefallen daran gehabt, ward er bald von den crypto-calviniſten, ſo am Churfürſtl. Hofe waren, zugleich zum Hof-Prediger und Stadt-Superintendenten nach Dreßden recommendiret, weil ſie ihn vor einen ſolchen Mann, der ſich zu ihrem Vorhaben ſehr wohl ſchickte, anſahen; er erhielte auch 1588. im Auguſt dazu ſeine vocation. Ohngeachtet er nun vorher ſich gut Lutheriſch vernehmen laſſen, vom heil. Abendmahl nicht anders, als nach Lutheri Sinn, für dem Chur-Fürſten von Brandenburg geprediget, ſo gar wieder die calviniſten diſputiret, und in Dreßden auf öffentlicher Cantzel, ſich vernehmen laſſen: So wahr als GOtt über ſeine Seele richten ſolte/er wolte nicht in GOttes Reich kommen/er wolle nimmermehr GOttes Angeſicht ſchauen/ wo er calviniſch wäre: ſo kam er doch bald mit ſeiner calviniſchen Lehre öffentlich hervor, daß auch das Volck darüber anfing zu murmeln. Deswegen der Cantzler Crellius es nöthig erachtete, ihn von Dreßden wegzubringen, und verhalff ihn zur General-Superintendentur nach Wittenberg, woſelbſt die meiſten ſeiner Collegen mit ihm eines Sinnes waren. Die Formula Concordiæ ward bald abgeſchaffet, und niemand weiter dazu verbunden, ja als ein irriges

irriges Buch, daß nur zu Zänckereyen Gelegenheit gebe, gelästert. Sonderlich muſte nun auch ein neuer catechiſmus verfertiget werden. Dieſen hat M. David Steinbach aufgeſetzt, und Lic. Joh. Salmuth überſehen. Crellius gab nachhero vor, daß es auf Churfürſtl. Befehl geſchehen. Aber wie leicht hat dieſer verſchmitzte Cantzler, dem der Chur-Fürſt ſo viel zutrauete, und der ihm öffters ſo vieles zu unterſchreiben brachte, daß der Chur-Fürſt es ſelbſt nicht durchleſen können, ſonderlich da er die bequemſte Zeit zugebrauchen wuſte, hiezu ſeines Herrn Hand mißbrauchen können; Dieſer catechiſmus iſt zu Leipzig gedruckt, und ſo gar das Wort eſſet / wider die Einſetzung Chriſti ausgelaſſen. Noch ein anderer iſt zu Wittenberg unter dieſen Titel gedruckt, Frag-Stück chriſtlicher Lehre. 1590. in 8. von 1. Alph. und 10. Bogen, welchen ſehr raren catechiſmum einer von den Herrn der autorum Unſch. Nachr. beſitzet, und denſelben 1716. p. 63. recenſiret: Ihr judicium von demſelben lautet alſo: Der *autor* ſoll *Lic.* Sallmuth geweſen ſeyn. Er iſt nach den *Locis theologicis* eingetheilet und gar vollſtändig/ und meiſtens aus den *Locis Philippi* genommen/ deſſen gantze *definitiones* behalten werden. Der heimliche *calvinismus* zeigt ſich einigermaſſen in der Lehre vom heil. Abendmahl / noch klärer aber in der Lehre von Chriſto. vid. p. 37. ſeq. Sonſt kommt zuweilen viel gutes drinnen vor / als

p. 16.

p. 16. 17. da 6. *argumenta pro exiſtentia Dei* gar fein angeführet worden. Es iſt leicht zu erachten, daß dieſer und dergleichen calviniſirende catechiſmi an vielen Orten gebracht, indem die meiſten Superintendenten heimliche calviniſten waren, und man ſich ſo gar nicht geſcheuet, dergleichen in die Schloß-Kirche zu Dreßden zubringen. Es iſt mercklich was Chriſt. Schlegel in vita Glaſeri Dreßd. Superint. p. 48. ſchreibt: Dieſer und andere *calviniſche catechiſmi* wurden dergeſtalt überall ausgeſprenget / daß auch die Churfürſtl. Frau Wittwe Sophia ſelbſt nebſt ihrer Schweſter der Hertzogin in Pommern / ſtracks nach des Chur-Fürſten (*Chriſtiani I.*) Tode/ und ehe noch Jhro Chur-Fürſtl. Durchl. begraben geweſen/ in der Schloß-Kirchen einen *calviniſchen* heydelbergiſchen *catechiſmum* gefunden / der dahin von Jhro Chur-Fürſtl. Durchl. wäre verordnet worden: So iſt auch unter *Lic.* Salmuths Büchern / ſo er bey des Chur-Fürſten Unpäßlichkeit gebraucht / in dero Gemach ein ſolcher *catechiſmus* angetroffen worden. Ja der Chur-Fürſt ſelber hätte 1587. einmahl beym Frauenzimmer einen dergleichen angetroffeu / welchen er abfodern lieſſe / und ſelbſt in die Küche getragen/ mit ausdrücklicher Vermeldung: Er (der Chur-Fürſt) verhoffe nicht / daß ſolche Lehrer ſolten in ſeinen Landen einreiſſen / er wolte es ihnen auch nicht geſtatten. Dieſes neuen catechiſmi

techiſmi gedencket auch D. Mylius in Synopſi Comœd; Miſn. ap. Hutt. conc. f. m. 331. a. *Nova* ſcribebatur *Catecheſis* : novis typis excudebantur Biblia, tota latrina ſtercorum calvinianorum infarta erant. Von der neuen Bibel, welche dieſe crypto-calviniſtæ mit calviniſchen Gloſſen drucken laſſen, gibt Schlegel in vita Glaſeri gute Nachricht. p. 49. ſeq. conf. HUTTERI Conc. conc. cap. 49. f. m. 327. Hätten dieſe Leute länger ihre Macht brauchen können, möchte der Calviniſmus ſo leicht im gantzen Churfürſtenthum Sachſen, als im Anhaltiſchen, Heßiſchen und Wetterauiſchen eingeführet worden ſeyn. Aber mit dem bald erfolgten Tode des Chur-Fürſten, ward durch die kluge Vorſorge des Hertzogs von Weimar, als des Chur-Printzen Vormund, das Land von dieſen böſen Geſellen geſaubert, und alſo auch der andere crypto-calviniſmus geſtürtzt. Es hatte zwar freylich auch der Chur-Fürſt einen catechiſmum mit Sprüchen zu verfertigen befohlen, aber nicht in calviniſchem Sinn, doch ward der Sacramentiriſche Gifft mit eingemenget: Davon in dem Berichte von des Chur-Fürſten Leben und Tode beym Hutt. conc. conc. f. m. 328. es heißt: Gleichergeſtalt iſt es auch mit dem lieben catechiſmo ergangen (nemlich wie mit Verfälſchung der Bibel) Se. Chur-Fürſtl. Gnaden haben den *Catechiſmum Lutheri*, als den dieſelbe von Jugend auf/ fleißig gelernet / von Hertzen lieb gehabt / und offt gewünſchet / daß jemand den Fleiß bey

55

demſelben *catechiſmo* thun möchte/ daß er erweiſete/ wo alle Wort deſſelben in der heil. göttlichen Schrifft gegründet wären. Hat auch darauf Befehl gethan/ daß man aus der Schrifft Altes und Neues Teſtaments die fürnemſten Sprüche/ die ſich zu einem jeden Geboth/ Articul/ Bitt oder Puncten/ durch den gantzen *catechiſmum* ſchicken/ zuſammen ziehen/ und alſo den *catechiſmum* allein mit lauter Schrifft erklären ſolle. Solches iſt geſchehen/ und ob wol ſonſten faſt in allen Stücken die Sprüche fleißig zuſammen geſucht/ hat man doch bey der Lehre vom heiligen Sacrament die *calvini*ſche Tück nicht bergen können/ ſondern da bey dem heil. hochwürdigen Sacrament des Altars vielerlei Sprüche aus dem Exodo 24. Pſal. 111. Jeſa. 25. und 55. Johan. 6. und 15. Rom. 4. 1. Cor. 10. Epheſ. 3. 4. 5. 1. Joh. 4. Apocal. 3. geſetzt/ da iſt doch der Wort der Einſetzung aus denen Evangeliſten/ und dem heil. Apoſtel Paulo nicht mit einem Wort gedacht worden/ gleich als wenn dieſelbe die Lehre vom heiligen Sacrament des Altars gantz nichts angiengen. Nun entſchuldiget ſich wol der/ ſo dieſes Werck unter Händen gehabt/ zum höchſten/ beteurets bey GOtt/ er habe es dahin nicht verſtanden noch gemeinet/ erkennet auch/ daß es ein Verſehen ſey/ und billig *corrigiret* werden ſoll. Aber gleichwol ſeyn unterdeſſen durch

ſolch

ſolch Beginnen etliche Leute beredet worden/ als wenn der Chur-Fürſt wäre *calvini*ſch worden / welches dann Se. Chur-Fürſtl. Gnaden wenn ſie es erfuhren / das Hertz gekränckt und abgefreſſen hat.

§. 20. Wie aber die heimliche Calviniſten nicht nur in Sachſen, ſondern auch in andere Länder ſich eingeniſtelt, ſo werden wir nicht weniger im Heßiſchen/ Zweybrückiſchen/ Anhaltiſchen und in unſerm Schweden / dergleichen verdächtige und verführiſchr catechiſmos antreffen. Was das Heßiſche anbelanget, ſo habe drey von ſolcher ſorte angemercket, als Hyperii, Garnerii und den ſogenannten Heßiſchen catechiſmum, davon hier einige Nachricht zugeben hab. Zufoderſt iſt zu wiſſen, daß im gantzen Heſſen-Land, von der Zeit an, da es die Päpſtl. Irrthümer verlaſſen, bis 1605. keine andere als die reine Evangeliſche Lutheriſche Lehre öffentlich getrieben worden. Denn ſo bald der alte Land-Graf Philipp von Heſſen, nach den Bauer-Krieg 1525. anfing die Kirchen in dieſem Fürſtenthum von den Päpſtl. Greueln und Irrthümern zuſaubern, ließ er die Evangeliſche Lehre, wie ſie in Sachſen D. Luther eingeführet, öffentlich ſchallen, und hat auch, mit ſeinen Theologen und Predigern, bis an ſein ſeeliges Ende, ſo 1567. erfolget, über Lutheri Lehre, ſeinen catechiſmum und die Augſp. Confeſſion, wieder die Zwinglianer und Sacramentirer feſte gehalten. Da er die reformation fürnehmen wolte,

te, ſchrieb er deswegen an Lutherum, und wurden viel Prediger von Wittenberg und aus Thüringen beruffen, ſonderlich ward D. Tileman Schnabelius, der erſt ein Auguſtiner Mönch war, aber von Luthero auf rechten Wege gebracht, und erſtlich zu Leitznigk Pfarrer geworden, zum Superintendenten in der Stadt Alßfeld beſtellet. In dieſer Evangeliſchen reformation ward der kleine catechiſmus D. Lutheri in die Heßiſche Kirchen und Schulen eingeführet und beſtändig drinnen behalten, wie die Heßiſchen theologi in ihrer cenſur über das concordien-Buch ſelbſt geſtehen, und mit dieſen Worten bekennen: Den kleinen *catechiſmum Lutheri* haben wir von Anfang her / da das Licht des heil. Evangelii bey uns angezündet worden / gehabt / zum Unterricht der Jügend und einfältigen und unverſtändigen Chriſten / behalten ihn noch billig hinfürter / dieweil er beyde Alten und Jungen bekannt / und darinnen die Articul chriſtlichen Glaubens gar kurtz und *ad captum* der Jugend und Einfältigen gefaßt ſind. Es iſt zwar dieſer gottſeelige Land-Graf öfters von den Zwinglianern und Sacramentirern angefochten, und zuweilen faſt irre gemacht worden, wie er ſelbſt zu Augſpurg 1530. Philppo bekannt, aber durch Philippi, Brentii, und Lutheri Unterricht auf rechter Bahn erhalten und in der reinen Lehre und Bekänntniß geſtärcket, und hat ſich niemahls zu ihrer Parthei geſchlagen, wiewohl er ſo ſehnlich

eine

eine Einigkeit unter beyden Partheyen gewünſcht, auch mehr den einmahl eine Vergleichung unter beyden tentiret; nichts deſtoweniger hat er feſt an die A. C. die er ſelbſt unterſchrieben, wie auch die Wittenbergiſche concordie von 1536. und die Smalcaldiſche Artickel ꝛc. ſich gehalten und iſt bey D. Luthers Lehre vom heil. Abendmahl und der Perſon Chriſti beſtändig geblieben: daß er ſich darauf von dem Herrn Superintend. M. Caſparo Tholdo (als an deſſen Treu und Richtigkeit in der Lehr er nicht zweifelte) ob er wol nicht zu Caſſel ſondern zu Franckenberg Pfarrer war, offt und vielmahls, auch etliche wenige Tage noch für ſeinem ſeeligen Abſchied, communiciren laſſen. Er hat auch in ſeinem Teſtament ſeine vier Söhne, Hrn **Wilhelm/ Hrn. Ludewig/ Hrn. Philipp** und Hrn. **Georg**/ mit allem Fleiß und Ernſt ermahnet und erinnert, bey der Augſp. Confeſſion und bey der concordie, ſo zwiſchen den Lutheriſchen und Ober-Ländern Ao. 1536. zu Wittenberg gemacht, beſtändig zu bleiben: wie D. *Helvicus* GARTHIUS, Superintend. zu Oſchatz in ſeinem **hiſtor. Bericht vom** *Religions*-**Weſen in Heſſen/** ſo 1606. zu Wittenb. in 4. gedruckt aus den Actcn, ſo er theils von ſeinem Schwieger-Vater D. Ægid. Hunnio, theils von ſeinen Vater Superintend. zu Alßfeld beſeſſen, im erſten Theil p. 1.–80. ſo gründlich dargethan, daß nichts dawieder mag eingewand werden. Es möchte aber dennoch alle gebrauchte Vorſichtigkeit nicht verhindern, daß

 nicht

nicht noch zu Lebzeiten dieſes treuen Bekenners, einige verdächtige Männer mit eingeſchlichen, als Nicolaus Rodigius, Henricus Vietor Wigandus Orth, Jo. Pincier und Andr. Hyperius, wiewol ſie ſich zur A. C. der Apologie, und der Wittenb. concordie bekannt, und nach derſelben zu lehren ſich erkläret. Andreas Hyperius der 1564., und alſo noch 3. Jahr vor dem Land-Grafen Philipp geſtorben, kam noch bey dieſes Lebzeiten mit einem verdächtigen catechiſmo hervor. Dieſer gelehrte Mann, der 1511. in Flandern gebohren und lange Zeit in Paris ſtudirt, auch ſonſt in Italien, Engeland und Deutſchland ſich wohl umgeſehen, hielte groſſe Freundſchafft mit den Schweitzeriſchen theologen, welche er ſeinen diſcipuln ihrer erudition, Geſchicklichkeit und Gaben halben öffters recommendiret und gerühmet, daß auch feiner Leute Kinder aus Heſſen zu ihnen gezogen *Garth.* l. c. p. 83. und weil er in der Lutheriſchen Lehre nicht ſo feſt gegründet, war er den Schweitzeriſchen Sacrametirern nicht ungeneigt: und ohngeacht er ſeine eigene Kinder den Lutheriſchen catechiſmum lernen ließ, ſchrieb er doch einen eigenen catechiſmum, der nicht ſo gar richtig ſeyn muſte, und eben deswegen hatte ihm der heimliche Calviniſt, Juſtus Vultejus Pædagogiarcha zu Marpurg daſelbſt eingeführet, es ward ihm aber nachmahls von Land-Graf Wilhelm befohlen, denſelben wieder abzuſchaffen, und bey dem Lutheriſchen catechiſmo zu bleiben, wie es der Hr.

D. Lö-

D. Löſcher aus der Darmſtädtiſ. *Special*-Wiederlegung der Caſſelſ. Wechſel-Schrifften p. 37. in hiſt. mor. T. III. p. 127. anführet. Auch in ſeinem ſonſt ſchönen Büchlein de catecheſi, ſo D. *Jo. Andr.* SCHMID 1704. zu Helmſtädt wieder drucken laſſen, findet ſich etwas anſtößiges, welches dieſer gelehrte Abt in adlocutione ad juvenes catechetas in Academia Julia nicht diſſimuliret, da er ſchreibt: Quæ cap. 3. de diverſis meditatur baptismatibus fluminis flaminis & ſangvinis, interni item & externi, ea qua ratione admittenda ſint, vobis indicabunt doctores noſtri polemici. Nach des Land-Grafen Philippi Abſterben, haben ſeine vier Fürſtl. Söhne einen Erb-Vertrag aufgerichtet, dem väterlichen Teſtament gemäß, über die reine Lutheriſche Lehre beſtändig zuhalten. Garth. l. c. p. 85. So iſt auch hierüber in unterſchiedlichen Synodis von den verſamleten Superintendenten, theologen und Predigern der conſenſus und Einigkeit in der Lehre auf die Schmalcald. Artickel und denn auch auf D. Luthers kleinen *catechiſmum*, als darin die Fürſten und Unterthanen von Jugend auf unterrichtet und auferzogen, geſtellet und gerichtet worden: ſonderlich ward 1569. auf dem General-Synodo zu Caſſel beſchloſſen, daß allein *Lutheri catechiſmus* in Kirchen und Schulen ſolte gebraucht werden. Da auch dieſe vier Fürſtl. Gebrüder eine Kirchen-Ordnung 1572. publiciret, iſt in derſelben ein kurtzer Bericht von den für-

nemſten Haupt-Stücken chriſtlicher Lehre für die Kinder, ſo da ſollen confirmiret, und zum erſtenmahl zur communion zugelaſſen werden, in ſonderliche Frage und Antwort gefaſſet, einverleibet: darinnen ſtehen die Zehn Gebothe in der Ordnung, wie ſie in D. Luthers catechiſmo gefaſſet, werden auch folgende Beſchreibungen der heil. Tauffe und des heil. Abendmahls des HErrn befunden. **Die Tauffe iſt eine göttliche Handlung / in welcher uns GOtt durchs Waſſer-Bad im Wort unſere Sünden gnädiglich ümb Chriſti willen vergiebt / nimmt uns an zu ſeinen Kindern / und machet uns zu Erben aller ſeiner himmliſchen Güter. Das Abendmahl des HErrn iſt ein Sacrament oder göttl. Handlung / da der HErr Chriſtus ſelbſt gegenwärtig iſt / und übergiebt uns mit Brod und Wein ſeinen wahren Leib und Blut / zur gewiſſen Verſicherung daß wir Vergebung der Sünden haben / und mit ihm in Ewigkeit leben ſollen.** Dem allen ungeachtet unterſtand ſich doch ein Marpurgiſcher Profeſſor Joannes Garnerius, ſo ein Frantzoſe von Geburth und Calvino und Bezæ heimlich anhieng, einen lateiniſchen catechiſmum heraus zu geben, darin die Zehn Gebot auf calviniſche Art eingetheilet, auch die Lehre vom Abendmahl, auf gut calviniſch vorgetragen worden: wie denn auch ſeine collegen D. Wigandus Orthius, D. Henr. Victor, D. Nicol. Rodingus den Schweitzeriſchen Sacramentirern wohl

wohl geneigt und gewogen, ůmb des willen auch zu ihrer Zeit, viel Studenten aus der Schweitz zu Marpurg ſich aufgehalten. Georgius Nigrinus, der zum Theil ihr diſcipul geweſen, zum Theil ſonſten viel Gemeinſchafft und Freundſchafft mit ihnen gehabt, ſchreibt von Garnerio und deſſen collegen, daß es fromme und freundliche Calviniſten geweſen, die offt und viel mit ihrer Geſchicklichkeit und Freundlichkeit im Articul vom Nachtmahl an ihn geſetzet, und zwar ihn manchmahl irre, wanckel und zweiffelhafft gemacht, aber doch nie auf ihre Seiten bringen können. Garth. l. c. p. 83. Die Heßiſchen theologi gaben auf dem General-Synodo zu Marpurg 1570 in ihrer cenſur über Garnerii catechiſmum, dieſes judicium: **Ob uns wohl nicht unbewuſt/ daß die Austheilung der Zehen Gebot/ derer in dieſem *catechiſmo* Meldung geſchicht/ bey dem mehrern Theil der alten Väter ſtehet/ jedoch/ dieweil auch die andere/ deren wir uns (nach D. Luthers *catechiſmo*) gebrauchen/ bey etlichen zu finden/ und nunmehro viel hundert Jahr hero in der Kirchen üblich geweſen/ halten wir des Aergerniß halben/ ſo daraus entſtehen möchte/ nicht dafür / daß man ſo ändern ſolle.** Garth. p. 308. Drůmb er auch des folgenden 1571. Jahres (es iſt zu mercken daß die Heßiſchen damahls jährlich einen General-Synodum hielten) ſonderlich wegen der Lehre vom Abendmahl ernſtlich verworffen und geſchloſſen wor-

den, bey *Lutheri catechiſmo* zu bleiben. Der revers ſtehet in der Darmſtädtiſ. Special-Wiederlegung p. 36. conf. D. Löſchers hiſt. mot. T. III, p. 127. So blieb denn auch dieſer catechiſmus, wie auch die reine Lutheriſche Lehre, ſo lang der alte Land-Graf Ludewig noch lebte, der 1604. im Octob. verſtorben. Die Unter-Heßiſchen theologi, ſonderlich die Caſſelſchen, fingen ſchon lange vorher an zuhincken, und zwar erſtlich in dem Artickel von der Perſon Chriſti. Denn als D. *Ægidius* HUNNIUS, bisheriger Diaconus zu Tübingen, 1576. zum Profeſſore theologiæ nach Marpurg beruffen worden, und derſelbe die omnipræſentiam Chriſti perſonalem, nach Art der Würtenberger, docirte, wolten ſie durchaus dieſelbe nicht approbiren/ unter dem prætext, es wäre darunter die greuliche ubiquitas carnis Chriſti extenſiva verſtecket, da ſie doch auf unterſchiedlichen Synodis von Hunnio und ſeinen collegen ſattſam bedeutet wurden, und weil die Unter-Heßiſchen, auf den Synodis die Feder führten, wuſten ſie die Abſchiede ſo auf Schrauben zuſtellen, daß auch Hunnius denſelben zu unterſchreibē Bedencken trug, wie davon weitläufftig beym Garthio l. c. zu leſen. Daß ſie aber auch im Articul vom heil. Abendmahl nicht richtige Meinung geführt, hat der Ausgang gewieſen, doch dürfften ſie ſichs nicht öffentlich mercken laſſen. Aber nach des Land-Grafen Ludewigs Tod, der ohne Erben ſtarb, da die Hälffte des Ober-Fürſtenthums Heſſen zum Unter-Fürſtenthum kam, ſo dem Land-Grafen Mauritio

Land-

Land-Graf Wilhelmi, der 1592. geſtorben, Sohn heim fiel, die andere Hälffte aber dem frommen Darmſtädtiſchen Land-Grafen Ludewig V. Land-Grafen Georgen Sohn zu Theil ward: fieng Mauritius 1605. eine reformation auf gut calviniſch in ſeinen Landen an: doch ſolte es den Schein haben, man wolle nur die reliquien aus dem Papſtthum abſchaffen. Der Anfang ward dazu in Caſſel gemacht, die bey achtzig Jahren vorher gewöhnliche ceremonien beym heil. Abendmahl wurden geändert, die Oblaten abgeſchaffet, das Brodbrechen eingeführet, die Zehn Gebot in eine andere Ordnung, als ſie ſonſt in Luthero catechiſmo und der Heßiſchen Kirchen-Ordnung zu finden, gebracht. Darauf ward die groſſe reformation in Marpurg vorgenom̃en Hiezu wurde der Weg durch ein edict gebahnet, Krafft welches man die *diſputationes* von der Perſon Chriſti ſolte beyſeite ſetzen und nur in *concreto*, nicht aber in *abſtracto*, von deſſen Allgegenwart in Predigten gegen das Volck reden/ nachmahls ſolten die Zehn Gebot gantz/ wie ſie von GOtt ſelbſt vorgetragen/ auf ſteinern Tafeln geſchrieben/ und von Moſe aufgezeichnet worden/ denen Zuhörern vorgetragen/ und nach ſolchem ſolten alle Bilder und *ſtatuen* aus denen GOttes-Häuſern gäntzlich abgeſchaffet/ endlich aber und zum dritten ſolte auch bey *adminiſtration* des heil. Abendmahls/ nach Chriſti Exempel/ das Brodbrechen wiederumb eingeführet werden. Die Marpurgiſchen theologi, die hierin nicht conſenti-

ſentiren wolten, wurden dimittiret, welche aber von dem Land-Grafen **Ludewig** / der deswegen zu Gieſſen ein Gymnaſium fundiret, und mit ſeinem gantzen Lande die reine Lehre beybehielte, recipiret und in Dienſten genommen wurden: Hergegen wurden lauter Calviniſch-geſinnete, ſonderlich D. Gregorius **Schönfeld** / wieder dahin beruffen, ward aber anfangs ſehr übel von dem gemeinen Pöbel, ſo ſich der reformation wiederſetzte, tractiret. Wie es mit dieſer **Marpurgiſchen** *reformation* zugangen, kan man ſonderlich leſen in Chriſt. **Schlegels** vita Laurentii p. 22–49. und Garth. l. c. p. 292. ſeq. Daß dieſe reformation keine Verbeſſerung der Kirchen geweſen, wie die Heßiſche vorgaben, ſondern eine Zwingliſche und Calviniſche reformation hat D. Garthius l. c. p. 298–310. ſattſam bewieſen. Nach dem vorgedachten Land-Gräfl. edict, muſte nun wohl nothwendig Lutheri catechiſmus an die Seite gelegt und ein neuer verbeſſerter oder verſchlimmerter catechiſmus geſchmiedet werden, der auch bald hervor kam, und denen Kirchen und Schulen aufgebürdet ward: Dieſes iſt der ſogenannte beruffene **Heßiſche** *Catechiſmus.* Ohn Zweiffel hat D. **Schönfeld** / wo er ihn nicht ſelbſt gemacht, doch nach ſeinen verkehrten Sinn, verfertigen laſſen. Dieſer Mann ward in dem andern Sächſiſchen crypto-calviniſmo, von ſeinen Anhängern 1591. von Delitſch zum Superintendenten nach Dreßden befodert, blieb aber nur etli-

che

che wenige Wochen in ſolcher ſtation, denn ſo bald der Chur-Fürſt Chriſtianus I. geſtorben, und er wohl ſahe, wie es den heimlichen calviniſten ergehen würde, wandte er vor, die Creutz-Kirche zu Dreßden wäre ihm zu groß, daß er ſie mit ſeiner Stimme nicht füllen könte, da ſie ihm doch vorher nicht zu groß geweſen, drumb ſuchte er ſeine dimiſſion, die er auch erhielt. Ward aber bald darauf Hof-Prediger in Caſſel. Er war wohl das vornehmſte Werckzeug, ſo der Land-Graf Mauritius zu dieſer reformation gebrauchte; ſein Leben wie er mit dem groben crypto-calviniſten Pierio groſſe Freundſchafft gehalten, unter ihm promoviret, hat Schlegel in vita Laurentii p. 2. ſeq. erzehlet. In dem neuen Heßiſchen catechiſmo, wurden zuerſt die Zehen Gebote gantz und allerdings, wie ſie in Moſe ſtehen, und wie ſie GOtt aus dem Feuer geredt mit allen Worten, keine Zeile oder Wort davon ausgelaſſen, geſetzt, hernach die Ordnung derſelben geändert, aus dem Bilder-Verbot ein eigen Gebot und aus dem 9. und 10. ein einiges gemacht: ſonſten hat man des Lutheri Ordnung und Fragen behalten, allein in den beyden Haupt-Stücken von der Tauffe und von des HErrn Abendmahl, das Weſen und den Nutzen ſolcher Sacramenten belangend, zimlich gewühlet: Denn Lutheri Beſchreibung der heil. Tauffe wurde ausgemuſtert, und dieſe dagegen geſetzt: **Die Tauffe iſt eine göttl. Handlung / in welche uns GOtt mit dem ſichtbahren**

Waſſer-

Waſſer-Bad im Wort die unſichtbahre Gnade und verheiſſene Güter / nemlich den heil. Geiſt und das Blut JEſu Chriſti / ſo uns wäſchet und reiniget von allen unſern Sünden / nicht allein anbildet / ſondern auch verſiegelt und übergiebt. Und da die andere Frage Lutheri: Was giebt oder nützt die Tauffe? nemlich: ſie wircket Vergebung ꝛc. hinweg geworffen: ſo kan man ihre calviniſche Irrthümer hierin bald mercken, als daß die Tauffe 1. nur ein bloſſes Waſſer-Bad. 2. Daß ſie an ſich ſelbſt keine Krafft noch Würckung habe. 3. Daß die Tauffe uns nicht inſtrumentals-Weiſe, als ein verordnetes Mittel von Sünden waſche und dergl. Vom Nutzen der Tauffe wird gefragt: Was nützet uns die Tauffe? und wollen nicht mit Luthero fragen: Was giebt oder nützet ꝛc. Antwort: Daß wir damit verſichert werden / GOtt hat uns zu ſeinen Kindern angenommen / und wolle ſich in allen Dingen als ein gnädiger Vater gegen uns erzeigen. Welches an ſich zwar recht aber nicht genug. Es will nun dieſer catechiſmus nichts von der Krafft und Würckung der heil. Tauffe wiſſen: es ſteckt auch der Irrthum von der Heiligkeit der Kinder vor der Tauffe drin. Die dritte Frage: Wie kan Waſſer ſolche groſſe Dinge thun? iſt ausgelaſſen. Der Spruch Pauli Tit. III. iſt der Frage vom Nutzen der Tauffe mit dieſen Worten angehengt: Wo ſtehet dieſer Nutz geſchrieben? Zum Tito &c. Die letzte Frage

ge Lutheri: Was bedeut denn ſolch Waſſertauffen? iſt allein in dieſem Haupt-Stück unverändert geblieben: Gleich im Haupt-Stück vom heil. Abendmahl nur die letzte Frage gantz gelaſſen worden. Dies heil. Sacrament wird alſo beſchrieben: Das Abendmahl des HErrn iſt ein Sacrament oder göttl. Handlung / da der HErr Chriſtus ſelbſt gegenwärtig mit dem ſichtbaren Brod und Wein die unſichtbare Gnade und verheiſſene Güter / nemlich ſeinen wahren Leib für uns gebrochen / und ſein wahres Blut für uns vergoſſen zur Vergebung unſerer Sünden / uns nicht allein anbildet / ſondern auch verſiegelt und übergiebt. Und, nach erzehlten Worten der Einſetzung, wird gefragt: Wozu iſt des HErrn Abendmahl nütze? R. wir werden damit verſichert / daß / ob wir gleich unſern Vater im Himmel erzürnet haben / will er doch uns ſolches verzeihen / und unſer gnädiger Vater ſeyn und bleiben. Und iſt alſo die Tauffe eine Verſicherung / daß uns GOtt zu Kindern angenommen hat: Das Abendmahl aber / daß er uns unſers Ungehorſams nicht will entgelten laſſen. Die dritte Frage des catechiſmi Lutheri mangelt. Des Eſſens und Trinckens wird mit keinem Wort gedacht, aber von anbilden, verſiegeln und übergeben weiß der arme catechiſmus nur zu lallen. Wer nun Lutheri catechiſmum recht gelernet und verſtehet, wird hie den calviniſchen Geiſt leicht mercken.

Der

Der ſeel. Vincentius Schmuck/ Profeſſor und Prediger, nachmahls Superintendens in Leipzig, gab 1609. heraus: Kurtzes Bedencken über dem neuen Heßiſchen *catechiſmo*, *Confesſion* und genannten Verbeſſerungs-Puncten; an einen Erbaren Raht und Bürgerſchafft auch gantze chriſtliche Gemeine der Stadt Schmalkalden/ ſeines geliebten Vaterlandes/ in 4. von 5. Bogen, drin er die Neuerung in Heſſen ſehr beklagt, die Irrthümer des catechiſmi und der confesſion, ſo von D. Schönfeld aufgeſetzt, klärlich zeiget, und ihnen guten Raht mittheilet/ wie ſie ſich gegen GOtt, der Obrigkeit, und den Lehrern zuverhalten. Mit dieſem catechiſmo hat man nichts anders geſucht, als die ſchädliche Calviniſterei mit allen ihren Greueln in Kirchen und Schulen einzuführen. Es wurden deswegen keine andere Perſonen zu geiſtliche Aempter gelaſſen, als die ſich verpflichtet, die fürgenommene Neuerung mit Ernſt zubefodern. Zu Schmalcalden wolte dergleichen Prediger einen neuen, von dem Raht angenommenen Schul-Diener, nicht in die Schul einweiſen, dieweil er den neuen catechismum in der Schule zu lehren, nicht hat wollen zuſagen. Schmuck. l. c. p. 5. An ſtatt Lutheri Geſang-Buch muſten nun auch des Lobwaſſers Geſänge gebraucht werden, damit man ja den Calviniſten in allen gleichförmig.

§. 21. Hieher haben wir auch den bekannten Zweybrückiſchen catechiſmum zurechnen, welcher

1588.

1588. lateiniſch und deutſch heraus kommen, und zu Heidelberg/ Neuſtadt und Genff gedruckt worden. Der Pfaltz-Graf Ludewig von Zweybrücken, welchen Maimburg mit Ludewig, dem Churfürſten von der Pfaltz, confundiret, war der erſte von den Reichs-Fürſten, welcher die Evangeliſche Lehre annahm, und ſchon 1523. im Zweybrückiſchen eingeführet, wozu er ſich ſonderlich des Jo. Swebelii bediente; wie ALTINGIUS in hiſt. Palat. erzehlet, conf. Seckendorff l. 1. §. 82. Add. 1. p. m. 131. und nachdem er 1532. verſtorben; hat deſſen Sohn Hertzog Wolffgang die reformation in ſeinem Lande nicht nur vollends zu Ende gebracht, ſondern auch eine eigene Kirchen-Ordnung/ ſo Schwebelius aufgeſetzt/ und von vielen theologis ſonderlich Melanchthone und Brentio approbiret, 1557. publicirt: welche 1560. nachdem er von Chur-Fürſt Otto Henrich auch das Neuburgiſche Fürſtenthum geerbet, damit eine Gleichheit in dieſen zweyen Landen ſeyn möchte, mit einigen Zuſatz wieder drucken laſſen. Und als nach ſeinem Abſterben in Franckreich 1569. Philipp Ludewig das Neuburgiſche und Johannes das Zweybrückiſche Fürſtenthum, geerbet, haben beyde Gebrüder, damit einerlei Lehre und ceremonien in ihren Landen blieben, ſolche Kirchen-Ordnung 1570. mit ihres ſeel. Hrn. Vaters Wolffgangs Bekäntniß, ſo er ihnen aus Franckreich zugeſchickt, drucken laſſen: darin der kleine catechiſmus Lutheri ſich unverändert befindet. So eyfrig und

56

beſtändig nun Philippus Ludewig über die Evangeliſche Lutheriſche Lehre hielte, ſo ward doch deſſen Hr. Bruder Johannes, Pfaltz-Graf in Zweybrücken von Pantaleone Candido zur reformirten Parthei verleitet: unter dem gewöhnlichen prætext, welchen die calviniſche theologi, groſſe Herren und ihre Unterthanen zu verführen, jederzeit gebraucht, daß noch vieles vom Päpſtlichen Aberglauben übrig, davon die Kirche nothwendig zu reinigen ſey; was ſie aber durch ſolche Päpſtl. reliquien verſtehen, iſt mehr denn zuviel bekannt worden, nemlich alles, was in unſerer Kirchen nicht mit dem calvinismo überein kommt. Und ſo ward auch dieſer gute Fürſt von Pantaleone hinters Licht geführt. Der Anfang der calviniſchen reformation ward mit einem verdächtigen calviniſirenden catechiſmo gemacht. Es zweifelten billig die heimliche calviniſten, ob auch der Hertzog die publication des Heydelbergiſchen reformirten catechiſmi in ſeinem Lande zugeben würde, deswegen beredten ſie dieſen Herrn, es ſolte zwar kein neuer catechiſmus gemacht werden, doch wäre es nöthig, daß der gewöhnliche, um der Ewachſenen willen, weiter erkläret und erläutert würde. Der concipient von dieſem neuen catechiſmo war gedachter Pantaleon Candidus, von welchem *HUTTERUS* Conc. conc. f. m. 338. b. ſchreibt, hic catechiſmi fœtum infelicem conceperat; & obſtetricantibus vicinis Sacramentariis enixus fuerat. So lange Hertzog Wolffgang lebte, durffte

te dieſer heimliche calviniſt ſich nichts mercken laſſen, als von deſſen gottſeeligen Eyfer vor die Lutheriſche Religion er ſattſam überführet, welchen er ſonderlich auf den Reichs-Tag zu Augſpurg 1548. wieder das einzuführende interim, und auch nachhero, mit groſſer Standhafftigkeit, ſehen laſſen. vid. *SLEIDANUS* Comm. de ſtatu relig. l. 20. p. 582. & 21. p. 607. So hatte er auch dieſem Herrn all ſein fortun, nechſt GOtt, zu dancken: maſſen als er als ein armer famulus aus Oeſterreich, ſeinem Vaterlande, ins Zweybrückiſche kam, Hertzog Wolffgang ihn ſieben Jahr lang zu Wittenberg ſtudiren ließ, und hernach zu unterſchiedene Aempter befoderte, bis er endlich zu einem General-Inſpector übers Zweybrückiſche geſetzt ward. Nach deſſen Tode aber wuſte er ſeinem neuen Herrn bald andere principia beyzubringen. Dieſer ließ ihm alſo die Verfertigung des vorgeſchlagenen catechiſmi nicht nur gefallen, ſondern ſchrieb auch mit eigner Hand, wol ſechs Stunden lang, wie *Melch. ADAMI* in vita Pantal. f. m. 371. berichtet, eine Vorrede drüber, darin er öffentlich proteſtirte, daß er hiemit nichts wieder die formul, ſo in der Kirchen-Ordnung verfaſſet, geordnet. Doch finden ſich offenbahre Verdrehungen und Verfälſchungen des Lutheriſchen catechiſmi in demſelben Die Einrichtung der Gebote war verändert: Die Vorſehung GOttes in dem erſten Articel als ein unwandelbahrer Raht GOttes beſchrieben: Aus den Redens-Arten von der Perſon

ſon Chriſti war gnug zuſchlieſſen, daß man die communicationem realem verleugnete ꝛc. deswegen die orthodoxi hiebey nicht ſtille ſitzen könten, ſondern ſchrieben noch deſſelbigen Jahrs dawieder: ſo kam demnach von D. *Jac.* ANDREÆ heraus: **Bericht und Warnung vor der** *calviniſchen* **neuen Erklärung des** *catechiſmi*, **ſo künfftig im Hertzogthum Zweybrücken / von Kirch- und Schul-Dienern beym gemeinen Mann und Jugend getrieben werden ſoll / zu Heidelberg des 1588. Jahrs ausgangen.** Tübingen 1588. 4to. Weil aus dieſer Schrifft die Verfälſchung des catechiſmi deutlich zuſehen, und die Hrrn. autores der **Unſch. Nachr.** ſolche recenſiret / will ich deren eigene Worte hieher ſetzen, ſo 1717. p. „410. ſeq. befindlich: Er (D. Andreæ) führet in „der Vorrede überhaupt die mit eingebrachten „Irrthümer an; und wiederleget dieſelbige, nach „Anleitung derer Fragen im catechiſmo, in der „Abhandlung zulänglich und gründlich. Bey dem „erſten Haupt-Stück meldet er p. 27., wie Beza „auf dem Colloquio zu Mümpelgard offtmals ge- „ſtanden, daß Bilder in der Kirchen aufſtellen ein „Mittel-Ding wäre, ſo GOtt weder geboten, noch „verboten, und daher mit Unrecht das erſte Gebot „in zwey getheilet werde, daß 4. in die erſte, und 6. „in die andere Taffel kämen. Er weiſet p. 31. „wie die Lehre von dem unbedungenen Raht- „Schluß GOttes von unſerer Seeligkeit, Tauffe, „Abendmahl, Evangelium uñ alle göttliche gnädige

Ver-

Verheiſſungen unnütze mache, erbiethet ſich auch„ zugleich, daß, wenn der Verfaßer der Auslegung„ bekenne, daß er mit der Lehre der C. Reformirten„ nichts zuthun und er ihm allzuviel gethan habe,„ er vor der gantzen Chriſtenheit einen öffentlichen„ Wiederruff thun wolle. p. 39. werden die Re-„ dens-Arten, nach dem Fleiſche leiden, und nach„ dem Geiſt auferwecket werden, erkläret und p.„ 52. angeführet, wie Beza, (den er der C. Refor-„ mirten Papſt nennet) auf die Frage: Ob GOtt„ auf keinerley Weiſe eine andere Gegenwart/„ als die leibliche ſchaffen könne? im ermeldten„ Colloquio nicht zu antworten gewuſt. Von„ dem Sitzen Chriſti zur Rechten GOttes behau-„ ptet er, daß es kein Gleichniß, noch daß Chri-„ ſtus nach beyden Naturen zur Rechten ſeines Va-„ ters ſitze, welches beydes, wenn es gelehret wer-„ de, ein Arianiſcher Irrthum ſey. p. 60. führet„ auch p. 173. ausführlich aus, was durch die„ Rechte GOttes zu verſtehen. Der Spruch„ Matth. XXVIII, 18. wird nachdrücklich geret-„ tet und gewieſen, daß Chriſtus nach ſeiner„ Menſchheit in dieſer und jener Welt regiere.„ Bey dem dritten Haupt-Stück vindiciret der Au-„ tor wider den Irrenden die Anbetung Chriſti nach„ ſeiner menſchlichen Natur/ p. 72. ſqq. und er-„ weiſet mit unterſchiedenen Gründen die Beybe-„ haltung der privat-Beicht. p. 80. Gleich wie er„ bey dem Sacrament des heil. Abendmahls dar„ thut, daß Calvinus anders davon gelehrt, als„

„ſeine damahlige Nachfolger, wobey er zugleich den „rechten Verſtand der formul, Surſum corda, gie„bet p. 180. Er befürchtet in denen Anmerckun„gen über die formul: Ein jeder lerne ſeine Lecti„on, ſo wird es wohl im Hauſe ſtohn, daß der Satan „welcher vor der reformation in die Kirche, durch „Aufrichtung des Papſtthums gangen, und alles „Unheil angeſtifftet, aber glücklich durch den Dienſt „Lutheri hinaus getrieben worden, durch eine an„dere Thür in die Kirche gehen, und etliche Obrig„keiten einblaſen werde, ihre Gewalt zu mißbrau„chen, und auf Päpſtiſche Weiſe in Religions-„Sachen zu regieren, welches Lutherus allbereit „vorher geſagt, und es ein Kayſerl. Papſtthum „genennet. Imgleichen ſchrieb *Jo. PAPPUS* contra catechiſmum Bipontinum. 1588. Indeſſen wandten die Fürſtl. Gebrüder, Philippus Ludwig Hertzog zu Neuburg, Otto Heinrich, Fridericus und Carolus allen Fleiß an, ihren Bruder Johannem von dem Irrwege wieder abzuziehen, deshalben viele Schrifften unter ihnen, wiewohl ohne Frucht, gewechſelt worden: Drümb man das äuſſerſte Mittel zuerwehlen genöthiget worden. Sie bewilligten nemlich insgeſamt ein Colloquium nach Eßlingen, womit es ſich aber von Tag zu Tag verzögerte: bis endlich 1593. zu Neuburg daſſelbe angeſtellet wurde, wohin die Fürſtliche Gebrüder in eigner Perſon ſich einfunden, auſſer Otto Henrich, welcher D. Johan. Juglerum, Paſt. und Superintendenten zu Sultzbach

bach, dahin ſandte, der aber erſt beym Schluß deſſelben ſich einfand, doch das Protocollum mit überſehen helffen, auch mündlich und ſchrifftlich bezeuget, daß er alles, was D. Heilbrunner wieder die Zweybrückiſchen vorgebracht, approbire. Die theologi an der orthodoxen Seite waren D. Jac. Heilbrunnerus, Neuburgiſcher Hof-Predigee, welchen zugeſellet waren M. Jo. Kleinaw, Superint. zu Neuburg, D. Phil. Heilbrunner, Profeſſor theologiæ in dem berühmten Gymnaſio zu Lavingen, D. Tobias Bruno, Hof-Prediger, M. Magnus Agricola, Paſtor an St. Marien zu Neuburg. An Seiten der Zweybrückiſchen war Lic. Michael Phil. Beuther, Diaconus zu Zweybrücken, welcher von der Lutheriſchen zur Calviniſchen religion übertreten, und nachmahls Pantaleoni ſuccedirte; Bartholomæus Hexamerus, Paſtor und Profeſſor zu Hornbach, wiewol der Hertzog ſelbſt, weil er bald merckte, daß ſeine Leute dem Wercke nicht gewachſen, groſſen Theils das Ampt auf ſich nahm. Hergegen D. Heilbrunner der beſtändige collocutor an jener Seite war. Die Sache worüber in dieſem colloquio gehandelt wurde, betraff allein dieſen neuen Zweybrückiſchen catechiſmum, ob er dem heil. Worte GOttes und der Kirchen-Ordnung, derer wir zuvor gedacht, gemäß und conform. Weil nun faſt der gantze Calviniſmus darinnen ſteckte, ward denen collocutoribus anbefohlen, über dieſe ſieben Puncten zu conferiren. 1. Von der neuen Ein-

theilung der Zehen Gebot, welche durch dieſen catechiſmum, mit Verwerffung der vorigen, nicht ohne Anſtoß und Verwirrung der Jugend und des gemeinen Volcks, eingeführet war, ob dieſelbe in heil. Schrifft gegründet oder nicht? und ob ſie daher nothwendig? und ob die erſtere und gewöhnliche mit gutem Gewiſſen hätte können und ſollen beybehalten werden. 2. Von der Definition der göttlichen Vorſehung nach dem erſten Artickel. 3. Von einigen Fragen und Antworten, ſo die Perſon, Auffahrt und Majeſtät unſers Heylandes JEſu Chriſti betreffen. 4. Vom Gebet, ob in dem Verbot von Anbetung der Creaturen, auch die Menſchheit Chriſti mit gemeinet ſey oder nicht? 5. Von den Sacramenten insgemein. 6. Von der heil. Tauffe. 7. Von dem hochheiligen Abendmahl. Da aber kaum von den dreyen erſten geredet, und denen Zweybrückiſchen ihre Irrthümer deutlich von D. Heilbrunnern gezeiget worden, ward das gantze colloquium abgebrochen; und mochte Hertzog Johannes von ſeinen Hertzogl. Brüdern nicht auf andere Gedancken gebracht werden. Die acta dieſes colloquii oder der extract aus dem Protocoll hat HUTTERUS Conc. conc. f. 340 – 354. mitgetheilet. Woraus deutlich zuſehen, wie ſehr die Zweybrücker von dem calviniſmo eingenommen geweſen, welches ſie ſelbſt nicht leugnen, aber auch nicht vertheidigen können.

§. 22. Ferner haben wir auch des ſo genannten

nannten Bauren-*catechiſmi* hier zugedencken, wel'cher 1595. auf der Franckfurter Oſter-Meſſe, in unſerer Lutheriſchen Kirchen, zum Vorſchein gekommen, der gewiß recht bäuriſch und grob calviniſch gezimmert, als irgend einer von denen vorhererwehnten. Es iſt faſt mit Händen zu greiffen, daß dieſe loſe Bauleute, von welchen er hergekommen, dasjenige was Lutherus mit ſeinem catechiſmo gutes gebauet, wieder einzureiſſen gedacht. Es ſtehet kein Nahme dabey, wer ihn gemacht, es wird auch nicht gemeldet, wo er gedruckt, auch nicht für welcher Lande Kirchen er ſey geſtellet worden. Verſtändige Leute aber haben bald gemercket, daß er zu Zerbſt gedruckt ſey, maſſen der Druck andern daſelbſt heraus gekommenen Schrifften ſo ähnlich als ein Ey dem andern ſeyn kan: wie er denn auch zu Zerbſt in groſſer Menge, ſowohl ungebunden als gebunden, feil geweſen: es gieng auch ſchon eine gute Zeit vorhero das Gerüchte zu Zerbſt, daß man mit einem neuen catechiſmo ſchwanger gieng, welcher bald würde ans Licht kommen. Dazu ſtand ausdrücklich in dem Franckfurther Meß-catalogo, daß er zu Zerbſt gedruckt, welches der Buchführer von Auſpurg, ſo dieſen indicem drucken laſſen, wohl nicht aus dem Finger geſogen, ſondern entweder von dem Drucker, oder andern, die davon Kundſchafft gehabt, wird gehört haben. Der autor von dieſem catechiſmo ſcheinet wohl der bekannte Heydelbergiſche theologus Caſpar Olevi-

anus geweſen zu ſeyn, der auch zu dem heidelbergiſchen calviniſchen catechiſmo geholffen; welcher zwar damahls nicht mehr im Leben, ſintemahl er ſchon 1587' den 15. Martii verſtorben, aber vorher iſt dieſer catechiſmus ſchon mit andern Schrifften dieſes Mannes gedruckt worden. Denn 1590. kam zu Herborn deſſen Buch, der Gnaden-Bund GOttes genannt / heraus, in deſſen Vorrede gemeldet wird, daß die meiſten Schrifften, ſo in ſelben Buch begriffen / nach ſeinem Tod in Druck gegeben worden: unter dieſen zuſammen gedruckten Schrifften ſtehet auch dieſer Bauer-catechiſmns p. 164. Deſſen ſich die Zerbſtiſche prædicanten liſtiger Weiſe bedienet, und ihn in ſolche form heraus gegeben. Der catechiſmus an ihm ſelbſt hat gleiche Ordnung, mit dem Heydelbergiſchen: er ſetzet 1. den Glauben, 2. die Lehre von den Sacramenten, 3. kommt er auf die Zehen Gebot, und endlich 4. aufs Gebet. Wie die Gebot nach calviniſcher Art geſtellet, ſo lehret er auch von Chriſti Himmelfahrt und Sitzen zur Rechten GOtten, von der heil. Tauffe und Abendmahl nach ihren Sinn, und iſt mit vielen ungereimten und unnöthigen Fragen angefüllet. Was die Zerbſtiſche theologi damit intendiret, iſt leicht zuerachten, maſſen es die klägliche Folge bald geoffenbahret; nemlich Lutheri catechiſmum und Lehre zu verdrengen, und wie ſie bereits einige Jahre vorhero mit dem exorciſmo den Anfang gemacht, den völligen calvinismum einzufüh-

zuführen. Die Unſrigen haben zwar ihres Ampts hiebey nicht vergeſſen, wenn ſie nur wären gehöret worden: ſonderlich gab *M. Chriſtianus* Kittelmann/ Pfarrherr aufm Neuen Marckt vor Halle in Sachſen heraus: Treue Warnung für dem neuen Bauren-*catechiſmo*/ ſampt Wiederlegung etlicher Irrthümen deſſelben. Weiſſagung *S. Pauli* von der verkehrten Luſt-Seuche vieler Menſchen in *Religions*-Sachen/ am Ende der Welt. *2. Timoth.* 4. Wittenb. 1595. 8. von 14. Bogen. Darin er dieſen Heuchlern die Warheit zimlich derbe geſagt, wie ſie es mit ihrer Falſchheit, Betriegerei und Argliſtigkeit wohl verdienet.

§. 23. Dergleichen gifftige practiquen / mit calviniſirenden catechiſmis die Seelen zu verführen, haben auch einige in dem Königreiche Schweden zwar tentiret, aber wenig, GOtt Lob! ausgerichtet. Wie eifrig die Schwediſche nation von der Zeit an, da ſie unter dem gottſeeligen Könige Guſtavo I. das abgöttiſche Papſtthum verlaſſen, und die reine Evangeliſche Lutheriſche Lehre angenommen, auch über derſelben gehalten, und noch in ſolchem heiligen Eyfer beharre, iſt aller Welt bekannt. Doch hat ſie zwo harte Verſuchungen, eine von den Päpſtlern, die andere von den crypto-calviniſten erdulden müſſen, die aber zu mehrerer Befeſtigung ihrer Religions-Freyheit und derſelben Reinigkeit gedienet. Von den Päpſtlichen Nachſtellungen hat dieſes Königreich Schweden nicht

nicht wohl können unangefochten bleiben; nachdemmahlen König Johannes III. eine Päpſtl. Gemahlin, die Catharinam Jagellonicam, mit dem Beding geheyrathet, nicht nur derſelben ihre Religions-Freyheit und Uebung zulaſſen, ſondern auch ſelbſten ſolche anzunehmen und in ſeinem Reiche auszubreiten: Dazu denn durch eine neue liturgie, die ſehr nach dem Papſtthum ſchmeckte, der Anfang gemacht ward, darüber viel Unruh im Reich entſtand; ſo lieſſen auch die Jeſuiten des Caniſii catechiſmum in Schwediſcher Sprache ausgehen; richteten vier Jeſuiten-Schulen, zwo in Stockholm/ eine aufm Schloß, die andere in der Stadt, wiederum eine zu Wadſtena und eine auf der Inſul Drontningholm an: Der Königl. Printz, nachmahls König in Polen, wie er in der Päpſtlichen Religion erzogen/ hätte auch gerne dieſelbe eingeführet. Aber Carolus IX. ein Bruder Johannis III., da er noch Hertzog in Südermannland war, wiederſetzte ſich ſo wohl der Päpſtlichen liturgie, als andern machinationibus der Jeſuiten mit einem gottſeeligen Eyfer, und hielte deswegen 1593. das bekannte concilium zu Upſal: darinn er nebſt den Reichs-Ständen beſchloß, daß keine andere Religion, als die in der ächten Augſp. Confeſſion enthalten, im gantzen Reiche ſolte geduldet werden. Brachte es auch dahin, daß Sigismundus vor ſeiner Krönung zum König in Schweden, deswegen eine ſchrifftliche Verſicherung ſo wohl an die Stände ins gemein, als in-

ſonder-

ſonderheit an die Cleriſei von ſich geben, und bey der Krönung mit einem Eyde bekräfftigen muſte: und weil er ſeine ſo theur gethane, mündliche, ſchrifftliche und eydliche Zuſage, nebſt andern puncten nicht hielte, und ſich nach Polen begab, ſagten ihm die Stände den Gehorſam auf, und ſchloſſen ihn, mit allen ſeinen Nachkommen, von der Kron Schweden gäntzlich aus, und erwählten Carolum zu ihren König, der auch mit groſſer Sorgfalt das Reich von allen Päpſtlichen Sauerteig gäntzlich ſauberte. Davon weitläufftig in *Sam.* Puffendorffs *continuir*te Einleitung zu der Hiſtorie p. m. 460. ſeqq. und RANGONIS Svec. Orthod. P. I. c. V.—XIV. & P. II. c. I. kan nachgeleſen werden. Da nachher einige heimlich mit den Papiſten correſpondiret, auch ihre Kinder auſſerhalb Landes in die Jeſuiter-Schulen geſchickt, hat König Guſtavus Adolphus, mit einem beſondern hiezu aufgerichteten Conſiſtorio, ſolches gehemmet. Von dem Päpſtl catechiſmo bezeugte König Johannes, daß er nichts wüſte, und kan auch wol heimlich von den Jeſuiten hergekommen ſeyn: wie er denn auch ſeine Reue, daß er die liturgie einführen wollen, nachmahls bezeuget; auch ſoll die Königin Catharina, da ſie auf ihrem Sterbe-Bette von einem Päpſtler erfahren, daß es mit dem Fegfeuer ein Gedichte, die betriegliche Pfaffen nicht weiter haben hören wollen, ſondern allein auf Chriſti Verdienſt eingeſchlaffen ſeyn. vid. Rango, l. c. p. 62. Von den heimlichen

chen calviniſten, hatte Schweden auch nicht eine geringe Anfechtung auszuſtehen. Noch zu Königs Caroli IX. Zeiten kam ein crypto-calviniſtiſcher catechiſmus heraus: Denn es hatte der gottſeelige König, ob er gleich ein beſtändiger Eyferer, ſowohl wieder die Päpſtler als Sacramentirer, bis an ſein Ende blieb, ſo 1611. erfolgte, gleich beym Antritt ſeiner Regierung, heimlich-geſinnete reformirte an der Seite, welche, da ſie wohl ſahen, daß er die Sacramentirer nicht leiden kunte, und deswegen ſich nicht dürfften mercken laſſen, was ſie im Sinne hätten, ſo mißbrauchten ſie ſeinen groſſen Wiederwillen gegen das Papſtthum dazu, daß ſie ihn mit ihrer gewöhnlichen Sprache überredeten, als wären noch einige Stücke vom Papſtthum in der Schwediſchen Kirche übrig geblieben, davon er auch ſeine Gedancken gegen die Geiſtlichen alſo äuſſerte: Daß die privat communion bey denen Krancken, und die Einſegnung der Sterbenden möchte abgeſchaffet werden, weil ers für ein Ueberbleibſel des Papſtthums hielte; auch wolte er, daß eine andere Vorrede bey der Verrichtung der heil. Tauffe und Austheilung des heil. Abendmahls möchte aufgeſetzet und gebrauchet werden. Sie remonſtrirten aber dem König, daß ſolches theils unnöthig, theils gefährlich, und dem Upſaliſchen Schluß von 1593. zuwieder, maſſen Sacramentiriſche Irrthümer hierunter verborgen lägen: worauf ſich der Konig ſehr gnädig erklärte, wie er um der

Sacramentirer willen keine änderung zu machen gedächte, ſondern er hätte es nur aus einer chriſtlichen Vorſorge gethan, alles, was nach dem Papſtthum ſchmäckte, auszurotten. Als nachmahls König Carl von dem Liefländiſchen Feldzug wieder zu Hauſe kam, brachte er von dannen einen calviniſch-geſinneten Mann, Theodoricum Micronium zurück, von welchen ihm etliche calviniſche theſes überreichet wurden, ſo er, auf Königl. Befehl, dem Ertz-Biſchof übergeben muſte, der ſie auch ſofort wiederlegte und 1602. den 14. Sept. ſolche Wiederlegung dem König einhändigte, deſſen ſummam Rango l. c. p. p. 79. angeführet. Es kam auch eine neue Kirchen-Ordnung ans Licht, drinn vieles zufinden, daß der reinen Lehre und den gewöhnlichen Kirchen-Gebräuchen zuwieder: Da aber der damahlige Ertz-Biſchof Olaus Martini, in einigen Anmerckungen drüber, zeigte, wie ein ſchädlicher calviniſcher Gifft drunter ſteckte, wurden die exemplaria bey ſeite gelegt. Man kan den Inhalt ſowohl dieſer Kirchen-Ordnung, als der Biſchöfl. Anmerckungen l. c. finden p. 80. 81. 82. Damit dieſer wachſame Biſchof denen heimlichen reformirten, ſo den König zu verführen ſuchten, deſto beſſer begegnen möchte, ſammlete er von den Artickeln von der Perſon Chriſti und vom heil. Abendmahl, nebſt den Gründen aus der heil. Schrifft, die teſtimonia oder Zeugniſſe der alten Kirchen-Lehrer zuſammen, und wie er ſie dem gemeinen Mann

zum

zum beſten ins Schwediſche überſetzet, ließ er ſie alſo drucken. Die crypto-calvinianer aber überredeten den König, dieſe Schrifft wäre Papiſtiſch, und dem väterlichen Teſtament des Königs Guſtavi gantz zuwiedern, und weil ſie meinten, daß die Antwort M. Olai Petri, ſo er vordem in der diſputation mit dem Papiſten Petro Galle, ſich auch wohl wieder die Schrifft des Ertz-Biſchofs ſchickte, ward, auf ihr Zurathen die diſputation, ſo dieſe beyde gehalten, wieder aufgelegt. Man brachte dem König ferner bey, als wenn die Herborniſche Bibel Petri Piſcatoris die beſte Ueberſetzung wäre, da es doch bekannt, wie die Calviniſten dieſelbe, zu Ausbreitung ihrer Lehre, fürnemlich verfertiget, vid. Conſil. theol. Witteb. T. I. f. 30. Daher einige gelehrte Hofleute ſolche gern ins Schwediſche überſetzen wolten, muſten aber das Werck liegen laſſen, weil es nach der Schwediſchen Mundart nicht ſo glücken wolte. Daß der gottſeelige König ſelbſt dem Calviniſmo ſolte heimlich zugethan geweſen ſeyn, iſt gar nicht glaublich, weil er ſich öffters, ſo wohl vorher, als auch zu der Zeit und hernach, deutlich genug wieder der Sacramentirer Lehre erkläret, und vielfältige Verſicherungen davon gegeben: aber wie der gottſeelige Chur-Fürſt in Sachſen unwiſſend den crypto-calviniſten patrocinirte, bis ihm ihre Tücke offenbahr gemacht wurden, ſo iſts auch dieſem frommen Herrn ergangen, der mit heimlich-geſinnten calviniſten, unter welchen ſonderlich Erich Jöranſon

ſon war, ümgeben, die ihn eben zu ungleiche Gedancken verleiteten: Daher geſchach es auch, daß 1608. zu Orebró die Geiſtliche beſchuldiget wurden, als wenn ſie, wegen der ceremonien bey dem Abendmahl, ſich einer inclination zum Papſtthum verdächtig gemacht, indem ſie noch das Meßgewand gebrauchten, ſich zu dem Altar kehrten, gleich als wolten ſie mit ihrem Geſang und Gebet, aus Brod und Wein, Chriſti Leib machen und opffern; weil ſie ferner das Brod nicht nach Chriſti Einſetzung brechen; die Leute in den Wahn lieſſen, ſie könten nicht ſeelig werden, wo ſie nicht vor ihrem Ende das heil. Abendmahl empfingen: daß ſie noch die Feſte der heil. Jungfr. Marien beybehalten u. d. gl. welches aber ſatſam von der Geiſtlichkeit den 1. Februar. beantwortet ward. vid. l. c. p. 96. ſeq. Es ruheten aber deswegen dieſe heimliche Calviniſten nicht, drumb gaben ſie nicht nur eine Gegen-Antwort dawider ein, ſondern drungen auch darauf, daß der Catechismus, das Hand-Buch und die Kirchen-Ordnung ſolten revidiret und verbeſſert werden. Das Schwediſche Hand-Buch beſtand in einem Geſang-Buch, mit den Evangelien und Epiſteln, kleinem catechiſmo Lutheri und der Hiſtorie des Leydens Chriſti; ſo, faſt von der Schwediſchen reformation an, als ein liber Symbolicus der Schweden war gebraucht worden. Und da kam endlich ein neuer Catechiſmus mit vielen calviniſchen Irrthümern angefüllet ans Licht; wel-

Dd chen

57

chen aber der Ertz-Biſchof Olaus Martini alſofort gründlich wiederlegte, und die darinnen deutlich liegende Irrthümer zeigte: Ich will hievon „Rangonis Worte anführen p. 99. „Zum Exempel, daß die Zehen Gebot nach der calviniſchen Art „eingetheilet, alſo, daß das andere von den Bildern, aus dem neundten und zehenden aber ein „Gebot gemacht war. Im Glauben war die Geburt und Verdienſt Chriſti allein der menſchlichen „Natur zugelegt. Die Höllenfahrt war von der „groſſen Marter und Pein Chriſti erkläret. Das „Sitzen zur Rechten GOttes hieſſe nur die räumliche Ober-Stelle im Himmel, wobey der Spruch „gemißbrauchet war Act. III, 21. Welcher muß „den Himmel einnehmen; als wenn es hieſſe: „der Himmel muß Chriſtum einnehmen. Die Sacrament A. und N. T. waren anders nicht unterſchieden, als das jene vorſtelleten die Gnade, „ſo Chriſtus erweiſen würde; dieſe aber eine Erinnerung wären der Gnade, die Chriſtus erwieſen hätte; Daraus dann folget, durch die Tauffe werde der Menſch nicht wiedergebohren, in dem „Abendmahl ſey die Erinnerung des Leidens und „Todes Chriſti, die Gemeinſchafft und Genieſſung „ſeines Leibes und Blutes: Daraus weiter folget, daß die Ungläubigen des Leibes und Blutes „Chriſti nicht theilhafftig werden. Und dergleichen Irrthümer waren mehr, welche der eyfrige „Ertz-Biſchof wiederlegte, alſo, daß auch die Wiederſacher eine Zeitlang in Ruhe ſtunden. In eben

dem-

demſelben Jahr kam Jo. Forbeſius, ein Schottiſcher, reformirter Lehre zugethaner theologus, in Stockholm, ohn Zweifel auf Anſtifften derer, die den König gern verleiten wolten, der gewiſſe Sätze dem König übergab, darüber öffentlich in Upſal diſputiret wurde, und da man ihn grober calviniſcher Irrthümer überführet, muſte er mit Schimpff wieder zurücke ziehen: von welchem Colloquio das 8. cap. des andern Theils in Rangonis Svec. Orthod. zuleſen. Imgleichen wie zur Zeit der Königin Chriſtinæ, der bekannte Jo. Duræus mit ſeinen Vorſchlägen zur Vereinigung beyder religionen abgewieſen worden, cap. 22. und 23. auch wie der reformirte Profeſſor zu Marpurg Jo. Crocius, mit ſeinem unions Vorſchlag an die Königin nichts ausgerichtet. cap. 26. Damit wir nur bey der Hiſtorie der calviniſirenden catechiſmorum bleiben, ſo ſind derſelben noch einige auſſer den vorerwehnten, von zween fürnehmen Biſchöffen daſelbſt ans Licht gekommen. Der erſte iſt D. Johannes Matthiæ, Biſchoff zu Strengnes, welcher erſt Rector des Gymnaſii in Stockholm war, und wegen ſeiner Gaben im Lehren ſehr berühmt. König Guſtavus Adolphus nahm ihn als Hoff-Prediger mit ſich nach Deutſchland. Nach dieſes gottſeeligen Königes Tod ward ihm, vom Schwediſchen Senat, die Unterweiſung der Königl. Printzeßin Chriſtina aufgetragen und anbefohlen, wozu ihn ſchon König Guſtavus Adolphus vor ſeinem Auszug aus Schwe-

den beſtimmet hatte. Für derſelben verfertigte er einen catechiſmum, den er einen Wegweiſer zur chriſtlichen Religion nannte, und ließ ihn, ohne ſeinem vorgeſetzten Nahmen, drucken; in welchem man hernach, da ſein Gemüth und andere Schrifften bekannt wurden / calviniſche Irrthümer angemercket. Nachdem er Biſchoff zu Strengneß geworden, ſchrieb er auch in Schwediſcher Sprache ein catechiſmus-Examen, drinnen gleichfals calviniſche Lehren anzutreffen waren; und machte die Ordnung, daß die Prediger des Sonntags den GOttes-Dienſt anheben ſolten, mit dem catechiſmus-examine und Verleſen der Erklärung des catechiſmi Lutheri, ſie ſolten auch den Zuhörern gewiſſe Fragen, zur Lehr und GOttes-Furcht gehörend, vorgeben, darauf dieſe antworten ſolten. Und weil der Biſchoff in Aroſien eigenmächtig das vorerwehnte Schwediſche Hand-Buch 1627. aufs neue drucken und verändern laſſen, folgte er hierin deſſen Exempel, und gab es unter dem Titul: Kleinod der Kirchen Chriſti mit einer Verbeſſerung / heraus: Denn es waren darinn die uhralten Lieder in etwas geändert, hin und wieder anders gereimet als im vorigen, auch waren gantze Reime verſetzt: viele neue Lieder waren dazu kommen, ſonderlich auf die Feſt-Tage: Bey den Evangelien war eine kurtze analyſis derſelben geſetzt. Dawieder die verſammlete Stände zu Nieköping 1640. die Verordnung machten, daß der Unterſcheid, den die neuen

Hand

Hand-Bücher eingeführet, alſo möchte geändert werden, daß die *Exemplaria* mit dem älteſten Hand-Buch *collationiret*, und hernach einerlei Geſänge im gantzen Reich gebraucht würden. Er gab auch 1646. ſeine *Ideam boni ordinis in Eccleſia Chriſti* heraus, darin er unter andern geſchrieben hatte; *Baptiſmum ab ordinario Eccleſiæ miniſtro adminiſtrari debere: nec ullam neceſſitatem tantam eſſe, quæ contra Chriſti inſtitutionem diſpenſare debeat.* Dieſer *theſis* ward vor verdächtig gehalten, deswegen dawieder in einer *Synodal diſputation* geſchrieben wurde: Dagegen gab der Ertz-Biſchoff heraus *Quærelam de præpoſtero quorundam judicio in caſtigandis aliorum ſcriptis centum poſitionibus incluſam.* Wie *Carl Guſtav* 1656. in Pohlen zu thun hatte, eröffnete dieſer *Matthiæ*, als welcher von *Duræo* eingenommen, demſelben ſeine Friedens-Vorſchläge, in einem Schreiben an den König *de dato 7. Mart. ut*, ſchreibt er, *ſepoſitis omnibus erroribus fundamentalibus, effloreſcat aliquando Eccleſiæ ſtatus & regnorum Domini ſub toto cœlo amplietur.* Auch kam ſein *Ramus Olivæ Septentrionalis* heraus, darinn gefährliche und der Evangeliſchen Warheit nachtheilige Vorſchläge und Reden zu finden; welche beyde Schrifften *Jo. DURÆUS* ſeinem *Prodromo tractatuum Irenicorum* einverleibet. Weil daher in der Schwediſchen Kirche viel Unruhe entſtanden, wurden dieſe Schrifften dem Ertz-Biſchoff und der theologiſchen Facultät

cultät zu Upſal zur cenſur übergeben, welche dieſelbe als gefährlich, ſchädlich und falſch erkannten, auch von andern Biſchöffen und theologis in Stockholm gemißbilliget, und in einem Placat Königs Caroli Guſtavi A. 1662. den 15. Julii zu Stockholm datirt, verboten. Das gantze Placat, ſo etwas weitläufftig, ſtehet in Rangonis Svec. Orth. p. 241–248. Der andere, ſo im Schwediſchen Reich ſich des crypto-calviniſmi verdächtig gemacht, war der berühmte Biſchoff zu Aboo in Finnland D. Jo. Elai Terſerus, welcher 1663. eine *catechiſmus* Erklärung in Schwediſcher Sprach heraus gab, imgleichen Fragen und Antworten über *Lutheri Catechiſmum*, darin man gleichfals verdächtige Redens-Arten antraff; und weil auch D. Matthiæ, ohngeachtet des vorerwehnten Königl. Mandats, ſeine Sachen zu verthädigen ſuchte, gab der König Carl Guſtav noch in dieſem 1663. Jahr de dato den 14. Auguſti zu Stockholm ein weitläufftiges Placat heraus, ſo auch l. c. p. 268–281. zu finden. Wir wollen die Königl. Worte von dieſem catechiſmo ſelbſt anführen, daraus zu ſehen ſeyn wird, wie er beſchaffen geweſen, und wie man damit verfahren. p. 272. Uberdas hat ſich auch nachdem in dieſem Jahr zugetragen, daß der Biſchoff in Aboo D. Johannes Elai Terſerus, in unſerer Schwediſchen Sprache, eine Erklarung des *Catechiſmi*, mit Hindanſetzung der gebührenden unterthänigen Beobachtung der Verordnung, welche wir, beydes in erwehnten

wehnten unſern Placat, an den Ertz-Biſchoff, Biſchöfe und gantze Geiſtlichkeit; als auch in einer Particular Reſolution ans Conſiſtorium zu Aboo, vom 9. Oct. verwichenen Jahres, wegen Publicirung und Cenſur der Bücher, ergehen, und darin gebicten und befehlen laſſeu: welche Erklärung des Catechiſmi, wie ſie erſt, durch ein allgemeines Gerücht, wegen etlicher drinnen befindlichen **Neuerungen in unſerer Chriſtlichen Lehre/ und wieder derſelben durchgehende Gleichheit/** in unſerm Vater-Lande, und andern Kirchen mehr, ſo ſich zu der Augſp. Confeſſion halten, verdächtig worden; Uns Gelegenheit gegeben, ſelbige weiter zu unterſuchen. Worauf dann geſchehen, daß wir ebenfals, mit unſerer geliebten Reichs-Räthe Rath, uns in Gnaden reſolviret, auch dieſe Sache unter Cenſur und Unterſuchung, zu geben, damit, nach ſolcher Unterſuchung, was zur **Erſtattung des in der Gemeine GOttes gegebenen Ergerniſſes/ und zur Beſſerung des Fehlers/ beſtdienlich ſeyn könne/** geſchloſſen werden möge. Weswegen wir auch nöthig befunden, abermahl etliche von mehrgemeldten unſern lieben Getreuen, und Unterthanen aus geiſtlichem Stande, ſo nechſt zur Hand waren, und ſich einſtellen konten/ inſonderheit die Biſchöffe in Linckoping und Weſteråås, ſambt denen Profeſſoren der Theol. Facultät zu Upſal, beruffen, auch denſelben etliche, ſowohl von unſerm Hofe und Conſiſtorio hier in Stockholm, als auch auſſer denen

andern ſich allhier aufhaltende, in Theologiſchen Sachen erfahrne und gelahrte Männer der Geiſtlichkeit, adjungiren zu laſſen: welche dann, nachdem ſie unſerm gnäd. Befehl zur gehorſamen Folge, erwehnte Erklärung des Catechiſmi zu überſehen, zuſammen getreten / einmüthig angemercket und befunden, daß darinnen etliche Poſitiones und Redens-Arten / ſo theils ungereimt / verdächtig / und zu unſer Wiederſacher Meinung geneigt / theils neue / und ſo unbedächtlich geſetzet / daß ſie Zweiffel und Trennung gebehren können / alle aber / ſonderlich einfältigen Leuten anſtößlich und ärgerlich / begriffen ſeyn. Und halten ſie dafür / daß ſelbiges Buch / wie es nun geſtellet iſt / nicht ohne Aergerniß und Gefahr könne ausgebreitet werden. Weswegen dann, und weil wir anders nicht geſinnet ſind, als mit allem Chriſtlichem Ernſt und Eyfer / allem Unheil und Unbeſtändigkeit / ſo aus ſolchem unzeitigen, und der Gemeine GOttes, wie auch uns und unſerm geliebten Vaterlande, ſambt allen deſſen getreuen Einwohnern, und Unterthanen, præjudicirlichen Vorhaben, entſtehen und erwachſen könte, fürzubringen; als haben wir, mit unſerm und unſerer geliebten Reichs-Räthe Raht, darinnen verordnet und geſetzt, was wir recht und billig befunden, ſolches auch durch ein ſonderbahres Placat vom 9. Auguſti, allen, ſo es angehet, zu wiſſen gethan. Und damit unſere getreue Unterthanen / ſonderlich die

im

im Lehr-Stande, vornemlich Profeſſores Theologiæ bey Academien und Gymnaſien, wie auch alle andere im Miniſterio Eccleſiaſtico, ſo viel beſſer wiſſen und verſtehen mögen, woran ſie in der Verrichtung ihres Amptes ſich halten ſollen/ und inſonderheit wie ſie die *Libros Symbolicos* unſerer Schwediſchen Kirche (welche ſind primitivæ Eccleſiæ Symbola, und die ungeänderte Augſpurgiſche Confeſſion) nach der heiligen Schrifft recht erklären/ kätzeriſche und falſche Lehre wiederlegen/ und vor allen *præjudicirlichen* Vorſchlagen/ Friede zwiſchen unterſchiedenen *Religionen* zuſtifften/ ſich deſto beſſer hüten mögen/ wollen wir ſie hiemit in Gnaden ermahnet haben, daß ſie fleiſſig leſen, und der ſtudirenden Jugend recommendiren, wie auch ſelbſt in ihren Ampts-Verrichtungen, und in der Erklärung unſerer obbemeldten Symbol. Bücher, und den Haupt-Stücken unſerer chriſtlichen Religion, ſich nicht allein halten zu der Apologiæ Auguſt. Confeſſionis, Articulis Smalcaldicis, und den Catechiſmis Lutheri, dem kleinen und dem gröſſeren, als welche zur Zeit D. Lutheri ſchon gemacht, ſondern ſich auch richten NB. nach den zweyen Büchern ſo man nennet *FORMULAM CONCORDIÆ*, unter welchen das eine tituliret wird: Epitome Articulorum, de quibus controverſiæ ortæ ſunt inter theologos A. C. &c. und das andere: Solida, plana & perſpicua Repetitio & Declaratio quorundam articulorum Auguſt. Confeſſionis,

nis, de quibus aliquandiu inter nonnullos theologos eidem addictos, diſputatum fuit &c. welche nach Lutheri Zeiten gefertiget worden, und meiſtentheils in allen Evangeliſchen Kirchen als libri Symbolici und normales gehalten werden. Was unſere chriſtliche Catechiſmus Lehre vor die Einfältigen anlanget, weil vorerwehnter *Lutheri* kleiner *Catechiſmus*, hie in unſerm gantzen Reich/ und allen dazu gehörigen *Provincien* im Brauch iſt, als ermahnen wir gleichfals alle die/ welchen das Lehr-Ampt in Kirchen, Schulen und Privat-Häuſern, entweder jetzo oder ins künfftige kan anvertrauet werden, wie auch alle Eltern, welchen vor chriſtliche Erziehung kleiner Kinder zu ſorgen oblieget, daß ſie ihre reſpective Kinder und Diſcipel, ſelben Lutheri kleinen Catechiſmum, und die 2. Symbola, das Niceniſche und Athanaſiſche lehren laſſen; wie auch, daß ſie in der Erklärung des kleinen Catechiſmi, ſich an den groſſen Catechiſmum Lutheri halten, welchen wir den Einfältigen zum beſten, ſo zum höhern Alter kommen ſind, und die Haupt-Stücke unſers Chriſtenthums etwas ausführlicher zulernen verlangen, in unſere (Schwediſche) Mutter-Sprache verſetzen laſſen wollen:

Von Matthiæ ſtehet in eben dieſem Placat: Haben wir demnach im verwichenen Jahre, durch unſer offen Placat vom 15. Jul. — — — unſer Mißfallen, über dem Wercke, welches der Biſchof in Strengnes, D. Johannes Matthiæ, vorgenommen/

men, bezeuget; Indem er, ohne unſer Vorbewuſt und Approbation, neue Ordnungen bey den Gemeinen einführen / und durch etliche im Druck ausgegebene Bücher und Schrifften, wegen Vereinigung unterſchiedener Religionen der Chriſten in Europa, Vorſchläge thun wollen. — — — — Solcher gelinden Animadverſion aber, und gnädigen Verfahrens in dieſer Sache, ungeachtet, hat erwehnter Biſchoff zu Strengnäß nicht allein ſeine Fehler nicht recht erkennen wollen, ſondern ſtellet ſich auch, als wolle er viel eher ſeine Meinungen gleichſam verfechten und verantworten, als ſelbige durch Stärckung des Kirchen-Friedens ändern und abſtellen, dadurch er uns Anleitung giebt, den Handel weiter und genauer zu unterſuchen. Daß dieſer Matthiæ ſolte deswegen ſeines Dienſtes erlaſſen ſeyn, wie im Lexico der Gelehrten ſtehet, habe nicht gefunden, wohl aber, daß er andere Gedancken bekommen, und vor dem Syncretiſmo einen Abſcheu getragen.

§. 23. So hatten ſie auch in Dennemarck an D. Nicol. Hemmingium, Profeſſ. theol. zu Copenhagen einen crypto-calviniſten. Dieſer war in dem Dorffe Embolds auf der Inſul Laland 1513. gebohren, und fünff Jahr zu Wittenberg Melanchtonis diſcipul geweſen, er gab quæſtiones catecheticas heraus und dedicirte ſie 1560. den 4. Dec. ſeinem alten præceptori Nicolan Black, Canonico zu Roſchild; deſſen treue information

er

er nicht nur ſehr rühmet, ſondern daß er auch in ſeiner Dürfftigkeit ihm willig beygeſtanden. Tua, ſchreibt er daſelbſt, inſtitutione & ope ita me, dum ſub tua ferula fui, adjutum fuiſſe agnoſco & profiteor, ut progreſſus, qualescunque ſecuti ſunt, tibi haud immerito acceptos feram. Nam me non ſolum in *religionis rudimentis* fideliter inſtituiſti, verum etiam, cum fortunæ meæ eſſent plus ſatis tenues, benigne me tuis facultatibus ſublevaſti. In dieſer dedication klagt er über viel untreue Prediger, auf welche er das bekannte dictum Malachiæ appliciret, und zeiget was zu einem rechtſchaffenen Lehrer der Kirchen gehöre. Er machte ſich des crypto-calviniſmi nicht wenig verdächtig, ſo daß ihn auch der König von Dennemarck deswegen 1576. in Verhafft nehmen ließ, und ward nicht eher wieder loß gelaſſen, bis er einen revers von ſich gegeben, daß er in einer gedruckten Schrifft öffentlich revociren wolte. Davon der Lübeckſche Superintendens Andreas Pouchenius pridie Margaretæ an D. Mart. Chemnitium ſchrieb: In Dania Hemmingius juſſu Regis propter Sacramentarium contagium fuit in carcere aliquandiu habitus. Superioribus ſeptimanis circa Pentecoſten factus eſt liber cum promiſſione & ſtipulatione publicæ revocationis non voce ſed Scripto præſtandæ. Der Brieff ſteht in Hrn. Starckens Lübeck: Kirchen-Hiſtor. Beylage p. 468. Endlich ward er als ein emeritus ſeines Ampts erlaſſen, da er ein Canonicat zu Roſchild erhalten,

ten, woſelbſt er blind geworden und 1600. geſtorben: Es zeigen ſich auch Spuren in ſeinem catechiſmo von heimlicher calviniſterei, da er nicht deutlich gnug de vera præſentia corporis & ſangvinis Chriſti redet. Der Titel iſt: Catechiſmi quæſtiones concinnatæ per *Nicol. Hemmingium.* Vitebergæ excudebat Jo. Crato 1564. in 8. 19. pl. es iſt dies die andere edition: Die erſte iſt 1560. zu Copenhagen gedruckt: er iſt auch 1570. zu Wittenberg wieder aufgelegt; woſelbſten damahls der crypto-calviniſmus herſchete, und dergleichen Bücher häuffig hervor kamen.

§. 24. Ein ſonderlicher catechiſmus iſts, welchen Barthutt 1688. zu Amſterdam in 8. von 12. Bogen herausgegeben, der ſowohl unter die calviniſirende als fanatiſche zu zehlen. Man wirds ſchon einiger maſſen, aus dem folgenden Titel, von ſelbſten ſchlieſſen können, was dahinter ſtecke. Chriſtoph Barthutts Burggrafen des Amts Labiau / rechter und unverfälſchter Catechiſmus Lutheri oder Behauptung / daß die itzige Lehrer und Zuhörer / welche wider Lutheri Willen ſich Lutheriſch nennen / nicht Lutheri Nachfolger ſeyn. Dahero er Urſach genommen / ſich von ihnen abzuſondern / und alle Kinder GOttes aus denſelben falſchen Lutherthum zu JEſu Chriſto in einer Heerde ſich zu verſammlen / den rechten Weg anweiſet / nach Innhalt Chriſti / der Apoſteln und Lutheri Schrifften. Der autor iſt im Lu-

terthum gebohren und erzogen, und hat ſich 1677. zu Berlin von dem Lutherthum abgeſondert, und mit ſeinem Bruder zu der reformirten Gemeine geſellet. Sein Zweg iſt in dieſem catechiſmo zu zeigen, daß nicht die Lutheraner ſondern die reformirte rechte Nachfolger Lutheri ſeyn; auch die Lutheraner dahin zu vermögen, ſich zu dieſen zu wenden: drümb will er, daß die Lutheraner ſich nicht Lutheriſch nennen ſollen, drüber er ſehr eifert; daß ſie, gleich denen reformirten, die Beicht und Oblaten, Bilder und Altäre und andere Päpſtliche ceremonien (wie er unſere unſchuldige chriſtliche ceremonien nennet) ſamt denen Kauffmannſchafften, von Trauen, Tauffen, Beichten, Vorbitten und Beten abſchaffen ſollen. Er meinet die Zeit ſey gantz nahe vor der Thür, da Juden, Türcken, Heyden und alle Secten der Chriſten würden unter Chriſto dem einigen Hirten verſammlet werden; ſchilt ſehr auf die Lutheriſche Prediger, daß ſie zwar zum chriſtlichen Leben ermahneten, aber ſelbſt übel lebten: hergegen hält er Quirinum Kuhlmann, Johann Kregel, Chriſtoph Kotter, Nicol. Drabitium, Jac. Böhmen, und viele andere, vor wahre Propheten p. 103. Dadurch er auch zu ſonderliche Meinungen verleitet, als daß wir itzo in der Zeit des Heil. Geiſtes, ſeculo Spiritus S; daß Kuhlmann der dritte Elias, und deſſen Schrifften dem Worte GOttes gleich zu achten; daß nunmehro die groſſe 6. Werckel-Tage bis auf 173. Jahr vollendet, und der

ſiebende

ſiebende groſſe Ruhe-Tag vor der Thür ꝛc. Sein Glaubens-Bekänntniß hat er als damahliger Amt-Schreiber zu Labiau, etwa 6. Meilen von Königsberg in Preuſſen, 1684. als er von den Lutheranern (wie er ſchreibet) mit dem verhaſten Quäcker-Nahmen beſchmitzet ward, dem reformirten miniſterio zu Cölln an der Spree durch M. Bartholdum Holtzfuß überreichen laſſen, ſo auch 1688. in 8. zu Amſterdam von 2. Bogen gedruckt. Es iſt zu bedauren, daß dieſer Mañ durch der falchen Propheten Schrifften ſich zu den gröbſten fanatiſchen Irrthümern verleitē laſſen, die er ſonderlich in ſeinem Send-Schreiben an einem Amſterdamſchen Kauffmann, **Wilhelm Everwinn**, ſo zu Amſterdam 1691. in 8. von 5. Bogen gedruckt, mit ſolchem Hauffen entdeckt, daß man ſolche Greuel, nicht ohne Entſetzen leſen kan: Den Auszug hievon finden wir in den **Unſch. Nachr.** 1708. p. 334. ſeq. Gottfried Arnold, ob er zwar alle deſſen Schrifften anführet, gedencket doch dieſer groben Irrthümer mit keinem Worte, ſondern führet nur an: **daß er die ungerechten *proceduren* derer Prediger/ wie auch anderer Kirchen-Regenten ausführlich erzehlet/ inſonderheit aber/ wie er das meiſte darüber leiden müſſen/ weil er auch unter den *Reformirten* ſo wol als unter den Lutheranern einen Unterſcheid gemachet/ und mit denen frommen und aufrichtigen aus allen Partheyen ohne Bedencken Gemeinſchafft gehalten.**

Kirch-

Kirch. und Ketz. Hiſt. P. III. c. 18. f. 149. ſeq. Daraus ſein verkehrtes Gemüth, die grobſte fanaticos als heilige, fromme und unſchuldige Männer vorzuſtellen, und das Lutheriſche Predig-Amt durchzuziehen, und ſie der ungerechteſten proceduren zu beſchuldigen, deutlich zuerſehen.

§. 25. Eines neuen calviniſchen Kunſt-Griffes bediente ſich der crypto-calviniſta *Martinus Fuſſelius*, Görlicenſis, geweſener Pfarrer zu Claden in Schleſien, in ſeiner *Confeſſion* oder Glaubens-Bekänntniß / von 5. ſtreitigen Glaubens-Artickeln. 1. Von der Perſon des HErrn Chriſti. 2. Von den Sacramenten insgemein. 3. Von der heil. Tauffe. 4. Vom Abendmahl des HErrn. Und 5. von der ewigen Verſehung; indem er ſelbige auf gut calviniſch geſtellet, und dennoch ſolche calviniſche Meinung aus Lutheri catechismo und deſſen andern Schrifften, nach Auſſage des Titels zu beweiſen ſuchte; aber nur deſſen Worte offenbarlich verdrehet. Deswegen ihn das Königsbergiſche Miniſterium einen ſpitzbübiſchen Verfälſcher der Worte *Lutheri*, nennet. Dieſe Scartecke iſt, dem Titel nach, 1611. zu Groß-Glogau gedruckt: ward aber erſt nach 3. Jahren in Preuſſen bekannt, und häuffig ausgeſtreuet: Daher das Miniſterium Regiomontanum ſchreibt: Die Vermuthung gibts/ daß er neulicher Zeit (1614) entweder vom *autore* ſelbſten / oder von andern Fuſſelianern in der nehe nachgedruckt ſey / weil man in drey Jahren

den

den Scartecken in Preuſſen nicht geſehen/ nun aber hauffenweiſe ins Land zertheilet/ und mit ſolcher Zertheilung/ das *miniſterium* dieſes Landes *provocir*et hat. Er bekennet ſelbſt in der dedication an den Herrn Joachim von Gentzſch, Herrn des Burg-Lehns zur Freyſtadt ꝛc. Daß er ſeinen Zuhörern verhaſt geworden; welches wohl nicht anders ſeyn können, maſſen er ſeinen calviniſchen Gifft öffentlich von der Cantzel ausgegoſſen, ſo rechtſchaffenen Lutheriſchen Ohren nothwendig unerträglich fallen müſſen; Nachdem er nun mit dieſer ſeiner confeſſion, unter dem Schein des Lutheriſchen catechiſmi, einfältige Lutheraner zu ſeine calviniſche Irrthümer zu verführen ſuchte; konten hiezu die Preußiſche Lehrer wohl nicht ſtill ſchweigen: ſonderlich widerlegte dieſe charteque *Adamus Prætorius*, Strausbergenſis Marchicus, Pfarrer und Ertz-Prieſter zu Schacken, in einer Schrifft von 7. Bogen in 8. 1614. zu Königsberg/ mit einer Vorrede des dortigen miniſterii, darin dieſelbe approbiret wird, gedruckt: Refutatio Pſeudo Lutherani Mart. Fuſſelii, d. iſt Widerlegung der falſch-vermeinten Lutheraners *Mart. Fuſſ.* der ſich unterſtanden hat/ ſein *calvini*ſches Glaubens-Bekenntniß/ aus dem *Catechiſmo* und andern geiſtreichen Schrifften des theuren Mannes GOttes *D. M. L.* fälſchlich zubeweiſen/ und denſelben gleichſam bey den Haaren auf ſeine *calvini*ſche Meinung zu ziehen. Noch weitläufftiger iſt ſie hernach von

58

M Phil. Arnoldi, Pfarrherrn und Ertz-Prieſter zu Tilſit wiederlegt.

§. 26. Der von den Calviniſten ausgeſprengte, und übeigenannte Catechiſmus Ubiquitiſticus, mag hier auch ſeinen Platz nehmen. Denn ob er zwar eigentlich kein ſolcher calviniſirender catechiſmus, da unter Lutheri Nahmen calviniſche Irrhümer vorgetragen worden, ſo haben ſie doch, mit dieſem greulichen Läſter-Buch, die Lutheriſche Lehre verdächtig zu machen, und ihre eigene Irrthümer zu rechtfertigen geſucht. Der Lichtſcheuende concipient gab ihn, ohne des autoris und Druckers rechten Nahmen, 1596. in 4. heraus, nicht 1695. wie Affelman, in ſeiner præfation der Rungiſchen Wiedelegung, ſchreibet. Er beſchuldiget darin die Kirchen und Schulen der Augſp. Confeſſion, dem ſeel. Luthero und andern reinen Lehrern zu nicht geringer Beſchimpffung, vieler greulicher und abſcheulicher Irrthümer, mehr denn achzig an der Zahl, ſo aus der Lehre von der Allgegenwart des Leibes Chriſti herrühreu ſollen, die aber alle offenbahre Unwarheiten ſind, maſſen kein eintziger Lutheriſcher theologus jemahls ſo gelehrt, vielmehr ſo viele wackere Männer mit allen Kräfften dawieder proteſtiret und geſchrieben, daß ſie die Allgegenwart Chriſti, nach ſeiner menſchlichen Natur, durchaus nicht alſo wollen verſtanden haben. Der tückiſche autor, ſo Georg Altenrath ſeyn ſoll, der ihn auch 1596. zu Franckfurt drucken laſſen, conf. PFAFFII introd. in hiſt. litt. T. II. p. 425.

p. 425. hat ſonderlich damit intendiret, unwiſſende zu bereden, als wenn alle Stände, ſo dem Concordien-Buch zugethan, mit vielen ſchrecklichen Irrthümern beflecket, und von der reinen Göttlichen Warheit abgefallen, und alſo nicht die rechte Augſp. Confeſſ. Verwandte wären; wie denn die reformirte der Form. Conc. deswegen ſo ſehr zu wiedern, weil unter andern die Lehre von der Perſon Chriſti, de communicatione idiomatum, de majeſtate Chriſti ſecundum carnem, de omnipræſentia Chriſti perſonali, darinnen ſo deutlich und gründlich aus GOttes Wort vorgetragen, welches ſie, die reformirten, zu groſſer Schmach und Verkleinerung des HErrn Chriſti, ſeiner Majeſtät und Verdienſtes, hartnäckigt leugnen, und uns eine ungeheure Meinung de ubiquitate carnis Chriſti, welches Wort nicht wir, ſondern ſie zuerſt gebraucht, affingiren. Dieſe Calumnien und grobe Läſterungen, womit ſie unſere Kirche, unbilliger Weiſe, wieder beſſer Wiſſen und Gewiſſen belegt, hat der fürtreffliche Wittenbergiſche theologus, D. *David* RUNGIUS, 1597. gründlich wiederlegt unter dem Titul: **Nothwendiger Unterricht von dem *calvini*ſchen Buch / welches unter dem angemaßten Titel des *Ubiquitiſti*ſchen *catechiſmi*, ohne des *autoris* und Druckers rechten Nahmen ausgangen iſt.** in 4. 1. Alph. Die Vorrede oder dedication an Hertzog **Friedrich Wilhelm /** Churfürſtl. adminiſtratore, iſt den 1. Jan. datirt. Da man nun nachhero

hero in der Marck Brandenburg die Kirche zu reformiren, oder vielmehr zu deformiren anfing, kam dieſer Catechiſmus Ubiquitiſticus abermahl 1615. in 8. zum Vorſchein; wie auch 1614. der Ubiquitiſtiſche Glaube zu Franckfurth an der Oder in 12. gedruckt worden: Deswegen ließ D. Jo. Affelman Rungii Wiederlegung zu Roſtock in 8. von 19. Bogen 1617. nicht 1618. wie Walther in gloria catechiſmi ſchreibet, mit dieſem Titel wieder drucken: Neues Jahr für die Märckiſche reformanten. Das iſt nothwendiger Unterricht von dem calviniſchen Buch, welches unterm angemaſten titulo des Ubiquiſtiſchen catechiſmi, ohne des autoris und Druckers rechten Nahmen vor dieſem ausgangen iſt. Nun aber anderwerts mit Beſorderung der Märckiſchen Reformanten, zu Franckfurth an der Oder bey Friebrich Hartman typogr. Academiæ, gedrucket worden. Darin der Kirchen Augſp. Confeſſion viele abſcheuliche Irrthümer fälſchlich beygemeſſen, welche in dieſer Schrifft mit beſtändigem Grund abgeleinet werden. Geſtellet durch Davidem Rungium, weiland der heil. Schrifft Doct. und Prof. zu Wittenb. Gedruckt zu Roſtock bey Jochim Fueß 1617.

§. 27. Adolph Heldtens Kinder-Lehr, ſo nach der calviniſchen methode eingerichtet, und in Stade von ihm eingeführet worden, werden wir unten, bey dem catecheuiſchen Anſtalten dieſes

ſes Orts, reden. Vielleicht mügen ſich noch mehrere dergleichen finden, doch hoffe die fürnehmſten berühret zu haben; welche Zeugniſſe genug ſeyn, wie liſtiglich deuen Lutheriſchen Kirchen von den Sacramentirern, unter dem Schein, als wären ſie reine Lutheraner, nachgeſtellet worden. Ihr Vorwand, daß ſie mit den Evangeliſch-Lutheriſchen in den fürnemſten Haupt-Puncten überein kommen, iſt ſo nichtig, daß wer nur den kleinen catechiſmum Lutheri mit ihrer Lehre aufrichtig conferiret, leicht überzeuget werden kan, daß ſie von dem reinen catechiſmo dieſes groſſen theuren Mannes ſo fern abgetreten, daß ſie nicht ein Stücklein gantz gelaſſen, welches der ſeel. D. *VVOLFFG. MAMPHRASIUS*, geweſener Superintendens des Stiffts Meiſſen zu Würtzen, nach allen Haupt-Stücken des catechiſmi, klärlich gezeiget, in einer weitläufftigen Vorrede über *Zach. Fabri* hundert Unwarheiten der calviniſten, ſo zu Wittenberg 1598. in 8. gedruckt.

Das XI. Capitel.

Von andern Veränderungen des Catechiſmi.

§. 1.

Es ſind noch andere Veränderungen mit dem Lutheriſchen catechiſmo vorgangen, ſo von einigen aus guter Abſicht, von etlichen aber ihre privat Meinungen und

Irrthümer deſto beſſer auszubreiten vorgenommen worden: und wo ſie Lutheri Worte gleich beybehalten, doch in der Erklärung derſelben, ſolche Dinge einflieſſen laſſen, welches des ſeel. Mannes Sinn, und der Evangeliſchen Warheit zuwiedern: Davon wir in dieſem Capitel zu reden geſonnen.

§. 2. Eine zwar unſchuldige aber doch unnöthige Veränderung machte der berühmte *Juſtus* MENIUS, welchen man billig den erſten Thüringiſchen Evangeliſten nennen mag, und der ſich ſonſt ümb die Kirche GOttes, ſonderlich in den Thüringiſchen Landen, höchſt verdient gemacht: man findet von dieſes fürtrefflichen Mannes Leben nichts ausführliches aufgezeichnet. Was Melanchthon in der præfation ſeiner Predigt, Melch. Adami, Seckendorff, Paulini in annalibus, Camerarius in vita Melanchthonis haben, iſt nur wenig: Die Herren autores der Unſch. Nachr. haben zwar eine ausführliche Beſchreibung a. 1709. p. 573. verſprochen, iſt aber bis dato, meines Wiſſens, noch nicht zum Vorſchein gekommen. Nur ein weniges von ihm zu ſagen, ſo iſt derſelbe 1499. zu Fulda, ſo wegen des Kloſters hochberühmt, von feinen ehrlichen Eltern ans Tages-Licht kommen, und hat ſeine ſtudia gleich im Anfang der reformation zu Wittenberg getrieben, woſelbſt er von Melanchthone und Camerario, ſonderlich von dieſem im Griechiſchen, auch von Luthero, ſich wohl informiren laſſen, welche ſeine getreue præceptores

ihn

ihn Lebenslang ſehr lieb und hoch gehalten, und wie er wegen ſeiner Gelehrſamkeit und ſchönen Gaben, als ein tüchtiges Werckzeug, die reformation zubefodern, angeſehen worden, begab er ſich auf deren Zureden ins Thüringiſche, noch zwey Jahr vorher, ehe **Friederich Meccum** oder **Myconius** daſelbſt ankommen, wie er ſelbſt in einer Leich-Predigt bezeuget, und predigte die reine Lehre des Evangelii mit gutem ſucceſs. In dieſem Lande ward er zuerſt zum Prediger in **Mühlberg**, unweit Erffurth beſtellet, aber bald nach Erffurth an die St. Thomas-Kirche, als der erſte Evangeliſche Prediger beruffen, woſelbſt er dem groſſen Heuchler, D. Conrad **Klingen**, einem Barfüſſer, wohl begegnet, und die reine Evungeliſche Lehre, nebſt andern, unter GOttes Segen, reichlich ausbreitete: Anno 1527. trug ihm der Chur-Fürſt von Sachſen das Paſtorat, nachmahls die Superintendentur zu Eiſenach, woſelbſt er achtzehen Jahr geſtanden, auff, und brauchte ihn unter andern mit zu der erſten viſitation, dabey er ſeinen groſſen Fleiß und Treue für andern ſehen ließ, wie es Melanchthon von ihm rühmet, welche Worte wir cap. 2. §. 7. angeführet, nachher ließ er ſich dem berühmten Myconio, als erſten Superintendenten zu Gotha, adjungiren, welcher Stadt er zwölff Jahr lang ſeine getreue Dienſte geleiſtet: Von 1546. bis 1552. verwaltete er, nach Myconii Tod, beyde Superintendenturen zu Gotha und Eiſenach, auch ſandte ihn der Chur-Fürſt auf zwey Jahr 1542

nach Mühlhauſen, ümb daſelbſt das groſſe Ubel, ſo von den Wieder-Täuffern, an dieſem guten Ort entſtanden, gäntzlich abzuthun, er hat viel mit dieſer Rotte, an unterſchiedenen Orten, zuthun gehabt, deren greuliche Lehren er nicht nur deutlich geoffenbahret, ſondern auch mündlich und ſchrifftlich aufs gründlichſte wiederlegt: daß auch Lutherus ſelbſt ſeine Gelehrſamkeit, Geſchicklichkeit und groſſen Eifer hierin höchſt rühmet: Die auch daraus gnugſam erhellet, daß er noch zu vielen andern wichtigen Dingen gebraucht worden; alſo ward er auch mit zu dem Wittenbergiſchen Colloquio, zwiſchen Luthero, Zvinglio und Bucero gezogen: Anno 1540 auf den convent nach Hagenau geſandt; und 1546. zum Regenſp. colloquio recommendiret. Der höchſt gefährlichen Lehre Oſiandri hat er ſich, mit einer ausbündigen Schrifft, tapffer entgegen geſetzt. Wie er aber den Majoriſten favoriſirte, hatte er an Flacium, Nic. Amsdorffen und M. Anton. Otto, Paſtoren zu Budſted, der vorhero 1543. primarius zu Nordhauſen war, aber 1568. abgeſetzet worden, harte Wiederſacher, welche ihn in ihren Schrifften zimlich hart tractireten, wiewohl er auch mit ihnen nicht glimpfflicher verfuhr. Er leugnete zwar, daß er die propoſition, B. O. ſunt neceſſaria ad ſalutem, jemahls gebraucht, noch zu brauchen begehre, und daß ſie auch in dem Artickel von der Rechtfertigung gar nicht zu dulden, ſondern erklärte ſich alſo: **Daß die Gabe des heiligen Geiſtes / ein neues Leben**

ben hier anzufangen / zur Seeligkeit nöthig ſey / doch wolte er dieſen Satz und Redens-Art B. O. ſunt neceſſ. &c. nicht verwerffen noch verdammen; und da ſeinetwegen 1556. ſowohl zu Weimar, als nachmahls zu Eiſenach, ein convent gehalten, und ihm gewiſſe propoſitiones zu unterſchreiben vorgelegt wurden, wegerte er ſich der ſubſcription, verließ freywillig ſein Amt, und zog nach Leipzig, daſelbſt ſeine übrige Lebens-Zeit in Ruhe zuzubringen, dennoch ließ ers ihm gefallen, eine Prediger-Stelle daſelbſt zu verwalten, und ſtarb in ſolchem Ampt, bald darauf 1558. den 11. Aug. Was ſeinen catechiſmum anbelanget, ſo verfertigte er ſelbſt zu Eiſenach einen eigenen, der noch etwas kürtzer als Lutheri ſein; behielte zwar das meiſte von deſſen Auslegung drin, doch änderte er auch unterſchiedliches, und gab ihm alſo unter ſeinen Nahmen: *Juſti Menii Catechiſmus*, heraus, führete ihn auch im Eiſenachiſchen zum Gebrauch ein. Ob nun zwar nichts irriges noch gefährliches in demſelben enthalten, ſo wolte doch der Chur-Fürſt von Sachſen nicht zugeben, daß ein anderer catechiſmus, als Lutheri, in ſeinen Landen, ſolte gebraucht werden, drümb er denſelben wieder an die Seite zu legen befehliget wurde, welches auch geſchehen. Was vor Veränderungen in demſelben gemacht, iſt aus folgenden zu ſehen: was *Chriſt. Frid.* PAULLINI in rerum & antiquitatum Germaniæ Syntagmate p. 143. & ſeqq. ſchreibet: Juſtus Menius humani quid patitur in reforma-

 tione

tione minoris Catechiſmi Lutheri, ſubſtituendo ſcilicet ſuum cum inſcriptione: *Catechiſmus Juſti Menii.* Quamvis enim nihil admiſcuerit, quod doctrinæ Lutheri repugnet, eamve obfuſcet, labor tamen inutilis erat. Ideo publica autoritate abrogatus, & *Lutheranus* integritati ſuæ redditus, quod etiam in conſtitutionibus eccleſiaſticis Elect. Sax. cautum eſt. In gratiam poſteritatis variationes iſtas ſubnecto. In Decalogo Præcepto primo addidit voculam allein. Wir ſollen GOtt (allein) über alle Dinge fürchten. Exordio explicationis Lutheranæ in reliquis præceptis omnibus inſerta particula alſo: Wir ſollen GOtt (alſo) fürchten und lieben ꝛc. Præceptum quartum ita docet: Du ſolt deinen Vater und deine Mutter ehren, auf daß du langes Leben habeſt auf Erden. In Symbolo Apoſtolico Articuli primi rationem ſic reddidit. Ich gläube, daß mich GOtt, und alle Creatur, mit Leib und Seele, Sinn und Vernunfft und allen Gliedern geſchaffen hat, und noch immerdar mit aller Nothdurfft und Nahrung verſorgt, vor allen Ubel bewahret; und das alles aus lauter väterlicher Güte und Barmhertzigkeit, das iſt gewißlich wahr. Artic. II. Ich gläube, daß JESUS Chriſtus wahrer GOtt und Marien Sohn, ſey mein HErr worden, der mich verdammten Menſchen von Sünde, Tod und aller Gewalt des Teuffels, erlöſet hat, durch ſein unſchuldig Leiden und Sterben, auf daß ich ſein eigen ſey, ihm

zu leben, und zu dienen in ewiger Gerechtigkeit, gleich wie er aufferſtanden iſt vom Tode, lebet und regieret ewiglich, das iſt gewißlich wahr. Artic: III. Ich gläube, daß mich nicht meine eigene Vernunfft, ſondern der heilige Geiſt durchs Evangelium zum chriſtlichen Glauben bracht, und darin geheiliget habe; gleichwie er die gantze Chriſtenheit auf Erden verſammlet und heiliget, in derſelbigen alle Sünde vergibt, am jüngſten Tage alle Todten auferwecken wird, und mir mit allen Gläubigen in Chriſto ein ewiges Leben geben wird, das iſt gewißlich wahr. In Oratione Dominica totam præfationis expoſitionem omiſit: GOtt will uns damit locken ꝛc. Petitio prima ita habet: Wie heiſt die erſte Bitte? Vater Unſer, der du biſt im Himmel, geheiliget werde dein Nahme. Was iſt das geſagt? Das iſts: Hilff uns, lieber Vater, daß wir deſnen Nahmen, wie der an ihm ſelbſt heilig iſt, alſo durch dein heilig Wort erkennen, und nach demſelben ein göttlich Leben führen mögen. Behüte uns, lieber Vater, daß wir mit falſcher Lehre und böſen Leben, deinen Nahmen nicht entheiligen, noch verunehren. Petitio ſecunda: Dein Reich ꝛc. Das iſt: Gib uns lieber Vater deinen heiligen Geiſt, daß wir deinem heiligen Wort durch deine Gnade glauben, und göttlich leben mögen, hier zeitlich und dort ewiglich. Petitio tertia: Dein Wille ꝛc. Das iſt: Hindere lieber Vater allen Rath und Willen des Teufels,

fels, der Welt und unſers Fleiſches, die uns deinen Nahmen uicht heiligen, noch dein Reich kommeu laſſen wollen; ſtärcke und behalte uns in deinem Wort und Glauben bis an unſer Ende. Das iſt dein gnädiger Wille. Petitio quarta: Unſer täglich ꝛc. Das iſt: Laß uns, lieber Vater, von dir gewarten, und mit Dance ſagung empfahen, auch recht und wohl gebrauchē unſer täglich Brod, das iſt, allerley Leibes-Nahrung und Nothdurfft dieſes Lebens. Petitio quinta. Und erlaß uns ꝛc. Das iſt: Laß uns, lieber Vater, unſer mannigfaltigen täglichen Sünden in unſerm täglichen Gebet, gegen dir nicht entgelten, ſondern ſey uns gnädig und vergib uns. So wollen wir um deinet willen wiederum hertzlich vergeben, und wohlthun allen denen, die uns beleidigen. Petitio ſexta. Und führe ꝛc. Das iſt: Behüte uns, lieber Vater; wenn wir vom Teuffel, von der Welt und unſerm Fleiſch, mit Mißglauben, Verzweifelung, und andern groſſen Sünden und Schanden, angefochten werden, daß wir doch nicht überwunden werden, ſondern endlich obliegen und den Sieg behalten. Petitio ſeptima: Sondern erlöſe ꝛc. Das iſt: Erlöſe uns, lieber Vater, von allerlei Ubel Leibes und der Seelen, Gutes und Ehre. Beſcher uns ein ſeeliges Ende, und nimm uns mit Gnaden von dieſem Jammerthal in dein Himmelreich Amen, das iſt: Es iſt gewißlich erhöret, dieweil er zu beten befohlen, uud zu erhören verheiſſen hat. Amen.

In Cap. de Baptiſmo. Was iſt die Tauffe? Die Tauffe iſt nicht allein ein ſchlecht natürlich Waſſer 2c. Wie kan Waſſer ſolche groſſe Dinge thun? Schlecht Waſſer thuts freylich nicht, ſondern das Wort GOttes/ darein ſolch Waſſer verfaſſet iſt / das thuts, ſo glaubt, und machet, daß die Tauffe ein Gnaden-reich Waſſer des Lebens, und ein Bad der neuen Geburth iſt im heiligen Geiſt. Wo ſtehet das geſchrieben? St. Paulus zum Tito cap. III. ſpricht: Nach ſeiner Barmhertzigkeit, hat uns GOtt ſeelig gemacht durch das Bad der Wiedergebuhrt und Erneuerung des heiligen Geiſtes 2c. In Capite de S. Cœna: Wie kan leiblich Eſſen und Trincken ſolche groſſe Dinge thun? Schlecht leiblich Eſſen und Trincken thuts freylich nicht, ſondern das Wort Chriſti: Für euch gegeben und vergoſſen zur Vergebung der Sünden. Umb welches Worts Willen das leiblich Eſſen und Trincken auch eingeſetzet iſt. Daſſelbige thuts, ſo man gläubet. Und das macht, daß der Gläubige nicht allein ſchlecht iſſet und trincket, ſondern daß er auch geiſtlich und in rechter Wahrheit empfäht dasjenige, ſo die Worte ſagen und lauten, als nemlich Vergebung der Sünden. Wer empfähet das Sacrament würdiglich? Der iſt recht würdig und wohl geſchickt, der in Reu und Leid dieſe Worte gläubet: Für euch gegeben und vergoſſen zur Vergebung der Sünden. Wer aber ſolche Worte nicht gläubet, der iſt unwürdig und ungeſchickt. Denn das Wort (für euch) will ein

gläubiges

gläubiges Hertz haben. Man ſiehet hieraus, wie der ſeelige Menius nichts böſes mit Veränderung des Catechiſmi geſucht, ſondern vielmehr ſich bemühet, denſelben den Kindern noch deutlicher und leichter zu machen. Seine übrige Schrifften, deren etliche Lutherus mit ſchönen Vorreden gezieret, und welche rar ſind, hätte wohl nach der Ordnung, wie ſie edirt, hieher ſetzen können, wenn ich nicht alle Ausſchweifung zu verhüten getrachtet.

§. 3. Dieſem könten wir Juſti Geſenii Catechiſmum an die Seite ſetzen, darinn, ſonderlich nach ſeinem Tode, einige Veränderung gemacht: wie aber dieſes viel Unruhe nach ſich gezogen, werde davon in einem eigenen Capitel handeln.

§. 4. Wie der Flacianiſmus, ſo durch das bekannte colloquium oder diſputation zu Weimar zwiſchen Victorinum Strigelium und Matthiam Flacium, Profeſſores Jenenſes, 1560. ſeinen Anfang genommen, als wäre die Erb-Sünde des Menſchen Weſen ſelbſt, viele Gemüther occupirten, ſo hat einer von den fürnehmſten und beſtändigſten Anhängern des Matth. Flacii, M. *Chriſtophorus IRENÆUS*, Hoff-Prediger zu Weimar, und hernach Superintend. zu Neuſtadt, ſolchen Irrthum gar in einen catechiſmum eingerückt, die zarte Jugend, gleich im Anfang mit dieſen Gifft anzuſtecken: Deſſen ſonſt noch keiner von den flacianern ſich unterſtanden; Denn was die crypto-calviniſtæ zu Wittenberg von Dav. Chitræi catechiſmo vorgegeben,

gegeben, als wären flacianiſche Irrthümer in denſelben eingerückt, deswegen ſie auf einen beſſern catechiſmum, weit ſchlimmern hätten ſie ſagen mögen, zudencken wären genöthiget worden, iſt eine offenbahre Unwarheit. Wie nun aber Jo. Wigandus und Tilem. Heshuſius, damahls beyderſeits profeſſores zu Jena, die anfangs Flacio beyfielen, 1571. anfingen dem flacianiſmo ſich hefftig zu wiederſetzen, und Hertzog Joh. Wilhelm deswegen 1571. den 26. Julii einen convent zu Weimar anſtellte, ward nicht nur Irenæus nebſt andern flacianern aus dem Weimariſchen vertrieben; ſondern auch ſein flacianiſcher catechiſmus ernſtlich angegriffen. *M. Andr.* SCHOPPIUS, ſchrieb Rettung des heil. catechiſmi, wieder den Schwarm der neuen Manichaer und *Subſtantiiſten*/ ſo mit Jo. Wigandi Vorrede zu Jena 1572. in 4. gedruckt worden. Ja die gantze theologiſche facultät gab in eben dem Jahr zu Jena in 4. heraus: Der Jeniſchen Theologen Wiederlegung und Erinnerung vom Flickwerck M. Irenæi, wie gar ungereimt / wieder GOttes Wort / und den *catechiſmum Lutheri* er der Manichaer Schwermerey beſchöniget / daß die Erb-Sünde ſey ein Weſen: Sonſt war Irenæus am Weimariſchen Hofe nicht in geringen Anſehen. Als die philippiſten oder crypto-calviniſten im Weimariſchen überhand nahmen, daß viele orthodoxi theologi vertrieben wurden, betete Irenæus öffentlich vor die verjagte auf

der

M *Phil. Arnoldi*, Pfarrherrn und Ertz-Prieſter zu Tilſit wiederlegt.

§. 26. Der von den Calviniſten ausgeſprengte, und übelgenannte Catechiſmus Ubiquitiſticus, mag hier auch ſeinen Platz nehmen. Denn ob er zwar eigentlich kein ſolcher calviniſirender catechiſmus, da unter Lutheri Nahmen calviniſche Irrhümer vorgetragen worden, ſo haben ſie doch, mit dieſem greulichen Läſter-Buch, die Lutheriſche Lehre verdächtig zu machen, und ihre eigene Irrthümer zu rechtfertigen geſucht. Der Lichtſcheuende concipient gab ihn, ohne des autoris und Druckers rechten Nahmen, 1596. in 4. heraus, nicht 1695. wie Affelman, in ſeiner præfation der Rungiſchen Wiedelegung, ſchreibet. Er beſchuldiget darin die Kirchen und Schulen der Augſp. Confeſſion, dem ſeel. Luthero und andern reinen Lehrern zu nicht geringer Beſchimpffung, vieler greulicher und abſcheulicher Irrthümer, mehr denn achzig an der Zahl, ſo aus der Lehre von der Allgegenwart des Leibes Chriſti herrühreu ſollen, die aber alle offenbahre Unwarheiten ſind, maſſen kein eintziger Lutheriſcher theologus jemahls ſo gelehrt, vielmehr ſo viele wackere Männer mit allen Kräfften dawieder proteſtiret und geſchrieben, daß ſie die Allgegenwart Chriſti, nach ſeiner menſchlichen Natur, durchaus nicht alſo wollen verſtanden haben. Der tückiſche autor, ſo Georg Altenrath ſeyn ſoll, der ihn auch 1596. zu Franckfurt drucken laſſen, conf. PFAFFII introd. in hiſt. litt. T. II. p. 425.

p. 425. hat ſonderlich damit intendiret, unwiſſende zu bereden, als wenn alle Stände, ſo dem Concordien-Buch zugethan, mit vielen ſchrecklichen Irrthümern beflecket, und von der reinen Göttlichen Warheit abgefallen, und alſo nicht die rechte Augſp. Confeſſ. Verwandte wären; wie denn die reformirte der Form. Conc. deswegen ſo ſehr zu wiedern, weil unter andern die Lehre von der Perſon Chriſti, de communicatione idiomatum, de majeſtate Chriſti ſecundum carnem, de omnipræſentia Chriſti perſonali, darinnen ſo deutlich und gründlich aus GOttes Wort vorgetragen, welches ſie, die reformirten, zu groſſer Schmach und Verkleinerung des HErrn Chriſti, ſeiner Majeſtät und Verdienſtes, hartnäckigt leugnen, und uns eine ungeheure Meinung de ubiquitate carnis Chriſti, welches Wort nicht wir, ſondern ſie zuerſt gebraucht, affingiren. Dieſe Calumnien und grobe Läſterungen, womit ſie unſere Kirche, unbilliger Weiſe, wieder beſſer Wiſſen und Gewiſſen belegt, hat der fürtreffliche Wittenbergiſche theologus, D. *David* RUNGIUS, 1597. gründlich wiederlegt unter dem Titul: **Nothwendiger Unterricht von dem *calvini*ſchen Buch / welches unter dem angemaßten Titel des *ubiquitiſti*ſchen *catechiſmi*, ohne des *autoris* und Druckers rechten Nahmen ausgangen iſt.** in 4. 1. Alph. Die Vorrede oder dedication an Hertzog **Friedrich Wilhelm /** Churfürſtl. adminiſtratore, iſt den 1. Jan. datirt. Da man nun nachhero

hero in der Marck Brandenburg die Kirche zu reformiren, oder vielmehr zu deformiren anfing, kam dieſer Catechiſmus Ubiquitiſticus abermahl 1615. in 8. zum Vorſchein; wie auch 1614. der Ubiquitiſtiſche Glaube zu Franckfurth an der Oder in 12. gedruckt worden: Deswegen ließ D. Jo. Affelman Rungii Wiederlegung zu Roſtock in 8. von 19. Bogen 1617. nicht 1618. wie Walther in gloria catechiſmi ſchreibet, mit dieſem Titel wieder drucken: Neues Jahr für die Märckiſche reformanten. Das iſt nothwendiger Unterricht von dem calviniſchen Buch, welches unterm angemaſten titulo des Ubiquiſtiſchen catechiſmi, ohne des autoris und Druckers rechten Nahmen vor dieſem ausgangen iſt. Nun aber anderwerts mit Beſorderung der Märckiſchen Reformanten, zu Franckfurth an der Oder bey Friebrich Hartman typogr. Academiæ, gedrucket worden. Darin der Kirchen Augſp. Confeſſion viele abſcheuliche Irrthümer fälſchlich beygemeſſen, welche in dieſer Schrifft mit beſtändigem Grund abgeleinet werden. Geſtellet durch Davidem Rungium, weiland der heil. Schrifft Doct. und Prof. zu Wittenb. Gedruckt zu Roſtock bey Jochim Fueß 1617.

§. 27. Adolph Heldtens Kinder-Lehr, ſo nach der calviniſchen methode eingerichtet, und in Stade von ihm eingeführet worden, werden wir unten, bey dem catecheiſchen Anſtalten dieſes

ſes Orts, reden. Vielleicht mügen ſich noch mehrere dergleichen finden, doch hoffe die fürnehmſten berühret zu haben; welche Zeugniſſe genug ſeyn, wie liſtiglich denen Lutheriſchen Kirchen von den Sacramentirern, unter dem Schein, als wären ſie reine Lutheraner, nachgeſtellet worden. Ihr Vorwand, daß ſie mit den Evangeliſch-Lutheriſchen in den fürnemſten Haupt-Puncten überein kommen, iſt ſo nichtig, daß wer nur den kleinen catechiſmum Lutheri mit ihrer Lehre aufrichtig conferiret, leicht überzeuget werden kan, daß ſie von dem reinen catechiſmo dieſes groſſen theuren Mannes ſo fern abgetreten, daß ſie nicht ein Stücklein gantz gelaſſen, welches der ſeel. D. *VVOLFFG. MAMPHRASIUS*, geweſener Superintendens des Stiffts Meiſſen zu Würtzen, nach allen Haupt-Stücken des catechiſmi, klärlich gezeiget, in einer weitläufftigen Vorrede über *Zach. Fabri* hundert Unwarheiten der calviniſten, ſo zu Wittenberg 1598. in 8. gedruckt.

Das XI. Capitel.

Von andern Veränderungen des Catechiſmi.

§. I.

Es ſind noch andere Veränderungen mit dem Lutheriſchen catechiſmo vorgangen, ſo von einigen aus guter Abſicht, von etlichen aber ihre privat Meinungen und

Irrthümer deſto beſſer auszubreiten vorgenommen worden: und wo ſie Lutheri Worte gleich beybehalten, doch in der Erklärung derſelben/ ſolche Dinge einflieſſen laſſen, welches des ſeel. Mannes Sinn, und der Evangeliſchen Warheit zu wiedern: Davon wir in dieſem Capitel zu reden geſonnen.

§. 2. Eine zwar unſchuldige aber doch unnöthige Veränderung machte der berühmte *Juſtus* MENIUS. welchen man billig den erſten Thüringiſchen Evangeliſten nennen mag, und der ſich ſonſt ümb die Kirche GOttes, ſonderlich in den Thüringiſchen Landen, höchſt verdient gemacht: man findet von dieſes fürtrefflichen Mannes Leben nichts ausführliches aufgezeichnet. Was Melanchthon in der præfation ſeiner Predigt, Melch. Adami, Seckendorff, Paulini in annalibus, Camerarius in vita Melanchthonis haben/ iſt nur wenig: Die Herren autores der Unſch. Nachr. haben zwar eine ausführliche Beſchreibung a. 1709. p. 573. verſprochen, iſt aber bis dato, meines Wiſſens, noch nicht zum Vorſchein gekommen. Nur ein weniges von ihm zu ſagen, ſo iſt derſelbe 1499. zu Fulda/ ſo wegen des Kloſters hochberühmt, von feinen ehrlichen Eltern ans Tages-Licht kommen, und hat ſeine ſtudia gleich im Anfang der reformation zu Wittenberg getrieben, woſelbſt er von Melanchthone und Camerario, ſonderlich von dieſem im Griechiſchen, auch von Luthero, ſich wohl informiren laſſen/ welche ſeine getreue præceptores

ihn

ihn Lebenslang ſehr lieb und hoch gehalten, und wie er wegen ſeiner Gelehrſamkeit und ſchönen Gaben, als ein tüchtiges Werckzeug, die reformation zubefodern, angeſehen worden, begab er ſich auf deren Zureden ins Thüringiſche, noch zwey Jahr vorher, ehe Friederich Meccum oder Myconius daſelbſt ankommen, wie er ſelbſt in einer Leich-Predigt bezeuget, und predigte die reine Lehre des Evangelii mit gutem ſucceſs. In dieſem Lande ward er zuerſt zum Prediger in Mühlberg, unweit Erffurth beſtellet, aber bald nach Erffurth an die St. Thomas-Kirche, als der erſte Evangeliſche Prediger beruffen, woſelbſt er dem groſſen Heuchler, D. Conrad Klingen, einem Barfüſſer, wohl begegnet, und die reine Evangeliſche Lehre, nebſt andern, unter GOttes Segen, reichlich ausbreitete: Anno 1527. trug ihm der Chur-Fürſt von Sachſen das Paſtorat, nachmahls die Superintendentur zu Eiſenach, woſelbſt er achtzehen Jahr geſtanden, auff, und brauchte ihn unter andern mit zu der erſten viſitation, dabey er ſeinen groſſen Fleiß und Treue für andern ſehen ließ, wie es Melanchthon von ihm rühmet, welche Worte wir cap. 2. §. 7. angeführet, nachher ließ er ſich dem berühmten Myconio, als erſten Superintendenten zu Gotha, adjungiren, welcher Stadt er zwölff Jahr lang ſeine getreue Dienſte geleiſtet: Von 1546. bis 1552. verwaltete er, nach Myconii Tod, beyde Superintendenturen zu Gotha und Eiſenach, auch ſandte ihn der Chur-Fürſt auf zwey Jahr 1542

nach Mühlhauſen, ůmb daſelbſt das groſſe Ubel, ſo von den Wieder-Täuffern, an dieſem guten Ort entſtanden, gäntzlich abzuthun, er hat viel mit dieſer Rotte, an unterſchiedenen Orten, zuthun gehabt, deren greuliche Lehren er nicht nur deutlich geoffenbahret, ſondern auch můndlich und ſchrifftlich aufs grůndlichſte wiederlegt: daß auch Lutherus ſelbſt ſeine Gelehrſamkeit, Geſchicklichkeit und groſſen Eifer hierin höchſt růhmet: Die auch daraus gnugſam erhellet, daß er noch zu vielen andern wichtigen Dingen gebraucht worden; alſo ward er auch mit zu dem Wittenbergiſchen Colloquio, zwiſchen Luthero, Zvinglio und Bucero gezogen: Anno 1540 auf den convent nach Hagenau geſandt; und 1546. zum Regenſp. colloquio recommendiret. Der höchſt gefährlichen Lehre Oſiandri hat er ſich, mit einer ausbůndigen Schrifft, tapffer entgegen geſetzt. Wie er aber den Majoriſten favoriſirte, hatte er an Flacium, Nic. Amsdorffen und M. Anton. Otto, Paſtoren zu Budſted, der vorhero 1543. primarius zu Nordhauſen war, aber 1568. abgeſetzet worden, harte Wiederſacher, welche ihn in ihren Schrifften zimlich hart tractireten, wiewohl er auch mit ihnen nicht glimpfflicher verfuhr. Er leugnete zwar, daß er die propoſition, B. O. ſunt neceſſaria ad ſalutem, jemahls gebraucht, noch zu brauchen begehre, und daß ſie auch in dem Artickel von der Rechtfertigung gar nicht zu dulden, ſondern erklärte ſich alſo: **Daß die Gabe des heiligen Geiſtes / ein neues Leben**

ben hier anzufangen/ zur Seeligkeit nöthig ſey/ doch wolte er dieſen Satz und Redens-Art B.O. ſunt neceſſ. &c. nicht verwerffen noch verdammen; und da ſeinetwegen 1556. ſowohl zu Weimar, als nachmahls zu Eiſenach, ein convent gehalten, und ihm gewiſſe propoſitiones zu unterſchreiben vorgelegt wurden, wegerte er ſich der ſubſcription, verließ freywillig ſein Amt, und zog nach Leipzig, daſelbſt ſeine übrige Lebens-Zeit in Ruhe zuzubringen, dennoch ließ ers ihm gefallen, eine Prediger-Stelle daſelbſt zu verwalten, und ſtarb in ſolchem Ampt, bald darauf 1558. den 11. Aug. Was ſeinen catechiſmum anbelanget, ſo verfertigte er ſelbſt zu Eiſenach einen eigenen, der noch etwas kürtzer als Lutheri ſein; behielte zwar das meiſte von deſſen Auslegung drin, doch änderte er auch unterſchiedliches, und gab ihm alſo unter ſeinen Nahmen: *Juſti Menii Catechiſmus*, heraus, führete ihn auch im Eiſenachiſchen zum Gebrauch ein. Ob nun zwar nichts irriges noch gefährliches in demſelben enthalten, ſo wolte doch der Chur-Fürſt von Sachſen nicht zugeben, daß ein anderer catechiſmus, als Lutheri, in ſeinen Landen, ſolte gebraucht werden, drümb er denſelben wieder an die Seite zu legen befehliget wurde, welches auch geſchehen. Was vor Veränderungen in demſelben gemacht, iſt aus folgenden zu ſehen: was *Chriſt. Frid.* PAULLINI in rerum & antiquitatum Germaniæ Syntagmate p. 143. & ſeqq. ſchreibet: Juſtus Menius humani quid patitur in reforma-

tione minoris Catechiſmi Lutheri, ſubſtituendo ſcilicet ſuum cum inſcriptione: *Catechiſmus Juſti Menii.* Quamvis enim nihil admiſcuerit, quod doctrinæ Lutheri repugnet, eamve obfuſcet, labor tamen inutilis erat. Ideo publica autoritate abrogatus, & *Lutheranus* integritati ſuæ redditus, quod etiam in conſtitutionibus eccleſiaſticis Elect. Sax. cautum eſt. In gratiam poſteritatis variationes iſtas ſubnecto. In Decalogo Præcepto primo addidit voculam allein. Wir ſollen GOtt (allein) über alle Dinge fürchten. Exordio explicationis Lutheranæ in reliquis præceptis omnibus inſerta particula alſo: Wir ſollen GOtt (alſo) fürchten und lieben ꝛc. Præceptum quartum ita docet: Du ſolt deinen Vater und deine Mutter ehren, auf daß du langes Leben habeſt auf Erden. In Symbolo Apoſtolico Articuli primi rationem ſic reddidit. Ich gläube, daß mich GOtt, und alle Creatur, mit Leib und Seele, Sinn und Vernunfft und allen Gliedern geſchaffen hat, und noch immerdar mit aller Nothdurfft und Nahrung verſorgt, vor allen Ubel bewahret; und das alles aus lauter väterlicher Güte und Barmhertzigkeit, das iſt gewißlich wahr. Artic. II. Ich gläube, daß JESUS Chriſtus wahrer GOtt und Marien Sohn, ſey mein HErr worden, der mich verdammten Menſchen von Sünde, Tod und aller Gewalt des Teuffels, erlöſet hat, durch ſein unſchuldig Leiden und Sterben, auf daß ich ſein eigen ſey, ihm

zu leben, und zu dienen in ewiger Gerechtigkeit, gleich wie er aufferſtanden iſt vom Tode, lebet und regieret ewiglich, das iſt gewißlich wahr. *Artic: III.* Ich gläube, daß mich nicht meine eigene Vernunfft, ſondern der heilige Geiſt durchs Evangelium zum chriſtlichen Glauben bracht, und darin geheiliget habe; gleichwie er die gantze Chriſtenheit auf Erden verſammlet und heiliget, in derſelbigen alle Sünde vergibt, am jüngſten Tage alle Todten auferwecken wird, und mir mit allen Gläubigen in Chriſto ein ewiges Leben geben wird, das iſt gewißlich wahr. In Oratione Dominica totam præfationis expoſitionem omiſit: GOtt will uns damit locken ꝛc. Petitio prima ita habet: Wie heiſt die erſte Bitte? Vater Unſer, der du biſt im Himmel, geheiliget werde dein Nahme. Was iſt das geſagt? Das iſts: Hilff uns, lieber Vater, daß wir deinen Nahmen, wie der an ihm ſelbſt heilig iſt, alſo durch dein heilig Wort erkennen, und nach demſelben ein göttlich Leben führen mögen. Behüte uns, lieber Vater, daß wir mit falſcher Lehre und böſen Leben, deinen Nahmen nicht entheiligen, noch verunehren. Petitio ſecunda: Dein Reich ꝛc. Das iſt: Gib uns lieber Vater deinen heiligen Geiſt, daß wir deinem heiligen Wort durch deine Gnade glauben, und göttlich leben mögen, hier zeitlich und dort ewiglich. Petitio tertia: Dein Wille ꝛc. Das iſt: Hindere lieber Vater allen Rath nnd Willen des Teuf-

fels,

fels, der Welt und unſers Fleiſches, die uns deinen Nahmen nicht heiligen, noch dein Reich kommen laſſen wollen; ſtärcke und behalte uns in deinem Wort und Glauben bis an unſer Ende. Das iſt dein gnädiger Wille. Petitio quarta: Unſer täglich ꝛc. Das iſt: Laß uns, lieber Vater, von dir gewarten, und mit Danckſagung empfahen, auch recht und wohl gebrauchē unſer täglich Brod, das iſt, allerley Leibes-Nahrung und Nothdurfft dieſes Lebens. Petitio quinta. Und erlaß uns ꝛc. Das iſt: Laß uns, lieber Vater, unſer mannigfaltigen täglichen Sünden in unſerm täglichen Gebet, gegen dir nicht entgelten, ſondern ſey uns gnädig und vergib uns. So wollen wir um deinet willen wiederum hertzlich vergeben, und wohlthun allen denen, die uns beleidigen. Petitio ſexta. Und führe ꝛc. Das iſt: Behüte uns, lieber Vater; wenn wir vom Teuffel, von der Welt und unſerm Fleiſch, mit Mißglauben, Verzweifelung, und andern groſſen Sünden und Schanden, angefochten werden, daß wir doch nicht überwunden werden, ſondern endlich obliegen und den Sieg behalten. Petitio ſeptima: Sondern erlöſe ꝛc. Das iſt: Erlöſe uns, lieber Vater, von allerlei Ubel Leibes und der Seelen, Gutes und Ehre. Beſcher uns ein ſeeliges Ende, und nimm uns mit Gnaden von dieſem Jammerthal in dein Himmelreich Amen, das iſt: Es iſt gewißlich erhöret, dieweil er zu beten befohlen, und zu erhören verheiſſen hat. Amen.

In Cap. de Baptiſmo. Was iſt die Tauffe? Die Tauffe iſt nicht allein ein ſchlecht natürlich Waſſer ꝛc. Wie kan Waſſer ſolche groſſe Dinge thun? Schlecht Waſſer thuts freylich nicht, ſondern das Wort GOttes, darein ſolch Waſſer verfaſſet iſt, das thuts, ſo glaubt, und machet, daß die Tauffe ein Gnaden-reich Waſſer des Lebens, und ein Bad der neuen Geburth iſt im heiligen Geiſt. Wo ſtehet das geſchrieben? St. Paulus zum Tito cap. III. ſpricht: Nach ſeiner Barmhertzigkeit, hat uns GOtt ſeelig gemacht durch das Bad der Wiedergebuhrt und Erneuerung des heiligen Geiſtes ꝛc. In Capite de S. Cœna: Wie kan leiblich Eſſen und Trincken ſolche groſſe Dinge thun? Schlecht leiblich Eſſen und Trincken thuts freylich nicht, ſondern das Wort Chriſti: Für euch gegeben und vergoſſen zur Vergebung der Sünden. Umb welches Worts Willen das leiblich Eſſen und Trincken auch eingeſetzet iſt. Daſſelbige thuts, ſo man gläubet. Und das macht, daß der Gläubige nicht allein ſchlecht iſſet und trincket, ſondern daß er auch geiſtlich und in rechter Wahrheit empfäht dasjenige, ſo die Worte ſagen und lauten, als nemlich Vergebung der Sünden. Wer empfähet das Sacrament würdiglich? Der iſt recht würdig und wohl geſchickt, der in Reu und Leid dieſe Worte gläubet: Für euch gegeben und vergoſſen zur Vergebung der Sünden. Wer aber ſolche Worte nicht gläubet, der iſt unwürdig und ungeſchickt. Denn das Wort (für euch) will ein

gläubiges

gläubiges Hertz haben. Man ſiehet hieraus, wie der ſeelige Menius nichts böſes mit Veränderung des Catechiſmi geſucht, ſondern vielmehr ſich bemühet, denſelben den Kindern noch deutlicher und leichter zu machen. Seine übrige Schrifften, deren etliche Lutherus mit ſchönen Vorreden gezieret, und welche rar ſind, hätte wohl nach der Ordnung, wie ſie edirt, hieher ſetzen können, wenn ich nicht alle Ausſchweifung zu verhüten getrachtet.

§. 3. Dieſem könten wir Juſti Geſenii Catechiſmum an die Seite ſetzen, darinn, ſonderlich nach ſeinem Tode, einige Veränderung gemacht: wie aber dieſes viel Unruhe nach ſich gezogen, werde davon in einem eigenen Capitel handeln.

§. 4. Wie der Flacianiſmus, ſo durch das bekannte colloquium oder diſputation zu Weimar zwiſchen Victorinum Strigelium und Matthiam Flacium, Profeſſores Jenenſes, 1560. ſeinen Anfang genommen, als wäre die Erb-Sünde des Menſchen Weſen ſelbſt, viele Gemüther occupirten, ſo hat einer von den fürnehmſten und beſtändigſten Anhängern des Matth. Flacii, M. *Chriſtophorus IRENÆUS*, Hoff-Prediger zu Weimar, und hernach Superintend. zu Neuſtadt, ſolchen Irrthum gar in einen catechiſmum eingerückt, die zarte Jugend, gleich im Anfang mit dieſen Gifft anzuſtecken: Deſſen ſonſt noch keiner von den flacianern ſich unterſtanden; Denn was die crypto-calviniſtæ zu Wittenberg von Dav. Chitræi catechiſmo vorgegeben,

gegeben, als wären flacianiſche Irrthümer in denſelben eingerückt, deswegen ſie auf einen beſſern catechiſmum, weit ſchlimmern hätten ſie ſagen mögen, zudencken wären genöthiget worden, iſt eine offenbahre Unwarheit. Wie nun aber Jo. Wigandus und Tilem. Heshuſius, damahls beyderſeits profeſſores zu Jena, die anfangs Flacio beyfielen, 1571. anfingen dem flacianiſmo ſich hefftig zu wiederſetzen, und Hertzog Joh. Wilhelm deswegen 1571. den 26. Julii einen convent zu Weimar anſtellte, ward nicht nur Irenæus nebſt andern flacianern aus dem Weimariſchen vertrieben; ſondern auch ſein flacianiſcher catechiſmus ernſtlich angegriffen. *M. Andr.* SCHOPPIUS, ſchrieb Rettung des heil. catechiſmi, wieder den Schwarm der neuen Manichaer und *Subſtantiiſten*/ ſo mit Jo. Wigandi Vorrede zu Jena 1572. in 4. gedruckt worden. Ja die gantze theologiſche facultät gab in eben dem Jahr zu Jena in 4. heraus: Der Jeniſchen Theologen Wiederlegung und Erinnerung vom Flickwerck M. Irenæi, wie gar ungereimt / wieder GOttes Wort / und den *catechiſmum Lutheri* er der Manichäer Schwermerey beſchöniget / daß die Erb-Sünde ſey ein Weſen: Sonſt war Irenæus am Weimariſchen Hofe nicht in geringen Anſehen. Als die philippiſten oder crypto-calviniſten im Weimariſchen überhand nahmen, daß viele orthodoxi theologi vertrieben wurden, betete Irenæus öffentlich vor die verjagte auf

der

der Cantzel. Drüber Chur-Fürſt Auguſtus 1567. den 6. Octob. in einem Schreiben an Hertzog Joh. Wilhelm klagte / wie es der Herr D. Zeibich in ſeiner preißwürdigen Vorrede von der Weimariſchen catechiſmus Hiſtorie p. 118. referiret: muſte auch deſſelben Jahres Weimar verlaſſen, ward aber bald im folgenden 1568. Jahr wieder zurück beruffen, und wohnte dem Altenburgiſchen colloquio mit bey: 1569. ward er Superintendens zu Neuſtadt, woſelbſt er vermuthlich mit ſeinem catechiſmo hervor gekommen, welches er wohl in der Stadt Weimar / da der gottſeelige Eiferer vor die Warheit D. Bartholom. Roſinus Superint. war, nicht hat thun dürffen. Muſte aber endlich um ſeines flacianiſchen Jrrthums willen, wie ſchon gedacht, die Weymariſchen Länder quitiren, da er ſich dann nach Mannsfeld zu Cyriaco Spangenberg, einem eifrigen flancianer begab, der es bey den Grafen Volrad und Johann Ernſt von Mannsfeld dahin brachte, daß zwiſchen ihm und den Eislebern ein colloquium angeſtellet wurde, davon Spangenberg die acta drucken laſſen. vid. Joh. Georg Leückfelds Hiſt. Sangenb. p. 35. ſeq. Es iſt zu bedauren, daß ſo viele vortreffliche Männer dieſem groben Jrrthum ergeben geweſen: Doch wurden durch Wigandi Buch von der Erb-Sünde, das gantze Eislebiſche Miniſterium und deſſelben Superintendens Mencelius, wie auch die meiſten in den Mansfeldiſchen, ſo dem flacianiſmo angehangen, wieder auf rech-

tem

ten Wege gebracht. Spangenberg und Irenæus wolten aber lieber im exilio ihr Leben endigen, als ihre irrige Meinung fahren laſſen. Es mag faſt niemahls eine controvers unglücklicher als dieſe geführt worden ſeyn, denn da ſonſten, bey andern Streitigkeiten, noch manche Warheit unterſucht und entdecket worden, ſo hat doch dieſe, die mit der gröſten Hefftigkeit geſchah, gar keinen Nutzen, wohl aber unſäglichen groſſen Schaden, ſonderlich in dem Antwerpiſchen / davon wir beym Antorfiſchen catechiſmo hören werden / und in den Oeſterreichiſchen Landen verurſachet. Doch hat GOtt Lob! dieſer Irrthum noch beym Ausgang des ſechszehenden ſeculi ſich von ſelbſt zu tode geblutet. Der flacianiſche catechiſmus Irenæi iſt, ohn Zweiffel auch in der viſitation, welche der höchſtlöbliche Hertzog zu Weimar Johann Wilhelm / 1569. anfangen ließ, gantz ſupprimiret worden: maſſen bey derſelben alle Pfarrer ſolten befraget werden: Ob ſie *Lutheri catechiſmum* hätten und den wohl könten? mit beygehendem Befehl: In Kirchen und Schulen keinen andern *catechiſmum* als *Lutheri* kleinen und groſſen zugebrauchen / und alle andere **unreine und verfälſchte** *catechiſmos*, wenn auch gleich *Lutheri* Nahme vorſtünde / abzuſchaffen / und umb der Jugend und Einfältigen halben / bey derſelben *form* und Worten zu bleiben. wie es der Hr. D. Zeibich aus den ge-

 ſchriebenen

ſchriebenen Kirchen- und Schul-viſitations-acten des Weimar. Archivs in ſeiner fürtrefflichen Vorrede der Weimar. catechiſm. hiſtorie p. 129. anführet. Aus welchen Worten zugleich erhellet, daß damahls ſchon, da der verfälſchte Wittenberg. noch nicht verfertiget, unterſchiedliche Arten unreiner und verfälſchter catechiſmorum ſich gefunden; worüber Heshuſius, in der Vorrede über Tettelbachs güldenes Kleinod geklaget. In D. Alberti diſſ. de Catecheſi p. 55. werden andere flacianiſche catechiſmi angeführet: als Winckii, Hauſeri, Flacii, Spangenbergii. Von Flacii zweifele billig, daß er einen eigenen catechiſmum geſchrieben, ſonſt hat er kurtze Bekänntniß von etlichen Stücken chriſtlichen Glaubens und von der Erb-Sünde / zu Magdeburg 1570. in 4to drucken laſſen. Daß Judicis kleines corpus doctrinæ von einem flacianer corrumpiret worden, werden wir cap. XIV. zeigen.

§. 5. Eine höchſt gefährliche Veränderung mit dem catechiſmo Lutheri vorzunehmen, unterſtand ſich Andreas Oſiander, ein ſehr gelehrter und hochbegabter Prediger zu Nürnberg, welcher wegen des Interims 1548. ſein Ampt daſelbſt niederlegte, und eine Zeitlang nach Breßlau zog, von dannen er nach Königsberg in Preuſſen zum Paſtorem und Profeſſorem theologiæ 1549. vociret ward. Unter ſeinen vielen Irrthümern, die ſonderlich *Cæleſtinus MISLENTA* in ſeinem corpore Prutenico plag. c. 2. erzehlet, war der fürnemſte,

daß

daß man durch die weſentliche Gerechtigkeit GOttes gerecht und ſeelig würde. Lutherus merckte ſchon zu ſeiner Zeit, als er ihn einmahl predigen gehört, daß er nicht richtig in der Lehre von der Rechtfertigung, doch brach er bey Lebzeiten Lutheri, für dem er noch einige Furcht hatte, mit ſeiner Meinung nicht recht heraus, auch hielte er zu Nürnberg noch zimlich zurück, in Preuſſen aber war er kaum angelanget, da er ſeine Irrthümer mündlich und ſchrifftlich vortrug, bis er 1552. den 11. Octob. an einer hefftigen Kranckheit in wenig Tagen, und wie Mislenta ſchreibet, in Verzweifelung dahin gegangen: auch berichtet Henneberger, daß ſein Leichnam nicht an dem Ort, da er begraben worden, liegen blieben, ſondern daß er wieder aufgegraben und ein anderer Nahmens Nickel Balgers an ſeiner Stelle gelegt worden. vid. Mislentæ corp: Prut. plag. o. 3. Ehe er noch nach Preuſſen gangen, ſoll er in Nürnberg ſeinen neuen catechiſmum geſchrieben haben, worinn er ſeinen Irrthum, von der Rechtfertigung durch die weſentliche Gerechtigkeit Chriſti, eingeflicket, ůmb ſolchen verfälſchten und irrigen catechiſmum in Preuſſen einzuführen; wie davon beym *VVIGANDO* in hiſt. Oſiandriſmi p. 337. 352. 353. zu leſen. Es hat der Hr. D. *VVERNSDORFF* in einer diſput. zu Wittenb. de Oſiandriſmo in pietiſmo renato unterſchiedenes von demſelben angemercket, als daß er nicht in Baiern, wie Hartknoch und Regenvolſcius referiren, ſon-

dern in Francken zu Gunzenhuſen, einem Städtlein der Burggrafſchafft Nürenberg, 1498. gebohren: daß er auch kein autodidactos geweſen, ſondern, nachdem er in unterſchiedlichen Schulen den Grund gelegt, zu Leipzig und Ingolſtadt ſtudiret: zweifelt aber daß es auch zu Wittenberg geſchehen. Von Ingolſtadt ſey er nach Nürnberg gekommen, woſelbſt er erſt die Ebreiſche Sprache in dem Auguſtiner-Kloſter dociret, und nachmahls Prediger an Laurentii Kirche geworden. Nechſt ſeinem groſſen Hochmuth wird auch ſein ſtarckes Sauffen getadelt: Daher er bis zu Mittage geſchlaffen, und des Abends von neun bis ein oder zwey Uhr ſtudiret: Die gotteslåſterliche Reden, die er beym Sauffen von einem kőſtlichen Wein gebraucht, mag ich nicht anführen: ſeine Irrthümer werden auch erzehlet. vid. Nova liter. Germ. 1707. p. 264.

§. 6. Nicht unbillig referiren wir auch hieher den *Interimiſtiſchen catechiſmum* Michaël Heldigs, Sidonii, Biſchoffs zu Merſeburg. Es hatte derſelbe nebſt dem Biſchoff zu Naumburg, *Julio* Pflug und Johanne Agricola von Eißleben, auf Kayſers Caroli V. ausdrücklichen Befehl, das bekannte Augſpurgiſche Interim verfertiget, welches eine Schrifft war, ſo von beyden ſtreitigen Partheien, den Påbſtlern und Lutheranern, ſo wol was die Lehre als die ceremonien anbelanget, ad interim, auf eine Zeitlang, bis dahin ſolte angenommen und darnach gelehret werden, bis

die

die religions-Sache, auf ein freyes concilium unterſucht und die Streitigkeiten beygelegt wären: und kam deutſch und lateiniſch in 26. artic. beſtehend/ unter dieſem Titel heraus: Der Römiſchen Kayſerl. Majeſt. Erklärung/ wie es der *religion* halber im heiligen Reich/ bis zu Austrag des gemeinen *concilii* gehalten werden ſoll/ auf dem Reichs-Tag zu Augſpurg den 15. *Maji* im 1548. Jahr *publiciret* und eröffnet/ und von gemeinen Ständen angenommen. Ob nun wohl dieſes Interim weder den Evangeliſchen noch den Päbſtlern anſtändig, ſo wolte doch der Kayſer, daß es, ſonderlich von den Lutheranern, ſolte angenommen werden, drüber ſie vier Jahr lang, von 1548. bis 1552, da der Paſſauiſche religions-Vertrag gemacht wurde, viel leiden muſten, weil die meiſten ſich demſelben widerſetzten. Davon Hr. Joh. Erdm. Bieck in ſeiner Hiſt. von dem Interim mit mehrerm zuleſen. Indeſſen kroch Michael Helding/ der dis Interim ſchmieden helffen, mit ſeinem Interimiſtiſchen catechiſmo hervor, und ließ ihn zu Mayntz drucken. Er war ſonſt von Geburth ein Schwabe, und 1506. zu Eßlingen von geringen Eltern gezeuget, ſtudirte zuerſt zu Tübingen, woſelbſt er Magiſter philoſophiæ geworden, und wie er ſeine Gaben zu predigen hatte, bekam er anfangs einen Schul-Dienſt in Mayntz, und bald darauf eine parochie daſelbſt: weil er ſich gegen dem Pabſt erbot, nach Sidon zu ziehen, und daſelbſt das Evangelium zu

predigen, ward er ſofort zu einem Titular-Biſchoff von Sidon gemacht, iſt aber nimmer dahin gekommen, doch hat man ihn hernach meiſtens Mich. Sidonium genannt. Kayſer Carl machte ihn zu ſeinem Rath, und nach Verfertigung des Interims, ward er gar Biſchoff zu Merſeburg. Sein interimiſtiſcher catechiſmus ſoll zu Leipzig häuffig verkaufft worden ſeyn, worüber Flacius ſich nicht unbillig beſchweret, da man ſonſt keine Schrifften wieder das Interim daſelbſt leiden wollen. Eben dieſer Flacius, wie er ſich dem Interim mit vielen Schrifften eifrig wiederſetzet, ſo gab er auch 1550. Hr. Ritter in vita Flacii ſetzet 1549. Die Wiederlegung des *catechiſmi* des Larven Biſchoffs von Sidon/ zu Magdeburg in 4. heraus: In dieſer nicht gar weitläufftigen Schrifft hat er die irrigen Lehren/ ſo in dem catechiſmo enthalten, ernſtlich angegriffen: aus welcher der Hr. D. Chriſtoph. Soñtag in ſeiner diſſ. de præcip. theol. enc. & vit. p. 128. dieſe Worte Flacii anführet: Ein ſolcher Larven-Biſchof (die aus Hochmuth einen Biſchöffl. Titul im Pabſtthum ſuchen / von Landen / die noch unterm Türckiſchen Gebiete ſind) iſt dieſer *Sidonius* auch; derſelbige / nachdem er ſein Bißthum wohl hat beſtellt und verrichtet / iſt er ein Fladen-Weyher / Weiber-Biſchoff wolte ich ſagen / zu Mayntz worden / und dieweil er nun auch daſſelbige ſein Ampt hat vollkömmlich ausgerichtet (denn man ſagt /

er ſoll faſt acht Töchter haben / kanſt gedencken / was für ein keuſcher Mann er iſt / und wie er ſein Gelübd der Keuſchheit ſo ſtrenge hält) ſo kömmt er nun in Meyſſen / darumb / auf daß er die Kirche Chriſti zerſtöre / und gantz und gar verkehre / begehrt Biſchoff zu Merſeburg zu werden / und predigt ſein Evangelium laut des heiligen *Interims*, oder vielmehr laut des *Anti-Chriſti*, des Pabſtes zu Rom. Ob nun wohl Sidonius ſeinen catechismum zu defendiren ſuchte, ſo folgte doch bald darauf: Kurtze Antwort *Flacii* auf des Larven-Biſchoffs von *Sidon* Hohlhiperey / damit er ſeinen *anti-chriſti*ſchen *catechiſmum* vertheidigen will. Der berühmte Superint. zu Saalfeld Caſpar Aquila, ſoll einen eigenen catechiſmum wieder das Inrerim geſchrieben haben.

§. 7. Es iſt höchſt zu bedauren, daß man ſo fertig iſt, ſeine privat Meinung ſo gleich in die catechiſmos einzuflicken: Dergleichen zu dieſen verderbten Zeiten wohl nicht wenig ſeyn mögen. Joh. Willhelm Kellner von Zinnendorff, geweſener Pfarrer im dem Dorffe Kieslingswalda, ſo dem hochberühmten Hrn. von Tſchirnhauſen zugehörig, bekennet ſelbſt in ſeinem Tanz-Greuel von 1716. p. 461. daß er einen catechiſmum eingeführet, in welchem er gelehret; Der Knecht GOttes vergebe die Sünden-Schulden nicht. vid. Unſch. Nachr. 1716. p. 360.

Das XII. Capitel.

Von den Catechiſmis, die nicht von Luthero ſelbſt, ſondern von andern Lutheriſchen Lehrern gemacht.

§. 1.

Ob zwar Lutheri Catechiſmus billig vor allen andern den Preiß behält, ſo müſſen wir doch auch andern gottsfürchtigen und gelehrten Männern den Ruhm laſſen, daß ſie mit ihren herausgegebenen catechiſmis, in Kirchen und Schulen, groſſen Nutzen geſchafft. Wir haben hier einen Unterſcheid zu machen, unter den catechiſmis ſelbſt, und unter den Auslegungen des catechiſmi Lutheri. Von den Auslegungen, ſo in groſſer Menge über Lutheri catechiſmum ans Licht gekommen, iſt hier die Rede nicht, ſondern von ſolchen catechiſmis, die auf eine andere Art, als Lutheri ſeiner, geſtellet. Sonſt ſagen wir auch, dies ſey der Torgauiſche, der Dantziger, der Dreßdenſche, der Spenerſche catechiſmus u. d. g. aber das ſind keine andere catechiſmi als Lutheri, ſondern nur Auslegungen über denſelben. Hier aber reden wir von gantz andern catechiſmis, ſo gleichfals von berühmten, gelehrten und gottſeeligen Männern unſerer Lutheriſchen Kirchen verfertiget. Die

zwar

zwar Lutheri und deſſen catechiſmo nicht zuwiedern vielmehr der Lehre nach, als welche auf GOttes Wort ſich gründet, gleichförmig, doch in einer andern form dargeſtellet. Es haben dieſe hochverdiente Männer wohl geſehen, daß ihr öffentliches Predigen und Lehren nicht den Nutzen haben würde, wo nicht die Jugend, in den Kirchen und Schulen, von den nöthigſten Glaubens-Stücken, vorhero recht unterwieſen: Daher ſie theils aus eignem Trieb, theils auf Befehl der Obrigkeit, für ihren Gemeinen und Schulen, ſolche Arbeit angegriffen, ohn Zweiffel durch die catechetiſche Schrifften und Exempel unſers groſſen reformatoris dazu aufgemuntert: ita *Juſtus JONAS* in dedic. catech. p. 2. Extat patris noſtri D. M. L. catechiſmus eruditiſsimus & ſanctiſſimus, *cujus exemplum alii imitantur.* Dergleichen finden wir unterſchiedene in dem 16. ſeculo ſonderlich ehe Lutheri catechiſmi unter die libros Symbolicos gerechnet worden: Die meiſten von ſolcher Art ſind noch bey Lebzeiten Lutheri, einige aber nach ſeinem Tode, und zwar deutſch und lateiniſch, verfertiget. Mögen uns aber dabey der Worte Melanchthonis, aus ſeiner Vorrede in catech. puerilem wohl erinnern: Nunc ſubinde alii novi (catechiſmi) naſcuntur, *non perinde feliciter ſcripti.* Dieſe gedencke ich alleine in gegenwärtigem Capitel zu recenſiren.

§. 2. Mit Johann Tholtzens Werckchen, eyn kurtz Hand-Büchlein für junge Chriſten/ſo

viel yhn zu wiſſen vonnöthen / zu Wittenberg. 1536. in 8 von 2. Bogen gedruckt; machen wir hie den Anfang, weil es wohl die erſte deutſche catechetiſche Schrifft/ſo von einem Lutheriſchen Lehrer heraus kommen. Es ſind eigentlich Beſchreibungen oder definitiones, was Geſetz / Evangelium / Glaube / alter und neuer Menſch / Faſten / Bann u. ſ. f. ſey. Die Herren autores der fortgeſ. Samml. 1731. p. 707. haben in der recenſion deſſelben angemercket, daß ſie nicht alle wohl getroffen, als die Beſchreibung des Sacraments und der GOttes-Gerechtigkeit: Doch giebt Jo. Bugenhagius, in ſeiner vorgeſetzten cenſur, an Hermannum Tulichium Rectorem academiæ, der ſie ihm desfals zugeſandt, ihnen dieſes Lob. Es iſt von unſerer Müntze/das iſt: wie wir pflegen zu lehren und zu ſchreiben. Sie ſind auch in ſelbigem Jahr in Niederſächſiſcher Sprache heraus kommen. Nach Herrn D. Zeibichs Bericht in præf. der Weimar. Cat. hiſt. p. 94. iſt dis Hand-Büchlein ſchon ein Jahr vorher 1525. gedruckt geweſen, und deſſen tropis bibliacis angehenget. Sehr glaublich iſts / wie der Hr. Jo. Chr. OLEARIUS in ſeinen Anmerckungen über Toltzens Sermon über das Lied / Ein Kindelein ſo löbelich / urtheilet, daß dieſer autor kein anderer ſey / als Johann Döltzk / oder wie er ſonſt geſchrieben wird, *Dolizius*, *Doltſchius*, Doltſche/oder wie er ſich von ſeinem Vaterlande zu nennen pflegen, Joh. von Feldkirch / welcher erſt Mag. & S. Theol.

S. Theol. Baccal. und 1516. Rector Acad. Witteb. geweſen, darauf er 1517. Canonicus in Witten-berg und Theol. Doctor geworden. Welcher Mei-nung es eben nicht zuwiedern, daß er eine cen-ſur bey dem Rectore academiæ geſucht, vielmehr möchte ſie dadurch noch mehr beſtätiget werden, daß er daſelbſt gegenwärtig geweſen. Dieſer Doltſchius hatte ſolche Hochachtung vor Luthero, daß er ſchon 1520. denſelben wieder Auguſtinum Alfeldenſem, einen Franciſcaner Mönchen zu Leipzig, in einer eigenen netten lateiniſchen Schrifft defendiret. conf. SECKENDORFF H. L. Suppl. ad Ind. I. und fortgeſ. Sammł. 1724. p. 1072.

§. 3. Die erſte lateiniſche Schrifft ſo von einem Evangeliſch-Lutheriſchen, unter dem Nah-men catecheſis edirt, iſt meines Wiſſens, des gelehrten Johann Lonicers, welcher ſchon 1523. da er ſich in Straßburg aufhielte, wieder Tetzels indulgentias heraus gab, *Catecheſin de Dei bona vo-luntate* erga omnes Chriſtianos, de ſanctorum cultu & invocatione, wie es *Melch. ADAMI* in ejus vita f. 115. 116. berichtet.

§. 4. Caſpar Aquila, oder wie er ſich ſonſt ſelbſt genannt, Adlers, Paſtoris und Superint. zu Saalfeld catechiſmus, iſt auch billig unter den erſten zu zehlen; maſſen er ihn ſchon 1527. ver-fertiget; Denn als er denſelben 1546. den 17. Dec. dem Hrn. Dietrichen von Brandenſtein zu Wernburck, des Land-Kreiß zu Peßnitz Be-fehlshabern, dedicirte; ſchrieb er, daß er ihn ſchon

über

über zwanzig Jahr täglich zur Veſper, mit den frommen Töchterlein zu Saalfeld habe geübet. Ob er auch damahls bereits gedruckt worden, iſt annoch ungewiß. Der Hr. Hillinger in memor. Aquilinis ſchreibt p. 21. Was in einem gewiſſen Manuſcript geſaget wird / er habe bald anfangs (ſc. ſeines Ampts zu Saalfeld) einen kleinen deutſchen Kinder-catechiſmum in Druck gehen laſſen / hat keinen Grund. Die Urſach, welche derſelbe anführet, warümb es keinen Grund haben ſolte, iſt wohl nicht zureichlich; wenn er hinzuſetzet: Anno 1541. den 2. Jan. hat ja D. Luther erſt ſeinen Catechiſmum zum erſtenmahl in Druck ausgehen laſſen; und Aquilä ſeiner folgte erſt 1547; wie kan er denn ſchon 1528. oder 29. oder 30 ſeyn gedruckt worden. Daß Lutherus ſeinen catechiſmum ſchon 1529. drucken laſſen und nicht erſt 1541, wie hier aus Jo. Seb. Müllers Annalibus angeführet wird, iſt ſo gewiß, daß demſelben nicht kan mit Grunde wiederſprochen werden: ſo cap. 2. gnugſam dargethan. Wann von Aquilæ ſeinem geſagt wird, er ſey erſt 1547. gefolget, ſo iſt ſolches eben das κρινομενον, drüber hier gefraget wird. Daran iſt nicht zu zweifeln, daß er in ſolcher Geſtalt und ſo verändert, wie er daſelbſt angedrückt, zuerſt 1547. heraus kommen: Denn der ſeelige autor ſchreibt in der ſchon berührten dedication: Da ich dieſe vergangene Woche / am Tage Luciä / todt-kranck lag / an der

ſchmerz-

ſchmertzlichen Seuche / *iliaca* genannt / bedachte ich meinen vier lieben Söhnen / David / Hoſeas / Zacharias und Johannes / ein Teſtament und meines Glaubens-Bekänntniß zuverordnen / daß ſie wüſten / worauf ſie in dieſer blinden argen Welt / in Glaubens-Sachen / wieder alle Pforten der Höllen / ſolten fuſſen und endlich beharren — — — Derhalben bin ich billig verurſachet / dieſe meine Kinder-Predigt / (ſo nennet er hie ſeinen catechiſmum) die ich jetzt neulich in meiner Schwachheit habe **gebeſſert**/ E. Gn. zuzueignen. Hieraus iſt aber noch nicht feſt zu ſchlieſſen, daß nicht der erſte Entwurff, den er ſchon ſo viele Jahre öffentlich gebraucht, ſolte ans Licht gekommen ſeyn. Es findet ſich freylich in dem verbeſſerten catechiſmo, unterſchiedenes, ſo unläugbahr aus Lutheri catechiſmo, welches aber eben als eine Verbeſſerung zu ſeiner erſten Arbeit von ihn hinzugethan worden. Dieſer catechiſmus iſt auch 1555. wiederumb 1605. gedruckt, welches letztere aus M. Davids Aquilæ, ſeines Sohnes, auch Superint. zu Saalfeld, lateiniſchem carmine zu ſehen. Anno 1731. hat der Hr. Hillinger, denſelben ſeinen Memoriis Aquilinis gantz beydrucken laſſen; von zween Bogen in 8. Der Titul iſt: Kurtze / aber zu unſerer Seeligkeit höchſt nöthige Frag-Stücke / der gantzen chriſtlichen Lehre. Allen gottesfürchtigen Kindern ſehr nützlich zu wiſſen. Durch M.

Caſparum Aquilam, Pfarr-Herrn und *Superint.* zu Saalfeld geprediget/ aufs allereinfältigſte und deutlichſte/ und aufs neue jetzt neulich überſehen und gebeſſert. Er hat auch einen *catechiſmum* wieder das *Interim* geſchrieben. Dieſer gottesfürchtige und gelehrte Mann iſt 1488. zu Augſpurg, da ſein Vater Syndicus war, ans Tage-Licht kommen, nicht 1484. wie in Hillingers mem. Aquil. ſtehet, ſo aber nur ein Druckfehler iſt: er ſtudirte 1514. zu Leipzig, begab ſich aber gleich beym Anfang der reformation nach Wittenberg, er ward zuerſt, wiewohl eine kurtze Zeit, Feld-Prediger unter dem berühmten Edelmann und deutſchen Helden Frantz von Sickingen/ Kayſerl. Rath und General; bey welcher Gelegenheit er Franckreich, die Nieder-Lande und andere Orter geſehen, gieng aber bald wieder nach Augſpurg, und erlangte eine Prediger Stelle zu Ebenburd/ einem Dorffe nicht weit von Augſpurg: wie er hie das abergläubige Weſen des Pabſtthums ernſtlich beſtraffte, ließ ihn der Biſchoff von Augſpurg auf einen Karren abholen und in ein tieffes Gefängniß werffen, drinn er den gantzen Winter zubrachte, bis er auf mündliche Vorbitte der Iſabellen, Kayſers Caroli V. Schweſter, und des unglückſeeligen Königs Chriſterni II. in Dennemarck Gemahlin, auf freyen Fuß geſtellet wurde; Da er ſich denn ſofort 1521. wieder nach Wittenberg wendete, und die Ebräiſche Sprach ſo excolirte, daß er auch Luthero bey ſei-

ner

ner Bibel-Verſion, ſehr nützlich geweſen. 1523. kam er nach Eiſenach, und predigte daſelbſt das Evangelium, welches bereits im vorhergehenden Jahr, andere in dieſer Stadt vor ihm gethan. vid. Seckendorf, muß aber wohl wieder nach Wittenberg kommen ſeyn, von dannen ihn die Saalfelder 1527. durch eigene Deputirte, von Luthero zu einem Prediger ausbaten; welche ſtation er auch angenommen, ohngeachtet er zu gleicher Zeit eine andere vocation von einem Grafen von Naſſau erhielte. Da in eben dem Jahr die groſſe viſitation in Thüringen fürgenommen ward, haben die Viſitatores den Paſtorem wegen ſeiner Ungeſchicklichkeit zum Diacono, Aquilam aber wieder zum Paſtorem eingeſetzt, wie es Seckendorff H. L. erzehlet l. 2. §. 36. f. 102. Der Herr Hillinger berichtet, p. 20. daß er daſelbſt eine ſolche Unwiſſenheit gefunden, daß als er dem Volck angekündiget, er wolle ſie im catechiſmo unterrichten, ſie nicht einmahl gewuſt, was der catechiſmus für ein Ding wäre. Daher er vermuthlich dieſen kurtzen Auffſatz der Haupt-Stücke zu machen angefangen und hernach mit den Kindern täglich zu treiben. Als er 1548. harte Schrifften wieder das Interim heraus gab, dadurch der Kayſer bewogen 5000. Gülden auf ſeinen Kopff zuſetzen, ward er von der Hertzogin Catharina, einer verwittweten Gräfin von Schwartzburg, eine Zeitlang, etwa ein halbes Jahr, auf dem Rudolphſtädtiſchen Schloſſe, heimlich verwahret; Die

Brüder

Bruder dieſer Hertzogin, ſchickten ihn nachher nach Schmalcalden, da er ſchon 1550. das decanat verwaltet, und kam 1552. wieder nach Saalfeld zu ſeiner Superintendentur: in welcher function er auch 1560. den 12. Nov. ſehr ſanffte geſtorben. Sein Leben hat M. Jo. Avenarius 1718. in 8. von 2. Bogen drucken laſſen: und der jetzige Saalfeldiſche Superintendens Hr. Joh. Gottlieb Hillinger/ hat deſſen Leben meiſtentheils aus *Sylveſtri* Liebens / eines geweſenen Raths-Herrn in Saalfeld Mſpt. von 1625. geſammlet, nebſt deſſen erbaulichen catechiſmo dem Druck überlaſſen. Jena 1731. 8.

§. 5. Unter *VVolffgangi Fabricii Capitonis* Schrifften, hat der hochberühmte Hamburgiſche Hr. D. *FABRICIUS* in Cent I. Fabric: p. 79. angemercket, daß er auch einen deutſchen catechiſmum 1534 edirt. Ob nun zwar dieſer gelehrte Mann in allen dreyen facultäten Doctor geweſen, hat er doch fürnemlich theologiam profitiret, und dieſen catechiſmum ohn Zweifel zu Straßburg geſchrieben: woſelbſt er 1523. Paſtor geworden, welches Ampt er noch 1537. verwaltet, und 1541. im 63. Jahr ſeines Alters geſtorben. Sein Brief an Lutherum von 1518. iſt mercklich zu leſen in *Abr. SCULTETI* Annal. Evangel. f. 27. edit. von der Hardt.

§. 6 *Eraſmus Sarcerius*, Annæbergenſis, da er Hoff-Prediger und Superintendens zu Naſſau-Siegen geworden, gab 1537. einen catechiſmum

lateiniſch

lateiniſch heraus: *Catechiſmus* per omnes quæſtiones & circumſtantias, quæ in juſtam tractationem incidere poſſunt, in uſum prædicatorum diligenter ac pie abſolutus. Marpurgi in 8. pl. 11. und zu Franckfurth 1563. in 8. Er ſchreibt ſelbſt in der dedication, 1536 den 25. Nov. daß er als ein junger theologus geſchrieben, ümb ſich zu exerciren und andere zu dergleichen Arbeit aufzumuntern. Dieſen hat M. Bartholom. Wagner, Diaconus an der Thomas Kirchen in Leipzig, als Sarcerius daſelbſt Paſtor war, verdeuſcht, ſo 1550. zu Leipzig durch Wolff Günther gedruckt. 2. Alph. und 2. Bogen. *Catechiſmus Eraſmi Sarcerii*, durch M. *Bartholom.* Wagnern/ Dienern der Kirchen zu *St. Thomas* zu Leipzig / mit Vleiß aus dem Latein in das Deutſch gebracht / tröſtlich und nützlich allen Chriſten. Von den Zehen Geboten handelt er ſehr ſchön und weitläufftig. Machet bey jedes Gebots Erklärung, unterſchiedliche objectiones, zeiget ihren rechten Gebrauch und Mißbrauch / Straffe und Belohnung, und wie ſchwer ein jedes Gebot zuverſtehen / auch was die Obrigkeit nach einem jeden Gebot zu thun ſchuldig, welches recht erbaulich zu leſen. Die Abſolution nennet er ein Sacrament. Dieſer fürtreffliche Mann war nicht nur ein geſchickter Schulmann, wie er denn zu Lübeck / Roſtock / Wien und Grätz in der Steiermarck an der Schulen gedienet, ſondern er war auch ein begabter und recht exemplariſcher Prediger.

Wegen ſeiner groſſen prudence ward er, gleich dem Bugenhagen, zu Einrichtung vieler Schulen gebraucht, und hat, wegen ſeiner ſonderbahren Standhafftigkeit in der Lehre, groſſen Ruhm hinterlaſſen. Davon man mit mehren in *Melch. ADAMI* Vit. f. 156. und des Hrn. Lic. *Joh. Henr.* von Seelen Athen. Lubec. P. IV. p. 43.–56. nachleſen kan: er iſt 1501. gebohren und 1559. zu Magdeb. geſtorben.

§ 7. *Ambroſius Moibanus* SS. theol. D. erſter Lutheriſcher Prediger an der Kirchen St. Eliſabeth zu Breßlau, wohin er 1525. auf recommendation *Jo. Heſſi*, der 1523. den 25. Octob. die erſte Lutheriſche Predigt daſelbſt gehalten, und Paſtor an St. Marien Magdalenen war, beruffen worden, gab wenige Jahre nachher, da er den Päbſtl. Greuel nebſt Heſſo abgeſchaffet, die Haupt-Stücke des *Catechiſmi* in lateiniſcher Sprache heraus; erſtlich mit zehen thematibus erläutert; hernach mit einigen Kinder-Geſprächen weiter erkläret, und dedicirte ſie ſeinem Sohn Johanni, der nachhero ein trefflicher medicus geworden. Philippus Melanchthon hat eine Vorrede vorgeſetzt. Adami erzehlet in ſeinem Leben f. 124. ſeq. von ihm, daß er 1494. zu Breßlau von einem Schuſter gezeuget, und ob er zwar nicht ein gar zu ſcharffes ingenium gehabt, dennoch, durch ſeinen unermüdeten Fleiß, nicht eine geringe Gelehrſamkeit ihm zuwege gebracht, daß er zu Wien magiſter artium und zu Wittenberg doctor theologiæ

logiæ werden können: mit Luthero, Melanchthone und Camerario hat er gute Freundſchafft gehalten, und da er ſeinem Ampte 28. Jahr vorgeſtanden, iſt er 1554. den 16. Jan. in ſeinem Vaterlande geſtorben. Der Titul berührten Büchleins iſt: Catechiſmi capita decem, primum quibusdam thematis, deinde etiam colloquiis puerilibus illuſtrata, juventuti Wratislavienſi propoſita. *Ambroſius Moibanus.* Acceſſit & puellæ cujusdam oratiuncula, in nativitate JEſu Chriſti publice dicta, cum præf. Phil. Melancht. Viteb. 1538. in 8. pl. 9. am Ende ſteht: excuſum Viteb. 1537. per Joh. Weiſſ. In der Vorrede erzehlt Melanchthon, wie er ſelbſt in ſeiner Jugend gehört, daß ein Päpſtl Geiſtl. den Scotum über den Lombardum auf der Cantzel erkläret; auch ein ander den Ariſtotelem, noch ein ander die labores Herculis auf Mariam appliciret. p. 7. *Ipſe memini quendam, Scoti lucubrationes in Lombardum integras pro concione explicare, idque hoc ordine. Cum propoſuiſſet quæſtionem, recitabat argumenta, quæ in utramque partem initio collegit Scotus. In his conſumebatur prima concio. Poſt octiduum iſtituebat vocabulorum declarationem, aut quasdam diſtinctiones, ut ſolet Scotus. His tribuebat intérdum duas aut plures conciones. Ita vix tandem altero menſe ad concluſiones veniebat & ſolutionem contrariorum argumentorum. Neque hæc populari genere orationis illuſtrabat, ſed rebus per ſeſe obſcuris & intricatis ipſe offundebat novas tenebras. Poſſem ſimilia exem-*

pla multa recitare. In patria audivi monachum labores Herculis accommodantem ad divam Mariam. Quid potuit cogitari inſulſius. In Academia Buderina audivimus monachum Auguſtinum, enarrantem pro concione librum Ethicorum Ariſtotelis, vere ut ille inquit, Magna voce, manuque tota, erantque concurſus ſcholaſticorum tanti, ut nemo haberet auditorium frequentius, cumqe illam fabulam non optime ſaltaret Monachus, illud erat deterius, quod interim Chriſti nulla fiebat mentio, nusquam indicabat, quid intereſſet, inter Chriſti doctrinam & Ariſtotelicam, de Fide, de Invocatione prorſus erat ſilententium

§. 8. Anno 1537. edirte *Anton. Corvinus* ſeinen lateiniſchen catechiſmum unter dieſem Titel: Expoſitio Decalogi, *Symboli Apoſtolici*, Sacramentorum & Dominicæ precationis, ad captum puerilem in dialogos redacta, autore *Antonio Corvino*; adjecta eſt brevis diſcendæ theologiæ ratio, autore Phil. Melanchthone. Vitebergæ excud. Ge. Rhau. 1537. in 8. pl. 8. Er ſchrieb dieſe Erklärung zu Marpurg in eben demſelben Jahr, und dedicirte ſie einigen ſeiner diſcipuln: ſie iſt in 27. dialogos eingetheilet, die Lehre von der Tauffe und Abendmahl hat er dem dritten Artickel, von der Vergebung, angefügt, und da er ohne Vorwiſſen Melanchthonis deſſen rationem diſcendæ theologiæ ex Mſpt. edirt, entſchuldigt er ſolches in einem Schreiben an demſelben, als ſeinem guten Freunde. In eben dieſem Jahr muſte er, auf Befehl des Land-Grafen Philippi von Heſſen, dem

conven

convent zu Smalcalden beywohnen, woſelbſt er auch die Smalcaldiſchen articul mit unterſchrieben. Ein Jahr vorhero ward ihm von gedachtem Land-Grafen, der ihn 1532. nach Heſſen, inſonderheit nach Witzenhuſen, zur reformation des Landes beruffen, aufgetragen, mit denen Wiedertäuffern zu Münſter, Johann von Leiden, Knipperdolling, und Krechting, eine Unterredung zu halten, die er auch zimlich eingetrieben. Wie er an vielen Orten die reine Evang. catechiſmus-Lehre fortgepflantzet, kan man in Joh. Mich, HEINECCII Antiquit. Goslarienſ. f. 450. ſeq. nachleſen; Dahero dieſem wackern theologo, mit Recht, ein beſonderer Platz unter diejenigen, ſo ſich der reformation treulich angenommen, gebühret. Als Anno 1528. der Rath zu Goßlar Nicol. Amsdorff von Magdeburg erbitten laſſen, in ihrer Stadt das Kirchen-Weſen, nachdem daſelbſt, durch die Predigt Jo. Clempen, Theodori Schmedekenii und Jo. Weſſelii, das Licht des Evangelii aufgangen, einzurichten, ſetzte er Ant. Corvinum zum erſten Evangeliſchen Paſtorem an St. Stephans-Kirche in Goßlar, welchs Ampt er mit groſſer Treu und Eifer, ſonderlich wider die dortige heimliche Zvinglianer verwaltet, bis er nach Heſſen beruffen worden. Auf vielfältiges Anhalten der gottſeeligen Hertzogin Eliſabeth zu Lüneburg, Hertzogs Erichs Mutter, ward ihr unſer Corvinus von dem Land-Grafen endlich 1540. überlaſſen, von welcher Zeit an er die refor-

mation im Braunſchweigiſchen, ſonderlich im Hertzogthum Hannover, mit ſolchem ſucceſs vornahm, daß in kurtzer Zeit, im gantzen Hannoverſchen, die Päbſtiſche Finſterniß vertrieben, und er ſelbſt zum Superintendenten in Hannover, als ſeinem Vaterlande, beſtellet wurde. In ſolchem Ampt hat er mit Jo. Bugenhagen und Mart. Gorlitio Ao. 1542. die groſſe viſitation im Braunſchweigiſchen verrichten helffen: als dieſelbe vollbracht wurden dieſe drey theologi von den Bürgern zu Hildesheim zu ihnen zu kommen, gebeten, daſelbſt die reformation anzuſtellen, welche auch glücklich vollbracht: und iſt die Kirchen-Ordnung daſelbſt 1544. unter Corvini Nahmen gedruckt. Rhetmeiers Braunſchw. Kirch. Hiſt. P. I. p. 156. ſeq. Vor alle ſeine treue Dienſte, muſte er eine gute Zeit zu Calenberg gefangen ſitzen, von dannen er kranck nach Hannover gebracht, und A. 1553. daſelbſt ſtarb. Er war anfangs ein Mönch im Kloſter zu Riddagshauſen, ſo bald er aber Lutheri Schrifften geleſen und demſelben Beyfall gab, ward er aus dem Kloſter geſtoſſen. Er hat auch geſchrieben Colloquia theologica in commodum theologiæ candidatorum, ſo zu Straßburg 1537. in 8. pl. 17. gedruckt.

§. 9. Nechſt Lutheri catechiſmo iſt wohl keiner in gröſſerm Anſehen und mehrern Gebrauch gekommen, als des frommen und gelehrten Theologi *Jo. Brentii*, welchen Lutherus ſelbſt jederzeit ſehr hoch gehalten. In welchem Jahre er zuerſt

ſeinen

ſeinen catechiſmum geſchrieben, weiß ich eigentlich nicht / es iſt aber vermuthlich nicht gar lange nach der reformation geſchehen, maſſen er ſchon 1521. im Predig-Ampt lebte. Er iſt 1499. zu Weila in Schwaben gebohren, und im achtzehenden Jahr ſeines Alters zu Heidelberg Magiſter geworden, woſelbſt er auch philoſophica und theologica dociret; hie geſchah es, als er Lutherum 1518. zu Heidelberg in dem Auguſtiner Kloſter diſputiren hörte, ſo approbirte er nicht nur deſſen Lehre / ſondern trug auch dieſelbe ſeinen auditoribus, als ein junger Magiſter, ungeſcheuet vor, ward auch bald darauf 1521. auf Jo. Iſenmanni recommendation, der aus Halle bürtig, damahls zu Heidelberg ſtudirte / zum Prediger nach Halle in Schwaben beruffen, woſelbſt er die reine Lehre, wiewohl mit zimlichen Wiederſpruch, öffentlich vortrug und einführte. Man hat von ihm einen kleinen deutſchen catechiſmum, und auch eine weitläufftige ſchöne Auslegung dieſes ſeines kleinen catechiſmi in lateiniſcher Sprache. Der kleine deutſche *catechiſmus* iſt vor junge Kinder und Einfältige aufgeſetzet, und begreifft ſehr wenige Fragen, welche man lateiniſch in der angeführten Auslegung, etwa in vier Blättern vorgedruckt findet: hernach hat er ihn mit gar wenigen Fragen vermehret, und alſo zu Halle eingeführet; daher er der Halliſche *Catechiſmus* genannt ward. Weil dieſer deutſche vermehrte catechiſmus nur ſehr kurtz, habe ihn gantz hier einrücken wollen, ümb daraus den Unter-

ſcheid zwiſchen Lutheri und dieſen catechiſmum deſto beſſer zuerkennen. Er handelt 1.) von der Tauffe. 2.) vom Glauben. 3.) vom Vater Unſer. 4.) von den Zehen Geboten. 5.) vom Abendmahl. 6.) vom Ampt der Schlüſſel.

Catechiſmus Johannis Brentii.

„Fr. 1. Welches Glaubens biſt du? Ich „bin ein Chriſt. 2. Warumb biſt du ein Chriſt? „Darümb, daß ich gläub in JEſum Chriſtum, und „bin in ſeinem Nahmen getaufft. 3. Was ſoll ein „Chriſt wiſſen? Den Catechiſmum. 4. Was iſt „der Catechiſmus? Catechiſmus iſt ein kurtzer „und mündlicher Bericht chriſtlicher Lehr und In„halt der heil. Schrifft. 5. Was lernen wir aus „dem Catechiſmo? Wir lernen daraus, wie wir „recht gläuben, chriſtlich leben und ewig ſeelig wer„den mögen. 6. Wie viel hat der Catechiſmus „Stück? Sechſe, als 1.) daß Sacrament des „heil. Tauffs. 2.) die Artickel unſers chriſtlichen „Glaubens. 3.) das Gebett des heil. Vater Unſer. „4.) die heil. Zehen Gebott. 5. die Wort vom heil. „Abendmahl des HErrn. 6.) die Wort vom Ampt „der Schlüſſel und abſolution. Welches iſt das „erſte Stück des Catechiſmi? Das Sacrament „der Tauffe. Was iſt und heiſt das Sacra„ment? Sacrament iſt ein Warzeichen, damit „GOtt ſeine Verheiſſung verſiegelt, und uns „ſeine Gnad zueignet, und befeſtiget. Wie „viel ſind Sacrament des neuen Teſtaments?

Zwey:

Zwey: Nemlich der Tauff und das Abendmahl „ von Chriſto ſelbſt geſtifft und eingeſetzt. **Was iſt,, der Tauff?** Der Tauff iſt ein Sacrament und ein göttliches Warzeichen, damit ſich GOtt der Vater durch ſeinen Sohn JEſum Chriſtum ſampt dem heiligen Geiſt verſpricht, daß er dem Getaufften ein gnädiger GOtt wolle ſeyn und verzeyhe ihm alle Sünde, nem er ihn auf an eines Kindes ſtatt, und Erben aller himmliſchen Gütter. **Mit welchen Worten iſt das Sacrament des Tauffs von JEſu Chriſto eingeſetzt?** Matthei am letzten, da er zu ſeinen Jüngern ſprach: mir iſt gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden, darumb gehet hin und lehret alle Völcker, uud tauffet ſie im Namen des Vatters, und des Sohns, und des H. Geiſtes: und lehret ſie halten alles, was ich euch befohlen habe. Desgleichen Marci am letzten: Gehet hin in alle Welt, und prediget das Evangelium allen Creaturen, wer da glaubt und getaufft wird, der wird ſeelig werden: wer aber nicht glaubt, der wird verdampt werden. **Welches iſt das andre Stück des Catechiſmi?** Die Articul des chriſtlichen Glaubens. **Wie viel ſeynd Haupt-Artickul des chriſtlichen Glaubens?** Drey: der erſte von der Erſchaffung: und betrifft fürnemlich GOtt den Vatter. Der ander von der Erlöſung: und betrifft GOtt den Sohn. Der dritte von der Heyligung: und betrifft„ GOtt den H. Geiſt. **Wie lauten die Articul„ des chriſtlichen Glaubens?** Ich glaub in GOtt„

„den Allmächtigen Schöpffer Himmels und der „Erden. 2. Und in JEſum Chriſtum ſeinen ei„nigen Sohn unſern HErrn. 3. Der empfangen iſt von dem H. Geiſt: gebohren aus Maria der Jungfrauen. 4. der gelitten hat unter Pontio Pilato, gecreutziget, geſtorben und begraben. 5. Er iſt abgefaren zu der Höllen, am dritten Tag wieder aufferſtanden von den Todten. 6. Er iſt aufgefahren gen Himmel, ſitzet zur Rechten GOttes des Allmächtigen Vatters. 7. von dannen er kommen wird zurichten die Lebendigen und die Todten. 8. Ich glaub in den H. Geiſt. 9. Ein heil. chriſtliche Kirche: Gemeinſchafft der Heyligen. 10. Vergebung der Sünden. 11. Aufferſtehung des Fleiſches. 12. und ein ewiges Leben. Amen. **Was lernen wir aus den Artickeln unſers chriſtlichen Glaubens?** Wir lernen daraus GOtt und ſeinen gnädigen Willen, auch den HErrn Chriſtum ſampt den H. Geiſt erkennen, und wie wir ſollen und mögen ſeelig werden. **Was iſt GOtt?** GOtt iſt ein Geiſt: Das iſt, ein geiſtlich, einig Weſen, Ewig, Allmächtig, Weiß, Gerecht, Barmhertzig, Vatter, Sohn und H. Geiſt, der uns erſchaffen nnd erlöſet hat, auch heylig machet und am jüngſten Tag die Gläubigen zum ewigen Leben: die Ungläubigen aber zu der ewigen Verdamnniß aufferwecken wird. **Wie viel ſind** „**Götter?** Es iſt nur ein GOtt: aber drey un„terſchiedliche Perſonen, in einem unzertrennlichen „Weſen, GOtt Vatter, Sohn, und H. Geiſt.

Welche

Welche Perſon in der GOttheit iſt Menſch,, worden? Die andere Perſon, nemlich JEſus,, Chriſtus. Wer iſt Chriſtus? Er iſt wahrer,, GOtt, und wahrer Menſch in einer Perſon. Wie iſt er GOtt und Menſch? Der göttlichen Natur nach, iſt er der ewige, eingeborne Sohn GOttes des Vaters: aber der menſchlichen Natur nach, iſt er ein wahrer Sohn der Jungfrauen Mariä, ohne Sünd empfangen und gebohren. Warumb iſt er Menſch worden? Daß er durch ſein Leyden und Sterben uns arme Sünder ſeelig mache. Dann darum hat ihn GOtt der Vatter geſandt, daß wer an ihn glaubt, nicht verlohren werde, ſondern das ewige Leben habe. Was heiſt glauben? Es heiſt nicht allein die Hiſtorie von Chriſto wiſſen, ſondern auch eine hertzliche Zuverſicht haben auf GOttes Barmhertzigkeit, daß er uns um Chriſti willen, alle Sünd verzeyhen, gerecht und ſeelig machen wolle. Was hat der Glaube vor Nutzen? Dieſen Nutzen bringt er mir, daß ich durch den Glauben von wegen JEſu Chriſti, vor GOttes Gericht, fromb und gerecht geurtheilt, und mit dem Heyl. Geiſt begabt werd, daß ich zu GOtt bitten darff, ihn als einen Vater anruffen, mein Leben nach ſeinen Geboten anrichten und gute Werck thun möge. Worvon iſt das dritte Stück des Catechiſmi? Von dem Gebett. Was heiſt Betten? Betten heiſt GOtt umb etwas bitten und ihme für die empfangene Wohlthaten Dancksagen. Wie

bettet

„bettet man? Wie uns unſer HErr JEſus Chri„ſtus gelehret hat: Vater Unſer ꝛc. Amen. „Was bitten und begehren wir von GOtt im Vater Unſer? Was uns zu Leib und Seel nütz und nötig iſt. Was ſoll uns zum Gebett verurſachen und treiben? GOttes Befehl und Verheiſſung, unſer Noth und Anliegen. Worvon lautet das vierdte Stück des Catechiſmi? Von den Zehen Gebotten. Wer hat die Zehn Gebott gegeben? Die Zehen Gebott ſeyn von GOtt ſelbſt gegeben, durch ſeinen Diener Moſen auf dem Berg Sinai. Welches ſeynd die Zehen Gebott GOttes? Das erſte Gebott. Ich bin der HErr dein GOtt, du ſolt nicht andere Götter neben mir haben. Das ander. Du ſolt den Namen deines GOttes nicht unnützlich führen. Denn der HErr wird den nicht ungeſtrafft laſſen, der ſeinen Namen unnützlich führet. Das dritte. Du ſolt den Feyertag heiligen. Das vierdte. Du ſolt dein Vater und deine Mutter ehren, auf daß dirs wohl gehe und du lang lebeſt auf Erden. Das fünffte. Du ſolt nicht tödten. Das ſechſte. Du ſolt nicht Ehebrechen. Das ſiebende. Du ſolt nicht ſtehlen. Das achte. Du ſolt nicht falſche Zeugniß reden wieder deinen Nächſten. Das neundte. Du ſolt nicht begehren deines Nächſten Haus. Das zehende. Du ſolt nicht begehren dei„nes Nächſten Weib, Knecht, Magd oder alles was „ſein iſt. Was ſagt GOtt von dieſen Geboten „allen? Er ſagt alſo: Ich der HErr dein GOtt,

bin

bin ein eyfriger GOtt, der da heimſuchet der„ Vätter Miſſethat, an den Kindern, bis in das drit-„ te und vierdte Glied, die mich haſſen, und thue„ Barmhertzigkeit, an vielen tauſenden, die mich lieb haben, und meine Gebott halten. **Worzu ſeyn uns die Zehen Gebott GOttes gegeben?** Zum erſten darzu, daß wir daraus lernen vor GOtt unſere Sünd erkennen. Zum andern, darzu, daß wir daraus lernen gute Wercke thun, und ein göttlich Leben führen. **Mögen wir auch die Gebott GOttes vollkömmlich mit unſern guten Wercken erfüllen?** Nein: denn unſere gute Werck ſeyn von wegen der Sünd, darinnen wir empfangen und gebohren ſeynd, nit gantz vollkömmlich gut: Aber unſer HErr und GOtt, hat uns ſeinen Sohn JEſum Chriſtum, der nie keine Sünde gethan, und all Gebott GOttes vollkommentlich erfüllet hat, zum Eigenthum geſchencket: So wir nun an denſelbigen glauben, hält uns GOtt aus Gnad und Barmhertzigkeit, von wegen JEſu Chriſti, dafür, als hätten wir ſelbſt alle ſeine Gebott erfüllet. **Warumb ſollen wir gute Wercke thun?** Nicht darumb, daß wir mit unſerem Thun die Sünden büſſen, und das ewige Leben verdienen: Denn Chriſtus hat allein die Sünden gebüſt, und das ewige Leben verdienet. Sondern darumb, daß wir den Glauben mit unſern guten Wercken bezeugen, und unſerm HErrn GOtt für ſeine Guttha-„ ten danckbar ſeyn ſollen. **Was iſt Sünde?**„ Sünde iſt das Unrecht oder alles, was wieder„

GOttes

„GOttes Gebott iſt. Wie vielerley ſeynd „Sünd? Zweyerley: Erb-Sünd, und würckli„che Sünd. Was iſt die Erb-Sünd? Die Erb-Sünd iſt der groß und unansſprechliche Schad und Verderbung menſchlicher Natur, am Verſtand, Willen, Hertzen, und Kräfften: Darümb wir müſten verdampt ſeyn, wo wir nit wieder von neuem geboren, und alſo darvon ſeelig würden. Was ſeyn würckliche Sünden? Alle böſe Begierd, Gedancken, Wort und Werck wieder GOttes Gebott. Wo kompt die Sünde her? Sie kompt vom Teuffel und dem Ungehorſam unſerer erſten Eltern Adam und Eva auf uns geerbet, und uns von ihnen angeboren. Seynd denn alle Menſchen/ und alſo die jungen Kinder auch Sünder? Ja, wir ſind alle Sünder und von Natur Kinder des Zorns, ausgenommen der HErr Chriſtus. Biſt du auch ein Sünder? Ja, ich bin leider, ein armer Sünder. Woher weiſt du das? Aus den Zehen Geboten, die hab ich nicht gehalten, und kan ſie nicht halten. Seynd dir deine Sünd auch leyd? Ja, ſie ſind mir von Hertzen leid, wolte auch ſie wären nicht geſchehen. Was haſt du mit deinen Sünden gegen GOtt verſchuldet? GOttes Zorn und Ungnad, den zeitlichen Tod und ewige Verdammniß. Wie wilt du denn von Sünden ledig/ gerecht und ſeelig „werden? Aus lauter Gnad und Barmhertzigkeit „GOttes, durch den Glauben an Chriſtum. „Worvon lautet das fünffte Stück des Catechiſmi?

chiſmi? Von dem heiligen Nachtmal des HErrn, „ Chriſti. Wodurch wird der Glaub in Anfech- „ tung geſtärckt/ und das Gewiſſen in Betrüb- „ niß getröſtet? Durch das Nachtmal unſers HErrn JEſu Chriſti. Was iſt das Nachtmal des HErrn Chriſti? Es iſt ein Sacrament und ein göttliches Warzeichen, darinn uns Chriſtus warhafftig und gegenwärtig, mit Brod und Wein, ſein Leib und Blut, ſchenckt und darreicht, und vergwiſt uns darmit, daß wir haben Vergebung der Sünden, und das ewige Leben. Woher weiſt du/ daß der Leib und Blut Chriſti/ im Abendmal/ mit Brodt und Wein ausgetheilet und empfangen werde? Aus den Worten der Einſetzung des Nachtmals. Wie lauten die Wort der Einſetzung des Nachtmals? In der Nacht, da der HErr JEſus verrathen ward, und mit ſeinen Jüngern zu Tiſche ſaß: nam er das Brodt, ſaget Danck ſeinem himmliſchen Vatter, ſegnets, brachs, gabs ſeinen Jüngern und ſprach: Nemmet hin und eſſet, das iſt mein Leib, der für euch gegeben wird, ſolches thut zu meinem Gedächtniß. Deſſelben gleichen, nam er auch den Kelch nach dem Abendmal, ſaget Danck und ſprach: Nemmet hin und trincket alle daraus, das iſt der Kelch des Neuen Teſtaments in meinem Blut, das für euch und für viel vergoſſen wird, zur Vergebung der Sünden: ſolches thut, ſo offt ihrs trincket, zu mei- „ nem Gedächtniß. Warümb hat der HERR „ Chriſtus das heilige Nachtmal eingeſetzt? „

Er-

„Er hats eingeſetzt uns zum Gedächtniß, daß wir „ſeines heiligen Leidens und Sterbens, nicht ſol„len vergeſſen: ſondern ihme für ſolche Erlöſung ewig Lob und Danck ſagen. Warumb empfaheſt du das heilige Abendmal? Auf Befelch meines HErrn JEſu Chriſti, daß ich mein betrübtes Gewiſſen tröſte, und meinen ſchwachen Glauben ſtärcke. Wie empfäheſt du das heilige Abendmal würdiglich? Wann ich wahre Buß thue. Was heiſt Buß thun? Buß thun heiſt hertzliche Reu und Leid über die Sünd haben, an Chriſtum glauben: und ſolchen Glauben mit guten Wercken nach GOttes Gebotten beweiſen. Wovon handelt das ſechſte Stück des Catechiſmi? Von den Schlüſſeln des Himmelreichs und Abſolution. Welches ſeyn die Schlüſſel des Himmelreichs? Die Predigt des heiligen Evangeliums von JEſu Chriſto. Wo iſt daſſelbige Predig-Amt von JEſu Chriſto eingeſetzt? Lucä am zehenden Capitel, ſpricht Chriſtus, wer euch höret, der höret mich, wer euch verſchmähet, der verſchmähet mich. Und Matthäi am ſechzehenden, ſagt Chriſtus zu Petro, und unter ſeinem Namen zu allen Apoſteln und Predigern des Evangeliums: Ich will dir die Schlüſſel des Himmelreichs geben, alles was du auf Erden binden wirſt, ſoll auch im Himmel gebunden ſeyn: und alles, was du auf Erden löſen wirſt, ſoll „auch im Himmel loß ſeyn. Und Johannis am „zwantzigſten, Nemmet hin den heiligen Geiſt, wel„chen ihr die Sünde erlaſſet, denen ſeynd ſie erlaſ-

ſen,

ſen / und welchen ihr ſie behaltet / denen ſind ſie„ behalten. Kan dir der Kirchen-Diener die„ Sünd vergeben? Ja / aus Chriſti Befehl an„ GOttes Staat. Solle denn der Kirchen-Diener allen Menſchen ohne Unterſcheid / die Abſolution ſprechen / welchen er will? Nein: ſondern allein den Bußfertigen und Gläubigen. Welchen Leuten ſoll er denn die Abſolution nicht ſprechen? Den unbußfertigen / und öffentlichen beharrlichen Sündern / als da ſeynd alle Abgöttiſche / die mit Zauberey und Seegenwerck ůmgehen / Gottsläſterer / Verächter GOttes Wort und der heiligen Sacramenten / Ungehorſame / Neidiſche / Todtſchläger / Trunckenböltz / Ehebrecher / Dieb / Wucherer / Meineidige / und dergleichen / ſo mit andern offenbaren Wercken des Fleiſches umbgehen und darinnen beharren. Wann ſpricht man die Abſolution? Fürnemlich in der Beicht / wenn man zu des HErrn Abendmal will gehen. Was heiſt Beichten? Es heiſt die Sünden bekennen / und ůmb Vergebung derſelben bitten. Soll und kan man denn alle Sünd beichten? Nein. Denn unſer Sünden ſeynd mehr / als des Sandes am Meer / und wiſſen wir nicht / wie offt wir ſündigen. Wie ſoll man beichten? Man ſoll zum Kirchen-Diener ſprechen: Würdiger lieber Herr / ich habe mir in„ GOttes Namen fürgenommen / das heilige„ Nachtmal JEſu Chriſti / zur Verſicherung mei-„ nes Glaubens / und zum Troſt meines Gewiſ-„

Hh ſens /

61

„ſens, zu empfahen. Auf daß ich nun ſolches „würdiglich und nützlich thun möge: So erkenne „und bekenne ich mich für GOtt, und euch, vie„ler Sünden, wieder GOttes Gebot ſchuldig: „welche mir von Hertzen leid ſind. Gaube aber „veſtiglich, daß mir GOtt dieſelbigen, aus Gna„den umb ſeines Sohnes JEſu Chriſti willen, „verzeihe, und bin Vorhabens, durch Hülff und „Beyſtand des heiligen Geiſtes, mich hinfüro mit „Beſſerung meines Lebens, gehorſam und danck„bar gegen GOtt, auch chriſtenlich und wilfär„tig gegen meinen Nächſten zu erzeigen. Bitt „euch derhalben an GOttes Staat, ihr wollet „mich mit GOttes Wort unterrichten und tröſten, „auch die Abſolution mir ſprechen, und das heilige „Nachtmal mittheilen.

Bis hieher der Hälliſche oder Brentiſche Catechiſmus: welcher zu Wittenberg 1572. in 8. und 12. zu Franckfurth 1596. in 16. zu Stuttgard und Tübingen in 8. und andern format faſt alle Jahr gedruckt. vid. FISCHLIN in vita Brentii. p. 37.

Mir hat ein vornehmer Gönner eine edition in Niederſächſiſcher Sprache communiciret, ſo zu Magdeburg durch Hans Walther, wie es ſcheinet 1539. gedruckt in 8. von 7. Bogen. De kleine Catechiſmus Johann Brentii inn Fragen geſtellet / uppet nye gebetert. Welcher von dem vorigen nicht wenig differiret. Es beſtehet derſelbe in wenigen Fragen auf einem Bogen; darauf

auf folgen die zwölff Articel Bitt-weiſe auf einen Bog., wie auch das Vater Unſer Gebets-weiſe: Hernach kommt die Beicht mit allerlei Gebeten, wie auch die gemeine collecten und zuletzt etliche Sprüche / darinn das gantze chriſtliche Leben verfaſſet.

Es hat nachher dieſer theure Mann eine ſchöne lateiniſche Erklarung ſeines catechiſmi auch Frag-weiſe verfertiget, mit einer feinen Vorrede, von der Nothwendigkeit und Nutzen des catechiſmi und der catechiſation, die er zwar nicht willens geweſen drucken zu laſſen, doch hat dieſelbe *Caſpar Greterus*, Gundelſemius, zuerſt 1551. noch im Februario zu Franckfurth am Mayn in 4. mit groſſen und ſaubern Littern, von 2. Alph. mit dem indice, im Druck heraus gegeben, unter dieſem Titel: Catechiſmus, pia & utili explicatione illuſtratus *Jo. Brentio* autore. Nachmals iſt ſie öffters in 8. gedruckt; als zu Wittenberg 1553. 2. Alph. 2. Bog. 1558. in etwas gröſſer 8. 1561. 1594. imgleichen zu Tübingen 1551. 1570. 1594. in 8. zu Magdeburg 1570. 1573. zu Franckfurth am Mayn 1551. 1558.

Damit aber dieſe heilſame Arbeit auch von ungelehrten möchte geleſen werden, hat Hartman Beyer / Prediger zu Franckfurth am Mayn, ſo bald ſie daſelbſt lateiniſch heraus gekommen, deſſelbigen 1551. Jahres im Novemb. ins deütſche überſetzet, und dem Rath daſelbſt dediciret, ſo auch

im folgenden 1552. Jahr dieſes Ortes, nachmahls zu Wittenberg 1563. durch Lorentz Schwen, und 1572. unter dem Titul gedruckt: Catechiſmus Joh. Brentii von 2. Alph. und 7. Bog.

D. *Jo. Donnerus*, Paſtor und Superint. zu Geilendorf / derer Herren von Limpurg hat Brentii vermehrten ſonſt genannten Halliſchen und Lutheri beede catechiſmos für ſich genommen, beede in einer Ordnung zuſammen geſetzt, und nachmahls ordentlich reſolviret, die fürnemſte falſche Lehren mit einer kurtzen Wiederlegung beygefügt, ſo in 8. 1628 zu Kempten deutſch gedruckt. Compendium Brentio-Lutheranum &c. 2. Alph. 4. pl. Dazu der ſeel. D. *Georg Zeæman*, vormals Paſtor in Kempten, welcher, nach ſeinen wiedrigen fatis, endlich hier in Stralſund als Superint. geſtorben, eine weitläufftige Vorrede gemacht / worinn er dieſen Donnerum, ſeinen ehmahligen diſcipul zu Lavingen, als einen fürtrefflich-begabten Mann rühmet, wie denn dies auch billig für ein ſchönes compendium theologicum paſſiren kan. Man hat auch zwölff chriſtliche Predigten über D. *Brentii* vermehrten *catechiſmum* durch die Prediger in der Herrſchafft Limpurg. Tübingen. 8. 1619.

Der kleine Brentianiſche catechiſmus wird annoch im Würtenbergiſchen und andern oberländiſchen reinen Evangeliſchen Kirchen gebraucht. D. Tobias Wagner / Tübingiſcher Cantzler, hat eine *Exegeſin catechiſmi Brentiani* geſchrieben, ſo zu Eßlin-

Eßlingen, auf derſelben Obrigkeit Befehl, eingeführet. So haben wir auch D. *Lucæ Oſiandri* Unterweiſung zur Seeligkeit; Kurtze Auslegung des *Brentianiſchen catechiſmi* im gantzen Hertzogthum eingeführet. Tübingen 1680. 8. Jmgleichen deſſen Auszug der *catecheti*ſchen Unterweiſung zur Seeligkeit / über den Brentziſchen *catechiſmum* in 8. & 12. *Henricus* ALTINGIUS in hiſt. Eccleſ. Palat. p. m. 175. ſchreibt, daß Tilemannus Heshuſius wieder des Chur-Fürſten Otto Henrichs Kirchen-Ordnung, den catechiſmum Brentii, ſo darinnen beliebet, abgeſchaffet / und Lutheri dagegen eingeführet, wie es aber eigentlich damit zugegangen, davon finden wir daſelbſt keine gnugſame Nachricht. Sonſt ließ Wolffgang Pfaltz-Graf zu Zweybrücken und Neuburg, Brentii catechiſmum ins Frantzöſiſche überſetzen, und nahm ihn häuffig mit nach Franckreich, da er den Hugenotten zu Hülffe zog, als welche Hoffnung gemacht hatten, daß ſie ſich zu der Lutheriſchen Kirchen bekennen wolten. vid. Löſchers Hiſt. mot. T. III. p. 134. Der autor statuirt in ſeinem catech. eine zweifache Höllenfarth Chriſti: durch die erſte verſtehet er die Höllen-Pein, ſo Chriſtus vor dem Tode ausgeſtanden: durch die andere, da er im Grabe faſt ohne alle Hoffnung wieder lebendig zu werden, gelegen. So ſchreibt er p. 175. Sciamus duplicem eſſe deſcenſum Chriſti ad inferos. Primus eſt, quod cum adhuc corporalem in terris vitam ageret,

ſuſcepit dolores inferni. Hoc autem præcipue factum eſt, cum in cruce clamaret, Deus, Deus meus, ut quid me dereliquiſti. Hic clamor ſignificat Chriſtum doloribus inferni obrutum & flammis inferni accenſum fuiſſe. — — — Secundus eſt, cum, poſtquam mortuus fuit, depoſitus eſt de cruce, & in terram ita ſepultus, ut videretur prorſus interiiſſe. Non habuit amplius vitam corporalem. Non erat ulla ſpes reviviſcentiæ ejus. Sed reponitur in ſepulchrum, & relinquitur ab hominibus, quaſi occubuiſſet perpetuo interitu. Hoc autem eſt deſcendere ad inferos, videlicet videri prorſus & omnino interire. Quod Germanice dicimus, zu Grund gehen. &c.

§. 10. Der fürtreffliche theologus D. *Urbanus Rhegius*, hat drey catechiſmos geſchrieben. Den erſten hat er vor die Lüneburger verfertiget. Denn als die Stadt Lüneburg dieſen frommen gelehrten Mann von dem Hertzog Ernſt von Zelle auf ein paar Jahr zur reformation ihres Ortes ausgebeten hatten, und er ſolches Werck Anno 1531. und im folgenden Jahr glücklich und rühmlich verrichtet, davon der Herr Bertram in ſeiner Luneb. Kirchen-Hiſt. umbſtändliche Nachricht ertheilet; hat er denenſelben ſolchen catechiſmum zugeſchrieben: worauf er ſich in ſeinem catecheſi minori p. 118. berufft; Prolixiora in catechiſmo, Luneburgenſibus dicato invenies l. c. p. 133. Der andere iſt lateiniſch und tituliret: Catecheſis minor puerorum, tradita ab Urb. Rhegio. Vitemb.

p. 1535.

p. 1535. 8. pl. 13. ſo wird er von den Herren aut. der fortgeſ. Samml. 1531. p. 536. angeführet, auch daſelbſt recenſiret, ſonſt habe ich das Jahr 1538. bey andern gefunden: man findet ihn auch T. I, Opp. f. 88. er iſt Ottoni Fürſtero, Cancellario Lunebergenſis filio dediciret und der Zelliſchen Jugend zum beſten verfertiget. Nachhero, nemlich 1540. hat er auch den dritten, vier Wochen vorm Advent, gleichfals lateiniſch in 8. zu Zell edirt, wie aus der præfation zuſehen: welchen vor Hertzogs Ernſtens zu Braunſchweig jungen Printzen Franc. Ottho, als ſeinem Pathen geſchrieben, dem er auch ſolchen dediciret und als ein Weihnacht-Geſchenck offeriret. Denn als M. Gvil. Megales, Francus, ein guter Freund von Rhegio, der Fürſtlichen Printzen Hofmeiſter war, erſuchte er Urbanum einen catechiſmum vor ihm zu verſertigen, auf deſſen Begehren er auch denſelben in forma dialogi, gleich dem vorigen, gemacht: Da Franciſcus Ottho, als der ältere, Fridericum den jüngern unterrichtet, denn ſo heiſſen die beyden Fürſtl. Printzen, daher er *catechiſmus Principum*, der Fürſtliche catechiſmus genannt wird Es iſt derſelbe auch zu Wittenberg in 8. von 16. Bog. gedruckt mit dieſem Titel: Catecheſis illuſtriſſimo Principi Franciſco Otthoni, Brunſvicenſium, Lunæbergenſiumque Duci, puero generoſiſſimo & toti ſcholæ Ducali dicata per U. R. ex officina Thomæ Klug. 1554. und wiederum mit kleinern Littern ſine anno & loco impreſ-

ſionis von 15. pl. Er iſt auch ins deutſche überſetzet, maſſen Calixtus bezeuget: ſibi non eſſe copiam, niſi germanicæ verſionis. Wie der vorhergehende, ſo iſt auch dieſer in drey Theil abgetheilet: Da im erſten von dem Geſetze der heil. Zehn Gebote: in dem andern von dem Evangelio nemlich den Glaubens-Artickeln und heil. Sacramenten; und im dritten von dem Gebet des HErrn gehandelt wird. Hatte er gleich in minori catech. in der ſiebenden Bitte πονηρον von dem Teuffel ausgelegt, ſo findet man doch in dieſem die gemeine und gewöhnliche Erklährung. Hic petimus, ſchreibt er, liberationem ab omnibus peccatis & malis, quæ vel corpori vel animæ poſſunt accidere, & ſuſpiramus ab exilio hujus calamitoſæ vitæ ad patriam cœleſtem. Sonſt führet dieſer groſſe theologus von der Höllenfahrt Chriſti dieſe ſonderliche Worte. lit. I. 4. Sicut Chriſtus homo propter nos factus eſt, ita voluit & vere mori, vere ſepeliri & *ſecundum animam deſcendere ad inferna, ad pias animas* Adam, Noah, Loth, Abraam, Iſaac, Jacob, Joſeph, David & aliorum Chriſti fidelium in ſinu Abraæ quieſcentium & exſpectantium plenam redemtionem, *ut eas conſolaretur, nec patres ſolum ex inferno liberaret* &c. Von ſeinem Leben hat Melch. Adami unterſchiedliche merckwürdige Dinge aufgezeichnet: als daß er in des groſſen Juriſten Ulrici Zaſii Hauſe erzogen, und auf deſſen Bibliothec offt gantze Nächte zugebracht; daß er zu Ingolſtadt anfangs ein

diſcipul

diſcipul und ſtarcker Anhänger D. Eckens geweſen; daß er einſten aus Verdruß ſich zum Soldaten annehmen laſſen / davon ihn gedachter Eck wieder loß gemacht; daß er nachmahls, da Lutherus mit Eccio im Streit gerathen, ein eifriger Bekenner der Evangeliſchen Lehre, und Prediger zu Augſpurg geworden, von dannen ihn Hertzog **Ernſt** von Lüneburg, nach vollendetem Reichs-Tag daſelbſt, 1530. nach Zelle beruffen, woſelbſt er 1541. im Majo geſtorben. Kayſer Maximilianus I. hat ihn zu Jngolſtadt mit eigner Hand zum Poeten gekrönet. Von ſeinen löblichen Verrichtungen in Lüneburg, kan der Hr. Bertram l.c. nachgeleſen werden.

§. 11. Der bekannte erſte Superint. zu **Lübeck** M. **Hermannus Bonnus**/ welcher uns das ſchöne Paßions-Lied / **O wir armen Sünder** ꝛc. und eine kurtze **Lübeck'ſche Chronica**/ nebſt andern Schrifften, hinterlaſſen, hat einen catechiſmum in plattdeutſcher Sprache verfertiget: deſſen Titel iſt: **Eine korte Vorvatinge der chriſtliken Lere / und der vörnemeſten Frageſtücke / ſo under dem Evangelio gemenliken vorvallen / up Frage unde Antwort geſtellet vor de Kinder unde gemenen Mann / dorch M. Herm. Bonnum Superattend. tho Lübeck gedruckt tho Magdeb. dorch Hans Walther.** 1539. in 8. 4. Bogen, ſind 168. Fragen. Dies iſt wohl nicht der erſte catechiſmus, der in Lübeck gebraucht worden; denn man ſiehet aus der 54ſten

Frage, da die fünf Haupt-Stücke des catechiſmi erzehlet werden, wie ſie in Lutheri catechiſmo ſtehen, daß die Kinder denſelben vorher wiſſen müſſen, ehe ſie dieſes Bonni Fragen gebraucht; der von der 55. bis 83. Frage gantz kurtz von dieſen 5. Haupt-Stücken handelt. Viele Fragen hat er hauptſächlich wieder die Papiſten/ von guten Wercken, von der Winckel-Meſſe, vom Münchs-Weſen; imgleichen gegen die Wiedertäuffer / und auf die damahlige Zeiten gerichtet, als vom interim, vom concilio, von den geiſtlichen Gütern. Daß dieſer Bonnus auch hier in Stralſund ſolte Prediger geweſen ſeyn, wie einige angeführet, befindet ſich nicht alſo. Er iſt 1504. zu Quakebrugge gebohren, und 1548. im Februario geſtorben. Sein Leben iſt von dem Hrn Starcken in der Lübeck. Kirchen-Hiſtor. weitläufftig beſchrieben.

§. 12. Anno 1540. gab *Lucas Loſſius*, der berühmte Schulmann zu Lüneburg/ ſeinen erſten catechiſmum heraus, welcher ſehr kurtz und deutlich geſtellet, wie Urbanus Rhegius, deſſen amanuenſis er geweſen, in einem Schreiben an denſelben 1540. den 24. Octob. bezeuget: Reliqui catechiſmi, ut eſt meus & Philippi, ſunt prolixiores, & interdum nonnihil altioris Theologiæ admiſcent, quam ut promiſcue tam teneris pueris proſint, illa autem *tua brevitas nemini pervia eſt.* Nachdem derſelbe ſchon etliche mahl aus der Preſſe gekommen, hat er zehen Jahr hernach, laut ſeiner eigenen Worte in der Zuſchrifft an ſeinen Scholaren

laren 1550. den 26. Sept. einige argumenta oder objectiones der adverſariorum mit kurtzen und gründlichen Beantwortungen hinzu gethan. Collegi, heiſt es daſelbſt, his diebus aliquot argumenta ſeu objectiones, quibus inperitiores fortaſſe perturbari poſſent, & breves earum adjeci ſolutiones pias & expeditas, ut eo pacto facilius ad calumnias Papiſtarum & aliorum reſpondere poſſitis. Doch iſt er noch 1551. ohne dieſe object. alſo gedruckt: *Quæſtiunculæ methodicæ de Chriſtiano catechiſmo, in formam dialogi. Scholæ Luneburgenſi olim ſcriptæ & dicatæ, jam ſæpius in publicum ſcholarum puerilium uſum æditæ, longe, quam antea emendatiores & locupletiores. Nunc autem poſtremo multis in locis diligenter ab ipſo autore recognitæ, emendatæ & auctæ. Additus eſt & libellus ſententiolarum ſeu latinorum, (ut vocant) puerilium, non ingratus futurus pueris, bonorum morum, & literarum ſtudioſis.* Anno 1551. autore *Luca Loſſio Luneb. Viteb. in officina hæredum Georgii Rhau pl.* 20. In dieſer edition ſtehet in den erſten 4. Bogen: Summula catechiſmi pro parvulis lateiniſch und Platdeutſch, ſo in folgenden nicht zu finden. Anno 1556. iſt er zu Wittenb. durch Joh. Lufft, mit dieſem Titul heraus kommen. *Catechiſmus, h. e. Chriſtianæ doctrinæ methodus.* Item Objectiones in eundem, una cum veris & brevibus earum ſolutionibus, ordine certo & perſpicuo inſertæ autore. L. L. 1. Alph. 2. Bogen. Erſtlich finden ſich in demſelben die quæſtiones de catechiſmo in 16. pl. Darauf in

2. Bog.

2. Bog. eine Exegeſis breviſſima verborum ac phraſium quinque partium catechiſmi, per quæſtiones, ad textum melius intelligendum, perutiles pueris: hernach folgen die fürnemſten Sprüche aus den Evangelien und Epiſteln: weiter, Sententiolæ ſcholaſticæ: ſententiolæ ex Proverbiis Salomonis & ex Jeſu Sirach: Collectæ & Antiphonæ: additus eſt & Ciſio Janus vetus & novus i. e. Der alte und neue Calender. Es iſt auch ein gottſeeliges und angenehmes Geſpräch beygefügt zwiſchen GOtt, Evam und ihren Kindern, aus Phil. Melanchthonis Brief an Jo. a Weida, ſo iſt er auch 1568. zu Franckfurth gedruckt. Wiederumb iſt er zu Franckfurth 1573. in 8. von 1. Alph. und 4. Bog. unter dieſer rubric heraus kommen. *Catechiſmus hoc eſt, Chriſtianæ doctrinæ methodus, in qua non ſolum vera & catholica Eccleſiæ ſententia proponitur, ſed & argumentorum, quæ ab adverſariis objici ſolent, veræ & ſuccinctæ ſolutiones traduntur: quibus doctrina catecheſios fuſius explicatur autore L. L. Francofordiæ apud hæredes Chriſtiani Egenolphi.* und in eben demſelben Jahr auch zu Wittenb. Da denn auch über den vorigen hinzu gethan; der gantze catechiſmus Lutheri, ſo wohl ohne als mit der Auslegung, in einem feinen carmine elegiaco von Panraleone Candido Auſtriaco verfertiget, und ob zwar Candidus, wie bekannt, nachmahls des Zvinglii Lehr angenommen, findet man doch hier die Lehre vom heil. Abendmahl noch rein fürgetragen. Imgleichen iſt hier Lutheri Erklärung des

heil.

heil. B. U. in einem carmine elegiaco von D. Æmilio, Superint. zu Stolberg, einem ſchwiegerlichem Freunde Lutheri, ſo 1569. geſtorben, und D. Eberi deutſches Gebet ůmb ein ſeeliges Ende, von Luca Loſſio in einem carmine elegiaco.

§. 13. Von der Kirchen in dem Brandenburgiſchen und des Raths zu Nürenberg / iſt noch zu Lutheri Lebzeiten, etwa 1542. ein catechiſmus von dem Brandenburgiſchen und Nürnbergiſchen Miniſterio, wie aus Juſtæ Jonæ dedic. p. 1. erhellet / deutſch verfertiget, welcher mit der Brandenburgiſchen Kirchen-Ordnung zu Leipzig 1552. und des Marggrafen zu Brandenburg und der Stadt Nůrenberg Kirchen-Ordnung, zu Nůrenberg 1564. gedruckt. Der ſeelige D. *Juſtus Jonas*, Præpoſitus zu Wittenberg, und ein treuer Mit-Arbeiter Lutheri, hat ihn, auf Bitte einiger guten Freunde, ins lateiniſche ůberſetzt, deſſen Titul iſt: *Catechiſmus pro pueris & juventute in Eccleſiis & ditione Illuſtriſſ. Principum, Marchionum Brandenburgenſium & inclyti Senatus Norimbergenſis breviter conſcriptus, e germanico latine redditus per Juſtum Jonam, addita Epiſtola de laude decalogi.* in 8. Witteb. 1543. ex officina Petri Seitz. 19. pl. Es iſt dieſer catechiſmus nicht in Frag und Antwort verfaſſet, ſondern es ſind kurtze ſermones an die Kinder, drinnen ihnen die Stůcke des catechiſmi deutlich erklåret werden. D. Jonas hat ihn des Hrn. D. Petri Gengebachs beyden Sőhnen Jo. und Petro dediciret, und růhmet von ihrer verſtorbe-

nen

nen kleinen Schweſter Suſanna, daß ſie dieſen deutſchen catechiſmum ſehr fertig gewuſt, tanquam digitos ſuos norat, inquit. p. 9. bezeuget auch, daß hierin die gantze religion und ſehr wichtige Dinge gantz deutlich und doch kurtz denen Kindern vorgetragen, de tota, inquiens, religione & rebus maximis *mira ſimplicitate & brevitate* apud pueros diſſerit. Ob derſelbe noch einen andern catechiſmum verfertiget, iſt mir unbekannt. Sonſt referiret Hr. D. Löſcher von Juſti Jonæ catechiſmo in Suppl. hiſt. mot. p. 49. Daß ihn der Biſchof zu Cantelberg, zu Königs Eduardi Zeiten, ins Engliſche überſetzet, und in ſeinem Nahmen der Kirchen recommendiret, ſo auch nicht geringen Nutzen geſchafft.

§. 14. Johann Others catechiſmus iſt 1542. zu Franckfurth am Mayn gedruckt.

§. 15. Wir müſſen hier des gelehrten *Philippi Melanchthonis* nicht vergeſſen, der uns zweene catechiſmos, einen lateiniſchen, und einen deutſchen hinterlaſſen hat. Was dieſer groſſe Mann, der, ſchon in ſeinen jungen Jahren, als Profeſſor auf der Univerſität Wittenberg, dem ſeeligen Luthero an die Seite geſetzet ward, der Kirchen GOttes für groſſe Dienſte gethan, werden danckbahre Hertzen nimmer verleugnen: ſeiner ſonderbahren Gelehrſamkeit in Sprachen und anderer weltlichen Wiſſenſchafften zugeſchweigen; So iſt er der Verfaſſer der Augſpurgiſchen Confeſſion; von ihm haben wir die ſchöne Apologie derſelben; und ſeine

ne fürtreffliche Locos communes, ſonderlich wie ſie 1521. heraus kommen, welche ſehr rare edition der Hr. von der Hardt in ſeiner hiſtor. reform. f. 28–77. dem publico zum beſten conſerviret. Ob wir gleich damit ſeine unzeitige Veränderung der Augſp. Confeſſion von 1540, noch gar zu groſſe Gelindigkeit gegen einige adverſarios; noch einige eingeſchlichene Jrrthümer recht ſprechen wollen, ſo muß ihm doch ſein wohlverdienter Ruhm nicht ganz entzogen werden. Hier haben wir ſonderlich ſeiner beyden catechiſmorum zugedencken. Der lateiniſche wird ſonſt catechiſmus puerilis genannt, und iſt gleich im Anfang ſeiner Schrifften noch zuleſen. T. I. Opp. f. 1–12. Er hat ihn nicht ſelbſt zuerſt heraus gegeben, ſondern einer von ſeinen Schülern hat ihn aus ſeinen lectionibus, da er von dieſer materie gehandelt, verfertiget, und ihm unwiſſend drucken laſſen. Daher wünſchet er zwar, daß derſelbe nie ans Licht gekommen, weil er ihn aber nicht mehr unterdrücken können, hat er ihn ſelbſt revidiret, und mit dieſer rubric heraus gegeben: *Catecheſis puerilis recognita a Philippo Melanchthone*. Witteb. 1542. item Vitemb. 1551. und Lipſiæ Mich. Blum excudebat. 1541. in 8. pl. 10. abermahl: *Phil. Melancht. Cacheſis puerilis & Explicatio Symboli Nicæni* in 8. Viteb. 1558. 1561. Zu Hall in Schwaben iſt er 1540. in 8. mit Jo. Brentii Vorrede von der Nothwendigkeit und Nutzen des catechiſmi heraus kommen. SECKENDORFF giebt ihm dieſes Lob in Supplem.

plem. ad Ind. I. H. L. Libellus hic tantæ eſt perſpicuitatis & in explicandis dogmatibus ſoliditatis, ut recuſus atque additamentis quibusdam illuſtratus in omnibus manibus verſari mereatur. Der autor wünſchet in der præfation, daß Brentius, welchen er wegen ſeiner Gelehrſamkeit und ausnehmenden Frömmigkeit hoch rühmet, dieſen ſeinen catechiſmum möchte vorher geſehen und verbeſſert haben. Er iſt zwar ſonderlich vor Kindern und Anfängern geſchrieben, drümb er auch den Nahmen führt, doch iſt vieles drinn enthalten, welches vor ſolche, die ſchon die prima principia gefaſſet, gehöret: davon wir Urbani Rhegii Worte an Loſſium geſchrieben, §. 12. angeführet: So handelt er bey dem dritten Gebot de Ordinationibus Eccleſiaſticis f. 7. bey dem 7. Gebot von contracten, Wuchern, Einkünfften und Wiedererſtattung des geraubten. f 18. 19. Eben dieſer catechiſmus iſt durch Caſpar Bruſchen verdeutſchet zu Nürnberg in 8. 1567. gedruckt.

Noch ein gantz anderer deutſcher catechiſmus iſt von ihm heraus: davon der Titul heiſt: **Die Zehen Gebot: Der Glaube: Das Vater Unſer mit kurtzer Erklärung** *Philippi Melanchth.* 1549. in 8. hinten ſteht: **gedruckt zu Wittenberg durch Georgen Rhawen Erben. in 4. Bogen.** Weil derſelbe ſehr kurtz, maſſen fünf und dreyßig groſſe Bilder, deren jedes eine gantze Seite erfüllet, den mehreſten Platz einnehmen, er auch ſehr rar worden, werde ich hoffentlich einigen

gen einen Gefallen erweiſen, wenn ich ihn hier, mit Erlaubniß des vornehmen Gönners, der mir denſelben communiciret, welchem den ergebenſten Danck vor ſolche geneigte Willfährung hiemit abſtatte, gantz herſetze. Er lautet alſo:

Das 1. Gebot. Du ſolt an einen GOtt,, gläuben: Das erſte Gebot foddert rechte GOt-,, tes Erkentniß, GOttes-Furcht und Glauben, und,, iſt wohl zu mercken, daß wir den warhafftigen,, GOtt alſo erkennen ſollen, wie er ſich geoffenbah-,, ret hat, und ſollen ihn abſondern von aller Abgöt-,, terey.

Das 2. Gebot. Du ſolt GOttes Namen,, nicht mißbrauchen: Recht brauchen GOttes Na-,, men iſt, In recht anruffen, rechte Lere predigen und,, bekennen, im dancken, und in loben, den Eid trew-,, lich halten. Denn Eid ſchweren, iſt GOtt über,, ſich anruffen, daß er den Eidbrüchigen ſtraffe,,, wie auch gewißlich geſchiehet.

Das 3. Gebot. Du ſolt den Feyertag,, heiligen. Den Feyertag heiligen, heiſt GOt-,, tes Wort daran leren und hören, und rechten,, Brauch der Sacrament, und das gantze Predig-,, ampt helffen erhalten.

Das 4. Gebot. Du ſolt Vater und Mut-,, ter ehren. Das vierde Gebot ordnet die Regi-,, ment auf Erden, daß man Vater und Mutter,,, und aller ordentlichen Oberkeit mit hertzlicher,, Ehrerbietung ſoll unterthan und gehorſam ſein,,, ümb GOttes willen, und daß ein jeder in ſeinem,,

 beruff

62

„beruff treulich dienen ſoll und nicht in frembden „beruff fallen, wie die aufrůhriſchen thun.

Das 5. Gebot. Du ſolt nicht todſchlagen. „Das fünfft Gebot verbeut nicht allein todſchlag, „ſondern auch neid und haß, wie Matth. 5. geſchrieben iſt, und iſt gewiß / das todſchlag geſtrafft wird / laut des ſpruchs: wer das ſchwerdt nimpt, der wird durchs ſchwerdt ůmbkommen.

Das 6. Gebot. Du ſolt nicht ehebrechen. Das ſechſte Gebot verbeut alle vermiſchung auſſer dem Ehe-Stand, und das unkeuſchheit hart geſtraffet wird, beweiſen die Exempel und die gewiſſe Regel Ebr. XIII. GOtt wird die Hurer und Ehebrecher ſtraffen.

Das 7. Gebot. Du ſolt nicht ſtelen. Das ſiebende Gebot verbeut diebſtal / Raub und allerley betrug, in kauffen, verkauffen, leihen, und wird ſolches unrecht von GOtt ernſtlich geſtrafft. Eſaie XXIII. Weh dem Råuber.

Das 8. Gebot. Du ſolt nicht falſch Zeugniß geben. Hie ſind alle ſchådliche lůgen verboten, wie auch der edel ſpruch Proverb. XII. leret: Lůgen iſt ein greuel vor GOtt, aber warheit iſt GOttes luſt.

Das 9. Gebot. Du ſolt niemands Gut begehren. GOtt verbeut nicht allein åuſſerliche „unrechte werck, ſondern auch böſe begierden, „und untugend im hertzen. wie Matth. V. das „göttlich Geſetz erklåret wird.

Das 10. Gebot. Du ſolt niemands Ehe-

Weib

Weib begehren. GOtt verbeut nicht allein,„ åuſſerliche Unzucht, ſondern gebeut auch daß das„ hertz rein und keuſch ſey, und ehret und belohnet„ rechte keuſchheit, mit hohen groſſen gaben, wie„ die Hiſtoria Joſeph beweiſet.

Folget der Glaub mit kurtzer erklärung
Phil. Melanth. Anno 1549.

Jch glaub an GOtt den Vater — — Erden. Der Glaub leret, wie man GOtt erkennen und anruffen ſoll, und wie er Jm ein einige Kirchen aus dem menſchlichen Geſchlecht ſammlet, die bey Jm in ewiger weisheit, gerechtigkeit und freude leben, Jm dancken und Jn preiſen wird. Und iſt wol zu mercken, daß wir Chriſten in aller anruffung unterſcheid betrachten ſollen, zwiſchen warhafftiger Göttlicher Majeſtåt, und zwiſchen Abgötterey, und ſollen unſere Hertzen und Gedancken dieſen warhafftigen GOtt anſprechen, der ſich mit gewiſſen klaren Zeugniſſen, als auferweckung der todten, und andern wunderwercken geoffenbahret hat, und ſeinen Son geſandt uns zu erlöſen, und ernſtlich geboten, daß wir gläuben und vertrauen ſollen, er wolle uns ůmb des Sons willen annemen, und erhören aus gnaden, one unſer verdienſt, dieſe erkentniß, glaube und vertrauen ſoll in deinem hertzen leuchten, wenn du anfaheſt dieſe Artickel zu ſprechen, und ſoll das hertz gewißlich die Gůter von GOtt warten, die in dieſen Artickeln genant werden.

Der erſte ſaget von erſchaffung aller Crea-„

„turen. Hie ſolt du verſtehen, das nicht der Va„ter allein, ſondern der Vater ſampt dem ewigen „Son und heiligen Geiſt, alle Creaturen erſchaffen hat, und noch tåglich fůr und fůr erhålt, und gibt leben und narung, dieſe Gůter ſolt du auch von Jn bitten und gewarten.

Und an JEſum Chriſtum — — — todten.

Der ander Artickel redet von erlöſung der Menſchen, durch den Son GOttes, und ſollen alle Artickel auf die letzten gezogen werden/ Jch glåub vergebung der ſůnd, Aufferſtehung des fleiſches, und ein ewiges leben. Nemlich, nicht aus unſern verdienſten, ſondern durch die fůrbit, und durch das leiden, darin der ewige Son GOttes JHEſus Chriſtus geborn aus der Jungfrau Maria ꝛc. aus wunderbarlichem radt Göttlicher Majeſtåt, fůr uns ein opffer worden, und hat alſo den ernſtlichen und ſchrecklichen Zorn GOttes wieder uns, geſůnet. Dieſes aber muſt du mit Glauben und hertzlichem vertrauen tröſtlich annemen, und ſchlieſſen, daß daſſelb nicht allein andern, ſondern auch dir zu gut geſchehen ſey, und daß GOtt nicht allein andern, ſondern auch dir ſelb deine ſůnd vergeben, und dich annemen wolle ůmb ſeines Sons JHEſu Chriſti willen.

Jch glåub an den heil. Geiſt — — — Amen.

Der drit Artickel redet vom heiligen Geiſt, „welchen der ewige Vater, und der Son JHEſus „Chriſtus ſenden, durch Jn im Predigampt, darin „das Evangelium von Chriſto, laut dieſer Artickel

verkůndi-

verkündiget und geprediget wird/ eine Kirche zu„ verſammlen, und wirckt der heilige Geiſt in den„ hertzen die das Evangelium hören, und erken-„ nen, daß GOtt warhafftiglich über unſere ſün- de zürne, und den troſt im Evangelio fürgetra- gen, mit glauben annemen. Die ſollen feſtiglich glauben, daß ſie GOtt mit dem heiligen Geiſt gnediglich regieren woll und wolle in jnen ewiges leben anfahen, Und iſt der Artickel von der Kir- chen hie zugeſetzt, alle gläubige zu tröſten, daß wir wiſſen, ob gleich die groſſen weltlichen Reich in hauffen fallen und viel Zerſtrawungen werden, das GOtt dennoch für und für, allezeit auf er- den bis zur aufferſtehung, ein Heufflein erhal- ten will, das ſeine Kirch ſey, darin die ſtim- me des Evangelii von Chriſto bleibe, und GOtt recht erkant und angeruffen wird, und dieſem heufflein gibt er herberg, daß man die Jugent leren könne, und daß das Predigampt erhalten wer- de und die leute in der kirchen öffentlich und ehr- lich zuſammen kommen mögen.

Folget das Vater Unſer mit kurtzer erklärung Philip Melanth. Anno 1549.

Joh. 16. Warlich, warlich ich ſage euch, ſo ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Na- men, ſo wird ers euch geben. Bittet, ſo werdet jr nemen.

Vater Unſer der du biſt im Himel.

Das iſt: Ach du Allmächtiger GOtt,„ ſchöpffer aller Creaturen, der du biſt im Himel,„

„ůmb uns und bey uns allenthalben, und wilt un„ſer gnediger und gůtiger Vater ſein, ůmb deines „lieben Sons willen JEſu Chriſti, und ſorgeſt „hertzlich fůr uns, wilt uns erhőren und helffen.

Die 1. Bitte. Geheiliget werde dein Name.

Das iſt, dein Name werde recht erkant, durch rechte lere und glauben, das du der warhafftig GOtt, der du dich geoffenbaret haſt, warhafftiglich angeruffen, und recht geehret werdeſt, und abgeſondert von aller Abgőtterey.

Die 2, Bitte. Zukomme dein Reich.

Das iſt: Regier du uns mit deinem heiligen Geiſt, und iſt zu mercken, daß die ſtůck im gebet ſeer ordentlich geſetzet ſind. Erſtlich muß in uns ſein rechte lere und rechte erkentniß, und iſt das wort und das lernen gewißlich der anfang. Es wird aber alſo im hertzen kräfftig und lebendig, ſo der heilig Geiſt mit wircket, und iſt ſeer hochnőtig daß wir bitten, das er uns regieren wolle, wie geboten iſt Luce XI. Wie vielmehr wird GOtt den heiligen Geiſt geben, denen, ſo Jn darum bitten.

Die 3. Bitte. Dein Wille — — — Himel.

Das iſt von Emptern geredt; Ach Herr wirck du das die Empter, Prediger, Lerer, Kőnig, Fůrſten, Richter, Hausveter jre Empter recht ausrichten, das ſolches geſchehe, das dir wohlgefellig iſt, wie „die Engel im Himel jrer Empter warten, und „thun das dir wohlgefellig iſt.

„Die 4. Bitte. Unſer — — — heute.

„Das iſt, Verſorge auch unſere und unſerer armen

men Kindlein ſchwache leib, gibe uns narung,„ frieden, geſundheit, verſtand und Glück in un„ſer arbeit, und andere libliche notturfft, wie du„ gnediglich zugeſagt haſt: Erſtlich ſuchet das Himelreich, ſo werden euch alle andere güter zugegeben.

Die 5. Bitte. Vergib --- ſchuldigern.

Bey aller anruffung und in allem gebet, muß dieſe Bitte mit gehen, Vergib uns unſer Schuld, und muß dieſes beſunder liecht des Evangelii, und dieſer glaub allzeit in unſern hertzen leuchten, daß GOtt gewißlich uns ůmb ſeines Sons, unſere ſünde vergeben wolle, wie GOtt ſolchs mit ſeinem Eid bezeuget.

Die 6. Bitte. Und --- verſuchung.

Das iſt: Laß uns nicht fallen, und von dir abweichen, ſo wir verſucht und angefochten werden, leiblich oder geiſtlich. Denn der Teuffel iſt allen GOttes dienern grimmig feind, und ſucht allerley liſt, GOtt zu leſtern, und die Menſchen zu verderben, wie S. Petrus ſpricht: Der Teuffel gehet ůmb wie ein brüllender Law ꝛc. Und ohne göttliche Hülffe, können wir allein nicht wiederſtehen.

Die 7. Bitte. Erlöſe --- Ubel.

Dieſes ſtück redet vom end, denn dieweil dieſes leben voll jamers iſt, ſo muß dennoch endlich eine erlöſung ſein, ſonſt weren wir ewig in der angſt und im tod, darum bitten wir endlich, das„ uns GOtt aus dieſem jamer, und vom tod„

„und Helle erretten, und uns ewige Gerechtigkeit „und ſeeligkeit geben wolle, Amen.

„Ehre ſey GOtt in der Höhe, und friede auf „Erden, und den Menſchen ein wolgefallen.

§. 16. Zu Nördlingen, einer berühmten Stadt in Schwaben, gab *Caſpar Kautzius*, welchen einige unrecht Kanzium nennen, 1542. einen catechiſmum heraus, davon der Hr. SECKENDORF in H. L. l. 3. ſect. 17. §. 66. f. m. 183. ſchreibt; daß er Lutheri groſſen und kleinen catechiſmis gantz conform geweſen, und daß er ſonderlich die Lehre von der wahren Gegenwart des Leibes und Blutes Chriſti im heil. Abendmahl drinnen behauptet, und die Einwürffe wiederleget: welches er deswegen gethan, weiln einige Jahr vorhero, der Zvinglianismus ſich zu Nördlingen hervor thun wollen, ſo aber 1539. daſelbſt glücklich gedämpffet. Da dieſe gute Stadt ſchon 1520. der Lutheriſchen Lehre zimlich zugethan, erhielte ſie 1522. von dem Abt zu Hailbrunn, der das jus patronatus und Pfarrern zu Nördlingen zu erwehlen hatte, daß ſie ihnen ſelbſt möchten einen Prediger erwehlen, drauf ſie Theobaldum Billicanum an der Pfarr-Kirchen zu St. Jürgen einſetzten, auch denſelben auftrugen, das Wort GOttes rein und lauter, ohne einigen Zuſatz, zu lehren, welches er auch mit ſolchem guten ſucceſs thate, daß die gantze Stadt, ſo gar auch die Carmeliter und Franciſcaner Klöſter, das Evangelium annahmen, doch wurden die Winckel-Meſſen noch beſtändig gehalten: nachdem aber

Billicanus ſeine dimiſſion geſucht, ward dieſer Caſpar Kautzius, der vorher ein Münch, nachher Schulmeiſter an der deutſchen Schule geweſen, in ſeine Stelle beruffen, welcher nicht nur drauf drang, daß die Meſſen gäntzlich müſten abgeſchaffet, ſondern auch der GOttes-Dienſt in beſſerer Form gehalten werden/ welches alles 1538. zu gutem Stande kam. Wie nun der löbliche und recht ſorgfältige Rath zu Nördlingen wol merckte, daß der unwiſſende Hauffe, durch die bloſſen Predigten, nicht gnug könte unterrichtet werden, befahl er ſchon 1539. dieſem Kautzio zweymahl wöchentlich zu catechiſiren/ zu dem Ende ihm auch ſein Salarium vermehret ward; Daher denn auch dieſer treue Arbeiter obgeregten catechiſmum 1542. verfertiget.

In eben dieſer Stadt Nördlingen gab *Caſpar Lonerus*, welcher bisher Prediger am Dom zu Naumburg geweſen, und von dem Rath zu Nördlingen 1544. zum Paſtoren und erſten Superintendenten dahin beruffen des folgenden Jahrs, auch einen catechiſmum in form eines Geſprächs, nebſt einem Geſang-Buch/ nach dem Wittenbergiſchen exemplar heraus, wie Seckendorf l. c. aus des Nördlingiſchen Superint. Jo. Dan. Hakii glaubwürdigen Nachrichten, weitläufftig erzehlet.

§. 17. *Melchior* Ambach/ welchen der Rath zu Franckfurth am Mayn 1540. nebſt andern zum Prediger dahin beruffen, verfertigte auch einen catechiſmum, drüber unter den Predigern einiger

Streit entſtund, deswegen Bucerus 1542. dahin beruffen worden, die Uneinigkeit beyzulegen, welches auch durch die Concordia oder Vereinigungs-Articul, ſo alle Prediger unterſchrieben, glücklich zum Stande gebracht worden; darauf der catechiſmus gedruckt und Ordnung gemacht, wo und wann ein jeder unter den Predigern ſolte predigen. Wie es die Herren *autores* der fortgeſ. Saml. aus des Hn. Ritters Evangel. Denckmahl der Stadt Franckfurth de anno 1727. p. 131. angemerckt.

§. 18. Caſpar Hüberinus/ ein berühmter Prediger zu Oeringen/ einem kleinen Städtlein in Francken, hat, nach dem Exempel Lutheri, zweene catechiſmos, einen kleinen und groſſen, geſchrieben, wie er ſelbſt in der Vorrede ſeiner catechiſmus-Predigten erwehnet. Der kleine iſt zuerſt von ihm, für die kleinen Kinder, heraus gegeben: Der gröſſere, ſo 1544. in 8. zu Magdeburg gedruckt, beſtehet aus 2. Alphab. und hat er ihn de dato Augſpurg den 10. Sept. 1544. Hertzog Ernſt zu Braunſchweig und Lüneburg dediciret. Der Titul iſt: Catechiſmus/ mit viel ſchönen Sprüchen der heil. Schrifft gegründet/ allen Haus-Vätern ſehr nütz/ ſich darinne ſonderlich am Feiertage mit ihrer Jugend zu üben/ weltliche Freude und üppigkeit zuvor meiden/ geſchrieben. In der Vorrede ſagt er: Ich habe nun auf Bitte und Begehren vieler frommen chriſtlichen Hertzen/ dieſen *catechiſmum* in Druck

wollen

wollen geben (wiewol ich mich etliche Jahr her gewegert) damit die Jugend / ſo in den **Andern** *catechiſmum* wol geübt ſeind / noch ferner Luſt und Lieb gewinnen / durch Anhalten ihrer Veter, ſich durch dieſen *catechiſmum* ſelber zuletzt in die Bibel zugeben / und alſo auf alle Sprüch und Hiſtorien der heil. Schrifft ſondern Fleiß und Achtung haben ꝛc. Uberdem hat er auch 40. kurtze Predigten über den catechiſmum für die Haus-Väter ihr Geſinde zu lehren, 1551. heraus gegeben, ſo auch 1556. zu Nürnberg in 4. gedruckt.

§. 19. Hieher mögen wir auch ziehen ein Büchlein, ſo 1548. zu Nürnberg in 8. von 20. Bogen, gedruckt; genannt: **Kinder-Glauben. Mit ſchönen lieblichen Figuren.** Der autor iſt **Georg Rhau** / welcher erſt Cantor zu Leipzig geweſen, woſelbſt er bey der berühmten diſputation, ſo Lutherus 1519. mit D. Ecken gehalten, die Muſic beſtellet: hat ſich aber nachher nach Wittenberg gewandt, allwo er dis Büchlein für ſeine fünff Töchter geſchrieben, denen ers auch de dato 1547. den Sonntag nach Martini dediciret. Er klagt, daß er faſt alt und ſchwach, er war damahls 60 Jahr alt, maſſen unter ſeinem Bilde an einem andern Ort ſtehet:

Alſo war ich Georg Rhaw geſtalt /
Da ich nun ſechtzig Jahr was alt.
Und nam darnach gar bald ein End /
Befahl mein Geiſt in GOttes Hend /
Anno M. D. XLVIII.

Und

Und befiehlt ſeinen Kindern, daß wie ſie in der Kindheit D. Lutheri Catechiſmum auswendig gelernet, ſie auch dies Buch fleißig leſen ſollen. Erſtlich findet ſich, ein kurtzer Unterricht von der Heiligen Dreyfaltigkeit für die Einfältigen / von 1. Bogen. Darauf folget eine Erklärung des *Symboli Apoſtolici*, dabey er erinnert, daß nicht alle Glaubens-Artickel drinn verfaſſet: weiter folget: Eine Vermanung zum Gebet *D. Lutheri* über *Joh.* 16. und eine kurtze Auslegung des Glaubens *D. M. L.* an einen guten Freund. Von Anruffen der Heiligen. Eine Erklärung des Geſangs / Ein Kindelein ſo löbelich: Die Engel-Predigt von der Geburth Chriſti. Fürchtet euch nicht ꝛc. wie auch Johannis des Täuffers und Eſaiä Paßion-Pred. Joh, 1. Eſa. 53. Wiederumb das *Symbolum* von *Luthero* ausgelegt. Von eben demſelben iſt auch heraus: Georg Rhauen Erklärung der Artickel unſers Chriſtlichen Glaubens. Wittenb. 1548. 4. 1. Alph. 7. Bog. ſo auch daſelbſt 1563. in 8. gedruckt, mit ſeinem Bilde: drunter vor angeführte Worte ſtehen.

§. 20. Noch finden wir einen catechiſmum von *D. Jodoco VVillichio*, der zu Franckfurth an der Oder Profeſſor Græcæ lingvæ, und wo ich nicht irre, hernach Profeſſor Medicinæ war: wir haben von ihm unterſchiedene theolog. Schrifften, ſonderlich einē recht feinen lateiniſchen catechiſmum, welchen er ſeinen Lands-Leuten zu Reſel / im Biſchofthumb Wermland dediciret; Da er in der dedication von der

der ſchuldigen Liebe und Danckbarkeit gegen das Vaterland handelt, die er zu erweiſen meinte, daß er ihnen die reine Evangeliſche Lehre, derer Summa in dieſer dedication ſtehet / vortrüge: Dieſen ſeinen catechiſmum hat er 1551. heraus gegeben, ein Jahr vor ſeinem Tode, denn er ſtarb des folgenden Jahrs 1552. zu Lebus, dahin er ſich wegen der Peſt reteriret hatte, am Schlage. Die gantze chriſtliche Lehre faſſet er in dieſen Satz: Peccatores jam fide juſtificati pie vivant. Der Titel heiſt: *Totius catecheſeos chriſtianæ expoſitio autore Jod. VVillich, Reſelliano. Adjectæ ſunt tabulæ, quibus tota inſtitutio hujus catecheſeos ob oculos ponitur, eodem autore, Francof. ad Viad.* 1551. in 8. pl. 15. Erſtlich hat er das corpus Catechiſmi geſetzt, ſo er in ſieben Stücken verfaſſet. 1.) Decal. 2.) Symbol. 3.) Orat. 4.) Bapt. 5.) S. cœn. 6.) Abſol. 7.) Inſtitt. officiorum: Darauf folget die Erklärung durch Frag- und Antwort. In Erklärung der Gebote ſetzt er die Tugenden und Laſter eines jeden Gebots; wie auch Exempel göttlicher Straffe. In Erklärung des Symb. Apoſt. zeigt er bey jedem Stück, wie man es ihm ſelbſt im Glauben appliciren müſſe. Mit dem ſel. Luthero correſpondirte der ſeel. Mann ſehr fleißig: viele von ſolchen Briefen, die ſein Enckel gleiches Nahmens, Paſtor zu Lobau in Mſpt. verwahret, ſind 1678. in dem groſſen Lobauſchen Brande verlohren.

§. 21. Es ſind noch einige wichtige catechiſmi übrig, die nicht lange nach Lutheri ſeeligen

Abſchied

Abſchied verfertiget, und jederzeit ſehr hoch gehalten; als Morlini, Chytræi, Trocendorfii, Wigandi, Fröſchelii &c. ſo wir nicht vorbey gehen können. Der gelehrte und fromme D. *Joachim Mœrlinus*, als er 1553. Superintendens in Braunſchweig ward, gab ſo fort des folgenden Jahrs 1554. einen ſchönen deutſchen catechiſmum heraus, der zu Magdeburg 1554. in 8. pl. 10. imgleichen zu Eißleben 1565. gedruckt: welcher ſo wol in der Stadt Braunſchweig, als auch im Braunſchweig. Lande eingeführet, und in Kirchen und Schulen gebraucht worden, wie er denn noch zu Polyc. Lyſeri Zeiten, nemlich 1590. im Brauch geweſen, vid. deſſen Pred in catech. p. 181. b. Er hat ihn der Fürſtin Eliſabeth von Braunſchweig dedicirt, in welcher dedication er den catechiſmum Lutheri ſonderlich rühmet, und ſeine groſſe Freude bezeuget, wie gerne er denſelben triebe. Davon wir etwas oben cap. 6. §. 3. angeführet. Dergleichen verſichert auch Mart. Chemnitius von ihm in ſeiner Poſtill Dom. p. Trin. f. 624. mit dieſen Worten: Ich gedencke offt an den guten *Mærlinum*, wie er pflag mit der *catechiſmus*-Predigt zu prangen / und darzu ſo freudig war / wenn die Zeit herbey kam / daß er die jährlich auf die *Quartal* oder halbe Jahr / predigen möchte / und die chriſtliche Lehr daraus einfältig ſeinen Zuhörern erklären / das zog er ihm zum höchſten Ruhm / wenn er damit ſeine Kunſt beweiſen möchte. Von ſeinem Leben handelt der

der Herr *Phil Jul* Rethmeyer weitläufftig, in ſeiner Braunſchw. Kirchen-Hiſt. P. III. p. 270–273. Nur etwas weniges von demſelben zu melden; ſo war Wittenberg ſeine Geburths-Stadt, woſelbſt er anfangs Lutheri Capellan geweſen, kam hernach nach Arnſtad / weil er aber daſelbſt etwas hart wieder den Mißbrauch der geiſtlichen Güter, predigte, muſte er da weg, und ward gleich wieder nach Göttingen beruffen, aber auch hier konte dieſer treue Diener GOttes nicht lange bleiben; Denn als damahls das Interim ſolte eingeführet werden / und er hefftig dawieder eiferte, befahl Hertzog Erich von Braunſchweig, ihn von dannen wegzuſchaffen: ungeachtet ihn Rath und Gemeine ungerne dimittirten, konten ſie ihn doch nicht ſchützen. Hertzog Erich war ſo erbittert auf denſelben, daß er alle Wege und Päſſe mit Reutern beſetzen laſſen, ihn gefänglich einzubringen, doch wie GOtt ihn offters wunderlich geführet, ſo nahm ſich des Hertzogs Mutter, Eliſabeth ſeiner an, und ſchickte ihm einige Reuter vors Thor nach Göttingen zu, welche ihn durch einen unbekannten Weg, in Sicherheit brachten: man berieff ihm bald darauf nach Preuſſen / denn daſelbſt hörte ihn Marggraf Albrecht mit ſolchem Vergnügen in Königsberg predigen, daß er ihn nicht weglaſſen wolte, er gerieth aber auch bald mit Andrea Oſiandern in Streit, indem er ſich ſeinen Irrthümern mit groſſem Ernſt wiederſetzte, und obzwar dieſer nicht lange hernach ſtarb, ſo war dennoch ſein

Anhang

Anhang ſehr groß; Hertzog Albrecht ſelbſt approbirte, in einem mandat, die Lehre Oſiandri, und befahl derſelben zu folgen, dawieder predigte Mœrlinus öffentlich, und ward deshalben von dem Marggrafen dimittiret. Es funden ſich aber damahls unterſchiedene vocationes vor ihm, als nach Lübeck, nach Holſtein und Braunſchweig, welche letztere er acceptirte, und 1553. dahin kam, woſelbſt er auch ſehr beliebt geweſen, und viel gutes ausgerichtet. Anno 1567. ward er abermahl nach Preuſſen von eben dem alten Marggrafen beruffen, und ſtarb als Biſchof zu Samland, da er noch auf ſeinem Sieg-Bette, wenige Tage vor ſeinem Ende, vor den verfälſchten Wittenbergiſchen catechiſmo ernſtlich gewarnet. Man hat auch catechiſmus-Predigten von ihm, dergleichen der Superint. zu Braunſchweig jährlich halten müſſen.

§. 22. Des hochverdienten Roſtockiſchen theologi *Davidis Chytræi*, lateiniſcher catechiſmus iſt ſo bekannt, daß es unnöthig weitläufftig davon zureden: Deñ ehe Hutteri compendium autoritate publica gemacht und eingeführet worden, ward dieſer catecheſis, als ein gemein compendium, in gantz Deutſchland, auf Schulen und Univerſitæten gebraucht. Wer nur einige Hochachtung vor Melanchthone hatte, deſſen diſcipeln nicht nur in allen Provintzien Deutſchlandes, ſondern auch auſſer denſelben ſich befunden, konten nicht anders, als dieſen catecheſin approbiren, maſſen er gleichſam ein compendium Locorum communium Melanchthonis

lancthonis, wie er ſelbſt ſchreibet p. 227. in Epp. Summam doctrinæ ego ex Philippi Locis Theologicis crebro a me lectis & relectis, didici, ac definitiones præcipue & partitiones ſingulorum locorum memoriæ infixi, unde mea catecheſis primum nata eſt. Nachdem er denſelbigen öffentlich docirt, hat ihn D. Aurifaber ſein Præceptor und Collega, ihm unwiſſend 1555. zuerſt drucken laſſen. Er ſelbſt hat ihn nachmahls öffters überſehen, und nach Art Melanchthonis, allezeit etwas drinnen geändert. Anno 1568. hat er denſelben Bernhardo a Mentzingern, der damahls ſchon einige Jahre in Straßburg ſtudiret, dediciret, weil er von deſſen Vater Petro a Mentzinger, Equite aurato einige Jahr Geld auf Univerſitæten empfangen. Er iſt öffters recognita & aucta heraus kommen. Viteb. 1555. 1556. 1558. zu Görlitz. 1572. zu Leipz. 1563. 1575. 1576. 1578. 1580. 1588. zu Lemgow. 1584. Straßb. 1589. Magdeb. 1578. ap Wolffg. Kirchnerum pl. 14. 1591. Roſtock. 1599. Hamb. 1603. 1614. In einer kurtzen præfation de a. 1575. die Lucæ ſchreibt Chytræus alſo: Cum in hac Balthici littoris Sarepta ſtudiis ſervirem; tradidi auditoribus, inter cetera, hæc Catecheſeos chriſtianæ elementa, ex *Locis Theologicis* (Sc. Melanth.) præcipue diſcenda. Quæ ante viginti annos, me plane inſcio & ignaro, a præceptore & collega tum meo, D. Jo. Aurifabro, *primum* typographo data & exprimi cœpta ſunt. Ea cum aliquoties a me dein-

63

plem. ad Ind. I. H. L. Libellus hic tantæ eſt perſpicuitatis & in explicandis dogmatibus ſoliditatis, ut recuſus atque additamentis quibusdam illuſtratus in omnibus manibus verſari mereatur. Der autor wünſchet in der præfation, daß Brentius, welchen er wegen ſeiner Gelehrſamkeit und ausnehmenden Frömmigkeit hoch rühmet, dieſen ſeinen catechiſmum möchte vorher geſehen und verbeſſert haben. Er iſt zwar ſonderlich vor Kindern und Anfängern geſchrieben, drümb er auch den Nahmen führt, doch iſt vieles drinn enthalten, welches vor ſolche, die ſchon die prima principia gefaſſet, gehöret: davon wir Urbani Rhegii Worte an Loſſium geſchrieben, §. 12. angeführet: So handelt er bey dem dritten Gebot de Ordinationibus Eccleſiaſticis f. 7. bey dem 7. Gebot von contracten, Wuchern, Einkünfften und Wiedererſtattung des geraubten. f 18. 19. Eben dieſer catechiſmus iſt durch Caſpar Bruſchen verdeutſchet zu Nürnberg in 8. 1567. gedruckt.

Noch ein gantz anderer deutſcher catechiſmus iſt von ihm heraus: davon der Titul heiſt: Die Zehen Gebot: Der Glaube: Das Vater Unſer mit kurtzer Erklärung *Philippi Melanchth.* 1549. in 8. hinten ſteht: gedruckt zu Wittenberg durch Georgen Rhawen Erben. in 4. Bogen. Weil derſelbe ſehr kurtz, maſſen fünf und dreyßig groſſe Bilder, deren jedes eine gantze Seite erfüllet, den mehreſten Platz einnehmen, er auch ſehr rar worden, werde ich hoffentlich einigen

gen einen Gefallen erweiſen, wenn ich ihn hier, mit Erlaubniß des vornehmen Gönners, der mir denſelben communiciret, welchem den ergebenſten Danck vor ſolche geneigte Willfährung hiemit abſtatte, gantz herſetze. Er lautet alſo:

Das 1. Gebot. Du ſolt an einen GOtt,„ gläuben: Das erſte Gebot foddert rechte GOt-„ tes Erkentniß, GOttes-Furcht und Glauben, und„ iſt wohl zu mercken, daß wir den warhafftigen,„ GOtt alſo erkennen ſollen, wie er ſich geoffenbah-„ ret hat, und ſollen ihn abſondern von aller Abgöt-„ terey.

Das 2. Gebot. Du ſolt GOttes Namen,„ nicht mißbrauchen: Recht brauchen GOttes Na-„ men iſt, Jn recht anruffen, rechte Lere predigen und,„ bekennen, im dancken, und in loben, den Eid trew-„ lich halten. Denn Eid ſchweren, iſt GOtt über„ ſich anruffen, daß er den Eidbrüchigen ſtraffe, „ wie auch gewißlich geſchiehet.

Das 3. Gebot. Du ſolt den Feyertag„ heiligen. Den Feyertag heiligen, heiſt GOt-„ tes Wort daran leren und hören, und rechten„ Brauch der Sacrament, und das gantze Predig-„ ampt helffen erhalten.

Das 4. Gebot. Du ſolt Vater und Mut-„ ter ehren. Das vierde Gebot ordnet die Regi-„ ment auf Erden, daß man Vater und Mutter, „ und aller ordentlichen Oberkeit mit hertzlicher„ Ehrerbietung ſoll unterthan und gehorſam ſein, „ ümb GOttes willen, und daß ein jeder in ſeinem„

„beruff treulich dienen ſoll und nicht in frembden „beruff fallen, wie die aufrühriſchen thun.

Das 5. Gebot. Du ſolt nicht todſchlagen. „Das fünfft Gebot verbeut nicht allein todſchlag, „ſondern auch neid und haß, wie Matth. 5. geſchrieben iſt, und iſt gewiß/ das todſchlag geſtrafft wird/ laut des ſpruchs: wer das ſchwerdt nimpt, der wird durchs ſchwerdt ůmbkommen.

Das 6. Gebot. Du ſolt nicht ehebrechen. Das ſechſte Gebot verbeut alle vermiſchung auſſer dem Ehe-Stand, und das unkeuſchheit hart geſtraffet wird, beweiſen die Exempel und die gewiſſe Regel Ebr. XIII. GOtt wird die Hurer und Ehebrecher ſtraffen.

Das 7. Gebot. Du ſolt nicht ſtelen. Das ſiebende Gebot verbeut diebſtal/ Raub und allerley betrug, in kauffen, verkauffen, leihen, und wird ſolches unrecht von GOtt ernſtlich geſtrafft. Eſaie XXIII. Weh dem Räuber.

Das 8. Gebot. Du ſolt nicht falſch Zeugniß geben. Hie ſind alle ſchädliche lügen verboten, wie auch der edel ſpruch Proverb. XII. leret: Lügen iſt ein greuel vor GOtt, aber warheit iſt GOttes luſt.

Das 9. Gebot. Du ſolt niemands Gut begehren. GOtt verbeut nicht allein äuſſerliche „unrechte werck, ſondern auch böſe begierden, „und untugend im hertzen. wie Matth. V. das „göttlich Geſetz erkläret wird.

Das 10. Gebot. Du ſolt niemands Ehe-

Weib

Weib begehren. GOtt verbeut nicht allein„ äuſſerliche Unzucht, ſondern gebeut auch daß das„ hertz rein und keuſch ſey, und ehret und belohnet„ rechte keuſchheit, mit hohen groſſen gaben, wie„ die Hiſtoria Joſeph beweiſet.

Folget der Glaub mit kurtzer erklärung
Phil. Melanth. Anno 1549.

Ich glaub an GOtt den Vater — — Erden. Der Glaub leret, wie man GOtt erkennen und anruffen ſoll, und wie er Im ein einige Kirchen aus dem menſchlichen Geſchlecht ſammlet, die bey Im in ewiger weisheit, gerechtigkeit und freude leben, Im dancken und In preiſen wird. Und iſt wol zu mercken, daß wir Chriſten in aller anruffung unterſcheid betrachten ſollen, zwiſchen warhafftiger Göttlicher Majeſtät, und zwiſchen Abgötterey, und ſollen unſere Hertzen und Gedancken dieſen warhafftigen GOtt anſprechen, der ſich mit gewiſſen klaren Zeugniſſen, als auferweckung der todten, und andern wunderwercken geoffenbahret hat, und ſeinen Son geſandt uns zu erlöſen, und ernſtlich geboten, daß wir gläuben und vertrauen ſollen, er wolle uns ůmb des Sons willen annemen, und erhören aus gnaden, one unſer verdienſt, dieſe erkentniß, glaube und vertrauen ſoll in deinem hertzen leuchten, wenn du anfaheſt dieſe Artickel zu ſprechen, und ſoll das hertz gewißlich die Gůter von GOtt warten, die in dieſen Artickeln genant werden.

Der erſte ſaget von erſchaffung aller Crea„

„turen. Hie ſolt du verſtehen, das nicht der Va„ter allein, ſondern der Vater ſampt dem ewigen „Son und heiligen Geiſt, alle Creaturen erſchaffen hat, und noch täglich für und für erhält, und gibt leben und narung, dieſe Güter ſolt du auch von Jn bitten und gewarten.

Und an JEſum Chriſtum — — — todten.

Der ander Artickel redet von erlöſung der Menſchen, durch den Son GOttes, und ſollen alle Artickel auf die letzten gezogen werden/ Jch gläub vergebung der ſünd, Aufferſtehung des fleiſches, und ein ewiges leben. Nemlich, nicht aus unſern verdienſten, ſondern durch die fürbit, und durch das leiden, darin der ewige Son GOttes JHEſus Chriſtus geborn aus der Jungfrau Maria ꝛc. aus wunderbarlichem radt Göttlicher Majeſtät, für uns ein opffer worden, und hat alſo den ernſtlichen und ſchrecklichen Zorn GOttes wieder uns, geſünet. Dieſes aber muſt du mit Glauben und hertzlichem vertrauen tröſtlich annemen, und ſchlieſſen, daß daſſelb nicht allein andern, ſondern auch dir zu gut geſchehen ſey, und daß GOtt nicht allein andern, ſondern auch dir ſelb deine ſünd vergeben, und dich annemen wolle ümb ſeines Sons JHEſu Chriſti willen.

Jch gläub an den heil. Geiſt — — — Amen.

Der drit Artickel redet vom heiligen Geiſt, „welchen der ewige Vater, und der Son JHEſus „Chriſtus ſenden, durch Jn im Predigampt, darin „das Evangelium von Chriſto, laut dieſer Artickel verkündi-

verkündiget und geprediget wird / eine Kirche zu„ verſammlen, und wirckt der heilige Geiſt in den„ hertzen die das Evangelium hören, und erken-„ nen, daß GOtt warhafftiglich über unſere ſün- de zürne, und den troſt im Evangelio fürgetra- gen, mit glauben annemen. Die ſollen feſtiglich glauben, daß ſie GOtt mit dem heiligen Geiſt gnediglich regieren woll und wolle in jnen ewiges leben anfahen, Und iſt der Artickel von der Kir- chen hie zugeſetzt, alle gläubige zu tröſten, daß wir wiſſen, ob gleich die groſſen weltlichen Reich in hauffen fallen und viel Zerſtrawungen werden, das GOtt dennoch für und für, allezeit auf er- den bis zur aufferſtehung, ein Heufflein erhal- ten will, das ſeine Kirch ſey, darin die ſtim- me des Evangelii von Chriſto bleibe, und GOtt recht erkant und angeruffen wird, und dieſem heufflein gibt er herberg, daß man die Jugent leren könne, und daß das Predigampt erhalten wer- de und die leute in der kirchen öffentlich und ehr- lich zuſammen kommen mögen.

Folget das Vater Unſer mit kurtzer erklärung Philip Melanth. Anno 1549.

Joh. 16. Warlich, warlich ich ſage euch, ſo ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Na- men, ſo wird ers euch geben. Bittet, ſo werdet jr nemen.

Vater Unſer der du biſt im Himel.

Das iſt: Ach du Allmächtiger GOtt,„ ſchöpffer aller Creaturen, der du biſt im Himel,„

„umb uns und bey uns allenthalben, und wilt un-
„ſer gnediger und gütiger Vater ſein, umb deines
„lieben Sons willen JEſu Chriſti, und ſorgeſt
„hertzlich für uns, wilt uns erhören und helffen.

Die 1. Bitte. Geheiliget werde dein Name.

Das iſt, dein Name werde recht erkant, durch rechte lere und glauben, das du der warhafftig GOtt, der du dich geoffenbaret haſt, warhafftiglich angeruffen, und recht geehret werdeſt, und abgeſondert von aller Abgötterey.

Die 2, Bitte. Zukomme dein Reich.

Das iſt: Regier du uns mit deinem heiligen Geiſt, und iſt zu mercken, daß die ſtück im gebet ſeer ordentlich geſetzet ſind. Erſtlich muß in uns ſein rechte lere und rechte erkentniß, und iſt das wort und das lernen gewißlich der anfang. Es wird aber alſo im hertzen kräfftig und lebendig, ſo der heilig Geiſt mit wircket, und iſt ſeer hochnötig daß wir bitten, das er uns regieren wolle, wie geboten iſt Luce XI. Wie vielmehr wird GOtt den heiligen Geiſt geben, denen, ſo In darum bitten.

Die 3. Bitte. Dein Wille --- Himel.

Das iſt von Emptern geredt; Ach Herr wirck du das die Empter, Prediger, Lerer, König, Fürſten, Richter, Hausveter jre Empter recht ausrichten, das ſolches geſchehe, das dir wohlgefellig iſt, wie
„die Engel im Himel jrer Empter warten, und
„thun das dir wohlgefellig iſt.

„Die 4. Bitte. Unſer --- heute.

„Das iſt, Verſorge auch unſere und unſerer armen

men Kindlein ſchwache leib, gibe uns narung, „
frieden, geſundheit, verſtand und Glück in un„
ſer arbeit, und andere libliche notturfft, wie du„
gnediglich zugeſagt haſt: Erſtlich ſuchet das Himelreich, ſo werden euch alle andere güter zugegeben.

Die 5. Bitte. Vergib --- ſchuldigern.

Bey aller anruffung und in allem gebet, muß dieſe Bitte mit gehen, Vergib uns unſer Schuld, und muß dieſes beſunder liecht des Evangelii, und dieſer glaub allzeit in unſern hertzen leuchten, daß GOtt gewißlich uns ůmb ſeines Sons, unſere ſůnde vergeben wolle, wie GOtt ſolchs mit ſeinem Eid bezeuget.

Die 6. Bitte. Und --- verſuchung.

Das iſt: Laß uns nicht fallen, und von dir abweichen, ſo wir verſucht und angefochten werden, leiblich oder geiſtlich. Denn der Teuffel iſt allen GOttes dienern grimmig feind, und ſucht allerley liſt, GOtt zu leſtern, und die Menſchen zu verderben, wie S. Petrus ſpricht: Der Teuffel gehet ůmb wie ein brůllender Law ꝛc. Und ohne góttliche Hůlffe, kónnen wir allein nicht wiederſtehen.

Die 7. Bitte. Erlóſe --- Ubel.

Dieſes ſtůck redet vom end, denn dieweil dieſes leben voll jamers iſt, ſo muß dennoch endlich eine erlóſung ſein, ſonſt weren wir ewig in der angſt und im tod, darum bitten wir endlich, das„
uns GOtt aus dieſem jamer, und vom tod„

„und Helle erretten, und uns ewige Gerechtigkeit „und ſeeligkeit geben wolle, Amen.

„Ehre ſey GOtt in der Höhe, und friede auf „Erden, und den Menſchen ein wolgefallen.

§. 16. Zu Nördlingen, einer berühmten Stadt in Schwaben, gab *Caſpar Kautzius*, welchen einige unrecht Kanzium nennen, 1542. einen catechiſmum heraus, davon der Hr. SECKENDORF in H. L. l. 3. ſect. 17. §. 66. f. m. 183. ſchreibt; daß er Lutheri groſſen und kleinen catechiſmis gantz conform geweſen, und daß er ſonderlich die Lehre von der wahren Gegenwart des Leibes und Blutes Chriſti im heil. Abendmahl drinnen behauptet, und die Einwürffe wiederleget: welches er deswegen gethan, weiln einige Jahr vorhero, der Zvinglianismus ſich zu Nördlingen hervor thun wollen, ſo aber 1539. daſelbſt glücklich gedämpffet. Da dieſe gute Stadt ſchon 1520. der Lutheriſchen Lehre zimlich zugethan, erhielte ſie 1522 von dem Abt zu Hailbrunn, der das jus patronatus und Pfarrern zu Nördlingen zu erwehlen hatte, daß ſie ihnen ſelbſt möchten einen Prediger erwehlen, drauf ſie Theobaldum Billicanum an der Pfarr-Kirchen zu St. Jürgen einſetzten, auch denſelben auftrugen, das Wort GOttes rein und lauter, ohne einigen Zuſatz, zu lehren, welches er auch mit ſolchem guten ſucceſs thate, daß die gantze Stadt, ſogar auch die Carmeliter und Franciſcaner Klöſter, das Evangelium annahmen, doch wurden die Winckel-Meſſen noch beſtändig gehalten: nachdem aber

Billi-

Billicanus ſeine dimiſſion geſucht, ward dieſer Caſpar Kautzius, der vorher ein Münch, nachher Schulmeiſter an der deutſchen Schule geweſen, in ſeine Stelle beruffen, welcher nicht nur drauf drang, daß die Meſſen gäntzlich müſten abgeſchaffet, ſondern auch der GOttes-Dienſt in beſſerer Form gehalten werden / welches alles 1538. zu gutem Stande kam. Wie nun der löbliche und recht ſorgfältige Rath zu Nördlingen wol merckte, daß der unwiſſende Hauffe, durch die bloſſen Predigten, nicht gnug könte unterrichtet werden, befahl er ſchon 1539. dieſem Kautzio zweymahl wöchentlich zu catechiſiren / zu dem Ende ihm auch ſein Salarium vermehret ward; Daher denn auch dieſer treue Arbeiter obgeregten catechiſmum 1542. verfertiget.

In eben dieſer Stadt Nördlingen gab *Caſpar Lonerus*, welcher bisher Prediger am Dom zu Naumburg geweſen, und von dem Rath zu Nördlingen 1544. zum Paſtoren und erſten Superintendenten dahin beruffen des folgenden Jahrs, auch einen catechiſmum in form eines Geſprächs, nebſt einem Geſang-Buch / nach dem Wittenbergiſchen exemplar heraus, wie Seckendorf l. c. aus des Nördlingiſchen Superint. Jo. Dan. Hakii glaubwürdigen Nachrichten, weitläufftig erzehlet.

§. 17. *Melchior* Ambach / welchen der Rath zu Franckfurth am Mayn 1540. nebſt andern zum Prediger dahin beruffen, verfertigte auch einen catechiſmum, drüber unter den Predigern einiger

Streit entſtund, deswegen Bucerus 1542. dahin beruffen worden, die Uneinigkeit beyzulegen, welches auch durch die Concordia oder Vereinigungs-Articul, ſo alle Prediger unterſchrieben, glücklich zum Stande gebracht worden; darauf der catechiſmus gedruckt und Ordnung gemacht, wo und wann ein jeder unter den Predigern ſolte predigen. Wie es die Herren *autores* der fortgeſ. Saml. aus des Hn. Ritters Evangel. Denckmahl der Stadt Franckfurth de anno 1727. p. 131. angemerckt.

§. 18. Caſpar Hüberinus/ ein berühmter Prediger zu Oeringen / einem kleinen Städtlein in Francken, hat, nach dem Exempel Lutheri, zweene catechiſmos, einen kleinen und groſſen, geſchrieben, wie er ſelbſt in der Vorrede ſeiner catechiſmus-Predigten erwehnet. Der kleine iſt zuerſt von ihm, für die kleinen Kinder, heraus gegeben: Der gröſſere, ſo 1544. in 8. zu Magdeburg gedruckt, beſtehet aus 2. Alphab. und hat er ihn de dato Augſpurg den 10. Sept. 1544. Hertzog Ernſt zu Braunſchweig und Lüneburg dediciret. Der Titul iſt: Catechiſmus / mit viel ſchönen Sprüchen der heil. Schrifft gegründet / allen Haus-Vätern ſehr nütz / ſich darinne ſonderlich am Feiertage mit ihrer Jugend zu üben / weltliche Freude und üppigkeit zuvor meiden/ geſchrieben. In der Vorrede ſagt er: Ich habe nun auf Bitte und Begehren vieler frommen chriſtlichen Hertzen / dieſen *catechiſmum* in Druck wollen

wollen geben (wiewol ich mich etliche Jahr her gewegert) damit die Jugend / ſo in den **andern** *catechiſmum* wol geübt ſeind / noch ferner Luſt und Lieb gewinnen / durch Anhalten ihrer Veter, ſich durch dieſen *catechiſmum* ſelber zuletzt in die Bibel zugeben / und alſo auf alle Sprüch und Hiſtorien der heil. Schrifft ſondern Fleiß und Achtüng haben ꝛc. Uberdem hat er auch 40. kurtze Predigten über den catechiſmum für die Haus-Väter ihr Geſinde zu lehren, 1551. heraus gegeben, ſo auch 1556. zu Nürnberg in 4. gedruckt.

§. 19. Hieher mögen wir auch ziehen ein Büchlein, ſo 1548. zu Nürnberg in 8. von 20. Bogen, gedruckt; genannt: Kinder-Glauben. Mit ſchönen lieblichen Figuren. Der autor iſt Georg Rhau / welcher erſt Cantor zu Leipzig geweſen, woſelbſt er bey der berühmten diſputation, ſo Lutherus 1519. mit D. Ecken gehalten, die Muſic beſtellet: hat ſich aber nachher nach Wittenberg gewandt, allwo er dis Büchlein für ſeine fünff Töchter geſchrieben, denen ers auch de dato 1547. den Sonntag nach Martini dediciret. Er klagt, daß er faſt alt und ſchwach, er war damahls 60 Jahr alt, maſſen unter ſeinem Bilde an einem andern Ort ſtehet:

Alſo war ich Georg Rhaw geſtalt /
Da ich nun ſechtzig Jahr was alt.
Und nam darnach gar bald ein End /
Befahl mein Geiſt in GOttes Hend /
Anno M. D. XLVIII.

Und befiehlt ſeinen Kindern, daß wie ſie in der Kindheit D. Lutheri Catechiſmum auswendig gelernet, ſie auch dies Buch fleißig leſen ſollen. Erſtlich findet ſich, ein kurtzer Unterricht von der Heiligen Dreyfaltigkeit für die Einfältigen / von 1. Bogen. Darauf folget eine Erklärung des *Symboli Apoſtolici*, dabey er erinnert, daß nicht alle Glaubens-Artickel drinn verfaſſet: weiter folget: Eine Vermanung zum Gebet *D. Lutheri* über *Joh.* 16. und eine kurtze Auslegung des Glaubens *D. M. L.* an einen guten Freund. Von Anruffen der Heiligen. Eine Erklärung des Geſangs / Ein Kindelein ſo löbelich: Die Engel-Predigt von der Geburth Chriſti. Fürchtet euch nicht ꝛc. wie auch Johannis des Täuffers und Eſaiä Paßion-Pred. Joh, 1. Eſa. 53. Wiederumb das *Symbolum* von *Luthero* ausgelegt. Von eben demſelben iſt auch heraus: Georg Rhauen Erklärung der Artickel unſers Chriſtlichen Glaubens. Wittenb. 1548. 4. 1. Alph. 7. Bog. ſo auch daſelbſt 1563. in 8. gedruckt, mit ſeinem Bilde: drunter vor angeführte Worte ſtehen.

§. 20. Noch finden wir einen catechiſmum von *D. Jodoco VVillichio*, der zu Franckfurth an der Oder Profeſſor Græcæ lingvæ, und wo ich nicht irre, hernach Profeſſor Medicinæ war: wir haben von ihm unterſchiedene theolog. Schrifften, ſonderlich einē recht feinen lateiniſchen catechiſmum, welchen er ſeinen Lands-Leuten zu Reſel / im Biſchofthumb Wermland dediciret; Da er in der dedication von

der

der ſchuldigen Liebe und Danckbarkeit gegen das Vaterland handelt, die er zu erweiſen meinte, daß er ihnen die reine Evangeliſche Lehre, derer Summa in dieſer dedication ſtehet / vortrüge: Dieſen ſeinen catechiſmum hat er 1551. heraus gegeben, ein Jahr vor ſeinem Tode, denn er ſtarb des folgenden Jahrs 1552. zu Lebus, dahin er ſich wegen der Peſt reteriret hatte, am Schlage. Die gantze chriſtliche Lehre faſſet er in dieſen Satz: Peccatores jam fide juſtificati pie vivant. Der Titel heiſt: *Totius catecheſeos chriſtianæ expoſitio autore Jod. VVillich, Reſelliano. Adjectæ ſunt tabulæ, quibus tota inſtitutio hujus catecheſeos ob oculos ponitur, eodem autore, Francof. ad Viad.* 1551. in 8. pl. 15. Erſtlich hat er das corpus Catechiſmi geſetzt, ſo er in ſieben Stücken verfaſſet. 1.) Decal. 2.) Symbol. 3.) Orat. 4.) Bapt. 5.) S. cœn. 6.) Abſol. 7.) Inſtitt. officiorum: Darauf folget die Erklärung durch Frag- und Antwort. In Erklärung der Gebote ſetzt er die Tugenden und Laſter eines jeden Gebots; wie auch Exempel göttlicher Straffe. In Erklärung des Symb. Apoſt. zeigt er bey jedem Stück, wie man es ihm ſelbſt im Glauben appliciren müſſe. Mit dem ſel. Luthero correſpondirte der ſeel. Mann ſehr fleißig: viele von ſolchen Briefen, die ſein Enckel gleiches Nahmens, Paſtor zu Lobau in Mſpt. verwahret, ſind 1678. in dem groſſen Lobauſchen Brande verlohren.

§. 21. Es ſind noch einige wichtige catechiſmi übrig, die nicht lange nach Lutheri ſeeligen

Abſchied

Abſchied verfertiget, und jederzeit ſehr hoch gehalten; als Morlini, Chytræi, Trocendorfii, Wigandi, Fröſchelii &c. ſo wir nicht vorbey gehen können. Der gelehrte und fromme D. *Joachim Mærlinus*, als er 1553. Superintendens in Braunſchweig ward, gab ſo fort des folgenden Jahrs 1554. einen ſchönen deutſchen catechiſmum heraus, der zu Magdeburg 1554. in 8. pl. 10. imgleichen zu Eißleben 1565. gedruckt: welcher ſo wol in der Stadt Braunſchweig, als auch im Braunſchweig. Lande eingeführet, und in Kirchen und Schulen gebraucht worden, wie er denn noch zu Polyc. Lyſeri Zeiten, nemlich 1590. im Brauch geweſen, vid. deſſen Pred in catech. p. 181. b. Er hat ihn der Fürſtin Eliſabeth von Braunſchweig dedicirt, in welcher dedication er den catechiſmum Lutheri ſonderlich rühmet, und ſeine groſſe Freude bezeuget, wie gerne er denſelben triebe. Davon wir etwas oben cap. 6. §. 3. angeführet. Dergleichen verſichert auch Mart. Chemnitius von ihm in ſeiner Poſtill Dom. p. Trin. f. 624. mit dieſen Worten: Ich gedencke offt an den guten *Mærlinum*, wie er pflag mit der *catechiſmus*-Predigt zu prangen/ und darzu ſo freudig war/ wenn die Zeit herbey kam/ daß er die jährlich auf die *Quartal* oder halbe Jahr/ predigen möchte/ und die chriſtliche Lehr daraus einfältig ſeinen Zuhörern erklären/ das zog er ihm zum höchſten Ruhm/ wenn er damit ſeine Kunſt beweiſen möchte. Von ſeinem Leben handelt

der

der Herr *Phil Jul* Rethmeyer weitläufftig, in ſeiner Braunſchw. Kirchen-Hiſt. P. III. p. 270–273. Nur etwas weniges von demſelben zu melden; ſo war Wittenberg ſeine Geburths-Stadt, woſelbſt er anfangs Lutheri Capellan geweſen, kam hernach nach Arnſtad / weil er aber daſelbſt etwas hart wieder den Mißbrauch der geiſtlichen Güter, predigte, muſte er da weg, und ward gleich wieder nach Göttingen beruffen, aber auch hier konte dieſer treue Diener GOttes nicht lange bleiben; Denn als damahls das Interim ſolte eingeführet werden / und er hefftig dawieder eiferte, befahl Hertzog Erich von Braunſchweig, ihn von dannen wegzuſchaffen: ungeachtet ihn Rath und Gemeine ungerne dimittirten, konten ſie ihn doch nicht ſchützen. Hertzog Erich war ſo erbittert auf denſelben, daß er alle Wege und Päſſe mit Reutern beſetzen laſſen, ihn gefänglich einzubringen, doch wie GOtt ihn offters wunderlich geführet, ſo nahm ſich des Hertzogs Mutter, Eliſabeth ſeiner an, und ſchickte ihm einige Reuter vors Thor nach Göttingen zu, welche ihn durch einen unbekannten Weg, in Sicherheit brachten: man berieff ihm bald darauf nach Preuſſen / denn daſelbſt hörte ihn Marggraf Albrecht mit ſolchem Vergnügen in Königsberg predigen, daß er ihn nicht weglaſſen wolte, er gerieth aber auch bald mit Andrea Oſiandern in Streit, indem er ſich ſeinen Irrthümern mit groſſem Ernſt wiederſetzte, und obzwar dieſer nicht lange hernach ſtarb, ſo war dennoch ſein

Anhang

Anhang ſehr groß; Hertzog Albrecht ſelbſt approbirte, in einem mandat, die Lehre Oſiandri, und befahl derſelben zu folgen, dawieder predigte Mœrlinus öffentlich, und ward deshalben von dem Marggrafen dimittiret. Es funden ſich aber damahls unterſchiedene vocationes vor ihm, als nach Lübeck, nach Holſtein und Braunſchweig, welche letztere er acceptirte, und 1553. dahin kam, woſelbſt er auch ſehr beliebt geweſen, und viel gutes ausgerichtet. Anno 1567. ward er abermahl nach Preuſſen von eben dem alten Marggrafen beruffen, und ſtarb als Biſchof zu Samland, da er noch auf ſeinem Sieg-Bette, wenige Tage vor ſeinem Ende, vor den verfälſchten Wittenbergiſchen catechiſmo ernſtlich gewarnet. Man hat auch catechiſmus-Predigten von ihm, dergleichen der Superint. zu Braunſchweig jährlich halten müſſen.

§. 22. Des hochverdienten Roſtockiſchen theologi *Davidis Chytræi*, lateiniſcher catechiſmus iſt ſo bekannt, daß es unnöthig weitläufftig davon zureden: Deñ ehe Hutteri compendium autoritate publica gemacht und eingeführet worden, ward dieſer catecheſis, als ein gemein compendium, in gantz Deutſchland, auf Schulen und Univerſitæten gebraucht. Wer nur einige Hochachtung vor Melanchthone hatte, deſſen diſcipeln nicht nur in allen Provintzien Deutſchlandes, ſondern auch auſſer denſelben ſich befunden, konten nicht anders, als dieſen catecheſin approbiren, maſſen er gleichſam ein compendium Locorum communium Melanchthonis

lancthonis, wie er ſelbſt ſchreibet p. 227. in Epp. Summam doctrinæ ego ex Philippi Locis Theologicis crebro a me lectis & relectis, didici, ac definitiones præcipue & partitiones ſingulorum locorum memoriæ infixi, unde mea catecheſis primum nata eſt. Nachdem er denſelbigen öffentlich docirt, hat ihn D. Aurifaber ſein Præceptor und Collega, ihm unwiſſend 1555. zuerſt drucken laſſen. Er ſelbſt hat ihn nachmahls öffters überſehen, und nach Art Melanchthonis, allezeit etwas drinnen geändert. Anno 1568. hat er denſelben Bernhardo a Mentzingern, der damahls ſchon einige Jahre in Straßburg ſtudiret, dediciret, weil er von deſſen Vater Petro a Mentzinger, Equite aurato einige Jahr Geld auf Univerſitæten empfangen. Er iſt öffters recognita & aucta heraus kommen. Viteb. 1555. 1556. 1558. zu Görlitz. 1572. zu Leipz. 1563. 1575. 1576. 1578. 1580. 1588. zu Lemgow. 1584. Straßb. 1589. Magdeb. 1578. ap Wolffg. Kitchnerum pl. 14. 1591. Roſtock. 1599. Hamb. 1603. 1614. In einer kurtzen præfation de a. 1575. die Lucæ ſchreibt Chytræus alſo: Cum in hac Balthici littoris Sarepta ſtudiis ſervirem; tradidi auditoribus, inter cetera, hæc Catecheſeos chriſtianæ elementa, ex *Locis Theologicis* (Sc. Melanth.) præcipue diſcenda. Quæ ante viginti annos, me plane inſcio & ignaro, a præceptore & collega tum meo, D. Jo. Aurifabro, *primum* typographo data & exprimi cœpta ſunt. Ea cum aliquoties a me dein-

63

ceps retexta & aucta, in *multis Scholis* uſurpari intelligerem: denuo *adhibitis Collegis meis hoc menſe relegi* ———tamen nihil in eo commutare deinceps decrevi. Einige ſo über dieſen catecheſin öffentlich geleſen, haben ihre meditationes und Erklärungen über denſelben durch den Druck publiciret: als *David Lobechius* und Chriſtianus Becmannus. Jenen hatte Chytræus ſchon 1589. zu ſeinem vicarium lectorem erbeten, weil er ſelbſt offters durch Kranckheit verhindert ward, und ob gleich Lobechius damahls noch ſehr jung und diaconus an St. Petri in Roſtock, hat er doch Chytræi catecheſin mit groſſem applauſu erkläret, daher ſeine diſputationes catecheticæ 1602. heraus kommen. Dieſer *Becmannus* Gymnaſiarcha Scholæ Hannoveranæ hatte einen commentarium über denſelben ſeinen auditoribus dictirt, welchen Samuel Jauchius Buchführer in Lübeck 1611. daſelbſt zwey Jahr nach Becmanns Tod in 8. mit einem dreyfachen indice drucken laſſen. 1. Alph. 6. Bog. unter dem Titul: Nucleus doctrinæ chriſtianæ ad margaritam catecheticam Dav. Chytræi p. m. obſervatus, e limpidiſſimis ſacroſanctæ Scripturæ fontibus, Patrum orthodoxorum monumentis & Theologorum A. C. addictorum rivulis exceptus, inque ſchola Hannoverana publice quondam propoſitus a M. Chriſt. Becman Gymn. diu expetitus & a pluribus ſtudioſe deſcriptus, nunc demum publici juris factus. Wenn der bekannte medicus Caſpar Peucerus flacianiſche Irrthümer demſelben beymiſſet,

thut er ihm offenbahr unrecht. So ſchreibt er in ſeinem Brief an den Rectorem zu Schulpforte von dieſem catecheſi Chytræi : N. (intelligit laudatum Chytræum) in ſuam inferſit, quæ ipſe nunquam intellexit, ut ſerviat flaciano ſatellitio a quibus hæc certamina mota ſunt. *Hutteri* Cohc. Conc. p. m. 68. b. und in ſeiner hiſtoria carcerum heiſt es p. 438. Den catechiſmum zu machen hatte fürnemlich die Schulpforte verurſachet, die ſich über den catechiſmum Chytræi, als ſolte er neue, frembde Flacianiſche opiniones und diſputationes mit eingeflicket haben, in die recentes editiones, die ſie den Knaben fürzuhalten Bedencken hatten ꝛc. aber wem die hiſtoria Peuceriana nur ein wenig bekannt, weiß wie falſch dieſes von ihm geſchrieben: wegen andere Redens-Arten, ſo in dieſem catecheſi vorkommen und heutiges Tages nicht mehr gebraucht werden, defendiret dieſen groſſen Theologum der ſeel. *Otto Frid.* Schütz / in ſeinem *vita Chytræi* l. c. da er von dieſer catecheſi p. 101 – 117. handelt.

§. 23. Dieſem hochberühmten Theologo, der wenig ſeines gleichen an Frömmigkeit, Gelehrſamkeit und Liebe zur Einigkeit gehabt, ſetzen wir einen nicht weniger berühmten Schulmann an der Seite, nemlich *Valentinum Fridland*, ſonſt Trocendorff genannt. Dieſer Mann war eines Bauren Sohn aus einem Dorffe Trozendorff / daher er auch den Nahmen angenommen, ſo eine Meile von Görlitz liegt: 1490. gebohren. Da die

Münche bey ſeinem Vater ihr zuſammen gebetteltes pflegten niederzulegen, daß ers ihnen in die Stadt brächte, haben dieſelbe bald an dem Knaben eine Liebe zu Büchern und fähiges ingenium wahrgenommen, deswegen die Eltern, auf ihr Zurathen / ihn nach Görlitz in die Schule geſandt, ehe er aber noch buchſtabiren können, hat er ſich wieder zu ſeinem Vater und zu ſeiner vorigen Arbeit gewand: Die Mutter aber welche gerne einen Sohn zu haben wünſchte, der auch ein Münch oder geiſtlicher ſeyn möchte, erhielte bey ihrem Pfarrer / daß er ihn im leſen und Schreiben, dazu dieſer junge Lehr-Schüler ihm Baſt vom Bircken-Baum, anſtat des Papiers, und Dinte von Kinruß, nebſt einigen Gänſe-Federn, brachte, unterweiſen muſte: nachher hat ſeine Mutter ihn ſelbſt mit der offtmahls wiederholten Ermahnung: **Mein Sohn / bleib bey der Schule /** wieder nach Görlitz gebracht, welche mütterliche Worte dem lieben Mann lebenslang ſo im Sinne gelegen / daß er keine andere Aempter / als bey der Schulen, annehmen wollen. Nach ſeiner Eltern Tode, verkauffte er, im 23 Jahr ſeines Alters, ſeine Verlaſſenſchafft, und reiſete nach Leipzig, woſelbſt er von Moſellano, in der lateiniſchen, und Croco in der Griechiſchen Sprach unterrichtet wurde: darauf ward ihm ein Schul-Dienſt zu Görlitz aufgetragen, in welcher ſtation, er nicht nur ſeine diſcipulos, ſondern auch ſeine collegen, inſonderheit den Rectorem ſelbſt in Græcis informirte. Wie

er

er aber beym Anfang der reformation, durch Lutheri Schrifften erleuchtet, hat er ſich wieder nach Wittenberg begeben, und daſelbſt wohl fünff Jahr Phil. Melanchthonem, der ihn ſehr liebte, gehöret, bis er endlich in der Schule zu Goldberg/ Rector geworden, drinn er bis an ſein Ende, dreyſſig Jahr lang. mit groſſem applauſu dociret; wie *ADAMI* ſein Leben weitläufftig P. III. f. m. 77. beſchreibet. Seinen catechiſmum hat er, noch bey ſeinen Lebzeiten, er ſtarb aber 1556. den 26. Apr. edirt. Nach ſeinem Tode iſt derſelbe 1558. mit einer Vorrede Melanchthonis, und 1562. zu Wittenb. in 8. pl. 16. gedruckt. Er hat ihn in 5. capita eingetheilet. 1.) de lege. 2.) de Evangelio. 3.) de invocatione. 4.) de Sacramentis. 5.) de nova obedientia ſv. B. O. aut officiis vocationis: er iſt auch 1565. zu Wittenb. und 1608. zu Leipzig heraus kommen. Georg Helmericus/ der auch erſt Rector in ſeiner Vater-Stadt Goldberg, und hernach Burgermeiſter daſelbſt war, hat Drocendorffs catechiſmum verdeutſcht mit einem chriſtlichen roſario heraus gegeben, ſo zu Jena in 4. 1598. gedruckt, welche aber nicht die erſte edition.

§. 24. *D. Jo, VVigandus*, ein wohlbekandter theologus, als er Superintendens zu Magdeburg war, gab 1558. heraus, Haupt-Artickel chriſtlicher Lehre: welche er auf guter und frommer Leute Begehren, auch ins lateiniſche überſetzt, und 1559. zu Franckfurth unter dem Titul: *Metho-*

dus doctrinæ chriſtianæ, ſicut in Eccleſia Magdeburgenſi traditur in 8. mit Lutheri kleinem catechiſmo drucken ließ; ſo auch 1569. geſchehen. pl. 17. Dies Büchlein hielte der König in Dennemarck Chriſtianus III. ſo werth, daß ers ſtets bey ſich hatte, und viele exemplaria nach Dennemarck verſchrieb, wolte es auch ins Däniſche vertiren laſſen; wie D. *Conr.* SCHLüSSELBURG *in Orat. de Vita & obitu VVigandi* p. 65. berichtet. Nachdem er Biſchof in Pomezan geworden, ſchrieb er auch: *Corpuſculum doctrinæ ſanctæ, pro Eccleſiis & ſcholis in Epiſcopatu Pomezanienſi*, ſo zu Königsberg 1585. lateiniſch, deutſch und Polniſch gedruckt.

§. 25. Der berühmte Archi-Diaconus zu Wittenberg, M. *Sebaſtianus* Fröſchel/ hat gleichfals 1559. einen ſchönen catechiſmum edirt. Von dieſem frommen und behertzten theologo finden wir weniges aufgezeichnet, auſſer was er ſelbſt in ſeinem Buch, **vom Königreich JEſu Chriſti/ und deſſen ewigen Prieſterthum**/ ſo 1566. in 4. zu Wittenb. gedruckt, erzehlet: und was man in Alberti Lemeigers, damahligen Rectoris magnifici zu Wittenberg, ſeinem programmate funebri findet. Es iſt zwar 1722. zu Leipzig eine **Nachricht von dem Leben M. *Seb.* Fröſchels**/ in 8. von 2. Bogen heraus kommen; iſt aber eben daſſelbe, was der ſeelige Mann an angeführtem Orte ſelbſt erwehnet; Doch iſt es zu rühmen, wenn man gelehrter Leute Leben, aus ihren eigenen Schrifften, ſonderlich wenn dieſelbe rar, zuſammen ſucht. Die

Herren

Herren autores der Unſch. Nachr. und fortgeſ. Saml. haben beydes. 1717. p. 12.–43. und 1724. p. 680.–685. recenſiret. Er iſt 1496. zu Amberg gebohren, und hat ihn der Rath zu Amberg auf ſeine Koſten zu Leipzig ſtudiren laſſen, woſelbſt er 1519. Magiſter worden, eben zu der Zeit, da die berühmte diſputation zwiſchen Luthero und Eccio daſelbſt vorgangē, von welcher er in der Vorrede des erwehnten Buchs einige ſpecialia erzehlet. 1520. im Quatember am Weihnachten, iſt er, von dem Biſchoff zu Merſeburg, Fürſt Adolph von Anhalt, zum ſubdiacono geweihet und ordiniret, nicht lange hernach zum diacono, und den Sonnabend vor Judica in Presbyterum, da der Fürſt allewege Fehl an ſeiner Platten gehabt, daß dieſelbige zu klein wäre. Als er einſten mit D. Menio, einem collegiaten zu Leipzig in collegio majori, de immaculata conceptione B. Mariæ virginis diſputiret; hat er dawieder ex dictoPauli Rom. 5. argumentiret; darauf der gute fromme Doctor keine andere ſolution und Antwort gegeben, denn dieſe: Lieber Domine Magiſter, veſtra argumenta & veſtra teſtimonia Scripturæ ſacræ ſunt vera & firma, ſed tamen pie eſt credendum, beatam virginem Matrem noſtri Salvatoris eſſe conceptam ſine peccato originali. So bald er 1522. in dem Neuen-Jahrs-Marckt zu Leipzig Lutheri Buch de abroganda Miſſa privata geleſen, iſt er der erſte Prieſter zu Leipzig geweſen, der die Meſſe zuleſen abgelaſſen: darauf er ſich ümb Michaelis noch ſelben Jahrs nach Wittenberg bege-

ben: kam aber ein Jahr hernach 1523. ümb Michaelis wieder zu Leipzig, da er, auf Anhalten der Bürger, eine Predigt in der St. Johannis Kirche / vor dem Grimmiſchen Thor hielte; deswegen er von dem Biſchof nach Merſeburg citiret ward. Davon er ſelbſt ſchreibt: Als ich zu Ihrer F. G. kam / da war das erſte / daß mich Ihr. F. Gn. fragete / warumb ich zu Leipzig geprediget hätte / wer mir ſolches befohlen hätte und darzu beruffen? Darauf gab ich dieſe Antwort / daß mir ſolches Ihr. F. G. ſelber befohlen hätt / als ſie mich hatte geordiniret / und darzu geweihet / und das Buch des Evangelii in die Hand gegeben und mir ernſtlich befohlen das Evangelium zu predigen / nicht allein zu Leipzig / ſondern in der gantzen Welt / wo ich hinkäme / ſolches hätte ich auch Ihrer F. G. müſſen angeloben und zuſagen / darauf man auch öffentlich geſungen hätte: *Ite in orbem univerſum & prædicate Evangelium &c.* Darauf gab mir der Biſchof dieſe Antwort: Es wäre ja wahr / daß er mir ſolches befohlen hätte / ich predigte aber nicht das Evangelium. Als ich nun J. F. G. fraget / was ich den prediget / ſo ich das Evangelium nicht predigte / da ſagt J. F. G. ich predigte auf die neue Weiſe / das ſtünde ihm nicht zu leiden / und wolte es auch nicht leiden. Da fragte ich weiter: was denn dieſelbige neue Weiſe wäre / darnach ich predigte / die J. F. G. nicht wolten leiden? Da antworten

worten J. F. G. ich predigte *Opiniones Lutheri*, die könte und wolte er nicht leiden. Als ich nun weiter fragte J. F. G. was für *Opinionos Lutheri* wären / die J. F. G. nicht leiden wolte? Da ſagt J. F. G. öffentlich / das ſind dieſelbigen *opiniones Lutheri*, die ich predigte: *Quod ſolus Chriſtus nos juſtificet, & ſolus Chriſtus nos ſalvificet, & ſolus Chriſtus nos ſanctificet & ſolus Chriſtus omnia omnia faciat.* Das wolte er nicht leiden / und könte es auch nicht leiden. Da hub ich auch an / und ſprach: Das iſt ja das heil. Evangelium / das ſolches alles lehret / und kein Chriſt verbeut / ſolches zu lehren. Drümb nehme mich wunder / daß ſich J. F. G. ziehre / daß ſie ſolches nicht leiden wolte. Drauf gab mir J. F. G. die Antwort ſelber: Wir wollen dir das Evangelium verbieten zu predigen / oder wir wollen kein Fürſt von Anhalt ſeyn / und erzürnet ſich ſo hefftig drüber / daß er nicht ſtehen kunte: Da winckte mir der alte und neue Cantzler / daß ich von J. F. G. heraus ſolte gehen. Alſo gieng ich heraus und geſegnet Jhro F. G. mit dieſen Worten: *Valete in Chriſto Jeſu.* Da hub J. F. G an / nicht in *Chriſto*, ſondern in *diabolo.* Darauf ſprach ich das Amen laut / und gieng zum Gemach hinans. Als der Biſchof dieſes nach Dreßden an Hertzog Georg berichtet, kam derſelbe perſönlich nach Leipzig, und ließ M. Fröſcheln / mit vier Stadtknechten, des Morgens ümb neun Uhr,

aufs Rath-Haus führen, nach Mittage gieng Fröſchel, in Begleitung des gantzen Raths, aufs Schloß zum Hertzog: der ihn dies Urtheil ſprach: Er ſolte ſich Morgen bey Tag aus ſeiner Stadt und Land machen, und ſich darin nicht finden laſſen. Wo man ihn indeß darinnen ergreiffen würde, ſolte man ihn an den Pranger binden, und daran eine Platten, ſo groß und breit, als ein Apt habe, reuffen, und mit Ruthen zum Lande hinaus ſtreichen: darauf er von der Univerſität, durch öffentlichen Anſchlag, religiret worden. Erſt iſt er Prediger zu Hall in Sachſen an der St. Marien Kirchen geweſen, da er noch 1525. geſtanden, aber noch in ſelbigem Jahr nach Wittenberg gekommen, woſelbſt er bis 1570. da er geſtorben, 45. Jahr in Dienſten geſtanden, laut ſeines Epitaphii. Unter andern Schrifften, die in der fortgeſ. Samml. l. c. p. 684. erzehlet werden, hat er auch von den Engeln, von den Teufeln und der Menſchen Seelen geſchrieben, ſo 1563. zu Wittenb. gedruckt: auch conciones in Evangelium Matthæi Witteb. 1560. 8.

§. 26. Was es mit *Jo. Gigas* ſeinem catechiſmo vor eine Beſchaffenheit gehabt, den er als Rector Scholæ im Jochimsthal gemacht, davon kan ich nichts anders ſagen, als was er ſelbſt davon ſchreibt: Ante annos 28. ego novitius, gnavus & cornibus adhuc inſtructus Præceptor, pulchre mihi videbar ſapere, gladiatorio animo ad diſcipulos affectans viam, Leges & ſtatuta præſcribebam

ſine

ſine numero. *Novum* mihi *catechiſmum*, peculiarem Proſodiam adornabam, & nihil non novi &c. vid. Joh. Henr. Kindervatern/ in *Nordhuſa illuſtri* p. 73. Daß er nicht nur ein guter Schulmann zu Marienburg in Meiſſen und zur Pforte/ woſelbſt er der erſte Rector 1543. geworden, ſondern auch ein geiſtreicher Prediger zu Frauſtad in Polen, und zu Schweidnitz in Schleſien, da er 1581. geſtorben, abgegeben, zeigen ſeine erbauliche Predigten über den Catechiſmum. Von ſeinen ſchweren Anfechtungen iſt l. c. p 75. zu leſen; davon auch ſeine beyde bekannte Lieder: Ach wie elend iſt unſer Zeit: und Ach lieben Chriſten ſeyd getroſt/ einiger maſſen zeugen können. Zu Nordhauſen iſt er aus dem alten Geſchlecht der Hühnen/ welches lange Zeit daſelbſt floriret, 1515. ans Tage-Licht gebohren. conf. *Melch. Adami* in Vit.

§. 27. Der berühmte Ertz-Biſchof zu Canterbury, *Thomas Cranmerus*, welcher zu der reformation in Engeland ein groſſes beygetragen/ ließ nicht nur Juſti Jonæ catechiſmum in die Engliſche Sprache überſetzen, wie wir oben §. 13. angemercket, ſondern gab auch ſelbſt noch 1548. einen guten *Lutheri*ſchen Catechiſmum heraus. Man darff ſich nicht wundern, daß ein Engliſcher Ertz-Biſchof gut Lutheriſch geſchrieben, maſſen man, bey der erſten reformation in Engeland, dem ſeeligen Luthero und nicht Calvino oder Zvinglio folgte. Was dieſen Cranmerum anbelanget, ſo hat ihn GOtt bald

zur

zur rechten Warheit geleitet. Er war noch mitten unter dem Pabſtthumb 1489. zu Arsdecton in der Landſchafft Nordhampton, aus einem alten adelichen Geſchlecht gebohren, und hatte zu Cambridge, in dem Jeſus-Collegio ſtudiret, und den Ruhm eines frommen und gelehrten Mannes erhalten: Die heil. Schrifft laß er ſehr fleißig, daß er auch dray gantze Jahr, nach der rechten Warheit, in derſelben forſchte, wie er auch nachmahls den König Eduard dahin vermochte, die Bibel ins Engliſche überſetzen zulaſſen. Und da Lutherus in Deutſchland die Greuel des Pabſtthums entdeckte, ſahe er ſich in den Schrifften, ſo damahls die erſten Evangeliſche Bekenner heraus gaben, fleißig umb, dadurch nicht ein geringes Licht in ihm aufgieng, daß er nicht mehr ſo gute Meinung von dem Stuhl zu Rom hatte und des Pabſtes Fallibilität wohl erkannte: Daher es geſchah, als der König Henricus VIII. die Ehe-Scheidung mit ſeiner Gemahlin Catharina, welche er, als Wittwe ſeines im ſechzehenden Jahrs verſtorbenen Bruders Arthuri, auf Begehren ſeines Vaters, mit diſpenſation Pabſtes Julii II. geheirathet, aus einem Gewiſſen ſcrupel vorhatte, daß dieſer Cranmerus mit des Königs Chapellain Dr. Fox, von dieſer Sachen redete, und ſich darüber alſo vernehmen ließ: Es wäre, ſeiner Meinung nach, der ſicherſte und kläreſte Weg zur Ehe-Scheidung, die Unzuläßigkeit dieſer Ehe, aus der heil. Schrifft zuerweiſen, daraus denn folgen würde,

daß

dem Pabſt nicht frey ſtünde, in Sachen zu diſpenſiren, die GOtt in ſeinem Worte verboten, und würden die chriſtliche Univerſitäten ehēr und ſicherer in dieſer Sachen ſprechen, als der Hōf zu Rom. Da dem Könige dieſe Rede Cranmeri zu Ohren kam, ſagte er nicht nur; Dieſer Mann hat die Sau bey dem rechten Ohr; ſondern ließ ihn auch ſelbſt zu ſich kommen, und nachdem er weitläufftig mit ihm davon geredet; ſandte er ihn ſowohl an den Kayſer Carl V. nach Deutſchland, da er zugleich Briefe von dem Könige an den Chur-Fürſten zu Sachſen und andere Fürſten abgab, als auch nach Rom, die Ehe-Scheidung bey dem Pabſt zu ſuchen. Bey dieſer Gelegenheit ſahe nicht nur Cranmerus, wie ſäuberlich es am Päbſtlichen Hofe zugieng, ſondern hatte auch vielen Umbgang mit Lutheriſchen Lehrern in Deutſchland. Und wie er bald darauf Ertz-Biſchof zu Canterbury geworden, bewieß er im öffentlichen Parlament, daß des Pabſtes dominat über die gantze Kirche keinen Grund in heil. Schrifft hätte, welches den König ſo viel mehr ſtärckte, die Hoheit des Päbſtlichen Stuhls in Engeland abzuſchaffen. Auch wie das ſogenannte Biſchoffs-Buch, welches die Summa und Erklärung der Religions-Gründe in ſich hielte, verfertiget wurde, dazu auch Cranmerus gebraucht ward, verfaſſete er die Lehre de S. Cœna auf gut Lutheriſch, welches Melchior Adami, als ein Reformirter, ſelbſt nicht leugnen kan, davon er in deſſen Leben alſo ſchreibet: Ex eo libro apparet:

nondum

nondum ſatis inſtructum in doctrina Sacramentorum fuiſſe Cantuarienſem: cum in eo realis Chriſti præſentia ſtatuatur. f. m. 3. welcher Meinung er nicht nur bis an den Tod des Königs Henrici, ſo 1547. ſtarb, ſondern auch noch eine Zeitlang nachhero, da auch von deſſen Sohn, dem jungen Könige Eduardo VI. die rechte reformation vorgenommen ward, beygepflichtet; auch dieſelbe deutlich in ſeinem catechiſmo, welchen er in Engliſcher Sprache edirt, geſetzt und verthädiget: wiewohl er nachmahls der reformirten Meinung angenommen, und auf Anſtifften der Königin Maria, die nach Eduardi frühzeitigem Tode, das Pabſtthum wieder einzuführen trachtete, öffentlich verbrandt worden: Davon in *Crocii* Martyr-Buch und in Benthembs neu verm. Engel-Kirch- und Schulen-Staat p. 909. mit mehrerm zu leſen. Daß er anfangs ein guter Lutheraner geweſen, hat auch Hr. Löſcher deutlich dargethan, und wieder Becman ſattſam defendiret. *Hiſt. mot. P. III.* p. 84. ſeqq. Von gedachtem catechiſmo führet er daſelbſt p. 85. dieſes an: Was Cranmeri eigentliche Meinung vom heiligen Abendmahl geweſen, erhellet aus dem von ihm verfertigten catechiſmo, darinnen er p. 114. ſchreibet: In this number (nemlich unter die Zahl derer, die GOttes Allmacht antaſten) be they, that do not beleve, the body of Chriſt truely to be given in the Lords ſupper to them that receive the Sacrament; although Chriſt himſelf ſajeth plainely, Take

eath,

eath, this is my body, And why do they not beleve this? Verely becauſe they did never truely beleve this article, that God is almigthy &c. Und p. 235. And wheras in this perellous time certaine *deceit full* perſons be founde in manye places, who of very frowardneſs will not graunt, that there is the body and bloud of Chriſt, &c. *Suche Men ſurely arce not trew Chriſtians.* Er nennet ja die damahligen Verläugner der wahren Gegenwart und Empfangung des Leibes Chriſti ohne Unterſcheid der Communicanten, Betrügliche und Unchriſten/ und gibt ihnen Schuld. daß ſie GOttes Allmacht beſtritten. conf. fortgeſ. Samml. 1723. p. 59.

§. 28. Hieher gehören auch noch folgende catechiſmi.

Tilem. Heshuſii catechiſmus, oder chriſtl. in GOttes Wort gegründeter Glaube. Lavingen 1565.

M, Ottomari oder *Othmari Epplini catechiſmus*: Dieſer Mann, ſo 1525. in Schwaben gebohren, ward Paſtor Primarius in Görlitz, da es aber 1554. offenbahr ward, daß er zwey getraute Weiber hatte, mit welchen er Kinder gezeuget, muſte er daſelbſt abgeſchaffet werden und ward 1555. Marggraf Albrechts Hof-Prediger zu Königsberg. vid. forgeſ. Saml. 1729. p. 63.

Jo. Ferinarii, Profeſſ. Marpurgenſis *Capita pietatis*

pietatis chriſtianæ, catechetica methodo explicata. 1587. 8.

M. *Sabelli Cemnitii*, Superint. Catecheſis pro pueris, ſecundæ & tertiæ claſſis in ſchola Stendalienſi, collecta. Magd. 1593. in 8. pl. 6.

Petri Laurentii explicatio Catechetica, in Däniſcher Sprache. Copenhagen 1594. und 1608. vid. *Alb.* THURÆ *Idea hiſtoriæ litterariæ Danorum* p. 284.

Von *Caſſiodori Reinii* catechiſmo, wie auch *Jac. Rungii* Catecheſi, werde beſonders in den beyden folgenden Capiteln handeln. Ohne Zweifel ſind noch mehr dieſer Art, davon ich zwar die Muthmaſſung aber nicht die Gewißheit habe, ob es Erklärungen des Catechiſmi Lutheri oder beſondere von ihnen verfertigte catechiſmi ſeyn: als Galli, Æmylii, Saldenii, Lieſcovii, Nicomandri, Poetii, Caſp. Græters. &c. Von Gallo glaube faſt, daß ſeine Predigten, wie von Æmylio, daß ſeine carmina, und durch Græters catechiſmum Brentii explicatio verſtanden werden.

Da

Das XIII. Capitel.
Von dem Antwerpiſchen Catëchiſmo.

§. 1.

An der Lutheriſchen Kirche in Antwerpen hat GOtt der Welt ein merckliches Schau-Spiel, ſeiner wunderbahren und uns Menſchen gantz unbegreifflichen Regierung, vor Augen geſtellet: daß wer derſelben *fata*, ſo viel uns davon in den Geſchicht-Büchern aufgezeichnet, mit Aufmerckſamkeit betrachtet, nicht ohne innerliche Bewegung ſeiner Seelen wird ausruffen müſſen: O wie unbegreifflich ſind die Gerichte GOttes, und wie unerforſchlich ſeine Wege! Ich zweifele, daß jemahls eine Evangeliſche Lutheriſche Gemeine ſo viel Wehen erdulden müſſen, als eben dieſe, welche mit groſſen Wehen gezeuget; bey ihrem Wachsthum mehr Lutheriſche Martyrer in ſo wenig Jahren aufgeopffert, als viele andere Oerter, da dieſe ſeligmachende Lehre angenomen, aufſtellen können: und da ſie, nach ſo vielen ausgeſtandenen Drangſalen, meinte, einmahl ſichere Ruhe und Friede zu genieſſen, iſt ſie, nicht nur durch innerliche Streitigkeit ihrer Lehrer, ſchmertzlich betrübet und verwirret, ſondern gar auf einmahl gäntzlich zerſtöret worden: welches gewiß, ohne groſſe Wehmuth und Betrübniß des Hertzens, nicht mag geleſen werden. Es iſt unſer

Vorhaben nicht, ihren Zuſtand und mancherley Veränderungen, welche ſie von ihrem erſten Anfang an, nemlich von 1519. bis auf das letzte Jahr nemlich 1585. da ſie ihren Sitz gäntzlich verlaſſen müſſen, hier völlig abzumahlen, ſondern nur einen kleinen und gar kurtzen Entwurff davon zu machen: umb von dem, was mit ihrem catechiſmo vorgegangen, deſto beſſer zu verſtehen. Chytræus ſagt, die Evangel. Lehre habe nur 7. Monath in Antwerpen gedauret, Leückfeld ſetzt 13. Jahr. in vit. Spang. p. 30. ſie hat aber GOtt Lob! wohl fünffmahl 13. Jahr gewähret.

§. 2. Kaum war das Licht des Evangelii in Sachſen, durch den Dienſt Lutheri, wieder aufgegangen, ſo ward auch dieſe groſſe, und damahls berühmte Handel-Stadt in gantz Europa, ſo in Braband an der Schelde liegt, damit von GOtt begnadet, wann ſie es nur beſtändig hätten behalten mögen; Schon 1519. nahm *Jacobus* Spreng/ ein Prior der Auguſtiner-Mönche, den man ſonſt Jacobum Probſt nennet, die Evangeliſche Lehre nebſt ſeinen Cloſter-Leuten an, drunter Heinrich Voes/ Johannes Eſche/ Heinrich von Zuthphen und Adrian Boxſchoet waren: Dieſe hatten Lutheri Schrifften fleißig geleſen, und der Warheit Platz gelaſſen, daher ſie ſich auch nicht ſcheuten öffentlich wieder die Ablaß-Krämer zu predigen und die reine Lehre vorzutragen, mit ſo groſſem Zulauff der Zuhörer, daß ſie keinen Raum im Kloſter hatten. Davon Eraſmus von Loven aus,

1519.

1519. den 30. Marc. an Lutherum ſchrieb: Eſt Antverpiæ Prior ejus Monaſterii, vir pure chriſtianus, qui te unice deamat, *tuus olim diſcipulus*, ut prædicat. Is omnium pene ſolus Chriſtum prædicat. Ceteri vero aut hominum fabulas, aut ſuum quæſtum prædicant. T. III. Opp. f. 445. So angenehm die Predigt des Evangelii dem armen Volcke, ſo verhaßt und verdrießlich war ſie hingegen denen Geiſtlichen: die auch nicht eher ruheten, bis ſie dieſe treue Bekenner an die Seite geſchafft hatten: Das gantze Cloſter ließ Pabſt Adrianus 1522. im Octobr. auf den Grund niederreiſſen: Uber welche harte proceduren Lutherus in einem Schreiben an Wenceslaum Linck alſo klagte: Quæ Antverpiæ geſta ſunt, credo te noſſe — — Monaſterio expulſi fratres, alii aliis locis captivi, alii negato Chriſto dimiſſi, alii adhuc ſtant fortes. Qui autem filii civitatis ſunt, in domum Beghardorum ſunt detruſi, vendita omnia vaſa monaſterii & eccleſia cum monaſterio clauſa & obſtructa, tandem demolienda. Sacramentum cum pompa in eccleſiam beatæ virginis translatum, tanquam e loco hæretico, & ſuſceptum honorifice a Domina Margaretha, cives aliquot & mulieres vexatæ & punitæ: Er ſelbſt der Prior ward der Lehre wegen gefänglich nach Brüſſel gebracht, woſelbſt man ihn zu verbrennen drohete, wo er nicht bey Zeiten revocirte, daher er aus Furcht 1522. im Febr. in Gegenwart des Päbſtl. Commiſſarii, Hieron. Aleandri,

des Brabantiſchen Cantzlers, Hier. van dernoot, des Suffraganei zu Camerac Adriani Heerboutii und des Kayſerlichen Beicht-Vaters Jo. Glanionis, Lutheri Lehre abgeſchworen und ſich wieder zur Römiſchen Kirchen gewand: kaum aber war er auf freyen Fuß geſtellt, da er zu Brügg in Flandern wiederumb anfing zu predigen, was er abgeſchworen hatte, drüber er abermahl zu Brüſſel ins Gefängniß geworffen wurde, woraus er durch Hülffe eines Franciſcaner-Mönchs entwiſchte, und nach Wittenberg zu Luthero zog, von dannen er, auf Rath Henrichs von Zütphen, zum Prediger nach Bremen beruffen, in ſelbiger Stadt die reine Lehre des Evangelii noch viele Jahre, bis an ſein Ende, geprediget. Er ließ auch ein Schreiben an die Antwerper drucken, welche er flehentlich bat, daß ſie ſeinen ſchweren Fall nicht der Lehre, ſondern der menſchlichen Schwachheit zuſchreiben möchten, und ſolten in Religions-Sachen, nicht auf Menſchen, ſondern allein auf GOttes Wort ſehen: wie es *Abr.* SCULTETUS in ſeinen annalibus Evangelii renovati de a. 1521. f. m. 39 ap. von der Hardt P. V. hiſt. liter. reform. und SECKENDORFF hiſt. Luth. l. 1. §. 110. f. m. 179. erzehlen. Heinrich Voes und Johann Eſche, ließ Jac. Hoochſtrat Groß-Ketzermeiſter, beyde 1523. in Brüſſel als die erſten Lutheriſche Märtyrer, verbrennen. vid. Luth. To. III. Altenb. f. 101. ſeq. Henrich von Zutphen wäre es nicht beſſer ergangen, wo er nicht aus dem Gefängniß entkommen und nach

Bremen

Bremen gezogen, iſt aber auch hernach zu Meldorp in Dithmarſchen, mit groſſer Marter hingerichtet, davon Lutheri Bericht. T. III. Alt. p. 32. ſeq. und D. *Henr. MUHLIUS* in ejus hiſt. p. 407. ſeq. nachzuleſen: Adrianus Buxſchot oder Boxſchoet, ward der erſte Evangeliſt in der Grafſchafft Hoye, wie es *Herm. HAMELMANNUS* in Oper. Geneal. hiſt. p. 797. berichtet. Ohngeachtet nun die erſten Zeugen der Warheit hinweg, ſo war doch damit das Evangelium in Antwerpen nicht gedämpffet, ſondern breitete ſich immer mehr und mehr in der Stadt aus; da unterſtunden ſich zwar einer und der ander öffentlich aufzutreten und zu lehren, wurden aber bald aus dem Wege geräumet, muſte alſo die Gemeine lange Zeit ohne ordentliche Lehrer leben, indeſſen laſen ſie vor ſich die heil. Schrifft und Lutheri Bücher fleißig, giengen auch zum Theil nach Mels oder Wœrden, nicht weit von Antwerpen, woſelbſt die Evangeliſche Lehre geprediget ward, und hielten daſelbſt ihren Gottes-Dienſt. Andere vergnügten ſich auf ihren Reiſen in Deutſchland Evangeliſche Prediger zu hören: und erbaueten ſich alſo ſelbſt untereinander, doch ſehr heimlich und verborgen, maſſen ſie groſſer Verfolgung und Gefahr unterworffen: denn Kayſer Carl V. urgirte bey der Regentin Margaretha ſeines Vaters Philippi I. Königs in Spanien Schweſter, daß das Wormſche edict von 1521. möchte exequiret werden, er ſuchte gar 1526. die Spaniſche Inquiſition in die Niederlande einzufüh-

 ren,

ren: doch weil die Groſſen im Lande Vorſtellung thaten, daß es wieder ihre privilegien, blieb es nach: Die Verfolgungen aber wieder die Lutheraner waren ſehr hart, viele wurden lebendig verbrandt, lebendig begraben, erſäufft, erhenckt und durch allerlei Marter hingerichtet, daß über 50000. Menſchen in der Verfolgung unter Carolo V. umbkamen; welches verſtändige mehr der Wuth der Cleriſei, als den Kayſerlichen edicten, die ſo hart nicht lauteten, zuſchreiben, doch wurde alle verübte Tyrannei auf die edicta geſchoben, die ſie alſo zu ihren Muthwillen mißbrauchten.

§ 3. Das war gleichſam der erſte periodus von dem Zuſtande der Antwerpiſchen oder Antorfſiſchen Gemeine: ſo etliche und dreyßig Jahre gedauret: bis 1556. im Januario dieſer ſonſt löbliche Kayſer abdanckte: Unter ſeinem Sohne Philippo II. ward die Verfolgung in Niederland noch hefftiger fortgeſetzet, konte aber, den Zuwachs der Gemeine und den Lauff des Evangelii ſo wenig hindern, daß ſie vielmehr zu Ausbreitung deſſelben Gelegenheit gab, indem nicht nur viele durch die Beſtändigkeit und Freudigkeit ſo vieler Märtyrer kräfftig gerühret wurden, ſondern auch nicht wenige nach andere Oerter flüchteten, und daſelbſt das Evangelium verkündigten, daher man billig die Antwerpiſche Kirche vor die Mutter aller Evangeliſchen Kirchen in gantz Niederland hält: Als 1561. im Auguſto der Prinz Wilhelm von

Oranien des verſtorbenen Chur-Fürſten von Sachſen Mauritii Printzeßin Annam heyrathete, und dieſelbe nicht nur die Freyheit ihrer Religion, ſondern auch ſolche öffentlich zu exerciren, ausgebeten, verſammleten ſich ſo wohl der Adel als auch der gemeine Mann häuffig in den Lutheriſchen Predigten an ihrem Hofe: doch hörten ihre Verfolgungen hiemit nicht auf; umb deren Linderung hielten zwar die Evangeliſche am Königl. Hofe in Spanien demüthig an, aber die Regentin erhielte 1565. eine ſehr harte Antwort; Daß nemlich 1.) Caroli V. edict ernſtlich ſolte beobachtet. 2.) die Inquiſition und 3.) das concilium Tridentinum eingeführet werden: Darauf machten etliche von Adel unter ſich ein Verbündniß, ſich der Inquiſition mit allen Kräfften zu wiederſetzen, welche man, wie bekannt, Gheuſen, d. i Bettler nannte: weil ein Bedienter der Regentin, Carolus Graf von Barlamont, da ſie derſelben eine Supplic überreichten, zu ihr ſagte; ſie hätte ſich vor dieſen Leuten, weil es nur Gheuſen, arme Bettler wären, nicht zu fürchten. vid. STRAD. Bell. Belg. P. I. p. 189.

§. 4. Weil nun die Lutheraner, ohngeachtet aller Verfolgung, ſehr angewachſen, daß ſie ihre Verſammlungen in den Häuſern nicht mehr heimlich halten kunten, wagten ſie ſich, in groſſer Anzahl, auſſer der Stadt auf freyen Felde, ihren Gottes-Dienſt zu halten, und zwungen faſt ihre Prediger, die ſie bisher ſehr verborgen gehabt, öf-

fentlich aufzutreten und zu lehren, dergleichen thaten auch die reformirten, die noch eine gröſſere Anzahl machten, und zwar anfangs ohne, hernach mit Gewehr verſehen; ſie zeigten auch bey der Regentin die Urſachen ihrer Verſammlungen an, und baten inſtändigſt ümb ein freyes exercitium ihres Gottes-Dienſtes in der Stadt: endlich ward ihnen dieſe Freyheit von dem Printzen von Oranien, welcher Burggraf in Antwerpen war, mit Genehmhaltung der Regentin Margaretha, 1566 im Auguſto verwilliget. Da ihnen dann gewiſſe Plätze zu Aufbauung ihrer Kirchen angewieſen, wie auch die St. Georgen-Kirche ihnen eingeräumet wurde. Wie hertzlich die guten Leute hiedurch erfreuet und getröſtet worden, iſt leicht zuerachten; ſie ſäumten auch nicht lang mit Auferbauung ihrer GOttes Häuſer, und weil dieſelbe meiſtentheils von Holtz aufgerichtet, dazu hohe und niedrige ihre Dienſte mit beytrugen, kamen ſie bald zur perfection. So gleich waren ſie auch bedacht, ein gutes Kirchen-Regiment oder conſiſtorium anzuordnen, deswegen der Burggraf, der Rath und die ſämptliche Glieder der Lutheriſchen Kirche zwölff Elterlinge erwehlten, denen die Aufſicht über Kirchen und Schulen anvertrauet wurde; nicht etwa nur vor die Gebäude zuſorgen, ſondern fürnemlich auf die Lehre und Leben der Gemeinen acht zu haben: dabey erholten ſie ſich nicht nur ſchrifftlich Raths bey auswärtigen theologen, wie ſie ihr Kirchen-Weſen am beſten anordnen möchten; als bey

bey den Roſtockern, welche noch in dieſem 1566 Jahr, auf Bartholomæi, in einem Schreiben, ſo auf ſieben Bogen zu Roſtock gedruckt, antworteten: **Eine Schrifft an die Chriſten zu Antwerpen der** *Theologen* **zu Roſtock.** vid. *Ott. Frid.* SCHUTZEN vit. Chytræi l. 3. p. 7. ſondern ſie verſchrieben auch einige theologos zu dieſem Werck, aus Deutſchland, als: *Matthiam Flacium*, *Cyriacum* Spangenberg/ Prediger in Manßfeld, *Joachim* Hartmann/ *Martin. VVolffium*, beyde Prediger in Eißleben, Lic. *Herm.* Hamelmann/ aus Lemgov in der Grafſchafft Lippe, und M. *Joh. Vorſtium*, Præpoſitum oder Superintendenten zu Itzehoe in Hollſtein. Schützius und Leuckfeld ſetzen auch Alardum und Ligarium hinzu, die aber beyde ſchon daſelbſt in Dienſten ſtunden/ laſſen hingegen Vorſtium aus; Ihre öffentliche Lehrer, welche ſchon vor dieſer Theologen Ankunfft bey ihnen in Dienſten, waren Jo. Ligarius, Franciſcus Alardus, Dytmarus Tymannus, Chriſtianus Warnerus, Jo. Beatus, Balrhaſar Houwaert. Dieſe insgeſamt verfertigten, mit Zuziehung der angekommenen theologen, die Antorffiſche *Confeſſion*, ſo auch von allen benahmten unterſchrieben, damit nicht nur andere dadurch möchten zum rechten Glauben gebracht, ſondern auch ihre Unſchuld wieder die Läſterer, als hegten ſie viele fanatiſche Lehren, möchte gerettet werden; ſie iſt unterſchiedliche mahl, lateiniſch, niederländiſch und frantzöſiſch gedruckt. Ihre Agenda; die ſie gleichfals

verfertiget / iſt 1576. zu Smalcalden in 8. gedruckt, wird in den Unſch. Nachr. 1719. p. 581. recenſirt. Es ſcheinet aber wohl, daß ſie niemahls daſelbſt gebraucht worden, und wegen der bald drauf erfolgten troublen, gantz in Vergeſſenheit müſſe gekommen ſeyn: maſſen Caſſiodorus Reina 1579. von dem Herrn Paſtor Rittern die Franckfurtiſche agenda, ins lateiniſche überſetzet, erbittet: Davon Lehneman l. citand. p. 59. Ihr Niederländiſch Geſang-Buch aus 246. Liedern, ſo mehrentheils aus den Franckfurtiſchen überſetzet, iſt 1567. zu Franckfurth am Mayn gedruckt: Alle de Pſalmen der H. Conincklyken Propheten Davids medt de Chriſtelycke Loffſangen / gebeden ende Danckliedekens ſoo Tantwerpen (in de Chriſtelycke Gemeynte von de Augſpurgſche Confeßie tot laff / Prys / ende eere des almachtigen Godts) ordentlyck geſongen worden / v uyt veel Sangboecken tot Dienſt ende Profyt von allen Chriſtenen tſamen vergadert / gecorrigeert / vermendert ende vüyt de Hoochdüytſche (in de Nederlantzſche) Tale / ende dicht obergeſedt: Von ihrem Frantzöſiſchen Geſang-Buch, deſſen Zuwachs, Veränderung und mancherlei editionen handelt. Lehneman hiſt. Nachr. von der Evang. Luther. Kirchen in Antorff. p. 61. & p. 130.

§. 5. Wer hätte hier nicht der Antwerpiſchen Gemeine zu ihrer Freyheit, Ruhe und ungeſtörten Gottes-Dienſt mit Freuden gratuliren ſollen; allein das Blat wandte ſich auch gar zu balde, ehe

noch

noch ein Jahr vergangen, war alle dieſe Freude dahin, und fiel die Antwerpiſche Kirche in einen ſolchen Jammer-vollen Zuſtand als ſie jemahls geweſen: Durch zwo Begebenheiten ward die ſo ſchleunige und hochbetrůbte Verånderung verurſachet: als erſtlich durch die ſo beſchrieene Bild-Stürmerei, die 1567. nicht nur in Antwerpen, ſondern durch gantz Niederland, von gantz unbekannten und wenigen Perſonen, mit einer unglaublichen Geſchwindigkeit, verrichtet wurde, daß es mehr als etwas menſchliches ſchiene. Nun war es zwar offenbahr, daß die Lutheraner hieran keinen Theil hatten, welches die Papiſten auch ſelbſt wohl erkannten; die reformirten möchten ſie einiger maſſen in Verdacht haben, als vor deren groſſen Anzahl, maſſen ſie ſtårcker in der Stadt als die Catholicken, ſie ſich ohnedem zu fürchten hatten, zumahlen ſie ſolche Worte ſollen gebraucht haben: **Die Papiſten dod ſchlagen / die Martiniſten utjagen**; doch ſind ſie dieſer That nicht überführet worden: Indeſſen, weil die Regentin einen beſtåndigen Haß gegen Lutheriſche ſowohl als Calviniſten hegete, ſo ſuchte ſie nicht nur allezeit die Zwieſtigkeiten unter beiden Partheien, zu ihrem Vortheil, zu unterhalten; ſondern ſie brauchte auch dieſe Bild-Stürmerei dazu, dieſelbe deſto verdåchtiger und verhaſter bey den Papiſten zumachen, als wenn ſolches Unheil von keinem andern, als dieſen, håtte herrühren können: es ſind hievon die Niederlåndiſche Geſchicht-Schreiber weiter nachzuleſen.

zuleſen. Fürs andere kam dazu, daß auch in dieſem 1567. Jahr Jacobus Marnixius, Herr von Tholouſe, der, zu Rettung der Niederländiſchen Privilegien und Gewiſſens-Freyheit, die Waffen ergriffen, nahe bey Antwerpen, bey einem Dorffe Oſterwehl / ſein Lager aufgeſchlagen, unvorſehens, auf der Regentin Margaretha Befehl, überfallen / gäntzlich geſchlagen, und er ſelbſt in eine Scheune verbrand worden; deswegen die Evangeliſche einige aus Antwerpen nach Brüſſel zu der Regentin abfertigten, einen guten Vertrag von ihr zuerbitten. Allein ſie erhielten zur Antwort, daß ſie ihre Predigten einſtellen und ihre Prediger abſchaffen ſolten; alſo muſten die ſämtlichen Prediger, nachdem ſie von dem Rath mit guten teſtimoniis verſehen, daß ſie an die Bilder-Stürmerei unſchuldig / Antwerpen verlaſſen. Nach deren Abzuge ließ die Regentin die Kirchen verſiegeln und hernach abbrechen, aus deren Balcken Galgen verfertiget und viele Lutheraner dran gehencket wurden: Spangenberg war ſchon am Ende des Januarii bey ſeiner Gemeine nach Manßfeld wieder zu Hauſe kommen, wie Leuckfeld in vita Spang. p. 28. referiret, Flacius war eben nach Franckfurth gereiſet, ſeine familie nach Antwerpen zu holen, da er aber von der Prediger dimiſſion Nachricht erhielte, blieb er daſelbſt: wie ers ſelbſt erzehlet. ap. SCHLÜSSELB. Catal. Hæret. l. 13. p. 845. Jo. Beatus oder Saliger / ward Paſtor zu Roſtock an der Nicol. Kirche, und 1569. wegen ſeiner contro-

verſie

verſie das Abendmahl betreffend, wieder dimittiret. vid. *Zach.* GRAPII Evangel. Roſtock p. 534.

§. 6. Nun hatte die Gemeine ihr freyes exercitium religionis, ſo kaum den Anfang genommen, wieder verlohren, ihrer Prediger waren ſie beraubet, und da Ferdinandus Duc de Alba, der zwar ein fürtrefflicher General war, aber ein tyranniſcher Verfolger der Evangeliſchen, als Gouverneur ins Land kam, handelte er ſo grauſam, daß er ſelbſt ſich gerühmet, wie er allein 18000. Menſchen, durch des Henckers Hand, in der kurtzen Zeit ſeines Gouverments, hinrichten laſſen: Dies nöthigte viele tauſend Menſchen, die Niederlanden zu verlaſſen, und anders wohin, als nach Engeland und Deutſchland zu ziehen. Da nun die Spanier ſelbſten erkannten, wie ſchädlich dieſe Verfolgung dem gantzen Lande, indem es von Einwohnern entblöſſet, die commercien und Handthierungen drinn gehemmet wurden, ſo ward 1570. den Evangliſchen ein pardon, wie ſie es nannten, gegeben, ſo daß ſie ſich ſolten ſtille halten und keine andere Verſammlung als in ihren privat Häuſern anſtellen: alſo lebten ſie noch zimlich ruhig, doch ohne öffentliche Lehrer und Gottes-Dienſt, bis ihnen 1578. der öffentliche Gottes-Dienſt wieder zugeſtanden, die St. Georgen- und Brüdern-Kirche eingeräumet wurden; welche Freyheit ſie auch bis 1585. genoſſen: Da aber in dieſem Jahr der tapffere Hertzog von Parma, Alexander Farneſius, Spaniſcher Gouverneur, nach einer faſt unglaublichen Belage-

rung

rung, die Stadt Antwerpen eroberte, ward die ſo berühmte Evangeliſche Kirche daſelbſt gäntzlich aufgehoben, und die Spaniſche inquiſition eingeführet, daher ſich die Antwerper hin und wieder zerſtreueten, die meiſten aber nach Franckfurth am Mayn zogen, woſelbſt ſie wohl aufgenommen, und daraus eine Niederländiſche Gemeine, die bis auf den heutigen Tag floriret, aufgerichtet worden; welche Herr Joh Lehnemann / Elterling dieſer Gemeine, in ſeiner hiſtoriſchen Nachricht von der Evangel. Luther. Kirche in Antorff, und der daraus entſtandenen Niederländiſchen Gemeinde Augſp. Confeſſ. in Frackfurth am Mayn / ſo daſelbſt 1725. in 4. gedruck / beſchrieben.

§. 7. Es wird nunmehro Zeit ſeyn, daß wir auch von dem Lutheriſchen Antwerpiſchen catechiſmo, der nicht nur daſelbſt gemacht, ſondern auch in Kirchen und Schulen recipiret und gebraucht worden, etwas melden: Er iſt zuerſt 1580. ohne vorgeſetzten Nahmen des autoris, heraus gekommen, ohne Zweifel iſt er erſt in Frantzöſiſcher Sprache, maſſen der autor ein Frantzöſiſcher Prediger war, verfertiget, und bald ins Niederländiſche und Lateinſche / und endlich auch ins Spaniſche überſetzet worden. Die deputirte der Evangeliſchen Gemeine ſchreiben davon an D. Chemnitium alſo: Wir ſenden hiemit ein *Exemplar* von unſerm *catechiſmo* in Niederlandiſcher teutſcher Sprache / itzund neuliches gedruckt / welcher vor etlichen wenigen Tagen in Frantzöſiſcher

Sprache

Sprache auch iſt gedruckt worden / und ingleichen in lateiniſcher Sprache wird gedruckt werden / wie wir denn denſelben auch künfftig in Hiſpaniſcher Sprache übergeſetzt zu drucken vermeinen. vid. Leuckfeld in hiſt. Spangenb. p. 96. Er iſt aus Lutheri catechiſmo und den damahligen Straßburgiſchen genommen. Der lateiniſche Titel iſt: Catechiſmus, hoc eſt, Brevis Inſtructio de præcipuis capitibus Chriſtianæ doctrinæ, per quæſtiones, pro Eccleſia Antverpienſi, quæ Auguſtanam Confeſſionem profitetur. Mir hat ein fürnehmer Gönner eine Niederländiſche verſion communiciret, welche die andere edition, und zwey Jahr hernach in 8. von 4. Bogen gedruckt; mit dieſem Titel: *Catechiſmus*, dat is: Corte anderwyſinge / van de vornemſte Hooftſtücken der chriſtelyker Leere: Op Frage ende Antwort gheſtellet. Alſo in de chriſtelyke Kercken ende ſcholen der nederduytſchen landen / de confeßie von Auſborch toegedaen ſynde/ gheleert ende gheoeffent wordt. van nieus nerrſtelijc overſien / verbetert ende vermeerdet. T' Antverpen by Arnout ſ' Coninx. Anno 1582. In einem ſehr kurtzen Vorbericht wird erinnert / daß zwar viele catechiſmi gedruckt, aber auch ſolche, daraus die Jugend und Einfältige mehr Gifft als heiſamen Unterricht ſchöpfften: man hätte dieſen catechiſmum allein auf GOttes Wort gegründet, und würde Chriſtus JEſus theils als ihr Erlöſer, theils

theils als ihr Vortreter, ut meritum & exemplum vorgetragen. In einem andern kurtzen Vorbericht, von Eintheilung der Zehen Gebote, wird erinnert, daß in der erſten edition die 10. Gebote, nach Art der Evangeliſchen Kirchen in Straßburg, und anderer eingetheilet worden, in dieſer andern edition aber das Gebot von den Bildern weggelaſſen worden: da man ſich berufft theils auf die chriſtliche Freyheit; theils auf den gelehrten Juden R. Aben Eſra, der denjenigen wiederſpricht, ſo aus dem erſten Gebote zwey machen: theils weil es auch Calvinus ſelbſt für einen unnöthigen Streit achte. In den erſten dreyen Blättern, ſtehen die ſechs Haupt-Stücke des catechiſmi, ohne alle Auslegung: darauf folget eine kurtze und feine Erklärung. Deswegen ward aber Lutheri catechiſmus nicht unter der Bancke verſteckt, ſondern gleichfals fleißig gebraucht. D. Polyc. Lyſerus ſchreibt von Wittenberg 1581. den 8. Febr. an M. Schlüſſelburgen nach Roſtock; er habe davon ein exemplar geſehen mit des Ertz-Hertzogs von Oeſterreich privilegio. Vidi ex proximis nundinis Francofurto allatum exemplum catechiſmi Lutheri, Antverpiæ cum privilegio Archiducis Auſtriæ impreſſum in *SCHLUSSELB. Epiſt* p. 283. Dieſer Ertz-Hertzog war Matthias, damahliger Gouverneur in den Niederlanden, ſo aber des folgenden 1581. Jahrs ſelbſt abdanckte. Mir iſt ein anderer zu Geſichte kommen: *Enchiridion*, de cleyne Catechiſmus Lutheri. 1583. in 8. Und da dem Antwerpi-

werpiſchen Buchdrucker Arnout Conincx 1580. den 1. April ein privilegium auf drey Jahr lang ertheilet, den catechiſmum in vier Sprachen, Frantzöſiſch, Lateiniſch, Hoch- und Niederländiſch zu drucken, wird ers ohn Zweifel auch gebraucht haben, und viele dergleichen von ihm auskommen ſeyn.

§. 8. Der autor dieſes ſo genannten Antwerpiſchen catechiſmi iſt ohn allen Zweifel der berühmte *Caſſiodorus* REINIUS oder de Reyna, damahls Frantzöſiſcher Prediger an der Frantzöſiſchen Kirche in Antwerpen. Dieſer war ein gebohrner Spanier / aus Sevilien bürtig, und bekannte ſich zu den Augſp. Confeſſions-Verwandten oder Evangeliſch-Lutheranern. Er hat den Ruhm, daß er ein frommer, gelehrter, beredter, friedfertiger und aufrichtiger Mann geweſen, wie es auch ſeine Schrifften ausweiſen; unter welchen wohl die Uberſetzung der Bibel in Spaniſche Sprache das merckwürdigſte: ſo Anno 1569. heraus gekommen, nachdem er gantze zwölff Jahr daran gearbeitet; Pagnini lateiniſcher verſion iſt er am meiſtrn gefolget, doch ſo, daß er an den ſchwerſten Oertern den Grund-Text ſelbſt zu Rathe gezogen, und die untetſchiedene Uberſetzungen an dem Rand gefüget hat: Um ſolche verſion heraus zu geben, iſt er von Franckfurth mit ſeiner Familie nach Baſel gereiſet, alwo 2600. exemplaria gedruckt und bald diſtrahiret worden. vid. Lehneman l. c. p. 136. ſeq. ſonſt hat er auch eine Erklärung über

65

das vierte Capitel Matthæi geſchrieben: und annotationes in loca ſelectiora Evangelii Johannis lat. in 4. 1573. in Franckfurth heraus gegeben. Anfangs hielte er ſich in Straßburg auf, wie aus ſeinem Briefe an Marbachium apud B. Dn. D. Fechtium, und einer dedication an Jo. Sturmium, als ſeinen Gevattern, zu ſehen. Zog aber 1565. nach Franckfurth am Mayn, woſelbſt er Bürger geworden, und lebte mit ſeiner familie als ein privatus daſelbſt, ſchämte ſich auch nicht mit weltlicher Handthierung ſich zu ernehren. Da es ihm aber dabey kümerlich ergieng, begab er ſich nach Londen, allwo er zu einen Frantzöſchen Prediger angenommen ward. Weil ſie nun bald merckten, daß er Lutheri Meinung vom heil. Abendmahl hegte, erweckte ihm ſolches einigen Verdruß, daß die Sache vor einer Königl. Commiſſion gebracht wurde, da ihm der Ertz-Biſchof von Canterbury Edmund Grundall, etliche Artickel vom heil. Abendmahl zu unterſchreiben vorlegte, welche beym Lehneman in den Beylagen num. 3. p. 160. befindlich, ſo auch von ihm ſubſcribiret worden: alſo blieb er ruhig in Engeland bis 1579. in welchem Jahr er nach Antwerpen kam, und als Frantzöſiſcher Prediger bey der Lutheriſchen Kirchen mit groſſer Treu und Sorgfalt diente, muſte aber, ſamt ſeiner Gemeine, 1585. Antwerpen verlaſſen; und als zu Franckfurth am Mayn, von den geflüchteten Niederländern, eine eigne Gemeine daſelbſt aufgerichtet worden, ward er 1593. den 20. Julii zu einem

Frantzö-

Frantzöſiſchen Prediger daſelbſt wieder beſtellet, in welcher function er bald hernach 1594. den 15. Martii geſtorben. Sein portrait iſt bey **Lehneman** l. c. p. 158. zu ſehen. Wegen der in Engeland von ihm geſchehenen ſubſcription machte ihn Willerus, welcher der fürnemſte calviniſche Lehrer in Antwerpen war, nicht geringen Verdruß, indem er die von Reinio zu Londen unterſchriebenen Artickel vom heil. Abendmahl in dreyen Sprachen, Frantzöſiſch, Lateiniſch und Niederländiſch drucken ließ, ihm damit bey ſeiner Gemeine verdächtig zu machen. Wie ſchmertzlich er darüber geklaget, und wie klüglich er ſich dabey aufgeführet, daß ſeine Feinde ihren Zweg nicht erhalten mögen, erzehlet **Lehneman** l. c. c. I. §. 58. ſeq. Daß er ſolte ein heimlicher Calviniſt geweſen ſeyn, der ſich in die Lutheriſche Kirche, dieſelbe zu verführen einbringen wollen; wie der ſeel. Hr. D. Fecht aus Casſiodori Schreibē an Marbachium p. 305. urtheilet, da es heiſt: Inter lubricos iſtos angves numerandus ſine dubio foret Caſſiodorus Reinius, cujus eſt ad Marbachium epiſtola 76. Part. 3. ſi, quod ambiverat, in Eccleſia ſcholaque Argentoratenſi publice ei docendi poteſtas facta eſſet. Ut enim Calviniani ſpiritus indicia paſſim transparent? & quam tamen in fidei tradendæ doctrina confeſſionem, inque converſatione charitatem, quam ſvavibus, quam mellitis verbis pollicetur? iſt gar nicht glaublich; maſſen ſeine Streitigkeiten mit den calviniſten, ſeine redliche Aufffȕhruug in Antwerpen

und Franckfurth, ſonderlich ſein Brief und aufrichtiges Bekäntniß gegen das Miniſterium Francofurtenſe, ſo beym Lehneman in den Beylagen p. 163. zuleſen, ihn genugſam von ſolchem Verdacht frey ſprechen. Wären dem groſſen Roſtockiſchen theologo dieſes Mannes Umſtände genauer bekannt geweſen, würde er ohn Zweiffel anders von ihm geurtheilet haben. So viel iſt wohl nicht zu leugnen, daß er eben nicht zu prudent mit ſeiner ſubſcription verfahren, dadurch er auch einigen Verdacht bey dem Miniſterio Francofurtano erwecket, deswegen es genöthiget worden, bey deſſen reception in ihre Stadt, ſein Bekäntniß von ihm zu fodern.

§. 9. Wie es nun öffters treuen und redlichen Lehrern der Kirchen GOttes gehet, daß, wenn ſie derſelben Heil und beſtes zubefodern ſuchen, drüber hart angefochten werden, ſo muſte es der gute Reinius mit ſeinem catechiſmo, auch erfahren: Denn ſo bald er nur public geworden, ward er ſchon von Petro Eggerdes, den Dav. Chytræus einen unruhigen Kopff und gifftigen Läſterer nennet, wie er denn von unterſchiedenen Orten, als Roſtock, Magdeburg, ſeines zanckſüchtigen Gemüths wegen, weichen müſſen, ſehr hart angegriffen. Es ſtand dieſer Eggerds damahls nicht mehr in einem öffentlichen Lehr-Ampt zu Antwerpen, erregte aber neue Zerrüttungen und Unruhe in der Gemeine daſelbſt, indem er dieſen catechiſmum antaſtete. Was er fürnemlich wieder denſelben auszuſetzen hatte,

hatte, beſtand darin: erſtlich / daß ein neuer catechiſmus ſo vielen andern, die ſchon hin und wieder, von den Augſp. Confeſſ. Verwandten recipiret, præjudicirlich ſey: 2. Daß die Anführung des Decalogi nach allen Worten, die der Geſetz-Geber gebraucht, inſonderheit der Zuſatz von dem Bilder-Verbot, etwas neues ſey, und aus Zvinglii Schule komme. 3.) Daß die Fragen, von der Himmelfarth Chriſti, von der heil. Tauffe, imgleichen die Beſchreibung des heil. Abendmahls gar zu zweifelhafft geſetzet und beantwortet, und zubeſorgen, daß ein calviniſcher Gifft darunter verborgen. 4.) Daß Lutheri Erklärung, die an ſich deutlich, nicht erläutert, ſondern verdunckelt wurde, und daß man nur damit ſuche / den Leuten Lutheri Bücher damit aus den Händen zu bringen. 5.) Daß man den Glauben verſtümmelt beſchrieben und des Beyfalls nebſt dem Bekäntniß und Vertrauens vergeſſen. 6.) Daß vieles in dieſem catechiſmo mangele, welches, nach damahliger Zeit Beſchaffenheit, jungen Leuten beyzubringen nöthig wäre u. d. gl. vid. SCHUTZII Vit. Chytr. l. 3. p. 21. Dieſes nöthigte die Elterling oder curatores der Gemeine, ümb, ihrem Ampte nach, die Streitigkeit der Lehrer zu beſorgen, auswertiger theologorum judicia, von dieſem ihrem neuen catechiſmo, einzuholen. Inſonderheit ſchrieben ſie den 13. Maji 1580. an den Superintendenten zu Braunſchweig, D. Mart. Chemnitium, einen weitläufftigen Brief, davon das Original in des Herrn Leückfelds Hände

kommen, der ihn in hiſt. Spangenb. zuerſt dem Druck übergeben; nunmehro auch in Rethmeiers Braunſchw. Kirch. Hiſt. Beylag. P. III. imgleichen in Bertrams Evangel. Lüneb. Beylag. P. III. p. 542. und beym Lehneman l. c. p. 149. zu leſen. In welchem Briefe ſie zwar hauptſächlich ümb einige tüchtige und friedliebende Prediger anhielten; aber auch, zugleich, über dem beygefügten catechiſmo, deſſen judicium ausbaten: Dergleichen ſuchten ſie auch bey dem Straßburgiſchen Miniſterio und Academie, bey dem Miniſterio zu Worms und D. Selneccern, welche insgeſamt dieſen catechiſmum, in allen Stücken approbiret, ſo in Reinii Apologie p. 60. zu finden. Inzwiſchen war D. Conradus Piſtorius oder Becker, Brunſvicenſis, geweſener Superintendens zu Güſtrou, auf recommendation D. Chemnitii, nebſt ſeinem Landsmann Iſenſee, zum Prediger in Antwerpen angenommen, und wie derſelbe vormahls in groſſer Freunſchafft mit Chytræo und andern Roſtockiſchen theologis gelebt, ſo gab er den Antwerpern an die Hand, daß ſie auch der Roſtocker Bedencken über dieſen catechiſmum erbitten ſolten: ehe dieſe aber daſſelbe ablegen wolten, erkundigte ſich Chytræus durch ein Schreiben bey dieſem ſeinen alten Bekannten, wegen des Zuſtandes der Antwerpiſchen Kirchen, und ob der catechiſmus von unverdächtigen Perſonen gemacht, ob er ex autoritate publica verfertiget und recipiret; auf erhaltene gute Nachricht, funden auch die Roſtockiſchen theologi

ologi an dem catechiſmo nichts verwerffliches. So ſchrieb Chytræus an Piſtorium nach Antwerpen: Etſi enim utraque definitio baptiſmi & cœnæ Domini, ita ἀμφιδεξίως compoſita eſt, ut utrique parti (*Lutheranorum & Calviniſtarum*) apta eſſe videatur: tamen cum optime etiam & ſinceriſſime dicta, depravari calumniando a Sycophantis ſoleant, malumus candorem bonis viris convenientem in judicando adhibere, & ambigua in meliorem partem interpretari; cum in proœmio (*autor*) teſtetur, ſe ſimplicem & nudam catechiſmi doctrinam rudioribus proponendam, nullis certaminibus admixtis recitare voluiſſe, ſic ut Lutherum in parvo catechiſmo ſimili ratione nullarum ſectarum mentionem nominatim feciſſe, cernimus *in Epp.* p. 306. und ans Antwerpiſche Miniſterium ſchrieb er 1581. den 8. Jun. Catechiſmum veſtrum candide probo, & una vobiſcum ſacramenta eſſe actiones ſacras, &, extra actionem divinitus mandatam, nihil ſacramenti rationem habere, judico, & vos graves & juſtas cauſas hac circumſpectione & moderatione ad eccleſiæ veſtræ ædificationem directa habere non dubito &c. welchen Brief auch D. Simon Pauli mit unterſchrieben: wiederum heiſt es in einem Briefe an die Elterlinge zu Antwerpen 1581. den 2. Julii. Scripſi ad veſtros concionatores, qui hinc iſthuc venerunt, ne catechiſmum in fundamento doctrinæ omnium articulorum cum verbo Dei, & cum omnibus confeſſionibus noſtrarum eccleſiarum convenientem impugnent vel

in dubium revocent, cum præſertim illius declaratio ex verbo Dei, & ex communi confeſſione eccleſiæ veſtræ petenda ſit &c. inſonderheit ſchreibt er an M. Conrad Schlüſſelburgen, der mit unter denen war, ſo von Roſtock nach Antwerpen gezogen, Quod ad doctrinam de S. cœna attinet, exiſtimo poſſe vos bona conſcientia formam loquendi in Confeſſione Antverpienſi præſcriptam, ad Chriſti verba proxime accedentem, retinere & in ea quieſcere. Et cum Catecheſin ſuam juxta Confeſſionem intelligi & declarari velint, nihil de definitione illa contendite, cum vere & recte definiuntur Sacramenta eſſe actiones vid Schützium l. c. p. 25. ehe noch Schlüſſelburg nach Antwerpen zog, conſulirte er vorher D. Pol. *Lyſern* zu Wittenberg über einige dubia, inſonderheit wegen dieſes catechiſmi, er erhielte aber 1581. den 8. Februar. zur Antwort: Quod ſuſpectum catechiſmum attinet, opinor, rem aliter ſe habere. Vidi enim &c. in Epp: Schlüſſelb. p. 283. Hierauf ſchrieb Caſſiodorus Reinius, als autor des catechiſmi, eine apologie deſſelben, ſo 1583. einer neuen edition ſeines catechiſmi angehenget iſt.

§. 10. Es iſt noch ein anderer Antwerpiſcher catechiſmus vorhanden, der von einem von dannen vertriebenen chriſtlichen Lehrer, ſeiner verlaſſenen Gemeine zum Dienſt, aufgeſetzt; davon der Titel heiſt: *Catechiſmus.* Dat is Onderwyſinghe van de voorneemſte hooftſtücken der Chriſtlyker leere. Op Vrage ende Antwoort gheſtelt

gheſtelt door *Franciſcum Alardum*, eertyds Dinaer des Gotlyken Woorts tot Antwerpen in de Schure. T'Hantwerpen. By Arnout s'Coninx. Anno 1585. 8. von 10. Bogen. Die Vorrede von 6. Blättern iſt datirt Wilſter den 10. Martii 1568. Der autor war ein Niederländer von Geburth, aus Brüſſel bürtig, und ſtand 1566. im ordentlichen Predig-Ampt zu Antwerpen, da aber 1567. alle Evangeliſche Prediger verſtoſſen wurden, wie wir oben §. 5. geſehen, gieng er nach Hollſtein und ward Prediger in Wilſter / welches ein kleines Städtchen ohnweit Cremp, zwiſchen Itzehoe und Glückſtad. Wie er aber von ſeiner Antwerpſchen Gemeine ſich ungerne geſchieden, ſo hat er aus groſſen Mitleyden mit ihren verlaſſenen Zuſtande, und chriſtlicher Vorſorge vor ihren geiſtlichen Wohlſtand, ihnen zum beſten, gleich des folgenden Jahrs, nach ſeiner Ausſtoſſung, dieſen catechiſmum verfertiget: welcher Geſprächsweiſe zwiſchen Vater und Sohn eingerichtet; Da jener dieſen im chriſtlichen Glauben unterrichtet. Daß derſelbe wohl müſſe aufgenommen worden ſeyn, ſieht man daraus, daß man ihn 1585. daſelbſt aufs neue gedruckt. Auch iſt von Joanne Ligario, der zugleich mit Alardo Prediger in Antwerpen geweſen, verfertiget: Dat kleyne *Corpus Doctrinæ*: Om de Jonckheyt ende eenvoudige Gemeynte in de Puncten des kleynen Catechiſmi tot meerder verſtant met Vrage ende Antwoorde te oeffenen. Ich habe ein

exemplar ſo zu Amſterdam 1631. in ſedec. dem kleinen catechiſmo Lutheri beygefügt von etwa fünf Blätrern.

§. 11. Von der Zeit an, da die Antwerpiſche Kirche äuſſerliche Ruhe von den öffentlichen Verfolgern hatte, und ihren Gottes-Dienſt in Friede und Sicherheit anrichten kunten, ward ſie ſo viel hefftiger, durch innerliche Unruhe gekräncket und betrübet. Was dieſelbe von den Calviniſten, als den gröſten Hauffen daſelbſt, erdulden müſſen, will ich hier nicht anführen. Daß ſie erſt einige Jahre hernach, da ſchon die Lutheriſche Lehre im vollen Schwange war, ſich an dieſem Orte eingeſtellt, indem ſo viel Flüchtlinge aus Franckreich, und der Schweitz, angenommen worden, hat ſo wohl der Hr. **Löſcher** in hiſt. mot, P. III. p. 75. ſeqq. als auch Hr. **Lehneman** l. c. p. 63. ſeqq. wieder D. Becman in Franckfurth, unwiederſprechlich behauptet. Wer, aus den Niederländiſchen Geſchichten, der dortigen reformirten Verfahren nur ein wenig behertziget, wird die guten Gedancken, von ihrer Liebe zur Einigkeit, bald fallen laſſen. So gerne ſie auch im Römiſchen Reich Augſp. Confeſſions-Verwandte heiſſen wollen, üm des Religions-Friedens nicht verluſtig zu werden, ſo waren doch dieſe Antwerpiſche Calviniſten, durch alle bewegliche Vorſtellungen des Printzen von Oranien, keineswegeſ dahin zu bringen, ſich zur Augſp. Confeſſion zu bekennen. Und aus ihren Bezeugungen gegen die Lutheraner, konte man

wohl

wohl ſehen, daß es ihnen ein rechter Ernſt geweſen; De Martiniſten udtojagen. Die ſchädlichſte Unruhe in der Antwerpiſchen Gemeine, verurſachten ihre eigene Prediger, mit ihrem unzeitigen Eifer, indem ſie dieſe zarte Gemeine mit dem flacianiſchen Streit, von der Erb-Sünde, gantz irre machten, und, durch keine bewegliche Zurede der Vorſteher oder Elterlinge, ſich wolten bewegen laſſen, davon abzuſtehen; Darüber ſie eben in dem vorerwehnten Schreiben an Chemnitium, mit groſſer Wehmuth klagten, und zugleich ihr Bekäntniß von der Erb-Sünde, zu deſſen cenſur überſandten. Von Flacio, Spangenb. &c. bezeugen ſie ſelbſten, daß ſie noch zimlich modeſt ſich erwieſen, aber ihre Nachfolger hätten ſich ſo viel hitziger bezeuget, und kein Flehen und Bitten ihrer Zuhörer hören wollen, drümb ſie auch unterſchiedene zu dimittiren genöthiget worden; davon vieles zu erzehlen wäre, wenn ich nicht ſolche weite Ausſchweiffungen zu vermeiden ſuchte: Einen neuen hefftigen Streit erregte ſonderlich M. *Conradus* Schlüſſelburg / über einige indifferente Dinge. Denn da in der Antwerpiſchen Kirchen der Exorcismus bey der Tauffe, und die privat-Beicht nie im Gebrauch geweſen, und auch nicht alle Sonntage communiciret wurde; ſo war zwar Schlüſſelburg von D. Pol. Lyſero, ehe er noch dahin gezogen, ermahnet worden, dieſerwegen keine motus zuerwecken: Denn ſo ſchreibt er in Epiſt. Sehlüſſelb. p. 283. De *Exorciſmo* non ſis ſollicitus, abrogatus eſt idem in pluribus Eccleſiis reforma-

reformatis, Wurtenb. Palatinis, & quantum ego vidi, etiam in Auſtria. Eſtque, ut noviſti, ex numero ceremoniarum Eccleſiaſticarum, quæ ut ſunt ἀδιάφορα, ita ex libertate chriſtiana bona conſcientia omitti poſſunt. *Confeſſio auricularis*, etſi, ut ait Aug. Conf. art. II. ſit in Eccleſia retinenda, & cauſa additur in Apol. propter rudes examinandos; tamen opinor, ſicubi illa ſublata eſt, ad tempus id tolerari poſſe, donec ſucceſſu temporis commode & paulatim reducatur. Dennoch ward die Gemeine deswegen nicht wenig turbiret. Zugeſchweigen, wie der Mangel an Evangeliſch-Lutheriſchen Predigern den Wachsthum und Erbauung derſelben nicht wenig gehindert. Bis ſie endlich, wie ſchon gemeldet, ihren gäntzlichen Abſchied aus Antwerpen nehmen müſſen.

Das XIV. Capitel.
Von Jacobi Rungii Catechiſmo.

§. 1.

Es iſt dieſer Rungiſche Catechiſmus einer der merckwürdigſten, ob er gleich auſſer unſerm Pommer-Lande nicht viel mag bekannt geworden ſeyn: wie er denn auch an den Orten, da die Formula Concordiæ angenommen, nicht hat können gebraucht werden, maſſen einige Philippiſtiſche Redens-Arten, als quod Evange-

Evangelium ſit concio pœnitentiæ, ſo in der F. C. verworffen, nicht nur darinn befindlich, ſondern dieſelbe in Pommern zu conſerviren, ſonderlich dieſer catechiſmus verfertiget worden. Von dem Leben dieſes fü[illegible]treffl. theologi, findet man bey den biographis we[illegible]ig aufgezeichnet, doch hat der Hr. D. Jac. Henr. Balthaſar/ in ſeiner andern Sammlung, ſolches reichlich erſetzet; nur wolte ich wünſchen, daß er, in dem Streit, ſo zwiſchen Rungio und unſerm Stralſundiſchen Rath, wegen der Kirchen-Ordnung, vorgegangen, nicht ſo ſehr des Crameri Pommerſ. Kirchen-Hiſtorie und der einſeitigen Rungiſchen relation getrauet hätte, maſſen der Leſer daraus faſt nicht anders wird ſchlieſſen können, als hätten die Stralſunder ungebührliche Dinge wieder die Kirchen-Ordnung und im Kirchen-Regiment vorgenommen, da ſie doch, wegen ihrer ſonderbarē privilegien, und die ſich als rechtmäßige Patroni hieſiger Kirchen hielten, nicht wohl anders haben verfahren können / wie es der Ausgang auch klärlich gewieſen, und der Erb-Vertrag zwiſchen Hertzog Philippo Julio und der Stadt Strahlſund der Welt im Druck vor Augen liegt. Die exceſſe, ſo hiebey von M. Jac. Cruſio begangen / ſind ſo wenig von den Stralſundern gebilliget, daß ſie ihn lieber dimittiren, als die Mißhelligkeiten zwiſchen ihm und Rungio foviren wolten: Sonſt iſt dieſes hochverdienten Pommerſchen theologi Lebens-Beſchreibung mit groſſem Fleiſſe von dem Hrn. D. Balthaſar, ausgearbeitet, darinn auch genugſam von

deſſen

deſſen catecheſi gehandelt, was aber davon hieher gehöret, haben wir dieſen catechetiſchen Nachrichten zu inſeriren nicht umbhin können. Es war unſer Jac. Rungius, des berühmtē Davidis Rungii, Profeſſ. Theol. zu Wittenberg, deſſen Schriſſten, ſonderlich ſeine commentarii, von rechten Kennern ſehr hoch gehalten werden, leiblicher Vater, er ſelbſt iſt 1527. den 15. Jun. zu Stargard, ſo damahls ſchon die Evangeliſche Lutheriſche Lehre angenommen, gebohren, und nachdem er daſelbſt gute fundamenta in der lateiniſchen und griechiſchen Sprache gelegt, An. 1542. nach Stettin, ins Fürſtliche pædagogium geſchickt, von dannen er ſich 1544. nach Wittenberg begeben, woſelbſt er Lutherum und Melanchthonem fleißig gehöret: nach Lutheri Tod zog er 1547. nach Greiffswald, ſeine ſtudia in dieſer Pommerſchen academie zu continuiren, auf welcher ihm noch deſſelben Jahrs im September die profeſſio Grammaticæ & Muſicæ, im zwantzigſten Jahr ſeines Alters, anvertrauet ward. Im folgenden 1548. Jahr ward er Magiſter und auch profeſſor rhetorices. Als A. 1552. ein Brief an Melanchthonem, darinn die Pommerſche Kirche die repetitionem Aug. Conf. approbirret hatten, nach Sachſen ſolte geſchickt, und zugleich einer abgefertiget werden, im Nahmen der Pommerſchen theologorum, dem concilio tridentino beyzuwohnen, ward der ſeelige Rungius dazu nach Wittenberg geſandt, von dannen er in Melanchthonis und anderer theologorum Geſellſchafft gen

Trident

Trident reiſen wolte, ſie kamen aber, weil des Krieges wegen das concilium von einander flog, nicht weiter als gen Nürnberg. Im Anfang des 1553. Jahres, ward Rungius Profeſſor theologiæ, Paſtor an St. Nicolai und Superintendens urbanus in Greiffswald. An. 1555. muſte er abermahl nach Wittenberg ziehen, ſo wohl wegen des Streits, den Jo. Frederus mit Knipſtrovio hatte, als auch wegen Artopœo, der Wittenberger judicium einzuholen, da es denn geſchah, daß Melanchthon nach Nürnberg, zu Beylegung einiger Oſiandriſtiſchen Streitigkeiten, gefodert ward, deswegen er Rungium mit dahin nahm, der nicht nur treulich ihm dabey aſſiſtiret, ſondern auch zu Nürnberg eine Predigt von der Gerechtigkeit wieder den Oſiandriſmum hielte, kam aber noch ſelbigen Jahres wieder zu Hauſe. An. 1557. ward ihm an des verſtorbenen Knipſtrovii Stelle die General-Superintendentur aufgetragen; Muſte auch noch deſſelbige Jahrs zum drittenmahl nach Wittenberg, von dannen weiter zum Wormſchen colloquio zu gehen. Wie es mit dieſem colloquio fruchtloß abgangen, iſt bekannt. Er kam 1558 wieder zurück und promovirte in doctorem theologiæ; In dieſem Jahr ward auch die Pommerſche Kirchen-Ordnung, dabey er die Feder geführt, fertig, und als er an Bugenhagii Stelle nach Wittenberg vociret ward, ſchlug er, aus Liebe zu ſeinem Vaterlande, und weil ihm der ſeelige Knipſtrov auf ſeinem Tod-Bette gebeten, Pommern nicht zu verlaſſen, ſolches höflich

lich ab, welches unſerm Pommer-Lande nicht zum geringen Nutzen gereichte, maſſen er ſich den Sacramentirern und heimlichen Calviniſten, derer ſonderlich in Stettin nicht wenig waren, ſich mit ſonderbahren Eyfer, ohngeachtet er ungemeine Liebe und Hochachtung gegen Melanchthonem hegte, mit gutem ſucceſſ entgegen ſetzte, auch Melanchthonis Schrifften, ſo dem Corpori doctrinæ Pomeranico einverleibet, durchaus nicht anders, als nach Lutheri Sinn, wolte verſtanden haben. Mercklich iſt es, wie nachdrücklich er dem Pommerſchen Clero Lutheri Streit-Schrifften wieder die Sacramentirer, ſo hier zuſammen gedruckt ſind, zu leſen und zu extrahiren anbefohlen, ſie daenach zu examiniren, wie es Hr. D. Balthaſar l. c. p. 523. angeführet. Er ſtarb 1595. den 12. Januar. ætat. 67.

§. 2. Seinen catechiſmum hatte er ſchon 1576. lateiniſch vor die Schul-Jugend geſchrieben, ward aber erſtlich, da er ſchon in allen Schulen gebraucht worden, 1582. in 8. von 15. Bogen gedruckt; hernachmahls 1590. in der Fürſtlichen Buchdruckerei zu Bardt; wiederumb 1619. zu Greiffswald auf 11. Bogen unter dieſem Titel: Catecheſis doctrinæ chriſtianæ in uſum ſcholarum Pomeraniæ a Jacobo Rungio St. Theol. Doct. & in ditione Wolgaſtenſi Superattendente Generali. Gryphisw. typis & ſumtibus Jo. Albini. Er hat eine weitläufftige præfation an alle Lehrer der Pommeriſchen Kirchen geſtellet: darinn er nicht nur

nur zeiget, wie höchſt nöthig es ſey, daß die Jugend an eine gewiſſe form der chriſtlichen Lehre gewohnet werde, dadurch ſie zubereitet würde die Prophetiſche und Apoſtoliſche Schrifften recht zu verſtehen, und die Augſp. Confeſſ. mit der Apologie und Philippi locis mit Nutzen zu leſen: ſondern auch GOtt hertzlich anflehet, daß er alle fromme Lehrer in Kirchen und Schulen dieſes Landes, in der form der chriſtlichen Lehre erhalten wolle, die ſie von ihren Vätern M. Paulo de Rhoda, D. Jo. Knipſtrov, und andern Pommerſchen Evangeliſten empfangen, welche ſie mit Augen geſehen, eine geraume Zeit gehöret, und mit deren Hülffe, er viel gutes in der Pommerſchen Kirchen geſtifftet: weil ſie wuſten, daß dieſe Väter eben die form der chriſtlichen Lehre, von Luthero, Pomerano und andern zu Wittenberg empfangen; wie denn noch viele mit ihm in Pommern lebten, die Lutherum ſelbſt zu Wittenberg gehöret: von welcher Lehre ſie gar nicht abgewichen, auch mit den Sacramentirern keine Gemeinſchafft hätten, und nun ſchon 34 Jahr in Pommern gelehret. Er bezeuget auch, daß er bereits vor ſechs Jahr dieſen catecheſin verfertiget und in die Schulen eingeführet, nunmehro aber erſt dem Druck übergeben; und wie er die Redens-Arten, welche damahls in Pommern wieder das concordien-Buch hart urgiret wurden, in demſelben beybehalten, ſo ſchreibt er deswegen ferner: Si cui mirum videtur, nos non abſtinere in ſpirituali regeneratione cordis, copu-

66

lationem verbi Dei, Spiritus S. & voluntatis Deo obedientis: nec improbare hanc docendi formam, cum dicitur: Evangelium prædicare pœnitentiam, arguere omnes de peccato, revelare & arguere peccatum incredulitatis in Chriſtum. eum obteſtamur, ut res ipſas pie conſideret, & candide expendat rationes & fundamenta, cui veterem docendi formam, vivo Luthero uſitatam, retineamus. Führet darauf ſeine Urſachen und Gründe an, warumb er dieſelbe beyzubehalten ſuche. Conteſtiret auch ſeinen chriſtlichen Eifer wieder die falſche Lehre der Sacramentirer vom Abendmahl und der Perſon des HErrn Chriſti: wie er denn ihre hypotheſes deutlich und gründlich in dieſem catechiſmo refutiret.

§. 3. Weil er nun an M. Jac. Cruſium, damahligen Superint. in Stralſund, den man nicht anders als einen wunderlichen und unruhigen Kopff halten kan, einen unverſöhnlichen Feind hatte, der ihn unbilliger Weiſe einen Ertzketzer in öffentlichen Schrifften nannte, und unverantwortlich in vielen Stücken tractirte, ſo konte er auch dieſen ſeinen catecheſin nicht unangefochten laſſen. Vor dem, ehe Cruſius nach Stralſund kam, lebte er mit Rungio in guter Freundſchafft, da er anfangs etliche Jahr an der Schulen zu Wolgaſt, und darauf ſechs Jahr lang Wolgaſtiſcher Hof-Prediger war, auch nachher ſieben Jahr zu Greiffswalde Paſtor an St. Marien Kirche, Profeſſor theologiæ und des dortigen Conſiſtorii Aſſeſſor

geweſen,

geweſen, wie er aber von dannen nach Stralſund beruffen worden, ward ihre Freundſchafft in bittere Feindſchafft verwandelt, daß auch der Rath in Stralſund ihn 1586. den 13. April zu dimitriren, bewogen ward: So bald Rungii catecheſis 1582. ans Licht kam, ward er auch ſo gleich des folgenden 1583. Jahres von Cruſio angegriffen, indem er den 8. Junii an den damahligen Landes-Fürſten zu Wolgaſt, Hertzog Ernſt Ludewig ſchrieb, und eine Schrifft wieder dieſen catecheſin beylegte, mit dem Titel: **Bericht von vier Stücken.** Anno 1584. beſchuldigte er D. Rungium, in dtn Lehr-Artickeln de libero arbitrio und definitione Evangelii, daß er falſch und unrecht in ſeinem catechiſmo davon gelehret hätte; doch that ers alſo, daß er auch zugleich die formulam concordiæ in erregten Artickeln verwarff, und dieſelbe das falſch genannte und unrecht angefangene concordien-Buch nannte: hielte es alſo Cruſius, in dieſen beyden Artickeln, weder mit der F. C. noch mit D. Rungio, ſondern machte ein irriges und verbrochnes Weſen und diſputiren davon, wie CRAMERUS in ſeiner **Pomm. Kirchen-Hiſtor.** l. 4. p. 25. ſchreibet. Endlich kam Cruſius 1585. mit ſeinem ärgerlichen Buche hervor, betitelt: **Kirchen-Regiment und Kirchen-Ordnung / von GOtt geſtifftet. Nach geſunder Lere unſer Zeit** *Symbolorum* **und** *Patrum*, **wieder** D. *Jacob* **Rüngen / ſeine Papiſtiſche und falſche Gegenlehre / von genanten beyden Stücken / ſampt etlichen Urſachen / Warumb**

das erſte von GOtt ſey / das Rungiſche aber nicht. ſo zu Urſel in 4. gedruckt von 1. Alphab. und 11 Bogen. Wie er drinn wunderliche und abſurde Lehren vorgebracht, als daß der General-Superintendenten Ampt Papiſtiſch und vom Teufel ſey, ſo beſchuldigte er auch inſonderheit den catecheſin Rungii vieler Irrthümer, in puncto, de libero arbitrio; de Evangelio; de ordinatione ad miniſterium; de libertate chriſtiana in ſervandis externis Eccleſiæ ritibus; & de officio pii Epiſcopi in Eccleſiis ſuæ curæ commiſſis. Deswegen D. Rungius 1586. einen Synodum, mit conſens Hertzogs Bugislafs, nach Bardt, berieff, in welchem er auf Cruſii Beſchuldigungen antwortete, ſeine Lehre weiter erklärte und defendirte, wie die acta dieſes Synodi in cauſa Cruſiana in der erſten Sammlung Hrn. D. Balthaſars p. 555–572. davon zuleſen.

Das XV. Capitel.

Von den mancherlei Arten der Catechiſmus-Auslegungen.

§. 1.

Nachdem wir, in den drey vorgehenden Capiteln, diejenige catechiſmos angeführet, welche von andern theologis, als Luthero, verſertiget; ſo wird es nöthig ſeyn, auch von den Auslegungen des Lutheriſchen catechiſmi

catechiſmi etwas zureden. Es haben ſchon längſt viele wackere Männer, als Melanchthon und andere, die ich hier weitläufftig anführen könte, gewünſchet, daß in der gantzen Lutheriſchen Kirchen, nur eine eintzige catechiſmus Auslegung möchte gebraucht werden, wie in der *Reformirten* Kirche faſt allenthalben der Heydelbergiſche, und in den meiſten Päbſtiſchen *Caniſii* Catechiſmus eingeführet iſt. Ob es aber nunmehro wird practicabel ſeyn, daran iſt wohl billig zu zweifeln. Viel eher könte es geſchehen, welches auch wohl ſehr heilſam und hertzlich zu wünſchen wäre, daß in jedem Reiche, Fürſtenthum und Provintz durchgängig, in allen Städten und Dörffern, die Jugend zu einerlei catechiſmos, dabey man beſtändig bliebe, und bleiben könte, angewieſen würde. Es würde aber auch wohl dabey nöthig ſeyn; 1. Daß, zu Verfertigung dergleichen, nicht nur ein Mann erwählet würde, an deſſen orthodoxie und theologiſcher Wiſſenſchafft nichts auszuſetzen, ſondern der auch mit einer feinen Gabe zu catechiſiren ausgerüſtet, und ſelbſt eine Zeitlang ſich darin geübet, und ſich alſo nach der Fähigkeit der Kinder und Einfältigen zu bequemen wüſte. Gemeiniglich wird dieſe Arbeit ſolchen General-Superintendenten und Superintendenten aufgetragen, die wenig oder gar nicht mit Unterweiſung der Jugend ümbgangen, daher dann geſchickte catecheten bald dieſen, bald jenen Mangel drinn antreffen. 2.) Ehe dergleichen ausgefertiget würde, wäre es billig, eine ge-

naue cenſur drüber anzuſtellen, ob auch ein Wort oder Redens-Art geſetzet, ſo nur zu einen Mißverſtand die geringſte Gelegenheit geben könte; maſſen der jetzige Zuſtand unſrer Kirchen alſo beſchaffen, daß zuweilen auch die unſchuldigſten, ohne Grund, in Verdacht gezogen werden wollen. 3.) Daß derſelbe zuforderſt dem gantzen Lande communiciret und eines jeden Erinnerung ſorgfältig beobachtet würde. Dies würde zwar eine gute Zeit erfodern, und nicht geringe Mühe verurſachen; man hat aber auch zu bedencken, daß eine ſo wichtige Sache, daran ſo vieler Menſchen Seeligkeit und Erbauung henget, und was hernach beſtändig und unümbſtößlich bleiben ſolte, dergleichen wohl werth ſey. 4.) Daß ſolche Arbeit aufs erbaulichſte, nach eines jeden Landes Beſchaffenheit, ich meine, wo etwa frembde Religionen mit untermiſchet ſind oder nicht, eingerichtet: daß er nicht zu weitläufftig, auch nicht mangelhafft; daß die nöthigſten Sprüche und Exempel drinn enthalten, und was ſonſt mehr zu heilſamer Einrichtung eines ſolchen Wercks gehöret. 5. Daß die Verordnungen eines Landes-Herrn, zu Einführung eines ſolchen catechiſmi, vorher reifflich erwogen und hernach mit Ernſt und beſtändig drüber gehalten würde, maſſen es die Erfahrung bezeuget, wie bald, nach Verfließung einiger Jahre, ſonderlich wenn die Inſpectores ihr Ampt hiebey nicht wohl beobachten, die beſten Verordnungen aus den Augen geſetzet werden. Daher die viſitationes auf einen ſolchen

Fuß

Fuß zuſetzen wären, daß eine unveränderte und unverrückte Beobachtung daher zuhoffen. Wie aber nichts vollkommenes in allen Stücken zuhoffen, ſo werden auch verſtändige gern in dem acquieſciren, dabey aller möglicher Fleiß und Sorgfalt gebraucht worden. An tadelſüchtigen Gemüthern kan es leider nimmer fehlen, ſo lange noch Ehrſucht, Einbildung, Eigenwill, Eigennutz und andere fleiſchliche Dinge in der Welt zu finden: dergleichen Gemüthern nach der chriſtlichen prudence, bald mit ſtillſchweigen, bald mit geziemenden Wiederſpruch und Wiederlegung, bald mit obrigkeitlichen Zwang zubegegnen iſt. Vielleicht wäre es am allerdienlichſten; man lieſſe Lutheri Catechiſmum bleiben, wie er iſt, ohne fernerer Auslegung, und ſchaffete nur tüchtige catecheten an, die ſolchen den kleinen und einfältigen, vor denen er ſonderlich gemacht, verſtändlich beybringen könten; welches auch die theologiſche facultät zu Wittenberg, in einem reſponſo, ſo T. II. Conſil. Witteb. f. 75. zuleſen, vors rathſamſte achtet. Wenn dabey ein gutes Spruchbüchlein nebſt einigen wenigen Fragen, darinn die Summa des Chriſtenthums verfaſſet, ſonderlich vor die confirmanden gebraucht wurde, möchte der Einfalt ſehr wohl gerathen ſeyn. Doch es wird auch hier wohl ſo bleiben: Quot capita, tot ſenſus. Drumb muß man ſich nur in die Zeit ſchicken.

§. 2. Indeſſen ſey es ferne von mir, derjenigen Bemühungen zu tadeln, die auf mancherlei Art

und Weiſe den catechiſmum auszulegen und vorzutragen geſucht. Ihrer aller Abſicht iſt ohne Zweifel auf die Erbauung gerichtet, ſo nicht anders als zurühmen. Wiewohl es dennoch zu bedauren, daß die Menge ſolcher catechiſmorum, in zweyhundert und mehr Jahren, ſo gar ſehr angewachſen: maſſen nicht nur in einem Lande, ſondern auch in einer Stadt, öffters unterſchiedene, ja wohl gar auf Dörffern beſondere gebraucht, und bald mit neuen, wann nur ein anderer Pfarrer oder *inſpector* kommt, abgewechſelt werden; dadurch mancherlei Verwirrung unter alten und jungen, ſonderlich bey denen, die von einem Orte zum andern ziehen, entſtehen kan: welches auch bereits an unterſchiedenen Orten wohl bemercket und geändert worden. Ob ich nun zwar nicht geſonnen alle *Catechiſmus*-Auslegungen hier zu recenſiren, welches auch unnöthig achte, und, ſo weit es möglich, lieber zu einer *Catecheti*ſchen Bibliothec verſpare, ſo muß ich doch die mancherlei *Methoden* / Arten und Weiſen / welche die Ausleger deſſelben gebraucht, anzuführen nicht vergeſſen.

§. 3. Nachdem Lutheri catechiſmus als ein liber Symbolicus von unſerer Evangeliſchen Kirchen angenommen, war man nicht mehr ſo ſehr bemühet, neue catechiſmos, wie vorher geſchehen, zuſchreiben; ſondern vielmehr dies Büchlein der Jugend und den einfältigen recht deutlich zu machen, und ſowohl zu zeigen, wie vieles in den wenigen Worten enthalten, als auch wie feſt es in dem heiligen Worte GOttes gegründet, und wie man

ſich

ſich deſſelben recht zu ſeinem Nutzen bedienen könne. Viele haben auch nicht bloß auf die Einfalt geſehen, ſondern auch denen erwachſenen, die mehrere Fähigkeit haben, und ein mehres zu wiſſen begierig ſind, ja auch denen Lehrern und catecheten ſelbſt, mit ihrer Arbeit zu Hülffe zu kommen. Wir werden dieſelbe füglich in folgende Haupt-Claſſes können eintheilen; als 1.) Die nur bloß den Wort-Verſtand erkläret. 2.) Die ihn mit bloſſen bibliſchen Worten abgefaſſet/ und ohne andere Auslegung/ alle Stücke mit Sprüchen heil Schrifft bewieſen. 3.) Die nur bloß mit ihren eigenen Worten eine Aulegung drüber gemacht/ ohne einige Sprüche hinzuzuſetzen. 4.) Die/ nebſt der Auslegung/ denſelben mit Sprüchen der heil. Schrifft bewähret. 5.) Die nicht nur Sprüche/ ſondern auch bibliſche Exempel angeführet. 6.) Die auch die bibliſche Hiſtorien dabey *tractiret*. 7.) Die ihn aus andern Schrifften als *Lutheri* und d. gl. erläutert. 8.) Welche dasjenige *ſuppliret*/ was der ſeel. *Lutherus* ausgelaſſen. 9.) Die nur gewiſſe Stücke erläutert. 10.) Welche zugleich die nöthigſten *controverſien* mit eingerückt. 11.) Welche die *catechiſmus*-Lehren auf ungleiche Art vorgetragen: als/ Frags- und Geſprächs-Weiſe u. ſ. f. 12.) Die nicht eben auf die Glaubens-Lehren/ ſondern allein auf die Ausübung im Leben/ im Gebet/ und Prüfung des Gewiſſens und. d. gl. ihre Abſicht gerichtet. 13.) Die denſelben/ entweder gantz/ oder auch nur ein

und anderes Stück davon in gantzen Predigten vorgetragen. 14.) Die ihn *analyſiret* und *diſponi*-ret. 15.) Welche *tabulas catecheticas* und 16) Welche *diſputationes* drüber geſchrieben. Von den meiſten gedencke in dieſem, und von den andern, in beſondern Capiteln zuhandeln.

§. 4. Den Wort-Verſtand des lieben catechiſmi deutlich zu machē und fleißig einzuſchärffen, hat ſchon der ſeelige Lutherus ernſtlich erfodert, und dazu eine kurtze Anleitung gegeben; wenn er in der Vorrede über dies Enchiridion, welche eine andere iſt, als bey unſern ordentlichen catechiſmis ſich gedruckt befindet, und T. IV. Alt. f. 465. zu leſen, alſo ſchreibet: Solcher Unterricht muß nun alſo geſchehen / daß ſie auf der Cantzel zu etlichen Zeiten oder täglich / wie das die Noth fordert / fürgeprediget werde / und daheim in Häuſern des Abends / Morgens / den Kindern und Geſinde / ſo man ſie wil Chriſten machen / fürgeſagt und geleſen werde aufs allereinfaltigſte / wie ſie denn nun auf den Zedeln gedruckt iſt. Nicht alleine alſo / daß ſie die Wort auswendig lernen oder reden / wie bisher geſchehen iſt / ſondern von Stück zu Stück frage / und ſie antworten laſſe / was ein jeglichs bedeute / und wie ſie es verſtehen. Kan man auf einmahl nicht alles fragen / ſo nehme man ein Stück für / des andern Tages ein anders. Denn wo die Eltern oder Vorweſer der Jugend / dieſe Mühe durch ſich ſelbſt oder andere / nicht wollen mit ihnen haben / ſo

wird

wird nimmer kein catechiſmus angerichtet werden/ es kåme denn dazu/ daß man eine ſonderliche Gemeine anrichtet/ wie im Büchlein von der deutſchen Meſſe geſchrieben iſt. Nemlich alſo ſol man ſie fragen/ was beteſt du? Antwort/ das Vater Unſer. Was iſts denn/ daß du ſprichſt/ Vater Unſer im Himmel? Antwort/ Daß GOtt nicht ein irrdiſcher/ ſondern ein himmliſcher Vater iſt/ der uns im Himmel will reich und ſelig machen. Was heiſt denn/ dein Name werde geheiliget? Antwort/ Daß wir ſeinen Namen ſollen ehren und ſchonen/ auf daß er nicht geſchåndet werde. Wie wird er denn geſchåndet und entheiliget? Antwort/ wenn wir/ die ſeine Kinder ſollen ſeyn/ übel leben/ unrecht lehren/ und glauben/ und fort an. Was GOttes Reich heiſſe? Wie es kommet? Was GOttes Will? Was tåglich Brodt heiſſe? Alſo auch im Glauben. Wie glåubeſt du? Antwort/ Ich glaube an GOtt den Vater ꝛc. durchaus. Darnach von Stück zu Stück/ darnach die Zeit gibt/ eines oder zwey auf einmahl. Alſo/ was heiſſet an GOtt den Allmåchtigen Vater glauben? Antwort/ Es heißt/ wenn das Hertze ihme gantz vertrauet/ und ſich aller Gnaden/ Gunſt/ Hülffe und Troſt/ zu ihme gewißlich verſiehet/ zeitlich und ewiglich. Was heißt an JEſum Chriſt ſeinen Sohn glauben? Antwort/ Es heißt/ wenn das Hertze glåubt/ daß wir alle verlo-

ren weren ewiglich / wo Chriſtus nicht für uns geſtorben were ꝛc. Alſo auch in den Zehen Geboten muß man fragen / was das erſte / das ander / das dritte und andere Gebot deuten. Solche Frage mag man nehmen aus den Zedeln / darauf der *Catechiſmus* kurtz und ſchlecht gedruckt iſt / oder ſelbſt anders machen / bis daß man die gantze Summa des chriſtlichen Verſtands in zwey Stücke / als in zwey Säcklein faſſe im Hertzen / welches ſind Glaube und Liebe. Weil nun viele Eltern und Lehrmeiſter nicht gnugſam geſchickt ſeyn, den Wort Verſtand alſo auszufragen, ſo haben treue Lehrer es für nöthig und nützlich angeſehen, ſolche Fragen, die allein zum Wort-Verſtande dienen, drucken zu laſſen, nicht, daß ſie ſolten von der Jugend auswendig gelernet werden, ſondern daß die Fragende ein Muſter hätten, wornach ſie ſich einiger maſſen richten könten, und die catechumeni dieſelbe nachleſen und nachdencken möchten. Was hiebey ſonſten noch zu erinnern wäre, gehöret eben nicht hieher, ſondern zum modo catechiſandi.

Der erſte, welche dergleichen Auslegung über Lutheri kleinen catechiſmum gemacht, ſo viel man bis dato hat erfahren können, iſt wohl der ſeelige *M. Jo.* Tettelbach / welcher 1569. heraus gab: Gülden-Kleinod *Lutheri catechſmum* in Frag und Antwort gefaſſet und der lieben Jugend einfeltiglich ausgeleget durch M. Johann Tetelbach / Pfarrern und *Superintendenten*

zu

zu Burcklengenfeld: ſo auch zu Franckfurth am Mayn 1577. in 8. 14. Bogen. wie auch 1591. zu Jena/ imgleichen zu Mühlhauſen gedruckt. Es iſt zwar der autor etwas weiter gangeu, als bloß den Wort-Verſtand zu zeigen / indem er auch wohl einige polemiſche Fragen mit eingebracht, G. 4. b. und ſonſt gegen die Calviniſten, wie auch C. 7. b. wieder die Weichlingen, die der falſchen Lehre nicht wiederſprechen wolten, und H. 3. wieder die Synergiſten: wie es die Herren autores der fortgeſetzten Sammlung 1723. p. 339. angemerckt, doch weil dies Büchlein das erſte, ſo für einfältige, den catechiſmum Lutheri zu verſtehen, in die Kirche gebracht und gebraucht worden, habe auch ſeiner zuerſt gedencken wollen. Er bleidt aber genau bey Lutheri Worten, und hat die Lehre von der Beicht als einen Anhang nach den 5. Hauptſtücken geſetzt, auch an dieſelbe die bekannten Fragſtücke angehänget, als ſolten ſie im Beicht-Stuhl gebraucht werden, jedoch etwas anders und kürtzer, als ſie jetzo im Gebrauch ſind. N. 7. b. ſeq. Die Beicht nennet er ein Mittel-Ding, N. 4. Sind auch Worte wohlgedachter Herren aut. l. c. die auch daſelbſt von dem Leben und Nachkommen dieſes chriſtlichen Bekenners und Theologi, gute Nachricht geben: davor ich ihnen billig dancke; und etwas davon hier anzuführen nicht vergeſſen wollen. Es iſt dieſer fromme Mann 1517. den 6. Febr. zu Dünckelſpiel gebohren, ward aber aus dieſem ſeinem Vaterlande 1549. weil er das interim uicht anneh-

annehmen wollen, verjagt: Lutherum hat er viele Jahre zu Wittenberg gehört: nachher iſt er der erſte Con-Rector in der Creutz-Schule zu Dreßden / und nachmahls diaconus an der Creutz-Kirche daſelbſt geworden. Von dannen ward er nach Meiſſen zum andern Paſtore zu *Afra* beruffen, allwo er, was vom Päbſtlichen Aberglauben noch übrig geweſen, vollends abgeſchafft und viel gutes geſtifftet. Nach etlichen Jahren iſt er von hier nach Chemnitz gekommen, und der vierdte Superintendens, nach der reformation Lutheri, geworden, woſelbſt er das Catechiſmus-Examen, wie auch Leichen-Predigten eingeführet, auch ſelbſt alle Sonntage catechiſiret. Aus Chemnitz iſt er im Anfang des 1568. Jahrs ob Flacianiſmum falſo ei imputatum ins exilium gejagt worden; ward aber bald darauf Pfarrer in Schwandorff in der Pfaltz: zuletzt iſt er nach Burglängenfeld in der Neuburgiſchen Pfaltz vom Pfaltz-Grafen Phil. Ludewigen, zum Superintendenten vociret worden. Allwo er auch in einem hohen Alter geſtorben. Als er von Chemnitz weichen müſſen, hat er dies güldenes Kleinod 1568. verfertiget, und damit ſein Bekänntniß ablegen wollen. D. Tilemannus Heshuſius hat es mit einer ſtatlichen Verrede verſehen und geſchmücket und allen Predigern aufs fleißigſte commendiret und befohlen. So hat es auch D. Andreas Muſculus, mit guten Bedacht zu Franckfurth an der Oder bekannt gemacht, und öffentlich abzuleſen eingeführrt: Erſtlich iſt es daſelbſt

täglich

täglich, wenn die Knaben und Mägdlein früh umb 9. Uhr und Nachmittage umb 3. Uhr aus der Schulen in die Kirche gegangen, von dem Baccalaureo Scholæ ihnen fürgeleſen, nachmahls allein am Mittwochen, bis es mit der Zeit beyſeite geleget, und allein die Bibel behalten worden. 1652. iſt ſolche Verordnung annoch zu Croſſen und an mehr Orten der Marck Brandenburg gehalten. Wie es in der Vorrede des Franckfurtiſchen Catechiſmi angeführet wird.

Wir haben noch andere, die bloß auf den Wort-Verſtand geſehen, als: 1.) D. Joh. Mauckiſchen Catechiſmus-Milch/ welche nach vielfältigen nützlichen Proben der Jugend aus dem Catechiſmo Lutheri alſo eingeflöſſet worden/ daß ſie alle Worte in demſelben verſtehen/und auf unterſchiedene daraus gezogene Fragen richtig und gar leicht antworten können/ zum andernmahl gedruckt 1679. zu Cüſtrin in 12. pl. 15. edit. 3tia Leipz. 1704. in 12. pl. 8. Der autor war von Freyberg Prof. publ. und Rector des Gymnaſii in Dantzig, auch Paſtor zur heil. Dreyfaltigkeit, iſt ſchon 1669. den 8. Junii geſtorben. Die Fragen ſind ſehr einfältig, doch dem Zweg des autoris gemäß, die Jugend zu dem Dantziger catechiſmo zu præpariren. Wie er ſich ſonſt ümb dieſelbe, ſonderlich in der Catechiſmus-Ubung, daſelbſt verdient gemacht, werden wir in den Anſtalten zu Dantzig anführen.

2.) Johann Henrich Horben/ damahls Superintend. und Conſiſt. in des heil. Reichs-Stadt

Winds-

Windsheim, nachmahls Paſtoris zu St. Nicol. in Hamburg, Der gründliche Wort-Verſtand des kleinen *Catechiſmi* / *D. M. L.* zur Erweckung einer innerlichen Glaubens-Freudigkeit / und unſchweren Lebens-Heiligkeit auf die heran-nahende trübſeelige Zeiten vorgeſtellet. Franckf. am Mayn 1683. 1686. Hamburg 1690. Altona 1604. 8. Franckf. am Mayn 1720. 12. pl. 10. mit einer Vorrede ſeines Schwagers D. Phil. Jac. Speners, welcher ſich auf dies Büchlein berufft, daß man daraus des autoris orthodoxie zuerkennen hätte. Es hat aber D. *Phil. Lud.* HANNEKENIUS, *de vera A. C. æſtimatione* p. 118. ſeq. unterſchiedenes wider dieſen catechiſmum erinnert: Mira ſunt, ſchreibt er, quæ Eccleſiæ Lutheranæ Reformatores hi per Catecheſin ſuam hic contendunt, & *impertinenter*, ut molliter loquar, effutiunt. Videatur catecheſis *Horbiana*, dedicata Magiſtratui Rotenburgenſi, Windsheimenſi & Suinfurtenſi, quæ fertur in titulo & *præfatione* ad lectorem *Speneriana* eſſe fundamentalis verborum catecheſios Lutheranæ declaratio, ſed nil minus tenet, quam fundamentum aut ſenſum Lutheri. Ut taceam obliquatas & ad quæſitum non pertinentes reſponſiones, attendemus tantum, quæ nec fundamentaliter, nec vere reſpondet. e. g. *Quis eſt Jeſus Chriſtus?* Reſpondet; *Dei Filius unicus, noſter Dominus.* Hæccine fundamentaliter & ad catecheſin? Ita & Photinianus reſponderet. Sed truncantur ea inepte, quæ pertinent ad totam reſpon-

ſponſionem in ſymbolo articuli ſecundi, non enim tantum erat reſpondendum, eſſe Filium Dei unicum, Dominum noſtrum, ſed eſſe eundem Dominum noſtrum etiam Mariæ ſeu hominis verum filium, ita reſponſum fuiſſet de perſona Chriſti. Porro quæritur; Wie ſolte er unſer HErr ſeyn? Reſp. Er ſolt uns erlöſen von Sünden &c. At Chriſtus Dominus noſter exiſtens ſua redemtione nos ſibi repetivit, a quo eramus alienati; non igitur debuit eſſe noſter Dominus nos redimendo &c. Porro: Was gläubeſt du erſtlich von dieſem HErrn? Reſp. Daß er empfangen ſey vom Heil. Geiſt. At hoc non eſt primum, quod creditur de hoc Domino; nec id dicit Apoſtolicum Symbolum. Porro. Wie iſt er vom Heil. Geiſt empfangen worden? Reſp. Er hat das Blut der Jungfrauen Maria in ihrem Leibe gereiniget, und aus beyden Naturen einen Menſchen gemacht, der meine ſündliche Empfängnüß und gantzes Leben heiligte, daß ich derſelben halben nicht verdammet würde. Abſurdisſima informatio hæc eſt, quæ Spiritus S. & Filii Dei in myſterio incarnationis actiones diſtinctiſſimas confundit, & pro perſona divina humanam ſubſtituit, Arminiana admodum lubricitate, cui terminus Perſonæ in myſterio S.S. Trinitatis parum placet, prono autem animo largitur, quicquid de gemina natura Chriſti & unitate perſonæ ejus in Eccleſia credatur. — — Neque ideo Chriſtus a Spiritu S. eſt conceptus, ut

noſtram conceptionem ſanctificaret, ſed ut ſanctiſſimæ carnis ſuæ merito nos a reatu & labe peccati redimeret. Quæritur etiam. Was hat Chriſtus gelitten? Reſp. Er hat ſich meiner und der gantzen Welt Sünde zurechnen laſſen, als hätte er ſie ſelbſt gethan, den Zorn GOttes über dieſelben getragen. At Chriſtus imputatione peccatorum noſtrorum, non dicitur paſſus in ſcripturis, ſed propter imputata ſibi peccata paſſus eſt. Hebr. IX, 28. 1. Pet. II, 24. III, 18. Poſtquam ſe noſtro loco ſtitit, fecit redemtionem noſtram per legis impletionem, & mortem ſuam. Agnus Dei ſuſtulit morte ſua peccata mundi, Joh. I, 29. Eſa. LIII, 4. 5. 6. 7. Cum quæritur. Iſt der HErr Chriſtus in der Höllen geblieben? Reſp. Nein, Er iſt auferſtanden von den Todten. Wie iſt er auferſtanden? Reſp. Er hat ſein Leben von ſich ſelbſt wieder genommen ꝛc. At vero Chriſtus ante deſcenſum ad inferos docetur vivificatus Spiritu eſſe, 1. Pet. III, 18. ſeq. De aſcenſione in cœlos quæritur. Was thut er im Himmel? Er ſitzet zur Rechten GOttes, des Allmächtigen Vaters. Impertinenter. Seſſio ad dextram eſt deſcriptio glorioſi & majeſtatici ſtatus, de quo inſulſe quæritur, Quid Chriſtus faciat in cœlis? Licet ſedere ad dextram Dei explicetur, per Regere omnipotenter, 1. Cor. XV, 25. alias reſpondendum fuiſſet, regere eum omnia in cœlis & terra, quod eſt *facere* Chriſti in cœlis ad dextram majeſtatis ſecundum H. N. evecti. Videtur etiam

tenere Catecheta hic, ſeſſionem Chriſti illam duraturam tantum usque ad finem mundi, uti tenet D. *Spenerus* in Catech, p. 675. quæ non ſapiunt fundamentum ſolidæ Theologiæ. Cum quæritur, Was heiſſet ſitzen zur Rechten GOttes? Reſp. Mit GOtt dem Vater in gleicher Allmacht, Krafft und Herrlichkeit, alles was in der Welt iſt, regieren und beherrſchen. Ita & Spiritus S. dicetur ſedere ad dextram Dei Patris, quod falſum eſt, de ſolo Filio incarnato, & pro nobis exinanito, & exaltato dicitur. Inde quæritur. Wird Er auch von dannen wiederkommen? Ja &c. quaſi reventus Chriſti ſit futurus a dextra Dei, qui eſt futurus e cœlis in dextra Dei. Sunt alia plura incongrua ſanæ Theologiæ in illa catecheſi. Hieraus wird ſchon deutlich erhellen, was ich oben erinnert; welche groſſe Vorſichtigkeit, bey Verfertigung eines catechiſmi, zubeobachten ſey, und wie dazu eine recht gründliche theologiſche Wiſſenſchafft, welche auch die controverſien mit begreiffet, erfodert werde. Es mag des autoris Meinung wohl beſſer geweſen ſeyn, als ſeine Worte lauten. Es würde aber auch des Herrn D. Hannekenii Antwort, meinem geringen Bedüncken nach, auf die Frage: Wer iſt JEſus Chriſtus? nicht gnug ſeyn: maſſen ein rechter Arianer ſolches nicht leugnen würde. Billig ſolte noch dabey ſtehen: was der ſeel. Lutherus in ſeiner Auslegung des andern Art. hinzugeſetzt: warhafftiger GOtt vom Vater in Ewigkeit gebohren. Das übrige diesmahl nicht

zuberühren. Solten alle catechiſmi, auch der unverdächtigſten Lehrer, ſo genau, wie es billig iſt, examiniret werden, man würde gewiß vieles darinnen antreffen, das in der göttlichen cenſur, wie D. Peterſen redet, nicht beſtehen könte. Es ſolte ſich billig keiner unterſtehen, ohne einer recht ſcharffen Prüfung und cenſur einen catechiſmum in die Welt zuſchreiben. Es muß auch der Herr D. Spener Maukiſchens Catech. Milch nicht geſehen haben, weil er daſelbſt ſchreibt: Ich weiß mich eben nicht zuerinnern, jemand wargenommen zu haben / der ſich allerdings allein über die Wort des *catechiſmi* ſelber gemacht / und derſelben Sinn aufs genaueſte / ſo gleichwol ein nicht unnützlicher Fleiß iſt / den *examinatoribus* und lernenden vor Augen zu ſtellen / ſich befliſſen hätte. Sprüche ſind hier gar nicht zu finden, wie auch nicht im vorigen, wiewohl mehr Fleiß und Ausarbeitung. Des ſeeligen autoris fata ſind noch in ſolchem friſchem Andencken, daß dieſelbe hier zu berühren überflüßig.

3.) Gottlieb Ungers *Anatomia catechetica*, oder einfältige *catechiſmus*-Zergliederung / das iſt / der kleine *catechiſmus Lutheri*, wie ſolcher der erſten Jugend und andern einfältigen zum beſten zur Ubung des Verſtandes und der Aufmerckſamkeit ohne einige Wort-Erklärung in richtiger Ordnung eines jeglichen Haupt-Stückes / von Wort zu Wort / auf eine ſolche

che leichte und deutliche Art / als man noch nie in Druck geſehen / bloß zergliedert / auch bisweilen mit einigen kleinen Anmerckungen anſtatt der Vorrede erläutert. Budißin. 1732. in 12.

4.) Michael Zweifels *Anatomia catechetica.* Das iſt: Eine gäntzliche Zerlegung des kleinen Kinder-*catechiſmi* Hrn. *D. L.* dadurch einfaltige Kinder und Leute zum rechten Verſtande des *Catechiſmi* kommen können. Nürnb. 1689. in 12. pl. 2½. Der autor von Marck Kleeberg, war Pfarrer in Stöntzſch und Werben: Er ſchreibt, daß er den catechiſmum ſchon in die 28. Jahr, Zeit ſeines Amts, ſonderlich mit groſſem Fleiß ſtudiret, und ſich und ſeine Zuhörer darinne geübet, und habe ihn alle Sonntage Jahr aus Jahr ein, nach Mittage geprediget, und ſonderlich in denen Faſten-Examinibus, denſelben von Wort zu Wort mit der Jugend, und in den Schulen mit den Kindern geübet und getrieben, und ſie nicht mit neuen und hohen Fragen beſchweret, ſondern ihnen die einfältige Meynung der Worte gezeiget, welches den groſſen Nutzen gebracht. Er vergleichet ſich einer Gluck-Hennen, die ihren jungen Hünerlein alle Körnlein zermalmet und klein brocket, daß ſie ſolche eſſen können, und einem Vorſchneider an der Taffel, der gebratene Hünerlein und alle Speiſen zerleget und zertheilet, daß ein jeder ſolche genieſſen kan; alſo wolle er auch alle Worte des catechiſmi zerlegen, und den gründlichen Verſtand

weiſen: Er iſt aber dennoch ſehr kurtz: Dieſe anatomia iſt ſeinem Väterlichen Kinder-Schatz/ drinn noch andere tractätlein enthalten, einverleibet.

§. 5. In der **Andern** Claſſe, da die autores den *catechiſmum* mit bloſſen Bibliſchen Worten vorgetragen, oder die bloſſen Worte *Lutheri* mit Sprüchen heil. Schrifft bewieſen: ſtehet billig oben an:

1.) Johann Wilhelm Peterſen Spruch-*Catechiſmus*, aus dem *Catechiſmo Lutheri* in Fragen vorgeſtellet/ die mit den unmittelbahren Sprüchen der heil. Schrifft beantwortet worden. Franckf. und Leipz. 1685. in 12. pl. 17. wie auch 1689. Franckf. in 12. mit einer Vorrede von drey Bogen, darinn einige gute Anmerckungen zufinden. Er ſagt in derſelben, daß ſonſt zweierlei catechiſmi 1.) etliche, da einige ohne Anführung der heil. Schrifft mit ihren eignen Worten die Glaubens-Lehren fürtragen. 2.) andere, nebſt ihren eigenen Worten, gantze Sprüche dabey citirt: Doch habe er noch keinen, wiewohl er 30. catechiſmos gehabt, und auch mit andern correſpondiret, mit Sprüchen heil. Schrifft gefunden: verſtehe, wie dieſer gegenwärtiger: denn der autor hat die Fragen nicht mit ſeinen eigenen Worten, ſondern unmittelbahr mit Sprüchen aus der heil. Schrifft beantwortet. Z. e. Was müſſen wir thun/ weil GOtt die Liebe iſt. Antw. Johannes ſagt: Laſſet uns ihn lieben/

lieben / denn er hat uns erſt geliebet. Und GOtt iſt die Liebe / und wer in der Liebe bleibet / der bleibet in GOtt und GOtt in ihm: 1. Joh. 4: 19, 16. Und iſt gewiß eine recht feine, lobenswürdige Arbeit, welche er auf Auguſt Friedrichs / Biſchoffs zu Lübeck, deſſen Beicht-Vater und Hof-Prediger, wie auch des Stiffts Lübeck Superintendens er damahls war, gnädigſten Befehl heraus gegeben. Am Ende iſt ein Glaubens-Bekänntniß für einem ſich zum Chriſtenthum bekehrenden Juden angehenget: auch ein kurtzes Glaubens-Bekänntniß für gantz einfältige in 4. Blättern. Wie gerne hätte man geſehen, daß der gute Mann bey ſolchem Sinn, als in dieſem catechiſmo ausgedrücket ſtehet, beſtändig verblieben wäre. Der berühmte Roſtockiſche theologus D. Schomerus, iſt willens geweſen, ſelbſt dergleichen catechiſmum aufzuſetzen, wann ihm D. Peterſen nicht wäre zuvor kommen, wie er in deſſen programmate promotionali anzeiget, und dieſem deswegen gratuliret. Es ſchreibet D. Peterſen in ſeinem Lebens-Lauff p. 65. von dieſem ſeinen catechiſmo: Ich hab in ſolchen Jahren von 83. „ bis 84. einen Spruch-catechiſmum aus der heil. „ Schrifft colligiret, und zuſammen getragen, um, „ damit zu verhüten, daß nicht ſo vielerley cate-„ chiſmi in Holſtein, von denen nacheinander folgen-„ den Superintendenten, verfertiget würden. Daher, „ hab ich allen Fleiß gethan, daß ich die deutlichſten „ Sprüche bekommen, die auch am bequemſten wä-

„ren ins Gedächtniß zu faſſen, und damit bewieſen, „daß der catechiſmus Lutheri ſeel. Gedächtniß ſei„nen bewehrten Grund in heil. Schrifft hatte, und daß die Kinder gleich in der Jugend gewöhnet werdē möchten, ihren Glauben nicht auf Menſchen, ſondern auf GOtt und ſein Wort zu gründen, welches allein in groſſen Anfechtungen und Anfällen der Wiederſacher den Stich hält. So hab ich auch den Nutzen in und bey ſolcher Arbeit gefunden, daß die Kinder, wo ſie auch in ihren erwachſenen Jahren hin kämen, ſolche auswendig gelernete Sprüche in denen Predigten wiederholet, hören würden, welches nicht geſchähe, wenn ſie ihres Superintendenten catechiſmum nur in der Jugend auswendig gelernet hätten, der offtmahls alſo beſchaffen wäre, daß, nach göttlicher cenſur, ſehr vieles in ihren Worten zu tadeln vorfallen würde. Welches in den unmittelbahren Sprüchen der heil. Schrifft, die ſie auswendig gelernet, nicht zu finden wäre. Ich kan aber nicht ſagen, wie ſehr ſich der Teuffel dagegen geſtreubet, daß er nicht ans Tages Licht kommen möchte, und da er endlich heraus kam, einen ſolchen groſſen Wiederſpruch von einem benachbahrten Fürſten finden muſte, daß er mir durch einen expreſſen Prediger, der von ihm an mich geſchicket war, ſagen lieſſe, daß er, ob er gleich in unſerer Kirche mit etlichen ſeiner Kirchen „eingepfarret war, doch nicht leiden wolte, daß ſie „ſolchen catechiſmum annehmen, noch die Kinder „ihn auswendig lernen ſolten. Er wolte vielmehr

ſeine

ſeine Kirchen davon abziehen, und anders wohin,„ transferiren, welches ihm aber doch nicht frey„ ſtunde. GOtt aber hat es dennoch gefüget, daß„ er nach und nach beſänfftiget wurde, als er die Sa„ che recht eingenommen, und merckete, daß ich nicht„ meine Ehre, ſondern der Kinder Heyl und aufneh„ men in der Erkänntniß GOttes und Chriſti ſu„ chete. Es iſt auch mit der Zeit dahin gedieen, daß„ andere Kirchen an andern Orten, ſolchen freywil„ lig angenommen, und ihn zu der Jugend beſten„ gebrauchet haben, wie es denn auch ein Prediger„ aus Huſum und Erfurth gethan, auch zu unter„ ſchiedlichen mahlen wieder aufgeleget, und in der„ Schleſien und in der Marck in Uſance kommen iſt.„ Es hat ihn auch der Hr. D. Spener recommendi„ ret, und viel andere in ihren Briefen, mir Danck„ geſaget, daß ich ſolche Arbeit im HErrn wegen die„ ſes catechiſmi auf mich genommen hatte. Ich ha„ be auch unterſchiedene Bekänntniſſe des Glaubens„ darinnen aufgeſetzet, da einige länger, einige kür„ tzer ſeyn, nachdem der Knabe capable iſt ein meh„ rers zu faſſen, oder nur die allerkleineſte Bekännt„ niß des Glaubens auswendig zu lernẽ.„ Wie er ſchon 1680. zu Plön ſolte gedruckt geweſen ſeyn, als der Hr. Bertram in ſeinem Evangel. Lüneburg p. 260. anführet, ſehe ich nicht, weil der autor ſelbſt berichtet; er habe ihn erſt 1683. aufgeſetzt. Anno 1691. kam heraus D. Joh. Wilhelm Peterſen Auszug aus deſſen groſſen Spruch-Catechiſmo neben deſſelben chriſtlichem Glaubens-Be-

känntniß / mit des Hrn. *autoris* Bewilligung / der Jugend zum beſten gedruckt. Plön in 12: Aus der cenſur des ſeel. D. Kortholts, welche dieſer catechetiſchen Arbeit vorgedruckt, iſt zuſehen, das D. Peterſen, bey ſeinem Euthiniſchen Ampte die Ausfertigung gethan, damit in ſeiner inſpection man ſich darnach richten ſolle: Und wird auch hier ſonderlich gelobet, daß die Glaubens-Articul darinn mit lauter Schrifft-Worten vorgetragen, beſtätiget, und erkläret worden. D. Gebh. Theod. Meier Prof. theol. zu Helmſtadt ſoll dawieder geſchrieben haben; wie der Herr Bertram referiret. l. c. p. 267. conf. Schamelii Vindic. p. 15:

2.) Schrifft-*Catechiſmus*, das iſt/ der kleine *Catechiſmus Lutheri*, mit Sprüchen der heil. Schrifft erläutert. Braunſchweig 1689. in 12. pl. 8. Hier iſt bloß der catechiſmus Lutheri, ohne einige andere Fragen, und ſtehen unter jedem Gebot, jedem Glaubens-Articel, Bitten des V. U. u. ſ. f. eine ſchöne Anzahl der auserleſenſten Sprüche ausgedruckt. Der autor, ſo ſich zwar nicht genennet, iſt der ſeel. D. Bartholdus Botſaccus, damahliger Superintendens zu Braunſchw. Er hat ihn dazu aufgeſetzt, daß er ſo wohl in der Schulen, als zum Verhör in der Kirchen möchte gebraucht werden, iſt auch mit ſeinem Beyſpiel andern löblich vorgegangen. 1695. ward er zu Copenhagen wieder aufgelegt. vid. Rehtmeiers Braunſchw. Kirchen-Hiſt. P. IV. p. 715.

3.) Bibliſcher Spruch-Catechiſmus / darinn

darinn 139. auserleſene Sprüche heil. Schrifft nach Ordnung des Catechiſmi kurtz verfaſſet / zum nützlichen Gebrauch der Schulen und Haus Zucht / durch C. H. S. P. W. Goßlar in 12. pl. 2. Die Antworten ſind auch hier unmittelbahr mit Bibliſchen Sprüchen oder mit Ja und Nein geſtellet. Der Zweg des mir unbekannten autoris iſt, wie er ſelbſt ſchreibet, daß denen zarten Kindern anfänglich, bevor ſie auf die ausführliche Catechiſmus-Auslegungen gebracht werden, die Sprüche können bekannt gemacht werden, dadurch ſie bey allen Gelegenheiten und vorfallenden Ermahnungen zur Gottſeeligkeit, ſofort in die heilige Schrifft und auf den Willen GOttes geführet werden können.

4.) Dieſer Art iſt auch des Lübeckiſchen Supetintendentis *D. Nicolai Hunnii* Erklärung des *Catechiſmi* D. M. L. aus den Haupt-Sprüchen göttliches Worts / zum Unterricht für junge und einfältige Leute geſtellet. Lübeck 1627. 1628. 1632. in 8. pl. 8½. Hamburg 1693. in 8. 7½. pl. Stade 1694. 1696. in 8. pl. 7. Drinn gleichfals keine Fragen, ſondern der bloſſe catechiſmus und faſt ein jedes Wort der Auslegung Lutheri mit Sprüchen bekräfftiget. vid. Hrn. Starckens Lübeck. Kirch. Geſch. p. 932. Von dieſes groſſen theologi übrigen catechetiſchen Wercken, und wie dies Büchlein gebraucht worden, werde an einem andern Ort Meldung thun.

5.) D. Johann Gerhards frommer Her-

gen

gen geiſtliches Kleinod/ d. i. Vier unterſchiedene Tractätlein; Deren das erſte in ſich begreifft eine Erklärung des *Catechiſmi*, durch auserleſene Sprüche heil. Schrifft. Der andere/ geiſtl. Geſpräch GOttes mit einer gläubigen Seelen. Das dritte/ Troſt-Gründe in allerhand Noth und Anfechtung. Das vierdte/ die Litaney mit andächtigen Hertzens-Seufftzern erkläret. Lüneburg. 1634. 1638. 1648 1650. 1715. in 12. Dieſer hochverdienter Jenaiſcher theologus hat dies güldene Büchlein, auf Befehl des Hertzogs Wilhem zu Weimar, verfertiget, der ihn deswegen 1634. den 21. April nach Weimar zu ſich kommen laſſen, da er ihm nicht nur dieſe Arbeit aufgetragen, ſondern auch die Art und Weiſe, wie ers gern verlangte, fürgeſchrieben: Drümb er ſofort, nachdem er des folgenden Tages wieder nach Jena gekommen, das Werck angegriffen, und noch im Majo zu Ende gebracht, und denen vier Fürſtlichen Printzen Johann Ernſt/ dem jüngern, Johann Wilhelmen/ Adolph Wilhelmen/ und Johann Georgen dediciret. Der höchſtlöbliche Fürſt hat es nicht nur auf ſeine Koſten drucken laſſen, ſondern auch dem autori 35. Ducaten vor ſeine Mühe geſchencket. vid. *Erdm. Lud.* Fiſchers/ Vit. Gerh. p 399. ſeq. Nachhero, nemlich 1659. hat eben dieſer damahls ſchon hochbejahrter Hertzog Wilhelm D. Gerhards Schwieger-Sohne, D. *Chriſtiano Chemnitio*, Superintendenten in Jena, befohlen, dies güldene Kleinod

mit

mit einer ſeeligen Sterbe-Kunſt zu vermehren: mit welchem Zuſatz es auch öffters gedruckt; als 1687. zu Lüneburg in 12. pl. 16. Das erſte tractätlein, ſo eigentlich hieher gehöret, iſt alſo geſtellet, daß der catechiſmus ohne Auslegung Lutheri geſetzt, und mit den beſten Sprüchen bewieſen, und mehr zu einer privat Andacht, als zum öffentlichen Gebrauch geſchrieben. Es iſt auch beſonders in 8. zu Jena 1667. unter dieſem Titul gedruckt: Erklärung des *catechiſmi* durch auserleſene Sprüche heil. göttlicher Schrifft/ von Joh. Gerhard D.

6.) *Eberhard Ebii*, Chriſt-bibliſche Spruch-Catechiſmus-Schul. Das iſt/ kurtzes und einfältiges Tractätlein/ darinnen enthalten 1.) Die 5. Hauptſtücke des heil. *catechiſmi*/ ſampt der Auslegung *D. M. L.* 2.) Eine kleine bibliſche *Catechiſmus*-Ubung/ da der *catechiſmus Lutheri* faſt mehrentheils von Wort zu Wort/ durch auserleſene Sprüche der heil. Schrifft erkläret/und als die kleine Bibel bewaret wird; 3.) Etliche kurtze und einfältige *Catechiſmus*-Fragen/ wie ſolche allhie bey der Jugend/ welche erſtmahls zum heil. Abendmahl gehen ſoll/ ſo wohl vor als auch hernach/ mit allem Fleiß/ geübet und getrieben werden. Hamb. 1690. in 12. pl. 10. Der autor war Prediger in dem Kirchſpiel *Tating*. Es ſind hier nebſt den Hauptſtücken auch die Morgen-Abend- und Tiſch-Gebete, ſampt Lutheri Fragen, mit

ſchönen

ſchönen Sprüchen bewieſen, ohne andere Ausle-gung: die in dem letzten tractätlein enthalten.

7.) M. Chriſtoph Georg Meyers/ erſten Predigers zu Leutkirch in Schwaben, Spruch-*Catechiſmus*. Ulm 1719. 1. Alph. 5. Bog. in 8. Sind Fragen und Antworten über die vornehmſten Sprüche des catechiſmi. In der Vorrede wird von den catecheriſchen Büchern, ſo über die bibliſche Sprüche und Hiſtorien verfertiget, Nachricht ertheilet.

§. 6. Die **Dritte** Claſſe, da die autores mit ihren eignen Worten eine Auslegung gemacht/ ohne einigen Beweiß aus dem göttlichen Wort hinzuzuſetzen, faſſet eine weit gröſſere Anzahl in ſich. Bey etlichen ſiehet man ſehr kurtze, bey andern ſehr weitläufftige Auslegungen, einige haben hierin die Mittel-Straſſe beliebet. Solcher Gattung ſind faſt die berühmteſten catechiſmi; als 1.) Der groſſe Franckfurtiſche. 2.) Der Gigaßiſche. 3) Höfers Himmels-Weg. 4.) Der Holſteiniſche erleuterte *catechiſmus*, welcher im Däniſchen Holſtein gebraucht worden. 5) Die Lübeckſche *Catechiſmus*-Ubung. 6) *Roſini* Fragſtücke. 7.) Joh. Gotfleiſchs Fragen. 8.) Der Torgauiſche oder vielmehr die kurtze Fragen über die 6. Haptſtücke: von welchen allen ich in den folgenden Capiteln, mit göttl. Hülffe, werde zureden haben. Doch ſind noch mehr dergleichen: als 9.) die Erfurtiſche *Catechiſmus*-Ubung.

10.) Nicol.

10.) *Nicol.* Hausmanns und Joh. Voits Fragſtücke aus *Lutheri catechiſmo.* Leipz 8. 1556.

11.) Martin Hermans *Catechiſmus*-Verhör. Leipz. 1668. 12.

12.) *Henr. Homelii Enchiridion*, der kleine *catechiſmus* mit nöthigen Fragen und Antworten vermehret. Magdeb. 1591. 8. Der autor war erſt Hof-Prediger bey Hertzog Wilhelm zu Jülich und hernach Paſtor im Kloſter Bergen, lebte mit D. Chytræo in guter Freundſchafft.

13.) Joh. Pfeffers *Catechiſmus*-Schul. Berlin. 1648. 12.

14.) An. 1708. gab M. *Joachim* Pfeffer, 42jähriger Prediger in Zodel/ſeine *Catechiſmus*-Lehre in den Druck. Er bezeuget in der Vorrede, daß er die gantze Zeit ſeines Predig-Ampts die catechiſmus-Lehre fleißig getrieben und geübet, und damit dieſe catechiſmus-Fragen männiglich möchten bekannt werden, hätte er von denſelben alle Sonntage ein Stück, an ſtatt des Evangelii, vor dem Altar verleſen, nun habe er, bey ſeinem abgearbeiteten und krancken Leib, mit Ubergebung dieſer catechiſmus-Lehre von ſeiner Gemeine gleichſam Abſchied nehmen wollen.

15.) So hat Daniel Roſenow/ Paſtor zu St. Marien und Senior E. E. Miniſterii zu Parchim 1668. Zu Roſtock in 8. von 6. Bogen drucken laſſen: *Catechiſmus*, das iſt, kurtze und einfaltige *Catechiſmus*-Fragen / über den heil. *Catechiſmum*, auch beſonders *D. M. Lutheri* Auslegung

gung ſolchen deſto beſſer von den Kindern und Einfältigen zufaſſen / zu verſtehen und zu üben. Es hatte der autor erſt wenige Fragen für ſeinen älteſten Sohn, da er zum heil. Abendmahl gehen ſollen, aufgeſetzt. Als nachmals der H. r Helmuth von Pleſſen/in ſeinem Erbgut zu Cambs/ eine neue Kirche erbauet / und eine Schul aufgerichtet, darinn durch einen eigenen beſtellten Schulmeiſter für andern der catechiſmus fleißig ſolte getrieben werden, und dieſer Herr, bey Gelegenheit, mit dem autore vom catechiſmo diſcouriret, wie ſolcher aufs kürtzeſte und deutlichſte, den Worten nach, der Jugend und einfältigen könte beygebracht werden, maſſen er einen ſolchen methodum in ſeiner angerichteten Schule gerne einführen wollen, hat er dieſer ſeiner Fragen gedacht, welche der Herr von Pleſſe ihm zu communiciren gebeten, dieſelbe auch durch ſeinen pædagogum Jochim Zuggelkowen ferner durch ein memorial von ihm geſucht. Es hat aber der autor wegen Ampts-Geſchäffte, ſolche abzuſchreiben, und ſo völlig, wie ſie hernach heraus gekommen, zu überſenden unterlaſſen. Wären auch wohl gäntzlich liegen blieben, wenn nicht gedachter Zuggelkow, da er Paſtor zu Sittau geworden, wie auch andere Paſtores, ümb communication derſelben angehalten. Da nun guten Freunden zugefallen ſolche abzuſchreiben ihm beſchwerlich fallen wollen, hat er ſich entſchloſſen, ihrem Verlangen durch öffentlichen Druckgebung zu deferiren,

und ſie alſo dem Herrn von Pleſſen dedicirt, wie ers ſelber in der dedication erzehlet.

16. *Georg Tileni Catechiſmus* Frag und Antwort. Görlitz 1575. 8. Der autor iſt wegen ſeiner Poëſie bekant.

§. 7. Wir komen zu der **Vierdten** Claſſ, da die *autores* nebſt der Auslegung den *catechiſmum* mit bibliſchen Sprüchen bewährt. Unſtreitig iſt dieſe Art der vorigen deswegen vorzuziehen, weil unſer Glaube auf GOttes und nicht auf Menſchen Worte gegründet ſeyn ſoll. Daher auch denen berühmten catechiſmis, ſo anfangs ohne Sprüche heraus kommen, nachmahls dieſelbe beygefüget worden ſind. Wie der Chur-Fürſt zu Sachſen Chriſtianus I. einen ſolchen catechiſmum gewünſchet, darinn alles aus GOttes Wort bewieſen würde, auch dergleichen zu verfertigen befohlen, nur daß er von einem cryptocalviniſten geſchrieben worden, haben wir cap. 10. §. 19. angeführet. Es gehören faſt die mehreſten catechiſmi hieher; ſonderlich die in den letzten Zeiten geſchrieben worden: wiewohl ſie auch ſehr ungleich: einige haben nur gar wenige Sprüche, und kaum ein und ander Stück bewieſen: einige haben zwar viele dicta bey den Glaubens-Articuln, aber faſt keine bey der Auslegung der Gebote: andere haben alle Stücke des catechiſmi, ſo gar auch die Morgen-Abend- und andere Gebeter mit Sprüchen erläutert: einige haben die Auslegungen beſonders, und auch die Sprüche beſonders, dru-

68

cken laſſen: von etlichen ſind die dicta nur bloß citiret, dahergegen andere ſie völlig beyſetzen laſſen. Nun wird wohl ein jeder leicht erkennen, daß es viel beſſer ſey, die Sprüche der heil. Schrifft mit völligen Worten beyzufügen, als nur bloß dieſelbe zu citiren, weil nicht nur die Ziefern leicht können falſch geſetzet werden, und es einem Lehrlinge, ſonderlich wann er die Bibel nicht bey der Hand hat, daran es manchem fehlet, beſchwerlich fällt, dieſelbe erſt aufzuſchlagen; ſondern auch weil die Sprüche, wo nicht alle, doch die fürnemſten, nach dem Unterſcheid der Lernenden, billig ins Gedächtniß zufaſſen ſind: ſo iſt es auch ſehr dienlich, weñ die Worte eines Spruchs, darinn der nervus probandi ſtecket, mit andern Lettern gedruckt werden, damit man gleich ſehen könne, wie die vorgetragene Lehre in GOttes Wort feſte gegründet. Doch haben diejenige auch ihre dringende Urſachen gehabt, ſo die dicta nur bloß citirt, damit etwa das Büchlein nicht zu groß, noch zu koſtbar würde; oder damit ſie der Jugend die Bibel möchten in die Hände bringen u. d. gl. Wenn wir nur den Titul von der groſſen Menge dieſer Gattung herſetzen ſolten, würde es ſchon einen zimlichen Platz einnehmen, doch werde die fürnemſte und wichtigſte an gehörigem Orte zu recenſiren nöthig haben. Hieher gehören: Der Altenburgiſche; Altonaiſche; Bremiſche; Dantziger; Dreßdenſche; Eßlingiſche; Der Franckfurtiſcher Auszug; Geraiſche; Gothaiſche; Hanauſche; Hervordſche;

Hollſtein

Hollſteinſche; Lindauſche; Mecklenburgiſche; Meinungiſche; Merſeburgiſche; Mühlhauſenſche; Nürenbergiſche Kinder-Lehr; Pommerſche; Quedlinburgiſche; Ravenbergiſche; Rigiſche; Ruppinſche; Straßburgiſche; Sülgiſche; Ulmſche; Weimariſche; Würtenbergiſche; Georg Albrechts; Tobia Arnds; Arnkiels; Joh. Baumgartners; Joh. Botſacs; Joach. Juſti Breithaupts; Abr. Calovii; Caſp. Calvörs; *Mart. Caſelii*; Joh Mich. Dillhers; *Henr.* Dürkops; Chriſtoph Elgers; *Jo. Chriſtoph. Erneſti*; Gottfr. Mich. Fetters; Chriſt. Feuſtels; Joh Caſp. *Finckii*; Jo. Balth. Flottmanns; *Juſti Geſenii*; Seb. Göbels; Jo. Pet. Grünebergs; Martin Grünwalds; Jo. Herm. Gutjahrs; *Menn. Hannekenii*; Nic. Haſens, Joh Hinr. Hävekers; Joh. Reinh. Hedingers; Chriſtoph Helmuths; *Frid. Hempelii*; Ernſt Hermans; Chriſtoph Moritz Kromeyers; Joh. und Mich. Langemackens; Joh. Langens; Chriſtian Langhanſens; *Joh. Laſſenii*; *Embdenii*; Joach. Lütkemans; *Caſp. Mauritii*; *Joh. Micrælii*; *Hect. Mithobii*; *Hart. Mogii*; Caſp. Münchmayers; Joh. Phil. Oberheims; Petr. Peterſens; Joh. Paul. Rams; Anton. Reiſers; Adam Sattlers; Chriſt. Matth. Seidels; *Ge. Serpilii*; Joh. Slekers; Severin Walther Schlüters; Georg Schönings; Phil. Jac. Speners; Joh. Gottlob Stolgens; *Bonifacii*

 Stölzlins;

Stölzlins; Herman Tellers; *Petri Victorini*; Heinr. Chriſtoph Wagners; Mich Walters; Mich. Wiedemans; Fried. Wieneкers; *Ambroſii* Wirths.

Da der meiſten derſelben im folgenden, ſonderlich bey den catechetiſchen Anſtalten, zugedencken habe, will von den übrigen hier nur eine kurtze Anzeigung thun.

1.) Bremiſcher *Catechiſmus Lutheri.* Brem. 1688. 12. In der fortgeſ. Samml. 1720. p. 1045. wird von demſelben alſo geurtheilet; Daß er zwar erbaulich eingerichtet, aber in etlichen Fragen zu dunckel, und zu lang vor die Jugend.

2) Eßlingiſche Catechiſmus-Erklärung für die erwachſene Jugend / Eßlingen. 1700. 12. vermehret 1709. 12.

3.) Gerauſchen *Miniſterii manuale catecheticum.* Gera. 1673. 8.

4.) Lindauiſcher *Catechiſmus.* Ulm. 1699. 12.

5.) *Catechiſmus.* Meinungen. 1696. 8.

6.) Der Ravensbergiſche *Catechiſmus.* Bielefeld, 1693. 8. von 12. Bog. wird unter den beſten und ausführlichſten gezehlet.

7.) Der Grund zum rechtſchaffenen Chriſtenthum aus *D. M L,* kleinen *catechiſmo* in begreifflichen Fragen und Antworten / mit gnugſamen Sprüchen heil. Schrifft beſtärcket: nebſt angehengten Kinder-Gebet-Buch / mit *cenſur* und *approbation* derer Obern / der

Sültzi-

Sültziſchen Gemeine überreichet von dero bekanten Dienern am Worte. Roſtock und Leipz. 1715. 12. pl. 9. Dieſe catechetiſche Erklärung iſt von dem ſeel. Hrn. M. Zacharias Schröder / damahls einem hochbejahrten und dabey recht munterem Manne und deſſen Eidam und Subſtituto, dem ſeel. Hrn. M. Chriſtoph Heinr. Schulman / welche beyderſeits mit groſſer Treue und Seegen an der Gemeine zu Sültz / einem Mecklenburgiſchen Städtlein, gearbeitet, aufgeſetzt, und ans Licht gegeben. Wie wohl dieſe Arbeit gerathen, will ich mit des ſeel. Hrn. D. Fechtens Worten, aus deſſen Vorrede anführen. Iſt ein rechtes rares *Exemplar* eines nützlichen und erbaulichen Werckes / dergleichen ich noch wenig geſehen. Es werden drinnen die Hauptſtücke der chriſtlichen Lehre gantz kürtzlich und deütlich vorgetragen. Es wird nichts unterlaſſen/ was den Verſtand eines unwiſſenden Menſchen nur immer erleuchten und feſt gründen kan. Es wird auf Art und mit Worten / die auch der einfältigſte Menſch verſtehen kan / ausgedrücket. Es wird alles mit den gemeineſten und kläreſten Stellen der heiligen Schrifft / die man täglich in denen Predigen höret / bewieſen und befeſtiget. Es wird mit bekanten und lieblichen Lieder-Stellen anmuthig gemacht und in das Gedächtniß eingedrücket. Es wird in Summa nichts unterlaſſen / was ein Kind und ge-

meinen Menſchen nur immer bewegen und zu GOtt ziehen kan.

8.) Catecheтiſche Anweiſung zum Verſtand des catechiſmi Lutheri. Ulm. 1706. 8. Auszug in 8. Ulm 1700.

9.) Würtenbergiſche Kinder-Lehr. Stutgard. 1715. 12.

10.) Georg Albrechts / des bekanten Superint. zu Nördlingen, Catechiſmus Hand. Nürnb. 1646. 12. Der autor, ſo 1601. den 1. April gebohren, ſtarb 1647. den 21 Nov. deſſen Predigten unter gleichem Titel ſind in 4. 1645. zu Halle gedruckt.

11.) Tobias Arnds Catechiſmus-Ubung. Hamburg. 1605. 12.

12.) Joh. Baumgartners Catechiſmus. Magdeb. 1549. 1559. 8.

13.) Juſt. Jac. Breithaupts Erklärung des catechiſmi Lutheri, ſamt Spruch-Büchlein. Magdeb. 1717. 8.

14.) Abr. Calovii, D. P. P. Conſiſt. Adſeſſ. Pfarrers und General-Superint. in Wittenberg, catechiſmus Lutheri von Frag zu Frag nach ſeinem geiſtreichen Verſtand erklärt / und aus heil. Göttl. Schrifft beſtätiget. Wittenb. 1658. in 12.

15.) D. Joh. Chriſtoph. Erneſti Weg zur Seeligkeit. Langenſaltza. 1712. 12. pl. 8. Der autor iſt Inſpector zu Tennſtadt / von welchem die autores der Unſch. Nachr. rühmen, daß er ſonder-

ſonderbahren rühmlichen Fleiß in den ſpecial-Viſitationen und Unterrichtung der Alten ſpüren laſſen; und ſolches Werck zubefodern, ſey dieſe catecheriſche Arbeit ans Licht getreten, in welcher inſonderheit die Lehre von der Heiligung fleiſſig ausgearbeitet worden, nicht minder andere theologiſche ſonſt ſchwer zu faſſende puncte, als z. e. p. 45. 68. &c. zuſehen. 1712. p. 910.

16.) M. Gottfried Mich Fetters / Paſt. zu Rauſcha, Kurtze und einfältige Fragen über den kleinen catech. Lutheri. Budißin. 12. pl. 4.

17.) M. Chriſtian Feuſtels erklärter catechiſmus Lutheri. 1713. 12. pl. 14. Der autor Superint. zu Weida, hat hinzugethan ein Beicht-Examen, Fragen über alle Feſte, imgleichen ein Tauff- und Proclamtions-Examen, alſo daß dieſes Werck gar vollſtändig iſt.

18.) Joh. Balth. Flottmans 600. erbauliche Fragen über D. Luthers kleinen catechiſmum: 400. Sprüche über Glaubens-Artickel / ſamt der Haus-Taffel und 100. nöthige Lebens-Regeln. Leipz. 1712. 12.

19.) Sebaſt. Göbels Catechiſmus. Magdeb. 1715. 12.

20.) Philipp Hanens Kinder-Büchlein oder Lehre des heil. Catechiſmi D. M. L. ſamt andern fürnehmen Haupt- und Frag-Stücken chriſtlicher Religion in richtiger Ordnung verfaſſet. Magdeb. 1607. 8.

21.) M. Nicol. Haaſens / der Grund des

wahren Chriſtenthums und der ewigen Seeligkeit / durch kurtze und einfältige *catechiſmus*-Fragen in die Hertzen frommer Chriſten wohlmeynend gelegt. Leipz 1724. 12. pl. 7.

22.) M. J. H. Häveckers Schrifftmäßige Erläuterung des kleinen *catech. D. M. L.* zum erbaulichen Kirchen und Schulen-*Examine* für die Jugend und Einfalt eingerichtet: ſamt einer Prüfung und Glaubens Bekäntniß. Magdeb. längl. 12. edit. 3tia pl. 12.

23.) Joh. Reinhard Hedingers erklärter *Catechiſmus Lutheri*, mit einigen nöthigen Frag-Stücken und Zeugniſſen der heil. Schrifft erweitert und erläutert / ſamt einer Anzeige / wie ein einfältiget Chriſt die Folge und Zuſammenhang der Glaubens-Lehren zu faſſen habe. Stuttgard 1701.

24.) Joh. Reinhard Hedingers Auszug des bibliſchen Schatz-Käſtleins oder Würtenbergiſ. *Catechiſmus* und Spruch-Büchlein. Sturgard. 1716. 8.

25.) Chriſtoph Hellmuths *Catechiſmus*-Lehre. Halberſtad. 1646. 12.

26.) M. Ernſt Hermans / Pfarrherrn und Schloß Predigers zu Auguſtusburg / *Lutheriſche* Kinder-Lehre / d. i. die einfältige und ausführliche Erklärung des *catech. D. M. L.* in welcher der rechte Verſtand der Worte und Redens-Arten im *catechiſmo* deutlich gezeiget und mit Sprüchen der heil. Schrifft in 1200.

Fragen

Fragen erwieſen uud bewähret wird: dabey auch das *Symbolum Nicænum* und *Athanaſianum* in kurtze Fragen gebracht. Dreßd. 1712. 12. 1. Alph. 1. Bog. Es ſind auch die Kirchen-Lieder fleißig angeführet.

27.) M. Benjamin Kretſchmars/ Pfarrers zu Planitz/ *catecheti*ſche Chriſten-Schule/ in welcher das wahre Chriſtenthum nach denen nöthigſten Stücken vorgetragen wird/ in einer kurtzen/ deutlichen und leichten Lehrart/ dabey das Alter und Verſtand der Lernenden durch gewiſſe *lectiones*, in dreyen ſo genanten Schul-Claſſen mit allem Fleiß betrachtet iſt. Chemnitz 1711. 12. pl. 7. Der autor hat dieſe Fragen, da er noch catecheriſcher Prediger zu Neukirch geweſen, aufgeſetzt und anfangs denen Schulmeiſtern gegeben, damit ſie mit ihm einerlei fragen möchten, ſind hernach zum Druck begehret. Sonderlich handelt er vom Beicht-Weſen.

28.) *Joh. Laſſenii* Handleitung zur Seeligkeit/ d. i. Erklärung des *Catechiſmi*. Hamburg und Copenhagen. 1678. 12.

29.) *Andr. Lonneri Catechiſmus* - Schul. Hamb. 1648. 12.

30.) D. Joach. Lütkemans/ Superint. generaliſſ. zu Wolffenbüttel, auch Abt zu Riddagshauſen *Corpus doctrinæ catecheticæ auguſtum*, d. i. Anleitung zur *catechiſmus*-Lehr/ wie dieſelbe in den Furſtenthum Braunſchweig Lüneburg-Wolffenbüttelſchen theils Schulen und Kir-

 chen

chen einfältig und erbaulich zutreiben/ in drey Theil abgefaſſet. Lüneburg. 1656. 12. pl. 16. Es hat dieſelbe der autor auf gnädigſte Verordnung des Hertzogs Auguſti zu Braunſchweig aufgeſetzt, drümb ers auch auguſtum nennet, iſt aber erſt nach ſeinem Tode, maſſen er 1655. den 18. Octob. geſtorben, von D. Balth. Cellario, Profeſſore P. zu Helmſtadt heraus gegeben, der auch eine Vorrede dazu gemacht: wie er ſie aber gantz fertig liegen hatte, befahl er ſeiner Witten und Kindern auf ſeinem Sterbbette, ſolche dem Hertzog Auguſto nach ſeinem Abſchied zu dediciren, ſo auch geſchehen 1656. den 15. Martii. Cellarius hatte nur wenig davon geſehen, als er die præfation verfertiget. Ein catechet findet manche gute Anleitung darinn.

31.) *Nect. Mithobii catechiſmus.* Roſtock. 1650. 8.

32.) Hartmans *Mogii* chriſtl. Kinder-Schul. Gieſſen. 1714. 12.

33.) Joh Phil Oberheims erkante Warheit zur Gottſeeligkeit in der Hoffnung des ewigen Lebens/ oder *catechiſmus-Examen* nach des ſeel. *Lutheri* kleinen *catechiſmo.* Müſſenheim. 1711. 8.

34. Peter Peterſens Layen-Bibel/ oder Schrifft-mäßiger und *catecheti*ſcher Vortrag der gantzen chriſtlichen Lehre mit bibliſchen Sprüchen bekräfftiget / nach Ordnung des kleinen *catechiſmi Lutheri,* Flensburg 1711. 8.

35.) M.

35.) M. Joh. Paul Rams/ Veſper-Pred. zu *St. Peter.* Die vor GOttes Augen ſchöne Jugend / wie ſie durch gründliche Erklärung des heil. *catechiſmi*, theils mit Milch / theils zugleich mit ſtarcker Speiſe genehret und ſo wohl zu würdigen Gebrauch des heil. Abenmahls vorbereitet/ als auch überhaupt zum rechten Glauben/ chriſtlichen Leben / und ſeel. Sterben angeführet wird. Chemnitz. 1730. 8.

36.) Adam Sattlers chriſtl. Lehr- und Glaubens-Grund. Freyberg. 1713. 8. 2. Alphab. 11. Bog. iſt eine ausführliche catechetiſche Arbeit.

37.) Georg *Schöningii praxis catechetica*, teutſch. Stettin 1650. 8.

38.) D. Joh. Gottlob Stoltzens wöchentliche *Catechiſmus*-Ubung. Leipz. 1707. 12. pl. 20. beſtehet aus 1579. Fragen über den catech. Lutheri. In der Vorrede iſt eine recht feine Anſtalt zu catechiſiren, ſo im Schönburgiſchen eingeführet worden, zuſehen.

39.) *Bonifacii* Stöltzlins bibliſche *Catechiſmus*-Ubung mit Sprüchen heil. Schrifft erklärt. Ulm 1666. 8.

40.) *Petri Victorini*, *Paſtoris* in Kyritz/ der kleine *cat. Luth.* für die *catechetas* richtig zuſammen gezogen/ und mit den ſchönſten Sprüchen der heil. Schrifft alſo gezieret/ daß er mit allen Ehren eine kleine Bibel oder das kleine corpus doctrinæ mag genennet werden.

41.) D.

41.) D. Sam. Chriſtian Teubers catechiſations-methode. Braunſchweig. 1716. 8. 4. Alphab. pl. 1. Iſt ein catechiſmus, der Lutheri kleinen catechiſmum für andern mit ſehr vielen kurtzen Fragen und Antworten erläutert.

42.) Heinr. Chriſtoph Wagners/ Pfarrers zu Marck Eſchenau / neu-eröffnete Catechiſmus-Schule/ cum præf. M Alb. Freyers/ Diaconi zu Weiſſenburg / darin von der Hiſtorie des catechiſmi und von dem Nutzen und Gebrauch dieſes Wercks gehandelt wird. Weiſſenburg. 1730. 2. Alphab. in 8.

43.) Mich. Walthers Erklärung des catechiſmi. Wittenb. 1687. 12. wird im Lüneburgiſchen gebraucht conf. Jo. Andr. Schmid de catecheſi §. 23.

44.) Mich. Wiedemans chriſtl. Hausſchul/ oder nöthiger und nützlicher Unterricht über etliche kurtze und bekannte Catechiſmus-Fragen insgemein von allen frommen Chriſten / beſonders von gottſeeligen Eltern und Haus-Wirthen / mit ihren einfältigen Kindern / Geſinde und Hausgenoſſen / fleißig zu üben und erbaulich zubetrachten. 1702. länglicht 12. mit Leipz. Theol. Facultät approbation; auch 1713. zu Budißin 12. hernach 1715. ſchon zum 6tenmahl gedruckt. Der autor iſt Reichs-Gräfl. Stolbergiſ. Hof- und Stadt-Prediger Superint. und Conſiſtorii Stolberg Aſſeſſor primarius. Iſt ein recht feines und nützliches Werck, es

es finden ſich auch wohl eingerichtete Gebete dabey. 1. Alph. 1. pl.

45.) *Lic.* Fried. Wieneckers/ bibliſche *Catechiſmus*-Leuchre / dadurch aus dem kleinen *catechiſmo Lutheri*, der rechte Glaubens-Weg gewieſen wird. Rinteln. 1643. 12. Der autor war Paſtor zu Hameln. Das Werck iſt ſehr ſchön und ausführlich: Die dicta biblica ſind fleißig unter jeder Frage colligiret, und offt wohl erläutert, kan einem Prediger beym catechiſiren ſonderlich dienen. conf. Unſch. Nachr. 1720. p. 1045.

46.) *L. G. E. M.* bibliſcher Spruch-*Catechiſmus.* Arnſtad 1719. 8. pl. 14½. Der Hr. autor Sup. zu Illmenau, hat alle Worte des kleinen catechiſmi mit der Schrifft erwieſen.

§. 8. Eine der erbaulichſten Lehr-Art haben diejenige ſo wir zur **Fünften** Claſſe rechnen, erwehlet; nemlich, welche die *Catechiſmus*-Lehren nicht nur deutlich und gründlich vorgetragen, und mit Sprüchen heil. Schrifft bekräfftiget / ſondern auch mit bibliſchen Exempeln erläutert. Denn die Exempel, ſonderlich bibliſche, die Sache nicht nur klärer machen, ſondern auch einen groſſen Eindruck in die Gemüther haben, fürnemlich bey jungen und einfältigen Leuten, welche öffters durch Exempel weit ſtärcker gerühret werden, als durch die bündigſte Beweiß-Gründe. Wäre demnach zu wünſchen, daß ſolches bey allen Catechiſmus-Auslegungen beob-

achtet würde, oder zum wenigſten die catecheten fleißig dieſelbe anführten, und der Jugend vorhielten. Von dergleichen ſorte ſind mir vorgekommen 1.) Mart. Caſelii praxis catechetica. 2.) Der Dantziger Catechiſmus. 3.) Juſti Geſenii Catechiſmus-Fragen, ſonderlich wie ſie von Calvören heraus gegeben. 4.) Chriſt. Matth. Seidels catechiſmus. Halliſche Catechiſmus-Bibel, i. e. Catechiſmus Luth. mit bibl. Sprüchen und Exempeln erklärt. 1641. 8.

§. 9. Die **Sechſte** Claſſe, welche die bibliſche Hiſtorien bey dem *catechiſmo* tractiret, verdienet gewiß kein ſonderliches Lob, weil der catechiſmus dadurch nicht nur ſo viel deutlicher und angenehmer gemacht wird, ſondern weil auch die bibliſche Hiſtorien ihnen dadurch bekant werden, und wie ſie ſolche zur Erbauung, dazu ſie eben der heil. Geiſt, durch die heilige Männer GOttes, aufzeichnen laſſen, recht anzuwenden haben: dergleichen Arbeit haben zwar wenige über ſich genommen, es iſt aber ihr Fleiß daher deſto mehr zurühmen und hochzuhalten. Unter den Päbſtlern hat ſich Claudius Fleury mit ſeinem hiſtoriſchen catechiſmo, und unter den reformirten Oſterwald, nicht wenig beliebt gemacht: Doch können wir auch in unſerm Evangeliſchen Lutherthum dergleichen aufweiſen.

Alſo haben wir 1.) von dem Herrn D. Rußmeyern einen ſchönen catechiſmum hiſtoricum: Deſſen völliger Titul heiſt: Hiſtoriſche Grundlegung der Erkentniß der Warheit zur Gottſeelig-

ſeeligkeit; worinnen nicht nur die gantze bibliſche Hiſtorie Alten und Neuen Teſtaments nach ihrer Zeit-Rechnung abgehandelt / von allen und jeden Büchern der heil. Schrifft / die Apocryphiſchen nicht ausgenommen / hinlängliche Nachricht ertheilet / und eine hiſtoriſche Einleitung zu den Prophetiſchen Büchern gegeben / ſondern auch die Glaubens-Lehre unſerer Kirche vollſtändig fürgetragen / und hin und wieder an bequemen Orten / wie man es zu einer guten connexion nöthig zu ſeyn erachtet / eingeſchaltet / imgleichen die chriſtliche Sitten-Lehre / theils bey Erklärung des *Decalogi*, theils bey anderer Gelegenheit / zureichlich erkläret / und endlich die gantze Hiſtorie mit *Obſervationibus theoretico-practicis* erläutert wird; nach Maaßgebung eines hiſtoriſchen *catechiſmi*, zum heilſamen Gebrauch der Jugend und andere / verfaſſet von D. Michael Chriſtian Rusmeyer / der heil. Schrifft auf der *Univerſit*ät zu Greifswald *Profeſſore*, und der *Theologi*ſchen *Facult*ät *h. t. Decano*, des Königl. *Conſiſtorii Aſſeſſore*, und *Paſtore* zu *St. Marien*. Hamburg. 1724. in 8. 2. Alphab. 20. Bogen. Dieſer weitläufftige Titel zeiget ſchon die löbliche Abſicht des Hrn. autoris, nemlich die Jugend und andere nicht nur in dem Wege der Seeligkeit zu unterrichten, ſondern auch das heil. Wort GOttes, die liebe Bibel ihnen ſüſſe, angenehm und verſtändlicher zu machen, damit ſie auch dasjenige, was in den Predigten und andern geiſtlichen

Büchern

Büchern vorgetragen wird, deſto beſſer faſſen und begreiffen könten: wie denn die gantze Schrifft voller gelehrter und erbaulichen Anmerckungen. Man muß dem Herrn Verfaſſer den Ruhm laſſen, daß noch keiner vor ihm dergleichen catechetiſches Werck geſchrieben. Wie weit es von der methode des Fleury unterſchieden, zeiget der Augenſchein deutlich; er hat auch dasjenige redlich geleiſtet/ was in der rubric verſprochen. Was die Herren autores der fortgeſ. Samml. wieder dieſes Buch auszuſetzen gefunden, kan man p. 116. an. 1726. leſen; Dennoch wird es von ihnen als ein ſehr nützliches Buch zu leſen recommendiret; ich will davon deren eigene Worte herſetzen, ſie ſtehen p. 115. „Es haben zwar unterſchiedene verſuchet, durch eine hiſtoriſche Vorſtellung der heiligen Schrifft, die Theologie ihren Leſern beyzubringen; wir können aber ohne Bedencken ſagen, daß ſo deutlich/ vollſtändig und ordentlich noch niemand es gethan/ als in gegenwärtigem ſchönen Buche geſchehen. Man findet darinnen die Hiſtorie des Alten und Neuen Teſtaments, und zugleich derer bibliſchen Bücher, in einer angenehmen connexion kürtzlich und gründlich vorgeſtellet; Die Glaubens-Lehren aber, ſonderlich bey der Hiſtorie N. T. und die Lebens-Pflichten durchgehends umſtändlich eingerichtet. Wie uns denn die Einleitung zu den Propheten recht ſehr wohlgefallen; Die Erklärung der Zehen Gebote aber

auch

auch mit beſonderem Fleiſſe ausgearbeitet iſt, und„ geleſen zu werden verdienet. Viel theologiſche„ und Evangeliſche Scrupel werden gehoben, un-„ terſchiedene ſchwere Sprüche ſehr wohl erläutert,„ und hat zwar der berühmte Herr autor nicht im-„ mer die gemeine, aber doch offt die beſte Meinung„ erwehlet, und allenthalben viel Vorſicht und Be-„ ſcheidenheit gebrauchet. Es iſt das Buch ſelbſt,„ nicht ſo wohl in Fragen, als vielmehr in einem„ anmuthigem Geſpräche abgehandelt, doch machen„ einige eigene Worte und Redens-Arten bißwei-„ len es etwas dunckel. — — — Es will der Hr.„ Profeſſor dieſes Buch vor ſein Glaubens - Be-„ käntniß gehalten wiſſen, und wir können ihm das„ Zeugniß geben, daß er eine groſſe Liebe zur rei-„ nen Lehre unſrer Kirchen an den Tag damit ge-„ legt, und auch in vielen einheimiſchen Streitig-„ keiten ſich wohl erkläret ꝛc.„ und nachdem ſie ei- nige gelehrte Anmerckungen p. 118. daraus recenſiret, ſchlieſſen ſie alſo: **Wir hoffen / daß man alſo zur Gnüge ſehen kan / wie überhaupt wir dieſes Buch zum gründlichen Unterricht der chriſtlichen Jugend und Leſung der heil. Schrifft ſehr dienlich achten / und dem Leſer beſtens empfehlen / ob wir gleich eines und das andere dabey wohlmeinend haben erinnern müſſen**

2.) **Hat auch Joh. Georg Hagelgans** 1711. **heraus gegeben eine** *catecheti*ſche **Bibel / darinnen der Weg zur Seeligkeit / nach der**

 Ordnung

Ordnung des *catechiſmi Lutheri*, durch Frag und Antwort / in lauter bibliſchen Geſchichten auf deutlichſte gezeiget / mit *D. Jo. Henr. Maji* Vorrede. Der autor, damahls noch Studioſus Theologiæ, hat es dem ſeel. Hrn. D. Buddeo dediciret. Es ſind darin̄ die vornehmſten Stücke des Chriſtenthums, nach der Ordnung des catechiſmi Lutheri, in lauter bibliſchen Bildern, nebſt beygefügten Kern und Beweiß-Sprüchen der heil. Schrifft auf das deutlichſte vorgemahlet und abgebildet worden, dergeſtalt, daß man hier die Bibel im catechiſmo, und den catechiſmum in der Bibel annehmlich verſteckt ſiehet.

3.) Joh. Chriſtoph Schwedlers bibliſcher Spruch-und Hiſtorien-*Catechiſmus* oder Erklärung des kleinen *catechiſmi Lutheri*, Zittau. 1719. 8.

4.) *D. Ge. Henr Gœzii Sup. Lubecenſ. Specimen in examine Seholæ Lubecenſis a.* 1710. *editum.* 4. *Lubecæ. pl.* 3.

Zu einem gantz andern Zweg iſt der catechiſmus von einigen mit weltlichen Hiſtorien gezieret. Als 1.) M. *Jo. Joachim* Möllers Predigers in Croſſen / *Catechiſmus in hiſtoriis*, d. i. allerhand wahrhafftige Exempel und denckwürdige *catechiſmus*-hiſtorien / darinnen der gantze *Catechiſmus* dergeſtalt vorkömmt / daß niemand die angeführten Hiſtorien erzehlen kan / er ſage denn zugleich bald dieſes bald jenes Stück des *Catechiſmi* her. Görlitz. 1708. 8. pl. 19.

19. Eiſenach. 1721. Der autor hat auch Biblia in hiſtoriis geſchrieben, und kan dieſer hiſt. cat. ein Anhang deſſelben ſeyn. 2.) *Did. Apolephtis* Hiſtoriſche Erquick-Stunden nach dem *catechiſmo* eingerichtet. VI. Theil. 8. 1625.

§. 10. So haben auch die, ſo zur Siebenden Claſſe gehören, und den *catechiſmum* aus anderer Schrifften erläutert / eine rühmliche Arbeit über ſich genommen. Wie *Lutherus* der Verfaſſer dieſes Enchiridii, ſo kan der Sinn und Meinung ſeiner Worte aus keines andern Schrifften beſſer gezeiget werden, als aus dieſes theuren Mannes ſeine. Es iſt auch bekant, wie fleißig der ſeel. Lutherus den catechiſmum erkläret, und wie viele ſchöne catecheriſche Wercke er der Kirchen GOttes hinterlaſſen, wie wir oben cap. 2. gewieſen: die deswegen billig von allen, ſo den catechiſmum tractiren, fleißig ſolten geleſen werden, ſonderlich ſein groſſer catechiſmus, wie er ſolches ſelbſt erinnert. Hiezu kan ſchon einiger maſſen der ſchöne Index Joh. Chriſtfried *Sagittarii* in den X. T. Altenb. dienen, da des Haupt-Regiſters fünffte Capitel die Auslegungen über den *catechiſmum* nach der Ordnung / wo jedwede in den 9. Tomis Hr. *D. M. L.* zu finden / in ſich faſſet: wie er aber kaum drey Blätter ausmacht, und noch ein weit mehrers in ſeinen Schrifften anzutreffen, ſo haben gelehrte chriſtliche Theologi, ſonderlich Hr. D. Joh. Georg Walch / in ſeiner ſchönen Introd. in libb. Symbol. woſelbſt man auch eine leſens-

ſenswürdige und wohlausgearbeitete hiſtoriam catecheticam antrifft, nicht unbillig gewünſchet, daß jemand die Mühe über ſich nehmen möchte, alle dergleichen loca, ſo zur Erläuterung und Erklärung des kleinen catechiſmi dienten, in rechte Ordnung zuſammen zutragen. Damit man ſo wohl eine gute *Lutheri*ſche Erklärung hätte, als auch denen Verfälſchungen der Päbſtler und anderer deſto beſſer begegnen köñte: ſeine Worte mögen hier wohl angeführet werden, ſo p. 626. zufinden: Quoniam hæ expoſitiones, quas ipſe Lutherus fecit, eximiam verborum gravitatem; egregiam ſententiarum vim ac ſingularem animi ardorem produnt; recte catechiſmo explanando conſuleret, qui ex ſcriptis ejus omnia *loca*, *quæ ad* catechiſmum illuſtrandum *faciant*, ſecundum capitum catecheticorum ordinem digeſta, colligeret, ac juris publici faceret. Ita optimum catechiſmi commentarium haberemus, quem ipſe Lutherus optime potuit interpretari; ſimul autem Pontificiorum fraudibus, quas in corrumpendo Lutheri catechiſmo exercuerunt, obviam ire poſſemus. Alſo hat 1.) Frau *Catharina* Kligingin/ einen Schul- und Kirchen-Schatz mit *Pauli Ræberi* Vorrede herausgegeben: Da denn dieſe adeliche Wittib, als eine gebohrne von Lüderitzen, dies Werck aus des Herrn Lutheri Schrifften in ſchöner, und dem catechiſmo bequemlicher Ordnung, für ihre zu Walsleben in der Marck geſtifftete Schule und Unterthanen Kinder zuſammen getragen. vid.

D. Hoff

D. Hoffmanns Vorrede über den Torgauiſchen Catech, d. 8. Dies hat auch 2.) Chriſtoph Matth. Seidel wohl erwogen, und deswegen ſchon 1713. herausgegeben : Den kleinen Catechiſmum Hr. D. M. L. ſonderlich aus dem groſſen erkläret / mit Sprüchen der heiligen Schrifft befeſtiget / mit Kennzeichen und Exempeln der heil. Schrifft zur ſein ſelbſt Prüfung erläutert in lauter kleinen Fragen und Beantwortungen / nach der eigentlichen Art zu catechiſiren / einfältigſt verfaſſet. Mit einer Vorrede von Mart. Luthern / dem catechiſmo, und der rechten Art zu catechiſiren. Stendel. 1. Alphab. Weiln binnen drey Jahren alle exemplaria abgangen, iſt dieſer erklärte catechiſmus 1717. im zweyten Jubel-Jahr und 1732. zum drittenmahl wieder aufgelegt. Der autor war erſt Inſpector zu Tangermünde / hernach Paſtor, Præpoſ: und Inſpector zu Berlin. Es iſt der kleine catechiſmus gar ſchön, ſo wohl aus dem gröſſern, als auch andern Schrifften Lutheri, ſo fleißig citiret werden, erkläret : Die Sprüche hat der autor nur citiren und nicht völlig ausdrucken laſſen wollen, weil die Bibel in vieler Händen, darinn die Sprüche mit groſſem Nutzen ſo bald nachgeſchlagen werden könten: und damit das Werck auch nicht zu groß würde. Wieder die Verfälſchungen der Päbſtler haben bereits D. *Heerbrand*, D. *Zimmerman*, D. *Schelwig*, *Haſius* und Hildebrand die rechte Meinung Lutheri, aus deſſen Schrifften, erwieſen, davon wir cap. 9. gehandelt.

Nicht ohne ſonderbahren Nutzen haben andere den lieben catechiſmum aus den Schrifften der Patrum oder alten Kirchen-Lehrer zu erläutern ſich bemühet: woraus die Einträchtigkeit in der Lehre zwiſchen unſer und der erſten Kirchen deutlich erhellet, und ſo wohl zu Befeſtigung unſers Glaubens, als ſonderlich zu Wiederlegung der Päbſtler ſehr dienlich iſt. So hat *Wilhelmus Alardus* 1632. zu Leipzig einen tractat in 8. von 2. Alphab. und 8. Bog. unter dem Titul *Chriſtianus*, heraus gegeben, welcher in den fortgeſ. Samml. 1729. p. 538. recenſiret wird. Darinn in dem 9. oder letzten Buch der gantze catechiſmus nach allen 5. Stücken mit feinen Stellen aus den Vätern erläutert wird. Er hat die Worte derer Lehrer ungeändert angeführet, nur daß er die unterſchobene oder verfälſchte nicht allezeit von den richtigen unterſchieden. conf. *Nic. Alardi* Decas Cl. Alard. p. 20. Dergleichen Arbeit haben wir auch von *Andr. Muſculo* und *Sim. Muſæo*, davon im folgenden Capitel.

Henricus Homelius hat nicht nur aus Lutheri, ſondern auch des gottſeel. Hertzogs Georg von Anhalts Schrifften und unſerm libro Concordiæ eine Erklärung des catechiſmi, in lateiniſcher Sprache, wie er ſie den jungen Leuten im Kloſter zu Bergen/ bey Magdeburg/ in die Feder dictiret, mit approbation der theologiſchen Facultät zu Wittenberg 1584. heraus gegeben. Der Titel iſt: Catechiſmus D. M. L. minor, Una cum

perſpicuis & dilucidis ſcholiis, ex ſacris Bibliis & Reverendiſſ. Illuſtriſſimique D. D. Georgii Principis Anhaltini, ac Theandri D M. L. Tomis atque ſcriptis vere aureis, nec non & chriſtianæ orthodoxæque Concordiæ libro, ad ſtudioſæ juventutis piam inſtitutionem, ſingulari fide & diligentia collectis per *Henricum Homelium*, Paſtorem Eccleſiæ Dei in Phrontiſterio Bergenſi prope Parthenopen Saxonum. Witteb. in 8. pl. 20. Chytræus, nachdem er vor 17. Jahren zuerſt mit demſelben, als Jüliſchen Hof-Prediger, auf einem Reichs-Tag zu Augſpurg, bekant geworden, hat ihn 1583. in einem Schreiben zu dieſer Arbeit gratuliret.

§. 11. Nach der **Achten** Claſſe haben wir die autores anzuführen, welche dasjenige *ſuppliret*, was der ſeel. *Lutherus* ausgelaſſen. Damit haben dieſe Männer Lutheri Arbeit keinesweges als etwas unvollkom̃enes und mangelhafftes zutadeln geſucht, ſondern andern zu mehrerer Erkäntniß und gröſſerm Licht zu helffen. Lutherus hat nur einen groben, ſchlechten und einfältigen catechiſmum ſchreiben wollen, hätte er alle Stücke weitläufftiger tractiret, ſo wäre es kein kleiner catechiſmus geworden: er hat aber andern die Freyheit gelaſſen, nach ihrem Vermögen, ſolchen breiter auszuführen. Ob nun wohl ſolches in den Auslegungen, von einem in dieſem, von einem andern in jenem oder mehrern Stücken geſchehen, ſo haben doch einige darinnen den Vorzug,

daß ſie nirgends eine Lücke gelaſſen, ſondern alle wichtige Lehren gründlich erkläret und behauptet: Alſo hat

1.) Der berühmte Dantziger Theologus, D. Jo. Botſaccus, des Gymnaſii Rector & Profeſſor theologiæ, imgleichen Paſtor zur heil. Dreyfaltigkeit, nachmals Paſtor zu St. Marien und des rev. Miniſterii Senior, nachdem er als ein emeritus erkläret, in ſolchem ſeinem otio eine catechiſmus Erklärung verfertiget, und noch bey ſeinem Leben ſeinem Collegen Iſaaco Fabricio ſolche zum Druck zubefordern, übergeben, welches auch von demſelben mit ſonderbahren Fleiß und Treue geſchehen. Weiln aber inzwiſchen D Botſac mit Tode abgangen, ehe dies Wercklein gäntzlich zu Ende gebracht, ſo iſt daſſelbe nicht allein ergäntzet, ſondern auch völlig durch den Druck verfertiget worden: und hat Nathanael Dilger, Paſtor zu St. Marien und des Miniſterii Senior, der in die dreyſſig Jahr mit demſelben auf einer Cantzel und bey einem Altar gedienet, eine Vorrede davor gemacht, und iſt daſelbſt 1676. in 8. von 2. Alph. 2. Bog. mit dieſem Titul gedruckt: **Fürbild der heilſamen Worte vom Glauben und der Liebe in Chriſto JEſu/ das iſt: deutliche und kurtze Erklärung des chriſtlichen** *Catechiſmi Lutheri*, **darinn was zum Glauben und Leben gehörig/ aus heil. Schrifft fleißig und treulich zuſammen getragen von S. Herrn** *Johanne Botſacco.* Es kan vor ein compendium theologiæ theticæ & moralis

moralis paſſiren, und ſind die dicta probantia häuf-fig citirt: Daher es in der præfation heiſt: Zweifele auch im geringſten nicht/ daß inſonderheit junge *Studioſi Theologiæ* und neue angehende Prediger auf den Dörffern ſich deſſen nützlich werden gebrauchen können/ als daraus zuerſehen/ wie man den *catechiſmum* treiben müſſe.

2.) Mag ich auch hieher rechnen D. *Henrici* Dürkopens/ Profeſſoris catecheſeos und Paſtoris der Teutſchen St. Petri Gemeine in Copenhagen, Feſten Grund der ſeeligmachenden *Religion*, wie er aus heil. Schrifft/ nach Anweiſung des *Catechiſmi* des ſeel. Vaters *Lutheri*, Kindern und Einfältigen wöchentlich ſo wohl zu Hauſe als in der Schule zu legen und zu befeſtigen/der lieben Teutſchen Gemeine in Copenhagen zum ſeeligen Nutzen aufgeſetzt. Copenh. 1716. iſt die andere vermehrte Edition in 8. pl. 16. Der Catechiſmus iſt hier gantz kurtz zergliedert, und verſtändlich gemacht: man findet aber dabey faſt alle nöthige Glaubens-Artickel, von der heil. Schrifft, vom Geſetz, von der Sünde, von der perſöhnlichen Vereinigung, von der Wiedergeburth von der Rechtfertigung u. d. gl. in einer angenehmen Kürtze recht gründlich und deutlich, daß ein einfältiger gnugſamen Verſtand davon haben könne. Es iſt das Büchlein nach den Tagen der Wochen in 6. Theil eingetheilet, daß wenn des Morgens und nach Mittage ein penſum geleſen wird, er alle Woche kan abſolviret werden; er hat es deswegen ſo

kurtz gefaſſet, weil ers in den wöchentlichen catechiſmus examinibus mündlich weiter zuerklären gewohnet, hat aber in der Vorrede eine nöthige Erweiterung dieſes feſten Grundes verſprochen. Er hat ſchon 1710. heraus gegeben: Erſte Milch/ erſter Theil. Copenh. 8. 2. Alph. 4. B. welches eine weitläufftige catecheſation und gehet bis zum fünfften Gebot inclusive.

3.) *Joh. Caſp. Finckii Examen catecheticum*, in Fragen und Antworten der nöthigſten Glaubens-Puncten nach Anleitung *Lutheri catechiſmi*. Gieſſen. 1695. 8. pl. $27\frac{1}{2}$. Der autor war Lic. Theol. Ober-Pfarrer zu Lauterbach und der Riedeſeeliſchen Kirchen Inſpector. Die Beantwortungs-Fragen über den kleinen catech. Luth. ſind für kleine Kinder und einfältige ſchlecht und recht, kurtz und deutlich abgefaſſet und aus einem vollſtändigem Scripto Examinis catechetici (welches zuerſt von dem autore verfertiget war, in verlangenden Fall auch zum Druck übergeben werden zukönnen) heraus gezogen, in dem alleinigen Abſehen, der zarten Jugend die geſunde Lehre beliebt und leicht zu machen, und weil aus dem Brunnen Iſraelis die lauterſte und geſundeſte Bächlein flieſſen, als hat er die Lehr-Sätze mit Anziehung der Schrifft-Zeugniſſen verſichert, welches in einem abſonderlichen Spruch-Büchlein hieneben mit zum Licht dienen ſollen, ümb die Kern-Sprüche der lieben Jugend in das Gedächtniß zu bringen und den Grund der Glaubens-Lehren auf das bewehrteſte

in

in ihnen zu befeſtigen: wie er ſelbſt davon in der Vorrede ſchreibet. Iſt ſonſt ein recht feines Compendium.

4) D. Joh. Pet. Grünenbergs richtige Grund-Lehre oder M. L. Catechiſmus in ſeinem erſten Grunde und darüber von ihm ſebſt geſtelleten Auslegung/ſamt deſſen fernerer Wiederholung und Ausfuhrung/ nach ſeinem Eingang/ Haupt Stücken und Schluß zur chriſtlichen Prüfung und eintrachtigen Beybehaltung der Warheit ausgefertiget/ mit conſens Facult. Theol. Roſtochienſis. Roſtock, und Neu-Brandenburg. 1724. Zweyte Auflage in 8. 1. Alph. Der autor war Hoch-Fürſtl. Mecklenb. Profeſſor Theol. Ord. Superintendens, Kirchen-und Gerichts-Rath. Es iſt 1712. zuerſt gedruckt und bey Lebzeiten des ſeeligen autoris bis auf die Vorrede heraus gekommen. Die Frau Wittwe Maria Köpkens, welche ihren ſeeligen Herrn ImPiGrum nennet, hat ihn denen Herren Geiſtlichen dediciret. Weil in dem Mecklenburgiſchen mancherlei Catechiſmus-Erklärungen gebraucht wurden, welches viel Verwirrung machte, hat der Hr. autor intendiret, daß eine allgemeine catechiſmus-Erklärung möchte angenommen werden, ob er ſolches zwar nicht erhalten, ſo iſt doch dieſe Grund-Lehre ſehr wohl gerathen, ſo nicht nur für kleine, ſondern auch für erwachſene ſehr dienlich, daß auch der ſeel. Hr. D. Fecht, der eine Vorrede drüber gemacht 1712. den 6. Oct. den für einen geſchickten candidatum

datum Miniſterii halten wollen, der nur allein, was darinnen, recht verſtünde. Die autores der Unſch. Nachr. halten es billig für eine der beſten catechetiſchen Arbeit. A. 1713. p. 689.

5.) D. *Phil. Jac.* Speners einfältige Erklärung der Chriſtl. Lehre nach der Ordnung des kleinen *catechiſmi Lutheri* in Fragen und Antwort verfaſſet/ und mit nöthigen Zeugniſſen der heil. Schrifft bewehret/ kam zuerſt zu Franckf. am Mayn. 1677. heraus: hernach iſt er öffters aufgelegt. Franckf. 1699. in 12. 1. Alph. pl. 16. Der ſeelige autor hat ſich auf mancherlei Art und Weiſe umb den lieben catechiſmum hochverdient gemacht. Wie fleißig er denſelben auf der Cantzel vorgetragen, zeugen ſeine *catechiſmus*-Predigten: Denn da er des morgens in den Haupt-Predigten zu Franckfurth das Evangelium zuerklären hatte, und er diejenige, ſo den catechiſmus examinibus nach Mittage beywohneten, deſto beſſer dazu præpariren, und bey andern eine Liebe zum catechiſmo erwecken wolte, hat er einige Jahre nacheinander, eben das Stück aus dem catechiſmo loco Exordii in ſeinen Predigten abgehandelt, davon nach Mittage das examen ſolte angeſtellet werden. Daß er ſo wohl zu Franckfurth als auch zu Dreßden und Berlin ſich der catechiſmus-Ubung eifrig angelegen ſeyn laſſen und dieſelbe immer mehr und mehr zu verbeſſern getrachtet, iſt ſo bekant, daß es unnöthig, viel davon anzuführen. Man kan in ſeinen theologiſchen

Beden-

Bedencken ſchon genug davon finden. Inſonderheit hat er nicht geringen Fleiß an dieſer ſeiner catechiſmus-Erklärung gewandt. Die Gelegenheit zu ſolcher Arbeit war dieſe; Da viel die oberwehnte exordia catechetica abſchrieben und zum Druck begehrten, und er ſich damahls noch nicht dazu entſchlieſſen können, maſſen ſie zuerſt 1680. gedruckt worden, hat er dies Mittel ergriffen, und die darin enthaltene materien in Frag und Antwort gebracht, wie er in der præfation p. 10. referiret: hat ſie auch vorhero, ehe ſie ans Licht getreten, mit andern communiciret l. c. p. 11. er nennet dies Werck einen Auszug ſeines Bekäntniſſes, darin er ſtets bleiben wolle. Der ſeelige *D. Jo Frid. Mayer* ſchreibet in ſeinem Muſeo miniſtri Eccleſiæ P. II. c. 3. p. 335. quantum per ſingula fidei capita, in catechiſmo ſuccincte tradita, ad ſeriam pietatem proficere debeamus, & quomodo hinc uſus pædeutici cum fructu deducendi, *incomparabili opere* oſtendit Spenerus in catechiſmo, und der hochberühmte D. Buddeus urtheilet in ſeiner Iſagoge hiſt. Theol. p. 374. alſo davon: Ipſe ſane Spenerus *omne hic punctum tulit* in libello catechetico, Einf. Erkl. inſcripto, in quo exquiſitum viri iſtius judicium abunde elucet. Cuncta enim fidei capita plene ac perſpicue tradit, omnia ſolide ex ſcriptura ſacra probat & ad pietatis praxin ſapienter dirigit. Wie viel dieſe judicia bey andern gelten, darümb habe ich mich hier nicht zu bekümmern: glaube aber dennoch, daß er in vielen Stücken billig für andern hochzuhalten.

6.) *Am-*

6) *Ambroſii* Wirths Einfaltige Anweiſung für diejenige / welche der zarten Jugend den kleinen *catech. Lutheri* beybringen ſollen; da ihnen deutlich gezeiget wird / wie ſie die Kinder / nachdem ſie ihnen die *catechiſmus*-Stücke durch verſtändliches Vorſagen / unverfalſcht beygebracht, mit kurtzen und leichten Fragen alſo üben ſollen, daß dieſelbige nicht nur deſſen reinen Verſtand recht faſſen / ſondern auch die Krafft des göttlichen Worts im Hertzen empfinden mögen. Iſt zum vierdten mahl zu Nürnb. 1728. gedruckt in 8. 2. Alph. auch 1714. in 12. daſelbſt. In dieſer letzten edition findet ſich 1.) eine Vermahnung an die Eltern und die ihre Stelle vertreten. 2.) Unterricht, wie die Kinder zur wahren Gottſeeligkeit und chriſtlichen Klugheit ſollen angeführet werden. Auguſt Herm. Franckens ſo hier in zwey Geſpräche gebracht. 3.) Würde und Nothwendigkeit der Kinder-Zucht aus Lutheri Schrifften: Darauf folgen die 84. lectiones, deren jede mit einer Vermahnung oder Erinnerung an die Kinder geſchloſſen wird. Der ſeel. autor iſt einer der berühmteſten und beſten catecheten unſerer Zeiten geweſen, dem GOtt eine ſonderbahre Gabe, die Jugend und einfältige zu unterweiſen, beygelegt, welche er auch mit groſſer Müh und Sorgfalt rühmlich angewandt, theils daß er ſelbſt fleißig catechiſiret, theils andern Handleitung ſo wohl ſchrifft- als mündlich dazu ertheilet; theils auch mit unterſchiedenen catechetiſchen Schrifften der

GOttes zu dienen geſucht: dahin auch ſein Schrifft-Kern oder bibliſches Spruch-Buch/ ſo zu Nürnberg 1698. in 8. 4 Alph. zuerſt heraus kommen, gehöret, in welchem ſehr nützlichem, ſchönen und preißwürdigem Buch er die Haupt-Stücke des catechiſmi zum Grunde gelegt. Man kan davon die Herren *autores* der Unſch. Nachr. 1712. p. 230. nachleſen. In ſeiner Anweiſung ſind nicht nur alle Stücke des Chriſtenthums vollſtändig ausgeführt, ſondern auch durch viele kurtze Fragen den einfältigſten gantz verſtändlich gemacht, daß ſie ſich ſelbſt aus dieſem Büchlein fein erbauen können. Sonſt iſt dieſer gottſeelige Mann zu Wolckenburg in Meiſſen 1656. den 20. May gebohren. An. 1687. iſt er Früh-Peediger an Margarethen-Kirche zu Nürnberg am Schloß geworden: noch im ſelbigen Jahr Paſtor zu Eſchenau, endlich 1697. Süden-Prediger im neuen Spital zum heiligen Geiſt: iſt 1723. den 15. May geſtorben.

§. 12. Zur **Neundten** Claſſe rechne diejenige, ſo nur gewiſſe Stücke des *catechiſmi* erläutert. Von ſolcher Gattung iſt: 1.) D. Frantz Julii Lückens/ Königl. Däniſchen Conſiſtorial-Raths, Hof-Predigers und Theol. Prof. Publ. Erkäntniß der Warheit zur Gottſeeligkeit nach den fürnehmſten Artickeln des Apoſtoliſchen Glaubens bekäntniſſes gezeiget/ und in Frag und Antwort verfaſſet. Hamburg. 1720. 12. pl. 14. Die erſtr edition iſt zu Berlin in 8. 1703.

1703. gedruckt. Wer des ſeel. Mannes Arbeit kennet, wird leicht glauben, daß die darin befindliche materien, als die Lehre von GOtt, von Chriſto, von der Sünde, von der Erlöſung, von dem heil. Geiſt, von der Buſſe, Rechtfertigung, Heiligung, und Erneuerung wohl ausgeführet ſeyn. In dem Vorbericht zeigt er 1.) wie er zu dieſer Arbeit kommen ſey. Er habe ihm nemlich vorgenommen gehabt, auch vor ſeine Perſon die Catechiſmus-Ubung öffentlich zutreiben, zu dem Ende er die Jugend erſt ins Haus kommen laſſen, damit einige Fragen und Antworten ihnen bekandt werden konten, ſie auch ſeiner gewohnt würden, und alſo der Anfang in der Kirchen ſo viel beſſer und leichter wäre: da er ihnen denn anfangs die Lehre von dem göttl. Erkäntniß vorgetragen, und hernach immer andere materien, dabey er ſie auf die Sprüche der göttl. heil. Schrifft geführet. Weil nun auch die Eltern und andere erwachſene ſich dabey eingefunden, ſo ihnen einiges nicht allzu accurat notiret, habe er ſolche Fragen und Antworten mit den Sprüchen ſchrifftlich entworffen, und der Jugend zum Abſchreiben communiciret. Da aber auch hiebey ſich einiger Mangel hervor gethan, und der Abdruck derſelben von ihm verlanget worden, hätte er, ohngeachtet ſie nicht alſo von ihm aufgeſetzet, daß ſie hätten mögen gedruckt werden, dennoch darinn gewilliget, und ſie ungeändert, wie er ſie der Jugend übergeben, ans Licht treten laſſen. Wie nun ſchon einige Bogen gedruckt, hätten ihm etliche Studioſi,

ſo

ſo die theologie bey ihm wiederholet, freundlich erinnert, die folgende materien, ſonderlich von der Heiligung / und was dazu gehöret, ausführlicher zu entwerffen, drümb er dieſe Schrifft lieber in unglrichem habit ans Licht kommen laſſen wollen, als ihrem Verlangen ſich wiederſetzen. 2.) Zeigt er, daß es gar nicht die Meinung ſey, dieſe Schrifft als einen ordentlichen catechiſmum in die Peters- und andern Kirchen einzuführen: maſſen D. Luthers Catechiſmus allein es ſey, welcher auf ſpecialen Befehl der allergnädigſten Landes-Herrſchafft in allen ihren Kirchen dortiger Lande getrieben und beybehalten werden müſſe, und auch beybehalten werde, ſondern daß ſie etwan zu einer Beyhülffe für die Jugend könte gebraucht werden.

2.) **Einige Fragen / ſo zum Chriſtenthum nöthig Berlin 1716. 12. pl. 6½.**

Es iſt bekant, daß der ſeel. Johann Porſt / geweſener Probſt daſelbſt, dieſelbe heraus gegeben. Darin unterſchiedene Stücke ſehr wohl abgehandelt, als die Lehre von dem Göttl. Urſprung der heil. Schrifft. Von dem Halten der Gebote GOttes. p 44. Von der Vollkommenheit. p. 45. Von den Seelen-Kräfften der Menſchen. p. 53. So findet ſich auch ein ausführliches Tugend- und Laſter-Regiſter nach den 10. Geboten. p. 24. Doch haben die Herren aut. der U. N. einige anſtößige Dinge darin bemercket. A. 1717. p. 302.

Hieher referire billig, welche die Lehre von

70

der Beicht / Abendmahl und würdiger Zubereitung zu demſelben, abgehandelt. Als:

1.) M. Herman Joachim Hahns / SS. theol. Baccal. und im Miniſterio zum heil. Creutz Diaconi, der in der Lehre vom würdigen und geſchickten Gebrauch des Beichtſtuhls und heil. Abendmahls gründlich unterrichtende catechet. und wohl-informirte communicant. Dreßd. 1713. ſo 1719. vermehret mit einem gedoppelten Anhang von einigen Beicht-und communion-Gebeten und Liedern, dem auch beygefügt, die in der Creutz-Kirche alle Freytag zu verleſen verordnete heil. Buſſe und Beicht-Ermahnung, nebſt deren deutlicher Erklärung und erbaulicher Anwendung. pl. 17.

2.) Joh. Gottlieb Hoffmanns / Lipſ. der heil. Schrifft Baccal. und Paſtoris in Tauchau bey Leipzig / eines einfältigen Chriſten nöthige Sorge wegen würdigen Gebrauchs des heil. Abendmahls / auf catechetiſche Art kürtzlich gezeiget und benommen / nebſt einer Predigt von Catechiſmus-Examinibus. Leipz. 1710. 12. pl. 5. confer. Die Prüfe catechiſmos infra §. 13.

3.) Sammlung der Lämmer in ihres guten Hirten Arme ꝛc. Leipzig. 1731. pl. 2½. Davon in den Gelehrten Zeitungen 1732. n. 20. p. 188. alſo geurtheilet wird. Dieſes iſt eine catechetiſche Arbeit eines vornehmen theologi vor junge Leute bey ihren erſten Abendmahl gehen. Es ſind allhie vor die Jeniſche Schul-Jugend in denen

Vor-

Vorſtädten über 400. Stück davon ausgetheilet worden; und man wünſchet, daß ſich alle Eltern und Lehrmeiſter, denen an ihrer Kinder Seelen gelegen, dieſe wenige Bogen anſchaffen, und daraus, neben dem catechiſmo Lutheri, ein Muſter eines gründlichen, völligen und deutlichen Vortrags der nöthigſten zum Chriſtenthum gehörigen Stücke nehmen möchten.

4.) **Caſp. Meliſanders Chriſtl. Fragſtück für diejenige / ſo erſtlich zum heil. Abendmahl geführet werden.**

5.) **Joh. Günthers kurtzer und deutlicher Unterricht vom heil. Abendmahl. Leipz.** 1705.

§. 13. Von der **Zehenden** Claſſe, nemlich den *Controverſien-Catechiſmis* handelt das folgende capitel. Wir nehmen demnach hier die **Eilffte** Claſſe vor; wie die *Catechiſmus*-Lehr auff ungleiche Art / als Frags-Geſprächs-Weiſe und d. gl. vorgetragen worden. Obgleich die Kinder-Lehr am nützlichſten durch Frag und Antwort angeſtellet wird, welche Art auch allenthalben beliebet und eingeführet, daher es auch den Nahmen eines catechiſmi führet: ſo hat es doch einigen gefallen, dieſelbe auch auf eine andere Art zuverſuchen.

Einige haben ihn **Geſprächs-Weiſe** *per dialogos* vorgetragen: als *Antonius Corvinus*, vid. pag. 468. *Urbanus Rhegius*, pag. 486. *Lucas Loſſius*, pag. 490. *Caſpar Lonerus*, p. 505. *Franciſcus*

Alardus, p. 553. Rußmeier/ p. 609. *Theod.* Steding *Nucleus catecheticus*; Kinder-Geſpräch vom *catechiſmo*. Rinteln. 8. 1630. auch *Nicol*, *Rey* in Polniſcher Sprache.

Der von *Juſto Jona* ins lateiniſche überſetzte catechiſmus, brauchet kurtze *ſermones* oder Anrede an die Kinder/ p. 493.

Eine gar beſondere Art iſts, die Catechiſmus-Lehr wie eine *Comœdie* vorzuſtellen: ſo haben wir von *Joh. Jhan* Jungfrau Schul-Ordnung zu Torgau/ oder ein Buch darinn der *catechiſmus* Geſprächs-Weiſe gleich einer *comœdie* vorgetragen wird. Leipz. 1565. in 4.

Noch finde ich eine Art, da er durch *Emblemata* und Sinnbilder fürgeſtellet worden: als 1.) *Emblemati*ſche *Catechiſmus* oder geiſt-und ſinnreiche Gedancken über die Hauptſtücke chriſtlicher Lehre nach ihre in dem kleinen *catechiſmo* befindlichen Austheilung und Auslegung Hrn. *Lutheri* ſeel. auf eine neue Manier in 27. auserleſenen Sinnbildern/ ſamt der Erklärung/ hoch und niedrigen/ gelehrt und ungelehrt/ alt und jungen zur erbaulichen Beluſtigung fürgeſtellt. Nürnb. 1683. 12. pl. 8. und pl. 3. Kupff.

2.) Paul Vermehrens bibliſche Bilder und Lehr-*catechiſmus*. Leipz. 1718. 8. 2. Alph. pl. 5. Der Hr. Hoff-Rath, welcher die ſinnreiche und erbauliche Bilder-Vorſtellung über die Evangeliſche Texte heraus gegeben, hat dergleichen auch mit dem catechiſmo verſucht: welches ihm auch wohl gerathen, und iſt in den Anmerckungen

ein ſchöner bibliſcher Vorrath zu jedem Bilde geſetzt worden. Des Hrn. D. Löſchers Vorrede handelt von der Bilder-Kunſt, den Hieroglyphiſchen und andern Bildern, inſonderheit die zu geiſtlichen Dingen gebraucht werden. vid. U. N. 1718. p. 1052.

3.) *Joh. Jac. Donati* GOtt-geheiligte *catechet*iſche Chriſten-Luſt in ergötzenden Sinn-Bildern / bey Sonntägl. Erläuterung des Dreßniſchen *catechiſmi*, nach richtiger Vorſchrifft heil. Göttl. Worts und gründlichen Lehr-Sätzen der reinen Evangeliſchen Kirchen in der Kirche zu Peſterwitz dargeſtellet. Dreßden, 1729. in 8. p. 656. Dies iſt eigentlich kein catechiſmus, noch Auslegung, ſondern da der autor die Lehrart in Bildern dem ſchwachen Gedächtniß gut gehalten, hat er in dieſem Werck über den Dreßden. catechiſmus, den man bey dieſem Buche haben muß, gewiſſe Sinnbilder gemacht, die er nach dem ordentl. catechiſmus-examine ſeiner Gemeine fürgehalten, die Fragen deſto beſſer zubehalten. e. g. Bey Abhandlung des dritten Gebots, von der 40. bis 43. Frage, wird dieſer Satz geſetzt: GOttes Wort gerne hören / iſt frommer Chriſten beſte Sonntags Arbeit: Drauff werden unterſchiedliche Exempel erzehlet; theils derer, die nur unnütze Dinge gehöret, theils derer, die GOttes Wort gerne gehört: und daraus dies Sinn-Bild gemacht: Die Sonne mit dem ihr beylauffenden Morgen-Stern; nebſt den Bey-Worten: Semper adhæret. Oder: Von der Sonnen-Licht Er ſich trennet nicht.

4.) M. *Sigism. Evenii* chriſtliche gottſeelige Bilder-Schule; davon hernach bey den Gothaiſchen Anſtaltungen.

Unter denen, die ihn Frags-Weiſe vorgetragen, ſind mir auch ſonderbahre Arten vorgekommen. Ein ungenanter autor hat Fragen über den gantzen catechiſmum gemacht, und keine Antwort dabey geſetzt, und nennet es: *Catechiſmus*-Kleinigkeiten oder Anleitung zu denſelben. Ploen. 1681. 12. pl. 3. Der autor iſt, ſeinem Geſtändniß nach, durch *Jo. Kirchmanni*, weiland berühmten Rectoris zu Lübeck, Exempel hiezu aufgebracht, der ſeine lateiniſche Grammaticam in bloſſen Fragen hinten angehenget, gleich wie *Golius* von der Ethica und Politica Ariſtotelis, *Liblerus* von deſſen Phyſica, und ein gewiſſer *Juriſt* von den Inſtit. juris gethan. Er hat anfänglich dies Wercklein in 2. Theile theilen wollen. Der erſte Theil ſolte heiſſen *Catechiſmus*-Milch für die einfältigen, beſtehend in lauter Fragen, doch alſo beſchaffen, daß ſie alle und jede aus dem klaren Text Lutheri richtig können beantwortet werden; Der andere Theil ſolte heiſſen: *Catechiſmus*-Speiſe für die erwachſene, und ſolte ſeyn eine völligere Erklärung des Textes Lutheri: weil er aber nachher befunden, daß ſchon ſo viel Erklärungen heraus, hat ers bey den bloſſen Fragen laſſen wollen. Es wünſchet der A. mit vielen andern, daß nicht ein jeder Pfarrer ſeine eigene Erklärung hätte, ſondern daß ein allgemeiner catechiſmus recommendiret würde, nach dem ſie alle ſich zu richten wüſten. Auf gleiche

che Art war die erſte Erffurtiſche *Catechiſmus*-Ubung/ in bloſſen Fragen geſtellet: wie wir bey den Erffurtiſchen Anſtalten ſehen werden. Noch einer andern Methode hat *Mart. Caſelius* in ſeiner praxi carechetica, davon hernach, ſich bedienet, da er bey einem jeden Stück eine Auslegung ohne Fragen gemacht, aber am Rande die bloſſe Fragen geſetzt die aus der Auslegung können beantwortet werden. Wiederumb hat der ſeel. **Michael Langemack**, Paſtor zu Neuſtad in Holſtein, denen Haupt-Fragen zwar eine Antwort beygefügt, aber auch die Haupt-Fragen in viel Neben-Fragen eingetheilet und keine Antwort dabey geſetzt; davon an ſeinem Ort ein mehrers.

§. 14. Die **Zwölffte** Claſſe, darinn die vorkommen, ſo nicht eben auf die Glaubens-Lehren, ſondern allein auf die Ausübung im Leben/Gebet/Prüfung des Gewiſſens u. d. gl. ihre Abſicht gerichtet; wird uns gantz andere Arten von Catechiſmis vorſtellen, als wir bishero gehabt: maſſen ſie nicht eigentlich Auslegungen des catechiſmi Lutheri ſind, deswegen ich auch faſt Bedencken gehabt, ſie hieher zu referiren, doch weil ſie dahin zielen, daß unſer ordentlicher catechiſmus möge recht gebrauchet und angewand werden, habe ſie hier anführen wollen. Es ſind Lebens-*catechiſmi*; Gebets-*catechiſmi*; Prüfe-*catechiſmi*; Communicanten-*catechiſmi*; Troſt-*catechiſmi* &c.

Einen beſondern Lebens-*Catechiſmum* hat, M. *Chriſtianus Serpilius* unter dieſem Titul heraus gegeben. **Bibliſcher Lebens-*Catechiſmus*:** in wel-

chem denen Kindern und einfältigen durch Fragen und Antwort deutlich gezeiget wird/ was zu einem thätigen Chriſtenthum gehöre/ und wie ſie ihr Leben GOtt gefällig anſtellen ſollen. Leipzig. 1703. 12. 1½. Alphab. Der autor, welcher mit dem berühmten Regenſpurgiſchen Serpilio nicht zu confundiren, war Evangeliſcher Prediger in der Königlichen Freyſtad Modor in Ungarn, und iſt von ſeinem collegen M. Joh. Ferdinand Weißbeck/ den er wegen ſeines frommen und exemplariſchen Wandels hochrühmet, zu dieſer Arbeit aufgebracht. Weil ers vor eine überflüßige Arbeit gehalten, Glaubens-catechiſmos, bey ſo groſſer Menge derſelben, zuſchreiben, hat er mit dieſem Werck allein auf ein gottſeeliges Leben abgezielet: und iſt nichts anders, als eine morale und Unterweiſung, wie man chriſtlich leben ſoll. Es iſt dieſer catechiſmus in drey Hauptſtücke eingetheilet; da der I. handelt von den Pflichten in Anſehung ſeines Chriſten-Berufſs. Der II. in Anſehung ſeines beſondern Berufſs und der III. in Anſehung gewiſſer Zeit und Begebenheiten. Daß der autor andere catechiſmus-Auslegungen nur Glaubens-catechiſmos nennet, iſt etwas bedencklich, und möchte ich ihnen ſolchen Nahmen nicht eben beylegen, maſſen unſer catechiſmus uns nicht nur lehret, was wir gläuben, ſondern wie wir uns auch nach den heil. 10. Geboten, die eine vollkommene morale in ſich faſſen, und nach der Haus-Taffel leben ſollen: welches er auch hoffentlich mit dieſer Benennung nicht hat leugnen wollen:

wollen: Doch faſſet dieſer Lebens-*catechiſmus* viel beſondere Stücke in ſich, und wäre gut, wenn er in vieler Hände kommen möchte.

2.) M. Chriſtoph Maiers/ Predigers zu Leutkirch *Catechiſmus*. Lindau. 1708. in 12. pl. 8 iſt eine ſchrifftreiche Ausführung der Lebens-Reguln und Troſt-Gründe, ſo im gantzen catechiſmo befindlich. cum præfat. Miniſterii Augſpurgenſis.

Wir haben auch beſondere Gebets-*Catechiſmos*, daraus man theils lernen kan, wie man nach den Stücken des heil. catechiſmi ſein Gebet recht einzurichten habe: theils wie man bey der catechiſation und Gebrauch des catechiſmi zu beten. Man findet ſonſt Buß-Gebet die nach den Buß-Pſalmen Davids, oder andern bibliſchen Sprüchen; und Glaubens-Gebet/ die nach den Glaubens-Sprüchen heil. Schrifft eingerichtet u. ſ. f. welche nicht anders als ſehr erbaulich ſeyn können, maſſen auch unſer Gebet nach GOttes Wort eingerichtet, und darauf gegründet ſeyn ſoll. Alſo ſind auch diejenige Gebets-Formuln, ſo nach dem catechiſmo, der ein Auszug des heil. Wortes GOttes iſt, recht eingerichtet, gewiß werth und lieb zuhalten. Obzwar das beſte Gebet-Buch ein aus dem Worte GOttes erleuchtetes und von dem heil. Geiſt getriebenes Hertze ſeyn ſoll: ſo ſind doch auch wohlgefaßte Gebets-*Formuln* nicht zu verachten, vielmehr haben ſie ihren groſſen Nutzen, ſonderlich bey einfältigen, betrübten und angefochtenen Hertzen; ich rede aber von wohlge-

faſte Gebets-Formuln; Denn es iſt zubeklagen, daß in vielen Gebet-Büchern gantz ungeſchickte, ungereimte, unvollkommene und anſtößige Gebete, ſonderlich von Buß-Gebeten anzutreffen. Aber ſolche *Formuln*, die chriſtlich und nach der Schrifft geſtellet ſind / ſchreibt ein gottſeeliger Lehrer, erinnern den Menſchen viele Dinge / die ihm ſonſten nicht wären eingefallen / erwecken mehrere Seufftzer / ſtärcken den Glauben / vermehren die Hoffnung, halten die Gedancken zuſammen / geben gute Lehre und Anweiſung zur h. Schrifft / und ſind alſo eine Urſache / daß ein Hertze mit viel gröſſer Inbrünſtigkeit und Andacht ſein Gebet oder Danckſagung thut / welches die Erfahrung bey allen Gebet-liebenden Chriſten bezeuget / die des heil. und Königlichen Propheten Davids und andere ſchöne Pſalmen und Lieder mit Fleiß nachbeten. Wie nun ſolche Gebete nach dem lieben catechiſmo erbaulich zuſtellen, wollen wir gleich aus einen ſchönen Gebets-Catechiſmo hören. Dann wird auch kein verſtändiger Chriſt leugnen, daß das Gebet zur erbaulichen Treibung und Erlernung der catechetiſchen Lehren höchſtnöthig. Denn wer weiß nicht aus dem heil. Worte GOttes, wie blind und verderbt unſer Verſtand, daß er geiſtliche Dinge, aus eignen Kräfften, zufaſſen gantz unvermögend, und wie verkehrt und wiederſpenſtig unſer Wille ſey, daß er, ohne GOttes Gnaden-Wirckung, ſich nicht zum guten lencken könne: daher

her es höchſtnöthig, daß man vor, bey, und nach der catechiſation und Betrachtung des lieben catechiſmi hertzlich zu GOtt ſeuffze. Damit aber einfältigen hiezu eine Handleitung gegeben werde, ſo finden wir nicht nur in einigen Catechiſmus-Erklärungen kurtze Seuffzer, aus bekanten Liedern, jedem Stücke beygefügt, als z. e. in dem *Calvöri*ſchen / Hermanſchen, ſondern wir haben auch eigne beſonders dazu verfertigte catechiſmos, davon mir folgende vorgekommen.

1.) Hat der ſeel. Lutherus ſelbſt einen ſchönen Bet-*catechiſmum* gemacht: welchen er tituliret: Einfältige Weiſe zu beten für einen guten Freund. D. *M. L.* 1535. oder wie man beten ſoll für Meiſter Peter Balbierer. ſo T. VI. Altenb. f. 469-477. zuleſen. Die Gelegenheit zu dieſem Bet-catechiſmo und die Umbſtände des benahmten Peters ſind ſonderlich merckwürdig. welche *Ge.* Horn alſo erzehlet in præf. catech. pract. Es war nemlich dieſer Peter ein Bürger und Barbierer zu Wittenberg, ſonſt ein frommer Mann, der gerne zur Kirchen gegangen, GOttes Wort fleiſſig gehöret, das Abendmahl des Herrn offt gebrauchet und von der Religion guten Bericht geben können, derowegen ihn Hr. Lutherus lieb und werth gehalten. Wie aber alle Menſchen Menſchen ſind, das iſt, arme gebrechliche Creaturen, die nicht allein für ſich, den von GOtt empfangenen Schatz in irrdenen Gefäſſen tragen, ſondern noch auch den Teufel zum Feinde haben, der herum gehet,

gehet, wie ein brüllender Löwe, und ſuchet, wie er uns zu Falle bringe; Alſo iſt gedachter Bürger, durch Verhängniß GOttes, ſo weit vom Satan gebracht worden, daß er, in einem ſchnellen grimmigen Zorn, ſeiner eignen Tochter-Mann, auf ſeiner eigenen Werckſtat unverſehens ermordet. Ob welcher erſchrecklichen That, als er ihn allda todt für ſich liegen geſehen, er in ſo groſſe Angſt gerathen, daß er ſtracks Fuß hin zum Richter gangen, den gantzen Handel ſelbſten offenbahret, das Blut-rünſtige Meſſer gezeiget, und ſich zu wohlverdienter Straffe angeboten, wie er dann darüber in Hafft genommen worden, in welcher er für groſſer Pein des Gewiſſens, gleich als in der Höll geſeſſen, und hat ihm ſein Recht wiederfahren ſollen. Es haben aber anſehnliche Perſonen, in Betrachtung ſeines vorigen Wandels, für ihn gebeten, als der es nicht fürſetzlich, oder aus boßhafften Hertzen, ſondern aus Anſtifftung des Satans gethan, und iſt er ihnen gleichſam zu eigen geſchencket worden. Hat aber hernach nie der begangenen Ubelthat vergeſſen können, das geſchenckte Leben nicht, wie von etlichen geſchicht, in Sicherheit zugebracht, ſondern wie GOtt in ſeinen Kindern wunderbahr, alſo iſt ihm dieſes eine tägliche Anmahnung im Gewiſſen geweſen, ſich hinfüro deſto ernſter für des Satans Liſt fürzuſehen, und derowegen deſto fleißiger wieder ihn und alles böſe zu beten. Damit er aber ſein Gebet deſto eifriger thun möchte, hat er den Herrn

Luthe-

Lutherum angeſprochen, ihm dazu Anleitung zu geben. Und durch ſolche Gelegenheit hat uns GOtt obbemeldtes Büchlein gegeben, darinn der hocherleuchte Mann anzeiget, was ſeine tägliche Ubung im Beten ſey, und wie er ſich, wenn das Hertz etwas kalt und unluſtig, zur Andacht pflege zuerwecken, und unter andern meldet, daß er (wo ihm ſo viel Zeit vergönnet werde) aus dem catechiſmo die Zehen Gebote für ſich nehme, item die Articul des Glaubens und das Vater Unſer, und mache aus jedem Gebote und Stücke ein geviertes, oder ein vierfach gedrehetes Kräntzlein, alſo, daß er ein jegliches beſonders, zum erſten als eine Lehre betrachte, nemlich was GOtt darinnen fordere: Zum andern mache er ihm eine Danckſagung daraus, daß er dabey GOTT preiſe für die Wohlthaten, deren ihn daſſelbe Theil erinnere: Zum dritten eine Beicht/ in welcher er dagegen ſeinen Undanck und Sünde erkenne: Zum vierten ein Gebet/ daß GOTT daſſelbige geben wolle, ſo in demſelben Stücke begriffen.

Eben dies Gebet-Büchlein Lutheri hat zu einem andern ſchönen Gebet-*Catechiſmo* Gelegenheit gegeben: Dieſer iſt 2.) M. *Georg Horns catechiſmus practicus*, das iſt: *Catechiſmus*-Schatz und chriſtliche Anweiſung/ wie ſich alle Chriſten bey einem jeden Stücke des *catechiſmi* mit Danckſagung/ Beicht und Gebet täglich üben können: ſo zu Hamburg 1721. mit einer Vorrede

Herrn

Herrn Joh. Fried. Wincklers / Paſtoris zu St. Nicol. daſelbſt, wieder aufgelegt in 12. von 18. Bogen. Der autor iſt ein treuer Diener am Worte GOttes zu Hammelburg in Francken geweſen, ſo eben durch vorgedachtes Büchlein Lutheri bewogen, ſolche Gebete aufzuſetzen, und zwar nach eben der methode, die der theure GOttes-Mann an die Hand gegeben, daß er nach allen Stücken eine Lehr oder Wolthat betrachtet, dafür GOtt gedancket wird, ſeine Sünden, ſo man dabey begangen, gebeichtet und im Gebet ſeine Gnade, Hülffe, und Beyſtand geſucht wird, nach ſolcher Lehre einherzugehen. Welches eine recht feine Anweiſung zum Gebet iſt. Der Hr. Winckler zeigt in der Vorrede, wie das Gebet nicht nur insgemein höchſt nöthig, ſondern auch inſonderheit bey Leſung der heil. Schrifft, daß man dieſelbe damit anfange und beſchlieſſe: und nicht weniger, bey der Treibung des catechiſmi, von den catecheten und catechumenis müſte beobachtet werden.

3.) Hat auch D. Bernhard von Sanden *meditationes* oder Gebete über den *catechiſmum*, ſeinen Kindern als einen theuren Schatz hinterlaſſen. Der autor war Profeſſor primarius zu Königsberg, Ober-Hoff-Prediger und General-Superintend. in Preuſſen, ſo 1703. den 19. April in einem hohen Alter verſtorben: Deſſen Leben in dem IV. Theil des Erleuterten Preuſſens im 18. Stück zufinden: imgleichen in PIPPINGII Mem: T. I. p. 990.

4.) A.

4.) A. 1565. gab D. *Andreas Muſculus* einen *Catechiſmum* in kurtze Gebetlein verfaſſet: heraus, welchen er Jfr. Catharinen, Hrn. Servatii Rathmans Tochter, als ſeiner Päthin zugeſchrieben.

5.) M. *Alexii* Groſſens einfältige Weiſe/ die Zehen Gebot ꝛc. täglich zubeten und zubetrachten/ mit *Melanchthonis* Vorrede. Wittenb. 1548. Hentſchels *Catechiſmus*- und Gebet-Schule/ gehöret eigentlich nicht hieher, als worinn nur andere Gebete zuſammen getragen, wie wir bey den Lübeckiſchen Anſtalten ſehen werden.

Ferner ſind in dieſer Claſſe die Prüfe-*Catechiſmi* zu recenſiren: als

1.) *Martini Canabæi Catechiſmus*-*Examen*, nach Anleitung *D. M. L. catechiſmi*; darinn ein jeder er ſey hohen oder niedrigen Standes/ durch Frag und Antwort nach der h. Schrifft *examiniret* wird/ und ſich auch täglich ſelbſt *examiniren* ſoll/ wie er in ſeinem Glauben mit GOtt ſtehe/ und die rechte Erkantniß mit GOtt habe/ auch wie er ſich in derſelben die Seeligkeit zuerlangen/ erhalten ſoll/ nebſt der/ an ſeine Kinder und damahligen Kirchen-Kinder gehaltenen letzten Reden und gethanen Väterl. Ermahnung. Dreßden und Leipzig. bey Gottfr. Leſchen. 12. 1718. p. 925. es iſt ſchon 1677. in 8. zu Dreßden gedruckt. Der autor, der weiland Paſtor in Froſte war, ſchreibt ſelbſt hievon in ſeiner Väterl. Erinnerung: Es iſt

das

catechiſmus-Examen, welches ich 1670. E l. a. ſtat der catechiſmus-Predigten alſo habe öffentlich vorgetragen. Nun wolte ich auch gerne, daß ihr ſolches, nach meinem Abſchiede, möchtet im Gedächtniß behalten: Darumb hab ichs in ein Buch zuſammen gebracht und übergebe es 2c. Es iſt von dem ſeel. D. Martin Geiern cenſiret: welcher bey Ubergebung dieſes Büchleins zur cenſur geſagt: GOtt vergelte dem gutem Mann ſeine Arbeit; ich lobe die Prieſter / die da Fleiß an den catechiſmum wenden. Es wird hier alles mit Sprüchen wohl bewieſen, mit Exempeln erläutert, und einer beweglichen Ermahnung geſchloſſen.

2.) Chriſtoph Ungnadens *Examen conſcientiæ catecheticum*, oder nothwendige Gewiſſens-Prüfung von allen / die zum Tiſch des Herrn gehen wollen / durch den gantzen *catechiſmum* ausgeführet. Gardelegen. 1729. 12.

3.) M. Georg Gewinns / *Paſtoris* in Möckerling / *Communicanten-Catechiſmus.*

4.) Caſp. Henr. Selle / *Paſtor* auf der Berg-Stadt Wildeman / hat zu dem Geleniſchen catechiſmo, ſo zu Goßlar in 12. 1712, 1716. und 1719. gedruckt, auf Hrn. Calvörs Erinnerung, hinzugethan: Einen Buß- und Sünden-Spiegel / worinn ein Menſch ſich täglich beſchauen kan / abſonderlich aber / wenn er zum heil. Abendmahl will gehen / nach denen 5. Haupt-Stücken des heil. *Catechiſmi* und der angehengten Lehre von der Buſſe.

5.) *Arnold*

5.) *Arnold Mengerings D.* und *Superint.* zu Halle *Scrutinium conſcientiæ catecheticum* d. i. Sünden-Rüge und Gewiſſens-Forſchung / wie man nach dem *catechiſmo Lutheri* ſein Gewiſſen gründlich und eigentlich durchforſchen ſoll ꝛc. Altenb. 1651. 4. Der gottſeelige autor hatte dieſes Buch ſchon 1630. in ſeinem exilio, ſo weit verfertiget, als bey den Gewiſſens-Fragen das Wort exegeſis geſetzet iſt, das andre und übrige hat er in ſeinem Pathmo Bitterfeldenſi geſchrieben, und zu Dreßden nicht mehr als das 24. und letzte Capitel hinzugethan; auch von der Zeit an in allen gelaſſen, wie es einmahl geweſen: es ward zuerſt 1642. gedruckt. Nach ſeinem Tode iſt es mit 300. Gewiſſens-Fragen, welche er noch bey ſeinem Leben ſelbſt aufgeſetzt, vermehret. Er geſtehet, daß obwohl dieſes ſcrutinium für alle Stände gehöre, es dennoch mehrentheils auf groſſe Städte, darinn die Sünden am meiſten im Schwange gehen, gerichtet. Möchte dies Buch ſo fleißig geleſen werden, als bekant es iſt, würde hoffentlich noch manchem ſein Hertz und Gewiſſen zu ſeiner Beſſerung und Seeligkeit gerühret werden.

6.) Balthaſar Röpkens / Pfarrherrns zu Fehrbellin / *praxis catechetica.* Etliche Ausflüchte der gemeinen Leute auf dem Lande / womit ſie ihre Sünde und unchriſtliches / unordentliches / unbußfertiges Weſen pflegen zuentſchuldigen / wann ſie aus GOttes Wort zur wah-

ren Buß und Beſſerung des Lebens ermah-net werden: gezeiget und aus GOttes Wort nach dem *Catechiſmo Lutheri* beantwortet / *cum præf.* D. *Phil. Jac.* Speners. Franckf. 1691. 12 1. Alph.

Noch gehören zu dieſer Claſſe, welche den Gebrauch des catechiſmi; zu Wiederlegung der Irrglaubigen; zum Troſt der Frommen u. ſ. f. angewieſen: als

1.) M. Joh. Hieron. Wieglebens Gebrauch des *catechiſmi Lutheri*, 1697. cum præf. Auguſt Herm. Franckens.

2.) Anleitung zur Ubung des Chriſtenthums nach den 5. Haupt-Stücken des *Catechiſmi* und deſſen Anhang / wie nicht nur ein jeglicher für ſeine Perſon das unvergleichliche Kleinod des kleinen *Catechiſmi D. M. L.* zur Selbſtübung in der Gottſeeligkeit anzuwenden / ſondern auch wie die Lehrmeiſter in Schulen ihre Lehr-Kinder zu ſolcher Ubung aufs einfältigſte anzugewehnen. Torgau. 1732. 8. pl. 17.

3.) M. *Matth.* Groſſers / tröſtlicher Kriegs-*Catechiſmus*, welches eine Anweiſung / wie ſich ein betrübter Chriſt nach Anleitung ſeines *Catechiſmi* von Sünden bekehren / und wieder die Kriegs-Preſſuren tröſten könne. Wittenb. 1637. 12.

4.) *Valent.* Herbergers *Catechiſmus* vor

krancke Leute; iſt in Part. I. der Trauer-Binde, Conc. 2. p. 204.

5.) Johann Langemacks/ meines lieben ſeel. Bruders, Predigers zu Collmar, Anweiſung, wie ein Krancker denſelben zu ſeiner Buſſe/ Stärckung ſeines Glaubens und zu ſeinem Troſt anwenden ſoll; in ſeinem Unterricht der Krancken/ ſo der Auslegung des catechiſmi angehenget. Glückſtadt. 1711. 8.

§. 15. Wir kommen zu der **Dreyzehenden** Claſſe, oder zu den *Catechiſmus*-Predigten. Es wird wohl kein Verſtändiger leugnen, daß dieſelben die nöthigſten und nützlichſten Predigten ſeyn, die ein Lehrer in ſeinem Ampte verrichten könne: obgleich Thomas Geswinus meinet, daß eines Menſchen Werck zu viel Ehre beygeleget werde, wenn man den catechiſmum zum Text erwehle: wie denn einige, ſo mit ihm gleich geſinnet, anſtat des catechiſmi einen bibliſchen Spruch zum Grunde gelegt, und dabey die Auslegung über den catechiſmum gemacht. Wer aber bedencket, daß faſt das meiſte in unſerm catechiſmo aus unmittelbahren Worten GOttes beſtehe, und das übrige den klaren, deutlichen Sinn des Heil. Geiſtes anzeige, wird ſich wohl kein Gewiſſen machen dürffen, aus dieſem Büchlein ſeinen Zuhörern den rechten Weg zur Seeligkeit anzuweiſen: Doch liegt auch viel daran, daß dieſelbe recht erbaulich eingerichtet werden. Davon der Hr. M. Fried. Andr. Hallbauer in ſeinem Unterricht zur

Klugheit erbaulich zu predigen. p. 527. 529. einige feine Erinnerung ertheilet. Maſſen nicht zu leugnen, daß zuweilen ſolche methoden gebraucht worden, die man nicht ohne Mitleiden und Betrübniß leſen kan. Von M. Leonh. Schwæger erzehlet der ſeel. D. Zeltner in vitis theol. Altorph. p. 368. daß derſelbe, da er einſt den gantzen catechiſmum auf der Cantzel erklären ſolte, nicht nur den Titul vorgeleſen und lange Zeit über denſelben geprediget, ſondern auch die Nachricht, wo das Buch gedruckt worden, (gedrückt bey Balthaſar Scherff Univerſitäts-Buchdrücker) einmahl zum Text und Grunde ſeiner Predigt erwehlet habe. Es mögen andere davon urtheilen, wie erbaulich die Predigten Joh. Wilhelm Hilligers / Superintend. zu Chemnitz geweſen, die er in den Nov. Lit. Germ. 1704. p. 56. ans Licht zu geben verheiſſen; die den Titul führen ſolten: Catecheſis-Turcico-Chriſtiana: Türcken-Lehr und Chriſten-Wehr; Da in dem Voreingange jeglicher Predigt ein Türckiſches Wort, ſo aus den öffentlichen Zeitungen bekant, als Alcoran, Baſſa, Janitſchar, Mahomed, Mufti, Sultan, Vezier &c. im Exordio das 38. c. Ezech. von Gog und Magog erkläret und auf heutigen Zuſtand appliciret wird. Der Vortrag beſtehet allezeit in einer Türcken-Lehr, was die Türcken wieder die Gebot, Artickel, Bitten, Tauffe 2c. lehren; und in Chriſten-Wehr, wie die Chriſten ſich gegen die Türcken zu verthädigen haben. Die Anwendung beſtehet allezeit in dieſer

exclamation: Chemnitz ach höre! Chemnitz umbkehre. Dem die Einfalt des gemeinen Volcks bekant, und zu Hertzen gehet, wird dergleichen merhoden nimmer erwehlen. Es iſt auch der kleine catechiſmns ſo reich von materien, daß einer Lebenslang gnug daran zupredigen findet, und keine frembde Sachen, die ohnedem nicht auf der Cantzel gehören, mit einmengen darff: Man hat ſich auch keines Eckels und Uberdruſſes bey chriſtlichen Zuhörern zubefürchten: wenn man bald den catechiſmum ſelbſt, und die Lehren ſo drinn enthalten ſind, bald den mancherley Gebrauch deſſelben, gebührend vorträgt und anweiſet. u. d. gl. davon hier eben nicht zu handeln. Insgemein iſt bey denſelben wohl zubeobachten; daß ſie 1.) nicht zu lang / ſondern ſo kurtz als möglich verfaſſet werden; weil einfältige nicht viel behalten können. 2.) Daß der gantze catechiſmus, zum höchſten in fünff vierthel Jahren zu Ende gebracht, und alle Glaubens-Lehren und Lebens-Pflichten gnugſam drin erkläret werden. 3.) Daß ſie aufs einfältigſte eingerichtet, und alles, was der gemeine Mann nicht verſtehen kan, vermieden werde. 4.) Daß, wo es möglich, dieſelbe in einem catechiſmus-Examine wiederholet werden. Inſonderheit, iſt die rechte lebendige Erkäntniß GOttes und Chriſti JEſu; die ſtrenge Foderung des Geſetzes; worin die Unmögligkeit daſſelbe zuerfüllen beſtehe; die groſſe Verderbniß der menſchlichen Natur durch den Sünden-Fall; der Unterſcheid der

Sünden, ſonderlich der vorſetzlichen und Schwach-heit-Sünden; die rechte Beſchaffenheit der Buſſe und des ſeeligmachenden Glaubens; die Nothwendigkeit, Möglichkeit und Beſchaffenheit der Heiligung und Erneuerung u. d. gl. fleißigſt einzuſchärffen. Nach den Umſtänden der Zeit, des Orts und der Zuhörer, findet ſich allezeit etwas beſonders zubeobachten. An gedruckten Catechiſmus-Predigten fehlt es zwar nicht, doch ſind viele, ich will nicht ſagen die meiſten, ſo beſchaffen, daß ſie den einfältigen nicht groß zuſtatten kommen; maſſen der catechiſmus öffters unter ſolchen ſchematibus vorgeſtellet wird, daß man ihn faſt ſelbſt drunter verliehret. Hier iſt der Ort noch nicht, die groſſe Menge derſelben zu recenſiren. Eine gute Anzahl hat *Ephraim Prætorius* in ſeiner bekanten Bibliotheca homiletica angeführet: die aber noch einen zimlichen Zuſatz leidet; wie in der Catechiſmus-Bibliothec wird gezeiget werden.

§. 16. Zu der **Viertzehenden** und **Funffzehenden** Claſſe gehören; die den *catechiſmum analyſiret / diſponiret*; und *tabulas catecheticas* geſchrieben. Dergleichen ſind:

1.) *Reinhardi Bakii Catechiſmus Lutheri minor breviſſima analyſi explicatus, Magdeb.* 1621. 1652. 8. *VVitteb.* 1680.

2.) *Chriſtoph. Barbaroſſæ diſpoſitiones catecheticæ ad ductum Lutheri, Brentii & aliquot aliorum Theologorum.* 1618. 4.

3.) *Joh. Ben. Carpzovius in Iſag. ad LL. Symbol.* p. 939. – 1128.

4.) *Melch. Gerlachii Analytica catechiſmi parvi D. Lutheri.* Witteb. 1613. 8.

5.) D. *Balth. Mülleri* Paſt. ac Superint. Altenburgenſis *Diſpoſitiones concionum ſuper catechiſmum Lutheri. Lipſ.* 1611. 8. 2. Alph. pl. item *in Tabulam Oeconomicam. ib.* 1612. 8. pl. 9. prima editio 1607.

6.) D. *Gotfried Olearii Homiliarum catecheticarum Halenſium thematico-Analyticarum plusquam* 700. *per* 23. *annos ſingulos bis* 16. *habitarum, quoad præambula, Exordia, Propoſitiones, Partitiones & Tractationes delineatio. cum præfatione Iſagogico-Exegetico-hiſtorica. Hall.* 1680. 8. 1. Alph. pl. 3.

7.) *Jo. Ad. Oſiandri catechiſmus Lutheri cum adnexis tabulis oeconomicis, brevibus diſpoſitionibus delineatus.* Tubing. 1683. 4.

Von TABULIS CATECHETICIS finden ſich:

1.) *Lucæ Backmeiſteri* σκιαγραφία *ſeu Analyſis catechiſmi in 21. Tabl. Roſt.* 1667. fol.

2.) *Olearii Tabulæ catecheticæ.*

3.) *Adami Preunelii Præludium catecheticum, patris ſui, exulis Bohemi, VVolffgangi Preunelii Introductioni ad Ludi Litterarii inventum, adnexum.* Lipſ. 1629. 4.

Simplici methodo heic per Analyſin Grammaticam *Catechiſmus Germanice*, & *Ebraice* explicatur per *tabulas* Synopticas vid. *Chriſt. Frid. VVilisch.* Syll. auct. catech. p. 25.

4.) D. *Jo. Spangenbergii tabulæ catecheticæ. Baſ.* 1547. fol.

5.) D. *Phil. Jac. Speneri* tabulæ catecheticæ, quibus quinque capita catechiſmi minoris magni noſtri Lutheri & ſubnexa tabula œconomica in certa penſa diſtributa, adjectis etiam materiis feſtalibus, ſimplici methodo tractantur. *Francoſ.* 1683. fol. ſecunda editio auctior 1687. 8. Der ſeel. D. *Jo. Ge. Pritius* hat ſie ins Deutſche überſetzet und mit einer Vorrede 1713. edirt. In dieſem 1733. Jahr ſind ſie von Joh. Fried. Starcken/Evangel. Prediger zu Franckfurth am Mayn, in gebundener Rede verfaſſet unter dem Titul: D. Speners GOtt-geheiligte Sing-Schule in 8. 1. Alph. 4. pl. daſelbſt gedruckt.

§. 17. Nach der Sechzehenden Claſſe haben einige *diſputationes*, entweder über den gantzen *catechiſmum*, oder über beſondere Stücke/ geſchrieben: als da ſind:

1.) *Chriſtoph. Barbaroſſæ diſputatt. catecheticæ vel Analyſis & index rerum catecheticarum. Hamb.* 1595. 1599. fol. *Goslar.* 1611, 4.

2.) *Jo. Conr. Danhaueri Collegium Decalogicum. Argent.* 1669. 4. editio auctior. Denn nachdem er ſie ſchon vor 30. Jahren heraus gegeben hatte, nahm er ihm vor, dieſelbe zu vermehren, ward aber, an der völligen elaboration, durch ſeinen Tod, gehindert; hinterließ dennoch ſein Mſpt. an deſſen Rande er unterſchiedenes notiret, ſo er noch weitläufftiger zu tractiren ihm vorgeſetzet hatte: aus

dieſem

dieſem ſeinem Mſpt. hat D. Balthaſ. Bebel, dieſe andere vermehrte edition heraus gegeben.

3.) *Joh. Förſteri tres decades Problematum theologicorum ex Decalogo 9. diſputationibus explicatæ & ventilatæ.* Witteb. 1610. 4.

Ejusd. *Problematum theologicorum ex Symbolo Apoſtolico decades 5. quindecim diſputationibus explicatæ,* 1611. 4.

4.) *Jo. Maukiſchii 7. diſputt. de catechiſmo habitæ. Gedani.* 1663. 4.

5.) *Ge. Ritteri Prof. Altorf. diſſertt. in catecheſin. Altorf.* 1611. 4.

6) D. *Dav. Rungii diſputationes privatæ tribus collegiis, ceu claſſibus comprehenſæ. Quorum* 1.) *Catecheſin perſpicue declarat. diſpp.* 18. 2.) *Symboli Apoſtolici genuinam ſententiam breviter exponit. diſpp.* 14. 3.) *Errores Calvinianos examinat diſpp. 8. VVitteb.* 1608. 8. Die erſten 18. ſind auch 1605. in 4. zu Wittenb. gedruckt.

7.) *Zach. Schilteri diſputt. ſuper catecheſin Lutheri. Lipſ.* 1617. 4.

8.) *Schuckmanni diſp. de decalogo.*

§. 18. Von andern lateiniſchen Auslegungen, ſonderlich von den lateiniſchen Schul-catechiſmis, ſoll am andern Ort geredet werden.

Das XVI. Capitel.
Von den Controverſien-Catechiſmis.

§. 1.

Weil die Catechiſmi meiſtens vor junge und einfältige gemacht, den rechten Weg der Seeligkeit daraus zu faſſen; ſo möchte vielleicht iemand einen *controverſien-catechiſmum* als etwas ungereimtes achten; maſſen die Religions-Streitigkeiten derer Verſtand und Begriff überſteigen: Es iſt freylich ſo, daß eigentlich an ſich keine controverſien im catechiſmo gehören; wie auch der Hr. D. Walch wohl angemerckt in Introd. in LL. Symb. p. 537. Allein wer die Urſachen, ſo die autores dazu getrieben, in reiffere Erwegung ziehet, wird ein geneigteres Urtheil davon fällen, und vielmehr ihre Arbeit hochnöthig und nützlich erkennen müſſen. Denn da viele Lutheriſche Gemeinen Päbſtler, Reformirte und andere Secten unter und neben ſich wohnen haben, von welchen ſie leichte zu ihren Irrthümern können verleitet werden, ſo hat es wohl die hohe Noth erfodert, den Ungrund der falſchen Lehrer zu entdecken, ümb die Steine des Anſtoſſes aus dem Wege zu räumen, damit ſie ſo viel ſicherer und ungehinderter auf dem Wege des Lebens einhergehen möchten: zugeſchweigen wie einige Irrgläubige, mit ihren Schrifften, wieder unſre

unſre reine catechiſmos dazu Gelegenheit gegeben. Wir werden auch dieſelbe in ſo groſſer Anzahl nicht finden; doch habe ſolche beſonders hier anzuführen, ůmb beſſerer Ordnung willen, für dienlich erachtet.

§. 2. Alſo hat Chriſtian Hoffkuntz / *Archi-Diaconus* in Torgau / Lehr- und Wehr-*Catechiſmum* zu Befeſtigung der Evangel. *Religion*, und Abwendung der Päbſitiſchen und Calviniſchen Irrthümer / ſamt dem Anhange einer *Religions*-Probe. 1681. verfertiget. Leipzig 1682. 12. ſo auch 1687. zu Leipzig und Franckfurth heraus kommen in 12. pl. 18. Er ſchreibt in der dedication, daß er nicht ohne ſonderbahren hierzugegebenen Anlaß denſelben aufgeſetzet.

§. 3. Der berůhmte Nůrenbergiſche theologus M. *Johannes Schröderus*, da er noch Paſtor zu Lauternbach war, ſchrieb dergleichen catechiſmum, denen Evangeliſchen Kirchen Augſpurgiſcher Confeſſion in den Niederlanden zum beſten, unter dieſem Titul: Nützlicher und in GOttes Wort wohlgegrůndeter Unterricht / wie die zarte angehende Jugend in der Chriſtlichen heilſamen Lehr des *Catechiſmi* nicht allein fruchtbarlich zunehmen / beſondern auch in denen itziger Zeit im Streit gelegenen *Religions*-Articuln wieder allerhand Verführunge / aus GOttes Wort / mit gutem beſtändigen Grund der Warheit / ſich wol verwahren / befeſtigen und vertheidigen könne. Allen

len frommen GOtt-liebenden Chriſten/ ſo in Nieder-Teutſchland fürnemblich umb des ſeeligmachenden Evangelii willen jämmerlich verfolget werden/ zum beſten Nutzen und Gebrauch/ aus chriſtlichem Eyfer und wohlmeinendem Gemüth geſtellet/ durch *M. Jo. Schröderum*, Pfarrherrn zu Lauternbach/ unter den Geſtrengen und Edlen Rideſeln zu Eyſenbach/ Erb-Marſchalcken zu Heſſen ꝛc. Franckf. 1602. in 8. 1. Alph. 8. Bogen. Die dedication oder Vorrede, ſo 1601. die Simonis und Judæ, zu Lauternbach datiret, iſt an die betrangte Chriſten wahrer Augſp. Confeſſ. in des heil. Röm. Reichs Freyenſtadt Cölln und Achen gerichtet: an welche er unter andern ſchreibt: „Ich offerire E. Lieb meine ringfügige „Arbeit, welche ich bißher eine Zeitlang an den klei„nen Kinder-Catechiſmum gewendet hab, daß ich „darin, neben dem gewönlichen Text, und deſſel„ben Auslegungen, einbrächte allerhand, dieſer „Zeit in Streit gelegene Fragen, dieſelbe erkläre„te, und ſo viel in beſter Kürtz geſchehen könte, aus „heil. Schrifft begründete. Denn nachdem mir von „guthertzigen Leuten, welche ewer Gemeinſchafft „am Evangelio Chriſtlich behertzigten, ward zuer„kennen gegeben, welcher maſſen E. Lieb eines ſol„chen Schrifftleins nottürfftig hätte, ob ich mich „denn wohl nicht dafür hielte, daß ich ſolches „zuverfertigen gnugſam wehre, jedoch auf Be„trachtung ewres Zuſtands, darmit die angehen„de Jugend gegen allerley, dieſer Zeit eingeriſſe-

ne

ne Irrthumb præmunirt und verwahret würde,„
auch andere ſo viel deſto fertiger würden/ zu Ver„
antwortung des Grundts der Hoffnung, ſo in ih„
nen iſt, als hab ich aus Chriſtlicher Willfährigkeit„
bedrängten Chriſten, ſo viel an mir iſt, zudienen,„
mein geringes Vermögen daran verſuchen wol„
len. Er hat die meiſten controverſien mit vielen„
argumenten abgehandelt, und mit mancherlei Einwürffen und Beantwortungen derſelben wohl erläutert. Der ſeelige Dietericus rühmet dieſes Werck ſehr, in der Epiſtola dedicat. vor ſeine Inſtitt. catech. p. 2. Noviſſime omnium præclarum in hoc operam navavit Rev. & clar. Theologus Dn. Jo. Schröderus Norib. Antiſtes vigilantisſimus, fautor, amicus & frater noſter intimus, qui præcepta B. Lutheri catechetica ita explicuit, ut ex iisdem omnes omnino controverſias, quæ hodie inter nos & Pontificios, Calvinianos, Anabaptiſtas, Schwenkfeldianos, itemque profeſſos veritatis Evangelicæ hoſtes alios magno impetu agitantur, *legitime deduxerit*, *deductas vero ita ſuccincte, nervoſe & ſolide refutarit*, *ut in his* optimi ac præſtantisſimi hujus viri *laudatisſimis laboribus omnes docti merito acquieſcere poſſent.* Daher es nachher auch öffters gedruckt, als zu Franckfurth 1611. zu Gieſſen 1612. 12. zu Lüneburg 1644. 12. Er hat es auch ſelbſt 1606. als er Superintendens in Schweinfurth war, ins lateinſche überſetzt. Catechetica ſeu chriſtianæ doctrinæ erotemata, e variis ſeculi hujus controverſiis petita, &

ad

ad capita catecheſeos minoris, quam vocant, accommodata antehac ſermone vulgari edita, nunc vero in uſum Scholæ *Svinfurtenſis* in latinum converſa. Svinf. 1606. 12. Zum andern mahl zu Gieſen 1624. in 12. von 20. Bogen. Von dem Leben dieſes Mannes, welches die Hrnn. *autores* der fortgeſ. Samml. 1728. p. 11. nebſt deſſen Schrifften recenſiret, da auch ſein Bild zufinden, will nur dieſes anführeu, daß er 1572. gebohren; 1599. zu Lauternbach in Heſſen Prediger; 1604. zu Schweinfurth Superintendens; 1611. zu Nürnberg Paſtor an Ss. Laurentii geworden, und 1621. am Schlage geſtorben. Seine herrliche und gründliche Wiſſenſchafft in theologicis werden alle bekennen müſſen, die deſſen Schrifften, drunter ſein thronus Chtiſti regalis & ſceptrum regale wohl die bekandteſten, geleſen. Daher er auch nach vielen Orten, als Franckfurth, Weimar, Wittenberg, Gieſſen u. a. m. zu wichtigen hohen Aemptern verlanget worden.

§. 4. Das Hoch-Ehrw. Miniſterium zu Dantzig hat auch dienlich erachtet, da ſie auf Anordnung Eines Hoch-Edlen Raths daſelbſt, den kleinen catechiſmum D. M. L. zu nützlichem Gebrauch uud Schärffung in Kirchen, Schulen und Häuſern, reichlicher mit Sprüchen, Exempeln und beygefügten Nutzen erkläret; beyde Lehr und Gegen-Lehr / theſin & antitheſin, vermöge der chriſtlichen praxei und Jnhalt der ungeänderten Augſp. Confeſſion, ſodenn auch nach dem

erheiſchen-

erheiſchenden Zuſtand ihrer Kirchen gegeneinander zu ſetzen: welche *Catechiſmus*-Erklärung 1648. zu Dantzig gedruckt, und von D. Calovio billig ſehr gerühmet und recommendiret wird. Es gab aber dieſe Erklärung zu einem andern controverſien-catechiſmo Gelegenheit. Denn es gab der Jeſuit P. Carl von Kreutzen eine, wie er ſie nennet, Catholiſche Schutz-Schrifft wieder den Dantziger *Catechiſmum* zu Braunsberg *permiſſu ſuperiorum* 1649. heraus: drinn er unter andern dieſe vermeſſene Worte gebraucht und die Dantziger miniſteriales provociret: Liebe Herren Lutheriſche Kirchen-Lehrer / ich habe befunden / daß ewer *Catechiſmus* auf einem ſandichten *Fundament* aufgebawet iſt / und ewre *Lutheri*ſche *Confeſſion* ſo verenderlich / daß ſie zu einem Futteral geworden aller Secten und Spaltungen; Als habe ich mich im Nahmen GOttes wieder ſolchen *Catechiſmum* aufgemacht / denſelben zu Nutz unſerer Catholiſchen / und zu Unterweiſung der Jrrenden wiederleget / hoffende / ſie werden ſich ſolche Schutz-Schrifft nicht mißfallen laſſen. Wie ich denn auch von Hertzen wünſche / damit ſie *repliciren* / und alſo der Erklärung unſerer catholiſchen Warheit mehr Stat und Raum gegeben werde. Dadurch rev. Miniſterium Dantiſcanum, bewogen, inſonderheit weil dieſe Päpiſtiſche Schutz-Schrifft unter hohen und niedrigen zu Dantzig ausgeſprenget worden; Nothwendige

wendige Verthädigung des Dantziger catechiſmi herauszugeben. Dantzig. 1651. 8. 2. Alph. 16. pl. Darinn ſo wohl bewieſen wird, wie die reine Lehre in der heil. Schrifft gegründet, und in der alten Kirchen-Lehrer Schrifften erhalten, als auch die Päbſtl. Irrthümer gründlich wiederleget worden. Es iſt dies gelehrte Buch, in den controverſien mit den Päbſtlern, wohl werth geleſen zu werden.

§. 5. Da die Päbſtler ſo unverſchämt, wieder die offenbahre Warheit, immerzu fürgeben dürffen, als wäre die Lutheriſche Lehre eine gantz neue Lehre, ſo mit der Lehre der erſten Kirchen-Väter und der Concilien gar nicht überein komme, ſo hat D. *Andreas Muſculus* Paſtor und Profeſſor zu Franckfurth an der Oder, die fürnemſten Artickel des catechiſmi für ſich genommen, und der alten Lehrer einſtimmige Lehre und Bekänntniß aus den erſten 4. Seculis, als aus dem Irenæo, einem Lehrer des II. ſeculi; *Tertulliano*, Origine, Cypriano des III. *Lactantio*, Euſebio, Hilario, Baſilio, Ambroſio des IV. Hieronymo, Auguſtino, Chryſoſtomo, des V. ſec. wie auch Fulgentio, Beda, Bernhardo und Thoma, zuſammen getragen, und in deutſcher Sprache heraus gegeben; bald hernach hat ers gemehret und gebeſſert, 1557. zum andernmahl, auf Anregung der Buchführer, weil der erſte Druck verkaufft, in 8. von 20. Bogen ausgehen laſſen, und der Marggräfin zu Brandenburg, Frauen Sabinen / Marggraf

Hanß

Hans Georgen Gemahlin, einer ſonderlichen und fleißigen Erforſcherin der Schrifft und wahren Erkänntniß GOttes; bey welcher ſein leiblicher Bruder Lic. Paulus Muſculus, damahls Hof-Prediger war, dedicirte, datum Franckfurth 1557. Feſt: Mich: Der Titel: *Catechiſmus*, Glaub/ Leere und Bekentniß/ der heiligen alten Leerer und Merterer/ von den Apoſteln an/ bis auf 400. Jar ongefehr/ jetziger Zeit/ Allenthalben und in allen Puncten/ mit unſerm *catechiſmo*, und igt lautender reinen Leere des heiligen *Evangelii* einſtimmig und gantz einhellig. Itzunder auffs neu überſehen/ gebeſſert/ gemehret und in Frag-und Antwort gefaſſet durch D. A. M. Franckf. an der Oder durch Joh. Eichhorn. Der erſte Theil dieſes catechiſmi handelt vom Geſetz und hat 7. Fragen, welche mit bloſſen Worten einiger alten Kirchen-Lehrer beantwortet werden. Der II. Theil von dem Evangelio hat 4. Fragen. Der fernere Unterricht des 2ten Theils von guten Wercken 7. Der III. Theil vom Gebet, 12. Der IV. Theil von der Tauffe. 10. Der V. Theil von der Beicht und Buſſe. 9. Der VI. Theil vom Abendmahl hat 8. Fragen. Da dies Büchlein vielen ſo wohlgefallen, hat der autor es ſchon 1556. der Pohlniſchen nation zum beſten, auf vielfältiges Anſuchen, auch lateiniſch edirt, und denen Wohlgeb. Hrrn. Lucæ, Grafen von Gorca &c. Nicolao Miskowsky de Mirow und Stanislao de Oſtrorogk, fürnehmen

Reichs-Bedienten dediciret, und zugeſchrieben; *Catecheſis ſanctorum Patrum ac Doctorum Catholicæ & Orthodoxæ Eccleſiæ, a temporibus Apoſtolorum ad annos plus minus, 1274. collecta fideliſſime per Andr Muſculum Doctorem.* Francof. 1556. in 8. 1. Alph. 5. pl. Er ſchreibt in der dedication p. 7. Hujus conſilii hanc prætendebant rationem & cauſam, ipſis quidem hoc eſſe perſvaſiſſimum, fore, ut hi, qui nunc falſo titulo, & plauſibili Romanæ Eccleſiæ ſpecie decepti, nimium adhuc illi tribuunt, mitius de doctrina Evangelii ſentiant, ac Pontificiam autoritatem vel ſuſpectam habere incipiant, ſi ex his collatis ſententiis perſpiciant ac animadvertant, veteres catholicos ac orthodoxos Doctores, quorum autoritate & patrocinio *falſo nituntur* Pontificii, ex diametro pugnare ac δὶς διὰ πασῶν diſſonare a Romanis traditionibus, & ſine verbo excogitatis cultibus.

§. 6. Umb die reine Lehre des Lutheriſchen Catechiſmi wieder die Päbſtler zuretten, ward auch D. *Simon Muſæus* genöthiget, einen eignen catechiſmum zuſchreiben. Denn wie dieſer gottſeeliger und eifriger theologus, der in der diſputation, zwiſchen Strigelio und Flacio, zu Weimar præſidirte, gleiches Glück mit ſeinem Schwieger-Sohn Tilem-Heshuſio hatte, indem er öffters von einem Ort zum andern zuziehen genöthiget wurde, ſo geſchah es, als er das andermahl von Jena weichen müſſen, daß er nach Thoren in Preuſſen etwa 1568. beruffen ward, woſelbſt er die Päbſtliche Greuel

täglich

täglich ſehen und hören muſte; Denn wann vor Mittags die reine Lehre geprediget worden, brachten die Päbſtler nach Mittag, auf eben der Cantzel, ihre Antichriſtiſche Irrthümer vor, und eiferten ſonderlich wieder den Catechiſmum Lutheri; Da konte er faſt nicht anders, er muſte Lutheri catechiſmum defendiren: drümb er denſelben nicht nur öffentlich auf der Cantzel verthädigte, ſondern auch per quæſtiones explicirte, und im Druck heraus gab: wodurch die Päbſtler ſo erbittert wurden, daß der Catholiſche Biſchoff von Thoren, der ſeine reſidentz zu Graudentz, etliche Meilen von Thoren, gehabt, beym Könige von Pohlen ſo viel zuwege brachte, daß er den Rath zu Thoren geboten, ihn zu dimittiren. Sein catechiſmus iſt noch 1637. zu Leipzig in 12. wieder gedruckt. Das Leben dieſes berühmten theologi iſt in den Unſch. Nachr. 1720. p. 571. ſeqq. zuleſen: er iſt 1529. gebohren und 1582. geſtorben.

§. 7. Zu gleichem Zweg hat auch D. Johann Georg Sigwart/ Profeſſor und Superint. zu Tübingen, herausgegeben: Hand-Büchlein/ in welchem die fürnemſten Haupt-Puncten Chriſtlicher Lehre/ Durch Frage und Antwort/ aus GOttes Wort gründlich erkläret/ und was denſelbigen zuwieder/ kürtzlich erzehlet und wiederlegt wird; den guthertzigen Chriſten/ ſo die Warheit zuerkennen/ und irrige falſche Lehr zu fliehen/ Luſt haben/ zum Unterricht verfaſſet. Welches zum erſten mahl

1604 zu Tübingen in 12. gedruckt: gleich des folgenden Jahres 1605. iſt es an etlichen Orten vermehret auch daſelbſt heraus kommen in 12. 1. Alph. und 3. Bogen. Und wiederumb zu Franckf. an der Oder 1696. in 12. Es iſt dies eigentlich kein bloſſer catechiſmus vor die Jugend, wie es auch der Titel ſchon ausweiſet; ſondern eigentlich zu dem Ende verfaſſet, daß, nebſt der reinen Lehre, der Päbſtler ihre Irrthümer und Schein-Gründe möchten deutlich erkannt werden: wie der autor in der dedication, an Graf Carl Jörgen zu Tolleth ꝛc. der in dem Fürſtl. Collegio zu Tübingen erzogen, de dato 1604. die Thomæ, ſelbſt geſtehet. Denn nachdem er gezeigt die groſſe Wohlthat, die GOtt durch die reformation erwieſen, und geklagt, wie die Päbſtler ihre Irrthümer ſuchten aus der heil. Schrifft, die ſie doch mit den Haaren dahin zögen, zubehaupten, dadurch einfältige Leute mehrmahl verſtürtzt und irre gemacht würden, und reiner Lehrer Ampt es erfordere, die reine Lehre zu erhalten, den Irrthümern zu ſteuren; ſo ſchreibt er: Als hab ich / nach meinem von GOtt empfangenen *Talent*, auf etlicher guthertziger Andeutung / ein kleines *Manual* oder Hand-Büchlein begreiffen / und in demſelben die fürnemſte Haupt-Puncten / durch Frage und Antwort / aus GOttes Wort gründlich und ordentlich verfaſſen wollen: Damit diejenigen / ſo entweder die ausführliche Streit-Schrifften der unſern nicht haben / oder leſen / oder

oder ſonſten ſich nicht wohl in die Religions-Streit richten können / in dieſem Büchlein / als in einer Summa / in kurtzer Zeit / ſehen und verſtehen mögen / worauf es in einem jeden Articul beruhe / wohin die fürnemeſte Sprüch heil. Schrifft gehörig / und in welchem ein jede Lehr gegründet ſey.

§. 8. *Michael* Baumanns Evangeliſcher *Catechiſmus*, mit allerhand nothwendigen Fragen und gründlichen Beantwortungen / aus heiliger Schrifft / und reiner Evangeliſcher *Theologorum* herausgegeben Schrifften / allen Evangeliſchen Chriſten / ſonderlich aber der Jugend / wieder das verführiſche Pabſtthum / mit Fleiß zuſammen getragen und ausgefertiget. Nürnb. 1668. 8. pl. 20. Der autor, welcher Superint. und Hof-Prediger zu Pfedelbach / unweit Heilbrunn, war, woſelbſt ein Graff von Hohenloh reſidiret, hatte, in den öffentlichen examinibus catecheticis, zwar den uhralten Hohenloiſchen *catechiſmum*, wie er ihn nennet, beybehalten, und ſorgfältig dahin getrachtet, wie nicht nur der Jugend und dem einfältigen Pöbel ihr ſo genanter Hohenloiſcher Catechiſmus deutlich erläutert und erkläret, auch alle Antwort aus Zeügniſſen heiliger Schrifft confirmiret und bewähret würde, ſondern auch, bey Gelegenheit, des Gegentheils Meinung in einem und den andern Puncten vorgetragen und darauff deroſelben Wiederlegung, ſo wohl aus heil. Schrifft, als auch unſern funda-

mentis catecheticis meiſtentheils eingebracht und alſo gelehret und gewehret, auff daß die Jugend in der erkannten Evangeliſchen Warheit wohlgegründet, auch wieder alle Rotten und corruptelen treulich und veſtiglich, durch GOttes Gnade verwahret werde. Darauff haben die beyde Graffen Herr Friederich Krafft und Herr Hiskias/ Grafen von Hohenloh und Herren zu Langenburg Gebrüder, für höchſtnothwendig und zugleich sehr nützlich geachtet, obgedachten modum informationis und Examinis catechetici zu Papier zubringen, und nicht allein die bißhero in dem Hohenloiſchen catechiſmo befindliche Fragen und Antwort völlig zubehalten, und bey jedem die nothwendige dicta Biblica (auch jederweilen aus den Patribus etliche) hinbey zufügen; ſondern auch des Gegentheils Lehre, allermeiſt was man in dem verführiſchen Pabſtthum, von den fürfallenden Fragen für Meinungen fovirt, mit dero gehöriger (doch, ſo viel möglich, kürtzeſter) Wiederlegung, einzurücken, und in GOttes Nahmen den öffentlichen Druck zu übergeben, damit in allen dero zugehörigen Evangeliſchen Kirchen hinfürter mit der Catechiſmus-Lehr einerley modus gebrauchet, dero Unterthanen Alte mit den Jungen, deſto eigentlicher und vorſichtiger in der heilſamen Lehr abgerichtet, auch wieder allerhand Verführungen verwahret werden mögen. Dieſemnach hat der autor ſeinen catechiſmum ans Licht treten laſſen. Er iſt reichlich mit Sprüchen heiliger Schrifft verſehen, und der

der Ungrund der bekannteſten Päbſtlichen Irrthů-mer deutlich gezeiget, daß er denen, ſo unter Papiſten wohnen, ſehr dienlich ſeyn kan.

§. 9. Ein ſonderbahrer Catechiſmus iſts, welchen der groſſe theologus D. *Jo. Frid. Mayer*, in ſeiner Jugend, da er noch Superint. zu Leißnigk war, der Påbſtler greuliche Lehren deſto beſſer zu entdecken, 1676. unter dem Titul: **Papiſtiſcher** *Catechiſmus* von 3. Bogen in 12. mit vieler Beleſenheit der Påbſtl. Schrifften, heraus gegeben; ſo auch 1688. gedruckt und den Jeſuiten zum Neu-Jahrs-Geſchenck offeriret: Drinn die Zehen Gebote gantz verkehrt, der chriſtliche Glaube und das Vater Unſer auff Maria gerichtet u ſ. f. Ob nun gleich kein Påbſtler zu einer ſo gotteslåſterlichen Lehre ſich bekennen will, ſo iſts doch unläugbar, daß dergleichen Redens-Arten in der ihrigen, ſonderlich der Jeſuiten Schrifften ſich finden, und cum approbatione ſuperiorum, für aller Welt Augen, gedruckt da liegen. Hiewieder ſchrieb ein Papiſtiſcher anonymus (war aber P. *Marcus* **Schönemann**, ein Erffurtiſcher Jeſuit, vid. **Mayers reines Gewiſſen** p. 10) Columnam Eccleſiæ inconcuſſam; Dem D. Mayer entgegen ſetzte: **Schutz Schrifft** ſo das **Urtheil** wegen ſeines **Papiſtiſchen** *catechiſmi*, als auch eines **Lichtſcheuenden Päbſtlers Schmähungen** beantwortet. Leipzig 1676. in 12. pl. 3. Sonderlich machte ſich P. Schöneman an dieſem catechiſmo, mit Benennung ſeines Nahmens, in ſeinem Ca-

tholiſchen Zeughauſe. 1677. Dawieder gab D. Mayer heraus: Reines Gewiſſen wegen des Pabſtiſchen catechiſmi. Leipz. 1677. in 12. pl. 18. als P. Schöneman dawieder ſein Unüberwindliches Zeughauß ſchrieb: verſtörte ſolches D. Mayer mit einer Schrifft: Schœnmannus Autokatakritos, Eignes Urtheil Hrn. P. M. Schönm. Doct. Prof. Publ. und Jeſuitens in Erffurth D. Mayers Reines Gewiſſen und Neu-Jahrs-Geſchenck habe ſein Unüberwindlich Zeughauß überwunden/ aus ſeinen klaren Worten abgefaſſet. Jena 1678. 12. pl. 4.

§. 10. Jo. Günthers vermehrter Himmels-Weg/ und deſſen Verthädigung wieder den P. Eiſenhut, ſo 1698. zu Leipz. gedruckt, iſt billig hieher zu rechnen: wir werden aber nachmahls, da wir von Höfers Himmels-Weg zu reden haben, deſſen mit mehrerm gedencken. it. Mart. Gothi pietas puerilis & doctrinæ catecheticæ expoſitio cum Antitheſi contraria, commemoratione videlicet & deſcriptione Idolomaniæ Pontificiæ univerſæ &c. Lipſ. 8. 1621. D. Jo. Quiſtorpius der jüngere, hat auch catecheſin Antipapiſticam: und repetitiones Decalogi Anti-papiſtici hinterlaſſen. Einige wackere theologi haben ihre Catechiſmus-Predigten auch ſonderlich dahin gerichtet, daß ſie die adverſarios darinn zu wiederlegen geſucht, nachdem ihnen gewiſſe Umbſtände dazu Gelegenheit gegeben: als D. POLYC. LYSERI Papiſmus, it. Calviniſmus. D. Barth. Bot-

ſacci Warnung für das Pabſtthum: *Aug.* Pfeif-fers Anti-Papismus; it. Bauer-Glaube; davon unten in den Braunſchweigiſchen und Lübeckiſchen Anſtalten ein mehrers. Nechſt dieſen iſt zu Jena 1633. in 4. gedruckt: Elenchus catecheticus Anti-Papiſticus in 94. Pred. *M. Jac.* Stöckers Catechiſmus Anti-Papiſticus i. e. gründlicher Bericht / daß nicht die Lutheriſche, ſondern die Papiſtiſche Catechiſmus-Lehre eine neue uncatholiſche Lehre ſey, in 99. Pred. Jena 1634. 4. Der autor war erſt Prediger zu Jena, ward nachmahls 1619. Paſtor zu Eißleben, und iſt 1649. geſtorben. D. *Leonh.* Rechtenbach / ſo auch als Paſtor in Eißleben 1629. verſtorben, hat Theſaurum catecheticum Anti-Cinglianum geſchrieben.

§. 11. Wieder die reformirten hat M. Samuel Gerlach / ein Würtenberger von Geburth, der erſt ſechs Jahr Hoff-Prediger bey Hertzog Hanſen von Holſtein und Biſchoff zu Lübeck geweſen, und nachdem er daſelbſt abgedancket, auff der Dantziger ſchönen Herrn Hauſe Grebyn zum Prediger beſtellet und letztlich Pfarrer zu Oſterwyk und Zuchedam im Dantziger Werder, geworden; einen beſondern catechiſmum geſchrieben, dazu ihn ſonderlich bewogen, weil viele reformirte auch crypto-Calviniſtæ ſich daſelbſt gefunden, ſo gar ſein anteceſſor über 30. Jahr der reformirten religion anhängig geweſen. Man wird ſchon aus dem langen Titul ſehen, wie die Schrifft, ſo Geſprächsweiſe zwiſchen Thomam als einen calviniſten, und

Nicodemum als einen Lutheraner geſtellet, eingerichtet, und was darinn enthalten: *Bellum Inteſtinum, ſive Diſcordia concors Calviniſtarum.* Das iſt: Jnheimiſcher Krieg / oder Einhellige Unhelligkeit dehren / alſo von ſich ſelbſt genannten / Reformirten Lerer / in den Glaubens-Artickeln und gemeinen Kirchen Gebrauch. Dehrgeſtalt in Frag- und Antwohrt eingeleitet / daß in den Fragen der Reformirten / teils grobe / Jrrtum und Fehler / mit richtiger Benennung dehrer / die ſolche begehen / eingeführet / in den Antwohrten aber die Gegenlere / und eben das / ſo die genannten Luteriſchen leren und halten / vohn auch lauter Reformirten Lerern / mit ihren eignen Wohrten / dahrgegen gebillichet / und ihre eigene Reformirte Lere ümgeſtoſſen / ja vihlmahl ihnen ſelbſten / durch ſich ſelbſten / wiederſprochen wird. Nach Anleitung des kleinen Katechismi Seel. Herrn D. M. Luters zu Papyr gebracht. Riga. 1651. 8. 1. Alph. 4. pl.

§. 12. So hat auch *Kaſpar Kautzius* 1542. in ſeinem catechiſmo, den wir c. 12. §. 16. recenſiret, ſonderlich die veram & realem præſentiam C. & S. C. in S. cœna wieder die reformirten behauptet, und ihre Einwürffe beantwortet, weil auch in Nördlingen, woſelbſt er war, der Sacramentirer Jrrthum einſchleichen wolte. vid. *Seckend.* H. L. l. 3. f. m. 185.

§. 13. So gar hat der catechiſmus auch wieder

der die Atheiſten, Deiſten u. d. gl. dienen ſollen. M. Chriſtian am Ende ſchrieb deswegen Licht und Unterricht der gantzen Chriſtlichen Lehre in 13. Capiteln auff eine neue und ſonderbahre Art durch *catechetiſche* Frag und Antwort der Gemeine GOttes zu Dienſt und Nutz/ den *Atheiſten* / *Deiſten* und Juden aber zur Uberzeugung auf den Leuchter geſtellet. Leipzig 1700. 12. pl. Der autor Prediger zu Kalbe an der Saal, hat nicht ſo wohl den catechiſmum als vielmehr die Glaubens-Lehren, wie es der Titel weiſet, in Frag und Antwort verfaſſet, er antwortet in der præfation auff den Einwurff/ daß ſchon gnug catechiſmi wären, ſehr wohl. Hat inſonderheit die Lehre von Chriſto und der Buſſe weitläufftig.

§. 14. Wieder die Pietiſten gab M. *Hartwig Bambamius* 1706. in 12. heraus Pietiſtiſchen *Catechiſmum*, Cöln. und als derſelbe von Barthold Feind in ſelbigem Jahr wiederlegt wurde; ſchrieb er Vertheidigung ſeines Pietiſtiſchen *catechiſmi*. Hamburg. 1706. 12. Bald hernach 1709. iſt der Neuvermehrte Pietiſtiſche *catechiſmus* in 7. Bogen gedruckt: ſo in den Unſch. Nachr. 1717. p. 613. recenſiret. Weiter kam 1720. heraus M. *Hartw. Bambamii* Abermahls neuvermehrter Catechismus/ nebſt einem Anhange/ von der Pietiſten Verfahren gegen die Obrigkeit. 12. pl. 9. Wie der ſel. D. Mayer wieder die Päbſtler einen umbgekehrten *catechiſmum* geſchrieben, ſo hat dieſer es auf gleiche Art wieder die Pietiſten verſucht.

ſucht. Chriſtliche Hertzen werden aber denſelben nicht ohne Betrübniß leſen können, und muß nothwendig vielen zum Anſtoß und Aergerniß gereichen. Man weiß ja leider wohl, wie viele groſſe Lehrer der Kirchen dieſen Nahmen tragen müſſen, welche an den Greueln, ſo in dieſem catechiſmo angeführet, den gröſſeſten Abſcheu tragen. Mit welchem Gewiſſen mag denn der autor ſo vielen chriſtlichen Männern, die GOtt hertzlich fürchten, ſolche abſcheuliche Lehren beymeſſen. Iſt mir jemahls eine Schreib-Art zuwiedern geweſen, ſo iſts gewiß dieſe. Ich billige keines von allen den puncten, darinn die ſogenannten Pietiſten von der orthodoxen Lehre, wie ſie in unſern libris Symbolicis nach dem heil. Worte GOttes vorgetragen worden, abweichen: aber wie iſt es zu billigen, daß die gröſten fanatici und Schwermer, mit ihnen in eine Claſſe geſetzet werden, welches aber durch den Titul eines Pietiſtiſchen catechiſmi geſchieht.

§. 15. Die zu Bekehrung und Unterricht der Juden eingerichtete catecheti ſche Schrifften, mögen auch hie ihren Platz nehmen. Ich hatte zwar ein eigen Capitel zu den Juden-*catechiſmis* gewidmet, weiln aber einige materien zu contrahiren, einige gar voritzo an die Seite zu legen, genöthiget werde, habe doch derſelben hier nur in etwas gedencken wollen. Etlicher Abſicht gehet nur dahin zu zeigen, wie ein proſelytus aus den Juden möge im chriſtlichen Glauben recht unterwieſen werden; andere haben damit dies blinde Volck aus ihrem

Irrthum

Irrthum heraus zureiſſen ſich bemühet. Dazu denn dienen ſollen:

1.) *Sebaſt. Curtii* Catecheſis judæorum parvus. *Caſſel.* 1658.

2.) *Joſuæ Placæi* catecheſis judaica, welchen Wagenſeil ſeinen notis ad tela ignea Satanæ p. 278. ſeqq. inſerirt: conf. Hrn. *VVOLFFII* Bibl. Rabb. T.I. p. 54. not.

3.) Joh. Henrich Seüfferts *jun.* Probe eines chriſtlichen Juden-*catechiſmi.* Durlach. 1709. 4. pl. 4. Der autor, Pfarrer zu Hagsfeld und Rintheim bey Durlach hat / in dieſer Probe, ſo wohl den Grund Riß des gantzen Werckes vorgelegt, als auch eine Probe ſeines Wercks in der materie von Abſchaffung des Jüdiſchen Gottesdienſtes und Levitiſchen Schattenwercks ans Licht geſtellet: davon man in den Unſch. Nachr. 1710. p. 94. nachleſen kan. Das gantze Werck iſt, meines Wiſſens, nicht zum Vorſchein kommen.

4.) *Caſp.* Calvörs Juden-*Catechiſmus*: Juden-Teutſch und gemein teutſch / iſt zuerſt als ein Anhang bey ſeinem ſchönen Buch, Herrlichkeit JEſu Chriſti / ſo zu Bekehrung der Juden wohl eingerichtet, 1710. zu Leipzig in 4. herausgekommen: hernach aber auch allein in 12. auch zu Leipz. auf ein paar Bogen gedruckt.

5.) Carl Gottlieb Willigs wahrer Weg zur Seeligkeit / oder kurtzer Begriff chriſtlicher Lehre / ſo wohl zu Uberzeugung und Bekehrung der Juden / als auch zu frommer Chri-

ſten

ſten heilſamer Erbauung. Magdeburg. 1729. in 8. pl. 2. Der autor iſt ein converſus judæus aus Sandomir in Klein-Polen gebürtig, und wie er ſelbſt von ſich ſchreibt, eines vornehmẽ und gelehrten Rabbinen vom Stam̃ Levi Sohn, vorher Jochanan Moſes genant: ſeiner relation nach hat er auſſerhalb ſeines Vaterlandes, einige Jahre vornehmer Leute Kinder in Hebraicis informiret; nachhero mit Brañtewein-Brennen bey Gräfflichen Perſonen, auch bey adelichen und unadelichen, Predigern und Bürgern in Städten ſich ernehret: bey welcher Gelegenheit er viele chriſtliche diſcourſe gehört, ſo ſein Hertze gerührt: biß er endlich zu Greiffswalde ſich bey dem Hrn. Gen. Superint. von Krackewitz angegeben, der ihn durch einen Schulmeiſter im Leſen informiren laſſen: Der Hr. D. Balthaſar, ſo ihn 1727. den 24. May in der St. Nicol. Kirche getaufft, hat die Mühe über ſich genommen, ihn ein gantzes Jahr lang vorhero im Chriſtenthum zu unterrichten. Es beſtehet dieſes Büchlein, welches er nachmahls Juden-*Catechiſmus* zur Chriſtl. Lehre/ genennet, aus 50. Fragen, ſo aus Calvörii gloria Chriſti kurtz zuſammen gefaßt, und von dem Hrn. Jablonsky zu Berlin cenſiret worden.

6.) *Jo. Immanuel Tremellii* eines gelehrten und bekehrten Juden, der wegen der lateiniſchen Bibel-verſion bekannt, *Chinnuach Bechiree Jah ſ. Initiatio electorum Domini*, welches ein Ebräiſcher chriſtl. Catechiſmus in 8. den er zu Straßburg 1554. herausgegeben, und dem Hertzog Chriſtopher zu Würten-

Würtenberg dediciret hat; iſt ſauber und mit puncten auff 11. Bogen gedruckt: Darinn er 1.) den chriſtl. Glauben oder das Symbolum Apoſtol. erklärt: Hernach 2) die Zehen Gebote, da er der reformirten oder Straßburger Eintheilung gefolget. 3.) Das H. V. U. 4.) Die Sacramenta, ſo er Oothoth habberith, ſigna fœderis nennet. Zuletzt iſt ein Morgen- und Abend- wie auch Tiſch-Gebet angehenget. Er iſt auch Ebräiſch/ Griechiſch und lateiniſch zu Leiden in Holland 1591. in 8. gedruckt. Imbonatus gedencket einer Ebräiſchen und Griechiſchen edition ſo zu Paris 1551. in 8. heraus kommen in Bibl. Latino-Hebr. p. 81. conf. des Hrn. *VVOLFII* Bibl. Ebr. T. I. p. 952. Der autor, ſo aus Ferara bürtig, klagt in der dedication, daß die Jüden alle Bücher der Chriſten verabſcheuen, und dieſelbe nicht zu leſen würdigen, weil ſie aus den Rabbinen ſo üble Meinungen von ihnen gefaſſet, als wären ſie Abgötter und die gottloſeſten Leute; doch wenn etwas in Ebräiſcher Sprache von ihnen geſchrieben, möchten ſie es noch wohl leſen, ümb zuſehen, was die Chriſten wieder ſie hätten, damit ſie ſolches wiederlegen könten. Dies hätte ihn eben bewogen, gedachten catechiſmum in reiner Ebräiſchen Sprache, wie ſie in der heil. Schrifft gebraucht würde, zu ſchreiben; ob noch einige bey Leſung deſſelben möchten durch die göttliche Warheit erleuchtet werden. Wie er aber der reformirten religion zugethan, ſo iſt er auch denſelben in dieſem catechiſmo gefolget.

Es

Es könten auch die Fragen hieher referiret werden, womit die bekehrten Juden bey Annehmung der heil. Tauffe ihr Bekäntniß pflegten abzulegen; dergleichen häuffig von denen, ſo der Juden Tauff-*actus* beſchrieben, ans Licht gegeben: als in D. Peterſens catechiſmo. u. ſ. f.

§. 16. Es finden ſich noch andere, die zwar keine controverſien-catechiſmos geſchrieben, doch ihre Wiederlegungen irriger und falſcher Lehren und Religionen nach den Haupt-Stücken des catechiſmi eingerichtet, als da iſt 1.) *Nic.* Gryſens Spiegel des Antichriſtiſchen Pabſtthums. 2.) *Leonh. Hutteri* nothwendiger und vollkommener Bericht von der gantzen Calviniſchen Religion. 3.) Hat Hr. Erdm. Neumeiſter gewieſen, wie das verkehrte Unions-Weſen dem gantzen catechiſmo entgegen. Sonſt hat *Arnold Mengering* in ſeinem catechiſmo Patriarchali, gleich nach der *præfation*, einen catechiſmum elenchticum promittiret, von dem ich aber nicht weiß, daß er ſolte gedruckt ſeyn.

Des Jeſuiten *Baile* catechiſmus controverſiarum, welchen *Lamormaine* aus dem Frantzöſiſchen ins Lateiniſche überſetzet, gehöret hier noch nicht her, ſondern mag bey ſeinen Glaubens-Brüdern bleiben.

ENDE.

Bayerische Staatsbibliothek München

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Langemack, Gregor / Geismar, Dietrich Johann / Löper, Johann Wilhelm, 1680-1752

Histor: Catecheticae oder Gesammleter Nachrichten Zu Einer Catechetischen Historie

Bd.: 2

Stralsund 1733

Catech. 398-1/2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10389667-6
VD18 90088743